GESCHICHTS-QUELLEN

DER

STADT WIEN.

GESCHICHTS-QUELLEN

DER

STADT WIEN

HERAUSGEGEBEN IM AUFTRAGE DES

GEMEINDERATHES DER KAIS. HAUPT- U. RESIDENZSTADT WIEN

VON

KARL WEISS

STÄDT. ARCHIVS- UND BIBLIOTHEKS-DIRECTOR.

I. ABTHEILUNG.

WIEN 1879.

ALFRED HÖLDER, K. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER.

DIE

RECHTE UND FREIHEITEN

DER

STADT WIEN.

BEARBEITET VON

DR. J. A. TOMASCHEK

ORDENTLICHEM PROFESSOR AN DER WIENER UNIVERSITÄT, CORR. MITGLIED DER KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ZU WIEN, ORDENTLICHEM MITGLIED DES GELEHRTEN-AUSSCHUSSES AM GERMANISCHEN NATIONAL-MUSEUM ZU NÜRNBERG.

II. BAND.

MIT EINEM ANHANGE.

WIEN 1879.

ALFRED HÖLDER, K. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER.

LIBRARY
JUN 2 1965
UNIVERSITY OF TORONTO
985600

CORPUS

JURIS MUNICIPALIS

VIENNENSIS.

II. ABTHEILUNG.

URKUNDEN CIII—CXCVII.

ANNO 1396—1819.

Uebersicht über die in das Corpus juris municipalis Viennensis aufgenommenen Urkunden und Actenstücke mit einzelnen Zusatzen, Verbesserungen und Berichtigungen.

CIII.

Die Herzöge **Wilhelm, Leopold** und **Albrecht IV.** ordnen die **jährliche Wahl eines Bürgermeisters** an und treffen Bestimmungen über die **Besetzung des Rathes** der Stadt Wien.

1396, 24. Februar. Wien.

Aus der Originalurkunde im Wiener Stadtarchive mit drei anhängenden Siegeln, eines abgerissen. Abschrift im Eisenbuche f. 66'. Gedruckt bei Hormayr, II. Urkundenbuch 87—88. LXXX.

Wir *Wilhalm* und *Leupolt* gebrüder und wir *Albrecht* ir vetter von gotes gnaden herzogen ze Österreich, ze Steir, ze Kernden und ze Krain, graven ze Tyrol etc. bechennen für uns und unser erben und nachkömen, daz wir den erbern, weisen, getreun, liebsten der ganzen gemain unser stat hie ze Wienn, reichen und armen, von sundern gnaden die gnad getan haben und tun auch wissentleich mit kraft ditz briefs, daz hinfür alle jar ain burgermaister und ain rat hie ze Wienn sullen verkürt werden, und daz dieselb gemain der ganzen stat ainen andern burgermaister und ainen andern rat järleich mit rechter wal, als die vor an der gmain gewönleich ist gestanden, getreulich und an gever erweln sullen von erbern erbpurgern, kaufleuten und gemainen erbern handwerchern, die got vor augen und das recht lieb haben, die besten und nutzisten auz iegleichen teil sovil, damit die andern tail und auch reich und arm nicht überdrungen noch beswert werden, und die uns und reichen und armen unserr stat hie zu Wienne nutz und gut sein, und daz auch iedemmann gleich und recht geschech, und also daz fürbazz icht mer in dem rat bei einander sitzen sweher, aidem, gebrüder, vettern, oder lötig kaufleut, oder lötig reich, oder lötig erbpurger oder lötig handwercher. Und welch also von dem maisten tail der gemain zu ainem purgermaister oder zu ainem rat erwelt werdent, die sullen uns swern getreu und gewertig ze sein in allen sachen, und die wellen wir auch denn derselben gemain unserr stat hie zu Wienn, uns und unsern erben gehorsam und gewertig sein, als sie unsern vordern seligen unzher an uns gewesen sind, an gever. Und des zu urchund geben wir in den brief versigelten mit unsern anhangenden insigeln, der geben ist ze Wienn an sand Mathias des heiligen zwelfboten nach Christi gepurde dreuzehenhundert jar, darnach in dem sechs und neunzigisten jare.

CIV.

Die Herzöge **Wilhelm, Leopold** und **Albrecht IV.** bestätigen der Stadt Wien ihre **zwei Jahrmärkte** und erlassen mehrere Bestimmungen darüber.

1396, 29. Februar. Wien.

Aus dem Eisenbuche f. 54'—55. Gedruckt bei Rauch, Script. III. 135—138.

Wir *Wilhalm* und *Leupolt* gebruder und wir *Albrecht* ir vetter von gotes gnadn herzogen ze Osterreich, ze Steir, ze Kernden und ze Krain, herren auf der Windischn March und ze Portnau, graven ze Habspurk, ze Tirol, ze Phirt und ze Kiburg, markgraven ze Purgau und lantgraven in Elsazzen etc. bekennen und tun kund mit dem brief allen den, die in sehent, lesent oder hœrent lesen nu und hinnach ewikleich, das wir nach den lautern gnaden, so wir zu allen unsern undertanen und getreuen haben und auch haben sullen, unserer stat hie zu Wienn, durch das sie an eren und an wirden aufnem, die gnad, freihait und recht gegeben haben und geben auch wissentleich von fuerstleicher machtvolkomenhait fur uns und all unser erbn und nachkœmen, das nu furbaser ewikleich alle jar zu zwain maln offner und ersamer jarmarkt daselbs sei in dem sumer an dem heiligen Aufferttag vier wochen nacheinander, vierzehen tag vor und vierzehen tag hinnach, und in dem winder an sand Kathreintag auch zu gleicher weis vier wochen nacheinander, vierzehen tag vor und vierzehen tag hinnach. Und sullen auch alle die, die in derselben zeit auf den jarmarkt koment, in unserm fuerstleichen frid und scherm sein, also das sie sicherhait und freihait haben auf den jarmarkt und wider von dann ze komen, und das sie auch auf dem jarmarkt in dhainerlai erberer sach oder schuld, die sich ausserhalb des jarmarkts vergangen hab, nicht beclagt noch bekumert werdn in dhain weis; und wer dawider tet, das der gericht werd als ein zeprecher gemains frids und betrueber des landes. Aus der sicherhait sullen doch gesundert und gezogen sein alle die, die umb falsch, umb prant, umb raub, umb mort, umb diebstal oder umb ander solh pœs missetat ubersagt sein, wann die dhain freiung noch sicherhait da haben suellen.

Es soll und mag auch von allen landen ain jeder mensch und allermenikleich alle vaile ding und allerlai kaufmanschaft auf dieselben zwen jarmerkt her gen Wienn freileich und an alle irrung gefuren, getreiben und getragen auf wasser und auf land, alain wein und pier ausgenomen, die man voraus gen Wienn nicht sol fueren, wann die stat ze Wienn darumb bei denselben jarmerkten all kœuf, die umb alle vaile ding da geschehent, gegeben werden mit zal, mit mazz und mit wag nach rechter satzung des rats hie ze Wienn dadurch, das ainem iegleichen hingeber und kaufer und jedem mann gleich da geschech. Item es sol und mag auch allermenikleich und iederman, burger und lantlœut in denselben zwain jarmærkten allerlai gwant versneiden, hingeben und verkaufen mit der ellen stuckchweis oder

bei ganzem tuech, wie in das fuegt, freileich und an alle irrung. Welherlai kaufmanschatz aber auf denselben zwain jarmerkten hie nicht mug verkauft werden, die sol iederman wider zeruck furen dahin, von dann sie komen ist, dadurch, das die auf dhainen andern jarmarkt noch anderswo hin nicht kœm. Es sol auch iederman sein recht und gewondleiche maut und zol von allerlai kaufmanschaft geben und richten, als pilleich und von alter herkomen ist; und ob darumb von uns oder unsern vordern seligen iemant freiung oder freibrief hiet, die sullen genzleich tod und absein und dhain kraft haben. Wir mainen und wellen auch, das die Kaltmaut hie ze Wienn auf den egenanten zwain jarmerkten iegleichs jarmarkts vierzehen tag vor und vierzehen tag hinnach sol jerleich niedergelegt und nicht genomen werden, darumb das iederman, arm und reich, dieselbigen jarmerkt dester pas mueg gesuchen. Item was man kaufmanschaft inner der obgenanten zeit auf die jarmærkt furt, davon sol man an dhainen tor ze Wienn nichts gepunden sein ze geben, was man aber dafur auf die kaufmanschaft legen wirdet, das sol geschehen nach rat unsers rats und auch der stat rat hie ze Wienn. Auch sol dieselb zeit die Purkmaut, die Wagenmaut und der zol hie ze Wienn miteinander in ainem haus genomen werden, durch das davon mit umblaufen niemant saumung noch schaden nem. Auch sol man auf iegleichen derselben zwair jarmerkt zu ainem scharlach rennen also: wer der erst darzu ist, das des der scharlach sei; was man auch darauf laufender pherd zu denselben jarmerkten bringet, die sullen an allen unsern mauten und zœllen in allen unsern landen mautfrei gen. Und umb das dieselbigen zwen jarmerkt dester pas beschirmet werden, haben wir nach guter vorbetrachtung ainem statrichter hie ze Wienn zugeschafft unser hofmarschælich, wer die je denn sind, also was in denselben zwain jarmerkten, die weil und die die egenante zeit werent, als oben geschriben stet, sachen geschehen, die das gericht ruerent, von wem die entsprungent.

Ist das, das iemant unsers hofgesinds ist, herren, ritter oder knecht, edellæut oder ir diener, das die unser hofmarschælich oder ir anwelt mit ains statrichters hilf anvallen sullen und darumb richten, als unsers hofs recht ist. Geschiecht aber solh sach von gemain volkch, so sol es der statrichter richten nach der stat recht und nach rat der stat ze Wienn, und sol auch dafur niemant kain freiung haben weder datz den Schotten, datz sand Stephan, noch datz sand Klaren, noch in dhains herren haus noch auf dhainer ander freiung in dhain weis. Und daruber zu urchund und warhait der sach hiessen wir unser insigil henkchen an disen brief, der geben ist ze Wienn an mitichen nach dem suntag als man singet reminiscere in der vasten nach Kristi gepurd dreuzehenhundert jar, darnach in dem sechs und neunzigistem jare.

CV.

Herzog **Wilhelm** verleiht der Stadt Wien das **Eigenthum** an dem **„Werde“**.

1396, 18. Mai. Wien.

Gedruckt bei Rauch, Script. III. 139—140.

Wir *Wilhalm* von gots genaden herzog ze Oesterreich, ze Steir, ze Kernden und ze Krain, graf ze Tirol etc. bechennen: als wir unsern getreun *Larenzen* unsern kamrer von genaden haben verlihen unsern tail an dem werde hier ze Wienn pei der stat an der Tuenau gelegen, der vormaln der von Tierna ist gewesen, und den sie *Hannsen von Liechtenstein von Nicolspurch* dem ældtern ze chaufen gaben, der aber hernach von in an weilent unsern lieben herrn und vettern herzog *Albrechten* seliger gedechtnuss und nun an seinen sun auch an unsern lieben vettern und an uns chœmen ist, und als nun der egenant unser kamrer denselben halben werd mit seiner zuegehorung hat zu chaufen gegeben den erbern weisen unsern liebsten getreun . . . dem purgermaister . . . dem rat und den purgern gemainichleich ze Wienn, daz wir zu disem selben chauf unsern gunst und willen haben gegeben und bestæten den auch wissentleich. Wir haben auch denselben unsern purgern von suendern gnaden denselben halben werd geaigent und aigen auch den mit dem prief in soleicher mazz, daz sie nun den fuerbazz in aigens rechten sullen innhaben und niezzen als andreu gemaine aigneu guetter, die zu unserr egenanten stat gehœrnt, an alle geværd. Mit urchund ditz priefs, geben ze Wienn am suntag vor gots Leichnamstag nach Christi gepuerde dreuzehenhundert jar, darnach in dem sechs und neunzigstem jar.

CVI.

Bulle des **Papstes Bonifacius IX.**, dass man keinen Bewohner der Stadt Wien ausser der Stadt vor ein **geistliches Gericht** laden dürfe.

1399, 2. Juni. Rom.

Aus dem Eisenbuche f. 84. Ein Vidimus vom 25. Juni 1418 im Wiener Stadtarchive. Siehe Schlager im Archive der Akademie 1849, III. 1. und 2. Heft S. 215—224. Im Eisenbuche S. 84' findet sich auch eine deutsche Uebersetzung dieser Urkunde.

Bonifacius episcopus, servus servorum dei dilectis filiis magistro civium, judici, consulibus et universitati opidi Wiennensis, Pataviensis diocesis salutem et apostolicam benedictionem. Sincere devotionis affectus, quem ad nos et Romanam geritis ecclesiam, promeretur, ut petitiones vestras, illas presertim, per quas vestris gravaminibus obviatur et quieti consulitur, quantum cum deo possumus, ad exauditionis gratiam admittamus, vestris itaque in hac parte supplicationibus inclinati, ut nullus ordinarius seu delegatus aut subdelegatus vel alius quicumque executor seu consecutor a sede apostolica deputatus vel deputandus ex officio seu ad cujuscumque instantiam etiam vigore quocumque litterarum a sede apostolica aut legatus ejus etiam sub quacumque forma aut expressione verborum hactenus impetratarum vel impetrandarum, de presenti nostra concessione plenam et expressam ac de verbo ad verbum mentionem non facientium vos aut aliquem incolam seu habitatorem vestri opidi aut larem in ipso opido aut ejus districtu foventem communiter vel divisim extra opidum et districtum hujusmodi, nisi si ejus conquerentibus et actoribus seu alicui eorum justitia denegata fuerit, super quibuscumque causis, bonis, juribus, actionibus seu rebus aliis, vobis ac ipsis incolis, habitatoribus et larem foventibus invitis, in causam trahere aut ad justitiam evocare possit, devotioni vestre autoritate apostolica tenore presentium indulgemus, decernentes eadem autoritate irritum et inane, quidquid contra hujusmodi concessionis nostre tenorem a quoquam quavis auctoritate, scienter vel ignoranter contigerit attempturi, constitutionibus apostolicis et aliis contrariis non obstantibus etiam quibuscumque. Nulli ergo omnium hominum liceat hanc paginam nostre concessionis et decreti infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum Rome apud sanctum Petrum IIII nonas junii, pontificatus nostri anno decimo.

CVII.

Ordnung des **Weingartenbaues**.

circa **1400** (vielleicht im Jahre 1412) aufgesetzt.

Aus einer Aufzeichnung im Wiener Stadtarchive. Im Eisenbuch f. 86′—88. Gedruckt bei Hormayr V. 2. 233. CLXXIX.

Vermerkt die ordnung des weingartpaus. Item es sullen all bestend genzlichen absein dem armen als dem reichen an alle auszug, daz iedermann nicht anders pauen soll denn tagwerkh, als von alter guter gewonhait herkommen ist, und soll auch niemand nach dem hundert gruben besteen noch hinlassen, und man sol an aigen stocken iederman ain tagwerkh pauen, als vorbenant ist, und sol niemand pauen, er hab dann ain haus oder ain bestandhaus, und sol nicht mer pauen, denn vier jeuch und nicht hinüber, aber minner mag er wol pauen.

Von dem vorlon.

Item man sol dem weinzürl zum vorlan nicht mer geben, denn von dem jeuch ain halb phund phennig.

Von den vierern.

Item es sullen auf iegleicher mietstat vor den tören vier gesworen man gesatzt werden, die das lon setzen und orden, des der herr und der arbaiter zuekomen mügen, und gleichen lon vor allen toren an den mietsteten geben: vor ainem tor als vor dem andern, weder minner noch mer. Wer darüber auspricht, der sol der peen vervallen sein, als hernach geschriben steet.

Von den leuten, wie man hie in die dörfer gewinnen sol.

Item die leut aus den dörfern die mügen hie an den mietstetten wol volk gewinnen, ob in es durft geschicht, doch also daz man denselben leuten den lon geb, den man hier an der mietstat desselben tages gibt.

Item Grinzinger, Nussdorfer, Töblinger, Heiligenstetter sullen ain mietstatt haben und ain lon geben.

Item Neustifft, Obersüffering, Nidersüffring und Salmansdorf die sullen den lon geben, den die Grinzinger und Nussdorfer gebent.

Pena der obgenannt artikl.

Item wer der obgenant stuckh und artikl ainen oder menigern ubervert und dawider tut, es sei der herr oder der weinzürl, der hinlasser oder der besteer, ist sein die stat hier gewaltig, so soll er der stat, als oft er der obgenand artikl ainen oder menigern ubervert, als oft sol er vervallen sein fünf phund phennig an alle gnad; ist sein aber die statt nicht gewaltig, so sullen sie derselben peen irn herren, oder wer uber in zu bieten hat, zu geleicher weis vervallen sein, als oft er das ubervert. Hat er aber der phening nicht, so sol man im ain hant abslahen an alle gnad.

Von der arbaiter ausgen und inngen.

Item es soll iegleicher weinzürl mit den arbaitern zu der arbait ausgeen, daz sie mit aufgang der sunn in dem weingarten sein, darinn sie desselben tags arbaiten wellend, er hab vern oder nahend auszugeen, und sol zue nacht inngeen, daz er nur bei dem tag geessen muge, er hab vern oder nachend inzugeen, und soll niemand ingeen zu mittem tag weder summer noch winter, er hab vern oder nahend, sunder es soll jeder arbaiter zu weingarten sein den ganzen tag und da arbaiten und zu nacht ingeen, als vorgeschriben stet.

Von der weinper abprechen und hingeben.

Item es sol niemand weinper abprechen und die hingeben vor sant Gilgentag, aber nach sant Gilgentag mag iederman an seinen aigen stocken weinper abprechen und die hingeben an dem Hohenmarkcht und nindert anderswo.

Item wer der ietzgenant artikl ainen oder menigern ubervert, als oft er das tut, als oft sol er vervallen sein, ist sein der statrichter hier gewaltig, zwen und sibenzig phening; ist sein aber der statrichter nicht gewaltig, so sol er derselben pen seinem herrn oder wer uber in zu bieten hat, zu geleicher weis, als oft er das ubervert, vervallen sein an alle gnad.

Von der weinzürl lon wegen.

Item dem weinzürl sol der herr, dem man paut, als vil geben, als man seiner arbaiter einem denselben tag gibt, es sei frau oder mann, und nicht mer, und soll auch denselben tag bei den arbaiten in dem weingarten sein. Tut er das nicht, so ist man im desselben tags kheins taglons pflichtig zu geben.

Von dem schaiten und uberstick.

Item es sol niemand in sein selbs noch in andern weingarten schaiten noch khainen uberstick uber ain daumellen lang aus dem weingarten tragen, denn der weinzürl sol uberstickh hinder ainer daumellen lang intragen lassen zu der zeit, so man reben klaubt, und sunst nimmer in dem jar, und wer das ubervert und darüber uberstickh uber ain daumellen lang in die purd reben verpirget, auf welchem aigen man den begreifet, es sei vrau oder mann, so sol man in dem richter oder dem amtmann antwurten und den durch die zend prenen als ainen diep, oder lös sich mit fünf pfund pfennigen an alle gnad.

Von dem hüter wegen.

Item es sol ieglicher hüter, wann man hüter setzt, inner drei tagen die huetseulen aufrichten, und mit sein selbst leib tegleichen darin hueten bei tag, und bei nacht und an der wansass sitzen und wo zu hueten notdurft ist, und sollen khainem weinzürl, khainem burgerknecht noch ander iemanden weinper lassen, er bring dann des herren zaichen, des der weingarten ist, und soll kain weib bei im in der hüt haben, und sol darumb sweren und sein gehorsamb tun hie dem rathe; und als oft der hüter der stuckh ains oder menigers ubervert, als oft sol er den uberreutern, die dazu gesatzt werden, vervallen sein zwelf phenig an alle gnad.

Von den löskörnern.

Item es sol niemand löskornen in khainer hut weder vor dem lesen, in dem lesen noch nach dem lesen; wer das ubervert, so soll jedem mann geurlaubt sein daz, das man dem leskorner ain phand nehm für zwelf phening, es sei frau oder mann, als oft das geschicht.

Von den graserinn.

Item man sol khain graserinn, alspald der wein geraitelt hat, fürbas grasen lassen, und wer sei zu dem ersten mal begreifet, so sol menichleichem geurlaubt sein, daz man ihr

ain pfand nehm für zwelf phenig; werdet sie aber meniger stund begriffen, so sol man sie dem richter antwurten fur ain schedlich weib, des geleichen ainem mann auch also.

Helbling von der haun.

Item den helbling von der haun, den sol der arbaiter von seinem verdienten taglon geben, und der weinzürl sol dem heren den nicht ansetzen noch raiten.

Von den, die weinzürl fürleichent.

Item von den, den die weinzürl fürleichent, und denn fuder laufent, deu soll man anvallen, als weit der purkchfried ist, wa man sie ankumbt, und dem richter antwurten. Wer aber daz der hinlaufer gegen dem weinzurl in laugen stünd und des hinz im nicht beweisen möcht, so sol der weinzurl dem richter darumb nichts vervallen sein, desgleichen in andern aigen und dörfern auch also. Werdet aber der hinlaufer des uberweret, daz er mänigern angesetzt und entlaufen hat, so soll man ihm dem richter antwurten und im der statt march ansetzen.

Von des viechs wegen, daz in die weingarten get.

Item es soll niemand in dem lesen, vor dem lesen, noch nach dem lesen sein viech in die weingarten gehn lassen von des grossen schaden wegen, der davon bekumbt, und wer das viech also darin vindet, der sol das nemen und dem ambtmann antwurten, alslang unz daz der, des das viech gewesen ist, den leuten umb ir scheden genug tu; darzu sol es dennoch der ambtmann pessern, als des pergs und des aigens recht ist.

Von den vierern, daz die sweren sullen.

Item es sullen all vierer vor den tören bei der stat und in den dörfern allenthalben, die den taglon setzen sullen, hie dem rate sweren und ir gehorsam tun.

Von der greben und wendelstet wegen.

Item es sullen all greben vor den weingarten zugezogen werden, und ob iemand verrer für sein weingarten gebaut hiet, denn es von alter gewesen were, es sein wendelstet, oder von welcherlai sach daz wäre, da sullen die vierer, die uber den perg oder uber das aigen gesatzt sind, kreutz aufstossen und das wenden heissen in den rechten tegen. Wer dawider tut in ainem oder in menigern, der sol denselben vierern vervallen sein der peen, als des pergs und des aigens recht ist. Aber wer sich des frevenleichen widersetzen und nicht gehorsam sein wollte, der soll desselben seins weingarten dem herzogen hie zu Österreich vervallen sein, oder er los denselben seinen weingarten mit zehen phunden Wiener phenigen an alle gnad.

Item es mag iederman sneiden, haun und grubn und sein weingart arbait volbringen, wann er wil oder mag als im allerbest zimbt.

Im Eisenbuche folgt hierauf f. 88. Der brief lautt dem marschalch, daz man das weingartpau sol halten, als die zedel hievorgeschriben innhaldet. (Siehe Urkunde CXVII.)

Hierauf folgt f. 88' eine Bestätigung der Weingartenbauordnung, an die Stadt Wien gerichtet, geben Zelnitz an Allerheiligenabent, anno domini millesimo quadringentesimo duodecimo. »Ist an uns kömen, wie etlich leüt dieselb Ordnung nicht halten wellen, das uns unpilleichen dünkchet . . .« Hierauf eine zweite Bestätigung, geben ze Wienn an phinztag nach sand Paulstag conversionis anno domini MCCCC tredecimo. Endlich eine Verordnung Herzog Albrecht's an alle seine Unterthanen wegen Einhaltung dieser Ordnung, geben ze Melkch an sambstag nach sand Bertlmestag anno domini quadringentesimo duodecimo. (Siehe Urkunde CXV.)

CVIII.

Rechte der **Werder** in dem oberen Werde.

circa **1400.**

Aus dem Originale im Wiener Stadtarchive. Gedruckt bei Hormayr, II. 2. Urkundenbuch 50—53. CCXIX.

Daz sind die rechte der Werder in dem obern Werde. Von erst so wellen sie daz melden bei irem aide, daz sie sullen alleu jar ain pantaiding haben des suntags nach sand Jorgentag, nach demselben taiding ain nachtaiding uber vierzehen tag schüllen sie haben; ob sie sich indert vergessen in dem ersten taiding, daz sullen sie melden in dem nachtaiding, und schullen sie des unengolten sein an iren rechten. Darnach wer auf dem aigen icht hab, der schol zu dem minsten bei der dritten sprache sein, oder er sei wandels vervallen, wirdet er bechlagt, zwen und sibenzig phenning, unbechlagt zwelif phenning, und daz ir chainer des seinen nicht verliesen mag. Von dreierlai sache wegen, vor notdurft, vor rechten noch vor diepen, so schol man sein hausfrauen oder seine kind verkaufen lazzen oder sein nächst freund. Wer aber daz ir ainer gevangen wurde, so schol er sich ledigen mit seiner hab, und darinne schol im chain irrung nicht geschehen.

Wer auf dem aigen icht verkauft oder kauft, der da verchauft, der schol aufgeben in den rechten tägen; der da kauft, der schol aufnemen auch in den rechten tägen. Wer aber daz ir ainer säumig wär, der sei vervallen zwen und sibenzig phenning. Säumen sie ez aber baid, so sei der grund vervallen dem herren auf gnad.

Und ob ir ainer ainen andern an seinen schäden begreift oder begriffe, ez wer frau oder man, und wolt den vahen und möcht in nicht überchomen, waz er demselben schadens tut an den tod alain, da sei niemand umb vervallen. Wer aber daz ainer bei der nacht ainen begriffe an seinen schaden, waz er demselben tut, sterb oder genes, da sei er niemand umb vervallen.

Und ob ainer chem in ain ander aigen oder in die stat und slueg ainen darinne, an den tod alain, chumbt er ungevenkchnusst auf das aigen, so schol er ez dem amptman ze wissen tun; und chumbt er daselbs hinwider, da er die tat getan hat, und wurde er an derselben stat gevangen, so schol ihn der amptmann und der purgermaister ledigen an sein schaden an der stat, da er die tat getan hat. Wer aber daz, daz er ez nicht an den amptmann oder an den purgermaister precht, wurde er daruber gevangen, waz er daselbs leiden muss, schol er gegen den purgermaister und den amptman leiden.

Und ob ir ainer ain veintschaft hiet gegen dem andern und wolt er dem auz der stat oder auz ainem andern aigen leute laden auf desselbigen schaden, derselb der sei wandels vervallen nach jedem mann zwen und sechs schilling phenning, und waz sie schäden da teten, daz schol er allez verpussen dem purgermaister; werden sie aber gevangen, waz sie haben von eisengewant und auch von waffen, daz sol beleiben auf dem aigen.

Und daz chainer den andern haimsuechen schol weder in sein haus noch an sein haus mit chainer verpoten worten noch mit chainer gewaffenter hand. Wer daran ubervaren wurd, der ist des wandels vervallen zwen und sibenzig phenning, als oft er ez tut.

Und ob ainer dem andern sein tor oder sein venster aufstözzt in gever, der sei auch des itzbenanten wandels vervallen.

Es schol auch chainer dem andern verpoten wort sprechen, die ainem an seinen leunt oder an sein ere gen, und auch chainer erbern fraun nicht in gever. Wer ez aber daruber tut, der sei auch vervallen zwen und sibenzig phenning ze wandel.

Und schullen auch alle verpoten wer verpoten sein, die in der stat verpoten sind. Sie schullen auch ainen steten amptman haben.

Und wellen auch: waz ainer in der stat vervallen sei umb wunden oder umb swertzuckchen oder umb mezzerzuckchen, derselbigen wandl sei er auch vervallen.

Es schol auch chainer chain weib, die an der uner sei, nicht behalten, es sein pfaffenweib oder ander weiber; wer daruber begriffen wurde, der sei vervallen zwen und sibenzig phenning ze wandel.

Und wer ainen an seinem schaden begreifft und mag denselben nicht uberobern, rueft er seinen nachgepauern an, und chumbt im nicht ze hilfe, der ist wandels vervallen nach dem ruef zwen und sibenzig phenning. Nimpt er sich aber mit den rechten davon, daz er des ruefs nicht gehört hab, so sei er ledig.

Und ob ainer um erleiche tat in ir heuser luffe, und chem hinten wider auz und hülf im halt darzu, so sei er niemand darumb vervallen; wer aber daz, daz ainer von unerleicher tat wegen auch luff in ains haus, ez wer bei tag oder bei nacht, und ob derselbig beschrien wurde und darüber hin chäm, und da man den dem wirde zuspräch, er hiet im hin geholfen, nempt er sich dann davon mit seinen treuen, so schol der wirt nichtes vervallen sein.

Und wellen auch: wenn sie ainen vahen mit der rechten handhaft, so schol in der amptmann antwurten ob dem aigen dem richter, als er mit gürtel umbvangen ist.

Es schol auch kain richter noch chainer seiner knechte in frävel auf daz aigen gen an des amptmans wissen, und auch ir chainer schol mer da trinkchen dann ein phenwert wein mit der nachpaurn willen. Und wer der ist der auzvechtet, ez sei zaun oder plankchen, daz den nachpaurn oder der gemain ze schaden chäm, als oft er daz tut, so ist er nach jedem steckchen vervallen zwelif phenning ze wandel.

So schol auch iderman vor seinem haus und vor seinem garten den weg machen, und ob er des nicht tät, so schol man im den zaum auf die erde legen, und darumb schullen die nachpaurn und der amptmann niemand nichtz vervallen sein. So schol auch chainer chain zuchtmuter auf dem aigen nicht haben, und ob ainer ain swein hat, daz da get in ainen garten durch ain lucken oder ander viech, ob man demselben schaden tut, daz schol man hinz dem haben, des die lucken ist. Get ez aber zu ainer tuer ein in ainen garten, so schol er ez an alle schaden herauztreiben. Es sullen auch alle jar die vier die zaun und die gerten beschauen.

Und wollen auch, daz sie von allen dem, das sie bedürfen in ireu heuser, ez sei essen oder von trinkchen, chain maut noch zoll geben sullen, und haben auch daz von der statrecht.

Und wellen auch, ob ir ainer wein schenkcht, er wer gesessen oder ungesezzen, derselbig schol irn kindern noch irn knechten, oder waz sie dienstvolkes haben, nicht mer porgen, denn nur alsvil, als er ob der gürtel hat. Porgt er daruber mer, daz schol der leitgeb

verloren haben und schol auch darzu dem amptmann daz wandel geben, und schol auch chainer leitgeben, er sei denn hausgenoz, und sei mit irem und des purgermaister willen.

Es schol auch chainer ander hertstete da haben denn da, da der wirt zu essen macht, oder er sei wandels vervallen, als oft er ez tut, zwelif phenning, und schol auch chainer für sein tur unstätige ding giessen, daz den leuten widerzäm sei. Tut er ez daruber, als oft er ez tut, so sei er zwelif phenning vervallen zu wandel. Und wär daz, daz den hausgenossen und der gemain der amtmann nicht geviel, so mügen sie in wol verchern mit willen des purgermaisters.

Und ob ainer ainen ze tode slüg, so schol er ez seinem amptmann ze wissen tuen und schol im zwen und sibenzig ze wandel geben, der da auf dem aigen sitzt; wirdet er aber beschrien auf dem guet, so schol in der amptmann dem richter geantwurten, als er mit gürtl umbvangen ist.

Sie schullen auch allezeit vier haben, die schullen versprechen dem herren mit iren treuen, daz sie dem armen als dem reichen beschauen, waz in not sei. Wer aber daz, daz man ir ainen widertrib, der sei wandels vervallen den vieren iden fünf phunt und dem purgermaister zehen phunt. Wer aber daz, daz man der vierer ainem beschaute, waz der hausgenossen ainer vervallen wär, des sei diser ainer auch vervallen.

Gnädig lieben herren, her purgermaister und der ganz rat wir piten euch diemutichleich durch gotes willen, daz ir uns lazzet bei den vorgeschriben unsern rechten beleiben, wie ez von alter herchomen ist; und ob ir indert verstündet, daz ungerecht wär, daz ir dasselb nach eurer weishait wendet, als wir euern gnaden wohl getrauen.

CIX.

Rathsbeschluss über den **Fischverkauf.**

1400, 15. März.

Aus der Seitenstettner Handschrift f. 129—130.

Anno domini MCCCC des nachsten montags nach Reminiscere in der vasten ist ein aufsatz und ein ordnung gemacht von der vischer wegen durch gemains nutz und frummen willen: wie sich die vischer halten sullen mit iren vischen und ist von dem rat bestet, als hernach geschriben stet. Item man sol kainen seevisch anderswo vail haben, wann nur am Hof und bei dem wasser, als es von alter herkumen ist, und nicht an dem Vischmarkt. Wer das ubervert, dem sol man die visch nemen und darzu pessern nach ervindung des rats. Item es sol auch niemant ungevangen oder ungeschaut visch kaufen, weder an der Leyta noch auf der Markh, noch auf der Erhen noch anderswo, dann wo er zu bereiten vischen kumbt, die gevangen sind, die mag er kaufen, wie vil er will, und mag damit vurder varen.

Item es sol auch niemant underwegen visch kaufen in der Leytten, er hab sie dann ee gesehen in den setzen.

Item es mag auch ein iederman visch kaufen, es sein seevisch, oder Reinvisch, an der Leyta, an der Marckh oder bei dem see. Also welher darzu kumbt, der tailmesigh ist, und die visch schaut, dem sol man den tail mit lassen haben.

Item umb die visch, die die vischer herfuren, ist mit frag und urtail in offem rat gefallen: was grün visch herkomen, sie sullen hie verkauft werden.

Item es sol auch chain junger chnecht kainen vischkauf treiben weder auf dem wasser noch auf dem land, er hab dann sein beschaiden jar oder ein eelich weib und purgerrecht gewunnen in dem rathaus mit eim halb phunt phenning.

Item wer under in meister werden will, der sol purgerrecht gewinnen in der purger rathaus, und darnach sol er haben alle die recht, die die meister die vischer von alter her gehabt haben. Item auch sullen sie vier meister under in erwelen, die getreu und erber sein, die in der rath bestäten sol, die ir ordenung, die in gemacht ist, beschauen solen, das sie also gehalten werd, als sie in dem statpuch geschriben stennd.

Item es mag auch iederman an die Traun geen und visch kaufen, und wer zu den vischern kumbt, ee das sie gemessen sind, dem sol man den tail mit lassen, und sol auch nichts hinfur bestellen noch kainen knecht hinder sich lassen oder senden oder darauf ligen lassen, nur das er und sein gesellen mit den vischen her gen Wien varen schol.

Item welicher vischer ausfert und zeug hat, es sei dicks oder lichts zeug oder alts zeug, wie die genant sein, allein ausgenummen ein strichper oder ein strutper, und wer der ist, der an dem zeug furt, es sei ein lainer oder ein rauscher, das sol er ein ganze wochen furen und sol chainen vischkauf treiben, und sol im dazu niemant chainen tail geben, unz das die wochen auskumbt.

Item es sol auch niemant visch furkaufen, es sei weder am Vischmarkt noch an dem Hof. Wer das ubervert, dem sol der richter die visch nemen, und darzu pessern nach des rats ervindung. Item es sol auch niemant visch verkaufen weder zu Swechat noch zu Schwadorf.

Item es sol auch chain weib fisch schroten, lebendig noch tod; und wo des der richter inne wirt, so sol er die visch nemen.

Item es sol auch chain maister chnecht noch knaben uber die visch stellen, sunder sie sullen ire visch von hand selber verkaufen und hingeben.

Item es sol auch aller dicker zeug verpoten sein von pfingsten unz auf sand Jacobstag; so kumbt ein iglicher heuriger visch zu im selber, das sein iederman geniessen mag, und pringt ein grossen nutz. Und wer der stuckh ains oder meniger ubervert, als oft er das thut, der ist der stat zu Wienn vervallen zu pus zwai phund Wienner pfenning an alle genad.

CX.

Rathsbeschluss über die Aufhebung der **Weinmeister.**

1403, 17. April.

Aus Schlager's Skizzen, S. 391.

Nota der weinmaister zech und die weinmaister sullen genzleich ab sein. Anno domini millesimo quadringentesimo tertio. Item es sol iederman in sein selbs haus schenkchen oder da er jarhofzins geb, und sol nicht mer darauf geben, denn grat und zwival oder aschleich, und sol weder im pret noch aufm pret nicht spiln lassen, und sol kain freie töchter in dem keler ir gelt nicht vertrinkchen lassen noch in dem haus nicht sitzen lassn, denn nur vor dem haus. Auch sol niemant der weinmaister noch der weintrager, die jetzund gewesen sind, zu sein wein zu vertun ze hilf nemen an alles gever. Es sullen auch alle keuf der wein, die die weinmaister getan habent, genzlich ab sein, oder sie ziehen die wein haim an ir herwerg; und wer der stuckch ains oder menigers uberfert, als oft er das tut, als oft sol er vervalln sein zu der stat zwai phunt und dem statrichter auch zwai phunt an allem gnad. Und wer der phenning nicht gehaben mag, den wil man an seinen leichnam darumb pessern. Und das ist geruft worden des nagsten eritags vor dem Osterleichnamtag (?[1]) von gescheft des innern und des äussern rats und der ganzn gemain.

[1]) Wahrscheinlich unrichtig für: Osterleichemtag also am 17. April.

CXI.

Herzog **Wilhelm** bestätiget die Privilegien der **Hausgenossen**.

1405, 16. Juni. Wien.

Gedruckt im Oesterreichischen Geschichtsforscher I. 475 und bei Rauch, Script. III. 140—141.

Wir *Wilhelm* von gottes genaden herzog ze Österreich, ze Steir, ze Kernden und ze Krain, grave ze Tyrol etc. bechennen und tuen chunt offenlich mit dem brief, daz fuer uns chumen unser lieben getreun unser muenszmaister und hausgenossen in Oesterreich und zaigten uns besigelt briefe und hantvesten, die in weilent seliger gedæchtnusze die durchleuchtigen fuersten kunig *Ruodolf* unser alderene, kunig *Albrecht* unser uren und kunig *Fridreich* desselben kunig *Albrecht's* sun, all Romische kunige, fursten und herren der obgenanten lande und darnach die hochgeparen fursten herzog *Rudolf* und herzog *Albrecht* unser lieb vettern habent gegeben uber alle ire recht, freihait, genad und lobleich guet gewonhait, die sie von alter gehabt und hergebracht habent von unser muensz wegen in Oesterreich, und paten uns diemuetigleichen, daz wir in die mit unser hantveste verneuen, bewærn und bestæten geruchten. Und wann wir zu allen zeiten gern pilleichen nachvolgig sein all unser egenanten vordern seligen guter und lobleicher handlunge, haben wir die egenanten den muenszmaister und die hausgenossen genedigleichen erhort und haben fuer uns selber und den hochgeparn fuersten herzog *Albrechten,* der noch zu seinen beschaiden jaren nicht chomen ist, des gergab wir sein, in die vorgenanten ir brief und hantvesten mit allen und iedlichen punten und artiklen, die darinnen sind geschriben, und auch alle und ieglich ire recht, freihait, genad und lobleich guet gewonhait, die sie von alter gehabt und herpracht, von neuen dingen bestæt, bewært und verneuet, bestæten, bekræftigen und verneuen auch in die von furstleicher macht mit kraft ditz gegenwurtigen briefs, also daz wir mainen und wellen, daz sie und ir erben und nachchumen nu und auch hinfuer und ewigkleichen dapei an alle irrung und hindernusz sullen genzleich beleiben in aller der weise, als dieselbigen ir briefe und hantvest begreifent und sagent, und als die von alter herpracht habent, und daz niemant erlaubt sei in dhainen wegen dawider zu tuen, wann, wer dawider tæt, der wisse sich darumb in unser swære ungenad gevallen sein. Und des zu urchund haben wir in unser grosses insigl haissen henken an disen brief, der geben ist zu Wienn an eritag nach sant Veitstag nach Christi gepurt vierzehenhundert jar, darnach in dem funften jare.

CXII.

Herzog **Leopold** ordnet den **Münzverkehr.**

1410, 6. Februar. Wien.

Gedruckt bei Rauch, Script. III. 142—143.

Wir *Leupolt* von gottes genaden herzog ze Oesterreich, ze Steir, ze Kernden und ze Krain, graf ze Tirol etc. bechennen, wann wir chuntleich und eigentleich underweist sein, daz wir grossen abgang an unser munss hie haben mit frœmbder muenz und besunder mit hælblingen, die in irer muenss sint geslagen, des wir und der hochgeparn furste herzog *Albrecht,* herzog ze Oesterreich, unser lieber vetter und unser land und leut merkleich schaden nemen, und zu verchomen solich abgæng und schæden, mainen wir, daz ez fuerpas pei der ordnung und dem gesetz, als hernach geschriben stet, gænzleich beleibe und von mænigleich stæt gehalten werd. Von erst mainen und wellen wir, daz iemant dhainerlai handlung noch gewerbe mit frœmbder muenss und besunder mit hælblingen, die in irer muenss sint geslagen, nicht haben noch solich muenss in unser land fuern noch bringen sulle in dhainerlai weise. Es sol auch dhain purger noch gast nicht wechslen noch chaufen silber, noch muenss, nur allein die hausgenossen hie, die daz zu unser muenss prauchen und nemen. Auch mainen wir, daz dhain gast hinder zehen gulden nicht wechslen noch die chaufen sol in dhainen weg. Ez sol auch dhain jud dhainen underchauf nicht treiben, denn mit iren phanden. Auch wollen wir, welcher purger oder gast, der frœmbde muenss hiet, der sol die tragen hie an den wechsler oder zu den hausgenossen, dem wil man denne dafuer geben nach iren werd. Und wer die obgenanten ordnunge und gesetzt nicht also hielt und der stuekch ains oder menigs ueberfuer, daz wissentlich wær, den wellen wir darumb zu unsern handen strafen und pessern an geværd. Mit urchund des briefs, geben ze Wienn am suntag nach sant Ulreichstag nach Christ gepurd vierzehen hundert jare, darnach in dem zehenten jare.

CXIII.

Rathsbeschluss über das Mass der **Weingefässe.**

1410.

Aus einer Aufzeichnung im Wiener Stadtarchive. Gedruckt bei Hormayr, V. 2. 230—231. CLXXIX.

Es peut mein herr herzog *Albrecht* und sein gewaltiger marschalich und mein herr der purgermeister und mein herr der richter und der rate von der stat, und sag das ain man dem andern. Item daz nach dem lesen, daz schierist kumbt, all pinter an fudern und an dreilingn die recht landmass machen sullen: das ist, daz ain fuder zwen und dreissig emer haben soll und ain dreiling vier und zwainzig emer. Darauf habent die herren allenthalben mit iren ambtleuten geschafft und ernstleich geboten, daz sie den schrot des holzes zu fudern und zu dreilingen an taufeln und an pöden also gerecht herbringen sullen an gever.

Item was man nach dem nachstkünftigen lesen fuder oder dreiling machen, die die vorgenanten mass, als es von alter herkomen ist, nicht habent, in wess gewalt man die vindet, die wil man prennen an alle gnad.

CXIV.

Herzog **Albrecht's V.** Bestätigung aller **Rechte und Freiheiten** der Stadt Wien.

1412, 25. Juli. Wien.

Aus der Originalurkunde im Wiener Stadtarchive (wörtlich übereinstimmend mit dem Bestätigungsbriefe vom 15. Jänner 1396). Abschrift im Eisenbuche f. 93.

Wir *Albrecht* von gotes gnaden herzog ze Österreich, ze Steir, ze Kernden und ze Krain, herr auf der Windischen March und ze Portenau, graf zu Habspurg, zu Tirol, ze Phirt und ze Kiburg, markgraf zu Burgou und lantgraf in Elsazzen bekennen und tun kund für uns, unser erben und nachkomen, daz wir angesehen und bedacht haben die lauter treu und lieb und auch die manigvaltigen erbern und getreun dinst, die unsern vordern seligen lœbleicher gedechtnuss und auch uns die erbern weisen, unser getreun, lieben der purgermeister, der rat und die burger gmainkleich hie zu Wienn habent erzaigt und getan und uns auch noch fuerbaser erzaigen und tun sullen und mugen, und haben darumb mit guter vorbetrachtung und rat unserr lantherren und ræt, die dazemal bei uns waren, von sundern gnaden und auch von fuerstleicher macht denselben unsern burgern, armen und reichen, und der stat hie ze Wienn und allen iren erben und nachkomen nach irr vleissiger pet recht und redleich verneuet und bestætet, verneuen und bestæten in auch wissentlich mit kraft dits briefs alle ire recht, freihait, gnad, gut gewonhait, briefe und hantvesten mit allen den punten und artikeln, die darinn sind begriffen, und die in von unsern egenanten vordern, den durchleuchtigen und hochgebornen fuersten, unsern lieben herren kunig *Albrechten* von Rom und darnach von seinem sun, unserm herren herzog *Albrechten,* und von desselben sunen unserm vetter herzog *Rudolfen* und auch von unserm lieben herren und enen herzog *Albrechten* und herzog *Leupolten,* auch unserm vettern herzogen ze Oesterreich etc., den got allen gnædig sei, gegeben sind, und mainen und wellen, daz die vorgenanten unser burger und stat hie ze Wienn, und all ir erben und nachkomen nu furbaser ewiglich bei allen den und iegleichen vorgenanten rechten, freihaiten, gnaden und guten gewonhaiten, briefen und hantvesten und bei allen punten und artikeln, die darinn sind vermerkt, gar und gænzleich und unverruckt beleiben. Davon gepieten wir vestigleich den edeln unsern lieben getreun allen unsern haubtleuten, lantherren, rittern und knechten, purkgraven, phlegern, richtern, mautern, ambtleuten und allen andern unsern undertanen und getreun, geistleichen und weltleichen, edeln und unedeln, in allen unsern vorgenannten landen, die nu sind oder hernach kunftig werdent, und wellen ernstleich bei unsern hulden, daz sie die egenanten unser burger und stat hie ze Wienn und all ir erben und nachkomen ewikleich bei den egenanten irn rechten, freihaiten, gnaden, guten gewonhaiten, briefen und hantvesten lassen genzlich und volkomenlich an all irrung und hindernuss beleiben und dawider nicht tun, noch niemant

anderm gestatten ze tun in dhainen weg; welich aber dawider tæten, die wissen swerleich wider unser huld und gnad getan haben und auch vervallen und gepunden sein ze geben der peen, die in der vorgenanten unser vordern seligen briefen geschriben stent. Und des zu urkund geben wir derselben unserr stat disen brief versigelten mit unserm angehangem insigel. Der geben ist ze Wienn an sand Jacobstag, des heiligen zwelfpoten nach Cristi gepurde virzehenhundert jar, darnach in dem zwelften jare.

CXV.

Herzog **Albrecht V.** erlässt ein Decret wegen Beobachtung der Ordnung über den **Weingartenbau.**

1412, 27. August. Melk.

Aus dem Eisenbuche f. 89.

Wir *Albrecht* von gotes gnaden herzog ze Oesterreich, ze Steir, ze Kernden und ze Krain, graf ze Tirol etc. enbieten unsern lieben allen unsern undertanen und getreun, geistleichen und weltleichen, wie die genant oder wo die gesessen sind, die weingarten in dem purkfrid zu Wienn und darumb inner ainer rast wegs habent, unser gnad und allez gut. Wann durch gmainen nutzes und frumens willen ain ordnung gmacht und verschriben ist, wie nu hinfuer das weingartpau daselbs gehalten und gehandelt sull werden, als man das offenlich berufen wirdet, die uns auch wol gevellt, emphelhen wir eu allen und eur iegleichem besunder und wellen gar ernstlich, daz ir dieselb ordnung, als man die denn berufen wirdet, also genzlich haltet und dawider nicht tut, das mainen wir. Geben zu Melkh an sambstag nach sand Bartlmestag anno etc. quadringentesimo duodecimo.

CXVI.

Rathsbeschluss über die Aufhebung der **Weinmeister.**

1412, 31. August.

Gedruckt bei Schlager, Skizzen 5. 392.

Anno domini MCCCCXII an phinztag vor sant Giligentag habent die herrn des rats und auch die genantn aufgesatzt zu halden, daz man kainen weinmaister mer haben sol weder in der stat noch in den vorsteten, und iederman sol und mag schenkchen an die weinmaister, und wer auf früstuckh schenken wolle, der sol geben die zweliferin kandl zu den früstuckn, und mag daz tun mit ainem weintrager und mit ainem koch in dem lon, der im vorgesagt ist, oder mit sein selbs dienern ausrichtn, und wer also auf früstuckh schenken will, der sol voraus in der heilign antlaswochn kain frustuckh geben und an dem heiligen weinachttag am suntag, an aller zwelfpotentag, an den höchstn unsr frauntags auch kain frustuckh geben, weder vil noch wenig in kain weis, unz daz man bei der pfarkirche ganz gesungen hat; und wer dawider tut, der sol als oft zu pen vervallen sein der stat ain pfunt phening, und in das spital ain phunt phening, und dem richter, der denselben damit noten sol. Es sullen auch, die jetzt weinmaister gewesen sein, kainen wein noch most kaufen noch schenkn, denn die ir aign pauwein sein; und ob sie dawider tetn, so sol derselb wein oder most der stat vervallen sein.

CXVII.

Decret Herzog **Albrecht's V.** wegen Beobachtung der von der Stadt Wien vereinbarten Ordnung über den **Weingartenbau.**

1413, 1. Februar. Wien.

Aus dem Eisenbuche f. 88.

Wir *Albrecht* von gotes gnaden herzog ze Oesterreich, ze Steir, ze Kernden und ze Krain, graf ze Tirol etc. embieten unserm lieben, getreuen *Hertneiden von Potendorf* unserm lantmarschalich in Oesterreich, oder wer je künftigleich unser lantmarschalich werdet, unser gnad und alles gut. Als unser burger hie ze Wienn mit etleichen umbsæssen umb unser stat hie ainer ordnung von wegen des weingartpaues ueberain worden sein, ist an uns komen, wie etleich ambtleut dieselben ordnung also nicht halten wellen, sunder die, die dieselben ordnung uebervarent, nicht pessern, als in der ordnungszedel ist begriffen, emphelhen wir dir und wellen ernstlich, wa man dir auf solh ambtleut zaigen wirdet, daz du mit den schaffest und sie auch darzu haltest und nötest von unsern wegen, daz sie die, die egenante ordnung uebervarent, pessern und die peen von in nemen, als darumb begriffen ist. Daran tust tu unser mainung. Geben ze Wienn am eritag vor unserer lieben Frauentag purificationis anno etc. quadringentesimo tredecimo.

CXVIII.

Herzog **Albrecht V.** verbietet die Abnahme aller **Mautgebühren zu Rotenstein** auf der Donau.

1413, 2. März. Wien.

Aus einer Aufzeichnung im Wiener Stadtarchive.

Der brief lautt, daz niemant dhain maut zum Rotenstain auf der Tunau geben soll. Wir *Albrecht* von gotes gnaden herzog ze Österreich, ze Steir, ze Kernden und ze Krain, graf ze Tirol etc. enbieten den erbern, weisen, getreun, lieben dem burgermaister, dem richter und dem rat hie ze Wienn unser gnad und alles gut. Als eu wol wissentlich ist, daz wir den Enzestorfern mit dem landesrechten zugesprochen, und sie zu drein sechs wochen fürzeladen geschafft haben von der ungewondleichen maut und andrer vordrung wegen, so sie von den kaufleuten, die das wasser der Tunau mit irer hab hinab und herauf varent, genomen habent, da aber sie noch nieman von irn wegen auf antwurt komen ist, dadurch wir solich anklag und das recht gen in behabt und erlanget haben nach sag des gerichtsbriefs darüber gegeben, davon ist unser mainung und emphelhen eu ernstleich, daz ir mit allen kaufleuten, von wannen die kömen, sie sein lantleut oder gest, die das wasser der Tunau mit irer hab hinab und herauf arbaitent, von unsern wegen ernstlich schaffet und den verpietet, daz sie von solher irer hab und kaufmanschaft weder maut noch ander vordrung, ob man die zum Rotenstain an sie aischen wurde, nu fürbaser mitnichte mer geben. Welich das aber daruber teten, die wolten wir darumb swerleich pessern. Geben ze Wienn an phinztag vor Esto michi anno etc. quadringentesimo tredecimo.

CXIX.

Ausgleichung eines **Streites** zwischen dem **Stadtrichter** und dem **Münzmeister** zu Wien durch Herzog **Albrecht V.**

1415, 7. April. Wien.

Aus einem Manuscript des k. k. Staatsarchives zu Wien Nr. 16 f. 111′ und einem der kaiserl. Hofbibliothek Nr. 3083 f. 195. Unvollständig abgedruckt in Moser, Bibliotheca MSS. p. 122, und bei Hergott, Nummotheca I. p. 261.

Münssgericht und statgericht.

Hernach ist vermerkht, wie die misshelung, die gewesen ist zwischen dem münssmaister und dem statrichter hie zu Wienn von des münssgerichts und statgerichts wegen von unsern herzog *Albrechten* herzogen zu Oesterreich etc. und vor unsern reten entschaiden sind. Des ersten. Als der münssmaister furgibt, daz uber all hausgenossen und goldsmid umb all sachen niemant ze richten hab denn er, mainen wir, das der münssmaister uber all hausgenossen und ir gut wegen zu sprechen hat umb was sachen, das sei zu richten haben, ausgenomen fridprecher, todsleg, wunden, dieb, rauber, prenner, morder oder ander solich ubelteter oder ubelteterinn, die des hals verfallen sind. Daruber sol der statrichter, der den pan von uns hat, richten, als recht ist und als von alter ist herchomen. So sich aber solich ubeltat, als vor berürt sind, von der münss wegen vergingen, was darinn den handel der münss berürt, das sol der münssmaister richten. Was aber den leib oder wunden des leibs antrifft, das sol der statrichter richten, als vorgeschriben ist. Item als die hausgenossen mainent, daz man nach solcher brief beweisung, so sie von unsern vordern seligen habent, niemant in iren heusern und in der slachstuben vahen und anvallen sulle, mainen wir, das man weder in derselben hausgenossen heusern noch in der slachstuben chainen erbarn man anvallen, vahen oder bekümmern sulle. Item so mainen wir, das unser münssmaister ainen velscher der münss, gold oder silbers, wo er den ankümbt, gewalt hab anzuvallen und zu richten und die hausgenossen niderzesetzen das recht uber den velsch, den der välscher getriben hat, zu sprechen, und darnach sol er denselben velscher dem statrichter antworten, das er gepusst werd nach ervindung der hausgenossen, wie das von alter ist herkomen. Und was auch derselb velscher guts hat, das den valsch berürt, oder daran er den valsch getriben hat, das sol dem münssmaister gevallen. Was er aber anders guts hat, das den valsch nich berürt, das sol uns unvervallen sein, doch daz dem richter von dem gut, das den valsch berürt, sein recht beleibe, damit der ubelteter gericht und uberwunden werde, als von recht ist herkomen. Item die fronboten und schergen sol die stat umb iren sold ausrichten, als von alter ist herkomen, wann wir aus unserer vordern seligen alten raitpüchern wol underweist sein, das sie das billeich tunt. Auch sol dem statrichter der rüb- und krenzol gevallen, als von alter ist herkomen. Die zedel ist geben ze Wienn am suntag Quasimodogeniti anno domini MCCCC^{o} quinto decimo.

CXX.

Rathsbeschluss über die einmalige **Vorladung** eines Jeden, der nicht ein eigenes Haus in Wien hat, **vor das Gericht**.

1417, 5. Juni.

Aus dem Eisenbuche f. 47. Gedruckt bei Schuster, Wiener Weichbildrecht S. 144. Vergleiche den Rathsbeschluss von 1370, 31. August.

Das man ainen jeden inwoner, der nicht aigen haus hat, hie ze Wienn nur ainst fur gericht umb allerlai geltschuld laden sol, und nicht mer. Allen leuten, die nu lebent und hernach kunftig werdent, sei kund, das am sambstag nach phingsten in dem vierzehen hundert und sibenzehendem jare her *Rudolf der Angervelder*, burgermaister und munzmaister und der rat gemain der stat ze Wienn betracht habent etleich merkchleich geprechen und vil scheden, die hie menigern frumen leuten widervarn sind von etleicher gewonhait und rechten wegen, die man in der burgerschrann bisher gehalden hat in solhen weis: wenn ainer seinem gelter oder gelterinn, die hie nicht aigen haus, sunder nur jarhofzins gegeben habent, mit dem fronpotn hat fur gericht geladen, so habent etleich solich gelter das wandel willichleich geduldet und gegeben, darumb, das man sie darnach zu drein malen als ainen gesessen burger laden solt, und ee das es denn etwenn zu der vierden ladung komen ist, so hat sich der gelter mit leib und mit guet von hinnen gefuget oder er ist auf ain freiung geflohen, davon menigern erbern leuten merkchleich und etleichen verderbleich scheden auferstanden sind, das nicht geschehen wer oder furbas nicht geschehe von leuten, die aigen haus habent. Und als wir unserm genedigen herrn herzog *Albrechten* gesworn haben und seinen genaden und auch der stat phlichtig und gepunden sein solich und ander geverd und scheden, wo wir die verstünden, ze underchomen, darumb so ist in dem vorgenanten rat mit vrag und urtail gevallen und auch von den genanten, die zumal bei uns waren, ervolget, das nu furbas ewichleich und unwiderrufleich geholden sol werden, das man ainen jeden, der in der stat oder in den vorsteten wonund ist und nicht aigen haus hat, wiewol er jarhofzins gebe, nur ainest und nicht mer fur gericht laden oder fürbieten sol, umb welherlai geltschult das sei, und wer oder welich, die nicht aigen haus habent, nach der ersten ladung oder furbot auf antwurt nicht kemen zu dem rechten und mainten sich trösten der alten gewonhait oder rechtens zu viermaln fürzepieten, den oder die sol der statrichter mit dem wandel notten und darzu halden, das dem klager nach seiner chlag genug geschehe, als denn nu recht ist. Und darumb, das die sach furbazer also stet beleibe und unzebrochen gehalden werde, so haben wir das recht in das gegenburtig grozz rechtpuch haissen schreiben.

CXXI.

Beschwerde des Rathes der Stadt Wien an den Herzog **Albrecht V.** wegen der fremden **Kaufleute** und des Absatzes ihrer Waaren an Fremde, nicht an Bürger.

1417, 5. Juni.

Aus dem Eisenbuche f. 47'.

Deselben sambstag nach phingsten in dem vierzehenhundert und sibenzehendem jar habend auch die vorgenant burgermaister, der rat und die genanten an unsern vorgenanten genedigen herren bracht die manigveldigen scheden, die der vorgenanten stat auferstanden sind von solhen hendeln, daz fremb gest und kaufleut, die mit der stat hie nicht geliten habent, ir kaufmanschaft hie ze Wienn anderen fremden kaufleuten und auslendern, die auch mit der stat nicht leident, verchauft und ir gewerbe damit getribn habent ze gleicher weis, als ain gesessner burger hie, der mit der stat leidet, mochte getan haben, und doch die vorgenant stat von menigern fursten von Österreich begnadet ist, das dhain auslender, fromder gast noch kaufman mit andern gesten noch auslendern dhainerlai hendl noch gewerbe mit irn kaufmanschæften hie ze Wienn nicht treiben noch ueben sullen, nuer allain all gest und auslender, welhes landes sie sein sullen mit iren kaufmanschæften handeln und ir gewerbe treiben und ueben mit den burgern hie ze Wienn, die mit der stat leident, und mit niemand andern, und wenn von unbesichtichait wegen dieselben recht und ordnung etleich zeit also ubergriffen sind, darumb so hat der obgenant unser genediger herr etleich sein rete mit namen hern *Pilgreimen von Puechaim,* lantmarschalh und etleich ander zu uns in den rat geschickt, die habent uns von desselben unsers genedigen herren wegen empholhen ze besenten all auslender, gest und fromd kaufleut von andern landen, die zu denselben zeiten hie waren, ze komen fur sie und uns in den rat, das auch also geschehen ist ze gegenwart der genanten, und daselbs wurden vor in allen gelesen und verhœrt die hantvest, briefe, die uns von fuerstleicher macht uber die vorgeschriben recht gegeben sind, und darnach ward uns von des obgenanten unsers genedigen herren wegen ernstleich empholhen und vestichleich gepoten, das wir nu furbazzer ewichleich die vorgenanten recht, ordnung und gab, die er und sein vorvordern mit iren besigelten briefen uns gegeben und damit begnadet hieten, solten strengleich halden, das die unzebrochen beliben, ausgenomen in unsern zwain jarmerchten jerleich zue unsers herren Auffertag und zu sand Kathreintag, so mugen gest mit gesten handeln und darumb zu gedechtnuss solhes unsers vorgenanten genedigen herren emphelhens und seins gepots haben wir das vorgenant recht, gab und gnad haissen schreiben in das gegenwurtig grozz statpuch.

CXXII.

Verbot Herzog **Albrecht's V.**, »Taufeln und Podem« zu Wasser nach **Ungarn** zu führen.

1418, 11. Juli. Wien.

Aus dem Eisenbuche f. 92'.

Der brief sagt, daz niemand taufeln noch podem von Neunburg auf dem land gen Ungern füren sol. Wir *Albrecht* von gotes gnaden herzog ze Österreich, ze Steir, ze Kernden und ze Krain, graf ze Tirol etc. embieten den erbern, weisen unsern lieben getreuen dem burgermaister, dem richter und dem rate ze Wienn unsre gnad und alles gut. Es ist an uns komen, wie daz man taufeln und pödem von Neunburg markthalben auf wægen hinab gen Ungarn füre, des wir und unser land gross schæden nemen. Emphelhen wir ernstleich und wellen, wa ir auf solh holzwerch kömet, das ir das für sich aufhaldet und verheftet zu unsern handen; daran begeet ir unsere mainung. Geben ze Wienn an montag vor sand Margretentag anno etc. quadringentesimo decimo octavo.

CXXIII.

Herzog **Albrecht V.** regelt das **Erbrecht** zwischen Mann und Frau.

1420, 17. Juni. Wien.

Aus der Originalurkunde im Wiener Stadtarchive. Abschrift im Eisenbuche f. 93′. Nach einer Handschrift im k. k. Staatsarchive in Wien Nr. 40 f. 1 gedruckt im Notizenblatt der Akademie 1853 S. 381. Siehe auch Sitzungsberichte der Akademie III. 29.

Wir *Albrecht* von gots gnadn herzog ze Österreich etc. bekennen und tun kund offenleich mit dem brief. Als in unserer stat ze Wienn langzeit her ze recht gehalten und gesprochen ist: wenn ein man zu einer fraun erbguter bracht hat, die ledikleich sind gewesen, von wem die an in komen sind, und darumb er und sein erben in briefen und gruntpüchern sind gestanden, was er derselben güter unverschafft, unverkumert und unvermacht hinder im lassen hat, daz die alle seiner hausfraun, ob die nach im in leben beliben ist, zu leibgeding gesprochen sein, sie hab haimsteur und morgengab gehabt oder nicht, und ob der man kinder hinder im lassen hab oder nicht; zu geleicher weis, ob ein frau zu irem mann erbgüter bracht hat, die ledikleich ir sind gewesen, von wem die an sie komen sind, und darumb sie und ir erben in briefen und gruntpüchern sind gestanden, und sie derselben guter unverschafft, unverkumert und unvermacht hinder ir lassen hat, daz die alle irem mann, ob er sie uberlebt hat, gesprochen sein zu leibgeding, er hab von desselben seins weibs wegen haimsteur und morgengab inngehabt oder nicht, sie hab kinder hinder ir lassen oder nicht, und wann wir kundleich underweiset sein, daz dasselb recht und die gewonhait der egenanten unser stat nicht gemainen nutz sunder abnemen bracht hat, und das damit der burger kinder irs veterleichen und müterleichen erbs oft enterbt sind warden, und solh ir erb, das ir rechtleich hiet zugepuret, wider unsers landes recht zu frombder leut handen komen ist, das zu underkomen und durch aufnemens und gemains nutz willen unser vorgenanten stat haben wir die egenante gewonhait abgenomen und nemen auch die ab wissentleich mit kraft des briefs fur uns, unser erben und nachkomen, und mainen und wellen, das all sachen von erbschaft wegen, die man oder weib hinder in lassent, wenn sich die in unser egenanten stat begebent, so vorgemeldt ist, nicht mit den vorgenanten rechten und gewonhaiten sunder nach solhen gewonhaiten und rechten, als anderswo in unserm land umb erbgüter, die in briefen und gruntpüchern geschriben steend, recht und gewonhait ist, gerichtet und entschaiden sullen werden an gever. Ob sich aber daruber solhe recht, als sich dann vorher vergangen habent, hinfur mer in derselben unser stat begeben und vergiengen, die sullen kraftlos und ab sein. Und des zu urkunt geben wir den brief versigelten mit unserm furstleichen grossem anhangendem insigel, der geben ist ze Wienn am montag nach sand Veitstag anno etc quadringentesimo vicesimo.

CXXIV.

Rechtfertigungsschreiben des **Landrichters zu Nürnberg** an Herzog **Albrecht V.** über die **Ladung der Wiener Bürger vor sein Gericht.**

1421, 13. April. Nürnberg.

Aus dem Originalbriefe auf Papier im Wiener Stadtarchive.

Hochgeborner fürst, genediger lieber herre! Alz eur gnade und eur lieb getreuen burgermeister, richter und der rat der stat zu Wienn mir verschriben haben, wie ich dieselben von Wienn auf meins genedigen herren marggrafen *Fridrichs* zu Brannburg und burggrafen zu Nuremberg lantgericht zu Nürremberg geladen hab von wegen *Mathesen Hertleins von Dunkelspühel* etc., lasz ich eur gnade wissen, das ich selber die egenanten von Wienn nicht geladen hab besunder aldo sitz, alz ein richter und frager an meins herren stat sitzet und do richten sol dem armen alz dem reichen, und dorumb hat mein herre marggrafe besunder brivilegia und recht: wer do an seiner stat sitzet und richt, das derselb in der moss richten sol, alz ein Römischer kaiser und künig von rechtswegen richten sol. Doch hirumb hab ich nicht macht die eurn noch süst iemanz zu weisen oder rechts abzuschaffen on haisz des vorgenanten meins herren marggrafen, und was ich eurn gnaden und den eurn lieb und dinst tun kœnde, das wil ich zu allen zeiten williklichen und gern tun. Geben zu Nüremberg am suntag Jubilate domino etc. vicesimo primo.

Conrat Truchsesz von Rumersfelden
ritter lantrichter zu Nüremberg.

Am Rücken des Briefes:

Dem hochgeborn fürsten und herren herrn *Albrechten* herzog zu Osterreich, meinem genedigen lieben herren etc.

CXXV.

Mandat König **Sigismund's** an den Landrichter zu Nürnberg, wodurch in Folge der Beschwerde Herzog **Albrecht's V.** eine Ladung an die Wiener Bürger wegen der **Freiheit der Unterthanen des Herzogs vor fremden Gerichten** widerrufen wird.

1421, 30. Juni. Pressburg.

Aus einem gleichzeitigen Transsumpt im Wiener Stadtarchive. Abschrift im Eisenbuche f. 91.

Wir *Sigmund* von gotes gnaden Römischer künig, zu allen zeiten merer des reichs und ze Ungarn, zu Behem etc. künig embieten *Conraden* Trugsesse von Romersfeld, landrichter zu Nurnberg unserm und des reichs lieben getreun unser gnad und alles gut. Lieber getreuer! wir haben gesehen einen ladbrief, der von dir ausgangen ist als einem landrichter zu Nürnberg auf die burger des rats und die burger gemainkleich, reich und arm, der stat ze Wienn, unsere und des reichs lieben getreun von wegen *Mathes Hertlin.* Nu hat ze uns gesant der hochgeborn *Albrecht* herzog zu Österreich etc. unser lieber sun und furst und hat uns lassen sehen die freihait und recht, die er mit unsern vorvordern in dem reiche, Römischen kaisern und kunigen, herbracht hat, und wir auch aigentlich gesehen und gehort haben, darinne geschriben stet, daz niemand, in welhem wesen, adel oder wirdn der sei, iemanden seiner undersessen sulle oder mug fur uns und des heiligen reichs hofgericht oder ander gerichte laden oder furpringen, der hab dann zuvor das recht gesucht und gevodert vor im und an der stat, do solher, den man anspricht, gesessen ist, und hat uns angerufet, daz wir in bei solhen rechten und freihaiten genedigleichen geruchten zu behalten, und seind das mügleich und pilleich ist, daz wir niemanden sullen druckhen lassen von rechte und freihait, die er also redleich und recht herbracht hat, und seindemale auch derselb *Hertl* hat dieselben burger zu Wienn beclagt umb ain gescheft und schulde, und demselben rechten nicht nachgangen ist, noch des rechten ausgeharret hat auf ain urtail und ende, als mügleich were, und davon mit volbedachtem mute, und rechter wissen so widerrufen wir solhe ladung, die du wider dieselben burger gemainkleich getan hast, und tun die ab und verpieten dir auch, daz du die sach nicht mer handelst, noch wider sie recht sprechest in dhain weis, sunder den egenanten *Mathes Hertl* klager an den egenanten herzog *Albrechten* von Österreich oder seinen anbalden, oder wo die sach von rechtens wegen hin gehoret, weisest, do im ain volkomen recht widervaren sol, als pilleich ist, wenn, tetestu icht dargegen und werest uns in den sachen ungehorsam, das vernichten wir und tun das ab und wellen, daz das dhain kraft noch maht haben solle. Wurd aber demselben klager vor herzog *Albrechten* oder anderswo, do die sach von rechtes wegen hingehoret, das recht kuntleich oder wissentlich

versagt, so mag derselb klager uns und das heilig reiche und unser hofgericht anrufen und das recht suchen, als pilleich ist. Geben zu Prespurg am montag nach sand Peters- und Paulstag. Nach Crists gepurd virzehenhundert und darnach in dem ains und zwanzigisten jare, unserr reiche des Ungrischen etc. in dem fünf und dreissigistem, des Römischen in dem aindleften und des Behemischen in dem ersten jaren.

CXXVI.

Herzog **Albrecht V.** ändert eine Bestimmung im Stadtrechte **Albrecht II.** vom Jahre 1340 (Artikel 35) wegen des **Erbrechtes** der Kinder und ihrer Vormundschaft ab.

1421, 11. October. Wien.

Aus der Originalurkunde im Wiener Stadtarchive. Abschrift im Eisenbuche f. 94 und im Seitenstettner Manuscript f. 110'—112' (mit dem falschen Datum: Samstag vor St. Thomastag statt Kolomanstag).

Wir *Albrecht* von gots genaden herzog zu Osterreich, zu Steier, zu Kernden und zu Krain, graf zu Tirol etc. bechennen und thuen chund offenlich mit dem briefe. Als weiland der hochgeporn furst unser lieber herr und ureen herzog *Albrecht* zu Osterreich etc. seliger und loblicher gedächtnus in den rechten und gesetzten, so er unser stat hie zu Wienn mit seinem versigelten brief hat geben, under andern dingen gesatzt hat: Welicher purger sturb, ob er hiet ein hausfrau oder chinder, das sich chain man seins guts oder seins hauss underwind, wann es solt beleiben in der hausfraun gewalt und der chinder; es solt auch sein an der witiben wal zu heiraten oder nicht zu heiraten, wen oder wann sie wolt, und doch also, das sie der stat nutzlichen heiratet und iren chindern zimlich nach iren eren; wer aber, das sie schmahlich und hurlustiglich heiratet und iren kindern unzimlich heiratet, so sollen die chinder, ob sie zu iren beschaiden jaren kumen sind, sich ires erbs ganzleich underwinden; an ir morgengab: die solt die frau behalten. Hieten aber die chinder irer beschaiden jar nicht, so solt der rat von der stat dieselben chind und alls ir gut emphelhen ainem irer freund, der erber und getreu wer und den chinden vor wer, und sie besach treulich und schön. Wann wir kuntlich underweist sein, das dasselb gesetzt und recht der egenannten unser stat nicht gemainen nutz sunder gros abnemen und merklichen schaden gebracht hat, und das die purgerkinder oft von unsern gutern und erben damit gedrungen worden, und die zu frembder leut hand komen sind, und das zu widerkummens und durch aufnemen gemeines nutzes willen der vorgenanten unser stat haben wir das obgenant gesetzt mit guter betrachtung und nach unser ret rat abgenummen und nemen auch das ab wissentlich mit kraft dits briefs fur uns, unser erben und nachkumen, und setzen auch, meinen und wellen,

wenn sich hiefur gepurt, das ein purger mit tod abget, der ein hausfrau und kinder hinder im lest, das dann die chinder, ob sie zu iren beschaiden jaren kummen sind, sich ires erbs und guts ganzlich mugen underwinden, ausgenomen der frauen haimsteuer und morgengab; ob sie darumb auf dieselben erb und guter geweist wär, oder ob er ir sunst beschuef etwas, das sol ir beleiben weren. So aber die chinder zu iren beschaiden jaren nicht kumen waren, welicher dann under den nachsten freunten der nutzist und fuglichist darzu sei, dem sol der rat der egenanten unser stat dieselben chind mit leib und mit gut emphelhen innzuhaben und zu verwesen als lang, unz sie zu iren beschaiden jaren kumen, und dem egenanten rat jerlich davon raitung thuen. Ob aber dieselben chind nicht freunt hieten, oder ob sie freunt hieten, die zu solicher verwesung nicht tuglich oder geschickt wären noch nutz, so mag der rat unser egenanten stat zu Wienn dieselben chind und alles ir gut empheihen inne zu haben einem andern frumen getreuen man, damit die kinder und ir gut wol versorgt sein, der auch zu gleicher weis raitung sol thuen, als vor berurt ist, doch den erben an irer erbschaft unvergriffenlich, es were dann, das der, der mit tod abgeth, seine chind mit leib und mit gut seiner hausfrauen schuef, die inne zu haben und zu verwesen, doch also, das sie dem egenanten rath auch von derselben chinder gut raitung thue in aller massen, als vorgemelt ist. Geben zu Wienn an montag vor sand Kolmanstag anno M°CCCCXXI domini ducis in consistorio.

CXXVII.

Herzog **Albrecht V.** verordnet, dass alle Kauf- und Satzbriefe über **Judenhäuser** mit dem Grundsiegel der Stadt zu fertigen seien.

1422, 2. April. Wien.

Aus der Originalurkunde im Wiener Stadtarchive. Abschrift im Eisenbuche f. 94'. Gedruckt bei Schlager, Skizzen 1. 71, Beilage 18.

Wir *Albrecht* von gottes gnaden herzog ze Oestreich, ze Steir, ze Kernden und ze Krain, graf ze Tirol etc. bekennen für uns und unsern erben, daz wir dem erbern weisen unsern lieben getreuen dem burgermaister, dem richter, dem rat und den burgern gemainkleich unserer stat ze Wienn durch irer dinst willen, die sie uns getan haben und tun, auch wissentlich mit dem brief, daz sie und all ir nachkomen all die heuser in derselben unserer stat gelegen, die der juden sind gewesen, wie die genannt sint, als oft man die verkauft, versetzt oder in andern weg damit handelt, mit irem grundinsigel vertigen sullen und mügen an irrung in aller der mass, als sie andere heuser und gründ in der stat vertigent, als der stat recht und gewonhait ist ungeverlich. Mit urkund ditz briefs, geben ze Wienn am phinztag vor dem Palmtag, nach Christi gepurt vierzehenhundert jar, darnach im zwai und zwainzigisten jar.

CXXVIII.

Schiedspruch Herzog **Albrecht's V.** zwischen den Klöstern in Wien und der Stadt bezüglich der **Weineinfuhr** und des **Weinschankes.**

1422, 2. October. Wien.

Aus dem Eisenbuche f. 95'—96'.

Hienach ist vermerkt der aufsatz, den wir herzog *Albrecht,* herzog ze Österreich etc. aufgesatzt habent von solher misshelung wegen, so zwischen dem brobst, den korherren datz sand Stefan und anderr priesterschaft an aim tail und dem burgermaister, dem richter, dem rate und den burgern ze Wienn an dem andern umb das weinschenken und weinfur sind gewesen. Des ersten setzen wir, was wein wachsen in den weingërten, damit die gotzgaben in der stat und vor der stat unz her sind gestift worden, es sei unser vordern oder unser stiftung, oder die mit unserr vordern oder unsern willen und bestëttnüss sind gestift worden, oder es sein der burger oder anderr leut stiftung, wie dieselben stift und gotzgaben all genant sind, daz die burger dieselben wein all die priester in die stat oder in die vorstet, wo die gotzgaben gelegen sind, füren lassen da ze vertun nach iren notdurften mit schenkchen oder in ander weg zu verkaufen, und sullen in daran dhain irrung nicht tun weder an ausrufern, weinkostern oder in ander weg an gever, und sullen auch davon nicht steur phlichtig sein den burgern zu geben.

Daz die priester hie wein schenkchen mugen.

Item so setzen und mainen wir, welichen priestern man wein schenk, daz sie dasselb schenken beschaidenlich tun nicht mit rufern und unbeschaiden leuten, die geschrai oder unfuer machen, und nicht frustuckh noch ander essen bei dem weinschenken in iren heusern noch kellern geben; wann welicher das nicht hielt und das geverlich uberfur, das wer wider uns, und wolten den swerleich darumb haissen strafen.

Von der wein wegen aus den weingërten, die die briester kaufent.

Item wir setzen und mainen, was die priesterschaft zu den gotzgaben, die unzher in der stat oder vor der stat, als vor berürt ist worden, mer weingërten kaufen oder in ander weg darzu pringen wolten, denn unzher darzu gehört habent, was wein darinn wachsen, ob sie die in die stat pringen oder da vertun welten, das sullen sie tun mit des burgermaisters und des rats wissen und willen und steur davon geben. Wer aber, daz ain priester ainn weingarten, der zu seiner gotzgab gehört, der im vielleicht nicht gelegen oder fügleich wër, verwandeln, verkaufen oder verwechseln wolt mit seines lehenherren willen, und ainen andern weingarten in gleichem wert, der im nützer und fügleicher wër, zu seiner gotzgab wolt kaufen oder bringen, der sol er stat haben, und was weins darinn wachset, den sol und mag er an irrung in die stat füren und da vertun, als er getan hiet mit dem wein, der in dem weingarten, den er vor gehabt hiet, gewachsen wër, an gever.

Von der priester, die von der stat pürtig sind, wein wegen.

Item von der wein wegen, die wachsent in solichen weingerten, die den priestern, die von der stat pürtig sind, erbleich zugepürent, setzen wir, was derselben priester hie sein, die solch erbleich weingerten haben oder hinfür gewünnen, daz die ir wein, die darinn wachsent, in die stat oder in die vorstet, do sie wonent sind, füren und da vertun mügen an irrung, doch daz sie davon in steur mit der stat leiden, als ander leut von iren weinen leident. Hieten sie aber weingerten, die nicht erbleich, sunder mit kauf, gab oder in ander weg an sie komen weren, was wein darinn wachsent, ob sie die in die stat oder in die vorstet bringen wolten, daz sullen sie tun mit ains burgermaisters und des rats willen und wissen, und auch in steuren davon leiden, als ander leut tunt.

Von der frombden priester wein wegen, die nicht zu gotzgaben gehörent.

Item was ander priester in der stat wonent, die nicht purtig daraus sind, die weingerten habent, die nicht zu gotzgaben gestift sind, es sein ir erbweingerten oder ander weingerten, wie die in ir gewalt sind komen, was weins darinn wachset, ob sie den in die stat oder in die vorstet bringen wellent, das sullen sie tun mit ains burgermaisters und des rats wissen und willen, und davon leiden, als ander leut leident.

Von der wein wegen aus den weingerten, die hie zu gotzgaben geben sind.

Item was den priestern zu jartegen oder zu selgerēt von den burgern oder andern leuten hie wonent weingerten durch gotz willen unz hergegeben sind, was wein darinn wachsent, ob sie die in die stat oder in die vorstet, do sie wonent, furen oder da vertun wollten, daran sullen in die burger nicht irrung noch hindernüss tun noch steur davon nemen, seid sie in doch die selber durch gots willen gegeben habent.

Von der klöster petlerorden wein wegen.

Item was den klostern petlerorden weingült, weinzehent oder weingerten durch gotes willen gegeben sind, oder die sie sust in ander weg unzher in ir gewalt bracht habent, was derselben wein gült, weinzehent oder wein sein, die in iren weingerten wachsen, die sullen in die burger an irrung in die stat lassen und nicht steuer davon nemen, und ob sie der zu pessrung irr phrunt oder zu dem pau irr weingerten etleich vertun müsten, des sullen in die burger günnen und in daran nicht irrung tun. Ob sie aber hinfür mer weingerten, weinzehent oder weingült kaufen oder in ander weg in ir gewalt bringen wollten, was sie solher wein, die davon gevielen, in die stat oder in die vorstet füren wolten, das sullen sie tun mit ains burgermaisters und des rats wissen und willen. Hieten sie aber weingerten, die sie gekauft hieten, dadurch daz sie mit schenkchen der wein, die darinn wachsent, iren gewerb treiben und gelt damit zuwegen bringen wollten, wo sie des ungeverlich ubervaren wurden, dieselben wein, ob sie die in die stat pringen und da vertun wolten, das süllen sie tun mit ains burgermaisters und des rats wissen und willen und von denselben weinn in steuren leiden.

Von der fraunklöster weinschenkchen.

Item was die fraunkloster und andere kloster hie oder anderswa gelegen an wein füren und wein schenkchen in iren schenkheusern hie in der stat oder vor der stat bei unsern vordern seligen und uns von unzher rechtens gehebt habent, die sullen bei iren kreften beleiben ungeverlich.

Vona der obgenanten zwai tail.

Item auch emphelhen und mainen wir, ob baid obgenante tail von der oder anderer sachen wegen hinfur icht geprechen gen einander gewünnen, daz sie darumb an einander gütlich

ze red setzen und die selber under einander slichten. Möcht aber des nicht gesein, daz sie denn die sachen an uns oder, ob wir nicht hie wëren, an unsern lantmarschalch bringen und in selber dhain rachung, hert noch unwillen gen einander nemen, wann welher tail das uberfür, so wolten wir gedenkchen den swërlich darumb schaffen zu pessern an alle gnade.

Conclusio cedule.

Und diser unser aufsatz sol beleiben und wern unz an unser widerrufen, doch unvergriffenlich und vorbehalten aller rechten und freihaiten, die die gotzgaben hie in unserer stat gelegen von alter herbracht und gehabt habent an gevër. Und des ze urkund geben wir ietwederm tail ain zedel in gleicher laut versigelt mit unserm aufgedruckten insigel, die geschriben ist ze Wienn an freitag nach sand Michelstag anno domini millesimo quadringentesimo vicesimo secundo.

CXXIX.

Herzog **Albrecht V.** stellt mehrere Münzgebrechen ab und ordnet eine **Normalmünzprobe** für die neuen Pfennige an.

Nach dem Jahre **1423.**

Aus dem Münzbuche Albrecht's von Ebersdorf f. 23′ LIV. (Die Zeitbestimmung geht aus der Vergleichung mit XL f. 18 hervor.) Gedruckt im Oesterreichischen Geschichtsforscher S. 464.

Wir *Albrecht* etc. bekennen und tun kund offenlich mit dem brief: Wann wir aigenlich betracht und angesehen haben die grossen und mannigvaltigen geprechen und scheden, die wir selber an unsern ambten und nutzen und darnach unser land und leut etlich zeit her genomen haben von fromder und ringer munss wegen, die in unsern land gengig gewesen ist, darumb daz ze understen und zu underkomen, haben wir durch unsers gemainen nutz und frumen willen unser selbs und unsers lands und leut nach unserr landherren und rët rat unserm münzmaister, unserm anbalt und unsern hausgenossen ernstlich empholhen und mit in geschafft uns münswerch zu würchen und zu arbaiten nach der teurung des silbers, das sie also getan haben zu gegenwürt unsers obristen chamrer in Österreich, unsers munzmaisters und unsers anbalts an der statt, do sie es zu recht tun sullen, und da man es zu recht sol aufsetzen und prennen nach irer alten handvest sag. Darnach haben wir mit denselben unsern obristen chamrer, dem münsmaister und dem anwalt geschafft und schaffen auch wissentlich mit dem brief, das sie derselben phennig sullen nemen zwair markch swër und sullen die enzwei tailen, und sol ider markch ain korn geprannt und darzue gelegt werden, und dieselben zwai tail sullen und wellen wir ietwederm tail mit unserem insigel besigeln. Derselben zwair tail ainen sol dann unser obrister kamrer innemen: dem sol im denn unser anbalt besigeln mit seinem insigel zu unserm insigel, und den andern tail sol

unser anbalt innenhaben, und sul im den unser obrister kamrer besigeln mit seinem insigel zusambt unserm insigel. Das haben wir dadurch getan: ob imant gegen unser münss oder gegen unsern hausgenossen ainem oder menigerem reden und sie gen uns entsagen wolle, es gieng an aufzal oder prant, das sullen sie verantwurten gen den obgenanten zwain markchen und den körn, der unser obrister kamrer ain und unser anwalt die anderen innhabent, und sol auch das geschechen an der stat, da es ze recht geschechen sol, und sol ander niemant das recht daruber sprechen dann unser hausgenossen, als von alter herchomen ist. Auch haben wir nach unsers rats und unsers obristen kamrers rat aufsatzt und geordent zu setzen und setzen auch wissenlich mit kraft ditz gegenburtigen briefs, das mënichlich der neuen phennig, die wir geschafft haben zu machen, zwen für der alten drei und der alten drei für der neuen zwen nemen und geben und damit handeln sol in allen sachen und handeln, nichts darinn ausgeschaiden, die nachstkunftigen dreu jar nacheinander und darnach unz an unser widerrufen ungeverlich. Item wir mainen: was silbers her in unser statt gen Wienn bracht werd, das man das unsern gesworn cimenter zubring zu versuchen und zu verschreiben, wievil es sei, damit es darnach zu unser münss geprauchte und genützt werd.

Item es sullen unser wechsler nur umb Wienner phennig und nicht umb fremde münss wechseln, wann, welher daruber tètt, den wollten wir swerlich darumb schaffen zu pessern. Auch setzen und mainen wir: welher hausgenoss sein und der rechten und freihaiten, die ander unser hausgenossen von alter herbracht und gehabt habent, geniessen well, das der unser münswerch mitsambt den andern hausgenossen emsichlich arbait und treib, damit wir und das land daran nicht gesaumt und presthaft werde. Darzue sullen dieselben unser hausgenossen, welich unser münswerich also arbaiten und treibent, bei allen iren gnaden, freihaiten und rechten beleiben und die halten, als sie die bei unsern vorvordern saliger gedechtnus habent herbracht und gehalten, und als ir brief innhabent, die sie von denselben unsern vurdern und uns daruber habent an gever, und des zu urkund etc.

CXXX.

Rathsbeschluss über die Verpflichtungen und Einkünfte des **Diebsschergen.**

1428, 5. October.

Aus dem Eisenbuche f. 48.

Daz die deupschergen nicht mer absamen sullen auf den merkten. Anno domini M°CCCC° vicesimo octavo des nagsten eritags nach sant Michelstag ist bei zeiten herrn *Niclasen underm Himel* burgermaister und munssmaister, herrn *Hannsen des Steger* statrichter und von gemain rat der stat ze Wienn betracht und furgesehen das unpillich absamen und abnemen, so der deupscherg, der hoher und ir gesellschaft langzeit her den leuten auf den pletzen und merkten an den markttegen und zu andern zeiten getan habent, damit das volkch, hingeber und kaufer, vast geschrait und beswert ist worden, und der warten, das solich unpillich abreissen furbaser verkomen und verboten sei, hat der egenant rat mit guter vorbetrachtung dieselben schergen mit ainer sundern sum gelts, die man in von der stat furbasser geben sol, furgesehen und iedem ain sum gelts benennet, der er sich betragen und ain benugen daran haben sol, als hernach geschriben stet, und zu volfurung und ausrichtung derselben gult hat der egenant rat zu der stat handen gekauft das hinder Fraunhaus hinder sant Merteins kirchen nach laut des kaufbriefs darumb gegeben, also daz ein ieder statkamrer, wer die je zu den zeiten sind, dem deupschergen alle jar geben sullen vierzehen phunt phening. Darzu sol im gevallen die zwelif phunt, die weilent *Stefan* selig der *Lang* in dasselb deupschergenhaus geschafft hat; das bringet all wochen ain halb phunt phening. Und davon sol er speisen die gevangen und sol auch den hoher in der kost haben, also was derselb hoher auf dem land oder ausserthalb des purkchfrids mit sainer maisterschaft verdienet, das sol er dem deupschergen halbs geben und volgen lassen, als von alter herkomen ist. Auch sol demselben deupschergen puren, was er mit furbieten verdienen mag, und was im von wunden und andern klainen gerichtswandeln, als von alter herkomen ist, gevallen mag, und sol furbas den leuten weder an pletzen, noch auf gassen, noch zu haus furbasser nichts mer nemen in dhainerlai weis ungeverlich. Es sullen auch der egenante statkamrer den drein schergenknechten geben iedem schergenknecht alle jar funf phunt phenning; das bringet zu ieder quatember iedem schergenknecht ain phunt und sechzig Wienner phenning. Darzu sollen gevallen, was sie mit furbot verdienen mugen, und sullen sich mit speis und kost selber versorgen und ausrichten, und sullen furbas den leuten nichts mer abnemen, als vor gemelt ist. Item es sullen auch der statkamrer dem hoher alle jar geben aindlef phunt phening: das bringt zu ieder quatember zwai phunt, sechs schilling; und sol im darzu gevallen, was er auf dem land oder ausserthalb des purkfrids verdienen mag halber tail, und den andern halben tail sol er geben dem deupschergen, als mit alter herkomen ist, und sullen der

deupscherg, der hoher noch die schergenknecht noch ander iemant von irnwegen furbasser den leuten an den merkten, noch auf gassen noch nindert also nichts mer abnemen noch dhainerlai sammung mer tun, sunder sie sullen sich dann ganz benugen lassen, als in vor aufgezaigt und benennet ist. Sie sullen auch in dem egenanten Fraunhaus nichts ze pieten noch ze schaffen haben noch dhainen neuen aufsatz darinn nicht thun noch machen; und ob sie das ubervarent, so sol sie der rat swerleich darumb puessen nach des rats erfindung an alle gnad.

CXXXI.

Herzog **Albrecht V.** verbietet den **Vorkauf von Wein.**

1430, 9. März. Wien.

Aus dem Eisenbuche f. 97.

Wir *Albrecht* von gotes gnaden etc. embieten unserm getreun lieben *Kunraden dem Holzler,* unserm burgermaister hie ze Wienn unser gnad und alles gut. Wir haben vernomen, wie daz meniger in dem purkfrid der egenanten stat gesessen offenleich pier schenkchen und vertun, das uns nicht gevellt, wann daraus der stat und unsern burgern, die weinwachs habent, grosser schad geen mag. Emphelhen wir dir und wellen ernstlich, daz du das understeest und underschaffest, daz das hinfur nicht mer geschehe, welich aber darinn nicht gehorsam sein und dawider pier offenlich schenkchen wolten, daz du dich desselben piers ze unsern handen underwindest; daran begeest du gænzlich unser mainung. Geben ze Wienn am phinztag vor sand Gregorientag anno domini etc. tricesimo.

CXXXII.

Der Rath der Stadt Wien setzt eine Ordnung für die geschwornen **„Vierer“** auf.

1432, 10. Mai.

Aus der Originalurkunde auf Papier im Wiener Stadtarchive. Gedruckt im Notizenblatt der Akademie 1854 S. 303.

Anno domini millesimo quadringentesimo tricesimo secundo am sambstag vor sand Pangrazentag haben die herrn des rats von der geschwornen vierer wegen auf die grund ain ordnung aufgesetzt, dabei es hinfur bleiben soll. Von ersten. Das vor Stubenthor, vor Widmerthor, vor Khernertor und vor Schottentor vor iedem thor vier erber getreu man zu vierern von der gemain daselbst jerlichen zu weinachten sollen erwelt und darnach des nägsten rattags in den rat bracht werden und daselbs ir gerechtigkait thuen, als das von alter ist herkhumen. Es sollen auch albeg der alten zwen, die des nechsten vergangen jars vierer gewesen sein, des andern jars auch dabei bleiben, und zwen neu zu in erwelt werden, die nutz darzue sein, und ir gerechtigkait vor dem rat thuen, das sie meniglichen, der sie vordert, treulichen und ungeverlichen besichten wellen, und sobald dieselben vierer gesetzt und vor dem rat ir gerechtigkait gethan haben, so sollen sie dann von iedem thor von hauss zu hauss geen und den richter daselbs zu in nemen und all feuerstet aigentlichen beschauen, und wo sie ungewiss oder ungewöndlich feuerstet, daraus den leuten schaden khumen möcht, findent, die sollen sie schaffen zu wenden, und welcher solh ungewiss oder ungewönlich feurstet nach irem besichten in den tägen, so sie darumb aufsetzent, nit wendet, so sol den der richter mit wandel als oft darzue nöten, unzt dieselb feurstat gewendet wirdet. Dessgleichen sollen sie die feurstet auch beschauen jerlichen zwischen sand Gilgentag und sand Michelstag.

Item es sollen auch die vierer alle jar vor mittervasten geen und besichten zu veld all ungewönlich uberpau, weg, rein und greben, die stigeln vor den weingärten; wo sie das also findent, daz sollen sie haissen wenden und vorfriden und darumben ir march aufstossen, wie man das wenden soll, und wer das also zu wenden nicht gehorsam sein wellt, das sollen sie bringen an den richter, der soll denselben ungehorsamen mit wandel darzu nöten, daz er solcher beschau genueg thue, und darzue den vierern als oft zwelf phening verfallen sein.

Item wann die vierer gevordert werdent, vor welchem thor daz sei, daz sie behausste gueter beschauen sollen, so sollen sie nemen ieder fur sein mue zwelf phenning.

Item wann sie gevordert werden zu besichten zu veld, es sei weingarten, gärten, gräben oder rain, so sollen sie nemen ieder fur sein muhe zwelf pfening.

Item wann die vierer vor Stubenthor in den Abtsperg oder in die alt Haid gevordert werden, so sollen sie nemen fur ir mue ieder zwelf pfening durch der ferr willen.

Item wann die vierer gevordert werden auf tailung der grund zu veld, so sollen sie nemen von iedem stückh, dem soll gevallen zwelf pfening.

Item wann sie ain weingarten zu reis sagen, so sollen sie nemen ieder zwelf pfening. Item wo die vierer ains amtmans des guets, das sie besichten wellen, beduerfen, den mugen sie zu in nemen, dann soll dem gevallen zwelf pfening.

Item wer die vierer frävenlich widertrib, der soll in zu peen verfallen sein funf phund phening.

Item wer den vierern ire march oder khrein, die sie stossen, wann sie die gründ beschauen, auswuerfen, der soll zu peen verfallen sein von iedem march zwen und sibenzig phening. Also steet es in der von Wienn ordnungpuech geschriben.

Franz Iglhever
Röm. khais. mt. rat und secretari statschreiber daselbst.

CXXXIII.

Herzog **Albrecht V.** ordnet die Verhältnisse zwischen den **Kaufleuten** und **Krämern** in Wien.

1432, 23. Juni. Wien.

Aus dem Eisenbuche f. 48'—49. Das damit im Zusammenhang stehende, von Herzog Albrecht unter demselben Datum sanctionirte und mit seinem Siegel bekräftigte »Register« der einzelnen Verkaufsgegenstände (Abschrift im Eisenbuche f. 49') ist gedruckt bei Hormayr V. 2. 126. CLV.

Das ist die ordnung, die unser gnediger herr der herzog zwischen den kaufleuten und den kramern gemacht hat. Wir *Albrecht* von gotes gnaden herzog ze Osterreich, ze Steir, ze Kernden und ze Krain, marggraf ze Merhern, herr auf der Windischen March, marggraf ze Purgau und lantgraf in Elsazzen bekennen und tun kund offenleich mit dem brief. Als etleich zeit her zwischen unsern getreun den kaufleuten gemaincleich an ainem tail und den kramern gemaincleich unserer stat ze Wienn an dem andern tail etwas zwaiung und misshelung sind gewesen von irer kaufmanschaft, gewerb und handlung wegen, so sie zu baiderseit handelnt, und die kaufleut gemaint habent, das sie in iren gwelben mit verkaufen umb vil oder umb wenig handeln und verkaufen solten und möchten, wie in das fugleich were, dængegen aber die kramer gemaint habent, das in mit solhen hendeln und verkaufen, als die kaufleut vor in hieten und meniger zeit her habent getriben, zu kurz und ungutleich geschahe, das von alter her also nicht gewesen sei, daraus ir verderben gegangen wer und noch gienge, wann so die kaufleut in iren gwelben alle klaine ding verkauften, die vormaln die kramer am Liechtensteg und under den Wentkremen hieten verkaufet und gehandelt, so mochten sie sich nicht betragen noch genern, und wurden wir, nach dem und ir meniger hie gesessen sind, an unsern steurn und renten merkchleich abgeng haben, als sich das in warhait

wol ervinden mochte, und wann wir die und meniger ander zwaiung, die sie uns zu baider seit habent erzelet, lauter und aigenlich haben vernomen, haben wir wolbedechtleich uber die sach gesessen und nach unser ret und etleicher anderer unserer undertan rat ain solhe ordnung zwischen in gemachet und setzen und machen auch die mit dem brief, als hernach geschriben stet.

Des ersten, das alle kaufleut in der egenanten unserer stat ze Wienne gesessen all ir kaufmanschaft in dhainer minnern sum nicht verkaufen sullen, weder vil noch wenig, in iren gwelben noch auswendig irer gewelb, den als in unserm besigelten register, des wir in ains und den kramern zu gleicher weis ains haben geantwurtt, begriffen ist, aber hinuber uber die sum, als in demselben register ist begriffen, mugen sie verkaufen allerlai kaufmanschaft, wie hoch und wie vil sie wellen oder mugen; was aber anderer phenwert sein, die in demselben register nicht begriffen sind, damit sol gehandelt werden mit der wag, mass und ellen nach irem wert, als ander solhe phenwert in dem vorgenanten register begriffen sind angeslagen worden ungeverleich.

Item so setzen wir, das weder kaufleut noch kramer noch iemand anderer hie gesessen wachs kaufen noch verkaufen sul, denn allain die wachsgiesser sullen damit handeln mit kaufen und verkaufen, wie das nach gelegenhait derselben war fugsam ist an gever.

Item samat und damast mugen die kaufleut und kramer stukchweis oder bei der ellen wol kaufen und verkaufen, wie sie des stat vindent.

Item es sullen auch die kaufleut dhain confect von Venedi nicht herbringen, und sie noch die kramer das hie nicht vail haben noch verkaufen, ausgenomen was sie des in iren heusern bedurfen, das mugen sie selber darin nutzen und niemant andern verkaufen; sunder die apotheker hie gesessen sullen solh confect machen und damit handeln, als in zugepuret.

Es sullen auch die kaufleut noch die kramer alle robe leinwat, es sei zwilich, ruphen oder andre robe leinwat stuckhweis noch ellenweis nicht kaufen noch verkaufen, sunder die leinwater sullen damit handeln und iren gewerb treiben, als irem hantwerch zugepuret an gever. Dængegen sullen die leinwater dhain geverbte noch geplaichte leinwat stuckhweis noch mit der ellen auch nicht vail haben noch die verkaufen.

Item so mugen die kramer hinder der satzung dabei und hinuber, als in unserm egenanten register begriffen ist, ganze stuckh vil und wenig verkaufen mit der wag, mit der mass und mit der ellen, wie sie verlustet.

Item es sullen auch die kramer nit gen Venedi varen, reiten, schickhen noch kaufmanschaft, die man daselbs kauft, mithaben, sunder nur solhe vorgeschribne phenwert, was sie der bedurfen, hie ze Wienn kaufen von den kaufleuten, die hie recht haben hinzegeben, doch das in dieselben kaufleut gleichen und rechten kauf geben und sie verrer nicht dringen noch beswern ungeverleich. Item welher kramer gen Venedi varen wolt umb kaufmanschaft, der sei ain kaufman und nicht ain kramer, zu gleicher weis welher kaufman umb kaufmanschaft nicht gen Venedi varen, kremerei arbaiten wolte, der sei ain kramer und nicht ain kaufman.

Item das waghaus sol gehalten werden, als von alter ist herkomen, doch also das die kaufleut und kramer das inhaben und darzu vierer, weger und underkeufel ainhellikleich setzen und erwelen und die fur den rat bringen und daselbs ir gerechtikait tun sullen und von dem rat aufgenomen und bestett werden, als anderer unserer egenanten stat gesetzt und ordnung gewonhait ist; und was nutz zu dem waghaus gevallent, die sullen der stat zu

gemainem nutz geraihet werden, es sein vell, maut oder von der wag, wie sich das alles begeit. Auch mainen und setzen wir, das die kaufleut und auch die kramer brief unz her gehabt haben, die ir freiheit, kaufmanschaft und hendl berurent, wie die genant sein, dieselben brief all sullen sie in das rathaus legen zu ir baider tail handen in solher mass: welher tail der bedurfen wurde, wenn und wie oft des not geschehe, das dem die geantwurtt und darnach wider dahin gelegt werden. Item als vor zeiten aufgesatzt und geboten ist worden, daz dhain sammung nindert in der stat sein sulle, denn nur in dem rathaus, dabei ainer oder zwen des rats sein, also mainen und setzen wir, daz die kaufleut und kramer dhainerlai sammung haben weder in dem waghaus noch anderswo, in werde dann ainer oder zwen aus dem rat zugeschaft, die des handels nicht sein, an gever. Wer aber dawider tæte und die egenanten ordnung nicht stethielt und die uberfure in ainem oder menigern stuckhen, das wissentlich gemacht wurde an gever, es wern kaufleut, kramer oder iemant anderer, den oder die wolten wir swerleich darumb strafen und pessern an leib und an gut an gnad. Und des zu urkund geben wir den brief versigelten mit unserm furstleichem grossem angehangem insigel, der geben ist ze Wienn an sand Johannsabent ze Sumbenden nach Cristi gepurd vierzehenhundert jar, darnach in dem zwai und dreissigistem jare.

CXXXIV.

Herzog **Albrecht V.** ordnet den Verkauf von **Oel** und **Kerzen**.

1432, 6. Juli. Wien.

Aus der Originalurkunde im Wiener Stadtarchive. Gedruckt bei Hormayr, V. 2. 131. CLVI.

Wir *Albrecht* von gotes gnaden herzog ze Osterreich, ze Steir, ze Kernden und ze Krain, marggraf ze Merhern und grave ze Tirol bekennen, als wir von solcher zwaiung wegen, so zwischen unsern getreun den kaufleuten und den kramern hie zu Wienn gesessen gewesen sind, ein ordnung gemacht haben, als in unsern brieven und registern darumb ausgegangen aigentlich ist begriffen, und wann uns notdurft dunkchet, das von öls wegen, damit man hie handelt, auch ain ordnung werd gemacht, davon so mainen und setzen wir wolbedechtleich mit dem brief: was die kaufleut öl herbringent, das sie das in pantweis verkaufen sullen, es sei in grossen pant oder in klainem pant und in dhainer andern weis. Es sol auch niemant hie ol auzstreichen, denn die oler, smerber und kerzenmacher, als das von alter ist herkomen ungeverleich; wer aber anders damit handelt, oder wider dise unser ordnung tüt, den wolten wir darumb pessern. Und des zur urkund geben wir den brief versigilten mit unserm anhangem insigil, der geben ist ze Wienn an suntag nach sand Ulreichstag nach Cristi gepurd vierzehenhundert jar, darnach in dem zwai und dreissigistem jare.

CXXXV.

Rathsbeschluss wegen der **Weinmeister.**

1434, 19. Februar.

Aus einer Aufzeichnung im Wiener Stadtarchive. Gedruckt bei Hormayr, V. 2. S. 225.

Anno domini millesimo quadringentesimo tricesimo quarto am sambstag vor Reminiscere in der vasten bei den zeiten bei *Hannsen des Steger* burgermaister und kellermaister hat der rat der stadt ze Wienn von der weinmaister wegen aufgesatzt und geboten, dasz khain weinmaister im selber kain wein auf fruestuck schenken sol, denn nur sein recht bauwein, die in sein gekauften weingärten, der er (an?) nutz und gewer stet geschriebn, werdent, die mag er im wol auf frustuckh schenken nach der ordnung, die emaln den weinmaistern gemacht ist; welher aber dawider tet und in selber ander wein schankt, denn vorberürt ist, den wil der rat swerleich darumb püssen, und dieselben wein zu der stat handvest nemen an alle gnad.

CXXXVI.

Herzog **Albrecht's V.** Schiedspruch zwischen dem **Schottenkloster** und der **Stadt** über die Grenzen ihrer beiderseitigen **Gerichtsbarkeit.**

1438, 25. Mai. Wien.

Aus der Originalurkunde im Wiener Stadtarchive. Abschrift im Eisenbuche 115. Gedruckt bei Hormayr, II. Urkundenbuch 99—100 XCI, Herrgott Mon. I. 240, Lichnowszky Habsb. V. Reg. CCCXLI.

Wir *Albrecht* von gotes gnaden Romischer kunig, ze allen zeiten merer des reichs, ze Ungern, ze Dalmatien und Croatien etc. kunige, erwelter kunig ze Behem, herzog ze Osterreich, ze Steir, ze Kernden und ze Krain, marggraf ze Merhern und graf ze Tirol etc. bekennen von der zwaiung und missehelung wegen, die da gewesn sind zwischen den ersamen geistleichen unsern lieben andechtigen dem abt und convent zu den Schotten hie ze Wienn ains tails und den erbern weisen unsern liben getreuen dem burgermaister, dem rate und den burgern auch hie ze Wienn des andern tails von der vertigung wegen der grunt, so die egenanten geistleichen leute zu den Schotten in der stat und in den vorsteten habent, auch von der rechten und gerichte wegen, so dieselben geistlichen leute in irem hof zu den Schotten lassent besitzen, und von etlicher grunt wegen, darumb uns baid tail ir klag und antwurt auch ir brief und privilegi fürbracht und die sachen darauz zu baider seit zu uns gesatzt und gepeten habent die zu entschaiden, daz wir dieselben brief und privilegi auch das herkomen für uns genomen und die sachen aigenleich gewogen haben und haben darauf mit guter vorbetrachtung nach rat unser rete die sachen entschaiden wissentleich in kraft des briefs in solcher mass, daz die geistleichen leut zu den Schotten ir grunt in der stat und in den vorsteten selber sullen vertigen, als oft sich das gepüret. Sie sullen auch ir gerichte umb sachen, die sie habent ze richten, in irem hof lassen besitzen in solcher mass, als das vorbeschehen ist, darzu die purger, die auf der Schotten grunt sitzent, geen und das recht besitzen sullen, als das von alter ist herkommen, und sullen unser purger kain irrung daran tun, noch das denselben purgern, den vorsprechen oder andern leuten, die zu dem rechten notdurftig sind oder des rechtens bedurfen, verpieten oder undersagen, noch die leut, die in der Schotten gerichte gehorent, phennden oder furvordern, noch denselben geistlichen leuten wider ir furstleich brief in ir freiung greifen in dhain weis ungeverleich; dann von der grunt wegen, nemleich umb die padstuben vor Schottentor mainen wir, seid die purger von notdurft wegen der stat menigern heuser, gerten und ander grünt, die der stat und dem Graben ze nahent und ze Friung gelegen sint, habent lassen abraumen und von dann tun, und die egenant padstuben auch nahent bei dem Graben gelegen ist gewesen, daz dann die geistleichen leute zu den Schotten die an der purger willen nicht sullen hinwider lassen pauen und irs zins, den sie habent davon gehabt, durch der stat gemains nutzs willen geraten.

Was aber die egenant geistleichen leute ander grunt hie habent, als oben berüret ist, daran sullen sie unser purger nicht irren noch darüber sigeln ungeverlich. Und des zu urkund geben wir ieden tail unsern brief in gleicher laut, besigelt mit unserm insigel, das wir in unserm furstenthum Österreich geprauchen, der geben ist ze Wienn an suntage sant Urbanstag nach Kristi gepurde vierzehenhundert jar und darnach in dem acht und dreissigistem jar, unserr reich des Romischen und ze Ungern etc. in dem ersten jare.

CXXXVII.

Herzog **Albrecht V.** ordnet den **Brückenzoll** über die **Donau.**

1439, 4. Juli. Wien.

Aus dem Eisenbuche f. 116—117.

Wir *Albrecht* von gotes gnaden Romischer kunig zu allen zeiten merer des reichs, ze Hungern, ze Behem, Dalmatien, Croatien etc. Kunig und herzog ze Osterreich etc. bekennen und tun kunt offentleich mit dem brief. Wiewol unserr kunigleichen majestat wirdikait, darin uns der almechtig got allain von seiner güt und nicht umb unsers verdienens willen gerüchet hat zu setzen, stete und sorgleiche empzikait hat, und all unser sinne und gemute tag und nacht treibet, monet und betwingt, daz wir pilleich und fleizzicleich umb gemainen nutz aller kristenhait arbaiten und den nach unserm pesten vermügen üben, treiben und fürdern sullen, iedoch so ist unser herz mer und hitzicleicher darinn enzundet, was unserm wirdigen furstentum Osterreich, von dannen unser ausgang ist, unserr stat zu Wienn und gemaincleich aller lantschaft in Österreich zu nutz und frumen kömen sol und mag, und darumb so haben wir mit guter vorbetrachtung bedacht, daz die leut etwieoft, als sie durch irer handlung willen auf schiffung uber die Tunau hin oder her varen wellent, von ungewitter oder anderr irrung willen vast gesaumet werden und sich auch etwenn durch irer narung gescheft und handlung willen in ungewittern und herten zeiten in guter hoffnung auf das wasser erhebent, und also das pilleich zu herzen geen sol und zu erparmen ist, mit leib und gut verderbent, dadurch wir nu fur uns genomen haben, wie das am fugsamsten mug gewendet und gemainer nutz land und leut furgezogen werden, und haben von der und ander merkhleichen sachen wegen, die uns habent bewegen nach zeitigem rat den erbern weisen unsern lieben getreun unsern burgern zu Wienn in sunderm getrauen, so wir zu in haben, empholhen und mit in bestellet prucken, alsvil der ie zu zeiten durft sein wirdet von Wienn auf unsern grunnten uber all Tunau unz an die enhalbigen gestatt auf unser und ir kosten und darlegen ze pauen und ze machen, über die iderman in der mass, als hienach begriffen ist, gereiten, gevaren, geen, getreiben und tragen mueg, wenn und wie das den

leuten fugsam ist ungeverleich, doch so sol von rechtens wegen niemands phlichtig noch gepunden sein über die prucken ze handeln oder ze wandeln denn allain mit seinem gütleichen willen, wan es sol in iedes mensehen wal und willkür steen, ob er an den gewöndleichen urfarn, die von alter her gewesen und noch sind neben den prucken underhalb oder oberhalb, auf schiffung übervarn oder über die prucken in obgeschribner mass reiten, geen oder varn welle an alles geværde, und wan wir aigentleich merkhen, daz die prucken landen und leuten, reihen und armen grossen nutz und fürdrung bringen und hinengegen gross kosten und darlegen auf das gepau und pessrung abtragen, antragen, verwesung und bewarung derselben prucken auch auf weg pessern zwischen den prucken, so man stetleich daran haben und tun sol und muss, geen wirdet, damit die leut und ir gut, die über die prucken handlent, versorget sein davon, so setzen wir wolbedechtleich von Romischer kunigleicher macht und sunderleich als herr und landsfurst in Österreich und machen die nachgeschriben ordnung, damit ieder mensch, er sei geistleich oder weltleich, edel oder unedl, in welhem stand er sei, niemand ausgezogen noch hindangesatzt, der über die prucken handlet, ain wissen hab, was er hin oder her zu pruckmiet geben süll: von erst, wenn ain gevastær swærer auslendischer wagen uber die prucken varn wil hin oder her, der sol allweg von iedem haupt, ros oder ochsen, alsvil der in dem wagen geent, siben Wiennær phenning ze pruckmiet geben; ist er aber ain inlendischer gevaster wagen, so sol er von iedem haupt, als davor berurt ist, fumf phenning zu pruckmiet geben.

Item von den læren wegen, sie sein inlendisch oder auslendisch, hin oder her über die prucken, sol mañ von iedem haupt, ros oder ochsen zwen phenning geben, und desgleichen sol man von garren von iedem haupt zwen phenning geben.

Item ain ieder reitunder und ain iedes ledigs pherd sullen zwen phenning geben.

Item ain geunder mensch sol ainen phenning geben.

Item von ochsen oder kuen, die man über die prucken treibt hin oder her, sol man von iedem haupt zwen phenning geben.

Item von klainem viech als kelber, swein, kastraun, schof, gaiss, die man übertreibt, sol man allweg von vier haupten ainen phenning geben.

Item wenn ain junkhfrauenpraut hin oder her uber die prucken gefurt wirt, die sol von irær person geben zwelif phenning; aber ain praut, die ain witib ist gewesen, sol von irær person geben vier und zwainzig phenning; geschicht aber, daz ain junkhfrauenpraut oder witibpraut von armut wegen hin oder her über die prucken geet, die sol nichts phlichtig sein ze geben denn zwain pruckhütern iedem ain krænzel umb ainen helbling.

Item die pruck zunachst der stat in den Werd sol allen leuten, die darüber geent, varend oder reitent, frei sein, ausgenomen der leut, die enhalb des armes in dem Werd wonent, die sullen jerleich zu ieder quatember darumb, daz sie bei tag und bei nacht umb ir narung an irrung über die pruck in die stat handlent, von iedem haus im Werd vier phenning ze pruckmiet geben.

Item wer ros oder ander viech, gross oder klaines, uber dieselb pruck in den Werd auf die waid treibt und nicht verrer, der sol von der stat hinüber allweg von vier haupten gross viechs ainen phenning und von zehen haupten klaines viechs auch ainen phenning geben und herüber nichts; trib man aber solich viech verrær über andern prucken, so sol man pruckmiet davon geben in solher beschaidenhait, als oben an dem brief von grossem und

klainem viech berurt ist; wer aber, daz ain burger ain ku oder zwo in seinem haus hiet zu seiner narung, wie oft er die in den Werd treibt, der sol davon ze pruckmiet nichts phlichtig sein, und was furbazzer zu den egenanten prucken zu pruckmiet ains ieden jars kunfticleichen gevellt, davon sullen wir und unser burger daselbs ze Wienn die benanten prucken und weg pessern und versorgen; und was der pruckmiet uber solich darlegen uberbeleibt, derselb tail sol uns halber gevallen und der ander tail sol gevallen zu unserr egenanten stat und den burgern zu Wienn furbazzer ewicleich dabei zu beleiben an all unser und unserr erben und nachkomen und menicleichs widersprechen und hindernuss ungeværleich, wan wir sie durch der getreun und steten dienst willen, die sie unsern vorvordærn den fursten ze Osterreich seliger gedechtnuss und uns allzeit willicleich habent beweiset und hinfur tun sullen und mugen, damit begnadt und in den ubergegeben haben.

Wenn und wie oft auch notdurft wirt amptleut zu den prucken ze setzen, darzu sullen wir ainen geben und unser burger zu Wienn auch ainen, die dann solich pruckmiet innemen und alle notdurft davon ausrichten, die sich dann zu den prucken notdurfticleich purn wirt an geverde.

Wir setzen auch und wellen: ob sich fugte, daz mauthaft gut, welherlai das wer, an die prucken pracht wurd, das sust an unser mautstat ze Stadlau oder an ander unser mautstet enhalb oder hie dishalb der Tunau komen solte, daz man unsern anwelten bei der pruck, den wir das emphelhen, all solich meut von dem vorgemelten gut vollicleich geb und ausricht, als man der ze Stadlau und an andern unsern mautsteten wer phlichtig gewesen, und ob iemand des widersein oder solich gut an den prucken nicht vollicleich und aigentleich ansagte, so sullen sich unser anwelt bei den prucken an verziehen alles solichs guts, darauf sie komen mugen, als vervallens guts underwinden und das nemen und halten zu unsern handen, dawider unser burger zu Wienn noch iemands anders nicht sein oder tun sullen noch des iemands ze tun gestatten ungeverleich. Davon gepieten wir vesticleich und ernstleich allen unsern und des heiligen reichs undertanen, geistleichen und weltleichen, in welhen wirden, stenden oder wesen die sein, daz sie wider solich unser satzung und ordnung nicht tun noch iemands ze tun gestatten, wan wer dawider tete und mit unsern anwelten und pruckhutern mutwillen treiben wolt, den wolten wir darumb swerleich schaffen ze pessern, und solten in auch unser lantmarschalch in Osterreich oder unser burger zu Wienn, wo man in ankomen möcht, aufheben und halten unz an uns, und daz dise sach furbazzer also stet und unverkeret beleibe, darumb geben wir für uns, unser erben und nachkomen den egenanten unsern burgern zu Wienn den brief zu ainem ewigen urkunt versigilten mit unserm insigil, das wir in unserm furstentum Österreich geprauhen, der geben ist an sant Ulreichstag des heiligen peichtinger nach Kristi gepurd vierzehenhundert jar und darnach in dem neun und dreissigisten jar unserr reich im andern jare.

Commissio domini regis in consilio.

CXXXVIII.

König **Friedrich III.** verbietet einigen von ihm vor ihren Gläubigern zeitlich gefreiten Bürgern ihre Güter zum Nachtheil derselben zu veräussern.

1441, 11. Februar. Neustadt.

Aus dem Eisenbuche f. 123'—124.

Wir *Fridreich* von gotes gnaden Romischer kunig, zu allen zeiten merer des reichs, herzog ze Osterreich, ze Steir, ze Kernden und zu Krain, grave ze Tirol etc. embieten den erbern unsern lieben getreuen dem burgermaister, dem richter und dem rat zu Wienn unser gnad und alles gut. Als wir etlich unser burger zu Wienn mit unsern sundern brieven vor iren geltern nach irm vleissigen begern ieden auf ain zeit gefreiet haben, vernemen wir, wie etlich ir gut verkaufen und vertun und doch ir gelter davon nicht bezaln, daz uns nicht pilleich bedunkt, wann damit die gelter durch sie verkurzt und umb eur gut komen. Emphelichen wir eu ernstlich und wellen, daz ir nicht gestattet, daz iemand derselben schuldiger solich sein gut, es sei erbgut oder varend gut, an eur wissen und willen in kain weis nicht verkauf, versetz noch verkumer. Ob aber iemant derselben schuldiger solich sein gut mit euerm wissen verkaufen wolt, daz ir das schaff ze vertigen als gewondlich ist, doch das dasselb gelt mit euerm wissen den geltern an irer geltschult gevalle, und geben und in kainer anderer weis süst nicht geprauhet werde. Daz ist unser ernstliche mainung. Geben zu der Neunstat an sambstag nach sand Scolasticentag anno domini etc. quadragesimo primo, unsers reichs im ersten jare.

CXXXIX.

Herzog **Albrecht der Fromme** von Baiern schreibt dem Rathe der Stadt Wien, dass ein Münchener Bürger sich in einer Klage gegen einen Bürger Wiens mit dem Wiener Stadtrecht begnügen und die **Klage bei den Westfälischen Gerichten** zurückzuziehen bereit sei.

1441, 27. September. München.

Gedruckt bei Hormayr, I. 2. Urkundenbuch S. 102 XCIII und bei Chmel Materialien Reg. I. 17.

Von gottes genaden *Albrecht,* phalenzgrave bei Rein, herzog in Baiern und grave zu Voburg etc. unsern gunstlichen grus bevor. Fürsichtig und weis, uns sunderlieb! Als ir uns ietzo von unser burger zu München wegen mit namen *Hannsen Ursentalers* und *Hannsen Vachners* under anderm geschriben und gebeten habt sie daran ze weisen und mit in ze schaffen, daz sie sich an recht von eurem mitburger *Hannsen Keuschen* vor eurm statrechten begnugen und sölich gericht zu Westvalen vallen lassen, nach innhalt eurs briefs haben wir wol vernomen, also tun wir eu ze wissen, das wir von eur pet wegen mit den obgenanten unsern burgern geredt und sie sovil erweist haben, daz sie ire recht zu Westvalen gen dem *Keuschen* ansten lassen wellen, wie wol sie dez, als sie mainen, nicht schuldig wären, doch also, das in von eurm burger also in kurz und onverziehen recht tag beschaiden und umb ir schuld gen im endlich recht und bezalung ergeen und widerfaren lassen, als eurer statrecht, und so das beschehen ist, wellen sie ire Westvälische recht alsdann ganz vallen lassen. Verstet ir selbs wol, daz die unsern daran genug und mer tun, dann sie schuldig sein. Beschäh aber daz nicht, und wurd in der sach in obgeschribner mass nicht in kurz end, so müsten wir in vergönnen, daz sie irn angefangen Westvälischen rechten füro gen dem euren zu end nachgiengen, als sich gebürte, und ir notdürft wär. Geben zu München an mittichen vor sand Michelstag anno domini etc. XLImo.

CXL.

Ordnung in Betreff der **Bettler**. Einsetzung eines **„Sterzermeisters“**.

1443, 26. März.

Aus dem Eisenbuche f. 126′—127. Gedruckt bei Hormayr, V. 2. S. 132—135 Nr. CLVIII.

Vermerkht, wie unsers genedigisten herren des Römischen künigs und herzogen ze Österreich etc. ret und verweser des lands auch der erwürdig maister *Franz* official etc. und die erbern weisen der burgermaister und die gesworn des rats der stat ze Wien ain ordnung gemacht haben von ains sterzermaister und der petler wegen, dabei es hinfür ewiglich beleiben und also gehalten werde. In anfang sol ain ieglicher sterzermaister, der hie von burgermaister und rate nu zeiten gesatzt ist, gewalt haben uber all und iegleich sterzer und petler, man und weib, jung und alt, was der hie sein und herchömen, kund und frömbs an auszug, auch all und ieglich ir unfür, unsittigkait und unordnung oder unzimliche handlung, der er sich erkundet an allen enden, wie und wann er sölichs erfert, ze pessern und ze strafen, des ersten mit stiller gutiger warnung und underweisung, ob aber das nicht hulf, dann offenlich mit den precheln, die auf den freithöfen darzu georndt sind. An welchen dieselb straf ze verpessrung der sitten nicht fürtragen und helfen wurd, dieselbe person sol dann der sterzermaister verstrafen in stöckhen oder in ander weis, als sich dan wirt gepürn. Was aber sachen des plutes wern, die verdambnuss der glider oder person antreffen, die sullen gestraft werden durch die, den daz rechtlich zugehöret, an irrung des sterzermaister, wie sich daz nach gelegenhait der schuld pillichen gepürt.

Item der sterzermaister sol besunderlich fleissig sein kuntschaft ze haben und ze wissen, wo und wie sich die petler enthalten, darumb das niemand daz almusen neme in petlerweis, weder frömbder noch kunder, er sei dann des redlich und erhaftigilich notdurftig; was er dann derselben menschen wais und in geordenten stand oder leben an pöse ebenpildung erfindet, denselben sol erlaubt sein ze petln und daz almusen ze nemen an offenbarn steten und niemand andern, doch also das ir ieglichs, so es zu seinen beschaiden jarn kömen ist, das kristenlich gebete als pater noster, ave Maria, und den heiligen glauben ordenlich beten künne, und darzu ainst im jar zum minnisten als zu ostern gepeichtet und das heilig sacrament unsers herren Jesu Cristi emphangen und des beweisung habe; und der sterzermaister sol der ieglichem, den er also vindet, ain zeichen geben offenberlich ze tragen, dabei menigelich sölche rechtvertikait des petelns erkennen müge an sölichen menschen. Was aber solicher petler sein oder werden, die daz vorgemelt gebet also nicht künnen beten oder die beweisung irer peichte und emphachnuss des heiligen leichnams nicht hieten, als vorgemelt ist, die sol der sterzermaister betwingen das gebet zu lernen, peicht ze tun und das heilig sacrament Kristi Jesu zu emphahen in ainer benennlichen zeit, die er darauf setzen mag nach

seinem gevallen bei der peen und strafung mit der prechel; ob aber die nicht hulf, bei ainer swerern pessrung und pusse andern enden anzelegen.

Item der petlunden menschen sol dhains nicht singen auf dem freithof noch auf den plätzen, also das ein ieglichs sul geen, steen oder sitzen und sweigen oder zimlichen reden mag an den enden, do es daz almusens pittet und wartund ist. Welicher aber singen wil umb daz almusen, der mag daz tun über die strassen von gassen zu gassen geeund und nicht still steeund oder in den heusern, do die leut des von ir ainem sunderlich begerten und anders nicht; welicher mensch dawider oder anders tut, den sol der sterzermaister darumb strafen mit der prechl oder verrer, ob des not wirdet, als vorgemelt ist.

Item es sol auch dhainem menschen nicht erlaubt sein ze peteln mit briefen an des sterzermaister willen und zaichen, darumb daz sich vorzeiten vil unrechter handlung und valsch begeben haben mit sölichen briefen, die ain sterzer dem andern verchauft und ubergeben hat, auch mit abnemung der insigl und an ander neu brief ze legen und in andern menigern wegen, damit daz almusen durch betrogne zeugnuss erworben ist, in dem sol der sterzermaister grossen fleiss und aufsehen haben auch sicher kundschaft nachvarn, und dann daz rechtvertig erlauben und daz unrecht weren und strafen in vorgemelter weise.

Item was der petlunden menschen erfunden werdent, die des almusen nicht redlich und erhaftiglich notdürftig sind: als starkch leut, die gearbaiten mügen, oder aber die wissentliche beraitschaft, erbgüter oder narung haben, der sie sich zimlich möchten betragen zu ernern, oder die sich arglistiglich swechent mit gemachten platern, geswulst, feuln, lem, plent oder andern willigen angenomen suchten durch entstellen, entverben und verkern irs leibs oder irer glider, wie sich daz begeben mag, des die weibspild sunderlich turstig sind, mit dem daz sie kindlpetterinn weise ligent oder tragunder fraun weise mit aufgepunden küssen oder mit entlehenten kindlein, die sie verlonent oder verzinsent, stent oder sitzent an offenbaren steten daz almusen ze petln, dieselben und desgleichen menschen alle und iegleichs sol der sterzermaister des ersten in stille warnen davon ze lassen; ob aber daz nicht hulf, dann mit der prechel offenlich strafen; wurde das auch nicht helfen, so sol er darnach verrer handeln, als er wais in vorgeschribner weise. Und die ordnung ist gemacht worden am erichtag nach Oculi in der vasten anno etc. quadragesimo tertio.

Hanns Weidenberger, primus sterzermaister.

CXLI.

König **Friedrich III.** bestätigt der Stadt Wien im Allgemeinen alle ihre **Privilegien, Freiheiten** und **Rechte.**

1443, 8. November. Neustadt.

Aus der Originalurkunde im Wiener Stadtarchive. Abschrift im Eisenbuche f. 140.

Wir *Fridreich* von gotes gnaden Römischer kunig, zu allen zeiten merer des reichs, herzog ze Osterreich, ze Steir, ze Kernden und ze Krain, herre auf der Windischen March, ze Portenau, graf ze Habsburg, zu Tirol, zu Pfirt und ze Kiburg, markgraf ze Burgau und lantgrave in Elsass bekennen fur uns und unsern lieben vettern kunig *Lasslauen,* kunig ze Hungern, herzogen und herren der vorgeschriben lande, der noch zu seinen beschaiden jaren nicht komen ist, des vormund wir sein und den wir innhaben, und fur unser beder erben und nachkomen des furstentums Osterreich und tun kund offentleich mit dem brief allen den, die in sehen, horen oder lesen. Wiewol unserr kuniglichen majestat geburet aller unserr undertanen und getreuen ere, nutz und pests zu betrachten und sie in irem loblichen wesen und stand, damit sie herkomen sind, zu behalten und ze schirmen, iedoch so sein wir pilleich mer genaigt und phlichtig die, so sich unsern vordern und uns von naturlicher und erblicher undertenigkait mit furtreffenleichen diensten, treuen und willikait fur ander erzaigt und beweiset habend, so vil dester hoher mit gnaden und furdrungen zu irem nutz und aufnemen auf kunftig zeit furzunemen.

Wan nu die ersamen, weisen und lieben getreuen der burgermaister, der rate und die burger gemaincleich unserr stat ze Wienn uns diemutigleich gebeten habend, daz wir in all ire recht, freihait und gute gewonhait, brieve und hantvesten, die in von unsern vordern und mit namen kunig *Rudolfen* von Rome und darnach von seinem sun, unserm urenen herzog *Albrechten* und von desselben sunen, unserm vettern herzog *Rudolfen,* herzog *Leupolden,* unserm enen und herzog *Albrechten,* auch unserm vettern herzogen ze Osterreich etc. und darnach von kunig *Albrechten* Romischen, zu Hungern, Beheim, Dalmatien, Croatien etc. kunig und herzogen ze Osterreich etc., des obgenanten kunig *Lasslaues* vater, unserm lieben vettern, den allen got genedig sei, gegeben und bestett sind, zu besteten und zu verneuen genedigleich geruchten, also haben wir angesehen und bedacht solich lauter treu und lieb und auch die manigveltigen erbern und getreuen dinst, so ir vordern und sie unsern vordern seliger gedechtnusse und besunder dem ietzgenanten unserm vettern kunig *Albrechten* wider sein und des ganzen hausz Osterreich auch der heiligen kristenheit veinde und widerwertigen mit kostlichem und grossem darlegen irer leib und guts stetlich an underlos getan und sich auch unzher gen uns dienstleich und in williger gehorsam beweist haben und uns furbazzer ze tun willig sind und wol getun mugen und sullen, und haben darumb mit guter vorbetrachtung

und rate unserr lantherren und rete, die dazemal bei uns waren, von sundern gnaden und kuniglicher gutigkait auch von furstlicher macht als der eltist und regierunder furst des hauss Österreich und als vormund des obgenanten unsers vettern kunig *Lasslaues* den vorgenanten unsern burgern, reichen und armen und der stat ze Wienn und allen iren erben und nachkomen nach solicher irer fleizzigen und diemütigen bete alle und ieglich ir egemelt recht, freiheit, gnad, gut gewonhait, brief und hantvesten mit allen den pünten und artikeln, die darinne begriffen und die in von den obgenanten unsern vorvordern gegeben und bestëtt sind, recht und redlich verneuet und bestett, verneuen, bestetten und bevesten in die auch wissentlich mit kraft des briefs, und mainen und wellen, daz die vorgenanten unser burger und die stat zu Wienn und all ir erben und nachkomen nu furbazzer ewiglich bei allen und ieglichen vorgenanten iren rechten, freihaiten, gnaden und guten gewonhaiten, briefen und hantvesten und bei allen pünten und artikeln, die darinn sind vermerkcht, gar und genzlich und unverruckht beleiben.

Davon gepieten wir vestiglich den edeln unsern lieben getreuen, allen unsern haubtleuten und allen andern unsern undertanen und getreuen, geistlichen und weltlichen, edeln und unedeln in allen unsern vorgenanten landen, die nu sind oder hernach kunftig werdent, und wellen ernstlich bei unsern hulden, das sie die egenanten unser burger und stat zu Wienn und all ir erben und nachkomen ewiglich bei den vorgenanten iren rechten, freihaiten, gnaden, guten gewonhaiten und diser unserr bestettung lassen genzlichen und volkömenlich an all irrung und hindernuss beleiben und dawider nicht tun noch iemand anderm gestatten ze tun in dhain weg; welich aber dawider teten, die wissen swërlich wider unser huld und gnad getan haben und auch vervallen und gebunden sein ze geben der peen, die in der vorgenanten unserr vordern seligen brieven geschriben steent. Und des ze urchund geben wir derselben unser statt diesen brief, versigelt mit unserr kunigleichen majestat anhangundem insigel. Geben zu der Neuenstat an freitag vor sand Mertentag, nach Kristi gepurd vierzehenhundert jar und darnach in dem dreiundvirzigistem jare, unsers reichs im virden jare.

CXLII.

Eintheilung der Stadt in **vier Aemter** oder Theile zu militärischen Zwecken.

1444, 13. Mai.

Gedruckt bei Schlager, Skizzen 5. 109.

Wie die viertail vor den toren entschaiden und getailt sein. Anno domini etc. quadragesimo quarto an mittichn und Pangretzentag habent meine herren der burgermaister und der rate die vor Kernertor, vor Widmertor und vor Schottentor von der heuser wegen, welich in iedes virtail und virambt mit zirken, wachten und schützen gehörn sullen, also entschaiden: vorersten, alle heuser vor Kernertor auf dem Graben, an des Müchsen und des Raier heusern angehebt, und die Kunphluckhen ganz hinaus, baid zailn gegeneinander uber mit sambt dem Pruchboden, und alle heuser und gassen hinder der Kunphluckhen unz auf den Griezz zu der Pircherin mül sulten mit einander leiden in zirkhen, wachten, raisen und in das vierambt gehörn; aber all durchgeend gassen von des Muchse haus auf dem Graben und von des Raier haus in der Weidenstrasse angehebt, und dieselb Weidenstrass, Huterstrasse und Katerluckhn sullen hinauf zu Widmer viertail gehörn mitsambt der Laimgrub vor Widmertor, die Ofenluckhn, Kremserstrasse, Neuluckhen, das Zerseck, die Hudluckhn und die Prunnluckhn unz an das tor zenagst hern Niclasen des Drucksetzn haus, das etwenn der . . Mertlin gewesen ist, und hinab stathalben, entrichts auf den statgraben, an Steffans des Lautenslaher haus, und dasselb haus und was dazwischn heuser sein, die sullen mit den vor Widmertor leiden in zirken, wachten, raisen und in das vierambt daselbs gehörn. Item von des egenanten hern Niclasen Drucksetzen haus und daengegenuber von des Früdorfer haus bei dem tor, das in der Prunnluckhen dazwischen gemacht ist, anzuheben, und wider auf dem statgraben an Steffleins Lautenslaher haus anzuheben, was dazwischen heuser sind, auch der Petlerpüchel durchaus, paid zailn, die Neustift, die heuser vor Schottentor, die Alserstrasse und die Neunburgerstrass ganz hinaus aus der Stetten unz zu dem graben, der pei Neunburgerhof gegen dem polwerch Neideck uber gemacht ist, das sol alles in das vierambt vor Schottentor gehörn und in zirken, wachten, raisen und schützen mit einander leiden. Item alle die heuser under Neunburghof und vor Werdertor under ledrern, vischern und flotzern gelegen, das man auch etlichs haist im Obernwerd, sullen in dasselb vierambt gehorn und in zirken, wachten, schützen, raisen mit einander leidn.

CXLIII.

Ordnung der **Schule zu St. Stephan.**

1446.

Aus dem Eisenbuche f. 147—149. Gedruckt bei Hormayr, V. 2. S. 176—184. CLXX.

Vermerkt die ordnung der schul zu sand Stephan. Wir *Hanns Haringseer* zu den zeiten burgermaister, *Jorg Schuchler* richter und der rat gemain der stat zu Wienn tun kund allermenklichen, das wir die grossen unordnung in unser schul zu sand Stephan, die lange zeit gehalden ist worden, angesehen und die nach zeitigen rat und underweisung der erbirdigen hochgelerten herren und maister der heiligen geschrift und geistlichen rechten in der hohen schul hie zu Wienn und nämlich maister *Hannsen Polzmacher* lerer bebstlicher rechten, die zeit des erwirdigen herren graf *Albrechts von Schaunberg* brobst datz sand Stephan hie zu Wienn, vicari derselben brobstei ainer redlichen und nutzen ordnung verker und uberain worden sein und gemacht haben, wie die vorgenant unser schul zu sand Stephan nu fürbaser gehalden und die schüler in künsten, siten und tugenten aufgezogen und gelernt sullen werden, als wir zu gott hoffen, der wir auch genzlich nachkomen und dem obristen unserm schulmaister darinnen beisteen und ruckh halden wellen, als dieselb ordnung artikelweis nemlich hienach geschriben steet.

Von ersten so ist ze merkchen die ordnung, die wir gemacht haben unsern maistern in unserm collegii auf sand Stephansfreithof hie ze Wienn, die sie fürbaser halten sullen. Des ersten unser obrister schulmaister zu sand Stephan und auch die drei maister in unserm collegii daselbs sullen teglichen lesen und disputirn auf der schul oder in dem lectorii daselbs, das wir ietz von neuen dingen gepaut haben, als dann in der hohen schul gewonhait ist; und welcher nicht nach derselben ordnung list, der sol gepüsst werden an seinem sold, den er von uns hat.

Item sie sullen auch lesen pücher, die fugsam gehören sein den obristen locaten und den andern und den begreiffleichisten schülern, und sullen das tun mit wissen des obristen schulmaisters. Ob aber darumb icht stozz oder zwitracht wurden, die sol derselb unser obrister schulmaister entschaiden.

Item die vorgenanten vir maister sullen auch die wöchenleich disputationen am freitag in der hohen schul besuchen und darzu geen, als sie dann das auch von in gern sehen und haben wellen. Item es sullen auch die drei maister in unserm collegii alle wochen in sand Stephans kirichen ausrichten und sprechen lassen ain mess durch herrn *Stephans Wirsing* selhails willen von wegen der hundert phund phening, die er zu demselben collegii geschafft hat; wer aber, das sie die mess nicht wöchentlich lesen liessen, so sullen sie auch an irem sold darumb gepust werden.

Item sich sol auch ain ieder der vorgenanten vir maistern ersamlich und ordenlich in seinem stand halden und zu allen hochzeitlichen tegen in der process mit dem heiligtum

umbgeen, als das mit alter loblicher gewonhait ist herkomen; welcher des nicht tet, der sol nach unserm willen darumb gestraft werden.

Item es sullen auch die drei maister in unserm collegii ainen obreren zu ainem prior halden und erwelen eins ieden jars; derselb und auch die andern mit sambt im sullen allzeit betrachten des collegii er und nutz und sullen auch geloben, wenn ir ainer zu ainem hoheren stand kumbt oder gefurdert wurdet, das er dennoch das collegii wel furdern und promoviren nach seinem vermugen und im das lassen bevolhen sein.

Item die drei maister sullen in dem collegii mitainander zu tisch geen und zu wurss legen ider drei gross und nicht mer, und sullen mitainander essen; und ob ainer oder zwen ausessen, die sullen dennoch zalen alles das ainem gepurt zu dem tischbursz und additzen. Item ob ainer aus der stat wer, dennoch sol er zaln, was auf dinstvolckch gepurt.

Vermerkt der schuler ordnung, wie die gehalten sullen werden.

Von ersten wellen wir und ist auch von alter herchömen, das nur vir schul in der stat sein sullen, aine zu sand Stephan, die andere zu sand Michel, die drit im unserm spital und die vierd zu den Schotten. Also stet es auch beslossen in dem puch der universitet-freihait. Darnach wellen wir, das der obrist schulmaister unser schul zu sand Stephan, wer der ietz zu den zeiten ist und von uns aufgenomen wirdet, gewalt haben sol uber die andern schul der stat ze Wienn und uber deuselben schulmaister ze setzen, als im auch das gegebn werdet in dem egenanten puch der gesetzt und freihait der universitet.

Wir wellen auch, das unser schulmaister zu sand Stephan besicht und besuch die andern schul virstund im jar und er frag wie die schüler gelernt werden, und ob ich abgang oder geprechen ist, den sol er wenden.

Item man sol auch in sand Stephan schul setzen drei obrist locaten, die stetlich in der schul beleibn und gewalt haben nach ainem schulmaister uber all schüler, doch also das ainer besunderlich verbesen sol die grösten, der ander die mittern und der drit die jungisten nach austailung der schüler, die hienach geschriben sind.

Item zu solhen drei obristen locaten sol man nemen die drei wacalarii aus dem studentenhaus in der Kernerstrass, das weilent maister *Albrecht* pharrer zu Gors, lerer in der erznei gestift hat, also das dieselben drei wacalarii stetlich lesen und leren sullen in der schul zu sand Stephan, als das von anfang derselben stift gewesen ist. Und darumb das das ein steten furgankch haben wirdet mit den ietz obgenanten baccularien, so haben wir den obgenanten maister *Hannsen Polzmacher* diezeit vicarien der brobstei zu Wienn begrüsset, das er auch darzu sein willen und gunst geben hat, wann ein ieder brobst oder sein vicarii und ain schulmaister uber dieselben drei baccularien gewalt habent.

Item dieselben drei obristen locaten sullen aufheben alle nutz von allen schulern, ausgenomen die aigen schulmaister oder pedigogen haben, und sol auch fürbaser ain ieder pedigog alain sein junger haben, mit den er teglich zu tisch get, und kain andern nicht.

Item darnach sol man tailen all schüler in gleicher tail dreu, also daz die eltern und begreifleichten bei einander sitzen sullen, darnach die mittern und darnach die jungisten. Also koment die ebengleichen zu einander, und wechst ainer mit dem andern. Under denselben drein tailn der erst sol sitzen bei dem grossen venster gegen der kirchen unz an den ofen, der ander tail die mittern bei dem andern venster auf die tenkchhant unz an den stul, der drit tail der jungisten von dem stul unz an dem hindristen winkel.

Item darnach sol ain ieder tail aus den drein furbaser getailt sein in drei tail, doch also das albeg ebengleich an begreifleichait werden zu einander gesetz, und also werdent dann in der schul neun underschaidung: das macht neun locatzein der schüler, dann so hat ain ieder obrister locat nicht mer wenn driveltig schüler, die er leichter und nützlicher verbesen mag, wenn mit der alten gewonhait ain pedigog zehen schüler, die oft sechsveltig begreiflichait gewesen sind, gelernt hat.

Und die ietzgemelten tailung sol sein also: der erst tail der jungisten sol besliessen kinder, die allererst gen schul werdent gelassen, und die deu tafel und den Donatpuchstaben lernent und zu latein sullen haben vocabel, das sind zwai wort mit ir auslegung, der ander tail der jungisten sol besliessen schüler, die do lernen den Donat lesen und die klain casualia, die zu latein sullen haben ain halben vers oder auch vocabeln, der drit tail der jungern sol besliessen schüler, die do lernen uber die vadern casus und tempora und zu latein sullen haben ain ganzen vers.

Darnach der erst tail der mittern sol besliessen schüler die jungisten lernen die regel und den Katho und andreu solhe puhel, die ain schulmaister schafft ze lesen, und sullen zu latein haben zwen vers. Der ander tail der mittern sol innhalten solich schüler, die uber die vordern hören und lernen, von ersten primam partem und schlechte ding, decliniren aus dem Donat, und sullen auch zwen vers zu latein haben und lernen aus dem Donat zwei oder dreu wort decliniren. Der drit tail der mittern sol besliessen schüler, die uber die vadern lernen primam partem zu den andern mal, und sullen zwen vers zu latein haben und lernen ain ganzen decliniren, denselben mag man auch lesen underweiln andreu klaineu püchl nach schickhung ains schulmaister.

Darnach der erst tail under den grossisten sol befliessen sölich schüler, die uber die mittern lernen den secundam pars mit dem prima pars und zwen vers zu latein und dieselben paid decliniren. Der ander tail der grössisten sol besliessen solh schuler, die uber die andern mit dem secunda pars lernen den tertia pars und darzu zwen vers decliniren, regiren und construiren. Der dritt und der lest tail, die do uber die vodern lernen *Petrum Helie, Prisciauum, Floristam, Boetium* oder rhetoricam oder andre püchel nach geschefft ains schulmaister.

Item wenn die tailung nu geschehen, und ain tail uber den andern gesetzt ist, so sol und mag dann ain schulmaister alle quotember oder in ainer füglichen zeit erheben etlich schuler und hoher setzen, die dann uber ir gesellen gelernt haben, das sol den geschehen loblich gegenburtig aller schuler in solher weis, das derselb knab öffenlich ain actum tue, als decliniren, regirn oder ain antburt dem öbristen locaten, doch nach ordnung des schulmaisters, so werden sie dann begirig auf lernung, und pringt den lessigern ein grosse schem, so ir gesellen erhebt werdent uber seu, dieselbig schem übet seu dann vast zu lernungen.

Item wann die schuler also getailt sind, so mag dann ain schulmaister zu seiner letzen, die er list, gevodern oder zu den letzen der andern dreier maister unser schul ain ganze unterschaidung der schuler machen, die denn zu seiner letzen geschickht werdent, die er vor hat aus den andern hiet mugen auserwellen und gesuchen; und ob er das auch schafft mit den pedigogen, so tunt sie das selten mit fleiss.

Item es sol alletag ainer aus den locaten oder schulern der schul, die darzu geschickt sein, decliniren, dabei sullen sein all locaten und sullen dieselben all geschriben sein an ainer zedel, und ob denn ainer seumig wer, so sol er dem rectori der schul vervallen sein vier phening.

Item das die schuler vertig werden in der latein ze reden, so sol man in ider locatien haben ainen custos, der anschreib die schüler, die deutsch reden oder sust unzuchtig sein, die sullent denn darumb gestraft werden.

Item es sullent auch die kinder messiklichen gezuchtigt werden mit sechs oder mit acht messigen gertenslegen und nicht umb die heubt noch mit den feusten, und ob vielleicht ein schuler grosser straf schuldig wer umb diebhait oder ander grozz schuld, das sol man an den schulmaister pringen, das er gestraft werd in seiner gegenwurtikait, das sich die andern vor solhen dingen hüten.

Item all locaten und schüler, die uber ain jar zu schul gegangen sein, sullent des morgens under unser Frauenambt und nach essens in der zwelften stund zu schul sein, und des morgens haimgeen zuhant nach der Non und des nachts nach der Complet.

Item die schuler sullent auch zu schul geen an dem veirabent; daran sol man etlich lernen singen, die andern das Benedicite, das Ostende, die jarzal und andere ding, damit man seu nicht bekumern sol ander teg, und an dem veirtag sullen die schüler nach essens komen all auf den freithof oder in die schul, und daselbs haben ir schülerspil und sich üben in lateinreden, doch also das sie sorg haben und nicht geschrai machen auf den freithof; das sol understanden werden durch ainen custos, der sol dieselben anschreiben, das sie darumb gestraft werden.

Item es sol ain ieder pedigog mit seinem junger sitzen bei dem locaten, der do under im hab schüler, die ewengleich sein demselben junger; und hiet er denn zwen oder drei prûder in geleicher begreifleichait, so sol er sitzen bei ewengleichen dem grossern, und derselb pedegog sol helfen ze lesen und ze lernen dem locaten, under dem er sitzet, und herwider so sol der locat phlichtig sein aufzewarten und vor sein mit ler demselben junger, ob der pedigog villeicht irrung hiet von seines dinsts oder anderer sachen wegen; aber die andern brüder sullen sitzen bei irn gleichen und zu denselben sein jungern mag ir locati auch sehen.

Item ob vielleicht ain purger wolt sein sun haben in der schul, doch nicht das er lernet als vorgeschriben ist mit andern knaben, so sol er dennoch sitzen nach ordnung des schulmeisters.

Item wir wellen auch, das ain ieder obrister locat gen sol in der process mit allen seinen schulern, also das der verbeser der jungisten und der schulweiser vorgeen, darnach der ander mit den mittern und iren pedagogen, und darnach der dritt mit den seinn zuhindrist; also merkcht ain ieder auf die seinen, das vor nicht ist geschehen, und wird auch understanden solcher aufstoss, als etwen geschehen ist von den locaten in der process.

Und welcher das nicht tet, der sol unserm schulmaister ainen grossen zu pen geben, und den obristen locaten sol man iedem ainen grossen abzichen an seinen sold.

Item furbaser sol der cantor kain sundern locacein in der schul haben, als es auch vor jarn gewesen ist, wann er und ain subcantor von irrung des kors dieselben nicht wol verbesen mügen, sunder all schüler, die der cantor hat, sol man setzen nach gelegenhait irr begreifleicheit, und wenn er sein schuler zu dem kor nutzen wil, so mag er seu vodern; auch mügen im die locaten ander knaben zuschickhen, die fugsam sein zu dem kor, doch also das ein austailung werde der knaben, also das sie nicht all zu allen ambten geen, sunderietz ain tail, darnach ain ander tail zu ainem andern ambt, darumb sol der cantor und sein subcantor gehorsam tun und sullen vor essens allain dem kor warten, aber nach essens sol ir ainer stetlich in der schul beleiben und den obristen locaten helfen zu lernen die schuler.

Wer aber, das die vorgeschriben weis von dem cantor nicht fügsam deucht sein, so halt der cantor sein knaben in seinem haus fur sich selber.

Item das die schuler diser stat nicht haben ze laufen von ainer schul zu der andern oft an wissen vater und mutter und an redlich sachen und urlaub, so sol kain schulmaister der andern schul noch kain obrister locat sand Stephans schul aufnemen des andern schuler, nur alain väter und muter oder ein innhaber derselben schuler pring ein kuntschaft von demselben obristen locaten oder schulmaister, under dem er vor gelernt hat, ob demselben sei genug geschehen umb sein ler und aribait; also werdent die schuler nicht umblaufen, als sie vor getan habent.

Und seidemalen alle ding nicht als aigentleich geschriben sein, als not ist, und sich auch die vel menigveltiklichen endern von tag ze tag, so enphelhen wir unserm schulmaister, das er in allen vorgeschriben stuckhlein beschaidenleich handel nach gelegenheit der schul.

Sunderleich wellen wir und setzen auch, das ain ieder pedigog der maister in sand Stephans schul letzen hör nach schickhung und ordnung ains schulmaisters.

CXLIV.

König **Friedrich III.** erneuert und vermehrt den **Goldschmieden** zu Wien das Privilegium von 1366, 13. October.

1446, 9. Juli. Wien.

Aus dem Münzbuche Albrecht's von Ebersdorf f. 41. Abgedruckt im Oesterreichischen Geschichtsforscher S. 492—96. LXXIX.

Wir *Friedreich* von gottes gnaden Römischer kunig zu allen zeiten merer des reichs, herzog ze Oesterreich, ze Steir, ze Kernden und ze Krain, herre auf der Windischmarch und ze Portenau, graf ze Habspurkch, ze Tirol, zu Phirt und zu Kiburg, markgrave zu Purgou und landgraf in Elsass bekennen für uns und unsern lieben vettern kunig *Laslauen*, des vormund wir sein und den wir innhaben, und tun kund offenlich mit dem brief: Wann uns unser getreun die goldsmid gemainclich in unser statt hie zu Wienn wohnhaft und gesessen ainen brief in von weilend den hochgeborenen fursten herzog *Albrechten* und herzog *Leupolden* gebruedern herzogen zu Oesterreich und ze Steir etc. unseren urenen loblicher gedechtnuss gegeben, damit sie in ir und irs hantwerchs rechten und gesetzte in demselben brief begriffen, gegeben und verlihen und ir alt gut gewonhait verneut haben, furbracht und uns angerueft und diemuticlich gepeten haben, das wir in denselben brief und solhe rechten und gesetze und alt güt und loblich gewonhait zu verneuen, zu bestëttigen gnedichlich geruchten, und lautt von wort zu wort also:

(Folgt das Privilegium der Herzöge Albrecht III. und Leopold für die Wiener Goldschmiede de dato Wienn 1360, 13. October, Nr. LXXI.)

Das wir nach zeitigem rat und wolbedachtem muet den benanten goldsmiden hie zu Wienn umb irer fleissigen bett und durch unser statt hie zu Wienn und desselben goldsmidwerchs iren und gemains nutzs und frumens willen die obberurten recht, gesetzt und gut gewonhait, so sie von alter gehabt und loblich herbracht haben, und in von den benanten herzogen *Albrechten* und herzog *Leupolden* gegeben und verlihen sind, verneuet, bestett und bekreftigt haben, verneuen, bestetten und bekreftigen in die auch all und igleich als herr und landfürst und vormund des benannten unsers lieben vettern kunig *Laslaues* in kraft ditz briefs. Wir haben in auch die hernach geschriben ordnung, gnad und freihait von neuem gegeben und verlihen: Von erst so sol ain ider maister der goldsmidwerch oder ain goldsmidknecht, der sich hie zu maister nidersetzen und das handwerchen treiben und arbeiten will, vorhin dreu stuckh mit namen: ainen kelich machen, ain insigill mit schild und helm verwapnet graben und ainen diamant versetzen, damit er sein kunst bewer, und uber daz sol ain chnecht zu minnisten auf zwai jar zu ainzigen oder nacheinander ainem gesessen goldsmid hie zu Wienn vorhin gedienet haben, damit man seinen siten, und wie er in allen sachen geschickht sei, dester pas erkennen mug ungeverlich. Es sullen auch nur die rechten und bestetten goldsmid hie zu Wienn wonhaft oder ir goldsmitknecht mit irem wissen und geschefft in sigill und petschad graben und ander niemants, darumb das chain schad und ubeltat aus unkunder frümmung und unbewerter würchung der insigel und petschad nicht beschehe.

Item und welher goldsmid oder goldsmidknecht wider ere getan, oder erber leut umb ir gut betrogen hiet oder sust umb verschulte sach ain mal entfluchten kemen, das wissentlich wer, der sol furbaser in der gemainschaft und freihait der goldsmid hie zu Wienn in dhainen weg nicht gehalten noch gelitten werden, nur allain ausgenomen wir und unser erben und nachkomen herren und landfürsten in Oesterreich tetten ain solichem sundere gnad, das wir uns nemlich vorbehalten und meinen, setzen und wellen, das die bei creften beleiben und hinfür gehalten und volfürt sullen werden in aller mass, als die davor gemelt und begriffen sein; doch uns und unsern erben und nachkomen in unser munss und iren rechten unvergriffenlich und an schaden. Davon gepieten wir den edeln und unsern lieben getreuen allen: grafen, freien, herren, rittern und knechten, den erbern weisen auch unsern lieben getreuen dem burgermaister und dem richter und rath und unserm munsmaister und den hausgenossen hie zu Wienn und allen andern unsern ambtleuten, undertanen und getreuen, in was stand oder wirden die sein, geistlichen und weltlichen, gegenwurtigen und kunftigen, den der brief furkumbt, von Romischer kuniglicher und furstlicher macht ernstlich und wellen, das sie die obgenanten goldsmid hie zu Wienn bei den obgeschriben ordnungen, satzungen, gnaden, rechten und freihaiten, loblichen gewonhaiten und diser unser bestettung genzlich halten und beleiben lassen, und dawider zu tun niemand gestatten und des selber auch nicht tun in chain weg bei den wandeln und penen in unserer vorderen loblichen gedechtnuss briefen begriffen, doch unschedlich unser münss und iren rechten, als vor stet alles ungeverlich. Mit urkund des briefs versigelt mit unserer kuniglichen majestat insigel. Geben zu Wienn am sambstag vor sand Margaretentag nach Cristi geburd vierzehenhundert jar und darnach in dem sechs und virzigistem jar, unsers reichs im sibenden jare.

CXLV.

Ordnung und Besetzung der **Wassermauth zu Stadelau.**

circa **1450.**

Aus dem Eisenbuche f. 127′—128′.

Vermerkt das urfar, so die maister von Stadlau habend. Das hebt sich an in dem Töblingpach, da entgegen über in der dürren Merhen und wert hinab gen klain Asparn und da entgegen über in die podem Alta, und in dem gemerkch wirt die maut genomen enhalb Tunau, und ist ein wassermaut; wer uber die Tunau wil hinuber und herüber, die sol man enhalb nemen, und die dreu dörfer Asparn, Wulzendorf, Praitenle, was dieselben auf irn grünten pauen oder ziehen, welherlai das sei, nichts ausgenomen, do geben sie kain maut von, aber was sie anderswo kaufen oder verchaufen, das sullent sie vermauten, und was sie zu irn eignen bedurfen, welicherlai das sei, das sind sie nicht phlichtig zu vermauten, ausgenomen was die von Asparn holzwerch auf ainem wagen gefürn mügen, davon sol man geben ze maut ainn helbling.

Item die dreu dörfer Apeltau, Kagran und Hertsteten die mauten dohaim bei der torseuln von allem dem, daz sie paunt oder zuhent auf iren grünten, und ein ietz lehen, daz in dem pau ist, zu Apeltau geit ze maut drei stund im jar: zu ostern acht phening, zu phingsten acht phening und zu weinachten acht phening. Item zu Kagran ain ietz lehen, daz in pau ist, gibt zu den vorgenanten drin tegen zu iedem tag sechs phening ze maut. Item zu Hertsteten ein ietz lehen, daz im pau ist, geit auch zu den vorgenanten drein tegen zu iedem tag sechs phening ze maut. Item all geistlich leut, es sein briester, munich, klosterfraun, wie die genant sind, gebend in der maut nichts. Item all herren, ritter und knecht gebent auch in der maut nichts. Item was ain ieder aribaiter mit dreschen dint, davon ist er nichts phlichtig ze mauten. Item von ainem ieden traidwagen ze maut ainen phening. Item fürt ainer arbais, lins oder hanif, zwen phening. Item fürt ainer seckh auf einem wagen mit solichem getraid, so gibt man von iedem sackh ainen phenning. Item fürt man aber vastenmüs in seckhen, so gibt man von iedem sackh ainen helbling. Item von ainem sackh, darinn man spensau tregt, ainen phening. Item von aim fleischwagen zwen phening und im jar ainsten ainn lemperpauch oder ze vaschang oder ze ostern zwelif phening. Item der ainn sundern pachen fürt, davon gibt man ainen phenning. Item von aim nerswein ainn helbling. Item von aim lembtigen kalb ainen helbling. Item von vir oder fünf læmblein ainn helbling. Item von aim hünerairerwagen zwen phening. Item von aim hünerairerkorb ainen helbling. Item fürt er den oder mer körb auf aim wagen, von iedem korb ainen helbling. Item von drein schoffen oder von drein gaissen ainen phenning. Item von aim ochsen oder von aim rind ainen phenning. Item von aim kaufros ainen phening. Item von ainem genswagen zwen

phening. Item der auf ainem wagen wiltpret fürt, zwen phening, und was ainer wiltpret tragen mag, davon gibt man ainen phening. Item von aim ieden verpunden gewantwagen oder kramwagen zwelif phening; wer sein aber so wenig, daz ers getragen möcht, so geb davon zwen phening. Item von aim ganzen last, es sei honig oder öl, zwelif phening; wer sein aber so wenig, so nem davon, was pilleich sei. Item von aim ganzen last stahel oder eisen zwelf phening; wær sein aber minner, so nem davon, was pilleich sei. Item von aim ganzen puschen eisen ainn phening; und was ain paur eisen bedarf zu seinem phlug, davon ist er nichts phlichtig. Item von aim kupherwagen, kochsilberwagen, zinwagen von iedem wagen zwelif phening; wer sein aber nicht so vil, so nem davon, was pilleich sei. Item von aim varbwagen zwelif phening; wer sein aber so vil nicht, so nem davon, was pillich sei. Item von ainer tunn hönig zwen phening. Item von ainer tunn unslid zwen phening. Item von eim letzelter wagen zwen phening. Item was ein lezelter tragen mag ainen phening. Item von aim protwagen ainen phening. Item von aim melwagen ainn phening. Item von ainer wagen swær mit wachs zwelif phening; wær sein aber minner, so nem, was pilleich sei. Item von ainer wagen swær mit smer zwen phening, wær sein aber minner, so nem, was pilleich sei. Item von ainer tunn oder von aim væssl smer ainen phening. Item von aim verpunden heutwagen zwelif phening. Item von aim palen vell zwen phening; wer ir aber so wenig, so geb von ainer haut ainen helbling. Und wer da fürt gewarcht heut, der gibt von ainer ainen phening. Ist ir aber ain wagen swær, zwelif phening. Item von ainem fueder wein sechs phening. Item von ainem dreiling vir phening. Item von ainem halben fueder drei phening. Item von ainem halben dreiling zwen phening; wær sein aber minner, so geb von aim emmer ainen helbling. Item von ainer praut zwelif phening und alles ir gut frei. Item wer sich zeucht und sein gut fürt auf wegen, zwelif phening. Item von aim vischwagen II d. Item von ainem obswagen II d. Item von aim obskorb I obolum, und was ainer tragen mag ainen helbling. Item von ainer putten mist, weinper oder pfersech ainen helbling. Item von aim verpunden wagen mit nussen, daz ain wagen swær ist, zwelif phening. Item von ainem klainen wagen mit nussen zwen phening; wær sein aber minner, so nem davon, was pilleich sei. Item fürt er nuss in seckhen, von iedem sackh ainen helbling. Item von saffran, was ains tregt, zwen phening. Item von aim hophenwagen zwen phening. Item von aim gevasten wagen mit holzwerch zwen phening. Item von aim wagen mit heu oder mit schauben ainen phening. Aber von strob geit man nichts. Item von ainer lait mit maisch zwen phening. Item von ainem neuen kaufwagen zwen phening, oder von ainem ledigen rad ainen helbling. Item von aim salzwagen zwen phening. Item von wagensmier, was auf aim wagen ligt, zwen phening; wær sein aber minner, so nem davon, was pilleich sei. Item von aim pechwagen zwen phening. Item von aim teckenwagen zwen phening. Item von aim neuen kaustnvas zwen phening. Item von aim dreiling kraut zwen phening. Item von ainer tunn kraut ainen helbling. Item von aim kotzenwagen zwelif phening. Item was ainer tragen mag hammen oder hüner oder air, welherlai das sei, davon ainen helbling. Item was ainer hanif, des die sailer bedürfen, auf aim wagen gefuren mag, davon ze maut zwelif phening. Item von fædem, daz den sailern zugehört, von ieder scheiben zwen pfening. Item von pestein sailen von ainem wagen swær zwen phening. Item von anderr war als multern, trogern oder grent, die man fürt, oder von aim wagen holz zwen phening. Item wer pintwerch hinausfurt, von aim wagen zwen phening. Item wer reitern oder hesib auf

aim wagen furt, zwen phening; wær aber, daz er sie trüg, davon ainen helbling. Item wer kisten oder tisch fürt, von ainer neuen kisten zwen phening. Item von aim neun tisch ainen phening. Item von aim paln leincins zwen phening; wer aber das ainer trüg ain ganz stuckh, zwai oder dreu, davon gibt man ainen phening. Item ob ainer geslechts tuch kauft oder gesnitten tuch, daz er im selber oder sein weib und kinder absneiden wolt, davon geit LX den. Wer es aber gnetzt oder geschoren, davon geit er nichts. Item wer da kauft ain gemachts gewand, rockh, mantl oder pelz, es sei mannes gewant oder fraungewant, das er fürt oder tregt, von iedem pusen ainen phening. Tregt er aber das an, so ist er nichts davon phlichtig. Item wer sloir tregt, es sein fraun oder man, die man verkaufen wil in lad oder in pünkelein, davon zwen phening. Item von aim wagen mit kes oder mit smalz zwen phening. Item die hantwercher, kürsner, gürtler, riemer, peutler, taschner, schuster, zingiesser, flaschensmid, kesslsmid, die ire arbait ausfürent in truhen oder in steuchen, von ieder truhen oder steuch zwen phening. Wer aber, daz ainer ainen grossen kessel fürt, zwen phening. Item von aim grossen wollsackh zwen phening. Item wer viltzhüt fürt auf aim wagen, zwen phening. Item wer wolleins oder leineins garn fürt, zwen phening. Item ob ain gewæntler ainn pallen fürt oder ainen grossen sackh, zwen phening. Wer aber, daz ainer allerlai fürte auf aim wagen, davon geit er zwen phening. Wer aber, daz er trüg, davon ainen phening. Item von allerlai kræmerei in truhen oder in steuchen zwen phening. Item was ainer zwival auf aim wagen gefüren mag zwen phening. Item was ainer federn fürt auf aim wagen, zwen phening. Item wer strobeins geflecht oder strobein hüt fürt auf aim wagen so vil, daz er sie nicht tragen möcht, davon zwen phening; wer aber, daz ers trüg, davon ainen helbling. Item von ainen emmer met, so man den auf den markcht fürt, ainen pfening. Item von ainer lagl Welhisch wein zwen phening. Item wenn auch in dem land krieg sind, das denn ainer sein gut durch pesser bewarung und sicherhait willen herüber die Tunau und hinwider überfüren wil, davon ist er nicht maut schuldig. Item wenn die fleischhackher oder ander leut ir viech uber die Tunau auf die waid treiben wellend hinüber oder herüber, die sind davon auch nicht maut schuldig ze geben. Item alles, daz vorgemelt ist in der maut, das ist virzehen tag vor sant Mertentag und virzehen tag darnach, im zwispild. Item die kaufleut und etlich fleischhackher hie ze Wienn gebent den jarschilling an der maut enhalb Tunau, und der jarschilling ist sechs phening. Item wenn man in den drin dörfern zu Elpltau, zu Kagran und zu Hertsteten die maut absamen wil, so sol der mauter oder sein knecht zu aim richter geen daselbs und den piten, daz er ainn gesessen man darzu schaff, dem die maut wissentlich sei, das die also ordenlich abgesamet werde, und demselben man læt man sein maut nach von seiner müe wegen. So sind daz die dörfer, die da gehorent in daz gericht zu Stadlau: sand Jörgen, Ringlesse, Alpeltau, Prunn, Praitenlee, Wulzendorf, Asparn, Kagran.

CXLVI.

Das **Kammerrecht** in Oesterreich.

circa **1450**.

Aus dem Eisenbuche f. 193. Gedruckt im Oesterreichischen Geschichtsforscher I. S. 463. Aus Albrecht's von Ebersdorf Münzbuch f. 22. LIII. Ferner bei Hormayr, V. 1. CLXXII.

Vermerkcht das camrerrecht in Oesterreich. Item aus der khamer sullen gen all wag, gewicht und ellen. Item die chamer hat alle gewicht zu verleihen, als weit meins gnadigen herren land ist: in Oesterreich, in Steier, in Kärnten und in Krain unz an die Etsch. Item es sol niemant, weder burger noch gast, kain gewicht nicht haben noch damit nicht auswegen, es sei chlain oder gross, es sei dann vor in der camer gewesen und hab das camerzaichen. Item es sol auch alles golt in die camer chömen und daselb gestrichen, geraitt und gezaichent werden. Item es sullen auch all gest ir silber in die kamer bringen und da abwegen.

Item es sol auch chain hausgenoss über siben markch silber dahaim nicht wegen, als das in irr hantvest begriffen wirt. Item es sollen auch alle goltsmid, die da arbaiten schalen oder köph, in irer kamer wegen und nicht an irem gewicht derwarten, das den leuten nicht unrecht geschech.

Item es sullen auch all ratsmid, die wag und gewicht machen, chains nicht verchaufen, es sei dann in der chamer gewesen und daselbs bezaichnet. Item es sol auch ain iglicher richter ain gewicht von der camer haben mit der camer zaichen, damit er ander gewicht aufheben sol.

Item und sol auch ain ieder richter haben ain eisneine ellen, die da bezaichent sei mit dem camerzaichen, aufgeslagen an baiden örtern, damit sie ander ellen aufheben.

Auch sol der cymennter all jar ainsten alle gewicht aufheben mit dem gewicht, und sullen abgeteicht werden in der slachstuben, und dabei sol sein der münzmaister, der anbalt und die hausgenossen, und nach iedem gewicht, damit er gehandelt hat, richten nach gnaden, darnach der handl ist.

Item wer mit ungerechtem gewicht erfunden wirt, der ist meinem herren von Oesterreich vervallen die zwai tail, und ainem obristen camrer den drittail, und dem münzmaister zwai phunt und dem statrichter zwai phunt.

Item es sind ze Wienn drei wag, zwo in dem waghaus. Aine haist die schalwag. Darauf wigt man subtile phenwert, als ist seidn, saffran, imber und andere specerei. Die ander wag haist die preterwag. Darauf wigt man kupher, zin, plei und eisen und alle grobe phenwert. Die dritt wag ist in der camer, das da haisst die »*cymennt*«. Darinn sollen abgewegen werden gold, silber, perl, und edlgestain und alles das zu der münss gehört.

Und sol auch dhain hausgenoss uber sechs markh silber in seinem haus nicht wegen, als das ir aid und ir hantvest innhalt und als von alter herkomen ist. Wer dawider thuet, der ist meines herrn gnaden verfallen. Item auch hat die camer zu verleichen all elln, und die sulln bezaichent werden mit dem camerzaichen. Und sulln auch all richter meines herrn steten ain elln haben gezaichent der camerzaichen, damit sie ander elln aufheben.

Das aufheben des gewichts.

Item wann man die gewicht aufhebt, so sol dabei sein der cymennter und der schrannschreiber und die richterknecht. Und es sullen auch alle gewicht, die man aufhebt, verschriben werden, wes sie sind, und sullen verpetschafft werden mit des petschaft, des die gewicht sein derworten, daz er gegenwurtig sei, wenn man die gewicht abwigt, daz er sech sein vall; und wenn man die gewicht alle auf hat gehebt und abteichen wil, so sol dabei sein der münssmaister, und zwen des rats und zwen aus den genannten. Und vor den sol der cymenter alle gewicht aufziechen und abwegen, und soll sagen, welher vällig sei oder nicht, und die obgeschriben sulln anslahen die väll, nachdem und ain ieglicher verfallen ist.

CXLVII.

Ordnung und Besetzung der **Donaubrücke**.

circa **1450**.

Aus dem Eisenbuche f. 129—129'. Gedruckt bei Hormayr. V. 2. S. 137—138. CLX.

Von ersten ist geordnet, daz drei zu der prucken notdurft sullen genomen werden, die dann alle drei der herschaft und der stat hie ze Wienn sullen swern, als derselben aid hiernach begriffen werdent. Item der ain sol der obrist sein, die pruckhen mit holzwerch, schiffing, soldnern ze verhüten und nach rate furzesehen, auch alle namchafte pau nach rat ze tun. Man sol auch demselben fur seinselbs müe und auf ain pherd, so er dabei haben sol, alle wochen zu sold geben siben schilling phenning. Item die andern zwen sullen das gelt der pruckmiet auf der mittern pruck innemen und in ain versperrte lad legen mit drein slossen vermacht, darzu die benanten zwen und auch der obrist ieder ain slüssl haben, und dasselb gelt alle wochen ainsten oder zwie auf das mauthaus pringen sullen und in irer dreie gegenwurtigkait aufgezelt werden, den mautern, die auf demselben mauthaus von unsers genedigisten herren des Römischen künigs und der stat wegen sitzent, raihen und gegen in die anzal des gelts aufschreiben.

Item es ist geordent, daz den zwain, die daz gelt auf der mittern prucken innement, iedem zu sold ain wochen geben sol fünf schilling phening. Item den zwain, die bei der ersten pruck bei dem Rottenturn das gelt innement, sol auch ieder haben ze sold ain wochen

ain halb phunt phening. Es sullen auch dieselben zwen daz gelt, so sie bei derselben pruck innement, auch ainsten oder zwir in der wochen auf daz mauthaus tragen und aufzelen, in massen als vorgeschriben stet.

Item man sol auch haben auf der aussern pruck im pollwerch sechs fussknecht zu söldnern; der ieder sol haben sein guten schieszeug, ain aisenhut und ain tartschen; den sol man geben ieden ain wochen ze sold drei schilling phening.

Item desgeleichen sol man haben auf der mittern pruck vir fusknecht mit irm geret, als vorgemelt ist, den sol man auch geben idem ain wochen ze sold drei schilling phening.

Item es sullen auch die benanten fusknecht und söldner auf der prucken albeg uber acht tag oder uber vierzehen tag von dem hubmaister und dem burgermaister aigentlichen gemustert werden.

Item es sullen auch die mauter, die das pruckgelt auf dem mauthaus innement, dem obristen auf der prucken auf solich notdurftigkait und gepau der prucken nach gescheft ains huebmaisters und ains burgermaisters auf sein quittung gelt raihen, damit nicht mangel da sei ungeverlich. Dasselb gelt sol dann derselb obrist der herschaft und der stat hie zu Wienn verraiten.

Item der dreier soll alle nacht ainer oder zwen auf der prucken sein und beleiben. Item ob icht scheff oder flöss aufrinnent an die prucken, das sullent sie fürderlich den hubmaister und den burgermaister anpringen, als oft sich daz begibt, und für sich selbs darin nicht handeln. Item auch sullen, die auf den prucken hütent, niemt durchfarn lassen bei tag noch bei nacht an urlaub und wissen des hubmaisters und des burgermaisters.

Ir werdt swern, daz ir unserm genedigisten kunig *Fridreichen*, Römischen künig als vormund unsers gnedigen herrn kunig *Lasslabs* getreu, gehorsam und gewertig sein wellet all notdurft der Tunauprucken hie fürzesehen und davon raitung tun, seiner gnaden nutz und frumen in allen sachen zu betrachten und ze tun und seinen schaden ze wenden getreulich und ungeverlich.

Als ir unserm genëdigisten herrn dem Römischen kunig etc. vor gesworn habt, also wert ir auch swern dem burgermaister und dem rat der stat hie zu Wienn getreu, gehorsam und gewërtig ze sein all notdurft der Tunauprucken hie fürgesehen und davon raitung ze tun, irn nutz und frummen in allen sachen zu betrachten und iren schaden ze wenden getreulich und ungeverlich.

Ir wert swern, daz ir all nutz und rennt, die von der Tunauprucken gevallend, innembt und die den mautern auf dem mauthaus raihen, und auch all vëll, als oft sich die bei den prucken begebend, den hubmaister und den purgermaister anpringen wellet alles getreulich und ungeverlich.

CXLVIII.

Aufzeichnung über das Wiener **Münzrecht.**

circa **1450.**

Aus einer Handschrift des Klosters Seitenstetten f. 134—145. Gedruckt bei J. P. Kaltenbaeck: Das Wiener Münzrecht, aus derselben Handschrift herausgegeben 1846.

Hie hebt sich an das münssrecht und von erst vom munzmaister. Item ain ider munzmaister hat zu richten uber alle, die zu der munz geboren, und auch uber die goltsmid um alles, das man zu schaffen hat, an plutrunsen allain; und was das plut antrifft, das hat der statrichter zu richten. Item der munzmaister sol alle montag in seinem haus zu recht sitzen, und an der suntag nacht sol der wirt vurpiten, wer sein bedarf; und wer in der stat ainem vurpeutet, der geit dem wirt IIII d. zu furpot. Item wenn ein stock ledig wirt mit dem tod in der munz, in welher schmitten das sei, der ist dem munzmaister ledig worn, den mag er verkaufen, wem er will; und wer in kauft, der geit dem anwalt II t. d. und dem munzmaister II t. d. zu leikauf.

Item wenn ainer ain stock verkaufen will, in welher schmitten das ist, der geit dem munzmaister II t. d. und dem anwalt II t. d. und dem eisenhuter I t. d. So setz in der anwalt zu maister und geit im den hamer in sein hant; aber nur die stock in der schlachhutten geben dem eisenhuter sein I t. d., und die andern schmitten nicht.

Item wenn ain maister hausgenos wirt, er kauf die hausgenosschaft, oder sie werd im von genaden verlichen, so ist er phlichtig dem munzmaister zu geben II t. d.; das ist mit altem rechten und mit gewonhait herkumen.

Auch ist der neu hausgenoss phlichtig zu geben den alten hausgenossen LXIIII d. unb zwo achterin Malvasier, oder umb we sie geben wellen, und IIII d. umb zwei semelweck oder umb peugel.

Item wann der neu hausgenos kumbt mit dem ersten gusz in das zaingaden, so ist er den maistern schuldig zu geben in die vier schmitten ein viertel wein und vier semelle weckprot.

Item wann er dann kumbt in das schrotgaden, so ist er schuldig zu geben in die vier schrotgaden ein viertl weins und vier semeln weckprot und nicht mer zu der zeit.

Item wenn der neu hausgenos dann kumbt in die schlachstuben, so ist er phlichtig zu geben allen setzmaistern mit einander einmal in der schlachstuben nach seinen eren.

Item wann der munzmaister an der aufzal sitzt, so sol der anwalt neben im sitzen an der linken seiten, und sollen die mark aufziehen und zelen. Vindent sies mit der wag und mit der zal gleich, so ist es richtig.

Item dieweil sie die mark mit wag und mit der zal nit gleich finden, also das die mark zu ring ist, als oft sol man die phening all seigen. Was ir auf den tisch sind und

was ir zu ring sind, die sol man zuschneiden als lang und als oft, unz man die recht wag und zal vindet; aber ein phening ist hinuber geben von genaden über die mark.

Item dann so nimb der anwalt die mark in einem pecher und pehalts. Ob ein korn nit geriet, so prennt man von derselben mark als oft ein korn, unz es zu einem end kumbt, und sol die mark und das korn alslang in seinem almar behalten, unz das ein ander guss in die schlachstuben kumbt, und dann so geit er dem hausgenossen die mark und dem munzmaister das korn.

Item bei derselben aufzal geit der munzmaister dem anwalt XXXII d. in ein puchslein zu dem korn, das man in der munz prennen sol.

Item darnach nimbt der munzmaister XXXII d. den hausgenossen in dem stock auch von demselben guss, das ist recht; da paut man den munzhof mit.

Item auch nimbt der munzmaister bei derselben aufzal von demselben guss sein rennen IIII d. Das ist auch sein renner recht.

Item wann der munzmaister von der munz wegen etwas zu schaffen hat, so sol er den hausgenossen allen zusammen lassen sagen in die munz oder zu im, und da in irem rat ausrichten, was sie irer notdurft zu schaffen haben.

Item der munzhof ist der fursten von Osterreich, aber die hausgenossen sind sein gewaltig. Und was zu pessern daran ist, das muessen die hausgenossen pessern von irem gut, und sullen in orndlich haben. Da sol der anwalt zulugen und ir kamrer, wer der ist. Und ob er abprunn, so sullen in die hausgenossen von irem aigen gut wider aufpauen; aber von den phenningen aus dem stock sollen sie in taglichen pessern, wes not ist.

Item wer aber, das der munzhof abprünn, es wer von aigem feuer oder frembdem feuer, wie das kom, so muessen es die hausgenossen von irem aigen gut wider aufpauen an des herzogen schaden.

Item die hausgenossen haben auch den gewalt, das sie einen wirt und ein kamerknecht in dem munzhof setzen, wer in darzu gevelt, mit des munzmaisters und des anwalts willen.

Item wer wirt in dem munzhof ist, der hat von idem guss VIII d. von dem hausgenossen, und hat aus idem schrotgaden III d. von dem werk, und hat auch idem zaingaden III d. Darumb muss er in des nachts das thor aufsperrn, wann sie kummen und kanndl leichen nach wein und die werkh in das gewelb aus- und einsperren und hat X d. umb die koln, da man das korn mit prennt in der munz.

Item ein ider munzmaister hat den gewalt, wann ein zainmaister, welcher der wer, die munz in seiner schmitten saumen wolt, das er nicht knecht darein setzen wolt und doch dahaim wol knecht hiet, und wolt die auf dem messing lassen schlachen, so mag der munzmaister hinausgeen und mag sie hinein furn in die munz setzen.

Item wann ein eisengraber oder der schmid, der die eisen macht, die munz saumen wolt, also das sie nicht genug eisen davon wolten geben, dass der eisenhüter dem anwalt und dem munzmaister das furbringt, so mag der munzmaister und der anwalt mit der hausgenossen willen wol ainen andern nemen. Oder ob er itweder umb den lon nicht mehr arbaiten wolt, so mugen sie wol ainen andern suchen, der gar gern umb den lon arbait; aber der eisenhüter sol dem herzogen seinen aid thun und ander niemand.

Item der munzmaister besitzt in dem jar kain recht von sand Jorgentag unz auf sand Jacobstag — das ist der munz recht und freihait — umb kainerlai sach, wer hinz den zu

klagen hat, die zu der munz gehorend; es wer dann, das der clager und der antworter paide tail den munzmaister paten umb ain recht derworten, das er paiden end wurd geben, so mag in der munzmaister wol in der zeit recht besitzen.

Item wann ain munzmaister einen begreüf, der ein felscher ist der munz, und das er das bekennt an dem sail oder sunst, und das man das valsch bei im begreuft XIII. d. oder das er gemacht hat uber dreizehen pfenning, es sei helbing oder pfenning, so besent der munzmaister die hausgenossen zusammen ze kommen, es sei in dem munzhof oder hinz im, und wann sie zusammen kommen, und der hausgenossen also die waren tat furbringt, dann so frag der munzmaister des rechtens, die sprechen dann das recht, mit we der gepessert sol werden, so antwurt man dem statrichter, der richt in dann.

Item die goltschmid sullen auch nicht mer silber kaufen, dann sovil sie zu irer arbeit mugen geprauchen. Ob sie aber ubrigs hieten, das sollen sie zu der munz geprauchen und nindert alswo an geverd; wo man sie des uberfur, da hat sie der munzmaister umb zu puessen.

Item der eisenhuter sol den setzmaistern ordlich eisen herfurgeben zu helbling und zu pfenningen, damit das geld recht gemacht werde. Er sol auch albeg zwelf gute neue beraite eisen in seiner almar haben, das die maister nicht gesaumbt sein. Er sol auch zu dem minsten vier stund im tag pei den setzmaistern sein, ob sie ichts durften.

Item wann ein velscher der munz von den hausgenossen in irem rat in irer gehaim geurtailt wirt, und wann man dann in der schrann richten will, so soll der munssmaister den hausgenossen vor allen lassen sagen, das sie auf den tag in die schrann kumen, so sol iderman aufsteen, und sullen die hausgenossen zu dem richter an das recht sitzen und niemant anders. So sol der munzmaister hieniden zu einem vorsprechen steen und sol clagen auf den velscher nach seiner tat. Dann so fragt der richter den schergen als umb einen andern, der gericht ist.

Von dem gewicht der munz.

Item ein ider anwalt sol haben die gewicht zu der munz in seiner almar, das ist die mark, das loth und das korn, die ganz und die halbe medell, und wann man an der aufzal sitzt, so sol ers herfur auf den tisch tragen.

Item die aufzalmark zu der munz sol haben an der wag X lot, und was der pfenning da entgegen gewogen werden an der aufzal, der sullen sein gleich X s. d. und nicht mer; ob ein pfenning mer wer, der ist von genaden hinzugeben worden und nicht mer.

Item das lot sol haben gar ein gerecht lot, und wann der anwalt mit dem korn aufzalt, so sol es gewegen sein also, das die pfenning ein wenig auf das silber schlachen, und das lot sol haben gleich XLVI medeln und gar ein winzig minder.

Item das korn der munz sol haben an der wag gleich XVII ganz medel, aber wenn man ein korn prennt, und ist das zu ring umb die halb medel, also das es dann noch auf das silber schlecht, so ist es dannoch richtig. Die genad ist den hausgenossen hinzu von alter gegeben worden.

Item die gewicht alle sullen gemacht sein mit des herzogen oder mit seinen zeichen, und vor aus das korn und die medeln umb das, das es nicht verwechselt mog werden, das der versucher sech, das es das recht korn und ganz und halb medel sein an geverd, und des munzmaister und des zymenter zaichen sullen auch darauf steen auf der mark und auf dem loth.

Des anwalts recht in der munz.

Item ein ider anwalt sol sitzen bei dem munzmaister an der aufzal und sol lugen, das die mark recht gewegen und gezelt werde, das gehort im zu.

Item als oft man die wag mark mit der zal noch nach der wag nicht vindet, das sie zu ring ist, die weil sol man alle die pfenning saigen, die auf dem tisch bei der wag, und was ir zu ring ist, die sol man zuschneiden und die sweren unter das gelt werfen, und sol das als oft thun, unz das man die recht zal nach der lag vindet.

Item dann so nimbt der anwalt die mark in einen pecher und setzt die in sein almar; ob man mer dann ein korn muss prennen, das thut man von der mark. Die mark geit man dem hausgenossen dann wider, wann ein ander guss in die schlachstuben kompt, und nicht ee, es sei lang oder kurz.

Item so geit der munzmaister dem anwalt XXXII pfennig in ein puchsel zu dem korn, so tailt der anwalt auf zu dem korn und tregts dem versucher zu dem ofen, das mans einsetz, und prennt das korn.

Item wann das korn prennt ist, so pringts der versucher dem anwalt zu dem tisch zu der wag, so zeucht der anwalt das korn auf. Da sol man zulugen, dann der anwalt und der versucher. Ist dann das korn vein und mit der wag gerecht, so ist es richtig.

Umb die medel.

Item und ist aber das erst korn zu ring umb die ganz medel, also das es auf das kupfer schlecht, so tailt der anwalt von der mark auf dem andern korn, und prennt auch der versucher.

Item und ist das korn dann auch zu ring, das es dannoch hinkt umb die ganz medel, so tailt der anwalt auf zu dem dritten korn; das sol dann der versucher prennen, der vor dem tegel versucht.

Item und ist das dritt korn dann auch zu ring, das es dannoch hinkt umb die ganz medel, so bringts der anwalt zu dem munzmaister. Der munzmaister besend dann den hausgenossen in den munzhof: die beschauen dann das korn nach der gut und nach der wag, das es zu ring ist.

Item wann die hausgenossen dann zusammen kumen, so fragt sie der anwalt des rechtens uber das korn bei dem aid, den sie dem herzogen gesworen und auch der munz; die sprechen dann zu dem rechten, das er den guss wider in den tegel muss setzen, den verpetschat im der anwalt und ist auch dabei, das mans wider in den tegel thut.

Item will aber der hausgenoss das vierd korn von dem stock lassen prennen, das mag er wol thun, aber dasselb korn muss auch gar da sein.

Umb die halb medel.

Item wann aber das erst korn zu ring wirt umb die halb medel, also das das korn hinkt auf das kupfer schlecht, so thut der anwalt damit, als er mit dem vordern korn hat gethan, so lest der anwalt zwai korner darnach prennen.

Item und hinkt dann das dritt korn dannoch umb die halb medel, so pringt ers an den munzmaister, der besendt dann die hausgenossen in die munz zu kumen, und der anwalt verpetschadt dem hausgenossen den guss, aber nur die pfennig, und die helbling die sind ledig.

Item wann die hausgenossen dann zusammen kumen und beschauen das korn, das zu ring ist, so fragt der anwalt die hausgenossen des rechtens uber das korn pei dem aid,

den sie dem herzogen und der munz geschworn haben, die sprechen dann zu dem rechten, das er dem guss mit einem andern guss sol aufhelfen, der umb drei mark reicher sei, und dieweil sol der guss verpetschadt peleibn, und hat derselb guss chain genad, der muss gar da sein mit dem korn.

Item wann der ander berait wirt und ledig aus der münz, so tregt man in dem hausgenossen haim, und der anwalt geht mit im heim und haist dann die zween guss auf ein leder schutn und heisst es den kamrer wol durcheinander schutn und mischn, und dann so sind dem hausgenossen die guss ganz und gar wider ledig.

Item ob ein korn zu ring wurd umb die halb medel und umb die halb halber, also das es nicht velliert gar oder umb die ganz medel, so spricht man zu recht, das er dem guss muss aufhelfen mit einem andern guss, mit 5 markh sol er reicher sein, und dasselb korn hat auch chain genad und sol gar sein, und der guss sol verpetschadt sein, unz man durcheinander mischt.

Item es sol auch ein ider anwalt pei den hausgenossen sein, wann sie der munzmaister besend, und daz er auch in irem rat sei von der munz notdurft wegen.

Item als oft ein stock in der munz verkauft wirt, in welchem gaden das sei in dem munzhof, als oft geit man dem munzmaister zwei phennig von dem stock.

Item wenn ein neuer meister wirt, in welcherlai maisterschaft das sei, und hat den meistern und dem anwalt ausgericht und will er dann seinen aid thun, so sol im der munzmaister den aid lesen, und der anwalt sol im das schwern furgeben, und wann er den aid gethan hat, so get der anwalt mit im in die schmitten und setzt in nider an ditz maister stat und geit im den hamer in die hand, so ist er rechter maister.

Item auch hat ein ider anwalt von idem guss, der in die munz kumbt, 3 schilling 6 pfennig, das ist sein sold, die geit man im aller erst, wann der hausgenoss das geld in der munz widernimbt.

Item es hat auch ein ider anwalt an dem drittn und an dem vierden guss albeg vierzig pfennig zu einem schreinrecht. Das ist von alter also herkomen.

Item es hat auch ein ider anwalt von idem guss, wann man auf der aufzal sitzt, 16 pfennig umb ein halbe echterin Malvasier und 16 pfennig umb ein frustuck, die zalt der hausgenoss, wann er das gelt wider nimbt, aber der kamerknecht sol ee darleichen und darnach senden und das frustuck beraitn, und nimbts auch wider ein.

Item wann die schrotmaister von irem kretz zuwegen pringen, es sei ein mark oder zwo oder mer, und haben das zu helbling pracht und kumen zu dem anwalt, das er in das setzen las, da sol der anwalt ein korn davon versuchen lassen, ob die helbling gerecht sein oder nicht; sind sie gerecht nach der aufzal und nach dem korn, so sol man in die helbling setzen, und das korn ist des versuchers, aber nur ir zechgelt und fraun helbling.

Item die hausgenossen haben das abgenummen und sprechen es sei nicht recht. Haben sie icht kretz, das sullen sie zu stucken lassen giessen und sullen es dem hausgenossen zu kaufen geben, der versucht es mit dem korn, und pestet es pei unser munz, so sol in der hausgenoss 30 pfennig fur ein lot gebn, das ist von den hausgenossen zu recht gesprochen anno domini MCCCCXXX.

Item in welcher schmitten das wer, es wer in der zainschmitten oder in dem schrotgaden oder in der schlachstubn, das die meister nicht ordentlich arbaitn, und der

anwalt sie ainist oder zwier vor den beschaumaistern darumb strafet, und woltens dannoch nicht lassen, so mag sie der anwalt mit dem vierdung puessen, so lang unz sie ir arbait ordentlichn machen.

Item wann ein hausgenossschaft ledig wirt, und das sie die hausgenossen einem andern verleichen, und wann er sein gerechtigkait thun wil, so sol der anwalt dem neuen hausgenossen lassen den aid, und dann sol er im zwen vinger lassen aufheben und sol im den aid furgeben vor dem munzmaister und vor den hausgenossen, das er schwer, als dann recht ist, als ob er dem herzogen schwur.

Des anwalts aid.

Item es sol ein ider anwalt, wenn man arbait in der munz, in die zaingaden geen und die werkh beschauen und den meistern empfehln, das sie die gut machen und ordenlichen arbaitn.

Item er sol auch in die schrotgaden geen zu minsten zwier oder dreimal vor dem gluen und als oft die werk aufwegen und zelen und voraus nach dem gluen, ee das man dem hausgenossn die pfennig haimtregt, und sol sie aufwegen und zelen pfennig oder helbling, darum das man wis, welicher recht oder unrecht gearbait hab.

Item er sol auch die setzmaister und ire werk beschauen, das sie das gelt recht und orndlichen setzen.

Item er sol auch sitzen bei dem munzmaister an der aufzal, das die recht gehandelt werd, und sol auch sehen, das die austailung der munz zu dem korn recht gewegen werde, und auch das korn die recht schwer nach dem gewicht habe, und gut silber sei an gevërde.

Item welcher arbaiter in den obengeschribn stucken ains oder mer ubertritt, das sol er an den munzmaister pringen, und sol auch der munz gehaim pei im verschwigen sein.

Der hausgenossen aid.

Item der herschaft getreu zu sein und der munz ere und nutz zu betrachten mit vleis, dem munzmaister gehorsam zu sein, der munz gehaim und alles, das die hausgenossen in irem rat redn und handeln, zu verschweigen und mit nimand kein gemeinschaft zu habn dann mit einem hausgenossen.

Item alles das silber uber 6 mark, das sie kaufen an dem wechsel oder sunst von den gesten, an welchem ende das sei in der stat, in dem purkfrid, das sol abgenumen wern in der gesworen zyment und sonst nindert, und alles das silber, das sie kaufen, das sol geprauchte werden zu der munz, das es nicht aus dem lande gefurt werd an gefær, es sei gut oder pös.

Item es sullen die hausgenossen und ir wechsler chainem wechsler nicht verlassen auf chein zeit, und sol auch mit chainem chain gemainschaft haben, der das silber aus dem land furt; und was der hausgenoss oder der wechsler an dem wechsel erkauft, das da nindert anderswo werd geprauchte dann zu der munz ungevarlich.

Item sie sullen auch kain kaufmanschatz mit silber treiben noch mit munz noch mit wechsel treiben anders dann zu der munz nutz, und das auch aus dem land nicht furen durch kaufmannschatz willen, darumb das die munz nicht gekrenkt werde, ausgenomen gross und pankharten: die mugen sie handeln, als von alter herkomen ist, und sullen auch die hausgenossen giessen alle jar nach allem irem vermögen ungevarlich.

Item sie sullen auch weder golt noch silber teurer nicht kaufen, dann gesatzt ist, darumb das es nicht verteuert werd, und die munz nicht gelige ungevarlich.

Der setzmaister aid.

Item von erst, das sie das gelt setzen und arbaitn ainen pfennig als den andern treulich und an gevär, das das preckh wol daran gesehen werde.

Item sie sullen auch das gelt weder mit wasser noch mit kainerlei sachen swern nach dem setzn in der schlachstubn, sonder sie sollen es den hausgenossen an gevär wider gebn, als sis von in enphangen haben.

Item sie sullen auch kain plos gelt niemant nicht setzen weder helbling noch pfennig an des munzmaisters und des anwalts wissen. Item sie sullen auch kain auspruch nicht thun weder aus pfennig noch aus helbling, die geringen aus den sweren.

Item es sol auch der munzmaister gehaim bei in verschwigen sein treulich und an gevar.

Der schrotmaister aid.

Item von erst, das sie gleich stuckl werden weder hinhinden noch hinfur, damit das gelt gleich gestuckelt werd und nicht uberschlagen und übereilt werd an gevär.

Auch sullen sie der abschrotn nicht zu vil machen, und das auch die abschrotn vein sein und nicht mit kot und den hausgenossen hinwider gebn werden.

Item sie sullen auch das gelt sitlich gluen, das es in der pfann nicht zuvall und des aschen nicht zuvil an sich nemb.

Item sie sullen auch khain plos gelt nicht ausgeben; welcher das darüber thet, der gehört zu pessern, als recht ist. Es sol auch der munz gehaim pei in verschwign sein treulich und an gevärd.

Der zainmaister aid.

Item von erst, das sie die zain nicht uberschlahen, und sullen sie auch versuchen mit kelten und mit hitz, in welcher mass sie sich arbaiten wellen lassen, das der guss icht pruchig werde an gevär, und die hausgenossen nicht in schaden chom.

Item sie sullen auch die werkh in einer schmitten als in der andern zain machn nach dem modl in smel und in prait und in rechter dicke, als das von alter herkomen ist, an gevär.

Item sie sullen auch der zain vleissiglich huten, das die nicht verwechselt wern, und sullen die werkh nicht russig machen, und sol auch der munz gehaim bei in verschwigen sein treulich und ungevarlich.

Der giesser aid.

Item der giesser sol getreulich und ungevarlich giessen, und wann der versucher sein korn von dem tegel geprant hat und in den satz den tegel gesatzt hat, das er dann hienach nichts mer in den tegel neme von niemant, und sol den guss dan an gevar giessen, als das der versucher in den tegel dann geantwurt hat, und sol auch der munz gehaim bei in verschwigen sein an gevärd.

Des versuchers aid.

Item die versucher sullen prennen das korn zu der munz, und wenn die aufteilung zu dem korn geschicht, und das in den versuchofen pringen, das sie es dann weder minder noch mer machn, weder durch lieb noch durch laid, noch durch gab noch durch miet, und das das korn getreulich und an geverd geprannt werd. Es sol auch der munz gehaim bei in verschwigen sein.

Des eisenhuters aid.

Item der eisenhuter sol der eisen huten und im bevolhen lassen sein mit einnemen und ausgeben, also das die nindert zu frembder hand kumen, noch verwechselt noch vergeben

werden mit kainerlai sach, und sol die eisen alle nacht in sein almar sperrn und kains hievor lassen an gevar. Es sol auch der munz gehaim bei im verschwigen sein.

Der eisengraber aid.

Item der eisengraber sol die eisen orndlich graben und sol auch der punzn und der gegraben eisen vleissiglich huten, das die nindert zu frembder hand kumen, und sol auch der munz der eisen ein genug geben, damit die munz nicht gesaumbt werd.

Nota was auf ein guss geth zu lon.

Item wann ein hausgenoss geust die munz, die mein herr der herzog itzund lässt schlagen, da mus man zu haben 85 mark kuphers: das gestet bei 2 pfund pfennig.

Item so wirt im feuer verlorn ein gemuschte mark silber, die rait man für 2 pfund pfennig.

Item so mus der hausgenoss dem giesser und dem versucher und iren knechten ein frustuck und ein mal geben; das schetzt man für 3 schilling pfennig.

Item der tegel und die kol zu dem guss schetzt man für 4 groschen, und geit 6 pfennig umb plei zum korn, und geit 4 groschen für die guss gross, und geit im 75 pfennig für sein lon und geit seinem knecht ein groschen, der anfeuert.

Item so geit man dem giesser für seinen lon 87 pfennig und zwei guss gros und dem knecht, der da plest, 1 groschen, und dem knecht, der die zain legt, 1 groschen.

Item so geit er den zainmaistern mit der wag. Den geit er zu lon von einem werk in ides gaden 10 schilling pfennig: das macht in alle schrotgadn 5 pfund pfennig.

Item so geit man den schrotmaistern. Den geit man von idem werk in ides gaden 10 schilling pfennig: das macht in alle schrotgadn 5 pfund pfennig.

Item so geit mans dann den setzmaistern in die schlachstubn. Den geit man zu lon von idem mark 3 pfennig zu setzen: das pringt bei 12 schilling 21 pfennig.

Item so geit der hausgenoss vom guss ein pfund pfennig; das nimbt der anwalt dem herzogen ein.

Item so geit man dem munzmaister 5 schilling 23 pfennig zu solt und das ein korn schetzt für 4 groschen und seinem renner 4 pfennig, das ist sein recht, damit die munz nicht gesaumbt werd.

Item so geit man dem anwalt zu solt 3 schilling 6 pfennig und am dritten und am vierden guss albeg 4 pfennig und 40 pfennig zu schreinrecht, wann es an einen chumbt.

So geit man dem versucher, der in der schlachstubn das korn versucht, zu lon 75 pfennig und 6 pfennig umb plei zu dem korn.

Item so geit man dem anwalt, dem munzmaister und dem versucher 32 pfennig umb ein frustuckh und ein halbe achterin Malvasier, die nimbt der kamerknecht ein.

Item so geit man dem eisenhuter, welcher dann eisenhuter ist, 40 pfennig, das ist sein lon.

Item so geit man dem schmid, der die ampos und die eisen zu der munz macht, vom guss 20 pfennig zu lon.

So geit man dem kamerknecht 12 pfennig für seinen lon.

Item so geit man dem wirt in dem munzhof von einem guss 8 pfennig und nicht mer und 12 pfennig für koln zum korn in der munz.

Summa: alles des, das den hausgenossen auf einen guss get, als zu einzigen vorher geschriben stet, macht 20 pfund pfennig und nicht mer, ee minder, und man rait wol 22 pfund pfennig, das mag nicht sein.

Item wann ein erbere burgerin in die munz kemb, der sol der anwalt oder der munzmaister geben 12 pfennig gen pad von der ubringen mark, wes der guss sei, oder ob ir drei oder vier komen darein, das erber purgerin waren, der geit man ider 12 pfennig.

Item ob der oberst munzmaister, das ist der von *Ebersdorf*, kom in die munz, so ist man im schuldig zu geben von dem guss von der ubrigen markh 10 pfennig uber visch, ob er sie will nemen: der sol man in noten.

Item ob man mer dann ein korn in der munz muss prennen, so mag der anwalt wol 12 pfennig umb wein nemen dem versucher und den andern zu idem korn, als oft man eins prennt.

Item wann nicht hantschuch pei dem versuchofen oder schlachstuben wern, so mag der munzmaister von dem guss, der dieweil in der munz ist, oder von dem gelt aus dem stock nemen 8 pfennig umb zwen hantschuch dem versucher fur das feuer.

Item wer aber, das ein guss rot wurd von dem setzen, das man in zu dem andern mal must wider gluen, das doch oft geschicht, so geit man den schrotmaistern 44 pfennig davon zu gluen und nit mer, und dem ofner 16 pfennig von der reben.

Item welcher hausgenoss mit einem guss an dem weinachtabent aus der schlachstuben kumbt, der ist ledig des pfunds, das er dem herzogen sol geben, das ist der hausgenossen recht, und sonst nimmer im jar.

Was ein guss gestet, und was daraus wirt.

Item die munz, die mein herr der herzog ietzund lest schlahen, die bestet zu 6 lotn, und gend dergleich 32 pfennig auf das lot.

Item wer ein guss will tun, der mus haben 51 mark vein silber. Die mark ist gerechent umb 6 gulden und umb 1 ort, das macht an gold gleich 308 gulden, $1/2$ pfund und 15 pfennig.

Item das macht an pfennig 238 pfund, 15 pfennig, und der guldein gleich gerait umb 6 schilling pfennig.

Item darzu mus man habn 85 mark kurnkupfer; das ist in des ausgeben des lon geraitt.

Item so geth auf ein guss mit kupfer und mit allem lon darzu, das darzu gehort, 20 pfund pfennig; aber man sagt gen hof 22 pfund, das mag nicht sein.

Summa: alles das ein guss gestet, als oben geschribn stet, macht 259 pfund pfennig.

Item es kumbt aus einem guss 126 gemischte mark, die mark gerait uber 2 pfund pfennig: das macht an pfennig 252 pfund.

So werden bei vier pfunden ubrig helbling 17 wurf helbling auf das lot. Das ist von alter also herkummen, und ist mer.

So werden bei 10 mark abgeschrotn das mark geraitt umb 12 schilling: das macht 15 pfund pfennig.

Suma: das alles, das aus einem guss kumbt, das macht 271 pfund und nit vil mer.

Item an der guss ainem hat der hausgenoss gewin und uberschuss 12 pfund pfennig gar wol, wann er von seinem silber geust, da ist die raitung aufgemacht, das er nichts nachsetzt; mus er aber nachsetzen, da hat er so vil dester minder.

Der wechsler aid.

Ir werdt schwern unserm allergenedigisten herrn, herrn Friderichn Ro. ko., was ir silber oder gold oder fremder munz erkauft, das ir das alles euerm herrn antwurt, und das das nindert anderswohin gepraucht werde dann zu der munz ungevärlich, und das ir kain munz nicht saigert noch mit chainem gemeinschaft habt, das die munz berurt. Ir solt auch gold noch silber nicht teurer kaufen, dann zu zeiten gesetzt ist, damit das nicht verteuert wirt, alles getreulich und ungevärlich.

Wurd ir aber aus den hausgenossen wechsler setzen auf die Gamaun, das die dann auch in vorgeschribner mainung schwern.

Hernach ist vermerkt der aid, so die hausgenossen zu Wienn gesworn haben herrn *Sigmunden von Obersdorf* zu denselben zeiten als obrister kamerer und hubmaister in Österreich, herrn *Hannsen Steger* munzmaister und *Jacoben Rachwein* hubschreiber und anwalt in der munz anno domini MCCCCL:

Unserm allergenedigisten herrn konig *Friderichen* R. k. etc. als vormund unsers genedigisten herrn konig *Ladislaus* getreu zu sein und der munz er und nutz zu betrachten mit allem vleis, dem munzmaister der munz gehaim und alles, das die hausgenossen in irem rat reden oder handeln, zu verschwaigen und mit niemand kain gemainschaft zu haben, das die munz berurt, dann mit einem hausgenossen.

Item es sollen auch die hausgenossen das gelt nicht aussaigern, noch emphelhen niemand, noch das den iren wissiglich gestatten ze tun, das ring an den wechsel und das schwer in den tegel, sunder es sol ungevärlich ausgeben wern.

Item welicher hausgenoss ainen wechsler setzen will, der sol den am ersten für den munzmaister und anwalt pringen, das er seinen aid thue den wechsel recht zu handeln; thet er aber anders, derselb wechsler darum gepust werde.

Item es sol auch ein ider hausgenoss seinen wechsel ainem wechsler nicht hinlassen auf chain zeit und sol auch mit chainem gemeinschaft haben, der das silber aus dem land furt, und was der hausgenoss oder sein wechsler silber erkaufen, als vil des dem hausgenossen zu handen kumbt, das sol nindert anderswo geprauchт wern dann zu der munz; aber einem goldschmid zu seiner arbait oder einem andern landman, der trinkvas, gurtil oder desgleichn machen wolt, mag er zu kaufen geben ungevärlich.

Item sie sullen auch chain kaufmanschatz mit silber noch mit frembder munz treiben dann zu der munz nutz, auch aus dem land nicht furen durch kaufmanschatz willen, darumb das die munz icht gekrenkt werde, ausgenomen groschen und Ungrisch pfennig; gold und vergultes silber mag man behalten, als von alter ist herkumen, doch das die Ungrischen pfennig von den hausgenossen in die obern land in kain wege gehandelt werdn. Es sullen auch die hausgenossen giessen nach irem vermogen ungevärlich.

Item sie sullen weder gold noch silber teurer kaufen, wann gesatzt ist, damit das es nit verteuert werd, und die munz nicht gelige ungeverlich.

Item wann ein man ein munz versuchen will mit dem korn auf der capellen, bei wem sie pestee, der muss nemen von der munz ein lot und muss das abtreiben, so wirt ers vinden:

Item bestet die munz bei 1 lot, so treib ab mit 17 lot plei.

Item bestet die munz zu 2 lotn, so treib ab mit 16 lot plei.

Item bestet sie zu 3 lotn, so treibs ab mit 15 lot plei.

Item bestet sie zu 4 lotn, mit 14 lot plei treibs ab.
Item bestet sie zu 5 lotn, mit 13 lot plei.
Item bestet sie zu 6 lotn, mit 12 lot plei.
Item bestet sie zu 7 lotn, mit 11 lot plei.
Item bestet sie zu 8 lotn, mit 10 lot plei.
Item bestet sie zu 9 lotn, mit 9 lot plei.
Item bestet sie zu 10 lotn, mit 8 lot plei.
Item bestet sie zu 11 lotn, mit 7 lot plei.
Item bestet sie zu 12 lotn, mit 6 lot plei.
Item bestet sie zu 13 lotn, mit 5 lot plei.
Item bestet sie zu 14 lotn, mit 4 lot plei.
Item bestet sie zu 15 lotn, mit 3 lot plei.
Item bestet sie zu 16 lotn, mit 2 lot plei.

Item wer munz auf einer test will prennen zu feinem silber, der muss dem lot 2 lot plei geben und der mark 2 mark plei; bedarf es dann mer, so geb im ein wein mer, aber nur dem kupfer, das pei der munz ist, dem sol man zusetzen.

Nota die auftailung, wann man munz versuchen will auf der capellen.

Item das lot setz für sich selber.

Item das halb lot, wann das korn heraus kumbt als schwer, das bedeut, das die mark hat und pestet zu 8 loten.

Item so das korn heraus kumbt und hat ein quintat schwer, bestet die mark bei 4 lotn.
Item das halbe quintat 2 lot.
Item das achttail 1 lot.
Das 16 tail $\frac{1}{2}$ lot.
Das 32 tail 1 quintat.
Das 64 tail $\frac{1}{2}$ quintat.
Das halbe quintat $\frac{1}{2}$ medel.
Das halbe medel.
Das halbe medel halb.

CXLIX.

König **Ladislaus** verbietet das Wegtragen der **„Ueberstücke“** aus den **Weingärten**.

1452, 12. November. Wien.

Aus der Bestätigung dieser Urkunde im Stadtrechte Ferdinand's I. vom Jahre 1526.

Wir *Lassla* von gottes genaden zu Hungern, zu Beheim, Dalmatien, Kroatien etc. könig, herzog zu Oesterreich und marggrave zu Mähren etc. embieten dem edlen unsern lieben getreuen graf *Bernhart von Schaunberg*, unserm landmarschalch in Österreich, oder wer der künftiglich würde, unser genad und all guets. Wir sein unterweist worden, wie die weinzierl, hauer und weingartleut bei dem weingartgebürg, niederhalb und neben unsers Wiennerwalds gelegen, die uberstück aus den weingärten haimtragen und brennen, daraus armen und reichen merkliche schäden ergehen, dadurch wir ain satzung und ordnung gemacht haben, dass solch uberstück niemands aus den weingärten, wess die seien, haimtragen solle; wer aber das darüber thet, der sol darumb gebüsst und gestrafft werden, und den erbaren, weisen unsern lieben getreuen unserm burgermaister, richter und rath zu Wienn bevolhen und gewalt gegeben haben, die richter und amptleut in den märkten und dörfern, da solches beschicht, zu handhaben und darob zu sein, damit sie solches wehren und die schuldigen strafen mögen; wo es in aber zu schwär würde, an dich das anzubringen. Darauf emphelen wir dir ernstlich, so dich die vorgenanten unser burgermaister, richter und rath anlangen werden, dass du ihn in dem hilf, zuschueb und beistand thuest, damit sie den sachen nachgehen mögen inmassen, als unser brief darumb ausgangen inhalt. Das ist unsere ernstliche mainung. Geben zu Wienn am sontag nach s. Martinitag anno domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo secundo, unserer krönung unsers reichs des Hungerischen etc. im dreizehenden jare.

Comissio regis in consilio.

CL.

König **Ladislaus' Hansgrafenordnung.**

1453, 15. Mai. Wien.

Aus der Originalurkunde im städtischen Archive zu Wien mit anhängendem Siegel in einer hölzernen Bulle. Gedruckt bei Hormayr, I. 2. S. 109–110. CII.

Wir *Lasslau* von gotes gnaden zu Hungern, zu Behem, Dalmatien, Croatien etc. kunig, herzog zu Österreich und marggrave zu Merhern etc. bekennen. Als unser hansgrafambt bei unsern vordern fürsten von Österreich löblicher gedechtnuss gehalten und herkomen ist mit den rechten, als von wort zu wort hienach geschriben steet: von erst, daz niemant sol erlaubt sein weder von Swaben, von Regensburg noch von Passau noch von andern landen ze varen mit seiner kaufschaft gen Hungern, sunder sie sullen mit iram kaufschatz varn die rechten lantstrass gen Wienn und sullen da irn kaufschatz allen niderlegen, aufpinten und verkaufen; wer darwider tete, der sol der stat zu Wienn ze puss geben zwai phunt golds, wenn er des ubervarn wirdet. Item es sol auch kain gast kaufen gold noch silber; hat er aber gold oder silber, das sol er verkaufen zu der von Österreich kamer.

Item daz all gest, von wann sie sein, alspald sie das land Österreich mit irn kaufschatz berürn, es sei auf wasser oder auf land, mit demselben iren kaufschatz die recht und gewöndlich strass gen Wienn varn sullen und da niderlegen, aufpinten und hingeben, und nicht ain gast dem andern, sunder ainem purger, der mit der stat leidet. Also was Venedischer war ist, ausgenomen gewant, das mag ain gast dem andern wol verkaufen ungeverlich.

Item welcher gast sein kaufschatz durch das land fürt und damit gen Wienn nicht kumbt und das niderlegt oder aufpint, wo man das begreifet, dem sol man dieselb sein kaufschatz nemen und die geben in drei tail: ainen tail unserm gnedigisten herren *Lasslauen*, den andern tail der stat und den dritten tail aim hannsgraven.

Item es sol auch dhain oberlendischer gast nicht durchziehen gen Hungern weder umb sein geltschuld noch durch kaufens willen; hat er aber so vil gelter in Hungern, und das sein notdurft vordert solch geltschuld inzebringen, der sol das tun mit ains hansgrafen willen und wissen, und sol darumb sein recht tun, daz er durch dhainerlai andere sach willen, nur allein umb sein geltschuld gen Hungern zieh; und wo er des ubervarn wirdet, darumb sol er auch unserer gnedigen herschaft, der stat und dem hannsgraven vervallen sein die peen, als oben berürt ist.

Item so sol man haben auf Venedischer war und auf gold und auf silber sechs gesworn underkeufl, als das die hantvest innhalt, und ain ieder underkeufl sol haben funfzig phunt wert in der stat. Item so sol man haben acht underkeufl oder zehen auf gewant und auf rauher war. Item so sol man haben zehen oder zwelif underkeufl auf rossen.

Item so sol man auch haben ain palnpinter. Die sulln all swern dem rat und darnach dem hansgrafen zu sein rechten.

Item so mag ain hansgraf die underkeufel all zu im vadern uber vierzehen tag oder uber drei wochen und sich mit den underreden, damit die hanns bei recht gehalten werde.

Item ob ain ros rützig oder herzslechtig wer, das hat ain hansgraf zu richten, als von alter herkömen ist.

Item es sol kain gast ros von Hungern herauf furn, denn ain reitpferd sol im erlaubt sein, ob er nach seiner geltschuld mit des hansgrafen willen daniden gewesen ist.

Item von aim ieglichen ross, daz man von hinnen hinaufwerts in das land furt, sol der gast dem hansgrafen geben ain grossen phenning.

Item von aim ieden ochsen sol ain gast dem hansgrafen geben drei phenning und nicht mer, es sei dann, ob er des hansgrafen brief bedürf, so sol er den schreiber darumb tun nach seiner beschaidenhait, was er selber wil.

Item bei dem palnpinten, daz die gest tunt, sol der hansgraf noch sein anwalt nicht sein, wann es sol niemant darumb wissen denn der gesworn mauter, anwalt ob dem haus und der gesworn palnpinter.

Item all Hungrisch wein, die der Hungern sind oder von den Hungern gekauft sind worden oder von andern leuten, die in dem land nicht gesessen sind, wo die ain hansgraf oder sein anwalt in dem land zu Österreich ankümbt, die sol er nemen oder niderslahen.

Item auch sol man dhain wein, der enhalb der Piesting gewachsen ist, die sullen her an die lastat zu der Tunau nicht gefürt noch hie dishalb der Piesting nicht verschenkcht werden, sunder sie sullen uber den Semering gefürt werden, als von alter herkömen ist.

Item pir sol man auch nicht in das land von Merhern und Pehem füren und darumb hat man dem von *Meissau* alle jar geben zehen phunt phening.

Also setzen wir von fürstlicher macht als erbleicher landesfürst, mainen und wellen in kraft des briefs, daz dasselb unser hansgrafambt mit den obgeschriben rechten nu hinfür auch gehalten und gehandelt werde an geverde. Davon gebieten wir unserm getreun *Hannsen von Gerau,* unserm hannsgrafen in Österreich daz er dieselben recht zu unsern und unserer stat hie zu Wienn handen vesticlich halt, handel, verwes und darinn niemand ubersech, uns die nicht entziehen lasse und noch das selber auch nicht tue in dhain weise, als er uns das gelobt und gesworn hat. Das izt unser ernstliche mainung. Mit urkund des briefs, geben zu Wienn an eritag vor dem heiligen Phingstag nach Kristi gepurd vierzehenhundert und in dem dreu und funfzigisten jare, unserer krönung unsres reichs des Hungrischen etc. im dreizehenden jare.

CLI.

König **Ladislaus** bestätigt der Stadt Wien ihre **Handfesten** und **Freiheiten.**

1453, 28. Mai. Wien.

Aus dem Eisenbuche f. 161'. Vergleiche die Urkunde von 1455. 24. September, Wien (im Eisenbuche f. 167).

Wir *Laslau* von gotes gnaden zu Hungern, zu Behem, Dalmatien, Croatien etc. kunig, herzog zu Osterreich, zu Steir, zu Kernden, zu Krain und zu Lutzemburg, marggrave zu Merhern und zu Burgau, herr auf der Windischen Marich und zu Portenau, grave zu Habsburg, zu Tirol, zu Phirt und zu Kiburg und lantgrave in Elsassen bekennen fur uns und unser erben und tun kund mit dem brief allen leuten ewiglich, das fur unser kunigliche majestat komen sind die ersamen, fursichtigen und weisen unser lieben getreun der burgermaister, richter und rate hie zu Wienn und baten uns anstat irselbs, der genanten und ganzen gemain hie zu Wienn diemutiglich in alle und iegliche ir hantvest, brief, recht, gnad, freihait, gerechtigkait und gewonhait, damit sie und dieselb unser stat von unsern vordern fursten von Osterreich begnadt, gestift und herkomen wern, und der allerdurchleuchtigist furst kunig *Albrecht,* Rœmischer, zu Hungern, zu Behem etc. kunig, herzog zu Oesterreich etc. unser lieber herr und vater loblicher gedechtnuss in die bestett und darzu etlich freihait, recht und gnad in sunderhait geben hiet, auch zu besteten geruchten genediglich, sintmaln dann der almechtig got unsre kunigliche hoch nicht umb unser verdienen sunder aus seiner gotlichen miltikait unsern kunigreichen und landen furgesetzt hat, wir von angeborner gutigkait bewegt werden den, die unsern vordern und uns mit steten treuen gedient habent und dienent, fur ander mit gnaden zu bedenkhen, das wir angesehen haben die lautern treu und steten willigen dinst, gehorsam und beistand, darinn sich die obgenanten unser burger, rat, genannten und gemain gen dem vorgemelten unserm lieben herren und vater kunig *Albrechten,* ee dann er kunig ist worden in dem krieg, den die Behem und Merher von des heiligen kristenlichen gelauben und wirdigen sacraments wegen unsers herren Jhesu Kristi leichnam, das sie in bederlai gestalt furgenomen und dadurch lange jar mochtigen krieg mit nam, raub, prant und inzugen, mit wagenpurgen bei desselben unsers herren und vater zeiten das land Osterreich und andre land getan und getriben habent mit irn leiben, gut und allen vermugen zu manigen veldzugen und herferten wider dieselben Behem und Merher getan und beweist und nachmaln (zu unserr erledigung, damit wir aus des allerdurchleuchtigisten fursten herrn *Fridreichen,* Romischen kaiser, herzogen zu Osterreich vormundschaft, darinn er uns gehabt hat, her in unsern wirdigen fürstlichen sessel komen sein und ander unserre kunigreich und land geweltigt haben, ir leib und gut nach dem höchsten dargelegt und getreulich geholfen habent und furbaser wol getun mügen[1]). Darumb wir zu pillicher ergetzung mit guter betrachtung und rate unserr lantherren und ræte, die dazemal bei uns warn, von kuniglicher macht und rechter

wissen als herr und landesfürst in Österreich denselben unsern burgern, armen und reichen der stat zu Wienn und allen irn erben und nachkomen all und ieglich ir recht, freihait, gnad, satzung, gewonhait, eer, wirdigkait, gewaltsam, alt herkomen, wie die in irn hantvesten und briefen gesetzt und begriefen sind, und sie die pisher berublich gebraucht und genossen habent, nichts darinn ausgeschaiden, und dieselben und all ander ir hantvest und brief mit allen articheln, worten und punten, die sie von unsern egenanten vordern den durleuchtigen und hochgebornen fürsten unsern lieben vetern kunig *Albrechten* von Rom und seinem sun herzog *Albrechten* und darnach von desselben sunen unserm vettern herzog *Rudolfen* und von unserm urenen herzog *Albrechten* und herzog *Leupolten*, auch unsern vettern herzogen zu Osterreich und von herzog *Albrechten* unserm een und von dem genanten unserm lieben herren und vater mit seiner bestettung und briefen daruber erworben, besessen und herbracht habent, recht und redlich besterkcht, bestett und in die von neuen dingen auch geben haben, verneuen, geben, besterkchen und bestetten in die wissentlich in kraft des briefs, mainen, setzen und wellen, das die vorgenanten unser burger, rat, genannten und gemain zu Wienn, ir erben und nachkomen, die nu fürbaser ewiglich unverruckht nutzen, messen und gebrauchen sullen und mugen an alle irrung. Davon gepieten wir vesticlich den edeln unsern lieben getreun, allen unsern haubtleuten, landherren, rittern und knechten, purggraven, phlegern, richtern, mautern, ambtleuten und allen unsern undertanen und getreun, geistlichen und weltlichen, edeln und unedeln in allen unsern vorgenanten landen, die nu sind oder hernach künftig werdent, und wellen ernstlich bei unsern hulden, das sie die egenanten unser burger und stat hie zu Wienn und all ir erben und nachkomen ewiglich bei den egenanten irn rechten, freihaiten, gnaden, guten gewonhaiten, briefen und hantvesten lassen genzlich und volkomenlich an all irrung und hindernuss beleiben und dawider nicht tun noch niemant andern gestatten ze tun in dhainem weg; welich aber darwider teten, die wissen swerlich wider unsre huld und gnad getan haben und auch vervallen und gepunden sein zu geben der peen, die in der vorgenannten unser vordern seligen briefen geschriben steent. Und des zur urkund geben wir derselben unser stat disen brief versigelten mit unserm kuniglichen anhungendem insigl. Geben zu Wienn an montag vor Gotleichnamstag nach Kristi gepurd vierzehenhundert und darnach in dem dreu und funfzigisten jare, unserr krönung unsers reichs des Hungrischen etc. im virzehenden jare.

[1] Diese Urkunde im Eisenbuche durchstrichen, die eingeschlossenen Sätze sind in der übrigens ganz gleichlautenden Urkunde ddto. Wien 1455, 24. September (Eisenbuch 107) durch nachstehende Worte ersetzt: uns getan und beweist habent und noch tund.

CLII.

König **Ladislaus** schenkt der Stadt Wien die **Mauth** zu **Stadlau,** gestattet ihr die Anlage von **Getreidekästen** und **Mehlgruben,** gewährt ihr die Freiheit von allen Schulden an die **Juden,** die für die Zukunft von jeder Erwerbung liegenden Gutes in Wien ausgeschlossen werden.

1453, 6. Juni. Wien.

Aus dem Eisenbuche f. 162—163. Vergleiche damit die Urkunde von 1455, 27. September, im Eisenbuche f. 167'.

Wir *Lasslau* von gotes gnaden zu Hungern, zu Behem, Dalmatien, Croatien etc. kunig, herzog zu Osterreich, zu Steir, zu Kernden, zu Krain und zu Lutzemburg, marggrave zu Merhern und zu Burgau, herr auf der Windischen March und zu Portenau, grave zu Habspurg, zu Tirol, zu Phirt und zu Kiburg und landgrave in Elsazzen bekennen fur uns und unser erben und tun kund offenlich mit dem brief allen leuten zu ewiger gedechtnuss. Wann nach naturlichen zeiten zimlich ist, das die ungevogten durch ander verwest und versorgt werden, unz das sie ir volkomen alter begreifen, als wir denn von verhengnuss des allmechtigen gots nach des allerdurleuchtigisten fursten kunig *Albrechts,* Römischen, zu Hungern, zu Behem etc. kunig, herzogen zu Osterreich etc. unsers lieben herren und vater loblicher gedechtnuss tod und abgang von seinem leib in dise welt komen und geborn sein, (und die prelaten, graven, herren, ritter, knecht und die von den steten der vier parthei unsers furstentumbs Osterreich den allerdurchleuchtigisten fursten herrn *Fridreichen* Römischen kaiser auch herzogen zu Österreich etc. unsern herren und vettern, die zeit er dann noch herzog was, durch nutz und beschirmung willen des landes zu verweser aufgenomen hetten, und unser vormund ist gewesen, und wann aber in derselben seiner verwesung die land aus Hungern, Behem und Merhern von etlichen veinden vast ist beschedigt worden und auch in andern notdurften vil saumbnuss beschehen sind, das etlich von den prelaten, herren, rittern, knechten und steten der obgemelten parthei, und sunder von den steten die erbern, fursichtigen und weisen unser lieben getreun burgermaister, richter, rate, die genannten und ganz gemain unserr stat hie zu Wienn zu herzen genomen und mit allem irn vermugen betracht habent, damit wir als ir natürlicher erbherr aus seinen handen her in unser fürstlich gesess kömen und gesetzt und unsere land mit uns furgesehen würden, das sie aber mit menigern gelimphlichen ervordrung an im nicht erlangen mochten, und dem verrer nachkomen sein und veraintlich mit hilf, rat und beistand etlicher anderer unserr getreun wider den egenanten kaiser für sein furstlich stat und gesess die Neunstat auf dem Stainveld, da er uns bei im hette, ain gewaltigs veld gehalten und mit ritterlichen taten den obgenanten kaiser darzu bracht habent, das er uns ledigen und freien heraus in das veld in ir händ geantwurt hat, und auch uns

dieselben von Wienn mit grosser begir her in die egenannt unser stat Wienn mit heiligtum und processen geistlicher und weltlicher loblich und wirdiglich emphangen und sich in aller gehorsam gen uns beweist haben, die wir in pillich und hoch dankchen und für all ander unser stet gnad mittailn sullen, das wir dieselben und ander ir getreun willigen dinst, die sie dem vorgenanten unserm lieben herren und vater, andern unsern vordern fürsten von Österreich, den allen got genedig sei, und sunderlich uns getan habent, uns die auch hinfur tun sullen und mugen [1]), und haben inen darumb (mit guter betrachtung nach [2]) unserr lantherren und rët, die dazemaln bei uns worden, zeitigem rat von kuniglicher macht und rechter wissen als landesfürst in Österreich mit gutem willen lediglich geben, und geben wissentlich in kraft des briefs unser maut zu Stadlau mit allen renten, nutzen, gerechtigkeiten und zugehorungen, damit die zu unserr obgenannten vordern und unsern handen unzher gehandlt und gevechsent ist worden, also das dieselben unser burger zu Wienn und ir nachkomen dieselben maut nu hinfür ewiglich behalden, innehaben, mit irn ambtleuten besetzen und zu irm und der stat nutz und sunder die zeun, polwerch, turn, tor und greben, damit sie die vorstet ingefangen habent, davon pessern sullen und mugen an all unser, unserer erben und nachkomen herzogen zu Osterreich und unserr ambtleute irrung und hindernuss an geverde.

Wir haben auch denselben unsern burgern die sunder gnad getan und vergunnet, das sie nu hinfur in unserr stat daselbs getraidkesten und melgrub, alsvil sie der dann bedurfen, paun und machen, getraid, mel und ander ackherspeis darinn und daraus kaufen und verkaufen sullen und mugen, ob ain teurung aufkem, das denn die peckhen, melbler und greussler in guter ordnung gehalten werden, und arm und reich dester pessern kauf vinden mugen, und was sie derselben kesten und melgrub geniessen mugen ungeverlich, das sullen in und irn nachkomen zu gemainem nutz der stat gebrauchen, behalden und anlegen auch an alle irrung an geverde.

Als dann der obgenannte unser lieber herre und vater kunig *Albrecht*, ee dann er kunig ist worden, die juden, der ain grosse menig hie und in andern unsern steten in Österreich gewesen ist, durch merkchlich schuld und verhandlung nach der maister und gelernten unser schul hie und seiner lantherren und ret rate vertiligt und aus dem lande vertriben hat, haben wir die gemelten unser burger und ir nachkomen vertrost und vertrosten sie auch bei unsern kuniglichen worten in kraft des briefs fur uns und unsre erben, das nu hinfur in kunftigen zeiten ewiglich die juden kainen sitz, haus noch niderlass hie in der stat noch in den vorstëten nicht haben noch gewinnen sullen, noch in ainer geben noch erlaubt werden sol. Ob auch juden von andern enden ainem oder menigern burgern oder andern hie gelt leihen wurden auf phant oder an phant, darumb sol denselben juden kain bezalung noch gericht getan werden in dhain weise, sunder dasselb gelt sol uns oder ainem ieden landesfürsten nach uns zugehorn ungeverlich. Und geben in des zu urkund den brief besigilten mit unserm kuniglichen anhangundem insigel. Geben zu Wienn an mitichen nach sand Erasmentag nach Cristi gepurd virzehenhundert jar und darnach in dem dreu und funfzigisten jare unserer kronung unsers reichs des Hungrischen etc. im virzehendem jare.

[1]) Im Eisenbuche ist diese Urkunde durchstrichen. In der übrigens gleichlautenden Urkunde de dato Wien 1455, 27. September (Eisenbuch 167') sind die eingeschlossenen Sätze durch nachstehende Worte ersetzt: und unser lieber herr und vetter herr Fridreich, Romischer kaiser, die weil er Römischer kunig ist gewesen, uns in vormundschaft

gehabt hat, da und nachmaln als wir gevogt und in unser fürstentumb Österreich gesetzt wurden, uns die ersamen, fürsichtigen und weisen und lieben getreun der burgermaister, rate, die genannten und gemain hie zu Wienn menigveltig treu dinst und darlegung, damit wir in unser fürstlich gesezz zu Wienn komen sein, getan habent, die wir mit gnaden und dankchperchait gen in pillichen erkennen, daz wir dieselben in treu und dinst und auch die hoch gehorsam und beistand, so sie unsern vordern fürsten von Österreich und sunder dem vorgenanten, unserm lieben herren und vater und uns enther getan habent und noch tun, [2]) wolbedechtlich mit zeitigem rate.

CLIII.

König **Ladislaus** bestätigt und erleutert der Stadt Wien eine Stelle aus der Urkunde Herzog **Rudolf's IV.** von 1360. 28. Juni. Wien. über den **Bau öder Häuser** und **Hofstetten.**

1453, 7. Juni. Wien.

Aus der Original-Pergamenturkunde mit hängendem Siegel im Wiener Stadtarchive. Abschrift im Eisenbuche f. 163.

Wir *Lasslau* von gotes gnaden zu Hungern, zu Behem, Dalmatien, Croatien etc. kunig, herzog ze Osterreich und marggrave zu Merhern etc. bekennen fur uns und unser erben und tun kund mit dem brief allen leuten ewiclich, das fur uns komen sind die erbern, weisen, unser lieben getreun der burgermaister und rat hie zu Wienn und baten uns demutiglich, in disc hie nachgeschriben artikl, den in etwenn der hochgeborn furst herzog *Rudolf* der vierd herzog zu Osterreich etc., unser lieber vater, dem got genedig sei, under andern seinen freiheiten und gnaden von der œden heuser wegen, hie in der stat gelegen, geben hiet, zu erleutern und verneuen, damit solhe ungepaute heuser in pau gelegt und pracht wurden, und lautt derselb artikel von wort zu worten also: Was ungepaute oder wüste heuser etc.

Siehe die betreffende Stelle in dem Privilegium Herzog Rudolf's de dato 1360. 28. Juni, Wien Nr. LXI, bis: zu der egenanten unserr stat nutz, swem und wir wellen.

Denselben artikel erleutern, verneuen und besteten wir den egenanten unsern burgern von küniglicher macht als herr und landesfürst in Osterreich und setzen in kraft des briefs: was heuser in unser stat und in den vorsteten zu Wienn ligent und in unpau komen oder gelegt würden oder gegenwurtiglich öd legen, wern das solhe heuser, die prelaten oder andern geistlichen und weltlichen herren oder edeln leuten zugehorten, das sullen der burgermaister und rate, so derzeit sind, uns, unsern erben herzogen zu Osterreich oder unsern lantmarschalh, der dann die zeit ist, anbringen, so wellen und sullen wir dieselben, unser erben oder unser lantmarschalh, mit dem oder den soliche heuser angehorten, schaffen und gebieten, das sie die inner jarfrist stiften und pauten; welich prelaten oder ander geistlich

und weltlich herren oder edelleut nach solhem gescheft dieselben ire heuser in jarsfrist nicht pauen wolten, dieselben heuser mugen denn die vorgenanten unser burger hinnach verkaufen geistlichen oder edeln leuten, die sie paun, und das gelt, darumb die verkauft werden, zu unserm landmarschalh niderlegen den, der dieselben heuser gewesen sind; wern es aber heuser, die burger, oder burgerkinder oder ir freunt angehorten, mit den mugen die obgenanten burgermaister und rat schaffen, das sie die in jarsfrist paun und stiftlichen legen; welich des dann auch nicht teten oder die ze paun nicht vermochten, so sullen der burgermaister und rate die verkaufen und den erben oder freunten, der dieselben heuser sind, das gelt, darumb die verkauft werden, geben und gevallen lassen; wern aber nicht erben oder freunt vorhanden, die sich solher öder und ungepauten geistlicher oder weltlicher herren heuser in jarsfrist ze paun, als vorstet, annemen wolten, so soll sich unser lantmarschalh derselben herren oder anderer heuser, die der stat grünt nicht sind, zu unsern handen underwinden; was aber derselben heuser der stat grünt wern, der und der burger kinder heuser, als vorstet, sullen sich der burgermaister und rat underwinden und damit zu iren und der stat notturften und nutz handeln, wie inn das fugsam ist, damit sie stiftlich und pæulich gelegt und gehalten werden, und sullen damit wider niemand nicht getan haben in dhain weis, doch den gruntherren derselben heuser an irn gruntdinsten unvergriffen. Ob auch icht uberzins darauf wern, die sullen dann auch ab sein ungeverlich.

Und das die vorgeschriben unser gab und bestettung stet und unverbrochen beleib, des zu urkund geben wir den vorgenanten unsern burgern und irn nachkomen den brief besigelten mit unserm kuniglichen anhangundem insigl. Geben zu Wienn an phinztag nach sand Erasmentag nach Kristi gepurd virzehenhundert und in dem dreu und funfzigistem jare, unserr krönung unsers reichs des Hungrischen etc. im virzehendem jare.

CLIV.

Der Rath der Stadt Wien setzt eine **Feuerordnung** auf.

1454, 22. Mai.

Gedruckt bei Hormayr, V. 2. S. 139—142. CLXI.

Anno domini etc. quinquagesimo quarto an mitichen vor sand Urbanstag ist die ordnung von rat, genanten und gemain von des feurs und anderr notdurft wegen der stat gemacht worden. Von erst ist beredt, das ain ieder das feur in sein haus bewarn sol allenthalben in der stat und in den vorsteten und in den hofen, und under den dächern in potingen wassers haben und kruchen zu ausstossen, und ain ieder sein rauchfeng kern lassen. Item ob aber feur auskem, es wer in der stat oder in den vorsteten pei tag oder pei nacht, so süllen denn all zimerleut mit iren geselle, mit hackhen und zeug und all pader mit irm gesind mit irn schefflein zulaufen und da helfen treulichen retten, und man sol auch von der stadt aim ieden pader in sein padstuben geben und antwürten ietz angeunds XVI virtail schäffer, die ain pader daselbs albeg halden und damit auf das feur warten, und er und sein gesind damit zu dem feur laufen und wassertragen sullen, und welcher ain viertail schaff wassers zu der prunst tregt, als oft sol man demselben von der stat gut geben 1 dr. und von aim zuber, den zwen tragen, 11 dr., und desgleichen andern leuten sol man das auch geben, die in der ordnung helfen ze retten, und die pader sullen all mit irem gesind für den rat gevordert werden und da mit irn treun globen, das sie der ordnung also wellen gehorsam sein an all arglist; und welher pader sich aus der padstuben zeucht, so sol er dann albeg seinem nachkömen, der sich am negsten in der padstuben zeucht, die oder andere XVI virtail schäffer lassen ganze in der mainung, so vorgemelt ist.

Item desgleichen süllen all zimerleüt und ir gesellen auch für den rat gevordert werden und daselbs geloben, und welch hinfur sich zu maister setzen wellen, die sullen desgleichen auch geloben, das sie mit iren hackhen zulaufen und daselbs retten wellen und sich kain pau irren lassen, und darumb sol man ir iedem desselben tags geben ain taglön von der stat güt, und das sullen tün die statkamrer. Und welch zimerleüt oder pader daran saumig erfunden wurden, die wil man darumb in Kernerturn legen und umb solch ungehorsam darzu swerlich strafen nach gelegenhait der sachen.

Item es sullen auch die statkämrer albeg zu solcher prunst furderlich reiten oder geen und solch gelt daselbs den leüten von dem wassertragen ausgeben, oder ob die nicht da wern, welcher burger den dieselben phening ausgeben wurde, dem sol man die denn von der stat gut widergeben und bezaln an alles verziehen.

Item wer ainen begreift, der feur legt oder prent, und zu der stat handen pringt, dem wil man geben von der stat zwen und dreissig guldein.

Item die goltsmid, kürsner, sneider, schuster, fleischhackher, peckhen, münsser, zingiesser, huter, messrer, hufschmid, steinmetzen, maurer, maler, goltslaher, seidennoter, vischer, flötzer, tuchscherer, plattner, slösser, sporer, rinkler, riemer, ledrer, irher, tischer, verber, pinter, kramer, pagner, pheilsnitzer sol ieds hantwerch under in haben zehen hackhen mit langen stilen oder minner nach gelegenhait ains handwerchs, und ieds hantwerch sol den jungisten maistern desselben handwerchs aine inantwürten, das der denn damit komen und laufen sol zu der prunst und helfen ze retten, und dieselben handwerch sollen für den rat gevordert, und in das gesagte werden, das sie das also stetlich halten.

Item wer auch ainen deup begreift, der bei der prunst stul, und den zu venkehnuss precht, dem wil man von der stat geben zehen guldein.

Item es ist beredt, das man alle stattören mit slegpruckhen zurichten sol, das ain ieder mauter inwendig der tore des nachts ligen und sein wonung haben sol.

Item es sol auch offenlich gerüft werden, das die in den vorsteten allsambt aufsehen, damit niemt kainen ausgang noch ingang durch die zeun hab, noch mach, noch darüber steig, und wer daran begriffen wirt, den wil man an den leib swerlich püssen; und wer auch derselben ainen anpringt, dem wil man geben von der stat 1 guldein; wer aber das wissentlich verswig und den nicht anprecht, denselben wil man an seim leib swerlich püssen an alle gnad.

Item es ist auch verlassen, das aus dem rat, den genanten und der gemain darzu süllen geordnet werden, die mit den prelaten und anderr pfaffhait reden, das sie auch ir hilf darzu geben und tün, damit die stat und die greben zugericht und bewart werden mit solcher notdurft, als darzu gehöret.

Item es ist verlassen, das ain ieder wirt und inman von im selbs, seiner hausfrau, dienern und dienerinn, die gelt verdienen mügen, ieglichs VII dr. (? geben) sol, damit man den graben vor Stubentor und ander greben umb die statt ordenlich machen und zurüchten müge.

Und darzu sind geordnet, die das gelt innemen süllen.

Karinthianorum:	*Wankch.*	Scotorum:	*Stephan von Borren.*
	Smausz.		*Praitter.*
	Gundorffer.		*Hans Thiem.*
	Judenmair.		*Haider.*
Lignorum (Widmer):	*Prunntaler.*	Stubarum:	*Förg von Ernstprunn.*
	Sambss.		*Eckenperger.*
	Inglstetter.		*Grunpacher.*
	Egenburger.		*Kramer.*

Item es sullen auch all fürer mit irn leuten berait sein und darinn wasser zu dem feur fürn, und welcher der erst darzu ist, dem sol man ze lon geben C d., dem ander LX d., dem dritten XXX d.; und als oft also ainer ain lait wasser zu dem feur pringt, als oft wirt man ain geben XXX d. von der stat gut, und dieselben fürer sullen auch all für den rat gevordert werden, das sie das versprechen zu halden und gehorsam zu sein.

Item es ist auch den fleischhackhern gesagt, das sie des nachts under den fleischpenkchen ir zirke und wacht halden vor prunst, wann sie vil unslid darin haben so lang, unz das in werd gesagt, wie sie die pauen süllen.

Item es ist auch mit den statkamrern geschafft und verlassen, das sie XX feurhackhen in die vorstet machen lassen sullen.

Item das man darzu ordnen sol, die all rauchfeng und feurstet beschaun süllen, und wo sie ungewöndlich oder pas rauchfeng oder feurstett vinden, die süllen sie schaffen ze wenden bei ainer peen.

CLV.

Aufsatz des Rathes der Stadt Wien über den Stand der **Glasverkäufer.**

1454, 3. Juni.

Gedruckt bei Hormayr, V. 2. S. 143. CLXII.

In dem vier und funfzigisten jar des nachsten erchtags vor dem heiligen phingstag hat der rat gemain der stat ze Wienn mit einer gemainen frag und urtail nach alter gewonheit und chuntschaft, die vor her gewesen ist an dem stand dez glaswerchs ertailt und erfunden und habent aufgesatzt, daz man allez dez glaswerch, daz her ze Wienn chumt, es sei Venedisch glaz oder von wann man ez doselbs her pringt, daz nicht waldglaz ist, anderswo niendert vail haben noch verchaufen sol denn an der rechten stat, daz ist an den Hohenmarkht ze Wienn auf den mittern blaz tischsteten an der zeil ze næchst an dem Vischmarcht, hin ab ze tal unz an das blæzzel, und die allen dienent den dürftigen in unser purger spital. Und swer der ist, er sei purger oder gast, der solchs glaswerch anderswo vail het, an welcherlai stetten in der stat daz wer, alz oft man in domit begreift, als oft sol man im allez daz glaz nemen, daz er vor im hat, und sol ez dennoch dem rat und dem richter puzzen, alz er stat an in vindet, aber waltglaz mag ieder vail haben und verchaufen, wo er wil.

CLVI.

Bericht des **Rathes** der Stadt Wien über einige der Stadt schädliche Gebrechen und die Art ihrer Abstellung an Kaiser **Friedrich III.**

1458.

Gedruckt bei Hormayr, V. 2. S. 145—150. CLXIV.

Allerdurchleuchtigister kaiser und allergenedigster herr! Als uns eur kaiserlich gnad bevolhen hat allen vailn dingen ain gleichen kauf zu setzen etc., also geruch eur kaiserlich majestat zu wissen, daz uns nichtz lieber wer, denn das wir solch ordnung kunden oder mochten betrachten, wann es zu vordrist fur uns burger wer, nach dem und wir von ackherpau und viech nichts aigens auf dem land haben, des wir uns betragen möchten, sunder alle ding auf dem markht hie kaufen mussen nach gelegenhait der zeit und des herfürns der gest, also, das wir darinn kain vortail haben, und alle phenbert, welcherlai die sind, als hoch müssen haben als die frömbden, doch so sein wir nach eurer k. g. geschefft und begern mitsambt etlichen der genanten und aus der gemain mit vleis darob gesessen und notdurftiklich daraus geredt und vinden menigerlai irrung, die uns in den sachen begegnet, dardurch alle vaile phenbert aufslag gewonnen, und nicht wol stet kauf gesetzen mügen, und ist das die erst irrung:

Das land Osterreich hat von alter her geprauchte klaine münss als phening und helbling, damit sich meniclich, edel und unedel, geistlich und weltlich, und auch die gest habent betragen, so der aber ietz vorhanden ein wenig ist, sunder allain die kreutzer und ein wenig klain gelt, des sich doch der pauman auch die gest, die ir gut und war herfurnt, mitsambt uns betragen müssen. Solchs ist ain merkliche ursach des aufslags, wann so ain armer man kaufen will umb ain phening oder helbling, nach dem und in alter gewonhait herkomen ist, so hat er der klain münsz nicht, gibt er dann ain kreutzer aus, so hat man im das ubrig klain gelt uber den phening oder helbling heraus nicht widerzugeben, wann der klain munsz ist zu wenig. Das macht zumal grosse irrung und teurung, wann die munsz der kreutzer ist dem gemain mann gar zu swer, es wer dann, das klaine munsz als phening und helbling daneben ging, so mocht man in allen dingen dester pesser aufsehen haben.

Item die ander ursach ist: nachdem und die kreutzer uberflussiglich geslagen werden, und klaine munsz, als oben geschriben stet, daneben nur wenig get und verhanden ist, daran habent all handlund leut, kaufleut und paurn ein verdriessen und sind sein von alter her nicht gewont, und von solcher ursach wegen der uberflüssikait der kreutzer so wellent sie nur verkaufen umb das golt und nicht umb munsz, das macht den guldein steigen und pringt grosse teurung.

Item zum dritten alle handlung in dem land zu Osterreich und alle raitung ist gemacht auf das phunt und nicht auf das golt, nachdem und silbreine munss von alter darinn

geslagen und irn gankh gehabt haben, wann in dem land zu Ungern und in Welhischen landen ist gemainklich alle zalung mit gold und nicht mit munsz, und seind nu iederman hie im land verkaufen wil umb das gold und nicht umb munsz, das macht den guldein steigen und ist wider gemainen nutz, und darumb so kan noch mag hart ein steter kauf gesetzt und gemacht werden.

Item zum virden: So man klaine munsz als phening herbringt, wie wol die an dem korn geringer ist denn die kreutzer und halt ain merklicher tail, so geit man doch gern umb hundert phunt derselben klain munsz hundert und sechzehen phunt kreutzer; das macht nichts anders, dann das die gest und die paurn und all inwoner des lands der klain munsz gewont haben und sunderlich zu allen weingartpau, darzu man ir dann vil bedorf, und solchs macht die kreutzer, nachdem und ir mer ist denn der klain munsz, unwirdig und pringt grosse teurung.

Item die vunft ursach ist; daz das gemain volkh, als wol die gest als die inwoner des lands, merkliche grüplung under den kreutzern habent, nachdem als die an menigern enden geslagen werden, und verwidern der etlich zu nemen, und solch gruplung macht zumal grosse irrung under den kreutzern, wann es begibt sich, das die ainvaltigen leut und halt ander, die der munsz nicht erkennen, under aim phunt kreutzer bei zwainzig kreutzern oder mer auswerfen, das dann den guldein auch steigen macht.

Darumb allergenedigister kaiser! wie wol solche irrung der munsz, so vor berurt ist, aigentlich merkchen und allen vailn steten kauf irrung, idoch so haben wir dennoch etlich weg für uns genommen, die zu gemainem vailn kauf dienn, aber an euer k. g. hilf und scherm mugen wir die hart hindurch pringen, und sind das die weg:

Von erst von des furkaufs wegen: der ist so gros nicht allain von den hiesigen, halt von den auslendern, die alle ding auf dem land und hie vurkaufen, das niemant ains gleichen phenberts von in bekomen mag; so aber solcher furkauf auf dem land gewert und verpoten wurd, also das ieder man sein war selber müsst herfürn, es wer von essunden dingen oder andern vailen kauf, so mocht man von denselben ain gleichs phenbert haben, wann sie darauf hie nicht zern mügen als die furkeufl, so wellen wir den hiesigen auch wol ordnung setzen und machen, damit der furkauf hie auch vermiden werd.

Item wir und auch unser vorvordern haben menigveltiklich geredt und ordnung gesetzt solchen furkauf zu verkomen und peen darauf gesetzt also: wer solche war herprecht und sunderlich von essunden dingen, das die an offen pletz solten gefurt werden und da in der gemain und nicht haimlich in den heusern solten verkauft werden: so hiet ain ieder solche vaile phenbert wissen zu vinden; und wer des nicht tet, dem solt man solche war zu der stat handen nemen und vervaln sein, als dann etwe oft geschehen ist, aber die herrn, darunder dann dieselben gesessen sind, den solch gut genomen ist worden, haben der stat geschriben, etwen droleich etwen mit gepet, damit es widergeben ist worden, und solcher fürkauf ist der grossisten stuckh ains, die da teurung machen, und das an hilf eurer k. g. hart mügen underkomen und wenden.

Item wir haben auch in kurzen zeiten wol ordnung furgenomen und gesetzt den unsern hie, wie sie sich in irm gewerb halten sullen nach laut unser stat freihait und gerechtikait, und haben das auch hindurch nicht mugen reckhen, wann in etlichen stuckhen hat eur k. g. die sach auf ir unpillich anbringen aufgeschoben uns gen denselben zu verhoren, das aber

wenig nutz hat pracht, sunder dieselben und ander wider solch unser pillich furnemen auf unser freihait sind in irn unpillichen handlungen dadurch nur gesterkcht, und aller vailer kauf davon gehöcht worden.

Item es ist auch nemlich wol geredt und betracht worden, so eur k. majestat ain offens ruffen liesz tun, das meniklich was von essunder und slechten dingen der verkaufet nach der munsz und nicht umb das gold, ausgenomen hohe und swere phenbert, als guldeine tucher, samat oder von seiden gewant, darzu man der guldein bedarf, und die den gemainen man nicht berurten, und das auch eur kaiserlich gnad klaine munsz neben den kreutzern eur gnaden gwaltsam geruch zu slahen lassen, auch was und welcherlai kreutzer man nemen solt, so wesst sich ain ieder darnach zu richten, und mit solchem steten satz und neuung der munsz mocht man dester pas ein steten und beleiblichen kauf setzen, und wer als wol für die gest als für die inwoner des lands und der guldein kein so hoch nicht, dann, wann ainer sein war umb munsz, die da zu nemen beruft wer, ie verkaufet, so kaufet ain gast umb dieselben munsz ander war hinwider, die im recht wer, und aus dem land furet, und die gest kemen dester lieber her mit irm gut, das aber also, so die munsz in solcher irrung und nicht beleiblich ist, nicht geschehen mag.

Davon allergenedigister kaiser nach solcher irrung, die wir vinden in den dingen, als vor gemelt sint, und auch von des furkaufs und an der satzzung wegen, das wir die an eurer k. g. hilf und scherm nicht zuweg pringen mügen, davon so pitten wir diemutiklich eur k. g. welle uns ruck und scherm genediklich halden, was wir in den dingen setzen, das das sein furgang hab und gewin, damit der furkauf gewert werde, das wellen wir umb eur k. g. underteniklich gern verdienen.

CLVII.

Feuer-Ordnung für die Stadt **Wien.**

1458, 8. Juli.

Gedruckt bei Hormayr, V. 2. S. 144—145.

Geruft am sambstag vor sand Margretentag anno LVIII.

Hört und sweigt. Es gepeut mein herr der burgermaister, richter und rat der stat hie zu Wienn allermeniglich, in was wesen oder stand sie sein, daz ein ieder das feur in seinem haus wol bewarn sol allenthalben in der stat und in den vorsteten, und in den höfen und under den dechern, potigen mit wasser und kruckhen zu ausstossen haben, und ein ieder seinen rauchfangt kern lassen, daz nicht schad daraus köm. Ob aber feur auskem, es wer in der stat oder in den vorsteten, pei tag oder pei nacht, so sullen denn all zimerleut mit irn gesellen mit hackhen und all pader mit irm gesind und mit irn scheffern zulaufen und da treulich helfen, retten und wasser tragen, und als oft ainer oder aine ain virtal schaf wasser zu der prunst tregt, als oft soll man demselben oder derselben ainen phening und von ain zuber zwen pfenning und desgleichen andern leuten sol man das auch geben, die in der ordnung helfent zu retten.

Item es sullen auch all zimerleut, maister und gesellen mit irn hackhen retten, helfen und sich kain pau irren lassen, darumb sol man ir ieden geben ain taglohn von der stat gut.

Item und die andern purger, hantwercher und inwoner all und ir knecht sullen sich halten der ordnung, die in vorgemacht ist, und komen zu irn haubtleuten und an die pletz: die in Stubentorvirtail sitzent an das Lugeck; die in Kernervirtail sitzent an dem Neunmarkt; die in Widnervirtail sitzent an den Graben; und die in Schottenvirtail sitzent an den Hof.

Item wer ainen begreift, der feur legt oder prent, und den zu der stat handen pringt, dem will man geben von der stat gut XXII gulden.

Item wer ainen deup begreift, der pei dem feur stilt, und zu venkchnuss pringt, den wil man geben X guldein.

Item was lediger knecht hie sein und nicht herrn haben, die sie versprechen, die sullen sich an verziehen aus der stat heben; und welch daruber hinnen begriffen werden, die wirdet man zu handen nemen und darumb swerlich straffen.

Item welcher unsern veinten mit hilf, red und worden zulegent haimlich oder offenlich, wo die begriffen werdent, die wil man swerlich darumb pussen.

Item das kain gastgeb, purger noch ander inwoner der stat niemand beherbergen noch behausen sol, er hab denn vor ain policen von dem purgermaister.

Auch wer wider die vorgenant ordnung tet oder nicht gehorsam sein wurde, den oder die will man auch straffen an alle gnad.

CLVIII.

Schreiben der Stadt **Eggenburg** an den Rath der Stadt Wien bezüglich der Rechte **Wien's** als **Oberhof** für **Eggenburg**.

1458, 23. November. Eggenburg.

Aus dem Originalschreiben auf Papier im Stadtarchive zu Wien.

Ersamen, fursichtigen und weisen lieben herren. Eur ersamkait ist wol ingedenkht, daz meniger urtail und dingnuss aus unsrer schrann in euren rat peschechen sein, und ietz am jungisten ainer urtail an eur waishait aus unser schrann gedingt ist worden zwischen *Bernharten dem jager* und *Forigen,* des *Winthern* seligen kinder. Nun ist die urtail in euerm rat erlost und hie vor gericht geoffent und gelesen. Nun vermaint *Wernhart der jager* solicher erlosung, so in euerm rat beschechen ist, weiter ze dingen an unsern allergnedigisten herrn den Römischen kaiser etc. als landsfürsten. Nun lassen wir eur weishait wissen, das wir von unsern eltern und vorvodern gehort haben, auch unzher dabei beliben sein: was rechsprüch sich in unser schrann pegeben haben und an eur weishait gedingt sein worden, und wie die erlosung in eurm rat peschechen ist, dabei ist es peliben und nicht weiter gedingt ist worden. Also bitten wir eur weishait, ir wellet uns verschriben wissen lassen, solicher erlosung in eurm rat peschechen ist, ob man der weiter gedingen mag oder nicht. Geben zu Egemburg am phinztag vor sand Kathreintag anno domini etc. LVIII°.

burgermaister richter und rat zu Egemburg.

CLIX.

Kaiser **Friedrich III.** bestätigt und erleutert die Privilegien der **Laubenherren** zu Wien.

1458, 3. December. Neustadt.

Aus dem Eisenbuche f. 186—186'.

Wir *Fridreich* von gots genaden Romischer kaiser, zu allen zeiten merer des reichs, herzog zu Osterreich, ze Steir, ze Kernden und ze Krain etc. empieten den edeln unsern getreun, allen unsern haubtleuten, richtern, reten, burgern, gemain und allen andern unsern ambtleuten, undertanen und getreun, den der brief gezeigt wirdet, unser gnad und alles gut. Wir lassen eu wissen, das wir unsern getreun den laubenherrn unser stat zu Wienn all und ieglich ir gnad, freihait, brief, hantvest und brivilegi in von unsern vordern Römischen kunigen und fursten von Osterreich loblicher gedekchtnuss gegeben mit sambt erleutrung derselben privilegien und freihait von etlichen unsern vordern fursten von Osterreich beschehn, bestett und confirmiert und darzu von neuen irer recht halben erleutert haben, also das die niemand haben sol weder mit keufen noch ubergab, nur den es anerbt oder mit heirat an in kumbt nach laut unser brief darumb ausgangen. Davon emphelhen wir eu ernstleich und wellen, das ir die vorberurten laubenherrn bei den bemelten irn gnaden, freihaiten, privilegien den obberurten unsern und unser vordern leutrung berubleich beleibet lasset und sie dawider nicht dringet noch besweret noch des iemands anderm ze tun gestattet in dhain weis, als lieb eu sei unser swere ungnad zu vermeiden auch bei den peen in den bemelten briefen begriffen. Daran tut ir uns ernstliche mainung. Geben zu der Neunstat an suntag vor sand Barbarentag anno domini etc. LVIII°, unsers reichs im neunzehen und unsers kaisertumbs im sibenden jarn.

CLX.

Stadtrecht Kaiser **Friedrich's III.** für Wien.

1460, 5. Juli. Wien.

Aus dem mit der goldenen Bulle versehenen, in einer gleichzeitig angefertigten, mit gepresstem Leder überzogenen Schatulle aufbewahrten Originale, bestehend aus neun gebrochenen, von einer braunen Seidenschnur der Bulle durchzogenen Pergamentbogen, die somit ein Heft von achtzehn Blättern bilden.

Wir *Fridreich* von gots gnaden Romischer kaiser, zu allen zeiten merer des reichs, in Hungarn, Dalmatien, Croatien etc. kunig, herzog zu Osterreich, zu Steir, zu Kernden und ze Krain, herr auf der Windischen March und zu Portenau, grave zu Habspurg, zu Tirol, zu Phirt und zu Kiburg, markgrave zu Burgau und lantgrave in Elsass bekennen fur uns, unser erben und nachkomen herzogen zu Osterreich und tun kund mit dem brief allen leuten ewiclich. Als weilent die durleuchtigen und hochgeborn fürsten loblicher gedechtnuss unser burger und stat hie zu Wienn umb ir dienst, nutz und aufnemen mit hohen und treflichen freihaiten, gnaden, rechten, wirdikaiten, satzungen und geboten begabt und mit iren briefen daruber gegeben furgesehen habent, sein fur unser kaiserliche majestat komen die erbern, weisen, unser lieben getreun *Jacob Starich* unser burgermaister und der rat an stat ir und der burger gemainclich daselbs zu Wienn und brachten uns fur die nachgenannten hantvest und brief mit iren freihaiten, gnaden und rechten darinn begriffen, die ir vordern von unsern obgenannten vordern erworben hieten: von erst zwo hantvest, daran ire burgerrecht und statrecht geschriben steen und umb ander ir freihait siben brief, die lautend: ainer das die niderleg umb allerlai kaufmanschaft zu Wienn sol sein, der ander, das gast mit gast zu Wienn nicht handeln sol, der dritt ain bestettbrief mit begabung mer gnaden, der vierd, das alle gescheft, die vor dem rat und erbern leuten hie geschehent, und alle recht, die in irem rat und irer schrann mit frag und urtail gevallent, kraft sullen haben, der funft, das all die, so mit der stat handeln, gewin und nutz aufheben, in schatzsteurn und andern gewondlichen notdurften mitleiden sullen, der sechst brief, das man kainn fremden wein, weder Malwasi, Hungrischen noch Welhischen wein in der stat burgfrid nicht furn sol, der sibent brief uber die recht der Tunauprucken, und wann dieselben ir hantvest und brief meniger artikl und stuckh innehaltent und vil geschrift bedurfen, haben wir in die in dises register von pergamen setzen, schreiben und bestimmen lassen, als die nacheinander hienach geschriben steen und lauten von wort zu wort also: des ersten die zwo hantvest und darnach die andern brief volgund: der erst.

(Folgen die Stadtrechte Herzog Albrecht's II., Wien 1340, 24. Juli (Nr. XXXVII) und Herzog Albrecht's I., Wien 1296, 12. Februar (Nr. XXIII), dann die Urkunden Grafen Albrecht's, Wien 1281, 24. Juli (Nr. XIX), Herzog Friedrich's, Wien 1312, 8. September (Nr. XXVI), Herzog Albrecht's III., Wien 1375, 30. April (Nr. XC), Herzog Rudolf's IV., Wien 1364, 12. April (Nr. LXVI), Herzog Albrecht's III., Wien 1391, 13. December (Nr. CI), Herzog Albrecht's III., Wien 1369, 29. September (Nr. LXXXI), und Herzog Albrecht's V., Wien 1439, 4. Juli (Nr. CXXXVI), wörtlich inserirt.)

Nu habent uns die vorgenanten burgermaister und rat diemuticleich gebeten, das wir in die vorgeschriben ir hantvest, brief, freihait, gab, gnad, recht, satzung und gebot darinne begriffen von unserr kaiserlichen gutikait zu bestetten, verneuen und bewern gnediclich geruchten, und wann die stet an gerechtikait nicht mugen geregiert werden, und solch handlung in geschrift begriffen der gedechtnuss dest minner entweihen, so dann all satzung und ordnung der rechten vom kaiserlichen gewalt entspringen, kraft und sterkchung nemen, und geburlich ist, daz wir als erblicher herr der stat zu Wienn der vorgenannten unser burger eer, nutz und aufnemen gnedicleich betrachten und furnemen sullen, auch wir und unser ret dieselben ir freihait, satzung, ordnung und gebot besichtt und erfunden haben, daz die der gerechtikait nicht widerwertig sein, also haben wir angesehen solhen loblichen guten willen, so die obgenannten unser vordern gehabt und wir auch haben zu der vorgenannten unserr stat Wienn als haubtstat in Osterreich und unserm furstlichen sitz und niderlas fur all ander stet in unsern landen, und die steten, getreun dienst, gehorsam und beistand, so ir vordern und sie unsern vordern fursten von Osterreich und uns enther emsicleich getan habent und uns, unsern erben und nachkomen hinfür wol getun mugen und sullen, und haben in darumb wolbedechtlich mit guter vorbetrachtung und rechter wissen nach unserr ret rat von Romischer kaiserlicher macht und als erblicher regierunder herr und landesfurst in Osterreich fur uns und all unser erben und nachkomen herzogen daselbs in Osterreich die vorgeschriben ir hantvest und brief mit allen artikeln, rechten, satzungen, ordnungen, freihaiten, gaben, stuckhen, punten und geboten, als die darinn begriffen sind, auch all ander unserr vordern brief und ir gerechtikait, wie sie die mit loblicher gewonhait und gebrauch von alter herpracht und genossen habent, nichts darinne ausgeschaiden, sunder alles zubeslossen, gnediclich verneut, bestätt, bewërt, besterkcht und von neuem gegeben und geben wissentlich kraft des briefs, mainen, setzen und wellen, daz die vorgenannten unser burger zu Wienn, ir erben und nachkomen, die nu also in obgeschribner mass furbaser in kunftigen ewigen zeiten nutzen, niessen, gebrauchen und sich der halten sullen und mugen von allermenicleich ungehindert an gever. Als auch der vorgenannt *Albrecht*, graf zu Habspurg und von Kiburg, lantgraf in Elsass in seinem brief vor auch bestimbt den burgern zu Wienn umb die niderleg daselbs gegeben under andern artikeln gesetzt hat, das ain ieder kaufman, der mit seinem gut in die niderleg gen Wienn kumbt, seinn kaufschatz allen leuten, burgern und gesten, von wann sie sein, zu kaufen geben mag, denselben satz nachmalen kunig *Fridreich*, Romischer kunig, die zeit er herzog zu Osterreich war, verwandelt, gesetzt und verpoten hat, das gast mit gast in der stat zu Wienn nicht handeln sol, setzen und wellen, daz desselben kunig *Fridreichs* satz bei kreften und unverwandelt beleiben sol, als es davor in seiner hantvest geschriben steet.

Sunder haben wir auch den vorgenannten unsern burgern von irer obgemelten dienst wegen und von sundern gnaden gegeben und geben wissentlich in kraft des briefs unser maut zu Stadlau mit allen renten, nutzen, gerechtikaiten und zugehorungen, damit die zu der obgenannten unserr vordern und unsern handen gehandelt und gevechsent ist worden, also daz die bestimbten unser purger und ir nachkomen dieselben maut nu hinfur ewicleich behalten, innehaben, mit irn ambtleuten besetzen und zu irem und der stat nutz und sunder der stat notdurft und peu davon ausrichten und pessern sullen und mugen an all unser, unserr erben und nachkomen, herzogen zu Osterreich und unserr ambtleut irrung und hindernuss, doch

vorbehalten die zwai und vierzig phunt phennig, die den ersamen geistlichen unsern lieben, andechtigen dem brobst und convent zu sand Dorothee hie zu Wienn auf unserm gericht hie verschriben sein, die sie nu hinfur jerleich den bemelten zu sand Dorothee von der berurten maut ausrichten sullen dieselben summ phenning sie auch mit vier hundert phunt phenning ablosen mugen, nach laut irs briefs, so sie darumb habent. Wir haben auch den vorgenanten unsern burgern die gnad getan und vergunnet, daz sie nu hinfur in unserr stat daselbs getraidkesten und melgrub, alsvil sie der bedurfen, paun und machen, getraid, mel und ander ackherspeis darein und daraus kaufen sullen und mugen, ob ain teurung auskem, daz dann die peckhen, melbler und greussler in guter ordnung gehalten werden, und arm und reich dester pessern kauf finden mugen, und was sie derselben kesten und melgrub geniessen mugen ungeverlich, das sullen sie und ir nachkomen zu gemainem nutz der stat gebrauchen, behalten und anlegen auch an alle irrung an geverde. Davon gepieten wir den edeln unsern lieben getreun unserm lantmarschalh in Osterreich, unsern reten, grafen, freien, herren, rittern und knechten, ambtleuten unsers furstentumbs Osterreich und allen andern unsern undertanen gegenwurtigen und kunftigen, wie sie genannt sein oder werden, ernstleich und wellen, daz sie die vorgenanten unser burger, ir erben und nachkomen bei der vorgeschriben unserr bestettung, gab und irn freihaiten, rechten, gerechtikaiten, wirden, eern, wirdikaiten und gewonhaiten genzleich beleiben lassen und in daran dhainerlai irrung, ingriff noch hindernuss nicht tun noch iemanden ze tun gestatten in dhain weis, sunder sie dabei hanthaben, beschirmen und beleiben lassen.

Welh aber die wern, die freuelich dawider teten in ainem oder menigern stuckhen, das wissentlich gemacht wurde, die wern zu peen verfallen hundert markch lauters goldes, halb in unser und in unserr erben furstlich kamer in Osterreich und halb den egenanten unsern burgern in ir statkamer inner der nagsten vier wochen nach dem uberfar auszerichten an all auszug ungeverlich, doch unsern reten in irer speis, der sie in ire heuser in die egenant unser stat in Wienn notdurftig sein ze furen, unvergriffen in dem rechten, als von alter ist herkomen. Und des zu urkund geben wir in disen brief und register von pergamen mit ainer praun seidenn snur durchzogen und unserr kaiserlichen majestat anhangunden guldeinn bull. Geben zu Wienn an sambstag nach sand Ulreichstag des heiling peichtinger nach Kristi gepurde vierzehenhundert und darnach in dem sechzigisten jar, unsers kaisertumbs im neunten, unserr reich des Romischen im ains und zwainzigisten und des Hungrischen im andern jaren.

Nos *Frideric* prelibatus prescriptum recognoscimus,
profitemur et approbamus.

CLXI.

Rathsbeschluss über den Verkauf von **Glas** und **Wachs**.

1460, 28. August.

Unter diesem Datum druckt Hormayr V. 2. S. 143 CLXIII irrthümlich die Urkunde ab, die bereits im ersten Bande unter Nr. LXIII 1360, 27. August, mitgetheilt wurde. Vergleiche auch Feil im III. Band der Berichte des Wiener Alterthumsvereines S. 291 und die Urkunde Nr. LII von 1354, 27. Mai, deren Bestimmungen über den Glasverkauf nunmehr auch auf den Wachsverkauf ausgedehnt wurden.

CLXII.

Bestellung und Ordnung der **Cantorei**.

1460, 24. September.

Aus dem Eisenbuche f. 172'—173'. Gedruckt bei Hormayr, V. 2. S. 185—189. CLXXI.

Wir der burgermaister und rat der stat zu Wienn und maister *Jobst Hausner* lerer in geistlichen rechten, korher datz sand Stephan daselbs, diezeit vicari unsers gnedigen herrn herrn *Albrechts* brobst zu sand Stephan daselbs in seiner gnaden abwesen bekennen, daz wir die statuten unserer schul zu sand Stephan lautund von der locaten sold und von dem cantor also erleutert und gesetzt haben derwarten, das der cantor dester paser knaben zu dem kor gehaben und löblicher mit gesang ausgehalden mug, als hienach geschriben stet, darinn wir auch von dem rat unserm rector der schul, ob im darumb von den locaten icht bekummernüss auferstund, peistand und ruckch halden wellen, als wir des schuldig sein, und ist söllh fürnemen geschehen in gegenwürtigkait unser des burgermaisters rats maister *Jobsten Hauser, Oswald Flesser* als diezeit des egenanten brobsts stathalter und verweser, maister *Jacoben von Fledniz* rector der vorgenanten schul, *Ulreichs Kerner* kormaisters, herrn *Hannsen Hofmüllner* cormaister und ander ersamer gelerter herren an mitichen vor sand Michelstag anno domini CCLX^{mo}.

Von ersten sol der cantor haben den gewondlichen sold mit allen zustenden, so zu der cantorei gehört, und von alter her gehabt hat.

Item derwarten, das die kirchen zu sand Stephan dester löblicher und pas besungen werd gott dem allmechtigen zu lob, denn sie unz her ist besungen worden, so hat sich unser

genediger herr der brobst zu sand Stephan verwilligt ainem ieden cantori der ietzgenanten kirchen zu sand Stephan jerlichen zu geben in den lesen von seinem zehentwein zwen dreiling weins, und sol ietz zu dem gegenwurtigen lesen anheben. Desgleichs habent sich die ersamen weisen der burgermaister und rat der stat zu Wienn auch verwilligt, daz sie dem cantori leihen wellent ain mess, die da hab zwelif oder sechzehen phunt phening gelts, die dann zu der cantorei gestift sol werden hinfür ewiglich dapei zu beleiben derwarten, das ein ieder cantor dester grossern und merern vleiss hab mit dem gesang, damit die kirchen redlich und ordenlich besungen werde, und alle die weil im die mess nicht verlichen wirt, so sullen sie dem cantor geben jerlich zwelif phunt phening, zu ieder quatember dreu phunt phening, und sullen mit der ersten zalung anheben zu der quatember ze weinachten nagstkomend. Es sol auch derselb cantor ausrichten alln ding, so hernach geschriben stent.

Von ersten sol ain ieder cantor haben ainen ordentlichen und redlichen subcantoren, der ain gute stim hab und seinem cantum wol künn. Demselben subcantor sol der cantor geben seinen gewondlichen sold und darzu die kost. Er sol auch darzu haben zwen redlich gesellen, die auch wol gestimbt sein, die in dem kor helfen zu singen; denselben gesellen sol der cantor auch geben die kost.

Item der subcantor, ob er baccalareus ist, sol haben gleichen tail mit den drein locaten zu sand Stephan in der schul, was der von den knaben tregt; daentgegen sol er alweg nach essens stetiglich in der schul sein und in ainer locacei, die im dann der obrist rector der schul aufzeugen sol, mitsambt den drein locaten lesen und helfen lesen, auch die knabn examinirn, die latein exponirn, auf die declinanten merkchen und aufhorn und zum minnisten ain letzen selbs lesen nach schickung und ordnung des rectori und solchen grossen vleiss tun, als dann die andern drei locaten schuldig sein ze tun, und das er solchem treulich well nachgeen, das sol er glüben und versprechen unserm genedigen herrn dem brobst oder seinem vicari, dem kirchmaister an stat des burgermaisters und des rats und auch dem rectori sölhs auszurichten gewertig ze sein und ze volfürn getreulich und ungeverlich. Wer aber der subcantor nicht baccalareus, so sol er ainen andern an seiner stat haben, der dann alles das ausrichten und volfürn sol, das er getan solt haben, und als vorberürt ist. Darzu sol im helten der cantor und umb sein mue an seinen willen kömen.

Item derwarten, daz die drei locaten vor essens mit den knaben vleiss und arbait tun, dieweil der subcantor mit dem kor bekümert ist, so sol der subcantor widerpringen und widerlegung tun mit dem, das er an allen veirabent die knaben sol lernen singen mit sambt den gesellen, die dann aufgenomen werden, und mit im in die schul pringen sangpucher, gradual und antiphner, auch die respons und ympnos an die tavl notirn, sie auch lernen sequenzen und die manum, in die declarirn, auch lernen solvasirn und solhs alles treulich uberhörn, damit die knaben des gesangs gemütlich underweist werden, und darzu allen cantum Gregorianum, die klain knaben versikl und benedicamus nach essens unz auf vesperzeit an alle widerred alles getreulich und ungeverlich. Sie sullen auch zu den grossen festiviteten als zu weinachten, ostern, phingsten die knaben lernen singen vir oder fünf vor ainer ieden festivitet vor essens und nach essens alles gesang als cantum Gregorianum, conducten und auch ander gesang, so zu ainer ieden hochzeit gehöret, und das mit gutem ganzen vleiss. Aber cantum figurativum soll er die knaben lernen in der kantorei, die darzu geschickt sein, und das zu rechter gewöndlicher zeit, damit die knaben in ander lernung nicht versaumbt werden.

Item welch knaben oder pedigogen der cantor auf den kor haben wil, der sol er gewalt haben ze nemen aus allen locaten, als oft des notdurft wirdet, doch mit willen vater und muter oder ihrer herren, ob des not wirdet, und die andern locaten noch pedigogen sullen in darinn kain irrung tun, wann zimlich, pillich und auch recht ist, das die haubtkirchen sand Stephan vor allen andern kirchen an löblichisten sol besungen werden.

Item der cantor sol darob sein und auch das durch sein knaben bestellen, daz die knaben in allen vespern und meten, so er die selbs singt, die antiphen anheben, die vers in den responsori singen mitsambt dem gloria patri, auch die versikl und benedicamus, das die leviten emalen gesungen haben, wann vil lieplicher, zimlicher und pillicher ist das gesang von den knaben zu hören dann von den leuten oder alten schulern.

Item alle montag, so man mit der process get in den leichof und umb die kirchen allen gelaubigen selen zu trost, so sol der cantor oder sein subcantor mitsambt etlichen knaben, die sie aus der schul nemen sullen, auch umbgeen und da andechtiglich singen, damit das nachgeend volkch dester paser zu andacht geraitzt und pracht werd, alles got zu lob und allen gelaubigen selen zu trost.

Item als der accusator vormaln den bischof zu weinachten hat gehabt auf sein selbs kost und zerung, denselben bischof sol nu verwesen und haben der subcantor und auch die gesellen, die von dem cantor zu dem kor aufgenomen werden, die sullen den hinfur besingen mit ihren knaben auf vir ganz jar zu ainem versuchen, doch das der accusator mitgee, und was der bischof tret über köst und zerung, so man den frömbden knaben geit, darinn so haben der subcantor und sein gesellen zwen tail und der accusator den dritten tail; und ob sie icht stoss mit einander haben wurden der subcantor und der accusator von der zerung wegen, da sol sie der rector umb entschaiden, und nach ausgang der vir jar mag man den sachen weiter nachgeen nach rat des rectors, des kormaisters und auch des kirchenmaisters, und die drei kunig sullen ganz absein, wenn sie von alter her nicht gewesen noch gegangen sind.

Item es sol auch der subcantor oder ain baculareus, ob er den haben wurde, ainem ieden rector gehorsam sein, alsvil die schul antreft, der er dann obrister ist.

Item ob der cantor durch sich selbs oder durch seinen subcantor ist saumig worden und die obgeschriben artikl nicht hielten noch die volprechten in mainung, so vorgeschriben stet, so sol im der rector der schul des subcantor sold verpieten, den er aus der schul hat, und damit handlen nach pillichkeit, und der cantor umb sein versaumbnuss, ob er die haben wurde, und alle ding, so vorberürt ist, nicht ausrichtet und volprecht, von unserm genedigen herrn dem brobst und dem burgermaister und rat gestrafft werden nach gelegenhait der sach, und ob auch ain ieder rector von dem cantor oder subcantor icht uberlast oder beswerung haben wurde, darinn sullen im die vorgenanten unser genedig herrn der brobst, purgermaister und rat ruckh und scherm holden, als das pillich ist.

Item es ist auch die vorgenant ordnung also betracht und furgenomen: ob ain cantor oder subcantor alles, das so vorgeschriben stet, nicht hielten und dem treulich nicht nachgingen oder der straff, so vorberürt ist, nicht achten wolden, so habent die vorgenanten unser genedig herrn der probst, burgermaister und rat ganz gewalt die wider abzetun und dem cantor noch subcantor nichts schuldig sein zu geben sunder bei dem beleiben, des sich ain ieder cantor oder subcantor von alter hie betragen und gehabt habent an meniglichs widersprechen und irrung etc.

CLXIII.

Kaiser **Friedrich** ertheilt der Stadt Wien **Wappen** und **Titel.**

1461, 26. September. Leoben.

Aus der Originalurkunde im Archive der Stadt Wien. Abschrift im Eisenbuche f. 174. Gedruckt: Sylvesterspenden, Lind und Camesina das Wappen der Stadt Wien. Vergleiche damit die Urkunde Kaiser Friedrich's III. für die Städte Krems und Stein von 1463, 1. April, Neustadt (Kinzl: Chronik S. 509), worin er ihnen dieses Wappen und den Titel, welche die Stadt Wien früher hatte (aber wegen ihres Aufstandes gegen Friedrich zeitweilig verlor) ertheilt.

Wir *Fridreich* von gots gnaden Römischer kaiser, zu allen zeitn merer des reichs, zu Hungern, Dalmatien, Croatien etc. kunig, herzog ze Osterreich, ze Steir, ze Kernden und ze Krain, herr auf der Windischen March und zu Portenau, graf zu Habspurg, zu Tirol etc., ze Pfiert und ze Kyburg, marggrave ze Burgau und lantgrave in Ellsass bekennen für uns, unser erben und nachkomen und tun kund offentlich mit dem brief. Wiewol wir von angeborner gutikait genaigt sein aller unserr undertanen und getreun nutz, eer und aufnemen zu bestellen und ze furdern, iedoch so werden wir meer bewegt den gnad ze beweisen, die wir in ganzer stetikait und lautern treun in unsern diensten und gehorsamkeiten fur ander willig finden, und wann nu der burgermaister, richter, rat, genanten und unser burger gemainclich unserr wirdigen stat zu Wienn sich ditzs sumers wider und gegen herzog *Albrechten* von Oesterreich und ander unser widersachen von Hungern, Beheim und Bayrn und etlichen ungehorsamen landleuten desselben unsers furstentumbs Oesterreich, so demselben herzog *Albrechten* von Osterreich hilf und beistand getan, sich fur die ietzgenanten unser stat Wienn mit herzügen und veldern gelegert, uns ze schaden und widerwertigkait mit besess geslagen hetten, so werlich, aufrichticlich, treulich und vesticlich gehalten dieselb unser stat mit gwalt und werhafter hant geredt und behabt, den egenanten herzog *Albrechten* mit den seinn aus unserr vorstat vor Stubentor gedrungen, und ir leib und gut uns als irem naturlichen erbherren und landfursten und in selbs zu eeren, rume und nutz als frum und getreu leut und undertan nicht gespart, sunder in den und andern merklichen sachen also danknemlich gehalten haben, das wir pillich gen in und iren kindern und nachkomen nicht unbelonet mainen ze lassen. Und darumb so haben wir aus aigner bewegnuss und miltikait den schatz unserr kaiserlichen macht und gewaltsam gegen den vorgenanten burgermaister, richter, rate, genanten und gemainde ze Wienn aufgesperret und mit wolbedachtem mut, guter vorbetrachtung und rechtem wissen in die sunder gnad getan, tun auch aus Römischer kaiserlicher macht volkomenhait und als landesfurst in Osterreich wissentlich in kraft ditzs briefs, daz sie den schild mit dem guldein adler in dem swarzen veld, so sie vorher löblich geprauhet und gefurt haben, nu hinfur zu ewigen zeiten denselben adler mit zwain haubten geziert mit irn diademen und zwischen denselben haubten ain kaiserliche kron auch von gold

in demselben swarzen veld des schildes, als die mit varben hiemit des briefs aufgestrichen sein, in insigeln, secreten, baniern, herhuten, furn, anslahen und in allen ritterlichen und erbern sachen zu schimpf und zu ernst geprauchen mügen, wie sie des verlust, und der statt not und zirde ervordret und eraischet, an meniclichs irrung und hindernuss an geverde. Daz auch dieselben burgermaister, richter, rat, genanten und gemainde ze Wienn volkomendlicher sehen von uns begnadet ze sein, so tun wir in dise sundre gnad und freihait auch wissentlich in kraft des briefs und mainen, setzen und wellen, das in hinfur auch zu ewigen zeiten aus unserr und unserr erben und nachkomen landesfursten in Österreich cancellei in privilegien und allen andern briefen ir titulus gesetzet und geschriben sol werden: *ersamen, weisen, besunder lieben und getreun* an geverde. Davon gepieten wir allen und ieglichen des heiligen reichs fursten, geistlichen und weltlichen und besunder ainem iedem unserm, unserr erben und nachkomen landesfursten in Osterreich canceller, so ietzuzeiten sein wirdet, auch allen landvogten, graven, freien, herren, rittern und knechten, kunigen der wappen, herhalden, persevanten, burgermaistern, schultheissen, richtern, rëten, gemainden und allen andern unsern und des heiligen reichs auch unserr erblichen lande ambtleuten und undertanen ernstlich und vesticlich, daz sie die vorgenanten burgermaister, richter, rat, genanten und burger und ir nachkomen daselbs zu Wienn bei disen unsern gnaden, klainaten, wappen und titel genzlich beleiben lassen und in daran dhain irrung oder hindernuss nicht tun noch des iemands anderm ze tun gestatten in dhain weis, als liebe in allen und ir iedem sei unsere swere ungnad zu vermeiden. Das ist unser ernstliche mainung. Mit urkund des briefs under unserr kaiserliche majestat anhangundem insigel. Geben zu Leuben an sambstag vor sand Michelstag nach Kristi gepurde im vierzehen hundert und ains und sechzigisten, unsers kaisertumbs im zehenden, unserr reich des Römischen im zwai und zwainzigisten und des Hungrischen im dritten jaren.

Commissio domini imperatoris propria in cons.

CLXIV.

Bürgerbeschluss über die Angabe des Vermögens an Eidesstatt behufs der Berechnung der **Steuer**.

1462.

Gedruckt bei Rauch: Rerum austriac. hist. S. 77. Nachtrag: Anonymi hist. rerum austriac. ab a. 1454—1467.

Desselben jars habent namhaft purger und besunderlich alle hantwerch zu Wienn ein fürnemen getan, das ein ieder purger und hantwercher von seinem guet, was er hiet, ie von ainem pfunt drei phenning zu steur geben sol, dasselb sein guet ein ieder purger und hantwercher bei seiner gewissen an aids statt ansagen sol. Und zu sölhem gelt ist gesetzt worden in dem rathaus ein truhen mit süben slossen, und sind aus dem rat zwen, aus den genanten und der gemain vier erwelt worden zu derselben truhen, die sölh gelt von einem ieden sullen innemen und schütten in die truhen und das wider ausgeben zu notturft der statt, und zu der truhen sind gewesen sechs slüssel, der ieder ainen gehabt hat, und den sübenten slüssl hat gehabt der purgermaister, also das kain tail an den andern nicht hat mügen in die truhen, sie sein dann bei einander gewesen.

CLXV.

Kaiser **Friedrich III.** gestattet der Stadt Wien zur Bezahlung ihrer Schulden die Aufsetzung und Einnahme eines „**Tetz**“ von allen Waaren.

1466, 13. Jänner. Neustadt.

Aus einer Handschrift des k. k. Finanzministerial-Archives D. 115 f. 133—135. Gedruckt im Archive für Kunde österreichischer Geschichtsquellen XI. 172.

Wir *Fridreich* von gots gnaden etc. bekennen. Als in den nagsten zwileufen und kriegen, so in unserm fürstentumb Österreich gewesen sein, unser stat Wienn in merklich geltschuld und abnemen komen, und derselben unserr stat und iren inwonern daraus bisher vil schadens, krieg und unrats auferstanden ist, auch landen und leuten noch mer aufersteen, und sie in verderben pracht möchten werden, ob das nicht underkomen würde, daz wir angesehen haben das loblich herkomen der bemelten unserr statt Wienn und haben dadurch als herr und landsfürst weg fürgenomen, damit die widerumb in pessern stand und wesen mügen pracht werden, und dadurch den ersamen, weisen, unsern besunder lieben und getreun n. dem burgermaister, richter, rat und unsern burgern gemainiklich daselbs zu Wienn die sunder gnad getan und in zu bezalung und enthebung sölher scheden und geltschuld vergunt und erlaubt haben wissentlich mit dem brief, daz sie auf sechs ganze jar nagst nacheinander kömend und nicht lenger ain tetz von allerlai kaufmanschaft und waar auch anderm, so daselbs kauft und verkauft wirdet, inmassen als hernach geschriben stet, aufsetzen und innemen mügen, und daz solh tetz durch die, so sie ietzuzeiten darzue ordnen, mitsambt den, so wir auch ietzuzeiten darzue ordnen, ingenomen und zu bezalung der obbemelten unserr stat geltschuld und andere notturft und nicht anders gebraucht und genütz werden, und sullen sich die obberürten sechs jar von der zeit, so die bemelten tecz angeen und ingenomen, anfahen und gerait werden.

Von erst, daz man von aim ochsen, so daselbs zu Wienn am Liechtensteg, am Grabn und bei sand Michel gefleischackht wirdet, sol der fleischacker geben von iedem ochsen vier schilling pfening. Item von aim kastraun, den er fleischackt VIII dn. Item von aim kalb XVI dn. Item von aim lamp X oder kitz IIII dn. Item von aim ieden swein, daz er fleischackt XXXII dn. Item von dem pechein fleisch von dem pachen oder under den fleischpenken oder andern enden daselbs verfleischackt wirdet, sol der verkaufer geben XXIIII dn. Item von ainer lebentigen sau, die an dem sweinmarkt oder andern enden in dem purkhfrid verkauft wirdet, sol der kaufer geben von aim pfund VIII dn. Item von gesalzen kastraunen fleisch sol der verkaufer geben von aim virtail I dn. Item von aim grossen wildswein sol der, der es schrot, geben LX dn. Item von ainem mittern wildswein sol der, der es verschrot, geben XL dn. Item von ainem frischling sol der, wer den verschrot,

geben XX dn. Item von aim hirsen sol der, der den verschrot, geben LX dn. Item von aim rech sol der, der das verschrot, geben VIII dn. Item von ainer hinden oder spis sol der, der das aufschrot, geben XXIIII dn. Item dann der wein halben, so daselbs zu Wienn von zaphen ausgeschenkt werden, sol der mass umb ain klain tail, als umb den funfzehenten tail an der echterin abgeprochen werden, und derselb tail sol dann der stat daselbs gevallen und geben werden also: wan man ain echterin wein schenkht umb vier pfenning, so sol man von aim füder weins geben ain pfund dn.; schenkt man aber ain echterin umb sechs dn., so sol man von aim fuder geben XII schilling dn.; schenkt man dann ain echterin umb VIII dn., so sol man von aim fuder geben zwai pfund dn. Würde aber der wein wolfailer oder teurer geschenkt, so sol davon minner oder mer nach anzal, desgleichs auch von klainerm oder grosserm pant gegeben werden; doch so sol die hem beleiben, als von alter ist herkomen, XXXII emer fur ain füder und XXIIII emer für ain drailing. Und wer also in der stat zu Wienn wein schenkt, geistlicher oder weltlicher, niemands ausgenomen, der sol der stat davon geben, als vor berurt ist. Item daz auch ain ieder, welher wein zu Wienn verkauft, er sei geistlich oder weltlich, gast, inwoner oder burger, in was wesen oder stand er sei, der sol albeg von aim phund pfenning geben VIII dn. Item wer ausserhalb der stat wein durch die stat in die lastat an die Tunau füret, er sei geistlich oder weltlich, der sol von aim fuder wein geben LX dn. Item des traid halben, so daselbs verkauft wirdet, sol man von aim mut lauters waitz geben IIII schilling dn., gebürt dem kaufer von aim metzen IIII dn. zu geben. Item von halbwaitzigen traid von aim mut III schilling dn., gebürt dem kaufer von aim metzen zu geben III dn. Item von aim mut korn LX dn. gebürt dem kaufer von aim metzen zu geben II dn. Item von aim mut gersten LX dn. gebürt dem kaufer von aim metzen zu geben II dn. Item von aim mut habern XXX dn. geburt dem kaufer von aim metzen zu geben ain pfenning. Item von aim mut semelmel VI schilling dn., das pringt dem kaufer von aim strich ze geben VI dn. Item von aim mut pollen III schilling dn. bringt von aim strich dem kaufer III dn. Item von aim mut kleiben, der in die stat zu Wienn zu verkaufen gefürt wirdet, XV dn., gebürt dem kaufer von aim metzen ze geben ain helbling. Item die greissler und ander, die greisselberch dahin gen Wienn füren und da verkaufen, die süllen von aim mut arbais und hanif geben IIII schilling dn., bringt von aim metzen IIII dn.; die sol der verkaufer, der das ausmisst, geben, er sei burger oder gast; verkauft aber ain gast ain wagen miteinander, der sol nichts davon geben, sunder der kaufer sol vom mut geben IIII schilling dn., bringt vom metzen IIII dn., als vorsteet. Item von allerlai greisselberch, gruppen, gersten, haberkern, habermel, hiers, lins, pfenich, gries, semelmel, wer das ausmisst, er sei burger oder gast, der sol von iedem metzen geben IIII dn. Item es sol auch gemaine stat zu Wienn zu gemainem nutz ain salzkamer haben, und alles salz, so dahin gefurt, inkaufen, und wer salz von der stat kaufen wirdet, der sol von aim pfund kuffelsalz geben IIII schilling dn., bringt von iedem küffel ain helbling. Item von dem salz, das man daselbs in vassen verkauft, davon sol man geben zu der stat, was die mass nach dem küffeln bringen wirdet, desgleichs auch von dem ganzen fudern. Item von allerlai öl und hönig, wer das zu Wienn kauft oder ausstreicht, der sol von aim pfund pfenning geben acht pfenning. Item von ainer tunn hering III schilling dn. Item was man grüner oder gesalzner visch mit der wag daselbs verkauft, davon sol man von iedem pfund pfenning der stat geben VIII dn. Item von ieder tunnen ollen oder aderhechten sol man geben IIII schilling dn. Item von ainer

tunnen hering sol man geben III schilling dn. Item was man gesalzner visch in küefen miteinander verkauft, davon sol der kaufer geben von aim pfund pfenning acht pfenning. Item von dürren vischen sol man geben von aim pfund pfenning VIII dn. Desgleichs von den stockhvischen von aim pfund pfenning VIII dn. Item von grundeln, kappen, pfrillen, sengelen, was der zu Wienn verkauft werden, davon sol man von aim phund pfenning geben VIII dn. Item von allen andern vischen, die man zu dem wasser bringt, sol man geben von aim pfund pfenning VIII dn. Item von aim wagen kreussen, der miteinander verkauft wirdet, davon sol der kaufer geben IIII schilling dn. Item von ainer teckhen creussen, wer die kreussen auszelt, er sei gast oder mitwoner, der geb von der teckhen IIII dn. Item von allerlai kaufmanschaft, es sein guldeine tücher, Venedigische oder andere pfembert, allerlai tucher, wolleine, leineine, rauhe war, eisen, kupfer, stahel, zin, plei, leder, wachs oder was kaufmanschaft zu Wienn verkauft wirdet, sol ain ieder kaufer, er sei burger oder gast, geben von aim phund pfenning VIII pfenning. Doch so behalten wir uns vor sölh tetz all in den obbemelten sechs jaren ze meren, ze minnern und ze endern an geverde. Davon gebieten wir den edeln, unsern liben getreuen n. allen und ieglichen unsern haubtleuten, grafen etc. ernstlich und wellen, daz sie die obbemelten burgermaister, richter, rat und unser burger gemainiklich zu Wienn bei disen unsern gnaden, vergünnen und erlauben die vorberürten sechs jar genzlich und berüblich beleiben lassen und sie dawider nicht dringen, bekumern noch besweren, noch in dhainerlai irrung daran nicht tuen, noch des iemands andern gestatten ze tun in dhain weis, doch uns vorbehalten die bemelten tetz ze meren, ze minnern und ze endern, als vorberürt ist, und daz die in obgeschribner mass zu bezalung der gemelten unser stat Wienn geltschuld und notturften und dhainen andern nicht gebraucht werden sol, als vor stet ungeverlich. Mit urkund des briefs geben zu der Neunstat an montag vor sand Anthonientag, anno domini etc. im sechs und sechzigisten jare.

CLXVI.

Kaiser **Friedrich's** Verbot, anderswo als im **Rathhaus** Rath zu halten.

1468, 17. November. St. Florian.

Aus der Originalurkunde auf Papier im Wiener Stadtarchive.

Fridreich von gots gnaden Romischer kaiser etc. Ersamen, weisen, besunder lieben und getreun. Uns langt an, wie ir, so ir iezuzeiten in unserr stat Wienn natdurften rat haltet, solh rët nicht in dem rathaus noch in beiwesen unsers anwalts, als von alter herkomen ist, sunder in eurn heusern und auf der schul zu sand Stephan daselbs zu Wienn haltet, das uns frömd nimbt und nicht gevellt, nachdem das wider derselben unserr stat Wienn ordnung und alts herkomen ist. Emphelhen wir eu ernstlich und welln, wann ir zu derselben unserr stat Wienn natdurften rat nu hinfür halten werdet, daz ir dann solh ret in dem bemelten rathaus und im beiwesen unsers anwalts nach ordnung derselben unserr stat Wienn, und als von alter herkomen ist, haltet und darin nicht anders tut. Das ist genzlich unser ernstliche mainung. Geben zu sand Florian an phinztag vor sand Elsbetentag anno domini etc. LXVIII, unsers kaisertumbs im sibenzehenten jare.

Commissio domini imperatoris propria.

CLXVII.

»Erklärung« eines **Urtheils** des Wiener **Stadtrathes** durch die kaiserlichen Räthe. Rechtsatz: Alle Geldbriefe und Sätze auf die Person **und ihre Erben** lautend sind **Erbgüter,** sonst fahrendes Gut.

1468, 22. December. Wien.

Aus dem Eisenbuche f. 175.

Wir unsers allergenedigisten herrn des Römischen kaisers etc. ret, so ietz hie zu Wienn sein, bekennen, als das gericht, so vor den ersamen, weisen burgermaister und rat daselbs zu Wienn ausgangen berurund *Nielasen Teschler, Hannsen Angerwelder* und *Niclasen Geusmid* an stat und als gerhaben *Bertlmes des Muttenhausers,* weilent *Conraten des Muttenhausers* sun an aim und *Kunigunden Pauln* des *Strobl* hausvraun, die emaln den obgenanten *Conraden den Muttenhauser* auch elichen gehabt hat, des andern tails fur uns ze erkleren komen ist, das wir das also erklert und den obgenanten purgermaister und rat irn rechtsprüchen in demselben gericht begriffen vervolgt haben. Mit urkund des briefs und unsern aufgedruckten secreten und petschaden. Geben zu Wienn am phinztag nach sand Thomanstag des heiligen zwelfpoten nach Cristi gepurd virzehenhundert darnach in dem acht und sechzigisten jare.

Nota. Die erclerung ligt auch im ratturn bei andern hantvesten und zaigt, das all geltbrief und setz auf ain oder meniger person und ir erben erbgüter sein; was aber geltbrief oder setz auf ain oder menigereu person und nicht auf ir erben sten, sei varund gut nach laut des rats gerichtpuchs.

CLXVIII.

Bulle Papsts **Paul II.** über die Errichtung eines **Bischofssitzes** in der »Stadt (civitas)« Wien.

1469, 18. Jänner. Rom.

Aus einer Abschrift des XVI. Jahrhunderts auf Papier im k. k. Hof-, Haus- und Staatsarchive zu Wien. Gedruckt bei Hormayr, II. Urkundenbuch S. 119—123. CIX.

Paulus episcopus, servus servorum dei ad perpetuam rei memoriam. In supreme dignitatis specula dispositione superna quanvis insufficientibus meritis constituti ad universas fidelium regiones cure nostre commissas sic paterne considerationis intuitum sollerter extendimus, sic ad honorem earundem, excellentiam et sublimationem intendere procuramus, quod ex benemeritis suisque laudabilibus actibus fructus reportasse congaudeant, et ceteri Christi fideles eorum imitatione ad virtutum imitanda vestigia eo ferventius incitentur. Attendentes itaque, sicut fidedignorum habet assertio, immo facti notorietas indicat, et carissimus in Christo filius noster *Fridericus,* Romanorum imperator semper augustus, qui fervore devotionis accensus nuper ad visitandum apostolorum limina ad hanc almam urbem peregre se contulit, nobis inter alia explicavit opidum suum Viennense, ducatus Austrie, Pataviensis diocesis benedicente altissimo in populi fidelis multiplicatione fecundum ac bonorum et rerum omnium ubertate esse refertum, etiam in eo studium omnibus licitis facultatibus generale vigere, ac insignes viros quam plurimos in theologie, pontificii juris, medicine facultatibus aliisque liberalibus artibus eruditos commorari, monasteria quoque plurima utriusque sexus personarum regularium aliaque sacra dei templa, hospitalia et pia loca, in quibus divinus viget cultus, et magna cum veneratione et solennitate assidue divina officia celebrantur, consistere, ipsius quoque oppidum et universitatem inter ceteras nationis Germanice adeo erga deum et sacrosanctam Romanam ecclesiam eximia devotione et fidelitate fulgere, quod ex debito gratitudinis pastoralis et ipsius imperatoris preclarissimis meritis accedentibus eos apostolica sedes paternis debet prosequi affectibus ac insigniis majoribus decorare, et propterea cupientes devotis et humilibus imperatoris prefati petitionibus, ut decet, annuere, ac ipsorum oppidi et populi merita condignis honoribus compensare eosque spiritualibus et temporalibus titulis insignire, post tractatum, quem iteratis vicibus super his cum venerabilibus fratribus nostris sancte Romane ecclesie cardinalibus habuimus diligentem, et matura denique, prout tanta rei qualitas exigebat, deliberatione secuta ex premissis et nonnullis aliis rationibus animum nostrum inducentibus causis ad divini nominis laudem et gloriam, exaltationem catolice fidei et ejusdem divini cultus augmentum ac salutem fidelium predictorum opidum Viennense prefatum, cujus territorium et confines presentibus haberi voluimus pro expressis cum omnibus et singulis ecclesiis, monasteriis, capellis ac aliis ecclesiasticis et piis locis nec

non populo, incolis, habitatoribus, ceterisque ecclesiasticis et secularibus personis, rebus quoque et bonis eorundem in eo ipsiusque territorio et districtu consistentibus ab omni jurisdictione, superioritate, subjectione et potestate venerabilis fratris nostri episcopi Pataviensis, moderni et pro tempore existentis ac dilectorum filiorum capituli Pataviensis eorundem vicariorum et officialium auctoritate apostolica tenore presentium de fratrum eorundem consilio prorsus eximimus et perpetuo liberamus, ipsumque oppidum tanquam locum insignem et ad hoc congruum, decentem pariter et honestum in civitatem Viennensem erigimus, et civitatem esse et perpetuis futuris temporibus nuncupari decernimus, ipsius quoque oppidi collegiatam ecclesiam, preposituram vocatam sancti Stephani alias omnium sanctorum, que de jure patronatus dilectorum filiorum nobilium virorum ducum Austrie est, in qua prepositura decanatus, cantoria et custodia, dignitates et complures canonicatus et prebende, vicarie quoque et cappellanie institute et a lege diocesana ac omnimoda jurisdictione ejusdem episcopi Pataviensis prorsus exempte fore noscuntur, in cathedralem ecclesiam cum preeminentiis, immunitatibus, exemptionibus, libertatibus et insigniis congruentibus ipsius erecte civitatis Viennensis et erigimus, et dignitatis episcopalis honore et titulo insignimus sponsum utilem et idoneum per nostram et apostolice sedis providentiam annuente domino preficiendum consecuturam, cui sponsus idem preesse valeat et prodesse; necnon eidem ecclesie territorium Viennense et infra scripti castri sancti Viti cum omnibus suis et aliis pertinentiis antique prepositure predicte pro ipsius diocesi assignamus et limitamus, volentes et eadem auctoritate statuentes, quod in eadem ecclesia sic in cathedralem erecta alie omnes et singule dignitates, administrationes, officia, canonicatus et prebende ac vicarie et cappellanie in eo statu et robore, in quo antea fuerunt, post creationem hujusmodi existant et perpetuo maneant cum fructibus, redditibus et proventibus earundem, ita tamen, quod omnia et singula mobilia et immobilia bona, que ante erectionem hujusmodi ad preposituram actu vacantem de jure vel consuetudine quomodolibet pertinebant, una cum castro sancti Viti prope Viennensem civitatem predictam et quibuscumque aliis dicte antique prepositure fructibus, redditibus, proventibus, juribus, obventionibus, jurisdictione et pertinentiis universis ad mensam episcopalem Viennensem perpetuis quibuscumque temporibus pertineant in futurum, reservata tamen ex eis pro ipsius ecclesie preposito pro tempore existenti congrua portione, ex qua decenter se valeat sustentare, nisi ipsi prepositure de aliis novis redditibus et dote congrua per imperatorem prefatum provideretur, quemadmodum nobis facturum respondit. Et insuper imperatori ejusque in dicto ducatu successoribus jus patronatus ac presentandi personas idoneas in prepositum, decanum, cantorem et custodem, nec non ad singulos cannonicatus et prebendas, vicarias et cappellanias hujusmodi hac primaria vice et deinceps quotiens vacare contigerit. Institutionem vero et confirmationem eorundem decanatus, cantorie et custodie, singulorumque canonicatuum, prebendarum, vicariarum et cappellaniarum hujusmodi, similiter etiam quorumcumque aliorum beneficiorum in dicta Viennensi civitate et ejus diocesi existentium dicto episcopo Viennensi pro tempore existenti perpetuis futuris temporibus reservamus, et nihilominus prefato episcopo et capitulo edendi queque rationabilia et honesta statuta et ordinationes, prout ipsi ecclesie congruere conspexerint, etiam cum adjectione penarum et juramento firmandas pro illorum observantia auctoritate prefata tenore presentium facultatem concedimus et etiam potestatem, constitutionibus et ordinationibus apostolicis aut aliis in contrarium facientibus non obstantibus quibuscumque. Nulli ergo

omnino hominum liceat hanc paginam nostre exemptionis, liberationis, constitutionis, erectionis, insignationis, assignationis, limitationis, statuti, voluntatis, reservationis et concessionis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum Rome apud sanctum Petrum, anno incarnationis dominice millesimo quadrangentesimo (sic!) sexagesimo octavo, quintodecimo kalendas februarii, pontificatus nostri anno quinto.

CLXIX.

Kaiser **Friedrich III.** »erleutert und erklärt« einen **Rechtspruch** der Stadt Wien.

1473, 1. Februar. Graz.

Aus dem Eisenbuche f. 174'.

Wir *Fridreich* von gots gnaden Römischer kaiser, ze allen zeiten merer des reichs, zu Hungarn, Dalmatien, Croatien etc. kunig, herzog zu Osterreich, zu Steir, zu Kernden und zu Crain etc. bekennen. Als sich von der zwitracht wegen, so sein zwischen unsern getreun *Hannsen Firchinger,* unserm burger zu Wienn ains und *Jorgen Stainpacher,* unserm burger zu Klosterneunburg des andern tails vor den ersamen, weisen, unsern besunder lieben und getreun dem burgermaister und rat daselbs zu Wienn recht und urtail ergangen hat, inhaltend: seind der frumen leut sag und die vernichten gruntzedln, so der benant *Stainpacher* in gericht furpracht hat, nicht innhalten, daz die hundert phunt phenning nach laut der abred der heirat angelegt, und nachdem die in des *Wisentfelder* gewalt beliben und noch sein, und bei der benanten *Ursulen* lebtegen durch den antwurter irn man nicht ervordert, und nu desselben antwurter hausfrau *Ursula* mit gescheft abgangen ist, und dieselben hundert phunt phenning in irm gescheft nicht bestimbt noch verschaft hat, darumb volgen dieselben hundert phunt phennig des clagers hausfraun und irer swester auf ir beweiste freuntschaft als ain unverschafts gut pillichen nach dem statrechten daselbs zu Wienn, doch also, ob in rechten tagen icht als nahent oder nehenter erben kemen, den an irn rechten unentgolten ungeverlich.

Von solhem rechtspruch zu pesserm rechten und erclerung des rechtns fur unser ret daselbs zu Wienn gedingt worden ist, das durch dieselben unser ret daselbs zu Wienn nach unserm bevelhen der berürt rechtspruch also *erleutert und erclert* ist: die berürten hundert phunt phenning gevallen pillichen auf die nagsten erben. Mit urkund des briefs geben zu Gretz an montag unser lieben Fraunabend der Liechtmess anno domini etc. LXXIII, unsers kaisertumb in dem ains und zwainzigisten jare.

CLXX.

Kaiser **Friedrich III.** erklärt eine **Ladung** der **Stadt Wien** vor das **Landrecht** für ungiltig.

1480, 4. Mai. Wien.

Gedruckt aus dem Originale bei Pez: Cod. dipl. III. S. 412.

Wir *Fridrich* von gots gnaden Römischer kaiser zu allen zeiten merer des reichs, zu Hungern, Dalmatien, Croatien etc. kunig, herzog zu Österreich, zu Steir, zu Kernden und zu Krain etc. embieten dem edeln unserm lieben getreuen grave *Michaeln von Maidpurg* unserm landmarschalch in Österreich unser gnad und alles gut. Als unser getreuer *Wilhalm Missingdorffer* die ersamen waisen unser besunder lieben und getreuen N. den burgermaister, richter und rat hie zu Wienn von etwas geldschuld wegen vor dem in landsrechten mit ladung und recht fürgenohmen, als sie uns anbracht haben, wann aber die bemelt unser stat Wienn und ander unser stete in unserm fürstentumb Österreich mit den gerichten in unser kamer und hubamt gehörn, wir auch ietzt hie sein, emphellen wir dir ernstlich und wellen, daz du in den sachen dhain verhör nicht tust noch sich recht vor dein ergeen lassest, sunder dieselben sachen und tail für uns weisest: so wellen wir in, wann wir darumb angelangt werden, tag für uns setzen und benennen, sie geneinander hörn oder schaffen zu hörn und darin nach pillichen handeln. Geben zu Wienn an pfintzag sand Florianstag anno domini etc. LXXX, unsers kaisertumbs im neun und zwainzigisten jare.

Commissio domini imperatoris in consilio.

CLXXI.

König **Mathias** bestätiget alle **Privilegien** und **Freiheiten** der Stadt **Wien.**

1488, 19. Mai. Wien.

Aus der Originalurkunde im Wiener Stadtarchive. Gedruckt bei Hormayr, II. Urkundenbuch S. 126. CXI.

Wir *Mathias* von gottes gnaden zu Hungern und Beheim, Dalmatien, Croatien etc. kunig, herzoge zu Österrich und in Slesien und markgrave zu Merhern und in Lausitz etc. bekennen und tun kunt allermeniclich, daz für uns komen sein die ersamen, weisen, unser besunder lieben getreuen purgermaister, richter, rate, die genanten und gemainclich die purger unserr stat Wienn und haben uns demutiglich gebeten, daz wir in all und iglich ir gnaden, freiheit, brieve, privilegia, hantfesten, recht, gerechtigkeit, alt herkömen und gut gewonheit, so in von kaisern, kunigen, herzogen von Österreich und andern fürsten und herren verlihen und gegeben seien, und sie redlich herbracht haben, zu confirmiren und bestetten gnediglich geruchten. Des haben wir angesehen ir diemutig bete, und darumb mit wolbedachtem mute, gutem rate und rechtem wissen so haben wir in aus kuniglicher macht all und iglich obbemelt ir gnad, freiheit, brieve, privilegia, hantvesten, recht, gerechtigkait, alt herkomen und gut gewonheit in allen und iglichen iren worten, articlen, puncten, clausulen, innhaltungen, meinungen und begreifungen, als ob die von wort zu wort in disem unserm brieve geschriben stunden, gnediglich confirmirt und bestett, confirmiren und bestetten die auch wissentlich in craft diss brieves, und meinen, setzen und wellen, daz die nufuran craft und macht haben, gehalten und volzogen werden, auch sie dabei beleiben und sich der gebrauchen und geniessen sollen und mugen von allermeniglich ungehindert. Und darumb so gebieten wir allen und iglichen unsern prelaten, graven, herren, rittern, knechten, haubtleuten, anwelten, vitzthumben, vögten, pflegern, verwesern, ambtleuten, burgermeistern, richtern, reten, burgern und gemeinden und sunst allen andern unsern undertanen und getreuen, was wirden, stands oder wesens die sein, ernstlich und vestiglich mit disem brieve, daz sie die egenanten von Wienn uber dise unser kuniglich confirmation und bestettung wider die obgemelten ir gnad, freiheit, brieve, privilegia, hantfesten, recht, gerechtigkeit, alt herkomen und gut gewonheit nit dringen, bekumbern, noch beswern noch denselben iren freiheiten in einichweise swechung tun oder abzichen, sunder die bei wirden und creften halten, bleiben und sie der on irrung genzlich gebrauchen und geniessen lassen, als lieb einem ieden sei unser swere ungnad zu vermeiden. Mit urkund diss brieves besigelt mit unserem kuniglichem anhangundem insigel, geben zu Wienn an montag vor sand Urbanstag nach Kristi geburde vierzehenhundert und acht und achzig, unser reiche des Hungrischen im ain und dreissigisten und des Beheimischen im zweinzigisten jaren.

Ad mandatum ppm. domini regis.

CLXXII.

König **Maxmilian** bestätigt im Allgemeinen die **Freiheiten** und **Privilegien** der Stadt **Wien.**

1490, 29. September. Wien.

Aus der Originalurkunde im Archive der Stadt Wien auf einem grossen Pergamentbogen mit einem an einer violetten Seidenschnur hängenden wächsernen Siegel.

Wir *Maximilian* von gottes gnaden Romischer kunig, zu allen zeiten merer des reichs, auch zu Hungern, Dalmatien, Croatien etc. kunig, erzherzog in Österreich, herzog zu Burgund, Lotrickh, Brabant, Steir, Kernden, Krain, Limburg, Lutzemburg und zu Gheldern, grave zu Flandern, Habspurg, Tirol, Phiert, Kiburg, Burgund und zu Arthess, Phalzgrave zu Henigau, Holland, Zeeland, Namur, Zutphan und Mechlen, markgrave des heiligen Romischen reichs, landgrave in Elsass, herr zu Friesland, der Windischen March, Portenau und Salinis bekennen fur uns und unser erben und nachkomen und tun kund offentlich mit dem brief allen den, die in sehen, lesen oder heren lesen. Wie wol wir aus angeporner gute und mildikait unserr kuniglichen wirde, damit wir von got dem almechtigen erhöcht, allzeit begirdlich geneigt sein aller unser undertanen und getreun ere, nutz und pestes zu betrachten, und sie zu irem loblichem stand und wesen, damit sie herkomen sind, zu behalten, so ist doch unser kuniglich und furstlich gemute billich mer und sunderlich genaigt die, so sich gen unsern vordern und uns von natürlicher und erblicher undertenikait mit gehorsamen und willigen dinsten fur ander erzaigt und bewaist haben, sie mit gnaden und furdrungen zu irem nutz, eren, aufnemung und erhöhungen zu versehen und zu begnaden, in frid zu schaffen und sie bei irn gnaden, rechten und altem loblichem herkomen gnediclich zu handhaben und zu beschermen.

Wann nu fur uns komen sein die ersamen, weisen, unser besunder lieben und getreun der burgermaister und rate hie zu Wienn und uns diemuticlich angeruft und gebeten, das wir in, irn nachkomen und derselben unsrer stat Wienn all und ieglich ir gnad, recht, freihait, brief, handvest, alle herkomen und gut gewonhait, die sie von dem allerdurleuchtigisten fürsten unserm lieben herrn und vater dem Romischen kaiser etc. und unsern vorfaren fürsten von Osterreich erworben und herbracht haben, zu verneuen, zu bestetten und zu confirmieren gnediclich geruchten, also haben wir angesehen derselben burgermaister und rate diemutig und zimlich bete, auch die annemen getreuen und willig dinste, so sie seiner kaiserlichen majestat und uns bisher tan haben, teglich tun und hinfur tun sullen und mugen, und darzu sie sich itz gen uns willig erbieten, und haben darumb mit wolbedachtem mute, gutem und zeitigem rate unserr rete den vorgenannten burgermaister, rate und unsern burgern gemainklich und iren nachkomen all und ieglich ir gnad, freihait, handvest und brief mit allen iren

stuckhen, punkten und artikeln, rechten, satzung, ordnung und gnaden, die darinn begriffen und in von seiner kaiserlichen majestat und den obgenanten unsern vorfordern gegeben und bestett sind, nichts darinn ausgeschaiden sunder alles zubeslossen, gnediclich verneuet, bestedt, bevestent und confirmirt, verneuen, bestetten, bevesten und confirmiren in die auch wissentlich und in kraft dess briefs, und mainen, setzen und wellen, daz die vorgenannten unser burger und die stat Wienn, ir erben und nachkomen nu furbaser zu ewigen zeiten bei allen und ieglichen vorgenannten iren rechten, freihaiten, gnaden und guten gewonhaiten, briefen und handvesten und iren punkhten und artikln beleiben, der auch an allen enden geniessen und gebrauchen sullen und mugen von allermenclich ungehindert. Davon gepieten wir den erwirdigen, hochgepornen, wolgepornen, ersamen, andechtigen, edeln unsern lieben getreuen allen und ieglichen fursten, geistlichen und weltlichen, preleten, graven, freien, herrn, rittern und knechten, haubtleuten, ambtleuten, landvogten, verwesern, vitztumben, phlegern, purggraven, landrichtern, burgermaistern, schulthaissen, richtern, räten, burgern, gemainden und allen andern unsern und des heiligen reichs auch unserr erblichen furstentumbern und gebieten undertanen und lieben getreun, in was wirden, standes, oder wesens die sein, gegenwurtigen und kunftigen ernstlich und wellen, daz sie die vorgenanten unser burger hie zu Wienn, ir erben und nachkomen bei den vorgenannten gnaden, freihaiten, gewonhaiten, rechten und gerechtikaiten und diser unserr bestettung genzlich und berublich beleiben lassen und in daran kainerlai irrung, ingriff noch verhindernuss tun noch des iemands ze tunde gestatten in kain weis, sunder sie dabei handhaben und schermen, als sie und ir ieglicher unser swere ungnad und darzu hundert mark lotigs goldes, die ain ieglicher so oft er frevenlich dawider tete, verfallen sein sol, halb in unser furstlich camer und den andern halben tail den vorgenannten burgermaister und rate und der stat hie zu Wienn unableslich zu bezalen wellen vermeiden. Des zu urkund geben wir derselben unserr stat diesen unsern brief besigelt mit unserm kuniglichen hangendem insigel. Geben zu Wienn an sand Michelstag nach Cristi gepurde im vierzehenhundert und neunzigisten, unserr reiche des Romischen im funften und des Hungrischen im ersten jaren.

CLXXIII.

Bittschrift der Stadt **Wien** wegen Abstellung einiger Gebrechen und Uebelstände an den König **Maxmilian.**

1494.

Gedruckt bei Hormayr, V. 2. S. 197—205. CLXXIV.

Allerdurchleuchtigister, grossmächtigister kunig, allergenedigister herr! Wir bringen eur ku. mt. hiemit undertaniglich an unser und gemainer stat notdurft und mengl hienach geschriben, die eur ku. mt. genedigelich vernemen gerueche. Von erst, das eur ku. gnad uns und gemaine stat Wienn, auch die hausgenossen, laubenherren, die universitet und ander, so hie sonder gericht haben, bei unsern freiheiten, privilegien, gabn, genaden, handvesten, gewonheiten und altem herkomen, wie dann die von Römischen kaiseren und kunign und den fursten von Osterreich eur ku. gnadn vorvordern gegebn und von eurer ku. mt. am nagsten bestet sein, handhabe, schutz und schierme und dawider nit dringen lasse, sonder uns die genedigelich meren und nit minneren geruch.

Das eur ku. gnad die strassen von Venedig und andern landen auf wasser und auf lande mit der kaufmanschaft und andern gewerb genediglich verfuege, das die wiederumb geöffnet werdn, die durch die aufsleg und neuen meut ganz erlegt sein, in mainung, wie hernach volliget.

Von erst. Die strass gen Venedig innehalt der kaufleut register hiebei ligend. So ist die strassen von Hungern herauf mit ungewondlichen meutn im lande ze Hungern und heroben im Österland zu Pruckch, zu Hainburg, zu Swabdorf, Vischamund, Schwechant und andern enden auch also erhöcht, dardurch wenig viech, ochsen, wachs und ander notdurft in aim zimlichem gelt herkomen mag, desgeleichs die strassn von Behaim und Märheren nemen die phleger und innhaber der stet enhalb Tunau wider alle billichkait, auch weilend kai. mt. schreibn und zuesagen uns geton von huneren, geensen, geflugel, smalz, kes und ander speis, auch von ros und wagen ainen aufslag, damit die strass auch gehindert wirdet, und die phenbert hie dester teurer nemen muessen. Dann die strassen aus Oberland herab auf dem wasser wirdet und ist auch also gephrenget durch die menigen neuen meut und aufsleg, so darauf sein, und des zuelendn halben, dardurch meniger in merklichen schaden kumet, und die schefleut leib und guet zu zeiten ertrenken und verderbn, aus solchem allem der kaufschatz und der handl gen Merhern und Beheim und in ander lande also kumbet und in den vergangen criegsleufen komen ist. Damit aber der kaufschatz und niderlag wider her gehandlet werde, wie dann von alter herkomen ist, bitten wir eur ku. gnad zu bestelln, das solch obgemelt neu meut und aufsleg abgeton, und die strassen und niderlag an ander frömbd ende zerbenn (zerbeln? zu erwählen) nit gestatt werde.

Eurer ku. genaden weilend herr und vater loblicher gedächtnuss hat gefreiet etwevil stet und merkcht dises landes: als die Neuenstat, Pruckh, Hainburg, Mürczueslag, Tulden etc., das sie mit irer kaufschatz meut, zol und aufsleg frei und ungeirt durchfaren mugen. Nachdem aber dise stat höcher und vester durch die criegsleuf, prunst und in ander weg dann die andern verdorben und an manschaft abgenomen hat, das uns eur ku. mt. auch genediglich also freien und begnadung tun welle, damit wir unsern kaufschatz auch neben andern in aim geleichem gelt herziehn, und die öden heuser widerumb besetzt werden mugen.

Das eur k. mt. die, so hie mit recht oder irer tat halben in die acht und von diser stat gesprochen und komen sein oder aber urfeth uber sich gebn habn, nicht einsetze, restituir oder hie zu sein erlaubn und ir verschreibung widerumb zugebe verschaffen nit gerueche, wann solches hoch und vast wider gemainen nutz diser stat were.

Das eur k. mt. genediglich versehe und darob sei, das den burgern und einboneren ire heuser und wonung von eurer ku. genadn hofgesind, soldneren und andern unzuerbrochen und weiter unzuerrurt beleiben, in auch kainerlai gewalt zuegefuegt noch geton werde.

Nachdem die stat hie im grossem merklichen geltschuldn, darin sie in den criegsleufen komen, und die, den sie schuldig ist, sie umb solch schulden vast bekommert habn und noch zu bekommern vermainen, und wo gemaine stat dieselben schuldn also uberhaubt bezalen muesste, die stat ganz verderbn, solches auch ze thun nit vermag, das euer ku. genad gemaine stat darinn bevolhn hab und genediglich darob sei, das wir und gemaine stat also nit ubereilet werden.

Das eur k. g. die statsteur etlich jar gemainer stat nachlasse, damit die stat das gepeu als bei dem salzturen, den zeun, phlaster neur heuser zeug und ander notdurft ausrichten und volbringen, und die stat aus iren schuldn destpelder komen mug, und darinne ansehe die grossen merklichen prunst und ander scheden, so sie ietzt in kurz vergangen jaren erlitten, und wir hie in langer zeit dhainen handel nit gehabt, und uns die weingerten misseraten habn.

Und nachdem dise stat in den criegsleufen vast abkomen ist und an sesshaften leuten und burgeren abgenomen hat, das die statsteur, so mon jerlich e. k. g. gebn soll, die ganz summa nimmer triegte, wir auch der zu geben nit vermugen, welln uns eur k. mt. die genediglich messigen und ringeren.

Das eur ku. mt. von gottes eren und kristen gelaubn, altem herkomen und freihaiten diser stat wegen nicht gestatten noch erlauben geruch, das die veinde Cristi und der mueter Marien: die juden ir wonung und händl in der stat hie habn, angesehn, das sie von uner wegen, die sie vor zeiten Cristo, dem almechtigen got und der jungfrau Marien da beweist haben, ausgetriben sein.

Dann der appellation und dingnus, so aus dem rate und statschrann bescheen sein, wider unser und der stat handvest und freiheiten, das eur ku. mt. uns darinn genediclich halte bei den benanntn freihaiten und handvesten von eurer genadn vorvordern gemainer stat gegeben und von derselben euer ku. gnad bestet.

Das eur ku. genad den clostern hie nit vergunne wein herin ze furen uber die anzal, so in von alter erlaubt ist.

Das eur ku. mt. wider unser burger commission, dardurch sie von irem georundten richter und in frombd gericht gezogen werdn mochte, nit ausgeen lasse.

So sein hie vil brantstet und abgeprunner heuser, darauf die briester burkrecht haben, davon mon in dann jerlich zu den stiftn des gottesdienst und messen dienen und zinsen sol,

und auf menigem so vil ausstet, und das haubtgut ist, das es den wert nit hat; dardurch dieweil solh burkrecht und dienst nit abgeschaft werdn, wil sich der niemand ze paun understeen, welches eurer ku. g. und gemainer stat in menig weg zu schaden komet, das e. ku. g. darinne weg furnem, damit solh purkrecht aufgehebt, und die stift, so darauf bescheen sein, in ander weg gekert und gehaltn werden.

Das eur k. mt. die ämbter, so euren kuniglichn genadn hie bei der stat zu versehen zuegeburen, als den ungelt, platzgelt, zol etc., die in bestandweise sonderen personen nit hinlass, wenn meniglich, armer und reicher, mit denselbn beständlern beswert und gedrungen wirdet. So nimbt der Kaltmauter dieselb maut nit, wie sie gesetzt ist, sonder nimbt vil mer von den leuten, dardurch sie hoch beswert werdn, und destminder herbracht und gefurt wirdet, das eur ku. mt. demselben mauter genediglich bevelhen gerueche, das er die bemelt maut neme, wie sie gesetzet ist.

So treibt ietz der adel wider seinen stand auch ander ledig gesellen wider des landes und unser stat handvest und freiheit den maisten handl mit wein, traid, viech, holz, salz und anderem kaufschatz, damit sich die burger in eurer ku. genadn steten und merkten ernern solten, das uns und gemainclich allen andern eurer ku. gnadn steten und merkten dises landes zu schaden kommet, das solhs euer ku. mt. genediglich zu verbietn und nit zu gestattn geruechn.

Das auch eur ku. mt. allen den, so hie bei der stat uber grunt, so hie ligen in dem purkfrid, gruntbuecher haben, genediglich bevelhen gerueche, das sie dhain vertigung nit thun, dann, was der stat von wegen derselben grunt und irer innehaber statsteur, aufleg und und ander phlicht ausstet, die stat derselben bezalt sei.

So haben uns etlich zehentner, so weinzehent innemen, zu streng und schetzn den ganz auf den nagl und nemen den ab dem maisch, so in den pottingen vor den weingarten steen, dardurch sie menigmal mer zu zehent begern, dann in rechtlich zu gebn geburt, sie welln auch underweil aus den pottingen den maisch abschepfen, dardurch uns dann die treberen beleibn, oder so mon in das nit gestatten will, so begeren sie dasselbs mit in und den zehent abzebrechen, und schetzen den emmer höher, dann die zeit er keuflich ist, wellen auch dasselbs und von stund an bezallt sein, das alles wider diser stat und unser alt loblich herkomen und freiheit ist.

Desgeleich so wellen die perkherren von unsern weingerten ir perkrecht haben, es werde uns daselbs oder nicht. Auch die versessen perkrecht zu den zeiten der criegsleuf, die uns doch durch unsern allerg. herren den Romischen kaiser loblicher gedachtnus genediglich nachgelassen worden sein, davon wir hoch und vast wider alle billichkait und recht beswert werdn. E. ku. gn. ist unverborgen, das uns ietz etwevil jar nacheinander die weingertn durch ungewitter und crieg, missraten, und die wiederumb in gepeu zupringen vil gestanden, auf die frucht, was uns der dise jar worden sein, mit weinsteur, aufsleg und in ander weg vil gegangen ist, demnach wir solch obbemelt zehent und perkrecht, wie die berkherren und zehentherren ze haben vermainen, nit geben mugen, wir in auch den also zu raichen nach allen rechten und billichkaiten nit schuldig sein.

Das auch eur ku. mt. nit gestatte derselben eurer genadn handwercheren und hofgesind als kursneren, sneideren, schusteren, wie sie dann genannt sein oder werden von irer arbait, anderen dann euer genadn hofgesind ze verkaufen und ze machn, das sie auch neben irem handwerch nit kaufschatz treiben, es sei mit tucheren, leinbat, sammat, zendal, kursenwerg, schauben etc., wenn solches alles, wo es in gestat wurde, wider diser e. g. statfreiheit auch

der handwercher hie, unser mitburger ordnung ires handwerchs were und uns gemainer stat auch den bemelten handwerchern zu merklichem schaden gedige.

Dann der cramer halben, die euer ku. gnaden hof nachziehn, und sie auch benennen hofgesind, das dieselben an ungewondlihn steten und bei sand Stefans tumbkirchn nicht fail noch ir crem dasselbs sonder bei euer ku. gnadn purk, als dann bei anderen fursten euer ku. gnadn vorvordern gehaltn worden ist, habn, damit sich die cramer hie, euer ku. genadn arm underton, auch erneren und ire pfenbert verkaufn mugen.

So ist *Leonhart Radauner* etwelang zeit diser stat camrer und in anderen ämbteren gewesen und hat seiner hendel vil brieflicher urchund, quittung erlöst, geltbrief, todbrief und ander urchund in zwain grossen schatteln gehabt, die offentlich furbracht, die er der stat ubergebn solt haben, das aber nicht beschechn, sonder die nach seinem todabgang in frömbd hende und verruckt worden seien. Und nachdem wir solch obbemelt brieflich urchund und quittung bei unseren handen nit habn, wo uns euer ku. mt. nit hulfe, gemaine stat solch bezalt schulden wider herzalen muesste, das uns und gemainer stat zu merklichem schaden gedign, bitte wir e. ku. mt. weg darinn furzunemen und aus gewalt Romischer ku. mt. aigner bewegung und wissen solch obgemelt schuldbrief abnemen, tempfen, todten und ganz vernichtn, uns auch und gemaine stat der ganz quiet ledig und los mit eurer ku. gnaden brieflichen urchund zu sagen genediglich geruecheu.

So uns burger auf der strassen von Venedig her als zu Leuben, Pruckh und anderen ende eisen kaufen wellen, die von Murzuslag und von der Neuenstat sie daselb eisen nit durchfuren lassen, sonder so die unsern das dahin bringen, muessen sie das dasselbs niderlegen und verkaufen, und darnach das wider von in kaufen, wellen sie anders das bemelt eisen herbringen, das uns und gemainer stat zu grossen schaden kommet und wider alle billichkeit und altes herkomen ist.

Das dise stat nicht mer vermag halben tail des, so auf die stet all dises landes geslagen wirdet, ze thun oder zu gebn, angesehn das sie in dem vermugen, als sie vor fünfzig oder sechzig jaren gewesen, nicht ist, und mit menigen grossen prunsten in kurz vergangen jaren vast geödet und merklichen schulden ist, und in nagstvergangen vier jaren ob den vierzig tausent guldein ausgeben hat.

Das euer ku. mt. den gang durch die heuser, den wiederumb die kai. mt. loblicher gedächtnuss zu errichten und ze pauen bevolhen hat, und ain tail daron zurgericht ist und doch entlich nit volbracht, genediglich geruhe abzetun, damit vor feur und in ander weg ain ieder in seinem haus versicheret und gemaine stat vor schaden verhuet werde.

Das auch euer ku. mt. all freihait, handvest, gab, genad und privilegien, so unser burgerspital vor Kernertor hie hat, genediglich zu bestetten und zu confirmiren geruecheu.

Und bitten darauf eur ku. mt. unsern allergenedigistn herren zu den vorvermelten artikln eurer ku. gnadn genedigen willen, gunst und genad zu gebn und den verfolig zu thun und sonst genedigen weg furneme, damit uns geholfen werde widerum zu unserm gewerb und handl ze komen und eurer ku. gnadn dest furtreglicher gedienen mugen. Welln wir umb eur k. mt. mit treuer gehorsam undertaniglich verdienn.

Eurer ku. mt.

undertanig, willig und gehorsam burgermaister, richter, rate, genant und die ganz gemain der stat Wienn.

CLXXIV.

Ordnung für den Verkauf der Waaren **ausländischer Kaufleute** in Wien.

1506.

Gedruckt bei Hormayr, II. S. 129—131. CXIV.

Ordnung und messigung, wie und welicher massen die ausslendischen kaufleut aus dem heiligen reich und andern landen in der stat Wienn zwischen den zwaien merkhten, so daselbst gehalten werden, mit irer waar und kaufmanschaft handeln und die vertreiben oder verkaufen sollen. Am ersten den pheffer nach dem sackh, was derselb sackh ungeverlich wigt, und wie man die diser zeit zu fuern phlegt und nit darunder. Den imber, mandl und weinper bei ainem zentner und nit darunder. Musgatplüe, zimatrinden, langen pfeffer und galgant bei XXV phunden und nit darunder.

Negeln, musgatnus und zitwer bei ganzen secklin, so ungeverlich ain halben zentn wegen.

Endict, pockshornnl, vitriol und schwebel bei und mit der lagel.

Saifen, feigen und allain nach der lagel.

Demien, gallnus und gumi bei der lagel.

Zuckher in anderhalbn zenten.

Pamol bei ganzen lageln.

Allerlai saffran bei zwanzig und biss in XXV phunden, dieweil die stimpf oder seckhln, darinn der saffran gefuert werdet, ungeleich sein.

Goldspuelen zu IIII phunden.

Port und reeseiden bei IIII karten und fletseiden bei die karten.

Kalmuss, enniss und kimel iedes bei ainem zentner.

Sendl, schamlot, taffat, satim, samatin, dabin und arrass iedes zu IIII stuckhen.

Wachs zu III zenten oder nach der scheiben.

Malvasier und Rainfall nach und bei dem ampfer.

Samat, tamast und atlass iegelichs bei XVI ellen und nit darunder.

Plei zu VI platten.

Glasscheiben nach und bei ainem ganzen sam.

Lemoni, pomeranzen und margronapfl ain halben sam mit ainander.

Galler zwilch und leinwat, parchat und geferbte leinwat zu VI stuckhen.

Kempter, Lysener und dergleichen leinwat nach dem palln.

Galschen und Pokoschin nach dem vass.

Allerlai klaine gemengr phenwart: als seiden, porten und all ander arbait von seiden, auch pirot, Nurembergische phenwart kramerei, simplicia, appoteckherei und dergleichen, so man nit alles benennen mag, bei und zu zwanzig gulden und nit darunder.

Kurc Nuremberger, Gassenhefer, Werder, Psinger, Putzpacher, Hohenperger, Harber, Speirer, Freiberger, Schwabacher, Trigler, Presler, Schlessiger und ander dergleichen tuecher zu XII stuckchen, doch in der gestalt, das allerlai farb und gattung von disen obgemelten tuechen zusammen dieselben XII stuckh machen.

Ambstersdam, Mechslisch, Lefferer, Achich, lang Nuremperger und ander dergleichen tuecher zu VI stuckhen.

Welische tuech als Permisch samet und dergleichen zu III stuckhen.

Lynedisch, Pruckisch, Parbtansch, Roannisch . . . und ander dergleichen zu II stuckhen.

Vom kurschenwerkh, es sein schauben, kursen oder ander fuetter werkh, so man in der stat Wienn verkaufen will, soll man dem samkauf besehen.

Zobel, merder und hasenpelg bei dem zimer und nit darunter.

Fuchspelg und lassni nach dem hundert.

Schenwerkh zu V^{C} stuckhen.

Der huet halben sollen vierhundert ungeverlich mit ainander und nit darunder verkauft werden.

Gemacht silbergescher, verguldt und unvergult mag von den auslendischen kaufleuten kauft und verkauft werden, aber zerprochen gold und silber weder an stuckhen noch sunst sollen die auslendischen kaufleut nit aufkaufen, verfuern noch vertreiben, dann solhs in kai. mat. munz in Wienn gehort.

Von wegen des wechsels mugen die auslendischen kaufleut geld und silbermunz zu irer notdurft auf und an sich wechseln aber nit widerumb umb aufgab verwechseln oder ausgeben.

CLXXV.

Kaiser **Maxmilian I.** entscheidet einen Streit zwischen der Stadt **Wien** und den fremden **Kaufleuten** daselbst im Sinne der Privilegien der Stadt.

1512, 30. Juli.

Aus der Originalurkunde mit einem hängenden Siegel im Archive der Stadt Wien.

Wir *Maximilian* von gottes gnaden erwelter Römischer kaiser, zu allen zeiten merer des reichs, in Germanien, zu Hungern, Dalmatien, Croatien kunig, erzherzog zu Österreich, herzog zu Burgundi, zu Brabant und phalzgrave etc. bekennen. Als die ersamen, weisen, unser besonder lieben und getreuen burgermaister, richter und rat unser stat Wienn anstat ir selbst und irer mitburger, kaufleut gemainclich daselbst für die edeln, ersamen gelerten, unser lieben getreuen unser obristen haubtman, stathalter und regenten unser Niderösterreichischen lande ir beswerung, mengl und gebrechen, dardurch die burgerschaft in egemelter unser stat merklichen abnemen, und nemlichen, daz die auslendigen Oberlendischen frembden kaufleut wider ir privilegien und freihait, so sie der kaufmanshendel halben, wie in was gestalt und mass dieselben gebraucht solten werden, von unsern vorfordern fursten von Österreich hetten, dermassen beswert wurden, das die meist handtierung auch gewerb und gewinn hie in unser stat alain bei den auslendern wer, dardurch inen ir narung abgeschnitten und sie in merklichen nachtail und schaden gewachsen, so wer auch in verschinen jaren dieselb unser stat durch das gewerb und handtierung, so bei inen den burgern und inwanern daselbst gewest, merklich gereicht worden, und ietz, nachdem inen dasselb entzogen, in grossern abfal komen, damit aber uns und unsern landen zugut die oftgemelt unser stat widerumben in gut vermugen gepracht, baten sie diemutiglich sie bei iren alten freihaiten auch weilend unsers lieben herren und vater kaiser *Friderichen* löblicher gedechtnuss und unserer confirmation und bestett vorbemelter freiheit handzuhaben und sie dawider zu dringen nicht zu gestatten. Darauf unser und des reichs lieben getreuen die auslendigen und frembden kaufleut, so in unser stat Wienn ir handtierung bisher gehabt, dagegen auch ir einred, warumben sie bei solichen hergebrachten handlungen in unser stat Wienn beleiben, und dieselben inen nicht gesperrt werden solten, notdürftiglich getan, haben die vorgenanten unser obrister haubtman, stathalter und regenten nach solicher genugsamer verhör und baider parthaien furpringen auch anderer gründlicher erlernung, erwegung und erforung, und sonderlich, dieweil nach gelegenhait aller sachen unser stat Wienn mit den kaufmanshendeln alsdann solichs durch weilend unser vorfordern fürsten von Österreich auch zeitlich und wol betracht worden, die sie darumben mit genugsamen freiheiten begabt, wo dieselben hendel durch unser burger daselbst geübt, am maisten geholfen werden mag, auch nicht billichen, das sie wider solich löblich freihait, so, wie vorgemelt, confirmiert und bestett worden,

gedrungen werden solten, inen disen nachvolgenden abschied gegeben: Also das nu hinfür alle die kaufleut, die in das fürstentumb Österreich arbaiten, mit irer kaufschatz die gemain strass auf wasser und auf land für sich gen Wienn faren sullen, und ir kaufschatz da nider legen und nindert anderstwo. Wer der wär, der furfur gen Hungern oder anderstwo mit seinem kaufschatz fur, das er in das land kumbt, alles das, das er furet, das sol man ziehen in unser gewalt auf genad. Ferrer sol furbas kain gast oder frembder kaufman, der in dem gemelten unserm furstentumb Österreich nit haus hat, oder selber darinn nit gesessen ist, kain recht oder gewalt haben in unser stat zu Wienn kaufens oder verkaufens, ain gast wider den andern gast, es sei in seiner herberg oder ausserhalb der herberg, ausgenomen in den zwaien jarmärkten daselbs zu Wienn sullen die oberlendischen und frembden kaufleut die zeit, wie sie bisher in gebrauch sein, ze handeln recht haben on irrung und verhinderung derselben von Wienn. Es mugen auch die bürger und die kaufleut, die da sind gesessen in den stetten in Österreich ainer von dem andern ze Wienn kaufen kaufschatz uber ain viertail aines zenten und nicht darunder, es sei parchant, schetter, pheffer oder ander ding, die man verkaufet mit der wag, mit der zall oder mit der masse, und sullen dieselben kaufleut kainen kauf haben oder treiben in der stat zu Wienn mit gesten, die ausserhalb landes sind gesessen. Item kain gastgeb sol mit kainem gast kainerslacht kaufschatz kaufen oder verkaufen. Es sol auch kain burger durch leutkauf noch durch kainen pösen list mit kainem gast kaufen noch verkaufen, da den kaufleuten von Wienn ir recht mit zerprochen wurd. Es sol auch kain gastgeb zu Wienn in seinem haus gestatten kains kaufs anders, dann wie hievor begriffen ist.

Item die fronwag zu Wienn, so die kaufleut und kramer zu Wienn mit alter gewonhait herbracht haben, auch furbas in irer gewalt beleiben, und in daran niemand gewalt oder ungemach tun sulle. Auch sullen auch sie zu derselben wag ainen man setzen, den man wol fur ainen getreuen, geschickhten man gehaben und gehaissen mug, an aller stat, der armen und reichen, beid gesten und burgern zu recht weg, wie dann die bestimbten artikhl der gedachten von Wienn freihaiten und brief mitsambt den peen darinn begriffen, so sie deshalben haben vermugen. Und gebieten darauf den edeln unsern lieben getreuen allen unsern haubtleuten, landmarschalhen, grafen, freien, herren, rittern und knechten, verwesern, vitztumben, phlegern, burggrafen, landrichtern, burgermaistern, richtern, reten, mautnern, zollnern, aufslagern, burgern, gemainden und sunst allen andern unsern ambtleuten, underthanen und getreuen und sonderlich unserm hannsgrafen in Österreich ernstlich und wellen, das sie die genanten von Wienn bei solicher unserer vorfaren gnad, privilegien und freihaiten auch weilend unsers lieben herren und vaters und unser confirmation auch der vorgedachten unserer obristen haubtman, stathalter und regenten endschied vorangezaigt von unsern wegen vestiglichen handhaben und halten und bei vermeidung der peen in den bestimbten freihaiten begriffen dawider nicht thun noch andern ze thun gestatten, sonder welh sich hieruber ainicherlai handlung ze üben oder ze gebrauchen understeen würden, derselben gut zu unserm handen, als vorstet, einzichen, damit mit denselben überfareren ferrer, wie sich gepürt, gehandelt werden muge. Geben an freitag nach sand Jacobstag des heiligen zwelfpoten nach Cristi geburt funfzehenhundert und im zwelften, unserer reiche des Römischen im siben und zwainzigisten und des Hungrischen im dreu und zwainzigisten jaren.

Commissio domini imperatoris in consilio.

CLXXVI.

Kaiser **Maxmilian's I. Stadtrecht** für **Wien.**

1517, 20. November. Neustadt.

Aus dem im Stadtarchive zu Wien befindlichen, aus vier gebrochenen, somit ein Heft von acht Blättern bildenden, von einer schwarzgoldenen Seidenschnur durchzogenen Pergamentbogen bestehenden Originale. Bisher ungedruckt.

Wir *Maximilian* von gots genaden erwelter Römischer kaiser, zu allen zeiten merer des reichs, in Germanien, in Hungern, Dalmatien, Croatien khunig, erzherzog zu Osterreich, herzog zu Burgund, zu Lotrig, zu Brabant, zu Steir, zu Kerndten, zu Crain, zu Lutzemburg, zu Limpurg und zu Geldern, landgrave in Elsas, fürst zu Swaben, phalnzgrave zu Habspurg und zu Henigau, gefurster grave zu Tirol, zu Gerz, zu Artheis, zu Holand, zu Seland, zu Phiert, zu Kiburg, zu Namur und zu Zuphen, markgrave des heiligen Romischen reichs, der Ens und zu Burgau, herr zu Friesland, auf der Windischen March, zu Mecheln, zu Portenau und zu Solinis etc. bekennen fur uns, unser erben und nachkomen erzherzogen zu Osterreich offenlichen mit disem brief und tun kunt allermeniglichen. Wiewol weilund die durchleuchtigen und hochgebornen fursten Römisch kunig und erzherzog zu Osterreich unsers stamen und vorfordern loblicher gedachtnus die ersamen, weisen unser besonder lieben und getreuen burgermaister, richter, rate und genannt unser furstlichen stat Wienn umb ire getreuen und willigen dienste auch zu nutz und aufnemen derselben stat mit vil hohen und treffenlichen freihaiten, gnaden, rechten, wirdigkaiten, satzungen und geboten begabt, begnadt und mit iren briefen inen darüber gegeben fursehen, welche privilegien und freihaiten am jüngsten vor uns weilend der durchleuchtigst furst unser lieber herr und vater kaiser *Friderich* der drit hochloblicher gedachtnuss denselben unsern burgern und underthanen unser stat Wienn notturftiglichen und mit zeitigem rat und gueter vorbetrachtung gnediglichen confirmirt und bestat hat innhalt seiner kaiserlichen gnaden briefe und guldin bullen darumben ausgangen, so haben wir doch ietz aus kaiserlicher und furstlicher gnad und mildigkait, darein wir durch schickung des allmechtigen kumen und gesetzt sein, bemelter unser stat Wienn gnad, freihaiten, wirdigkaiten, satzungen, gepoten und gerechtigkaiten, so sie, wie obgemelt ist, von gedachten unsern vorfaren Romischen kaisern, kunigen und erzherzogen von Osterreich erlichen und wol erworben und erlangt haben, betrachtet und dieselben übersehen und zu diser zeit nach gelegenhait und verenderung der sachen und handeln notturftiglichen beratslagen lassen, ob zu mererem aufnemen und enthaltung bemelter unser stat Wienn in gedachten freihaiten durch uns etlich artikel zu declarieren, zu senftigen, zu miltern, zu endern oder zu meren weren, damit angezaigt unser fürstliche stat Wienn bei ainem erlichen, loblichen, dapfern, geschickten regiment, gueter ordnung und policei on ainicherlai zwitrecht und emperungen in ewig zeit erhalten werden möcht, und haben also in angezaigten unser burger und underthanen unser

stat Wienn handvesten, privilegien und briefe, so sie uns also furbracht haben, etlich treffenlich artikel, satzungen und gepot gefunden, die wir aus oberzelten ursachen als regirunder herre und landfurst aufheben und weiter und pass declariern und erkleren und wellen von furstlicher macht, das dieselben artikel hinfür in ewig zeit nachvolgender gestalt bei unser stat Wienn gehalten werden sollen on allermeniglichs irrung und widersprechen:

1. Erstlichen als in weilend herzog *Albrechten* von Osterreich gegeben und aufgericht handvest, des datum steet zu Wienn nach Cristi gepurd tausend dreu hundert und in dem vierzigisten jare, ain artikel begriffen ist betreffend die zweihundert gnanten, so von den getreuisten und weisisten aus allen strassen zu Wienn erkiest und genomen, die zu gemainer stat handlungen und gescheften vor andern gebraucht werden sollen, und ir ieder bisheer alle jare in kraft bemelter handvest zu sand Thomas des heiligen zwelfbotentags zu erwelung aines burgermaisters und der verordneten ratherren sein waal in ainer zedel geschriben, zusamen gelegt und uns oder unsern verordten landhaubtman und regiment verpetschadt zugeschickt haben, aus solichen waaln nachmalen ain burgermaister und die ratherren erkiest worden sein, solichen angezaigten artikel setzen und erkleren wir von neuem also: sobald angezaigt waalzedl, wie bisher beschehen ist, uns oder unsern stathaltern, wie wir oder unser nachkomen die verordnen, geantwurt werden, solln dieselben zedl von stund an durch uns oder sie aufgetan, vleissiglichen ubersehen werden, und welicher alsdann under solichen zwai hundert zedeln oder waln (ausserhalb des, so derselben zeit burgermaister ist) zu ainem neuen burgermaister oder ratherren die maist stim hat, dieselbn sollen durch uns oder unser stathalter alzeit wolbedacht und beratslagt werden, ob derselb, so die maist stim hat, tauglichen und schicklichen zu solichem burgermaisterambt oder zu ainem ratherrn auch mit geltschulden und andern sweren handlungen nit beladen seien, damit sie solichen ambtern vleissig obligen und auswarten mugen; und so man erfindet, daz sie zu solichen ambtern geschickt, nutzlichen und guet sein, so sullen dieselben alsdann bei der waal gelassen werden. Wo aber an solichem mangel und geprechen weren und uns oder unser stathalter, die so die maist waal haben, zu solichen ambtern nit teuglichen bedunken werden, so wellen wir oder unser stathalter die anzal mit andern nach unserm gevallen erstaten. Wir wellen auch, das hinfur all jar ain ander burgermaister gesetzt und geordent werden, und ainer, so ain mal burgermaister ist, in dreien jaren den negsten nach ausgang bemelts seins jars von kainem under den genanten kain waal zu solichem burgermaisterambt haben soll.

2. Wir behalten uns, unsern erben und nachkomen bevor, daz wir allzeit ainen statrichter in bemelter unser stat Wienn setzen und ordnen solln und mugn und bei solichem ambt beleiben lassen, so lang uns der tauglichen und gefellig ist, wie dann unser vorfordern, fursten von Osterreich und wir bisher gebraucht haben.

3. Verrer setzen und ordnen wir, das zu allen jaren, so oft die waal des burgermaisters und der ratherren beschehen ist, derselb burgermaister und der neu besetzt rat die zwai hundert gnannten fur sich ervordern und sich ab denselben erlernen und erkunden, ob aus den angezaigten zwai hundert gnannten etlich abgeleibt oder aus unser stat Wienn wegzogen weren; dieselben solten nachmals durch burgermaister und rat mit andern tauglichen, verstendigen, geschickten und wol erkennten erlichen personen fürgenomen und erstat werden.

4. Weiter ist in bemelts herzog *Albrechts* von Osterreich briefe ain artikel begriffen und angezaigt, welichermassen es mit gerhabschaft oder vormundschaft, desgleichen der

testament halben gehalten werden soll. Solichen artikel wellen wir, das er nu hinfur in ewig zeit nachvolgender gestalt gehalten werde nemlichen: So ainer oder aine in bemelter unser stat Wienn mit tod von diser welt schaidet und kind oder erben hinder inen verlassen, so noch unvogtper sein, denselben soll burgermaister und rat zu testamentari, gerhaben oder vormundern verordnen (so ferr anderst der gestorben die in seinem leben nit genennt oder bestimbt hat) desselben gestorbn negsten und tauglichen frund ainen, und neben demselben frund zwen erber frum und verstendig burger, die zu solichen sachen auch teuglichen sein; dieselben drei sollen des gedachten gestorben verlassen kind, erben und gueter regiern und handln, bis die kind und erben ire vogtpare jar erraichen, und auch jerlichen ainem ersamen rat in beiwesen des gestorben frundschaft erbere, aufrichtige und getreu raitung tun, damit den kindern oder erben ire gueter zu nutzperkait angelegt, und davon nichts entzogen, sunder mit treuen und nach rat der fruntschaft versehen werden. Und ob die fruntschaft solicher raitung beswerung, irrung oder einred hete oder uberkeme, so mugen sie solichs ainem ersamen rate anzaigen und umb wendung bitten. Wo sie dann in solichem bei ainem rat nichts fruchtpers erlangen mögen, so solln sie das nachmalen an uns, unser erben oder derselben verordent stathalter gelangen lassen und anzaigen, darinnen dann die pillichait ungewaigert und on alln verzug sumarie verschafft werden solle.

5. Dann der geistlichen ligenden gueter halben ordnen, setzen und wellen wir, daz dieselben allezeit in jarsfrist nach ausweisung und anzaigung bemelts herzog *Albrechts* von Osterreiche handveste verkauft, wo aber des nit beschicht, alsdann sollen dieselben gueter als confisciert halb uns oder unsern erben und nachkomen in unser camer und der ander halb tail zu notdurften und gepeu gemainer stat Wienn eingezogen werden.

6. Verrer ist aber in weilend genannts herzog *Albrechts* von Osterreich sonder brief ainer, des datum steet zu Wienn nach Cristi gepurde tausent zwaihundert und im sechs und neunzigistem jare, diser artikel begriffen: Wer der ist, der ainen burger zu Wienn anspricht ainer sachen, die ime an sein eer und treu geet, soll er dhainen zeugen darumben dulden, sonder sich der sachen bereden mit seinem aide. Solichen gemelten artikel heben wir hiemit aus furstlicher macht als erzherzog zu Osterreich auf und wellen, das die sachen bei den gemainen rechten unsers erzherzogtumbs Osterreich beleiben und nit anders gehandlt werden solle, doch das uns oder unsern nachkomen in solichen ernhændln vor eroffnung der urtail allzeit derselb sentenz zuvor zugeschickt werde, damit wir uns der pillichait nach selbs darinn entsliessen und den partheien zu furdlichem end verhelfen mugen.

7. Mer ist ain artikel in weilend graf *Albrechten* von Habspurg briefe begriffen, des datum steet nach Cristi gepurde tausend zwai hundert jare und ain und achzig jare. Derselbig helt innen, daz die niderlag umb allerlai kaufmanschaft in bemelter unser stat Wienn sein soll.

8. Weiter ist in weilend herzog *Friderichs* von Osterreich loblicher gedechtnus brief, des datum steet zu Wienn nach Cristi gepurde dreuzehenhundert und im zwelften jare, ain artikel anzaigt, daz dhain gast oder frembder kaufman, der in unserm erzherzogtumb Osterreich nit haus hat oder sesshaft ist, kain recht oder gewalt hab in der gedachten unser stat Wienn kaufens oder verkaufens ain gast wider den andern gast, er sei in seiner herberg oder ausserhalb. Auf solich obangezaigt zwen artikel ist des unser entlicher will und mainung, daz die handlung und sachen bei unser jungsten aufgerichten ordnung, des datum steet an unser stat zu Inspruck am zwen und zwainzigisten tag des monats januari nach Cristi unsers lieben

herren gepurde tausent funfhundert und in dem funfzehenden jaren, damit wir unser stat Wienn fursehen haben, in allen artikeln und punkten beleiben und dawider unangesehen, daz unser vorfordern hantveste soliche handlung in ander wege ausgezaigt, nit gethan oder gehandlt werden.

9. Verrer zaigt gedachts unsers vorfordern herzog *Albrechts* von Osterreich hantvest an die väll und wandel, welicher gestalt die eingepracht werden sollen, haben wir die mit gueter betrachtung notturftiglichen ubersehen, und waz verfallen fall und wendl vergangen, und durch wen oder wie die bisher genomen sein, genzlichen aufgehebt und abgetan, und setzen, ordnen und wellen, daz hinfur solich väll und wandl nach volgender unser tax gegeben und eingezogen werden sullen nemlichen: nachdem in der alten hantveste begriffen ist, welich burger dem andern ain hand, ain fuess, aug, nas oder ain ander glid abgeschlagen, so hat der täter dem belaidigten zehen phund und dem richter auch so vil bezalen muessen, solichen satz erhöhen wir also nemlichen: so soll ietzo der tatter dem belaidigten geben funf und zwainzig phund, dem richter zehen phund, und darzu dem belaidigten das arztlon nach erkantnus bürgermaister und rats auch ausrichten und bezalen; mag aber der tätter der phennig nit gehaben, der tail ain aug wider ain aug, ain hand wider die ander und also von den andern glidern auch.

10. Item wer den andern wundet, das er an den glidern geprechen leidet, daz da haisset läme, hat vor ainer dem richter bezalt funf phund und dem belaidigten auch sovil, der geb ietz dem richter funf phund und dem belaidigten zehen phund, und entricht ime das arztlon darzu nach erkantnus burgermaisters und rate.

11. Item ob iemand den andern frevenlich plendet, hat man dem richter vormalen bezalt zwainzig phund und dem belaidigten auch so vil, der sol ietzo geben dem richter funf und zwainzig phund und dem belaidigten funfzig phund.

12. Item ob iemand den andern wundet, daz er glidschertig wirdet, ist vormalen dem richter dreu phund und dem belaidigten so vil gegeben worden, der bezal ietz dem richter dreu phund und dem belaidigten funf phund, und richt ime aus daz arztlon, wie oben steet; hat der thäter der phennig nit, so puess man ine derselben weise.

13. Item ob ainer den andern wundet ainer ainfeltigen wunden, und der wund genist, hat man vormalen dem richter bezalt zwai phund und dem belaidigten auch so vil, der geb ietzo dem richter dreu phund, und dem belaidigten dreu phund, und richt ime aus das arztlon nach erkantnus burgermaister und rats, wie vorgemelt ist.

14. Item wo ainer den andern frevenlichen uberlauft in seinem haus, hat man vormalen dem richter bezalt zwai phund und dem hauswirt auch so vil, so geb man ietz dem richter dreu phund und dem hauswirt dreu phund. Hat dann der täter iemand in dem haus gewundt, und vor dem richter dreu phund, dem hauswirt dreu phund und dem belaidigten dreu phund bezalt worden ist, der geb ietz dem richter und dem belaidigten funf phund, dem hauswirt dreu phund, und der täter bezal dem belaidigten das arztlon nach erkantnus des burgermaisters und ains rats; hat er die phening nit, slag man im ab ain hand on alle gnad. Doch wo der belaidigt solichs den täter williglichn erlassen will, soll er von der obrigkait weiter nit gestraft werden.

15. Item wirdet ainer uberweist mit siben erber mannen und glaubhaftigen, daz er valsche zeugnus hab getan, dem sneid man ab die zungen; hat ainer dieselb vor jaren gelöst

mit zehen phund, der bezal ietzo zwainzig phund und pesser den allen iren schaden genzlichen, den sein mainaidig sweren schaden hat getan, und man soll ime hinfur seiner gezeugnus nit mer gestaten in kain sachen. Und sonst sollen all väll und wändl, so in gedachts herzog *Albrechten* handvest begriffen und hierinnen nit angezaigt sein, bei derselben satzung beleiben.

16. Wir wellen auch: waz wendl und frävel, in waz sachen daz ist, und in unsers vorfordern herzog *Albrechten* von Osterreich hantveste noch in disem unsern brief nit specificirt und benennt sein, allezeit ain ersamer rat zu Wienn mit urtail und recht erkenn, was für straf und wandl gegeben werden, und soll nit in des richters macht allain steen nach seinem willen zu strafen noch auch uber die angezaigt handveste mit ainicher weiter schatzung greifen bei vermeidung unser ungnad und strafe.

17. Und haben aus vorangezaigten ursachen und in ansehung der oftgenanten unser burger und underthanen zu Wienn getreuen willigen verdienens auch umb die gehorsam und beistand, so ire vordern und sie unsern vorfordern fursten von Osterreich und uns bishere embsiglichen getan haben und uns, unsern erben und nachkumen hinfur wol tun mugen und sollen, inen darumben wolbedechtlich und mit guetem zeitigem rate und rechter wissen als erblicher regierunder herr und landfurst in Osterreich fur uns und all unser erben und nachkomen erzherzogen daselbst in Österreich die vorgeschriben artikel in iren handvesten, privilegien und briefen begriffen aufgehebt und darinnen erclerung und erleutrung getan, wie nach lengs angezaigt ist und inen auch die andern ire brief und gerechtigkait mit allen artikeln, rechten, satzungen, ordnungen, freihaiten, gaben, stucken, puncten und gepoten, so sie von unsern vorfordern mit loblicher und gueter gewonhait und geprauch von alter herbracht und genossen haben, gnediglich verneut, confirmirt, bestet, declarirt und erklert, verneuen, besteten, declarieren und ercleren inen solichs alles wissentlich in kraft dets briefs und mainen, setzen und wellen, daz die vorgenannten unser bürger zu Wienn, ir erben und nachkumen, die nu also in obgeschribner mass furpashin in ewig zeit nutzen, niessen, gebrauchen und sich der halten sollen und mugen von allermeniglichs unverhindert. Doch vorbehalten wir uns, unsern erben und nachkumen mit lautern ausgetruckten worten, daz wir nach gelegenhait der sachen in kunftig zeit die vorgeschriben artikel widerumben aufzuheben, mindern oder meren als regierunder landsfürsten macht haben solln, und gebieten darauf allen fursten, prelaten, grafen, freien, herrn, rittern und knechten, landmarschalhen, haubtleuten, vitztümben, vögten, phlegern, verwesern, ambtleuten, schulthaissen, burgermaistern, richtern, raten, bürgern, gemainden und sonst allen andern unsern underthanen und getreuen, in was wirden, stands oder wesens die sein, ernstlich und vestiglich mit diesem brief und wellen, daz sie die vorgenannten unser bürger, ir erben und nachkomen bei der vorgeschriben unser declaration oder erclerung, verneuung, confirmation und bestettung, gaben, freihaiten, rechten, gerechtigkaiten, wirden, eeren, wirdigkaiten und guten gewonhaiten genzlichen beleiben lassen und inen daran dhainerlai irrung oder eingriff tun noch des iemands anderm zu tun gestatn in kain weise, sonder sie von unsern wegen dabei vestiglich handhaben, schutzn und schermen und beleiben lassen bei vermeidung unser sweren ungnad und strafe der peen in bemeltn iren freihaiten bestimbt, die ain ieder, so oft er frevenlichen in ainem oder merern satzungen, puncten und artikln hiewider täte, halb uns in unser camer und den andern halben tail zu notturften und gepeu gedachter unser furstlichen stat Wienn zu bezalen und auszurichten verfallen und schuldig sein solle.

Mit urkund dits briefs besiglt mit unserm kaiserlichen anhangenden insigel. Geben in unser stat Neuenstat am zwainzigisten tag des monets Novembris nach Cristi gepurde funfzehenhundert und im sibenzehenden, unserer reiche des Romischen im zwai und dreissigisten und des Hungerischen im acht und zwainzigisten jaren.

Maxmilianus.

Comissio caesario mandato propria
F. Ferenberg.

CLXXVII.

König **Karl V.** ordnet eine **Neuwahl** des **Bürgermeisters** und **Rathes** der Stadt **Wien** an und verspricht der Stadt dann den Blutbann zu leihen.

1520, 10. September.

Aus der Originalurkunde im Wiener Stadtarchive. Gedruckt bei Hormayr, II. Urkundenbuch S. 124—125. CXIX.

Karl von gots gnadn e. Römischer kunig, zu allen zeiten merer des reichs, zu Hispani, Sicilien und Jherusalim etc. kunig, erzherzog zu Österreich etc. Ersam, weisn, besonder lieben und getreuen! Als euere gesandten ietzo unser stathalter und regenten der obristen regierung aller unser österreichischen lande angesucht haben euch pan und acht uber das pluet zu richten zu leihen, dardurch das ubel auszureuten, solichs bedenken wir fur notturftig, sein des auch willig, doch das zuvor purgermaister und rat von neuem gekieszt und bestett werde; dann auf burgermaister und gemain bei euch, wie die mit dem ausschuss neben dem rat ain zeither gewest und noch sein, war uns pan und acht zu leihen beschwerlich und geferlich. Demnach sein wir entschlossen euch die waal ains burgermaister und rats zu ainen guten aufrechten regiment unser stat Wienn zu gonnen und zu verlauben, setzen und stimen euch zu solcher wal ainen benanten tag, nemblich montag nach sant Matheustag negstkunftig, und haben zu solicher wal von unsern wegen zu comissarien und superintendenten verordnet den edeln und unser lieb getreu *Sigmunden* grafen zum *Hag*, unsern kuniglichen camerrichter, *Casparn von Volckerstorf*, unsern landmarschalkh in Osterreich und *Wilhalmen von Zelking*, unsern haubtman zu Haimburg, die drei samentlich; und ob ainer aus inen nit darzu komen mocht, doch die zwen, also das sie der wal, damit die aufrichtig und getreulich beschech, beisein, dieselb annemen und emphahen, nachmals versecretiren, und auf der post zu handen unser obristen statthalter und regenten vertigen. Die sollen sich umb dieselben gewelten personen, und was gestalt die waal beschehen ist, erlernen, darauf burgermaister und rat treulich setzen und bestatten. Empfelhen euch demnach mit ernst und wellen, das

ir eur bisher geuebt wesen der ausschuss von stund an abtuet und genzlich verlasset, und dann auf bestimbten tag in beiwesen der genanten unser comissarien, burgermaister und rat bei euren pflichten und consciencien nach altem herkomen treulich und unverdechtlich on ainich vorgeend practirt, kieset und welet von frumben, verstendigen unverlaimbten und sittsamen personen, die unser und gemainer stat eern, nutz und wolfart stattlich vor sein mugen, und dieselb eur waal den obgenanten unsern comissarien ubergebet; und so das beschehen, und der gewalt der ausschuss neben dem ordentlichen rat abgetan ist, und ir erscheinet und gesehen werdet, das ir eur ordentliche oberkait in gehorsam erkennet, alsdann wollen wir euch pan und acht uber das pluet zu richten leihen. Das wolten wir euch nit verhalten, und ir tuet daran unser ernstlich mainung. Geben am zehenden tag des monats septembers anno etc. im zwainzigisten, unser reiche des Römischen im andern und der andern aller im fünften jaren. Den ersamen, weisen unsern besonder lieben und getreuen N. burgermaister, rate und den genannten unser stat Wienn.

CLXXVIII.

Ferdinand I. schafft die **„Genannten“** und die **Hausgenossen** in Wien ab.

1522, 4. October. Wiener-Neustadt.

Gedruckt bei Schlager, Skizzen III. S. 37.

In unser stat Wienn soll nun hinfüran khain Genannter und Hausgenoss mehr sein und sich irer fraihaiten weiter nit gebrauchen, auch die personen, so vor Hausgenossen gewest und so under der Hausgenossen gericht gehört haben, unserem statgericht zu Wienn wie ander unser burger underworfen und gehorsam thuen. Welche sich aber über diesen unsern bevelch mit worten oder werchen ungehorsam zaigen oder beweisen würden, gegen denselben wolten wir zu stund an nach irem ungehorsam und verschulden mit straf handeln lassen. Darnach wiss sich ein ieder zu richten. Das ist unsre ernstliche mainung.

CLXXIX.

Schreiben **Cuspinian's** an den Markgrafen **Albrecht von Brandenburg** über die städtische Verfassung in Wien.

1525, 10. August. Wien.

Nach dem Originale in Königsberg. Gedruckt im Notizenblatt der Akademie 1856 S. 417.

Dem hochgepornen fursten und herren *Albrecht* markgraf zu Brandeburg und herzog zu Preussen etc. meinem gnedigen herren. Hochgeporner furst, gnediger herr! Mein armen willigen dienst sein e. f. g. bewart. Dieweil ich ietz und in f. d. dienst zu Hungern gewesen bin, hat e. f. g. empoten ein schreiben uberantwurt, das ich vernumen mit seiner inhalt, dem ich geren geleben wellet, wo es in meiner macht stünd, kan aber diser zeit e. g. nit wilfaren, ursach das buech gemainer stat Wienn, das die ordnung aller handwerch in sich helt, ist fast gross und dick, und hat ein fleissiger schraiber, der sust nicht thuet, ein halbs jar zu schicken darmit.

Dan ein stat zu Wienn ist also geordnt, das achtzehen mannen im rat sitzen; der neunzehent ist der statrichter, der das pluetgericht hat und in den malefizsachen handelt. Der zwanzig ist der burgermaister, dem alle burger und burgerlich handlung underwarfen sind. Der eins und zwanzig ist der furstenanwalt, der darauf sehen muess, das nichts wider die f. d. furgenomen oder gehandelt werd, und das der f. d. bevelch, so oft sie kummen, volstreckt werden, ân den sie kain rat durfen haben, damit nichts haimlichs gepracticiert werd, das wider den fursten wer.

Die ratherren sitzen drai tag in der wuchen offenlich und verhören alle klag, die ein burger gegen dem andern fuert in dem rathaus. Die andern drai tag sitzt der richter. Der hat sunderlich beisitzer auf der burger schran und hört sachen, die schuld rueren und painlich sachen. Wen er aber urtailen will über das pluet, so mues er die bekantnuss von eim schedlichen man in beiwesen zwaien frumen angesessnen mannen aufnemen, die dan in aim klaim rat gelesen würt, und darnach durch ein ganzen rat geurtailt. Und was das urtail und recht gibt, das publiciert der richter auf der burger schran und lests den zuchtiger darnach exequieren. Also handelt der richter in criminalibus, der burgermaister in civilibus, doch als in gegenwurt des fursten anwalt.

Aber alle ordnung der handwerch gibt ein ganzer rat und hat dieselb zu meren und zu mindern.

Wo ich nit mit meiner grossen bekumernuss also beschwert wer, wolt ich e. f. g. mer schraiben. Dan ich pin verprunnen und send mir in meim haus, darin ich wan, sex ziegeltach und neun böden, vier stuben und vier kammern mit schönem hausrat, wie e. f. g. gesehen, verprunnen, in der vorstadt ein haus und stadel mit meinem zeher dis jars, das

ich wol sechs tausend gulden oder mer schaden emphangen in drei, vier stunden. Es sein vierhundert und sechzig häuser, die pfarkirchen zu s. Michel und drei frauenclöster verdarben und ist merklichen schaden geschehen, got sei es chlagt. Damit thue ich mich e. f. d. demuetiglich bevelhen. Datum zu Wienn am samstag vor Bartolomei anno etc. im XXV.

Doctor *Johann Cuspinian,*
f. d. etc. rat und anwald der stat Wienn.

CLXXX.

Ferdinand's I. Stadtordnung für **Wien.**

1526, 12. März. Augsburg.

Aus dem Originale im Wiener Stadtarchive, bestehend aus 15 Pergamentbogen, die ein Heft von dreissig Blättern bilden, das von einer rothgoldenen Seidenschnur durchzogen ist. Das Siegel ist jedoch abgerissen und fehlt.
Gedruckt bei Hormayr, VIII. Urkundenbuch 327 ff.

Wir Ferdinand von gottes gnaden prinz und infant in Hispanien, erzherzog in Oesterreich, herzog zu Burgundi, zu Brabant, zu Steier, zu Kärnten und zu Crain etc., fürst zu Schwaben, gefürster grafe zu Habspurg, zu Tirol, zu Görz, zu Pfiert und zu Kiburg etc., landgrave in Elsass, marggrave des heiligen Römischen reichs ob der Enns und zu Burgau, Herr auf der Windischen March, zu Portenau und zu Salins etc. bekennen für uns, unser erben und nachkommen und thuen kund allermenniglich. Als durch göttliche schickung genad, davon alle mächtigkeit, menschlich gewalt und regierung herkommen, unser hochlöblich vorfordern, Römisch kaiser, könig und erzherzogen zu Oesterreich etlich hundert jar christenlich, ansehlich, löblich, streitbar und iren feinden erschröcklich das erzherzogthumb und haus Oesterreich geregiert, beschützt und beschirmbt, auch ire unterthanen nach gelegenheit der zufallenden zeit in mannigfaltige weg mit privilegien und handvesten versehen und begnadet, ihr aufnemen und wolfahrt gnediglich betracht und erwogen, und so uns der allmächtige Gott aus seiner göttlichen, milden und reichen begnadung, unserthalben solcher güthait ganz unverdient, in unser vorfordern, erzherzogen von Oesterreich fürstenthumb und lande, als rechten natürlichen erbherrn, zu regieren und zu herrschen gesetzt und geordnet, haben wir mit fleissiger erinnerung aller sachen unsern unterthonen, denen wir als herr und landfürst fürgesetzt sein, mit fruchtbaren guten ordnungen und satzungen, damit sie in billichem gutem wesen erhalten, die gerechtigkeit, guete sitten gefürdert, und alle personen, in was stand sie sein, zu tugentsamen, vernünftigen, gueten wegen gewisen, auch frävenlich, bös, muethwillig handlung gestraft und, was zu laster und untugend genaigt, verhast werde, zu versehen bedacht, daran der allmächtig gott und insonderhait, wo recht und billigkait geliebt,

erbarkait unterhalten, die armen und elenden in ihrem anliegen mit fürderlicher zimblicher ausrichtung abgefertigt und ire nahrung ehrlich zu erlangen nicht verhindert, bosshait und verbotner aigner nutz ausgetilgt, und die, so sich aller gebürlicher gehorsam gebrauchen, für andern gefürdert werden, göttlich gefallen hat und darumb hailsame vilseitige belohnung erthailt. Wiewol nun die ersamen, weisen unsere besondere lieben und getreuen burgermaister, richter und rath, auch die gemain in unser stat Wienn von unsern vorfordern, fürsten von Osterreich, mit mennig privilegien, alten gewonhaiten, freihaiten, handvesten und satzungen, wie dann in vil verschidnen jaren sich der läuf und schicklichkait der welt dazumal erzaigt, begnadet, und lange zeit her gebraucht, auch unser lieber herr und anherr kaiser *Maximilian* hochlöblicher gedächtnuss denselben unsern burgern und gemain zu Wienn ire privilegien und satzung in etlichen artikeln erklärt, reformirt, verneuert und geendert, in solcher declaration seiner majestat, derselben erben und nachkommen dieselben artikel und declaration gänzlich abzuthuen, aufzuheben nach seiner majestat und derselben erben und nachkommen guet gefallen vorbehalten nach inhalt und vermögen derselben seiner majestat declaration in dem tausend fünfhundert und sibenzehenden jar ausgangen, so haben wir doch ietzt, als wir in die regierung unser Nieder-österreichischen lande aus gnaden gottes ankommen und getreten, unser stat Wienn in grossen zerütligkeit und abnemen befunden und uns sovil aigentlichen und gründlichen erkundigt, dass alle freihaiten und statuten, damit sie in sondern gnaden versehen, aus aller handhabung kommen, und darzu etlich derselben freihaiten unser stat Wienn nichts nutz gewest sonder unter unser gemain getreuen burgerschaft irrung gebracht, auch als die genannten und hausgenossen in bemelter unser stat Wienn ain zeit nicht fruchtbar sonder schädlich erschinen, die durch uns mit rechlicher erkantnuss abgethon worden, solches alles wir betracht auch für uns genommen die gelegenheit der zeit, dieweil die läuf in der natur mit neuen geschichten fürtringen und in sonderer form und gestalt sich erzaigen, daraus dann neue satzung und ordnung der zeit und ihrer anzaigung gleichförmig zu bedenken, und so dann dieselb unser stat Wienn in unserm erzherzogthumb Osterreich die hauptstat ist, und dass dieselb unser burgerschaft von uns unsere milte gnaden uberflüssiglichen empfinden und aus ihrer verpflichten lieb, darinnen sie gegen uns und unsern erben zu bleiben schuldig sein, allweg in dankbarkeit leben, so haben wir aus der gnad, so wir zu bemelter unser burgerschaft tragen, uns bewogen funden alle gute und löbliche freihaiten, so sie von unsern vorfordern fürsten von Osterreich haben, und die nun hinfüran gemainer stat zu aufnemen kommen mögen, zu erneuen und zu einer mehrern erhebung derselben unser stat mit sondern freihaiten und ordnungen zu versehen, und solches nit allain für uns selbst aus der lieb und gnad, so uns zu derselben unser stat raitzt, fürgenommen, sonder uns mit unsern getreuen räthen solch verneuerung, freihait und ordnung mit wolbedachtem zeitigem rath, rechter gewissen und gründlicher bewegung gänzlichen und volkomenlich beschlossen, hiemit wissentlichen in kraft diser unser confirmation, neu gegebenen freihaiten und ordnungen mainen, setzen und wöllen, das nun hinfüro bemelt unser getreue burgerschaft unser stat Wienn allein nach dieser unser confirmation, neugegebenen freihaiten, ordnungen und satzungen, so, wie wir vorgemelt, aus fürstlicher miltigkait und sondern gnaden gethan, geregiert, gehalten und versehen werde, und dieselben bestettungen, freihaiten, ordnungen und satzungen in diss libell stellen lassen, wie hernach volgt:

Von wegen freihaiten und statuta haben die bemelte unser burgerschaft uns fürbringen lassen etliche brief irer freihaiten und insonderheit ein confirmation, der datum stehet zu Wienn am sambstag nach s. Ulrichstag des heiligen beichtigers nach Christi unsers lieben herrn gebuert vierzehenhundert und im sechzigisten jar, die inen der allerdurchleuchtigist kaiser *Friderich* der dritt, unser lieber herr und uranherr, als regierender erzherzog und landsfürst in Osterreich gegeben, darinnen uber die vorgemelten brief, sonderlich etlich brief irer freihaiten, handvesten, statuten und ordnungen irer freihaiten eingeleibt sein worden, nemlich im anfang ein brief von herzog *Albrechten* von Osterreich, des dato zu Wienn nach Christi geburt tausend dreihundert und im vierzigisten jar an s. Jacobsabend des heiligen zwölfboten, darinnen derselb herzog ordnung und satzung gibt in allen strafmässigen, frävenlichen auch bürgerlichen handlungen, was das recht, auch das richterlich ampt, geltschulden, erbgüter, testament, handwercher, mass und aller ander guter ordnungen betrifft. Dieweil aber dieselben satzungen, handvesten und ordnungen sich diser gegenwertigen zeit zu aufnemung der stat nicht mehr vergleichen, so haben wir, was dieselben satzungen, handvesten und ordnungen unser stat Wienn berürt, welchermassen unser richter und beisitzer unsers statgerichts hinfüran handeln sollen, ain besonder buch aufgericht, nach demselben in künftig zeit gehandelt werden solle.

Hungarisch und Welsch wein und einlassung der wein nach Martini betreffent.

Dann als bemelter herzog *Albrecht* derselben unser burgerschaft zu Wienn in dem vorberürten brief insonderhait versehen, das niemand kainen Hungerischen noch Welschen wein in der stat Wienn burgfrid bringen, auch nach s. Martinstag, es sei bau- oder ander wein, nicht in die stat füren dann sovil, ob das weinlesen vor winterszeit, als oft geschicht, das man vor s. Martinstag wenig list, so sollen die burger ainen tag aufsetzen und berufen lassen, das für denselben tag kain wein in die stat Wienn geführt, bei solcher satzung und freihait wöllen wir bemelte unsere burgerschaft auch bleiben lassen.

Aber der statuta halben.

Mehr ain brief von ainem fürsten genant herzog *Albrecht,* desselben briefs datum tausent zwaihundert und im sechs und neunzigisten jar am ersten sontag in der fasten, als man singt das ampt Invocavit, in demselben brief vorgedachter herzog *Albrecht* der burgerschaft zu Wienn satzung, ordnung und handvesten gesetzt in allen richterlichen und burgerlichen sachen, dieselben satzung, ordnung und handvesten, wie die in bemeltem brief begriffen, haben wir dermassen gestelt, das hinfüro nicht nach denselben sondern nach ausweisung unsers statgerichtsbuch (wie vorgemelt ist) zuhandeln.

Die schuel betreffent.

Nachdem aber der ietzgedacht herzog *Albrecht* in dem vorebestimbten brief neben seiner satzung, ordnung und handvest unser burgerschaft zu Wienn besondere gnad gethan: nemlich das die burger zu Wienn fürbass die schuel zu s. Stefan alda zu Wienn zu verleihen haben, und derselb schuelmaister ander schuel in der stat zu stiften, und alle die schuln, so in der stat sein, demselben schulmaister gehorsam beweisen mit zins und zucht.

Wasserguet.

Auch wo von den giessenden wassern den burgern zu Wienn ainicherlei entragung beschicht, wo er das findet, das er es behab mit seinem aid.

Weingartbau.

Darzu das die burger an den weinwachsen ungerechts gewalts erlassen an ihrem bau, weinlesen, hutsetzen, ablait, anlait, ansetzen und verkaufen kain perkmaister daran nicht irren soll und auch zu ablait und anlait nicht mehr dann sein rechts recht nemen.

Weinlesen.

Und mit dem weinlesen, als es die burger aufsetzen, niemand pfrengen; welcher perkmaister darüber die vorgenanten burger gewaltiglich irren wolt, das sollen die burger widerthuen.

Befestigung.

Es sol auch kain man hoch oder nider stands, geistlich oder weltlich, kain burk oder vesten in einer rast lank umb und umb die stat bauen; wer diss gebot ubergehet, dasselb gebeu sol man aus dem grund brechen und stören, und darzu derselb mann gebüst werden.

Burchmaut.

Dann die maut, die von der herzogen von Österreich gab von alten zeiten zu der stat gehört, die da haisset *burchmaut,* den von Wienn auch zugeaignet, die vorbestimbten gnad und freihaiten mit der schuel, wasserguet, weingartbau, weinlesen, befestigung und burkmauth wir auch bestäten und verwilligen, und also gehalten werden solle.

Niderlag.

Mehr ain brief von graf *Albrechten* von Habspurg und Landgrave in Elsas, als seines vaters künig *Rudolfs* volmechtiger verweser uber Österreich und Steier, des datum stehet zu Wienn nach Christi geburt tausend zwaihundert und im ain und achzigisten jar an s. Jacobsabend, desselben briefs inhalt, das bemelter graf *Albrecht* setzt und ordnet die niderlag in der stat Wienn solchermass, das alle kaufleut, die in das land Osterreich mit irer kaufmanschatz die gemainen strassen auf wasser und auf land füren, sie gen Wienn sollen fahren und allda niderlegen und nindert anderstwo; wer der wer, der fürführ gen Hungarn oder ander ende, so er in das land kumpt, alles das er führet, das soll man ziehen in des landsherrn gewalt auf genad. Welcher kaufman seinen kaufmanschatz also zu Wienn niderlegt, der sol haben die gnad nach rate und aufsatz alda zu sein mit seinem kaufmanschatz, als lang er wil, und sol seinen kaufmanschatz zu kaufen geben und antragen on böse list allen leuten, burgern und gesten, sie sein inner oder ausser lands gesessen. Solche genad der niderlag wir auch bestätten in solcher beschaidenhait, das dieselb niderlag alda zu Wienn gehalten, und die burger, auch die frembden, ire kaufmanschatz verkaufen, nach der satzung und ordnung, wie wir zu ieder zeit aufrichten und verordnen.

Kaufleüt.

Mehr zwen brief, der ain von herzog *Friderichen* von Oesterreich, des datum zu Wienn nach Christi geburt dreizehenhundert jar, darnach im zwölften jar an unser Frauentag, als sie geboren ward, der ander brief von herzog *Albrechten* von Österreich, des datum zu Wienn an s. Philips und Jacobs der heiligen zwölfbotenabend nach Christi geburt dreizehenhundert und im fünf und sibenzigisten jar; in denselbigen zwen briefen ist begriffen, das kain gast oder frembder kaufman, der in dem land zu Österreich nicht haus hett oder selber nit gesessen ist, kain recht oder gewalt hab in der stat Wienn zu kaufen oder verkaufen mit mehrern anhengen.

Wag.

Auch die fronwag zu Wienn denen kaufleuten und kramern bleiben soll. Solch satzung und ordnung der kaufleut halben, als obbemeldet ist, wir dermassen stellen, das hinfüran alle kaufleut kaufen und verkaufen nach denen ordnungen und satzungen, so wir oder unser erben zu ieder zeit nach gelegenhait und der notturft nach geben und aufrichten, wie vorgemelt. Wir haben auch betracht, das sich zu aufnemung unser stat Wienn und zu verhütung aller abbrüch der niderlag gezimen und gebüren wil, das burgermaister und rathe der stat Wienn dieselb wag in irer verwarung und verwesung haben. Demnach setzen und wöllen wir, das bemelte burgermaister und rath dieselbig wag in ire verwaltung nemen, und inen also bleiben soll und allwegen zu derselben wag ainen frummen aufrichtigen mann setzen, dem zu vertrauen sei, und ainen aid thue, das er armen und reichen, gesten und burgern recht wegen wölle, auch darzu allen gehorsam thuen und die aufrührischen personen anzaigen, auch bei kainer sach sein, die wider uns gehandelt wird, und alles das handeln, was inen der erbarkeit nach gebüret.

Beschluss auf kaiser Friderichen und kaiser Maximilian confirmation.

Und wiewol unser lieber herr und uranherr kaiser *Friederich* die vorgeschrieben brief confirmirt und bestätt und in sein confirmationen einleiben hat lassen, so haben wir doch die vorgemelte unser gnad und satzung zu aufnemung unser stat Wienn aus merklichen und genuegsamen ursachen, wie der darum klärlich gemelt ist, gethan und thuen die hiemit wissentlich in kraft diss unsers briefs, mainen, setzen und wöllen, das also und nicht anderst gehandelt und gehalten werden solle.

Erbguet und verfallen guet.

Bemelte unsere burgerschaft haben uns auch ainen brief der erbgüter und verfallen güter halben fürbracht, der von wort zu wort also lautet:

Folgt die Urkunde Herzog Albrecht's III. vom 2. Februar 1383 (Nr. XCVIII) wörtlich inserirt.

Nun haben wir erweget, dass die obgemelte herzog *Albrechts* freihait und genad ganz zimblich und den burgern aufnemblich sei, dardurch wir denselben brief, gnad und freihait, hiemit auch confirmirn und bestäten, und mit den erbgütern also aufrichtig gehandelt solle werden.

Jarmarkt.

Mehr hat herzog *Albrecht* von Österreich bemelte unser stat Wienn mit zweien jarmärkten begabt laut seines gabbriefs, der also lautet:

Folgt die Urkunde Herzog Albrecht's III. de dato Wien 1382, 29. September (Nr. XCVI) wörtlich inserirt.

Und so dann dieselben zwen jarmärkt bisher löblichen herbracht worden und der stat ein sonder zier und nutz ist, so wöllen wir, dass dieselben zwen jarmärkt hinfüro inhalt des obgemelten herzog *Albrechts* brief gehalten und gehandhabt werden, und darinn kain verhinderung noch minderung geschehe.

Weinzehent betreffent

haben bemelte unser burgerschaft uns ainen brief fürbracht, damit herzog *Albrecht* und herzog *Leopold* gebrüder sie begabt, der mit seiner inhalt also lautet:

Folgt die Urkunde der Herzoge Albrecht III. und Leopold de dato Wien 1370, 27. September (Nr. LXXXIII) wörtlich inserirt.

Und so dann der weingartbau unser stat Wienn maiste nahrung ist, und nachdem auch unsere burgerschaft solche freihaiten löblich hergebracht, dann allein, was sich etliche sondere personen unterstanden den weinzehend aufs höchst in gelt zu bringen, und ob unsere burgern sich erpüten den zehend bei der press zu geben und denselben zehend auf ain art gethan, so ist er nicht genommen worden und dardurch verdorben, und der burger nichts desto minder denselben zehend mit gelt bezahlen müssen, dass wir ganz für unbillich achten, das also wider die obgemelte löbliche und zimbliche freihait beschwärlicher weise gehandelt werden solle, dieselb fraihait wir auch hiemit bestäten, dass die mit allen iren inhalten volzogen und gehandhabt werden, und ob solcher zehend auf zeitlich ansagen bei den pressen nicht genommen, sonder sich etlich desselben waigern und durch ire selbst waigerung oder verabsaumung uber das zeitlich ansagen den most verderben lassen würden, so solle die person, so solchs beschicht, desselben zehends, so verdorben ist, mit geld zu erstaten und zu bezahlen nicht schuldig sein.

Überstück aus dem weingarten.

Die berürte unsere burgerschaft haben uns ferner ainen brief fürgelegt, vom könig *Lassla* gegeben, der von wort zu wort also in sich helt.

Folgt die Urkunde König Ladislaus' de dato Wien 1452, 12. November (Nr. CXLIX) wörtlich inserirt.

Und so wir dann solche begnad, dass kain weinzierl, hauer und weingartleut kaine uberstück aus noch von den weingärten haim in ire heüser und wohnungen tragen, für ain notturft achten, und in kain weg gestattet werden solle, demnach ist unser mainung, dass unser gegenwertig und künftig landmarschalch in Österreich unter der Enns, auch burgermaister, richter und rath handeln und vestiglich handhalten nach ausweisung obbemeltes könig *Lasslau* briefs.

Eingang neuer freihaiten.

Und damit unsere burgerschaft zu Wienn unser liebe, genad und genaigten willen nicht allain in disen satzungen, ordnung, bestättungen, sondern mit unsern mehrern genaden erscheinen, des sie sich zu irem aufnemen und uns zu getreuen gehorsam zu erfreuen haben, so wöllen wir sie als ein milter fürst mit den hernachfolgenden freihaiten auch gnediglich begaben und versehen:

Neu weingart satz.

Nemblich unser burgermaister, richter und rath haben uns etlich brief fürbracht, die von unser vorfordern fürsten von Österreich ausgangen sein, das unsere burgerschaft in unser stat Wienn alle neue weingartsatz und greften, als weit unsers statgerichts gebiet ist, ausreuten und vertilgen sollen und mögen, auch uns dabei fürbracht, dass aus unordnung in ainer kurzen zeit her umb die stat Wienn durch die weinzierl und ledig hauerknecht vil greften und neue weingartsatz gemacht und täglichen machen, dass dann unser stat Wienn ain sonder verderben sei, dann dardurch die weinzierl und ledig knecht die löhn aufs höchst bringen auch der bürger weingarten in vil weg nachthail leiden. So haben wir auch beweget, dass die acker und waid umb unser stat Wienn, daran den armen zu irer nahrung nicht wenig gelegen, in grosse minderung kommen, das insonderhait nicht zu gestatten ist. Darauf setzen und ordnen wir, das hinfüro umb unser stat Wienn, umb und umb zu raiten, als weit unser statgericht allda zu Wienn reicht und von obrigkait wegen zu greifen hat, kain

weinzierl oder hauer khain greften noch neuen weingartsatz machen sollen; welcher aber solches uberfuer, so solle unser statrichter denselben weinzierl oder hauer albegen umb ain iede greften umb zwai pfund pfennig strafen; hat ers am gelt nit, so sol er in alsdann am leib strafen und die greften, so er gemacht, im fuessstapfen nichts mer daran arbaiten, sondern also ungearbaitt liegen lassen und ausgereutt werden; und ob ain weinzierl oder hauer greften und neuen weingartsatz vor diser unser satzung ain jar gemacht oder angefangen, die sol ain ieder bei vermeidung fuenfzehen pfund pfennig peenfals oder ainer merklichen leibstraf zu stund an abtun und darinnen nichts weiter arbaiten noch setzen.

Der geistlichen weinschenken.

Verrer nachdem unsere vorfordern erzherzogen zu Österreich aus sonderer andacht die klöster und vil des geistlichen stands zu Wienn gefreit ire wein in unser stat Wienn zu fueren, daselbst one alle beswärung und mitleiden aus zu schenken, zu verkaufen wie ander burger, in solchem wir uns gruendlich und aigentlich erkhondt, wiewol unsere vorfordern fuersten von Österreich solche freihait zu eer dem allmechtigen und zu merung und aufenthaltung des göttlichen diensts gegeben, und zu derselben zeit solche freihait on unser burgerschaft sonder beswärung beschehen in ansehung, das derselbigen zeit unser stat Wienn in hohem aufnemen und nit also mit menig der klöster und geistlichait beladen gewest, auch darzu zu denselbigen zeiten die klöster und geistlichaiten nit so vil weingarten gehabt, dann klärlich vor augen, dass die klöster und geistlichait von derselbigen zeit bisher ainen merklich anzall weingärten durch testament, stift und käuf an sich gebracht, daraus abzunemen, wo wir als regierender herr und landsfuerst nit darein sehen, dass die burgerschaft solche beswärung in die leng nit ertragen möchten. Darzu haben wir befunden, das unserer vorfordern der fuersten von Österreich gemuet nit anderst gestanden, dann das die klöster und geistlichait ire wein in iren aignen kellern zimblichen weise ausschenken sollen. Nun ist uns aber fuerkommen und also offenwar am tag, dass die klöster und geistlichait ire wein durch das ganze jar mit auftragen in die stuben wie andere burger zu iren heusern offnen leuthaus halten, darzu an andern orten keller in der stat Wienn in bestand annemen und gleicher weise also wein darinnen ausschenken. Und damit den geistlichen in iren freihaiten und den burgern in iren burgerlichen narungen khain beswärlicher abbruch beschehe, demnach haben wir in solchem die ordnung gesetzt und gemacht: welche briester, hoch oder nider stands auch die klöster von unsern vorfaren erzherzogen von Österreich gefreiet sein wein in die stat zu fueren und on alles mitleiden unter den raifen zu verkaufen oder auszuleutgeben, dieselb anzall mugen sie in der stat Wienn on der stat mitleiden verkaufen oder ausleutgeben, wie in iren freihaiten begriffen ist. Aber von den wein, darumb die briesterschaft und klöster, khain geistlicher stand ausgenommen, von bemelten erzherzogen von Österreich fuer der stat mitleiden mit khainen sondern freihaiten versehen sein und doch dieselben wein in die stat Wienn zu fueren haben, sollen sie von denselben weinen von ainem ieglichen dreiling wein das burgerlich mitleiden geben, was ein ander burger von seinem wein gibt, damit zu aufnemung und behuetung der stat in dem mitleiden der wein von geistlichen und weltlichen ain gleiche billiche purde getragen werde. Die vorbemelte briesterschaft und klöster, khain geistlicher stand hindan gesetzt, sollen auch ire wein nit in die stuben und behausungen oder vor den kellern auf die gassen auftragen sonder im keller vom zapfen ausleutgeben lassen.

Weinverschreibungen.

Weiter so ist uns fuerbracht, wie der burgermaister und rate unserer stat Wienn vor lang und kurz verschinen jaren etlichen prelaten und geistlichen verschreibung geben haben, die von unsern vorfordern fuersten zu Österreich noch uns nit bestätt sein sollen, das dieselben prelaten und geistlichen uber die anzall, darumb sie von den herrn von Österreich gefreit, noch ain merklich anzall maisch und wein in die stat Wienn fueren mugen, des sie sich auch bisher gebraucht, das dann, wo solches also beschehen, unser gemainen burgerschaft nit zu klainem nachtail raichet, auch offenwar, das burgermaister und rat ausserhalb der regierenden herrn und landsfuersten vorwissen, zuegeben und bestättungen solches zu tuen nit macht gehabt noch haben mugen, und dieselb verschreibungen aller erberkeit und den rechten nach ganz kraftlos sein und von recht nit gebrauchet mugen werden. Solchem nach wir, als regierender herr und landsfuerst heben dieselbigen verschreibungen, wo die nit insonderhait mit ausgedruckten worten von unsern vorfordern regierenden fuersten von Österreich oder uns bestätt sein worden, gänzlichen auf, und sollen auf solch verschreibungen die anzall wein, so darinnen begriffen, hinfuero nit mer in die stat Wienn gefueret werden in khainerlei weise.

Gemain grundpuecher.

Auch als in unser stat Wienn bei geistlichen und weltlichen vil grundpuecher aufgericht, und ain ieder im in schein desselbigen grundpuechs das gericht zueziehen, und unsere burger von unserm statgericht auch von burgermaister und rat als von uns ir ordenliche fuergesetzte oberkait gezogen, darzu in empfahung der gwer mit uebernemung des gelts beswärt, auch oft die parteien mit der gwer lang aufgehalten, und so sie sich also durch behelf irer grundpuecher unserer gerichtlichen oberkait untersteen, haben sie nit andere personen, damit sie solich sach handeln möchten, dann allein unsere burger, damit sie die in die leng zu smelerung unserer oberkait in ir gehorsamb brächten, in unser stat Wienn mit solchen vil gerichten, der sie doch nit fueg haben, in zerruettung bringen wirden, das wir als herr und landsfuerst in khainen weg weiter zuesehen noch gedulden mugen, und setzen in dem dise ordnung, das niemand, es sei geistlich oder weltlich, in dem burkfried unser stat Wienn auf die grundpuecher nichts anderst handeln sollen noch mugen, dann wann ain guet in reiss und öd ligt, dass der grundher dasselbige guet einziehen wil, so mag er ain unparteisch reissrecht besitzen lassen; aber sonst all anspruech, forderung und irrungen, nichts ausgenommen, es sei in was fällen es wel, die unsere burger derselben gueter halben, so in iren grundpuechern eingeschriben sein, haben, die sol vor unserm statgericht gehandelt und gerechtfertiget werden, daselbst es sich dann zu handeln gepuert, und sonst an khainem ort. Wir wellen auch, wann ainer ain gut verkauft, so mag ainer dem andern ainen kaufbrief geben, doch dass dieselben kaufbrief albegen mit des grundherrn sigel verfertigt werden. Ob aber der grundherr khain insigel hat, so solle er ain anschnliche person bitten, der an seiner stat sigelt in beiwesen dreier erbern mannen, die mit iren namen als zeugen in demselben brief begriffen sein sollen, und sigelgelt sol vier und zwanzig pfennig sein; sonst sol khain kaufbrief kraft haben; und als oft ain gwer emphangen wirdet, und ob vor derselbigen gwer noch etlich gwer, wenig oder vil, einzuschreiben weren, darzue es sein der personen vil oder wenig, so die gwer empfahen, sollen von ainer solchen gwer mit ainander baid tail nit mer als zwen und sibenzig pfenning zu geben schuldig sein, und sie darueber khaines

wegs dringen. Aber hierinn nemen wir aus unser stat grundpuech, darueber von uns ain sondere ordnung gemacht ist.

Statregierung.

Und so dann zum höchsten fuerzunemen und zu betrachten ist, dass unsere stat Wienn in der regierung mit erbern, frumben, aufrichtigen und verstendigen personen, so die warhait und gerechtigkait auch die löblichen tugenden und siten lieben, und den bösen, neidigen, aigennutzigen, uneerlichen und schändlichen sachen feind sein und in allen handlungen, was zu handhabung der gerechtigkait, freihaiten, satzungen und statuten state und redliche gemuet haben, fuersehen, auch in allen ambtern und der stat notturften gute und löbliche ordnungen gesetzt werden. Solches wir nit wenig zu herzen genommen und darauf unsere ordnung und satzung also gethon.

Zum ersten der erwellung und regierung halben unserer stat Wienn.

Das nun hinfueran zu regierung derselben unserer stat Wienn albegen hundert personen die treffenlichsten, fuernemlichisten und tauglichisten erbere burger sein, und aus denselben hundert burger sollen zwölf behaust burger, die sich allein der burgerlichen handlungen und nit handwerchtreiben betragen, und die ain erber, tugentlich und verstendig leben fueren, in statrat erwellt werden und darinnen bleiben, inmassen wie hernach in der waal begriffen wird. So mugen wir und unsere erben auch aus denselben hundert personen gleicher weise zwölf behaust burger zu beisitzern unsers statgericht nemen, dann die uebrigen sechs und sibenzig personen sollen in dem aussern rat bleiben.

Stat- und aussern rat waal.

Und alle jar an s. Thomastag mit unser, oder unser erben oder unserer regierung verwilligung ein waal solchergestalt gehalten werden: ob in demselben jar aine oder mer personen aus dem stat- oder aussern rat mit tod abgangen, oder krankheit oder ander trefflich ursach oder verwuerkung halben nit mer in dem stat- oder aussern rat zu halten waren oder sein mochten, so solle durch den aussern rat etlich verstendige behaust burger, wie vorgemelt ist, in den statrat, und der statrat mit sampt den zwölf beisitzern unsers statgerichts dergleichen in den aussern rat etliche verstendige erbere burger erwellen, und welche personen ieder tail erwellt, solle ain ieder sein waal auf ein zedel unter seinem namen schreiben und unsern verordenten comissarien, die durch uns oder unser regierung zu solcher waal verordnet werden, uberantworten, und wir und unsere erben sollen darinnen als pillichen ist macht haben aus denselben erwellten personen in den stat- und aussern rat nach unsern gefallen zu nemen. Und insonderhait setzen wir, das albegen am dritten jar an s. Thomastag in innern und aussern rat in der waal die verenderung beschehe: nemblich aus dem statrat etliche personen nach gelegenhait in den aussern rat und aus dem aussern rat daentgegen sovil personen in den statrat genommen mit der beschaidenhait, dass solche verenderung mit ordnung der erwellung in aller gestalt wie die vorgemelte waal gethon. Darzue als oft sich begibt, dass sich namhaftige und verstendige personen in unser stat Wienn ziehen, allda behausung kaufen, und sich mit wonung niderlassen und ain erber wesen fueren, und damit sie nit entgelten, dass sie so in kurzer zeit in die stat kommen sein, sollen dieselben personen, soferr sie tauglichen, in der waal auch bedacht werden.

Burgermaisters waal.

Gleicherweise alle jar an s. Thomastag durch den stat- und aussern rat durch die zwölf beisitzer ain burgermaister in solcher weise erwellt werden, dass ir ieder ainen

tauglichen, erbern verstendigen burger, der behaust und khain handwercher sei, er sei in dem stat- oder aussern rat, oder der zwölf beisitzer ainer oder sonst ain namhaftiger, verstendiger, erberer und wolberuehmter burger erwellen, und mit iren waalzedln zu halten, wie vorbegriffen ist. Daraus mugen wir oder unsere regierung die tauglichste person zum burgermaister nemen, und als oft sich begibt, das aus dem aussern rat oder von den zwölf beisitzern ainer zum burgermaister erwellt wirdet, und das der statrat mit der verornden anzall besetzt, und khain läre stat ist, so solle aus dem statrat die person, so am juengsten in rat kommen ist, an des burgermaisters stat in den aussern rat oder beisitzer genommen. Als oft aber geschech, das ain burger, so nit in dem aussern rat auch khain beisitzer were, zu burgermaister erwellt wirde, solle aber die person, so am juengsten in rat kommen ist, soferr khain läre stat were, aus dem statrat in den aussern rat, und aus dem aussern rat dagegen die person, die am juengsten in den aussern rat genommen, soferr auch khain läre stat vorhanden, gethon. Doch alsbald ain person aus dem aussern rat kompt, solle die obbemelt person zu stund an widerumb in den aussern rat verordnet werden, damit die zall albegen erfuellt sei.

Anwalt unsers statrats zu Wienn ambtshandlung.

Nemlich als unsere vorfordern fuersten von Österreich in dem statrat in unser stat Wienn bishero anwalt gehabt, die unsers statrats zu Wienn anwalt genannt worden, ist unser mainung, dass zu kunftigen zeiten wir auch unser erben daselbst anwalt, die nit burger sein noch burgerrecht noch burgerliche handtierung und gewerb ueben, treiben noch gebrauchen, haben, die wir daselbst hin in unserer besöldung verordnen wellen. Derselb unser anwalt solle uns und unsern erben allezeit getreu, gehorsam und gewertig sein, fleissig aussehen auf uns und in unserm namen auf unsere verordente regierung haben. Wo er auch in dem statrat zu Wienn oder andern orten in der stat, das wider unsere fuerstliche oberkait, eer und nutz auch unsere gesetzte regierung sein, oder wo sich bös practiken erhueben, erinndert, uns oder unserer verordenten regierung allzeit verkuenden, anzaigen und offenwaren, und in dem statrat zu Wienn fleissig aufmerken haben, damit wider uns oder unsere gesetzte regierung nichts widerwertigs betrachtet, wo solches beschehe, allzeit offentlich widerreden und widersprechen, auch alle unainige sachen, wo dieselben zwischen denen personen des statrats zu Wienn sich in dem rat mit widerwertigen worten zutragen, soferr dieselben uns oder unser gesetzte regierung nichts sonders belangen, sampt ainem burgermaister guetlich hinlegen und unainigkait zu dempfen helfen; das er auch an allen ratslegen zu rechter und gesetzter stund mitsampt dem burgermaister am ersten in dem rat erscheinen und mit dem letsten daraus gehen und die, so langsam und nachlässig kommen, guetlichen anreden; und welche zu gewönlicher stund nit in den rat kommen, solle er darob sein, dass von denselben die peen, so desshalben aufgesetzt, genommen werde, wo auch unser als herrn und landsfuersten bevelich in den rat kommen, dieselben vor augen zu haben ermahnen, und wo billich und zimblich handl, so dem statrat zu fertigen gebueren, in die leng verzogen oder in iren aufgesetzten ordnungen nachlassig erschinen, oder sonst unfleiss in dem rat merket, ermahnung tue, sonderlich anhalt und verfueg, dass die armen unvermögigen leut gefuerdert und unbillicher weise nit angehengt werden; wo er auch ainicherlai abbruech unser oberkait, herrligkeit oder ander widerspenigkait erinnert und merket, uns oder unser gesetzte regierung darinnen zeitlich warnen, und ainicherlai handlungen, die wider uns oder unsere

erben weren, in unsern statrat fuergenommen, und die burger auf sein ermahnen nit abstehen wirden, solle er khaineswegs darbei sitzen noch bleiben, solches offentlich protestirn, auch sich khainerlei parteiensachen inner noch aussers rats annemen, procuri fuerwenden oder disputiern, auch khain stimm im statrat haben noch in den ratslegen unter- oder einred einfueren, sondern seinem ambt, wie hierinn begriffen, fleissig auswarten.

Burgermaisters ambtshandlung.

Er solle uns als herrn und landfuersten und unsern erben auch unsere gesetzten und verordnete regierung getreu, gewertig und gehorsam sein, unsern frommen betrachten, und schaden nach seinem vermuegen wenden. Auch an khainem ort sein, da wider uns, unser fuerstlich oberkait, gesetzte regierung was widerwertigs gehandelt, beratslagt, fuergenommen, oder demselben sich tailhaftig machen, oder mit hellen solches auch nit zu verschwaigen, sonder uns oder derselben unser gesetzten oberkait zu offenwaren, die aufrurigen personen, so sich zu bösen practiken aufwerfen, in straf zu legen und uns solches zu verkuenden, der stat und gemainen nutz treulichen zu fuerdern, den armen als den reichen, und khain gab, schankung noch anders von khainen parteien nemen, dardurch die parteien in iren sachen in dem statrat iren widerparteien zu nachtail mit khainem rechten sondern aus gunst derselben gab oder schankung gefertigt oder verholfen werden möchten, auch weder hass, neid, freundschaft noch feindschaft ansehen, sondern durchaus ain glaichs recht und fuerderung mittailen und das burgermaisterambt getreulich verwesen dergestalt, das er on wissen unsers anwalts khainen rat versamblen sol; wo er aber solches uberfuer, so solle er in unser straf mit seinem leib und guet gefallen sein, und in der wochen aufs wennigist drei tag rat halten; doch ob sich notturftig händel zutragen, soll er solche notturft noch gelegenhait bedenken und mer tag zu dem rat gebrauchen, und es fallen fuer was sachen das sein, so solle der burgermaister khain versamblung, klain noch gross, an khainen andern orten, dann allain im rathaus halten, doch dass dem anwalt darzu auch albegen angesagt wirde. Er soll auch on treffenlich ursach nit aus dem rat sein, und so er aus notturft auszueg, solches albeg mit wissen unsers anwalts beschehen, und wo er also aus dem rat sein wirde, albeg den, so vor ime burgermaister gewest, oder ainen andern an seiner stat in zu vertretten verordnen, sein fleissig aufsehen haben, dass die von dem statrat zu rechter zeit und stund in den rat ankomen; welcher die stund und gesetzt zeit des rats versaumen, derselb solle die straf, so desshalben aufgesetzt wird, geben, und das derselb burgermaister sich auf das mueglichist befleisse, das er der erst in dem rat und der letzt daraus sei; und wo denselben burgermaister durch uns oder unsere verornde regierung was insonderhait zu tuen und auszurichten bevolhen, in dem sol er sich auf khainen rat waigern, was er als unser burgermaister selbst seine pflichten nach, damit er uns verbunden ist, tuen mag, handeln; wo in aber bedeuchte, dass solch bevelich etwo uns oder andern wider die billichkait nachtailig sein wirde, solle er solches uns oder unser regierung anzaigen und gruendlich unterricht tuen, damit solch nachtail verhuet werde; auch was im mit einlassung wein und bier als burgermaister gezimbt, fuer sich selbst handlen. Er sol unsern bevelich gehorsamlich fleissig erwegen und alle sachen fuerdern, und was der maiste tail des rats besleust, zu volziehen verordnen, die händel nit in die leng ziehen, sich in allen handlungen gegen den parteien senftmuetig und guetlich, wie dann die natur der sachen sein, erzaigen und freien gueten zuegang vergönnen, auch allen fleiss haben, damit die aufrurigen und

parteiischen personen, so zu ungehorsam und aufrur genaigt, durch in erkuendiget, damit andere durch dieselbigen bösen aufrurigen nit verfuert und befleckt werden, das auch guet fuersehung der brunst halben durch in beschehe, auf das allereheste bei dem feuer sei, und in solchem ordenlich guet ordnung fuerzunemen, in den statämbtern mit fleiss fuersehung tuen, dieselben sampt ainem rat treulichen versehen, damit ain ieglicher ambtman seiner ordnung und bevelich nachkomme. Er soll sich seiner burgerlichen narung betragen, mit handwerchsarbait nit umbgeben noch beladen sein, wo treffenlich händel vor augen, sol oder mag er sampt ainem rat die von dem aussern rat gar oder ainen tail aus inen erfordern, iren ratslag in den sachen hören, auch was zu ausrichtung der händel dienstlich inen bevelhen, ainen aus inen verordnen, der den aussern rat frag und ferrer relation tue, das spital den armen burgern und des spitals durftigen menschen vergönnen, und die, so mit diensten sonst ir narung haben mugen und sich zur besserung schicken, aus dem spital zu dienen weisen. Der burgermaister solle auch alle vierzehen tage einmal mit zwaien oder dreien personen aus dem statrat in das spital gehn und besichtigen, dass den armen leuten treulichen ausgewart, und gut hauswiertschaft beschehe, auch darob sein, dass ein arzt gehalten werde, der zu den kranken leuten in dem spital sehe und sonst in sachen, was das burgermaisterambt betrifft, allen muglichen fleiss fuerkeren und insonderhait darob halten, das khainer unser burger, reich oder arm, wider billichkait nit beswärt werde.

Statrats ambtshandlung.

Ain ieder und sie alle sollen uns als herrn und landsfuersten und unsern erben treu, gewertig und gehorsam sein, unsern frummen betrachten und schaden nach irem vermögen wenden, auch an khainem ort sein, das wider uns, unsere fuerstlich oberkait, gesetzte regierung widerwertiges gehandelt, beratslaget, fuergenommen, oder demselben sich tailhaftig machen und mit hellen solches auch nit verschweigen, sonder uns oder derselben unserer gesetzte oberkait offenwaren, die aufrurigen personen, so sich zu bösen practiken aufwerfen, albegen anzaigen, der stat und gemainen nutz auch den armen als den reichen treulichen fördern, rechtsprechen, ganz khain schankung noch anders von khainer partei nemen, dardurch die parteien in iren sachen in dem statrat iren widerparteien zu nachtail mit khainem recht sonder aus gunst derselben gab oder schankung gefertigt oder verholfen werden möchten, auch weder hass, neid, freundschaft noch feindschaft ansehen, sondern alle sachen und händel, darinnen inen gebuert zu handlen und fuer sie gebracht werden, treulichen handlen und khaineswegs geferlichen verziehen, die ambter der stat sampt ainem burgermaister nach irem besten verstehen und gemainen nutz und nit nach gunst oder freundschaft versehen, auch der landsfuerstlichen oberkaiten und des rats handlungen bis in ir gruben verschweigen.

Statschreibersdinst.

Ist unser mainung, dass burgermaister und rate albegen ain taugliche fromme verstendige person, damit die stat Wienn versehen sei, aufnemen, und dass derselb statschreiber das statschreiberambt fleissig und frumbklich verwese, auch uns als herrn und landsfuersten und burgermaister und rate gehorsam sei, und wo wider unser fuerstlich oberkait und regierung ainicherlai betracht wird, darein in khainen weg verhengen sondern uns offenwaren, wo aufrurig sachen vor augen, dieselb anzaigen, und was ime zu fertigen benoten wirdet, dasselbig fuerderlich expediern und ausrichten, und mit abfertigung der parteien auf das treulichist handlen; auch neben den andern puechern und ordnungen, die bisher gehalten,

und darzu so ain statschreiber seinem ambt nach schuldig zu halten ist, solle er noch in dem statrat ein abschiedpuech halten, darein alle anhangend ratsleg, so kunftiglich zu wissen von nöten sein, dessgleichen auch die verhören, all abschied, so den parteien gegeben, geschriben, und welch parteien von solchem abschied ein abschrift begert, umb ain zimblichen lohn on beswärung zuestellen, damit kunftiglich zu iederzeit, was vormals gehandelt, zu finden sei, auch von khainer partei ainicherlai muet, gab noch schwankungen uber sein zimblich und billiche belohnung nemen.

Aussern rats handlung.

Ir ieder solle uns als herrn und landsfuersten und unsern erben treu, gewertig und gehorsamb sein, unsern frommen betrachten und schaden nach seinem vermögen wenden, auch an khainem ort sein, da wider uns, unsere fuerstliche oberkait und gesetzte regierung was widerwertigs gehandelt, beratslaget, fuergenommen, oder demselben sich tailhaftig machen, noch mit hellen solches auch nit verschweigen, sondern uns oder derselben unser gesetzten oberkait zu iederzeit, als oft sich solches begeb, offenwaren, die aufrurigen personen, so sich zu bösen practiken aufwerfen, in straf zu bringen verhelfen, auch unser stat Wienn und gemainen nutz treulichen fuerdern, und dem armen als dem reichen in glaicher weise handlen, darinn weder hass, neid, freundschaft, feindschaft, muet oder gab ansehen, darzu was inen samentlich oder sonderlichen von burgermaister und statrat, es sei mit verhören, guetlichen hinlegung der sachen, beschauen, schatzungen oder dergleichen handlungen bevolhen werden, treulichen nach irem besten verstehen handeln und on wissen und zugeben des burgermaisters khain versamlung halten. Dieselb ire versamlung sol sein in dem rathaus an ainer stat, die durch burgermaister inen angezaigt wirdet, und dass sie auf des rats ansuechen und erfordern allzeit gehorsamlichen erscheinen, was inen zu ratslagen fuergelegt, mit höchstem fleiss fuernemen und bewegen, auch allen unsern bevelhen, satzungen, ordnungen und policeien nachkommen, die helfen handhaben und sonst alles das handlen, was inen als erbern frummen burgern und ratsmännern zu tun gebuert.

Statcammrer.

Solle ainer des innern statrats sein und uns als herrn und landsfuersten getreu und gehorsam und wissentlich bei khainer handlung sein, die wider unser fuerstlich oberkait und gesetzte regierung weren; wo er auch solches erinnert, uns allzeit oder derselben unser gesetzter regierung zu wissen tuen, bös aufrurige personen, wo er der erinnert, ainem burgermaister anzaigen, dem burgermaister gehorsam sein, alle nuetz, rent und guelt der stat, die ime in sein einnemen kommen und gefallen, mit einnemen und ausgeben treulichen handlen, der stat nutz und frommen betrachten und schaden wenden, derselben guet, wenig noch vil, klain oder gross, vertreulich oder unvertreulich on aines burgermaisters und rats sondere verwilligung zu seinem nutz weder wenden noch brauchen, sein einnemen und ausgeben treulichen aufschreiben, und niemand durch gunst, freundschaft, muet oder gab uberhelfen, seines ambts handlung einnemen oder ausgeben järlich ainem burgermaister und rat, oder wen sie darzu verordnen, verraiten, und was er heraus schuldig bleibt, von stund an bezalen, solch gelt albegen zu der stat nutz anlegen und dem statcammrer noch andern personen nit zu irem nutz bei iren handen lassen, und ain ieder statcammrer in allen sachen aufrichtig handlen, der stat zeughaus fleissig und in guter ordnung halten und an den thoren auch thueren guete besserung zu beschehen versehen, darzu die stat allenthalben in allen gassen

und sonderlich, da die baurenmärkt gehalten und täglich unsauberkait gemacht, sauber halten und den unlust ausfueren lassen, darzu die brunnen und das pflaster in gueten wierden und die wassergebeu in guter bewahrung halten, auch was zur rettung des feuers dienstlich ist, allzeit berait haben, und wo es die notturft erfordert, von stund an alles zu dem brauch vor augen sei, auch selbst zum ersten bei dem feuer sein, daselbst alles, was zu rettung dienstlich, zuefueren und zubringen, bestellen und verfuegen, und sonst alles das, so ime, als statcammrer zu tun gebuert, handlen. Und insonderhait geben wir ordnung, so oft an unser stat Wienn treffenlich gebeu fuergenommen werden, so sollen burgermaister und rat solch gebeu uns oder unserer gesetzten regierung anzaigen, so wollen wir alsdann verstendige personen verordnen, die mitsampt burgermaister und rat und andern verstendigen burgern davon ratslagen, wie solch gebeu on uberfluessigen kosten auf das nuetzlichist fuergenommen und verbracht werden sollen. Mit solicher vorbetrachtung wird unser stat Wienn vor vilen unnuetzen gebeuen und vergeblichen swären kosten verhuet.

Unterstatcammrer.

Und nachdem in unserer stat Wienn ain unterstatcammrer bisher gehalten, der die arbaiter aufzunemen und andere sachen zu verrichten hat, derselb soll auch bei solchen handlungen, die er bisher verwalten, bleiben und bei khainer handlung sein, die wider unsere fuerstliche oberkait und gesetzte regierung were; wo er solches erinnert, uns oder derselben unser gesetzter regierung allzeit verkuenden, bös aufrurigen personen, so sich zur aufrur in der stat schicken, ainem burgermaister und rat anzaigen, und was ime sonst zu ausrichtung seines ambts bevolhen wirdet, treulichen handlen und ausrichten. Derselb unterstatcammrer solle von der gemainen burgerschaft genommen werden.

Spitlmaister.

Setzen wir die ordnung, das ain ieder spitlmaister allain demselben ambt und sonst khainem andern auswarten, und ausserhalb des spitlmaisters ambts khain ander ambt allain in dem aussern rat sein, alles der ursach, damit er dem spitlambt und den armen leuten dester stätlicher und fleissiger auswarten mag, auch uns als herrn und landsfuersten und unsern erben getreu und gehorsam und wissentlich bei khainer handlung sein, die wider uns oder unsere gesetzte regierung ist; wo er das erinnert, allzeit offenwar, bös aufrurige personen, wo die in sein erkänntnuss kommen, anzaigen, all nutz, rent und guelt des spitals mit einnemen und ausgeben treulichen handlen, dieselben in seinen nutz nit keren noch wenden, und davon die armen, so in dem spital sein, notturftiglich aushalten und treulichen bevolhen haben, des spitals nutz und frommen nach allem seinem vermögen betrachten auch schaden wenden, was dem spital zu gutem oder hilf gegeben und geraicht, sampt anderm einnemen und ausgeben, ordenlich mit fleiss aufschreiben und verraiten, auch jarlichen aufrichtig gut raitung tuen, und was er heraus schuldig wird, dass solcher rest zu nutz des spitals angelegt werde, auch sich allezeit mit guten vorrath und in andern befleiss ain guter hauswiert mit allem dem, so zu der wiertschaft dienstlich ist, zu sein, alle acker, weingartbau und andere zugehörung und notturft des spitals fleissig verwalten, auch sonderlichen besehen, dass die armen leute ire zimbliche unterhaltung haben und nach irer gelegenhait sauber und wol gehalten werden, und albeg am dritten tag die armen leut in iren wonungen, ob mit inen fleissig umbgangen und ir essen und trinken wol geraicht werde, besuechen; wo etwann sich aine oder mer person zu gesund und besserung schicken, dass dieselben widerumb arbaiten oder dienen

möchten, dieselben dem burgermaister anzaigen, damit dieselbig person darnach ferrer ire narung zu suchen gewisen, und andere durftige an derselben stat, als burger und burgerin, handwerchsleut und dienstvolk, so in der stat Wienn verdorben oder in krankhait gefallen und nit mer arbaiten mugen, hinein genommen werden. Er sol auch khain person in das spital nemen, es beschehe dann mit wissen des burgermaisters und des innern statrats; auch die armen notturftigen kranken leut nit auf der gassen, wie etlich mal beschehen, sterben lassen, sonder sovil das spital ertragen, darein bringen, und hinfuero in der stat Wienn khain bettlerzech noch bettelrichter gehalten, sonder spitlmaister durch etliche personen, so er darzue ordnen solle, auf die bettler, so in der stat umbgehen, sein aufsehen haben und khain streichend bettler und bettlerin in der stat leiden; und wo ein bettler, der gesund wer und wol arbaiten möchte, ergriffen wirde, der solle an den pranger gestelt und mit rueten gestrafft, im die stat verbotten, dessgleichen sol es mit den bettlerin auch gehalten werden, auch khainem bettler noch bettlerin gestatten in den kirchen noch auf den gassen zu bettlen, auch alle alte weiber, so spinnen und arbaiten mugen und die speis von dem spital nemen, dem spital spinnen und arbaiten, dessgleichen die mannen, so man zu der arbait brauchen mag, und im spital ire unterhaltung haben, auch also dem spital arbaiten; und so der armen leut sovil in dem spital weren, dass dieselben von dem spital nit unterhalten möchten werden, solle der spitlmaister solches dem burgermaister und rat anzaigen, die sollen alsdann in der stat zu unterhaltung der armen leut samlen lassen und khaineswegs gedulden noch leiden, dass ain bettler noch bettlerin, jung oder alt, in der stat umgehe zu bettlen. Der spitlmaister solle auch von dem spital weder aus gunst noch andern ursachen niemands nichts geben noch verehren, sondern alles zu notturft des spitals und der armen leut anlegen.

Bruckmaister.

Dieweil an den brucken zu Wienn dem gemainen nutz vil gelegen, sol ain bruckmaister derselben mit fleiss auswarten, und khain person solle aus dem statrat, sondern ainer aus dem aussern rat oder aus der gemainen burgerschaft, welcher darzu am tauglichisten und nuetzlichisten ist, zu bruckmaister genommen werden, damit er den bruckhandeln dester vleissiger obligen mug; auch wissentlich bei khainer handlung sein, die wider unsere fuerstliche oberkait oder gesetzte regierung ist, wo er derselben erinnert, zu stund unser gesetzte oberkait zu wissen tun, auch aufrurig persone, die aufrur betrachten, wo er dieselb hört, zu stund offenwaren und sein aufsehen haben, auch burgermaister und rat der stat Wienn gehorsamb beweisen, alle notturft der Thonaubrucken nach rat des benannten burgermaisters und rate oder dem, die ime darzue von inen zugeordnet werden, versehen, auch alle nutze und rent, so davon gefallen, halb zu unsern handen und halb zu der stat handen einnemen, raichen und antwurten, unsern und der stat nutz und frummen betrachten und schaden wenden nach allem seinem vermugen, auch alles und iedes, so zu dem gebeu der brucken notturftig, zeitlich im jar bestellen, versehen und verordnen, selbst besichtigen, damit die brucken, wann die zerbrochen, auf das fuerderlichist on verzug hinwider zusampt, wo es anders sein mag, den eisstecken geslagen, gespant, mit peuschen uberlegt und beschuett, und auf baiden orten gegen der Thonau verzogen und verlaint werde, damit die wägen, wo sie einander weichen, dessgleichen die schiehen pferd nit hinabzufallen gedrungen mugen werden, sondern dass sie durch soliches versichert bleiben, und mitler zeit das urfahr mit schiffung, sailen, schiffleuten und andern notturften auf das fuerderlichist zurichten, bestellen und uberfueren lassen. Es sol

auch wochentlich das gelt, so auf dem Täber gefelt, mit den gegenschreibern und personen, so auf dem Täber sein, auszellen, davon die zimmerleut, tagwercher, fuer und alle ander notturftig ausgab, auch dem hauptmann und dienstleuten auf dem Täber ire sold bezallen, und die ubermass in beisein unsers gegenschreibers, der zuvor solch einnemen und ausgeben aigentlich beschreiben, zu seinen handen nemen und järlichen von solcher seiner handlung, ainem burgermaister, stat und etlich aus dem aussern rat und in beisein unsers vitzdoms, oder wen er an sein stat verordnet, redliche und lautere raitung und unterricht tuen, welche raitung sich gegen des gegenschreibers aufschreiben vergleichen sol; alsdann gegen ainen raitbrief, so ime von burgermaister und rat gegeben, unsers vitzdombs quittung, sol er die ubermass, so uber sein raitung vorhanden, wo er zu gegenwertigem bau der brucken solches nit grösslich notturftig, uberantworten, und zu notturft der brucken manicherlei holz, gross, mitters und klains, auch streipam uber jar zeitlich einkaufen, dasselb an die ladstat bringen und an die ort der notturft nachfueren lassen. Zu dem bruckslag grosse und mittere schiff und zillen, dergleichen grosse pletten zu dem urfahr, auch das eisenwerch, als gross und klain negel, ring, pänter, darzu die sail und strick, klain und gross, bestellen und kaufen, dass der bruckmaister zu ieder zeit der notturft nach mit vorrat versehen sei, sich auch allzeit mit gueten werken zu dem bruckslag berait machen, damit, so die brucken zerbrochen, dass dieselb bruck aufs fuerderlichist widerumb geslagen, gemacht, geschuett und verglendert werde, wievor begriffen; auch allezeit sein acht durch den bruckzimmermann und den bruckknecht haben, dass die verfaulten joch und stecken und ander mängel nit ubersehen, sonder so bald er solches erinnert, auswechslen und mit guten rat wenden und machen lassen, und als oft die brucken zerbrochen, zu stund an schiffknecht bestellen und aufnemen, damit sie die schiff und pletten herfuer ziehen und die leut mit ross und wagen mit dem ersten, dardurch niemands gesaumbt noch verhindert, fuerderlichen uberfueren. Der bruckmaister solle auch alle und iede weg von der brucken, so ausserhalb der Wolfbrucken bis zu der stat, in guten wesenlichen bau halten, die erhöhen, wann wasserguess kommen, damit die leut in und aus kommen mugen, die gross wuer bei dem Täber, dergleichen den grossen tam mit iren notturften und gebeuen wol bewaren, und an allen enden, unten und oberhalb, wo das die notturft erfordert, schlacht und wuer machen, die zimmerleut und andere arbaiter und taglahner an notturftigen enden haben und halten, denselben ire arbait anzaigen und durch den bruckknecht oder gegenschreiber verordnen, damit solch arbeit zu rechter zeit, wie sich gezimbt und gebuert, beschehen; nit desto weniger soll der bruckmaister täglich, so er anderst mag, selbst auch darzuesehen, auch tauglich geschickt und frumb gesellen zusampt dem hauptman auf dem Täber halten, die er albegen mit vorwissen unsers vitzdombs und des burgermaisters und statrats aufnemen; und ir ider solle uns als herrn und landsfuersten und darnach der stat Wienn mit aid und pflicht verbunden sein, und bei inen darob sein und darzu halten, damit sie uns und gemainer stat das bruckgelt treulich einnemen und dasselbe zu stund an in die lad legen; das auch der Täber bei tag und nacht durch sie verwaret, und denen personen, so täglich durchziehen, durch sie noch andere khain gewalt beschehe, auch unsere diener mit nemung des bruckgelts nit dringen. Welcher sich aber ungebuerlich hielt und darwider handlet, der solle gestrafft und geurlaubt, und ein ander an seiner stat aufgenommen werden, inmassen wie vorsteht, und also in vorgeschriben artikeln und nach inhalt der ordnungen, so der brucken halben sonderlich durch die juengst unser reformation

aufgericht sein oder in kunftig zeit aufgericht werden möchten, und was ime auch zu ieder zeit weiter bevolhen wirdet, oder die notturft erhaischt, davon hierinn nit gemelt, sol er allenthalben und sovil muglich sein fleissig aufsehen haben und treulichen handlen.

Bruckgegenschreiber.

Der solle uns allein mit aid verpflicht sein, und wir mugen albegen ainen gegenschreiber nach unserm gefallen aufnemen, und derselb gegenschreiber solle auch stättiglichen inmassen wie der hauptman auf dem Täber wonen und an khainem ort sein, da wider uns als herrn und landsfuersten oder wider unsere gesetzte regierung gehandlt wirde, darein nit hellen, sonder dieselben sachen zusampt den aufrurigen personen uns oder unserer gesetzten regierung zu offenwaren, all nuetz, rennt und guelt von der Thonaubrucken mitsampt den andern zugeordneten personen zu unsern und unser stat Wienn handen einnemen, in die lad legen und dem bruckmaister wochentlichen raichen und geben, gegen ime alle empfahung und ausgab treulichen aufschreiben, unsern und unser stat Wienn nutz und frummen fuerdern, schaden wahren und wenden und sonst alles das tuen, was ime zu ainem frummen und getreuen gegenschreiber zu tuen gebuert, und ime zu ieder zeit ordnung geben wird.

Mauthaus und die meut.

Sollen burgermaister und rat aus der burgerschaft erbere frumme personen auf das mauthaus aufnemen, die neben unsern verordneten personen nach inhalt der meutpuecher und ordnung, so auf demselben mauthaus sein, treulichen und aufrichtiglichen handlen, und an khainem ort sein, da wider uns oder unsere gesetzte regierung was widerwertigs gehandelt, beratslaget oder fuergenommen wirde, solchs auch von stund an derselben unserer regierung zu offenwaren, auch die aufrurigen personen, so sich zu unruhe aufwerfen, dieselben unser gesetzten regierung anzaigen, und unsern auch der stat nutz und frummen betrachten und schaden wenden nach allem irem vermugen.

Der kirchmaister halben.

Nemblich der kirchmaister zu sand Stefan, der kirchmaister zu sand Michael und der kirchmaister zu Unser lieben frauen auf der Stetten solle khainer aus dem statrat, sonder allein aus dem aussern rat oder gemainen burgerschaft trefliche und vermuegene personen genommen werden, und ir ieder an khainem ort sein, da wider uns oder unsere gesetzte oberkait was widerwertigs gehandlt, beratslaget oder fuergenommen wirde, solches auch von stund an unserer gesetzten oberkait offenwaren; auch die aufrurigen personen, so sich zu unruhe aufwerfen, dieselben anzaigen, was ainem kirchmaister einzunemen gebuert und der kirchen gefellen einnemen und ausgeben, damit treulichen handlen und die an sein nutz nit keren noch wenden, sonder damit der bemelten kirchen nutz und frummen betrachten und schaden wenden nach allem seinem vermugen auf das best, treuist; auch was ime zu der benannten kirchen handen in der gemain oder insonderhait vertraut, geben oder bevolhen wird, solches alles getreulichen handlen, und zu notturft der ehegenannten kirchen mit vorwissen burgermaisters und rats brauchen, und das mitsampt andern einnemen und ausgeben ordenlich und mit fleiss aufschreiben, davon järlich inen, oder wen sie darzu ordnen, verraiten, und was ein kirchmaister in der raitung heraus schuldig wird, das solle er on verzug bezalen, und solch gelt zu nutz der kirchen angelegt werden, auch ieder kirchmaister darob sein, damit das hailtumb, kelch, messgewand und alle klainater der kirchen treulichen verwart, die custos und kirchschreiber ire aembter und diensten fleissig auswarten, wie inen

dann nach gelegenhait ieder zeit ordnung geben wirdet. Wir bevelhen auch hiemit insonderhait burgermaister, richter und rat, das sie an unser stat und von unsert wegen solich hailtumb, kelch, messgewand und klainater in verwarung halten, wie sie bisher getan haben.

Pilgramhaus.

Sollen burgermaister und rate albegen ainen frummen, verstendigen mann verordnen, der das pilgramhaus in seiner verwaltung hab, und an khainem ort sein, da wider uns oder unsere gesetzte oberkait was widerwertigs gehandelt, beratslaget oder fuergenommen wirde, solchs auch von stund an unser gesetzten oberkait offenwaren, und auch die aufrurigen personen, so sich zu unruhe aufwerfen, anzaigen, des pilgramshaus einkommen und ausgeben fleissig versehen, dasselb treulich handlen, und das einkommen allain unter arme leut und den armen pilgramen austailen, alle unnotturftige gebeu underlassen, auch burgermaister und rate, oder was personen sie darzu verordnen, guet raitung davon tuen, wie ime da in ordnung geben wirdet, und was er in seiner raitung schuldig wird, zu stund an ausrichten; und von solchem gelt solle hausarmen und kranken leuten und pilgramen geholfen werden.

Raitpersonen.

Sollen vier personen aus dem aussern rat, die geschickt und verstendig sein, durch burgermaister und rat darzu fuergenommen, und darein geschen werden, das in denselben personen nit vil verenderung beschehe, damit der stat raitcammer dester tapferer fuersehung und ausrichtung gethon werde, und dieselben raitpersonen an khainem end sein, da wider uns oder unser gesetzte regierung was widerwertigs gehandlt, beratslaget oder fuergenommen wird, solches auch von stund an unserer gesetzten regierung zu offenwaren, auch die aufrurigen personen, so sich zu unruhe aufwerfen, anzaigen, die raitungen, so inen von burgermaister und rat bevolhen, treulichen on alle muet, gab, freundschaft oder feindschaft verrichten, darinnen khainen geferlichen aufschueb gebrauchen, und wie sie die raitung on alle arge list beschliessen, dieselben burgermaister und rat ungeferlich anzaigen, in denen raitungen, so inen bevolhen werden, fleissig und aufrichtig, auch nit verzogen sein, und das albegen der merer tail bei den raitungen sein, daselbst treulich und aufrichtig handlen, und wess sie under einander stritig und nit gleichhellig, oder den parteien beswärlichen, darinnen khainen abschied tuen, sonder soliches durch sie allzeit ainem burgermaister und rat fuergebracht, die darinnen entschaiden und abschied geben; und so also die raitungen beschlossen, alsdann ain burgermaister und rat und nit die verordenten der raitung raitbrief fertigen sollen.

Steurpersonen.

Sollen durch burgermaister und rate der stat nemlichen aus dem aussern rat und der burgerschaft verordent werden und bei khainer handlung sein, die wider uns oder unsere gesetzte oberkait wer, solches auch von stund an unser gesetzten oberkait offenwaren, auch die aufrurigen personen, so sich zu unruhe aufwerfen, dieselben anzaigen, die nuetz und rent der statsteur, ansleg von allen weinen und anders zu der stat treulich einnemen und den ambtleuten, den solches von in zu empfahen bevolhen wird, antworten und raichen, das alles aufschreiben, niemands beswären noch uberhelfen, den armen als den reichen in irem ambt gleich halten, die nuetz und rent in iren nutz nit wenden noch brauchen, auch dem burgermaister und rat, und wenn sie darzu ordnen, solches ires handels jarlichen raitung tuen, und was sie in raitung heraus schuldig werden, zu stund an bezalen, solch gelt solle zu nutz gemainer stat gebraucht und angelegt werden. Die steurpersonen sollen auch in

dem weinlesen aines iedlichen jars von den burgern und inwonern das gelt der statsteur einbringen, und welche also ire schuld bezalt haben, denselben zedl auf maisch und most geben, dieselben mugen alsdann in die stat wein auf ire zedl fueren; welche aber ir statsteur und schulden zum tail oder gar nit derselben zeit bezalen mugen, sollen die gemelten händler der steur denselben burgern zil und zeit zu der bezalung setzen und dannoch zedl, doch auf genuegsam angezaigt ursachen irer fruecht, most und maisch halben, damit sie dieselben fruecht auch in die stat Wienn bringen mugen, geben. Solch und dergleichen schuld sollen die händler der steur täglich durch das ganze jar einnemen und einbringen, soferr etlich nit bezalen wöllen, dieselben nach der stat brauch mit pfendung darzu bringen und nit albegen auf das weinlesen warten; und so bemelt burgermaister und rate steur oder anslag in der stat auf die gemain burgerschaft legen, sollen dieselben steurpersonen solch anslag oder steur auch einnemen, allzeit aigentlich dem burgermaister und rat verraiten und alles das, wie inen bevolhen wirdet, mit einnemen und uberantwortung des gelts treulichen handlen.

Steur und ansleg.

Nachdem ain zeit mit auflegung der steurn und anslegen in unser stat Wienn ain unordnung gehalten, dardurch vil beswärungen erwachsen, und damit unsere burgerschaft mit einander, ain ieder nach seinem vermugen ein gleich mitleiden tragen, so wöllen wir, das hinfuero ainer ieden person nach seinen guetern und handtierungen in solcher mass angeslagen werde, nemlichen auf ligende gueter nach irem wert, wievil die summa bringt, albegen auf ain pfund ain, zwen, drei, vier oder mer pfenning, wie es die notturft erfordert, und auf die wein, so in die stat gefuert, auf ainen ieden dreiling auch ain laidenlich gelt. Damit wird weder reich noch arm in den ligenden guetern, auch mit den weinen ueberholfen noch beswärt. Dann auf die kaufleut und auf die personen, so in der stat kaufmannschaft oder handtierung treiben, khain handtierung, kaufmannschaft noch gewerb, so die burger brauchen, ueben und handlen, gross noch klain ausgenommen, solle ainem ieden nach seinem gewerb, kaufmanschaft und handtierung, und auf die handwercher auf ir handwerch billicher weise mit gueter gruendlicher erkuendigung und mit gueter ordnung, dass sich khainer billichen zu beswären hab, angeslagen werden, und in solchem mit der schatzung dermassen ain ordnung mit unserm wissen aufrichten, das armen und reichen gleich beschehe, dann wir in solchen anslegen khaine unbilliche beswärung gestatten wollen, auch solch gelt zu notturft, nutz und unterhaltung der stat angelegt werde.

Raitung.

Nachdem sich ie zu zeiten zwischen rat und gemain in den stäten grosse irrung und zwitracht erwachsen allain von wegen der ambtleut, so raitung tuen, und dieselben raitungen der gemain nit offen gehalten werden, und damit solcher irrsal kunftiglich in unser stat Wienn verhuet werde, so setzen wir, also oft die ambtleut und steurpersonen raitung tuen, das burgermaister und rat zu solcher raitung aus dem statrat zwo, aus dem aussern rat zwo personen und aus der gemainen burgerschaft aus iedem viertl ain verstendigen erbern burger verordnen, die bei solcher raitung sein und wissen empfahen, das solch raitung ordentlich beschehen, und was irrung sie in solchen raitungen finden, das sollen sie albeg burgermaister und rat fuerbringen, darinnen entschied und leuterung zu tuen; und so dann solch raitung beschlossen ist, sollen dieselben beschlossenen raitungen dem aussern rat sambentlich vorgelesen und angezaigt werden, dardurch sie des auch wissen gewinnen.

Beswärung der steur.

Und ob sich begäb, dass sich ainer oder mer burger des anslags oder steur, so auf in geslagen, beswärt und vermaint, ime wer mer als seinem nachbarn oder ainem andern burger in dem reichtumb, gewerb oder handwerch seines gleichen angeslagen, dieselb sein beswärung solle er burgermaister und rat fuerbringen, darauf burgermaister und rat zu stund an dermassen darein sehen sol, damit derselb in solcher steur nit beswärt werde. Darmit wird in solcher gestalt ain gleiche buerd, und unser stat Wienn unter den burgern in ainem friedlichen wesen gehalten.

Verwarung der statthor.

Dieweil die notturft insonderhait erfordert die statthor in sorgfeltiger verwarung zu haben, so ist unser satzung, das hinfuero unser burgermaister die schluessel zu den aussern und innern thoren mit fleiss verwaren und darinne gute ordnung mit rat des statrats albegen halte.

Viertlmaister.

Wir setzen auch, das burgermaister und rat in der stat frume, verstendige, geschickte burger zu viertlmaister verordne in solcher weise, dass dieselben viertlmaister khaine versamblung gestatten ausserhalb burgermaister und rat, solch versamblung zu stund an anzaigen, und wo etwas auferstet, auf des burgermaisters bevelch in seinem viertel on verzug ansage und mit denselben an das ort komme, wie er beschaiden wird; und dieselben viertlmaister sollen auch auf burgermaister, richter und rat ir aufsehen haben, und was sie inen bevelhen werden, demselben albeg nachkommen. Dieselben viertlmaister alle sollen uns und unser stat Wienn mit aid verbunden sein und denselben aid schwören, wie er inen fuergehalten wirdet.

Statgrundpuech.

Nachdem bisher zu demselbigen grundpuech etliche personen aus dem statrat verordnet gewest sein, nun ist unser mainung nit, dass hinfuero die personen, so in den statrat verordnet, mit andern embtern beladen werden sollen. Demnach so ordnen wir, das aus dem aussern rat und aus der gemainen burgerschaft etlich personen, so darzu geschickt sein, genommen werden sollen, und bei demselben grundpuech sol niemands mit dem gwergelt beswärt werden, auch nit ainer ieden person ain sonder gwergelt aufzulegen, sonder, weliche sich an die gwer schreiben lassen, es sei ain oder zwen tail, so sol ain gwergelt, was billich und unbeswärlich ist, gegeben, alles nach der ordnung, so desselben grundpuechs halben insonderhait aufgericht sol werden. Und ob sich begäb, das etwan ainer ein guet zweimal verkaufet, und dem ainen tail ainen kaufbrief gäb, und ime dasselbig gut einantwurtet, und darnach den andern tail in der stat grundpuech an die gwer brächt, so sol dasselb guet dem kaufer, der selben guets in posess ist, verfolgen, doch meniglich an seinen rechten und gerechtigkaiten unvergriffen, und darzu der verkaufer, der mit solchen betrug umbgangen ist, nach erkandnuss des statgerichts gestrafft werden, den und dem andern tail das gelt, so auf solchen kauf von ime empfangen, mitsampt dem schaden, so er desshalben genommen, on allen abgang und verzug widerumb bezalen.

Aid betreffend

Unser anwalt, der burgermaister, statrat, der ausser rat, der gegenschreiber auf der brucken, ir ieder solle uns oder unsern erben oder unserr gesetzten regierung, die aus unserm bevelch und gewalt an unserer stat regieren, oder welchen personen wir das bevelchen,

schweren. Aber der statschreiber, statcammrer, undercammrer, spitlmaister, bruckmaister, ire mautner, kirchmaister, pilgramverwalter, die rait- und steurpersonen, die sollen burgermaister und rate in beiwesen unsers anwalts den aid tuen, und ain ieder solle seinen aid schweren nach inhalt des aidpuchs, darinnen dieselben aid begriffen sein, und albegen burgermaister und rat in irer verwarung haben sollen, oder wie ir iedem nach gelegenhait der zeit der aid fuergehalten wird.

Aufnemung der burger.

Ain ieder, der sich zu Wienn niderlassen wil, er hab derselben zeit in Wienn ain aigen behausung oder nit, sol sich zu ainem burgermaister und rat fuegen, von inen die burgerschaft begeren, alsdann so sollen sie ainem ieden, der mit erberkait beruemt, und khain offen uneerlich sachen oder missetat wider in nit ausgefuert oder mit glaublichem schein vor augen ist, zu ainem burger guetlich annemen, in in solchem mit einkaufen desselben burgerrechts in khainen weg beswären: er sei reich oder arm, so solle von ainem ieden nit mer als zwen gulden Reinisch genommen werden; und dann ain ieder, so zu ainem burger, wie obstehet, angenommen wird, solle darauf den aid, so auch in dem vorgemelten aidpuch geschriben stehet, schweren, und so er den aid gethon, sol alsdann derselb als ain burger, er sei behaust oder unbehaust, aller der freihaiten, die ander unsere burger zu Wienn haben, geniessen, auch alle burgerlich gewerb und handel, nichts ausgenommen, die ainem burger zu gebrauchen gebueren, treiben und ueben mugen, wie dann das die ordnung in unser stat Wienn zu ieder zeit sein wird.

Inwoner.

Die inwoner, sie sein beheiratt oder nit, die nit burger sein und sich zu Wienn enthalten, daselbst, es sein prelaten, herrn, vom adel oder andern heusern, khain behausung ausgenommen noch hindan gesetzt, zimmer, kämmer oder ander gemäch bestehen und darinnen wonen, sich mit allerlei handwerch, arbait, kaufmanswar und handtierung haimlich oder offentlich, die ainem burger zu treiben zustehe, zu kaufen, zu verkaufen, damit zu arbaiten und zu handlen unterstehen wurden, solches sollen burgermaister und rat zu Wienn khaineswegs gestatten, sondern welche personen sich burgerlicher narung behelfen wöllen, die sollen das burgerrecht annemen und sich in sachen halten wie die gemain burgerschaft.

Tagwercher.

Alle tagwercher, hauerknecht, holzhacker und andere dergleichen mann- und frauenperson, so sich zu Wienn mit wonung und herberg oder von tagwerch arbait wegen, die khainen andern handel treiben, dann die tagwercharbait, niderlassen und sich mit irer täglichen tagwercharbait ernehren, sollen sich albegen burgermaister und rat zu Wienn anzaigen, die sie ain ieder person aufschreiben und einbilden sollen, dass sie an khainem ort sein, daran ainicherlai wider uns oder unsere regierung oder unser stat Wienn gehandelt, sonder solches zu ieder zeit offenwaren, und uns, unser regierung, auch burgermaister, richter und rat in allen gebuerlichen sachen gehorsam und gewertig sein.

Verwerfung der personen.

Unser burgermaister und rat sollen auch mit fleiss ir aufsehen haben, damit sie zu burgern oder zu den ambtern khainen aufnemen, so mit schmächlicher urfechd sich entledigt, manaidig, widerspruechig, verunleumbt und zu eeren unteuglich uberzeugt wer, umb ubeltat peinlich verurtailt oder in offen lastern, aufruren und uneeren begriffen sein; und wann

ain burger solchen artikel ainen oder mer verschuld, der sol khaineswegs unter unser burgerschaft gedult, sonder nach seinem verdienen gestraft werden.

Erlich heirat.

Nachdem die väter irer kinder nach ordnung der rechten gewalt haben, wöllen wir, dass die kinder nach irer väter willen verheirat werden, auch wir unsere erben und nachkomen die väter, muetter, freundschaft, gerhaben noch burgermaister und rate darwider nit dringen oder nöten, und ob der vater mit todt abgieng und unverheirate kinder hinder ime auch derselben muetter in iren wittibstand verliess, sollen die kinder auch mit rat derselben irer muetter und der nechst freund, die khainen geferlichen aufschub gebrauchen sollen, sie verheiraten. Es sol auch khain vergerhabt frauenbild, soferr dieselb zu heiraten naigung hat, uber ire vogtbare jar, wo von erlichen und nutzlichen personen irenthalben bei den gerhaben ersucht, verzogen werden, darinnen unser burgermaister und statrat allezeit mit vleiss verkuendigen, und wo darueber durch die gerhaben on genugsam ursach geferlichen verzogen wirde, oder solch heirat an burgermaister und rate nit gelangen lassen sondern die verschwigen, so sollen burgermaister und rate zu gueter fuersehung mit der heirat verfaren, damit die verwaisten frauen und jungfrauen geferlicher weise an guter heirat nit verhindert noch aufgezogen werden. Es sol auch durchaus khain verpeente heirat vor den vogtbaren jaren beschehen, dann allein der vater solle die macht haben; wo aber verpeent heirat durch die muetter, gerhaben oder freundschaft beschehen, so sol man dieselben peenfäl zu geben nit schuldig sein.

Geferlich heirat.

Welcher diener oder knecht sich zu aines burger, in des dienst er derzeit ist oder sich geferlicherweise aus dem dienst unter ainem schein wegtete, tochter, schwester, enickel, gesipt oder ander pflegkinder, so ainem burger in sein gewalt in vertrauen zu behalten und zu ziehen eingeben und gelassen wornden, oder zu erziehen zu inen nemen, ausserhalb desselben burgers willen sich beheiratt, derselb diener sul in gefängknuss gebracht und inhalt des statgerichtspuech gestraft werden.

Wittib heirat.

Und nachdem die wittiben in unser stat Wienn sich vielfeltig mit heiraten verklainen, inen und iren kindern in nachtailige heiraten geben, setzen wir, wo aines burgers wittib iren hausdiener oder hausknecht, irer kinder zuchtmaister, so bei irem hauswirt zu der zeit seines absterbens gedient, und ausserhalb irer freundschaft, oder wo sie in Wienn khainen freind hette, ausserhalb burgermaister und statrats wissen und zugeben zu der ee nimbt, dass sie den kindern, so sie bei irem vorigen hauswirt gehabt, den tail der farunden hab, sovil ir der sonst zugestanden, zu ergetzlichait des spots verfallen sei; hette sie aber nit kinder, alsdann des ersten hauswirts freunden aus der farunden hab, so ir gebuert, allain der halb tail daraus, und die uebermass ires vorigen hauswirts freunden, allein denen, so in unsern landen gesessen sein, volgen sol, wo aber solch freund nit vorhanden weren, alsdann derselbig tail gemainer stat volgen, und hinfuer dieselbe frau der burgerin freihait und stand, so sie haben und dise frau vor auch, dieweil sie den ersten hauswiert gehabt, nit haben noch dahin gezogen werden. Wo sich aber ain solcher ir hauswirt in dreien jaren darnach dermassen halten wirde, dass er in ain erlich ansehen, wesen und stand käme, so solle die nach den dreien jaren widerumben nach ires hauswirts stand gehalten werden und sich sonst khainer andern freihait gebrauchen.

Widerwertige heirat betreffent

Setzen wir, wann sich ain sun in unserer stat Wienn on willen und wissen seines leiblichen vaters oder seinem vater zu widerverdriess uneerlich verheiraten wirde, das im dann sein vater von rechtens noch billichait wegen in zeit seines lebens seines väterlichen guets nichts fuerzuschieben noch darzustrecken schuldig sein solle. Und nachdem ein sun in solchem obbestimbtem seinem heirat seinen vater nit klain betruebet und damit swärlich wider in gethon hat, sol ain vater demselben sun seines mueterlichen guets, so der vater innhat, sein lebenlang zu ergetzlichait der zugefuegten schmach gar oder aines tails abzutreten nit schuldig sein und die nuetzung des mueterlichen guets bis an sein ende on verhinderung des suns, unvertanlich des aigentumbs, davon haben und gebrauchen. Wo sich aber ain sun on wissen und willen seines vaters doch nit uneerlich verheiratt, hat derselb vater mueterlich guet in seiner gewaltsam, dass dem sun zuegehört, sol ime durch solichen heirat daran nichts benomen sein, aber von dem väterlichen guet sol ime der vater, dieweil er lebt, daran ichtes zu geben nit gepunden sein. Auch ob sich begäb, dass sich geleicher weise ain tochter dermassen, wie hievor der sunen halben begriffen, verheiraten wurde, so solle ir der vater bei seinem leben von seinem väterlichen auch mueterlichen guets, was er des inhat, nichts zu tun schuldig sein, und dieweil ainer frauenperson in albeg väterliche liebe, eer und zucht wol zu bedenken und die nit zu verwurchen zu betrachten gepuret, demnach ordnen wir, wo sich die, wie hievor steet, verheiratet, dass sie der vater von dem väterlichen erb ganz hindan sondern und enterben mug, und dergleichen sol der mueter gegen der tochter, wo sie sich on ir wissen und willen uneerlich verheiraten wurde, auch vorbehalten sein, ir von dem mueterlichen guet ainicherlai vervolgen zu lassen nit schuldig zu sein; doch ob sich ain irrung zwischen dem vatern, auch sun, mueter oder tochter, ob sie uneerlich oder nit geheirat hieten, erheben wurden, sollen unser burgermaister und rate zu Wienn darinn auf ir fuerbringen summarie recht on all geferlich auszueg und on verlengerung der sachen ergeen lassen, doch baiden parteien die apellation fuer uns oder unser gesetzt regierung vorbehalten.

Klösterlichen eingang.

Ist unser mainung: es sol bei vermeidung unserer fuerstlichen swaren ungenad und straff niemand sein kind, manns- oder weibsperson, in die klöster darinn zu bleiben dringen oder nöten, dann wo solch kind von der mannsperson zwainzig und von der weibsperson achtzehen jar volkomlich alt und in ain kloster zu geen und klösterlich wesen anzunemen genaigt und begierlich, mag vater und mueter, wo aber vater und mueter nit mer in leben weren, die freundschaft darinnen handlen, aber mit solcher mass: was personen, mann oder frauen, jung oder alt, sich hinfuero in die klöster begeben und profess tuen, dass demselben ain zimblich erber deputat und bestimbt anzall, doch ungedrungen oder nach rat ainer ieden herrschaft und oberkait, an parem gelt oder farunder hab und nit an ligenden gueter, es wer dann auf widerlösung, und die klöster sollen deshalben lösungbrief herauszugeben schuldig sein, und dieweil khain widerfal von den klosterleuten zu gewarten ist, dass darueber die klosterleut niemand umb mer noch weiter anfechten, sonder sollen aller erbschaft verziegen sein, und in den erbschaften ganz khainen zuespruch noch gerechtigkait haben. Wo aber die klöster mit sondern practiken und uberredung der personen on willen und wissen irer vater, mueter, nechsten freund oder gerhaben in ire klöster vor vollkomenlicher

erlangung irer obgesetzten jar nemen, sollen denselben klöstern weder gross noch klain sonder anderen iren nachsten freunden volgen und wo nit freund vorhanden weren, uns und unser stat Wienn frei zusteen.

Mannspersonen testament und geschäft.

Setzen und ordnen wir: welher ain geschäft tut und dasselb alles mit seiner aignen hand lauter schreibt, und von khainer andern geschrift ichtes hinzu gesetzt, und mit dem dato und jarzal begriffen ist, wo alsdann solcher geschäftiger dasselb, wo er ein aigen insigl hat, mit seinem sigl, oder wo er khain aigen sigl hat, mit seinem petschaftring verwaret, dass alsdann solch geschäft, sovil er zu verschaffen fueg gehabt, der zierlichait halben fuer kreftig geacht. Weiter, welher ein geschäft macht und schreiben kan und doch dasselb geschäft nit mit seiner aigen hand schreibet, sonder ainen andern schreiber bei seinem guten gesund schreiben lasset, sol er nichts minder das mit seiner aigen hand underschreiben und mit seinem insigl, so ferr er ains hat, wo nit, mit seinem petschaftring und darzu ainem zeug insigl oder zweien petschaten bewaren; hiet er aber khain petschat auch nit, sol er ainen andern an seiner stat sigeln, oder zwen mit petschaten verfertigen lassen, sampt den zeugsigilen oder petschaten, soll auch wie obsteht, kreftig sein. Aber welcher ein geschäft bei seinem gesunden leib tuet und da selbst nit schreiben noch unterschreiben kan, sonder alles durch ainen schreiber richtig geschriben ist, dass derselb geschäftiger zu verfertigen solches geschäfts ainen, der an seiner stat sigle, und darzu zwen, die ir insigl zu merer gezeugnuss auch aufdrucken, oder wo er nit personen mit sigln haben mocht, mit vier erbern angesessen mannen petschaten lasse, das soll auch sein kraft haben. Nachdem sich aber zuvilmalen eilends und geschwind tödtlich krankhait oder das ainer dermassen geslagen oder ander dergleichen ungefell auf in kämen, zuetraget, darinnen ie zu zeiten ainer ungeredt liget, doch widerumb redend werden und zu vernuft kommen und dannoch aus unschickligkait das sacrament nit empfahen mugen, nichts minder ir geschäft, wie vor steet, tuen; wo sich aber in solchem zuetragen das zu schreiben und zu verfertigen aines geschäftingers in seinen eilenden zufellenden todsnöten das geschäft nit schriftlich beschehen möcht, so dann derselb geschäftiger vor funf angesessen erbern mannen und nit vor weniger anzall sein geschäft muendlichen tuet und anzaigt, und also sein lesster will ist, und dieselben funf mannen sollen zu stund, so sie das geschäft aufgenommen haben, darumben vor der oberkait, wie recht ist, sagen, und aufgeschriben werden, soll es auch angenommen und wie oben begriffen geacht werden.

Weibspilder testament und geschäft.

Nemlich ain iede frau, sie sei verheiratt oder wittib, die mag auch, inmassen hievor auf die manner gestellt, ir geschäft tuen, doch das solches aigentlich in schrift verfasst und mit dreier erbern mannen insigln oder fuenf erberer mannen petschaten verfertigt werde, auch mit den muendlichen geschaften, wie oben bestimbt den mannen zuegeben ist, die weibspild auch und nit anders tuen mugen, dann mit den junkfrauen, so von rechtens wegen schaffen, auch denen, die mit abreden auf kunftig eelich zusamengeben und beiligen verstrickt und ir vater und mueter mit tod abgangen und nit mer in der gerhaben handen, sonder durch ir versprochen hauswirt versehen sind, dieselben mugen auch, wie oben begriffen, den frauen zuegeben ist, geschaft, sovil sie des fueg haben, machen und tun. Aber hinfüro solle khain person, es sein knaben oder junkfrauen, nit geschäft tuen mugen, es sei dann

der knab zwainzig jar und die junkfrau achtzehen jar völligleich alt; und wo sie zu denselben iren erstanden jaren noch in der gerhaben handen weren, sollen sie, wo sie geschäft tuen wellen, dasselb mit wissen der gerhaben und der nechsten frund tuen. Wir setzen auch, das zu allen geschäften, sie geschehen von manns- oder weiplicher personen, niemands gedrungen, benötigt oder durch böse arglist und practiken und nemplichen durch die geistlichen in der peicht noch in ander weg darzue bracht, und sonderlich ain kanvolk das ander aus forcht darzue nit beweg, dardurch den nächsten erben zu nachtail geschafft, sonder in allen geschäften aufrichtiglich, und wie hievor angezaigt, gehandelt. Wir wellen auch, das in den geschäften khain peichtvater zu khainem geschäftiger zeugen noch vollzieher genomen noch gebraucht werde.

Ordnung der testament.

Dann von wegen der obberuerten schriftlichen geschäft sollen nach abgang des geschäftiger in acht tagen darnach dem burgermaister angezaigt werden, der soll ainen fuerderlichen tag von stund an benennen, darauf das geschäft fuer in und ainen rat gebracht werde, und alsdann solch geschäft daselbst aufzutuen, zu verlesen und einzuschreiben, und welch parteien darinnen gerechtigkait haben oder darwider spruech zu haben vermainen, davon abschrift auf iren zimlichen kosten zue geben, und meniglichen dagegen ire gerechtigkait, wie recht ist, zu suchen und anzufechten vorbehalten. Wir wellen auch, das hinfuer khainer, der ain testamentari und vollzieher ist desselben geschäfts khain zeugsigler oder petschafter sein solle. Es soll auch mit einschreiben des geschäfts, wo das inner jaresfrist, wie recht ist, nit angefochten wirde, nit so kreftig sein, dass es hinfuer von denen, so rechtlich darwider zu suechen hieten, nach ausgang des jars nit beschehen mugen, oder in dardurch ir rechtlich ansprach genommen werden solten, dann solch geschäft nit mer wurken mag, als sovil der geschäftiger zu verschaffen fueg gehabt, desshalben sol sich das einschreiben nit weiter erstrecken, noch niemands dardurch sein rechtlich ansuechen benommen, sonder dises einschreiben des geschäfts darumben, das mitler zeit die gevär, so sonst mit ainem geschäft gebraucht werden möchten, verhuett beleiben und zu ewiger gedechtnuss, damit sich die, so das kunftiglich zu wissen und zu gebrauchen notturftig werden, finden mugen; doch soll ain ieder, der zu ainem geschäft zu sprechen hat, dasselb in der zeit, als sich nach aigenschaft ainer ieden klag gepuert, suechen und ausfueren. Wir ordnen auch, wann ain briester zu Wienn, der ain manualbeneficium hat und besitzt, ain testament tuet, so solle dasselb testament vor burgermaister und rat geöffent werden.

Vermächt halben.

Nachdem zu vilmalen ausserhalb der heiratbrief besonder vermacht und nit geschaft beschehen, demnach wann ain burger zu Wienn seiner hausfrauen zu den zeiten seines gesunds wolbedächtlich ain vermächt, sovil ainer zu vermachen hat und sich gepuret, tun wil, soll er dasselb, wo er ain aigen insigl hat, mit seinem aigen insigl und zwaier zeugsigln und der nit ain aigen insigl hat, ainen, der an seiner stat sigel und darzue mit zwaien insigln verfertigen und aufrichten, doch meniglich, so es die notturft erfordert und sich zuetraget, hinnach ir rechtlich ansuechen und ansprach darwider vorbehalten. Verrer damit die weibspersonen, so im rechten sonderlich gefreit sein, von iren hauswirten bei irem gesund wider iren willen nit bezwungen noch gedrungen werden inen besonder vermacht zu tuen, setzen und ordnen wir, so ain burgerin irem hauswirt also williglich und gern on drangsal ain

vermächt tun wil, soll sie zuvor mit irem hauswirt fuer burgermaister und rate komen, und inen, was und wievil sie demselben irem hauswirt zu vermachen naigung hat, anzaigen, die alsdann zwen aus dem innern rat vêrordnen sollen, die dabei sein, das solch vermächt nach gueter ordnung der erberkait dem rechten gemäss aufgericht werde. Dieselben zwen des rats sollen alsdann denselben vermächtbrief mit iren insigln, doch in und iren erben on schaden, besiglen.

Gerhaben

Sollen auch in gueter ordnung gehalten und gesetzt werden: nemblich, wo ain aufrichtig formblich testament vor augen, sollen die, so zu gerhaben in demselben testament den kindern gesetzt, wo sonst khain mangel erscheint, als gerhaben beleiben, und fueran khain gerhab khainer raitung gefreiet sein, sonder sollen von irer gerhabschaft aufrichtig redlich raitung zu tuen schuldig sein. Wo aber die testament nit gerhaben begreifen, oder khain testament vor augen wer, sollen alsdann die, so nach ordnung der rechten, so ferr sie darzue geschickt und tauglich, zu solcher gerhabschaft berueft und die unvervogten kinder auf das best versehen zu werden, damit in der gerhabschaft nichts zu nachtail gehandelt. Auch solle den gerhaben alle gueter, ligend und farend, mit aufrichtigen inventari eingeantwort werden, und dieselben gerhaben alle jar von solcher gerhabschaft dem statrate oder denen, so sie darzue verordnen, raitung irer handlung tuen in beiwesen etlicher freund, denen solh raitung verkondt sollen werden; und so dieselben raitungen beslossen und aufrichtig und genuegsam erfunden, sollen unser burgermaister und statrat dieselben gerhaben umb alles das, so die gerhaben in denselben raitungen einbracht haben, quittiern, und so die kinder ire vogtbare jar erraichen, inen dieselben raitregister fuerlegen, und ob sie befunden ainicherlai beweisliche artikl, die in solh raitung nit kommen, sollen den kindern vorbehalten sein. Wo auch fuerkäme, das mit des ungevogten kinds guet untreulichen gehandelt, solle unser burgermaister und rat zu stund an darob sein, damit die gerhaben alles das, so zu nachtail dem vorgevogten kind gehandelt, auch widerkert werde. Und damit die gerhaben dester vleissiger handlen, sollen burgermaister und rat alle jar der unvogtbaren kinder ligend gueter beschauen lassen, damit die mit vleiss gebaut und unterhalten. Ob aber in solcher beschau erfunden, das die gerhaben darinnen schaden zugesehen, dieselben gerhaben sollen khaineswegs geduldt werden, und ob den kindern von vater oder mueter geltschulden gelassen wurden, und solich geltschulden nit bezalt möchten werden, dann der kinder ligend gueter anzugreifen, so sollen die gerhaben sollich gueter albegen mit wissen und vergönnen burgermaisters und rats verkaufen und sonst in khainen weg nit, und alsdannn davon die geltschulden bezalen. Wir ordnen auch insonderhait, das khain person in dem statrat khain gerhabschaft annemen noch verwalten solle, dann sie sollen die sein, die ob den gerhabschaften halten sollen, wie wir hierinnen ordnung gegeben. Aber das lassen wir zue, wo ain vater in seinem testament selbst gerhaben setzen und ainen aus dem statrat darzue nemen wurde, so solle derselbe die gerhabschaft treulichen versehen und in der gestalt, wie hierinnen begriffen ist, und wir pinden auch hiemit allen gerhaben mit dieser klaren satzung ein, das sie weder durch sie noch durch iemand andern ires pflegkinds guet nachstellen, noch kaufweise oder in ainicherlai andere weg zu iren handen bringen oder damit untreulich handlen, das sie auch das pflegkind zu guetem erbern wesen anweisen, on burgermaister und statrats wissen khain heirat machen sonder in allen sachen treulichen handlen, wie dann ain ieder gerhab schuldig zu tuen ist.

Vertuelich personen

Ist unser mainung, wo unbesinnt oder ainfeltig personen unter der burgerschaft sein, die ir gut verschwenden und unnutzlich anwurden, darinn soll burgermaister und rate ir vleissig aufsehen haben und nicht gestatten, das solich verschwendung dermassen beschehen, sonder in solchem guet aufseher und curatores setzen, damit demselben furkommen und dieselben unbesinnten und ainfeltigen personen zue irer unterhaltungen bei iren guetern erhalten, und nit, wie bisher beschehen, umb ir guet und darnach auch in armuet gebracht werden.

Vogtpar jar

Wellen wir dermassen gestellt haben: die mannsperson auf zwai und zwainzig jar ganz volkomen alt und die weibspersonen auf zwainzig jar doch dergestalt, wo ain jüngling oder ain junkfrau vor der zeit verheiratt wurde, solle dieselb person, alspald die in der ee beiwonet, fuer vogtpar geacht werden.

Statrichters ordnung.

So wir nu zu aufnemung unserer stat Wienn in allen burgerlichen ambtern und handlungen unser satzung und ordnung gemacht, und uber das statgericht bemelter unser stat, uns als herrn und landsfuersten dermassen insonderhait zuegehörig, das wir ainen statrichter, er sei burger oder nit burger, zu iederzeit nach unserm gefallen aufnemen mugen, und dieweil entlich unser will und mainung ist, das in dem statrechten fuer und fuer gut gericht und recht gehalten, so setzen und ordnen wir, das ain ieder unser statrichter, alspald ime von uns oder unsern erben pan und ächt verlihen, und er uns den richterlichen aid getan, das statgericht mitsampt unsern beisitzern nach inhalt unsers statgerichtsordnungpuech treulich und aufrichtiglich handlen und in dem rechten niemands khainen verdechtlichen verzug gestatte, solches selbst auch nit tue und alles das handle, was zur fuerderung des rechtens komen mag, darinnen er sich nichts verhindern lassen solle, und als oft sich begäb, das wir oder unser regierung ime den panbrief durch ainen schriftlichen bevelh oder durch uns oder unser regierung nit stat heten schriftlich bevelh zu fertigen, oder die abkondung selbst zu tun, durch ain namhaftige glaubwirdige person muendlich aufheben wurden, solle er im fuesstapfen derselben abkondung uber das pluet zu richten und allen richterlichen handlung still steen und in dem allerwenigisten nichte mer darinnen handlen; wo er aber solhes ubertreten wirde, so solle er und alle die, so des stilstands wissen haben und mitsampt ime daruber handlen, in unser swär ungenad und straf sein. Derselb unser richter solle auch hinfuer in dem statrat sein stat und stimm haben, wie bisher gebraucht worden; aber der statrichter solle nit verbunden sein nach der ordnung in den statrat zu geen, sonder wann er solches des statgerichts und anderer geschaft halben tuen mag.

Beisitzer

Unsers statgerichts unserer stat Wienn sollen zwölf personen sein, in dem ersten artikel gemelt, und von uns besoldt werden; dieselben unsere beisitzer sollen unser statgericht mitsampt unserm statrichter vleissiglichen handlen, auch unserm statrichter, wie sich gezimbt, gehorsam sein und ir aufsehen auf in haben, und nach inhalt des statgerichtsordnungpuech und allem guten rechten nach treulichen urtl sprechen, dem armen als dem reichen, dem reichen als dem armen, und darinnen weder muet, gab, freundschaft, feindschaft, noch nichts anders dann die göttlich gerechtigkait ansehen, auch an khainem ende oder ort sein, daran wider uns offentlich oder haimlich ainicherlai widerwertigs fuergenommen oder gehandelt,

sonder dasselb uns oder unsere regierung albegen offenwaren, darzue wo aufrurig personen auferstuenden, dieselben anzaigen, in allen sachen und handlungen unsern schaden warnen und nutz fuerdern, und insonderhait iren muglichisten vleiss fuerkeren, das in dem rechten uber das pluet der menschen fuersichtiglich gehandelt werde, alles nach auflegung ires aids, so sie uns nach inhalt des aidpuechs tuen sollen. Wir geben auch ordnung, dass die bemelten zwelf beisitzer zunachst auf dem statrat in allen umbgengen und processionen geen, auch die silberein stäb tragen und bei allen vesten mitgeen und reuten, bei dem statrat iren stand haben, khain vest ausgenommen, allermassen wie der statrat, und sollen in solchen versamlungen khain ander unterschaid sein, dann das der statrat in der ordnung den vorgang haben solle.

Unsere rät und diener betreffent.

Nachdem unser vorvordern, fuersten von Osterreich in iren satzungen auch albeg irer diener ingedenk gewest, wie dann billichen ist, und denselben auch albeg mit den weinen ain vorbehaltung gethon, und damit unsere räte und diener unser gnad in disen satzungen auch emphinden, und doch unser stat Wienn dardurch khain nachtail leid, des sich die gemaine burgerschaft insonderhait beswären möcht, so setzen wir mit ausgedruckten worten, welche unsere diener von iren vätern, muetern oder freundschaften weingart haben, die erblich auf sie gefallen oder aines burgers tochter zu der ee nimbt, die ime erblich weingarten zuebringt, davon ire vater, mueter oder freundschaft die wein in die stat Wienn gefuert und darinnen ausgeschenkt oder verkauft haben, dass dieselben unsere diener von denselben weingarten ire maisch und wein auch in die stat Wienn fueren, darinnen ausschenken und verkaufen mugen wie andere burger on alle verhinderung doch mit der beschaidenhait, dass dieselben unsere diener von denselben weinen und guetern mit der stat ain zimlich mitleiden tragen wie ander burger, und dieselbigen diener sollen des weinschenken oder anderer gueter halben, so sie in der stat haben, nit gedrungen burger zu werden, sonder bei diser unser satzung bleiben zu lassen; dann unsere rät und diener halben, die nit ererbt oder erheiratt weingarten umb Wienn haben, inmassen wie oben begriffen ist, ordnen wir, das dieselben unsere räte und diener, wann sie zu Wienn sein, wein und anders zu irer unterhaltungen in die stat Wienn in ire heuser oder herbergen fueren lassen mugen, aber dieselben wein in khainerlei weg verkaufen oder umb gelt ausgeben, sonder allain zu irer und ires hausgesinds unterhaltung prauchen. Und die obgemelte unsere rät und diener sollen also verstanden werden: nemblichen unsere räte und diener, die uns an unserm hof und in unsern regierungen in Österreich dienen, sollen obgemelte freihaiten, wie die in sich halten, haben, aber die räte und diener, so von uns mit dienstbriefen versehen weren und nit in unserm dienst sein, die sollen sich vorgemelter freihait nit geprauchen.

Pier belangent.

Als das spital zu Wienn gefreit ist, damit die armen leut dest pass unterhalten werden mugen, die niemands khain pier schenken sol, dann allain in dem pierhaus, das dem spital zugehört, bei solcher freihait wir das spital auch bleiben lassen doch dergestalt, das burgermaister und rate bei dem spitlmaister zu ieder zeit darob sein, damit darinnen gut und leicht pier in ainem zimblichen gelt geschenkt werde. Aber ainem iedlichen unserm rat und diener, wie vorgemelt, in unser stat Wienn, die mugen in ir heuser oder herbergen zu irem lusttrinken pier in die stat fueren, doch dass khainer pier umbs gelt ausgeb oder

das pier in der stat widerumb verkauf; welcher soliches tet, der sol sein freihait verloren haben khain pier mer in die stat zu fueren; und solich pier solle albegen mit wissen des burgermaisters in die stat gefuert werden. Der burgermaister solle auch macht haben den burgern, ob er ersuecht wirde, ie zu zeiten auch pier zu irem lusttrunk in die stat zu lassen doch zimlicher weise, inmassen wie soliches vor auch gehalten worden ist.

Besluss.

Wir als herr und landsfuerst behalten uns und unsern erben in allen disen unsern satzungen und ordnungen ausserhalben der stat Wienn vorigen freihaiten, die hierin begriffen und wir bestätt haben, bevor, darinnen nach gelegenhait zu aufnemung der stat verenderung zu tuen, aber solche verenderung sol durch uns oder unsere erben nit beschehen, dann allein auf genuegsam verhör und erkundigung, darzue denen von Wienn verkondt und notturftiglich verhört, auch mit zeitigem rate, und so in solher gestalt erfunden wirde, dass zu aufnemung der stat die notturft erforderet verenderung zu tuen, so sol alsdann solche verenderung mit ainer ordenlichen satzung beschehen, und vor solichem solle wider dise unser satzung und libell nichts widerwertigs gehandelt, sonder fuer und fuer stätiglich, vestiglich und unzerbrochen beleiben und gehandlt werden treulichen und ungeferlichen, und gebieten darauf allen und ieden, unsern landmarschalh, haubtleuten, vitzdomen, verwesern, prelaten, graven, freien herrn, knechten, pflegern, burgermaistern, richtern, räten, handsgraven, ambtleuten, mautnern, zollnern, burgern, gemainden und sonst allen andern unsern ambtleuten, unterthonen und getreuen, in was stat, stand, wirden oder wesen die sein, geistlich und weltlich, hiemit ernstlich und wellen, dass ir die obgemelt burgerschaft unser stat Wienn bei diser unser confirmation, neuen satzungen, ordnungen und freihaiten vestiglich handhabet, haltet und gänzlich dabei bleiben lasset, sie darwider in khainen weg nit dringet, bekomeret, beswäret noch phrenget, noch solches iemands andern zu tuen gestattet, als lieb euch sei unsere swäre ungenad und straff und darzue verlierung ainer peen zehen markh lötigs golds zu vermeiden, darein sich ain ieder, so oft er hiewider täte, verfallen zu sein wisse, und die bemelt peen halb in unser fuerstliche kamer und den andern halb tail der gedachten unser stat Wienn unnachlässlich zu bezallen. Das alles ist unser will und ernstliche mainung. Mit urkund ditz libelbriefs, besigelt mit unserm anhangunden insigl. Geben in der reichsstat Augspurg am zwelften tag des monats martii nach Christi unsers hailmachers gepurde funfzehenhundert und im sechs und zwainzigisten jaren.

Ferdinand m. p.

CLXXXI.

Vergleich zwischen dem Rathe der Stadt Wien und den dreien Ständen in Nieder-Oesterreich über die **Freihäuser**.

1552, 12. Jänner.

Aus einem Actenstücke im Wiener Stadtarchive.

Also sich ain zeit hero zwischen den ehrwierdigen, wohlgebornen, gestrengen, edeln und vesten herrn den dreien stenden von prelaten, herrn und riterschaft ainer ersamben landschaft des erzherzogtumb Österreich under der Enns an ainen und der edlen, fuersichtigen und hochweisen herrn burgermaister der stat Wienn und aines ersamben raths daselbst irrungen und missverstand von wegen etlicher stritigern heuser daselbst in der stat Wienn, so die drei stend dergleichen burgermaister und ain ersamber rath der stat Wienn in gebrauch haben, und ieder thail in deroselben jurisdiction und obrigkait gehörig zu sein vermainen, damit aber solch missverstand hingelegt und zu gueter richtiger ainigkait gebracht werde, demnach der gemelten drei stend verordnen und zu sich erbetnen landleut auf den bevelch, so sie von ihnen dreien stenden haben, auch gedacht herr burgermaister und ain ersamber rath der stat Wienn sich berüerter strittiger heuser wegen auf ain satz und ewiges ende ganz freundlicher mainung mit ainander veraint und verglichen, nemblichen dergestalt: welche herrnheuser bis auf den vierten tag des monaths Septembris negst verwichens 51. jahr zu der burgerschaft und in ihr mitleiden khomben und derselbigen in ruebiger possession sein, das dieselben khönftiglich bei ihr der burgerschaft und der stat Wienn in ihrem burgerlichen mitleiden beleiben sollen, und dan welche heuser auch bishero die drei stend als freiherrnheuser bis auf vorgemelts dato in gueter ruebiger possession und inhaben sein, das dieselben heuser auch billich freiherrnheuser und khünftig von der stat wie für bürgerheuser nit angesprochen werden, und derhalben die drei stend der stat Wienn das Hasenhaus in der Kharnerstrass in bedenkhung, das sie daselb *Hansen Prockhen* fier ain bürgershaus verkhauft, aus freindlichen gueten willen und khainer gerechtigkeit in ihr bürgerlich mitleiden khomben lassen, und damit aber die drei stend dergleichen herr burgermaister und ain ersamber rath der stat Wienn von wegen khönftiger ihrung derselben unangesprochen versessne freiheuser, so under aines ieden herrn landmarchalchs jurisdiction ain wissen haben, sein demnach die selben freiherrnheuser, wemb die zugehörig, von wort zu worten hernach verzaichnet.

Stubenviertl. Raimbingerhof. Heiligen Creutzerhof. Pemphingerhof.

Khärnerviertl. Neideggerhaus, so Paul Ostermayer hat. Abt zu Zwetl behausung. Zwetlhof. Haus zum grienen creutz. Landeamenthairhaus. Lillinfelterhof. Der Behaimb gebrueder haus. Jungen Enzianero haus, so vormals des Garaltiger gewest. Lucasen Maindl haus, so vormals der herren von Khuenring gewest. Maria Zellerhof. Meilpergerhof. S. Annahof.

S. Johanneshof in der Khärnerstrass. Pilgrambhaus. Der von Greiss haus. Viein haus. Herrn Frassman haus von Paumbkierchen. Der von Puechau erben haus oder Gainiger und ietzo Geörg Prember Düerner hat. Onferussen Reiter gerichtsecretarien haus. Wolfgang Peisters haus.

Wibmerviertl. Seitzerhof den herrn von Mauerbach zugehörig. Freisingerhof. Der grafen von Sallen haus. Der herrn von Prinzenstain haus, so vormals Doctor Hans Weppen gewest. Paul Wollzogen haus. Postmaisters Pillich haus. Herrn Seifriden von Collonitsch haus. Der von Axbach haus. Kharteiser.

Rolstrass. Andreen Hierschen haus. Herrn Hansen Holzers haus. Der herr von Fitzing drei heuser. Herrn Marxen Peckhen N. Ö. Canzlershaus. Canraten Wallen von Aurach haus. Herrn Andreen Payles haus. Niderösterreichischen canzleihaus. Herrn Melchiorn von Lamberg haus. Herrn Petschacher haus. Herrn Marquaten von Khuwing haus, darinen ietzo herr Leopold von Lembach ist. Wolfen Püchlers seeligen haus. Herrn von Tschornacher haus. Weiland Hansen Druchsassen haus. Grafen von Schamburg hof. Abt von Altenburg haus. Bischof von Seggau hof. Herrn Joachimb von Schönkierchen haus. Herrn Wernharten Jägers haus, so vormals der Matschackhers haus genant worden. Pottenprunnerhaus, Joachim Marschalks von Richenau erben zuegehörig. Herrn Walzlaben von Hofkhierchen haus.

Schottenviertl. Bischof von Pasau auf der gestetten hof und heuser. Der Volkhra haus. Der Oberhamber haus. Salzburgerhof. Doctor Friederichen seligen haus. Melkherhof. Paumgartenpergerhof. Martin Röm. khais. maj. cämerling haus, so herr Gainninger ietzo hat. Herrn Wernharten Manesy haus. Herrn Veiten Hagers haus. Veiten Wallers haus. Dionisien Wedorn haus. Grafen von Ortenburg haus. Herrn Hans Hofman haus. N. Crabathen haus, so der herr von Hohenvelt gewest. Herrn von Zinsendorf haus. Herrn Wolfhardten Strein haus. Der dreier stend von prelaten, herren und riterschaft haus, so sie von H. Hansen Ungnaden erkhauft. Der schwester zum driten ordenshaus. Herrn Morizen von Fürst haus. Der herr von Zeckhin haus auf den freithof bei den Minoriten. Maister Jonin Röm. khais. maj. hofschneidershaus. Gerweckhen Auers haus. Der herren von Puechaimb herrn zwei heuser neben ainander. Herrn Wangen von Eckhaus. Herrn Ludwigen Khiernbergers haus. Herrn von Lichtenstain stifthaus. Herrn Andreen von Puechaimb freiherrn zu Staabs und Khrumbpach landmarschalh haus. Walthausern Khnorn seeligen gelassen khinder haus. Herrn Philiphen Preiners haus abt von Admont zugehörig. Herrn Adam von Thraun haus. Hansen Matseros haus. Herrn Hansen Fünfkhierchers haus. Der dreier stend von prelaten, herrn und riterschaft haus genant das landhaus. Der herrn V. Regendorf haus. Liechtensteiners stift, darinnen ietzo herr doctor Genger ist. Herrn von Ditrichstain haus. Hollerstockh inc haus. Des doctor Prasion seeligen haus. Lorenzen Saurers Röm. khais. maj. secretarien haus. Jansen Angreros seel. haus. Herrn Sigmunden freih. von Herberstain haus. Herrn Gussman Röm. khais. maj. camerer haus. Leopold Steger haus. Der herr von Liechtenstain haus. Item die stift darneben. Herrn Mangen Seitzen Röm. khais. maj. hofzahlmaisters haus. Herrn Amprosi Wissent seel. erben zwai heuser. Sebastian Jagers haus. Herr von Polhaimb haus. Der herren von Losenstain haus. Geörgen Grabmers haus. Herrn Ollay bischof zu Erlach hungarischen canzlers haus. Der herrn V. Starchenberg haus. Herrn Leonhard V. Harrach haus, so herr Lürass Grasswein hat. Der herr von Prag haus. Uttendorfers stift, so ietzo der herr phahrer bei s. Michael zuegehort. Herrn Geörgen Paredeysers haus, so er vom herrn bischof zu Wienn erkhauft.

Demnach und damit hinfüran solcher freiherrn heuser wegen khain strit oder irrung erwachs, so sein zwai pergamen libel aufgericht, und dieselben zu khönftiger gedechtnus wegen durch den herrn landmarschalch der dreier stend verordnen und durch herrn burgermaister und ander aus ihren mitl von Wienn beschaiden und handschriften gefertiget, das ain libel der dreier stend verorndt und das ander den herrn der stat Wienn überantwort und zuegestelt worden.

Actum Wienn den 12. Januari 1552.

CLXXXII.

Die niederösterreichische Kammer fordert den Rath der Stadt Wien auf über die **Besoldung des Stadtrichters** ein Gutachten zu erstatten.

1554, 22. December. Wien.

Aus dem Original-Actenstücke im Wiener Stadtarchive.

Von der Niderösterreichischen Camer dem herrn bürgermaister und statrat hie zu Wienn anzuzeigen: dieweil die Römisch khun. mt. etc. das statgericht hie bisher albeg mit ainem bürger ersetzt auch die statgerichts gfel, was uber aines richters, beisitzer und gegenschreiber järlichen besoldungen und ander des statgerichts nottürftigen uncosten uberbleibe, zu gemainer stat gepei bis auf irer khun. mt. wolgefallen erfolgen zu lassen bewilligt, und damit aber khunftiglich ain statrichter bei seiner besoldung besteen, und die khun. mt. darinnen auch nit zu hoch gestaigert oder beschwert werden, so hat die camer gedachts burgermaisters und rats guetbedünkhen hierüber vernemen wellen, was sie für besoldung ainem statrichter zu geben sein vermainen, versehenlich, sie werden dasselb ir gutbedünkhen auf ain gleichs und leidenlichs stellen, damit ir khun. mt. von wegen des grossen uncostens nit etwa verursacht werden, das statrichterambt von derselben hof aus zu ersetzen.

Actum Wienn den zwainzigisten tag decembris anno etc. im vir und funfzigisten.

Ex consilio camerae Austriac.

Dieser Auftrag der niederösterreichischen Kammer liegt einer Bitte des Bürgermeisters bei, worin er um einen Aufschub bei Erstattung dieses Gutachtens bittet, da er gerade das Amt aufgesagt habe und den Rath in rechter Anzahl vor Weihnachten nicht wohl zusammenzubringen im Stande sein werde.

CLXXXIII.

Kaiser **Ferdinand's I.** Instruction für den **Stadtanwalt** zur Handhabung der **polizeilichen Ordnung** in der Stadt Wien.

1564, vor dem 15. Juli.

Aus dem Original-Actenstücke im Wiener Stadtarchive.

Ferdinand von gottes gnaden erwelter Römischer khaiser, zu allen zeiten merer des reichs etc. Instruction, was unser rath statanwalt und getreuer lieber *Hermann Beyr* gemainer unser stat Wienn und dem wesen daselbst zu guetem von unserntwegen furnehmen, handeln, thuen und ausrichten solle. Erstlich. Wiewol wir zu desto sicherparer fuersehung und erhaltung unserer haubtstat Wienn, daran nit allain uns und disem unsern erzherzogthumb Österreich und derselben zuegethonen landen, sonder auch unsern Römischen reich und algemainer teütscher nation merkhlich gross und vil gelegen, für notturftiglich gnediglich angesehen hetten einen stathauptman alhie zu bestellen und ze halten, diweil aber aus etlichen beweglichen ursachen solches derzeit noch nicht beschehen mag, haben wir doch für ain sondere und hohe notturft zu sein geacht bemelter unser stat Wienn und dem statwesen daselbst mit etlichen nutzlichen ordnungen und sonderlichen, wie etwo in zeit der einreissenden sterbleuf und hinfüro dem dinstlosen müssig geenden gesind, so sich täglich alhie in der stat hin und wider meret und underschlaiphet, dardurch nit alain allerlai gefärlichaiten und verrätereien zu besorgen, sonder solliches miessig geents gesind ain sonderliche ursach und förderung der infection geben abgewört und derwegen ain erspriessliche ordnung furgenomen werden möchte, fürgesehen und bemeltem unserm statanwalt alhie bis zu der vorhabenden ersetzung aines stathauptmans derwegen bevelh zu geben, das er auf solches statwesen und all andere unsere ordnungen sein vleissig aufmerkhen halten solle.

Nemblich als sich bei dem hofgesind, potschaften an unsern khaiserlichen und des durchleuchtigisten grossmechtigisten fürsten und herrn *Maximilian* dem andern, Römischen auch zu Hungern und Behaim khünigen und erzherzogen *Carl* zu Österreich etc. unserer freundlichen lieben sune höfen besonderlich aber in den clöstern bei den Predigern, Augustinern und Minoresen zunechst bei denen statmeurn unnutz, rumorisch, dienstlos und muessig und leichtfertig gesind, man und weib, von allerlai frembden nationen in mererlai schein und erschlaiphen und underziehen und bei inen ain ruckhen suechen, daraus dann der maiste unrath auch unordnung in der stat erweckht, grosse gefächt, rumor und todtschlag bei tag und nacht durch sie und zugleich von dem ledigen handwerchsgesind zuetragen, und vil unzucht und leichtfertigkait getriben wirdet, so wellen wir hiemit erstlich, das bemelter unser statanwalt sambt denen ime zuegeorndten personen ietzo und alspald auch hinfüro albeg täglich, und so oft es die notturft erfordert, in allen clöstern der beneficiaten, herrn und

landleut auch der burgersheuser alhie inner und ausser der stat mit allem vleiss bei den hausherren aigentlichen erkhondige, was und wie vil personen sich bei inen daselbst aufhalten, was ir iedlichs thun und wandel sei, und so er aine oder mer verdächtlichait und schwankende personen befinden würde, solle er dieselben von stund an iren ordenlichen obrigkhaiten anzaigen, damit die gestrackhs aus der stat weckhgeschafft werden, inen mit allem ernst und bei straf auferlegt werde, das sie sich in der stat nit weiter betretten lassen, auch den prelaten, hausherrn, inwonern und burgern von unserntwegen mit ernst auferlegen, das sie solliches müessig geend gesind weiter nit aufhalten. Wo aber ain person uber solche warnung und verpot inner oder ausser der stat in den vorsteten betroffen würde, das er statanwalt dieselb person von stund an fenkhlich einziehen und unsern rath und superintendenten unserer gepei alhie auf etlich monat oder wochen im statgraben in eisen zur arbait uberantworten solle, und volgents nach ersettigter straf dann nocht aus der stat geschafft und gegen dem wiert, so bemelte personen uber obvermeltes einsagen aufhielt, auch mit ernstlich straf furgangen werde.

Also und dem zugleich solle es in denen vorsteten mit besuechung der heuser gehalten werden, und nachdem mererlai jurisdictionen alhie sein, und sich etwo ainer auf dieselb sein jurisdiction lenden und referieren wolte, so solle unser statanwalt bemelte personen nach gelegenhait der sachen und verprechens sainer ordentlichen oberkhait zur straf, darauf er vleissig achtung geben solle, oder ob es malefiz belangent, unsern statgericht alhie uberantworten lassen. Demselben solle hiemit auch auferlegt und bevolhen werden die anzunemen und darinnen zu handeln, was sich von rechtswegen gebüert.

Dieweil uns auch fürkhumbt, das sich in denen neben der stat umbligenden fleckhen als bei san Ulrich, Wäring, Alss, Erdperg, Gumpendorf, enhalb der schlachpruckhen, Inwert, Genswaid, Schottenau und dergleichen fleckhen alles pöses, leichtfertigs gesind mit spilen und anderer leichtfertiger unzucht aufenthalte, welche durch ire herrn und oberkhait gestattet und ungerechtfertigt hingelassen werden, und ab wol solche fleckhen unserer statoberkhait nit all unterworfen, so wellen wir doch, das unser statanwalt sein vleissig inquisition auf solch leut halten lasse, und wo er etwas erfüre, das er mit denen ime zugeorndten personen darinnen, was sich gepuert, handle und mit obbemelter straf in ainem oder dem andern weg verfare, oder so die sach so beschwärlich füerfüele, solches an unser niderösterreichische regierung und chamer bringen solle und in albeg auf die auslender und frembde nationen guete achtung gebe, damit alle gefär und feindskhundschaft verhüet werde.

Nachdem wir auch denen von Wienn zu behendigung der rumorischen leichtfertigen personen halber zuvor auferlegt haben die nachtwacht mit merern personen zu besterkhen, welches also numalen iren erpieten nach ins werkh zogen sein, wir uns gnediglich versehen, so soll auch unser statanwalt auf bemelte besterkhung der nachtwacht sein vleissig aufmerkhen haben, damit dieselb ordenlich gehalten und volzogen werde. Besonderlich auch soll unser statanwalt mit hochstem vleiss bedacht sein sein aufmerkhung zu haben, damit durch die von Wienn die statthor alhie allemal mit gueter ordnung und zue gepuerlich zeit mit pester sicherhait auf- und zuegespert, und albeg ehe dann die statthor geöffnet, zuvor auswendig herumb, ob etwas verdechtichs ze spüren, besichtigt werde, und insonderhait ehe man das gross thor aufthuet, und die schlegprucken nidergelassen wird, das durch das klain thürl und uber das klain aufziechpruckl etlich personen hinaus verorndt werden, welche die wägen, so

vor dem thor halten, notturftiglich und vleissig besichtigen, und ob was verdechtichs bei ainem oder mer befunden wurde, das sie dasselb ime statanwalt und volgents der statanwalt unserer niderösterreichischen regierung und chamer anzaigen und wes sie sich verhalten sullen, beschaid begern. Wo aber nichts verdechtlichs verhanden, alsdann so solle das grosse thor, und eenter nit, eröffent werden.

Uns siecht auch für ain notturft an, das bemelter statanwalt wochentlich oder aufs lengist all vierzehen tag mit denen von Wienn alle pasteien innwendig und auswendig auch das geschütz, artelerei und munition alles vleis besichtige, und ob ainicher mangel an denselben befunden würde, das er solches von stund an unserer niderösterreichischen regierung und chamer anbringe und anzaige, damit alsdann zeitliche fürsehung daselbst beschehen müge.

Zu verhüetung auch allerlai pesen praktiken, die sich durch die frembden täglichen alher khumenden personen und gest zuetragen möchten, ist unser entlicher willen: wann ime statanwalt durch den burgermaister die zetln, darinnen die wiert und gastgeben die frembden zuekhomenden gest anzaigen und benennen, zuegestellt wird, das er auf dieselben personen sein vleissig aufachtung halte, auf das durch solche frembde leut und gest nich gefar mit feurlegen, prunsten, todtschlegen und verrätherei zu besorgen sei, und ob er statanwalt under solchen im angezaigten gesten ainige gründliche verdächtlichait spüret, das er nach derselben person greifen lassen, und so die sach was wichtigs antreffen würde, an unser vorbemelte regierung und chamer bringen solle.

Als wir uns auch genedigist wolgefallen lassen, das die fleischpenkh wie zuvor auf dem Graben beleiben sollen, und damit aber daselbst khain unsauberkait gesambelt, sonder sauber gehalten werde, so solle unser statanwalt samt dem ime zugeorndten personen und aufsehern sein vleissig anfachtung bestellen, damit daselbst khain unsauberkait gehalten, und aller unrath, so sich unter den fleischpenkhen zuetregt, durch die von Wienn verhüet werde.

Dieweil dann die unsauberkait nit ain schlechte und geringe ursach der schedlichen krankhait der infection ist, und derhalben zuvor ain ordnung, wie es mit der seuberung hinfüran auf den gässen und heusern gehalten werden solle, ausgangen, so wellen wir genediglich, das unser statanwalt durch sein bestellt aufseher täglich allenthalben dermassen vleissige aufachtung inn und vor den heusern halten lasse und verordnung thue, damit bemelter ausgangen ordnung in allen artiln vleissig nachgelebt werde, und so ainiche unsauberkait inn oder vor ainem haus befunden würde, solle er statanwalt dem innhaber desselben haus bei seiner ordenlichen oberkait anzaigen und anhalten lassen, demselben bei peen in der statseuberungordnung begriffen aufzelegen, das er solche unsauberkait von stund an und strackhs raume. Wo aber dasselb nit beschähe, das die bemelte peen von den verprechern von stund an eingefordert, und der halb thail solcher straf dem aufseher gegeben und der ander halb thail zu der aufseher besoldung geraicht, und solle hierinnen niemand, wer der sei, verschonet, noch ainiche entschuldigung angenumen werden.

Unser statanwalt solle durch seine aufseher auch vleissig bestellen, taglich zusehen, damit die von Wienn die merung und wasserleuf irem gang und rünsel nach raümen lassen und dieselben in gueter bewarung halten.

Wir werden auch bericht, das allerlai notturften und victualia zu menschlicher erhaltung alhie dermassen in ain solche staigerung und theurung geraten, das alle ding umb topelt und drifach gelt erhkauft werden müessen, welches dann allain aus dem fürkhauf erfolgen thuet.

So soll unser statanwalt selbs durch seine aufseher vleissig und emsig besonderlich auch auf den prenholz fürkauf sein aufsehen halten, denselben abstellen, verweren und so fürkhauf, es sein vischer, vleischhackher, vögler, paurn oder ander, mit was fürkhauf er welle, betretten wurden, solle er statanwalt inen das guet, damit sie den füerkhauf getriben, nemben lassen und dasselb in ain spital geben und nichtsweniger die füerkhaufer dem burgermaister anzaigen lassen.

Auch solle er auf die ordnung, so von wegen der handwerkher alhie aufgericht wierd, sein vleissig aufachtung halten und bestellen, damit sie derselben geleben und mit iren arbaiten niemand beschwären noch überschätzen, sonder iedlicher umb zimblichen und gepüerlichen phening geben, die ubertretter aber dem burgermaister zur straf anzaigen lasse.

Dieweil wir auch bei denen von Wienn zuvor verordnung gethan haben, das die hantwercher, so im feur arbaiten, als huefschmid, kupher- und radschmid, schlosser, sporer, grifflschmid und ander, die alher khumen und sich alhie niderlassen, ir hantwerch arbaiten wellen, ire werchgaden und heuser ausserhalb der stat enhalb der Wienn aufrichten und pauen sollen, so bevelhen wir, das unser statanwalt achtung gebe, damit die unserer vorigen verordnung nach nemblich die werchgaden von halben oder aufs maist von ganzen ziegln aufgepaut, aber sonsten khain gewelb under noch ob der erden zu pauen nit gestattet, und sonst guete ordnung mit dem hantwerchsgesint gehalten werde.

Unser statanwalt solle auch sein aufsehen haben, damit die stat Wienn iederzeit mit ainem vorrath traid und proviant versehen sei und in zeit der not khain mangl ercheine.

Sonsten bevelhen wir gnediglich und wellen, das bemelter unser statanwalt ob allen andern unsern ausgangen ordnungen die peckhen, fleischhackher, vischer, öler und kherzenmacher, auch andere handwercher betreffend vestiglich handhabe und dieselben ins werkh zu bringen helfe, und obgleich nit alle ordnungen nach lengs hierinnen begriffen sein, so solle er doch, alsvil ime immer muglich, nachgedacht sein, damit solche ordnungen allenthalben gehalten, nachgelebt und durch die von Wienn gehandhabt werde.

CLXXXIV.

Kaiser **Maxmilian's II. Bestätigung** der **Stadtordnung** für **Wien** von K. Ferdinand vom Jahre 1526 mit wörtlicher Inserirung derselben.

1564, 26. September. Wien.

Aus dem Originale im Wiener Stadtarchive aus einem fünfundfünfzig Pergamentblätter umfassenden, in rothem Sammt gebundenen Buche in Quart bestehend, geheftet mit einer goldenen Schnur, an der ein sehr verletztes Wachssiegel hängt.

Wir *Maximilian* der ander, von gottes gnaden erwelter Romischer kaiser, zu allen zeiten merer des reichs, in Germanien, zu Hungern, Behaim, Dalmatien, Croatien und Sclavonien etc. kunig, erzherzog zu Osterreich, herzog zu Burgund, zu Brabant, zu Steier, zu Kerndten, zu Crain, zu Lutzemburg, zu Wirtemberg, Ober- und Under-Schlesien, furst zu Schwaben, markgrave des heiligen Römischen reichs, zu Burgau, zu Merhern, Ober- und Nider-Lausnitz, gefürster grave zu Habspurg, zu Tirol, zu Pfiert, zu Kiburg und zu Görz etc., landgrave in Elsass, herr auf der Windischen Mark, zu Portenau und zu Salins etc. bekennen offentlich mit disem brief und thuen kund allermeniglich, das uns die ersamen, weisen, unser besonder lieb und getreuen bürgermaister, richter, innerer und eusserer rath und gemainde unserer stat Wienn ain libelbrief von weilend dem allerdurchleuchtigisten fürsten, herrn *Ferdinanden*, Römischen kaiser unserm geliebten herrn und vatern hochlöblichister gotseliger gedechtnus, als ir kaiserliche majestat noch in fürstlichen wirden waren und in die regierung irer Niderösterreichischen erblande eingetreten, ausgangen, darinn ir kaiserliche majestat ernennten von Wienn ire von weilend derselben und unsern löblichen vorfaren herzogen zu Österreich erlangte privilegien gnediglich confirmiert und bestättet, zum tail auch erclert und gepessert, darzu sie und gemaine unser stat Wienn von neuem mit allerhand mehrern gnaden, freihaiten, gueten ordnung und satzungen miltiglich fürsehen und begabt in glaubwirdigem schein undertheniglich fürpringen lassen, welches libel von wort zu worten hernach geschriben steet und also lautet:

(Folgt das Stadtrecht K. Ferdinand's de dato Augsburg 1526, 12. März seinem vollen Inhalt nach inserirt.)

Und uns darauf vorermelte burgermaister, richter, inner und eusserer rath und gemainde unserer stat Wienn gehorsamlich angeruefen und gepeten, das wir solche obeingeleibte privilegien, gnaden, freiheiten, ordnung und satzungen mir irem innhalt zu erneuern, zu confirmieren, zu bekreftigen und zu bestetten gnediglichen geruechten, dess haben wir angesehen und wargenommen ietztberüert ir der von Wienn underthenig zimlich pit auch die angenemen, getreuen, redlichen, nützlichen und ersprieslichen dienst, so sie weilend hochernenntem unserm lieben herrn und vatern kaiser *Ferdinanden* und andern unsern vorfarn

am hauss Österreich milder gedechtnus auch uns in mainigveltig weg mit darstreckung irer leib und gueter gehorsamlich, ehrlich und aufrichtiglich erzaigt und bewisen haben, uns noch teglich thuen mugen und sollen, und darumbe mit wolbedachtem mueth, guetem rath und rechter wissen mergedachten burgermaister, richter, rath und gemainer burgerschaft unserer stat Wienn vorbegriffne privilegien, freihaiten, begnadung, ordnung und satzungen, inmassen inen dieselben von hochstgemeltem unserm lieben herrn und vatern selig confirmiert und zum tail erclert, auch von neuem mitgethailt und gegeben worden, in allen iren worten, clauseln, puncten, artikeln, innhalt, mainung und begreifungen sampt andern iren loblichen alten gewonhaiten, wie sie das alles in ubung und geprauch ruebiglich hergepracht haben, als ietzt regierender Römischer kaiser, herr und landfürst in Osterreich gnediglich erneuert, confirmiert, becreftiget und bestettet, erneuern, confirmiern, becreftigen und bestetten inen auch von Römischer kaiserlicher und landfürstlicher macht hiemit wissentlich in craft ditz briefs, was wir inen von rechts und pillichait daran confirmieren und bestetten sollen und mögen, und mainen, setzen und wöllen, das solche vorgeschribne privilegien, freihaiten, gnaden, ordnung und satzungen in allen und ieden iren worten, clauseln, puncten, articln, innhalt, mainung und begreifungen, als obsteet, sampt iren löblichen alten gewonhaiten ganz creftig, mechtig und bestendig sein, und oft berüerte burgermaister, richter, rath und gemainde unserer stat Wienn und ire nachkommen dabei ruebiglich pleiben und gelassen werden, sich deren auch würklich erfreuen, geprauchen und geniessen mögen und sollen von allermeniglich unverhindert, und gepieten darauf allen und ieglichen unsern prelaten, graven, freien herren, rittern, knechten, landmarschalken, landhauptleuten, verwesern, hauptleuten, vitzdomben, pflegern, handsgraven, amptleuten, mautnern, zollnern, burgermaistern, richtern, räthen, burgern, gemainden und sonst allen andern unsern underthanen und getreuen, geistlichen und weltlichen, in was wirden, stand oder wesen die sein, ernstlich mit diesem brief und wöllen, daz sie mer bestimpte bürgermaister, richter, rath und gemaine bürgerschaft unserer stat Wienn und ire nachkhommen bei vorermelten iren wol erworbnen und langhergeprachten privilegien, freihaiten, gnaden, ordnung und satzungen, auch diser unser kaiserlichen confirmation ruebig pleiben und deren würklich erfreuen, geprauchen und geniessen lassen, auch von unsern wegen vestiglich handhaben, schützen und schirmen und darwider nit tringen, anfechten, bekömern, betrueben, noch beschweren, noch des iemand zu thuen gestatten in kain weise, als lieb ainem ieden sei die in obgeschribnem libell bestimpte geltstraf und daruber noch ain peen, nemlich zehen mark lötigs goldes zu vermeiden, die ain ieder, so oft er frevenlich hiewider thette, halb in unser camer und den andern halben tail oftgenannten burgermaister, rath und gemainer unserer stat Wienn unnachlesslich zu bezalen verfallen sein solle. Mit urkund ditz briefs besigelt mit unserm kaiserlichen anhangenden insigel. Geben in vielberuerter unser stat Wienn am sechs und zwainzigisten tag des monats Septembris nach Christi unsers lieben herren und seligmachers gepurd funfzehenhundert und im vier und sechzigisten, unserer reiche des Römischen und Hungerischen im andern und des Behaimischen im sechzehenden jaren.

Maximilian.

Ad mandatum domini elect. imperatoris proprium
L. Kirchslager.

Tax funfzig gulden minz.

CLXXXV.

Grundbuchsordnung der Stadt Wien.

1566.

Aus einer Handschrift des Pester Nationalmuseum.

Der stadt Wienn in Oesterreich grundbuechsordnung und instruction pro a. 1566.

Frag.

Erstlichen wan ainer was verkhauft, ob beede thail khaufer und verkhaufer bei dem grundbuech erscheinen und die sachen beederseits gründelich richtig machen solten, ob es daran genueg, oder ob zu dem buech mehrere versichrung und was gestalt noth sei; item ob ainer oder der ander thail durch ainem gewalttrager fuer genuegsamb angenumben mag werden, oder ob neben dem gewalt ain aufsandung fürzebringen vonnöthen sei, auch wie und von wem soliche aufsandung genuegsamb gestelt und gefertigt sein solle, und ob soliche schriften bei dem grundbuech gehalten werden müessen oder nit.

Antwort und information darauf.

Am Rand: *Kaufer und verkhaufer sollen zum grundbuech erscheinen.*

Vonnöthen ist, das der verkhaufer und khaufer erscheinen, und aufs wenigist der verkhaufer ohne ehehaft ursachen nit aussen bleibt, oder ain aufsand, darinen der khauf bekhent, schriftlich zum grundbuech versigelt, wie sich gebürt, es solle von mehrers schermbs wegen des buechs ain khaufbrief mit sigeln zum grundbuech gebracht, und derselb in der gewehr gemelt und angezaigt werden, das man denselben dem khaufer wider zuegestelt habe. Aber aines gewaltstragers mündlich füerbringen ausser obbemelten brieflichen ursachen ist dem grundbuech nicht genueg. Nachdem aber nit uberall sondern bei den armen gemainen leuthen khaufbrief zu geben gephlegt werden, so wär dennoch ain khlaine schriftliche bekhantnuss under zwaien petschaften nicht unnoth noch bös.

Am Rand: *Erledigung der aufsandungen.*

Frag.

Am Rand: *Gwör auf testament zu empfachen.*

So ainer auf testament, letzten willen oder von erbschaft wegen gwör emphachen wolt, ob das testament oder ain glaubwierdiger auszug davon furgebracht werden muess, und wie oder von wem derselb gefertigt sein solle, damit er genuegsambt und das buech damit versehen sei, ob ander verschreibung daneben auch noth sei.

Am Rand: *Gwör auf erbschaft zu empfahen.*

Wann ainer von erbschaft wegen gwör emphachen will, wie und was gestalt er sein beweiste freundschaft des buechs notturft fürbringen solle, wasmassen oder durch wemb dieselb beweiste freundschaft, das die genuegsamb, gefertig soll sein und angenomben werden mag.

Antwort und information darauf.

Alle testament und erbschaften werden vor gericht bewisen, wan desselben articls ein verfertigter glaubwierdiger auszug von ainem würkhlichen rath, gericht oder obrigkhait fürgebracht wierdet, so ist das grundbuech versehen also auch mit den petschaften und den gefertigten auszügen, die bei dem buech gehalten werden sollen. Wovehr aber die partheien soliches auszugs in andern weg auch notturftig weren, derhalben inen dieselben auszüg widergegeben werden müessen, so solt soliches in der gwör gemelt werden: nemblichen, das die auszüg alda gelesen, gesechen und den partheien wider herausgegeben worden sein. So muessen sich alsdann die partheien in disem faal schermen, und das grundbuech hat derhalben khein verantwartung sondern lest sie die abentheur darumben ubersteen.

Frag.

Am Rand: *Ziechskinds geschaffter grund.*

Wann ainem ziechkind ain haus oder ander gründ von dem ziechvatter geschafft wierdet dergestalt, wo dasselb ziechkind vor seinen vogtbaren jaren todtes abgieng, das die ziechmueter das haus oder grund erblich nachvolgen soll, und die ziechmueter wolt dasselb haus oder grund vor des khindes vogtparkheit verkhaufen mit dem erpieten dasselb gelt auf andern iren gueth zu vergüeten, ob dasselb also zuegelassen mag werden, und so der khaufer die gwör emphachen will, wie oder was gestalt vonnöthen sei, das grundbuech neben den testament umb gmelte vergüetung der bewilligung der obrigkheit solich gwör zu geben stat haben mag oder nit.

Antwort und information darauf.

Am Rand: *Khain grundherr hat in des andern nichts zu schaffen.*

Billich ists, wann die ziechmueter vor des khindes vogtparkheit die gründ verandern wolt, das es mit vorwissen der obrigkheit bescheehe. Es mag aber ain mueter mit dem grundherrn handlen diser veränderung auf des grundsherrn gründen, sovehr es seiner obrigkheit zuegehörig, auch woll thuen, dan sonst were die mueter mit iren guetern gespert und nit frei, das aber nit sein mag, sie wäre den vorhin damit verbunden oder verspert. So lassen die grundherrn solich vergwissung von iren gründen in ander herrschaften nit gern ziechen ausser der andern herrschafter gegen bekhantnuss, dan kheiner in des andern gebüet nichts zu schaffen hat. Es muess die ziechmueter erstlich umb das haus auf das testament an gewör khomben mit vermeldung, das sie das khind umb seinen thail in ander weeg vergwist und alsdann erst der khaufer.

Frag.

Am Rand: *Wan ain grund reissguet zeiert.*

Wann oder wie und in was zeit ain weingart oder grund fur reissguet eingezogen, und verrer verlassen oder verkhaufft werden mag, und was für mass oder mitl darinnen gehalten werden soll.

Antwort und information darauf.

So ain weingarten in ainem oder zwaien jaren nit geschniten und verdient wierdt reissguet, dem mag der grundherr einziechen und geben, wemb er will.

Frag.

Am Rand: *Aines abgestorbnen verlassenen guets erben, die man nit weis.*

Wan man nit gewiss waiss, das zu aines abgestorbenen verlassnen guets erben vorhanden, oder ob sie im leben sein oder nit, wie mit demselben gelassenen guet oder grund gehandlet, und wie lang auf der erben ankhunft verzogen werden solle.

Antwort.

Am Rand: *Verjärung der grund.*

Gegen auslendischen erben verjärt sich ein grund in 32 jaren und gegen inlendern zu 10 jarn. Es mag auch ain grundherr, damit ime die gründ nit verödt wierde, mit der condition aufgeben, wo der erb in gemelten jarn khombt, das er ihme nachvolget, womit das er erblich denn, dem er im aufgeben, bleib, und vergleiche sich darumben mit dem grundherrn biss an seinen willen.

Frag.

Am Rand: *Verboth auf gwörn.*

Ob und wie oder was gestalt verboth auf die gwörn beschechen und angenumben werden mügen.

Antwort.

Alle verboth tragen recht auf innen, die werden zu verhörung der gerechtigkheit angenumben; khumbt der verbieter in vierzechen jarn und bringt genuegsamb schein für, das er seines verpotts fueg hab, oder das gericht bericht dem grundherrn zu ainem stillstand biss zu austrag der sachen, so helt man mit der gwör billich still, womit oder das der grund nit verdient noch geschniten wiert, so handl der gründherr mit dem grund woll seinen frumen.

Frag.

Wann erben weingarten oder andere grund nach absterben irer eltern inhaben und nit gwör emphachen nit erfordern mag und in was zeit.

Antwort.

Am Rand: *Erben sein nit zu bezwingen gewörn zu emphachen umb ir ererbte grund von iren eltern.*

Khain erb des vatters oder muettern, so an nutz und gwör stet, ist nit zu zwingen gewör zu emphachen, allain der grund werde verändert. Wo alsdann die andere person nit gewör emphächt in jarsfrist, hat der herr den grund einzuziehen und seines gefallens damit zu handlen, ob er schon verdient wierdet, ausgenumben es seien genuegsambe ursachen vorhanden, das es derzeit nit beschechen mögen.

Frag.

Ob inen dasselbig billich stattgethan werden mag oder nit, oder ob solicher grund dem grundherrn haimbgefalln were oder billich der wittib, iren erben oder denen,

so die geschafft hat, bleiben und volgen sollen, oder wie sich der grundherr darinnen halten soll.

Antwort.

Khain glaubiger khan schulden suechen, er wierde dan rechtlich darzue erkhent. Will nindert wo er gleich ein verboth thet, dass der grundherr und ain iedes gericht auf austrag in gebürlicher zeit anzunemen schuldig demselben nachzuleben, das geschicht vor gericht, da die schulden zu berechenen sein, gleichwol vor dem grundherrn auch, wo er der sachen ordenlicher richter ist.

Frag.

Ob gerhaben unvogtbare khinder an statt und zu handen derselben khinder unangesechen ires unvogtparkheit und gwör emphachen mügen oder nit.

Antwort.

Am Rand: *Die gerhaben mügen ire pflegkhinder wolt an die gwör bringen umb beerbt oder erkhauft gücter.*

Die gerhaben mügen ihre phlegkhinder auf ihr erbliche angefallne oder erkhaufte gerechtigkheit woll an die gwör schreiben lassen ane verzug.

Frag.

Am Rand: *Reisgründ ohne des grundherrn wissen.*

Item ob weingarten oder andere gründ reisgüeter wären worden, darumben der grundherr nit wissen gehabt, und andere dieselben reisgründ erkhauft und gewören darumben zu emphachen begern thäten, dardurch der grundherr derselbigen reisigen gründ erst in erkhantnus khame, ob soliche gründ oder weingarten dem grundherrn haimbzefallen und durch ime eingezogen werden mügen, oder ob dem khaufer die gewör billich gegeben werden solle oder nit.

Antwort.

Ain grundherr mag ainen ieden reisigen grund, wann er den erinndert, einziechen. Dann es soll ain ieder, der paut, oder öde grund khauft oder sich deren understehet, soliches zuvor mit des grundherrn wissen thuen und gewör emphachen, sonst ist der grund dem herrn haimbgefallen, und ist sich mit dem grundherrn umb die abnüzung zu vertragen schuldig, ob er in schon paut zueprächte, und in der grundherr dem lassen wolt umb des pau, der in zu früchten bracht het.

Frag.

Wie oder was gestalt oder aus welchen ursachen ain grundherr oder desselben verwalter macht geben mag ain grundrechten zu besitzen, auch welichermassen dasselb und mit wass leuthen es besetzt sol werden, und ob der grundherr oder verwalter dasselb selbs besitzen muess, oder durch ime und durch wem zu besitzen verornd werden solle.

Antwort.

Die grundrechten werden durch ainem abgesetzten grundrichter, weil ain ieder grundherr anclager seiner grunde halben ist, und von mehrers ansehen wegen mit erlaubniss der khais. maj. als landesfürsten mit verstendigen leuthen und beisitzern besessen, und von

gründherrn procuratores khlagen, darin auch ain ieder clagen mag seiner gründ mangeln halben, doch den auslendern und ungevogten khindern ohne mangl und nachtail gestatt. Auf der partheien begern und bevelch der obrigkheit mag es von grundherrn und beisitzern auf iren costen gehalten und durch einen grundrichter anstatt des grundherrn gefertigt werden. Doch stehet darauf die appellation den partheien für die höcher obrigkhait bevor.

Frag.

So aber aines haus, weingarten oder anderer gründe halber aines grundrechten begert, ob und was gestalt ime dasselb zuegelassen und gesetzt werden mag, und ob es auch der grundherr und verwalter selbs und mit was beisitzern soll, oder ob es der grundherr oder verwalter andern und was leuten zu besitzen und zu handlen, zu bevelchen oder zu verordnen hab oder nit.

Antwort.

Die hieroben vermelt information soll auf disen artickhel auch verstanden werden.

Frag.

Wann von ainem grunde der dienst von etlichen jaren unbezalt ausstehet, und derselbig grund ainem andern, der gwör darumben emphachen wolt, verkhauft würde, ob derselb grund umb die ausstendigen dienst angezogen müg werden, oder die gwör gegen bezallung der ausständigen dienst geben werden sollen.

Antwort.

Am Rand: *Wann ain gwör umb ain grund in jarsfristen nit genomen wierdt, so ist derselb dem grundherrn haimgefallen.*

Wann ain gwör in jaresfrist nit genumen ist, ist der grund, da er schon verdient worden, den grundherrn haimbgefallen. Wann aber ain grund ohne des grundherrn wissen verändert ligt zu frembden landen und wiert darzue etlich jar nit verdient, so stet es bei dem grundherrn, ob er mit ime der versessenen dienst halben abkhumben will lassen, oder ob er den grund will einziechen und mit ihme umb dem werth auch die aufgehebten nutzungen abkhumben will lassen oder nit.

Frag.

Am Rand: *Satz auf gründ.*

Item so ainer ain satz auf ainem haus, weingart oder andern gründen hat, der bei der gwör angenumben oder eingeschriben ist, und der grund wiert durch den, des er ist, verkhauft, und will den khaufen, ohne vorwissen des, so den satz hat, oder unerlegt des satzgelt zu dem buech die gwör gegeben werden mag oder nit, wie es in solchen fallen gehalten werden solle.

Antwort.

Ain ieder satz mag von dem, der den auf seine gründ genumen und den satz oder verpfendung gethan, mit erledigung des nechst gefallenen zins abgelöst werden und billich ain zeit bevor dem, so das gelt gelichen, bevor ob wo der gevogt, es sei der wo der welle, auch dem grundherrn oder gerhaben, wo es ungevogte khinder betrifft, anzaigt werden, ihren fromen mügen weiter schaffen noch ausweisung des satz, dan khainer, so ausgelichen, die

ablösung nit begeren mag, allain es sei die zeit im satz oder andere conditiones ausdrueckht; es mag auch das gelt zumb grundbuech zu des ausleihers handen gelegt werden.

Frag.

Wann ain can oder ehevolkh umb ain weingarten oder andere gründe, beede man und weib, an der gwör geschriben stet, der ander tail desselben canvolkhs wais nicht darumb, des sei weib oder man, leibt ab, die erben wellen gewör nemben, der lebende oder lebendig tail desselben canvolkhs wais nichts darumb, das er umb solichen grunde an der gwör steet, ob soliche gwör ohne vorwissen des lebendigen thails den erben geben werden mag, oder ob den lebentigen thail soliches zuvor verkhündt, und die gewär getailt, oder wie es in dergleichen fäalen gehandlt werden soll.

Antwort.

Am Rand: *Ainem ieden erben solle auf beweiste gerechtigkhait die gwör umb ain grund gegeben werden.*

Ainen ieden erben mag auf sein beweiste siptschaft, geschäft oder erbliche gerechtigkhait auf dise mainung unverhindert des lebentigen vorwissen die gewör gegeben werden; aber sicherer ists, wo dem lebentigen von grundherrn ain tag zu der gewör verkhündt wierde, und mag die gewör nach aines ieden tails gerechtigkhait woll thailt werden unvergriffen des grundherrn fals und gerechtigkhait.

Frag.

Am Rand: *Grund, so mehr als ainem grundherrn zuegehörig.*

So ain weingarten oder andere gründe mehr als ainem grundherrn umb gewör darumben emphangen werden soll, wie sich darinnen zu halten sei.

Antwort.

In den faal sind die vorausgangenen gewörn zu besechen, wie und wohin und auf wem sie sich erstreckhen und dem grundbuech sein undergeben. Es mag aines grundherrn grundbuech die gerechtigkhait des andern grundherrn von besserer gerechtigkhait wegen woll gemelt werden.

Frag.

Am Rand: *Die khinder muessen umb die von iren eltern ererbte gründ, wann sie es verkhaufen wölen, zuvor an die gewör kumen.*

Wann khinder oder erben ires vatters gelassen grund oder güter, so ihnen erblich zuegestanden, weiter verkhaufen und dem khaufer gewör geben wöllen, und die khinder oder erben steen noch nit, sonnder nur ir vatter oder muetter oder sie beede an der gewär, ob nit zuvor die khinder oder erben an die gwör khumben muessen, und alsdann erst der khaufer.

Antwort.

Am Rand: *Jede person mues 72 d. gewörgelt geben. Ain kr. vom pfund, so die verkhaufung uber 20 pfund steigt, abfartgelt 12 d., das schreibgelt 12 d.*

Wie das gut erblich von ainem auf dem andern felt, also mues auch ain erb nach dem andern an die gewör khumben, und iedes 72 d. gewörgelt geben. Wan aber mehr

geschwistriget oder erben gleich an die gewör khumben wöllen, muess iedes sonderlich die 72 d. gewärgelt geben; wo aber uber 20 pfund phennig verkhauft wierd, ist man das pfundgelt 4 d. vom pfunde, der verkhaufer und khaufer ieder halben tail, zu geben schuldig, auch 12 d. füer abfartgelt und 12 d. schreibgelt.

Frag.

Am Rand: *Verkhaufte gründ bei mer grundherrn zu fertigen.*

Wann ain haus oder hoff sambt etlichen zuegehörigen weingarten oder gründen verkhauft wierdt umb ein benente suma gelts, und solicher hoff und grund sein bei mer grundherrn zu fertigen, derhalben khain grundherr den wert seiner gründe, die er zu fertigen hat, nit wissen khan, sonder sein des grundherrn umb sein grund den werth derselben und das gewörgelt das mus zu fordern und einzunemben wissen, oder ob ain ieder grundherr macht hab uber seinen grund aine sondere schatzung derhalben ergeen zu lassen und darauf ze handlen, und so er des macht hab, wie dasselbe beschechen soll, oder wie sich in disem faal zu halten sei.

Antwort.

Am Rand: *Der grundherr mag uber ain erkhauften grund ain schatzung ergehen lassen.*

Wann ainer mehrerlei herrn grund verkhauft in ainer suma, hat khain herr mehr gründ, dann darauf sein grundbuech und gerechtigkhait sich erstreckht, zu fertigen. Wo die vom khaufer zu gefär des grundherrn füerbracht, mag ain billiche schatzung derhalben gehalten werden, unvergriffen des andern grundherrn gerechtigkhait.

Frag.

Wann ainer ain weingarten oder ain grund von ainem erkhauft, gibt ime etwas daran, nimbt den grund oder weingarten ein, stirbt, ehe das er den grund gar bezalt, lest khainen erben nach, sovil das in der grund bezalt werden möcht hinder sein, der nimbt den grund wider zu handen, hat den inne, es khomen gelter, denen der abgestorbene schuldig ist, wöllen von denselben weingarten oder gründ bezalt sein, und wo gleich khain gelter vorhanden wer, wie es ain grundherr in solichen halten und darinnen handlen soll.

Antwort.

Am Rand: *Wan zu ainem grund weder erb noch schultner verhanden, so ist derselb dem grundherrn haimbgefallen.*

Der grundherr soll fragen, ob erben verhanden; so die verhanden wern, und ihnen gelegen sein will den weingarten anzunemben, mögen sie es thuen und dem, so irem vatter oder freunde demselben verkhauft, den ausstand des khaufgelt bezallen. Die gelter wissen alsdann ire schulden woll zu ersuchen. Wo aber khain erb verhanden, oder die erben sich des grundes und die gelter zu bezallen nit annemben wolten, so mag der grundherr, von dem der weingarten wider zu handen genumben, das gelt, das inen daran bezalt worden, zu seinem handen erfordern und nemben und ime den weingarten lassen, die gelter, was weisliche schulden sein, von demselben gelt bezallen und den uberthail bei dem grundbuech, oder ob freunde oder mehr gelter herfürkhomben, ist solich gelt dem grundherrn verfallen, doch soll umb die schulden von den schuldenern quitungen zum buech nemben. Wo aber das bezalt gelt in zimlicher zeit als 14 tage oder drei wochen nach gelegenhait der sachen nit zu

erlangen und zu bezallen het oder wolt, so mag der grundherr den weingarten schätzen und verkhaufen lassen, das gelt, so er empfangen, davon nemben und mit bezallung der gelter uberbleibenden tail, wie obgemelt, handlen, und was von der schatzung über solich erlegt gelt, so der grundherr zu handen genumben, beleibt, soll dem, der das bezalt gelt nit zu erlegen gehabt, volgen und zuestehen.

Frag.

So ainer sambt seiner hausfrauen ain waingarten oder grund, der langer zeit zu frembder hand gelegen, und ain suma gelts auf ain zeit zu bezallen und also dan die gwör darumben gegen der bezalung zu emphachen annimbt, und als er die zeit der bezalung zu emphachen khumbt und die gwör emphangen wierde, sie beede mit todt abgangen, und khumbt khain erb herfüer, ob der grundherr wider schätzen lassen und das gelt, darumben er geschätzt wierde, zu der erben handen, ob die etwan herfüer khomben, zu dem grundbuech nemben und den grund ainen andern umb die schätzung volgen lassen müge oder nit, und wiebalt soliche schätzung noch abgang der partheien beschechen mag.

Wo aber der termin der bezallung noch in iren leben verschinen were, sie heten die bezallung aber nit und emphingen die gewär auch nit, der grundherr liesz sie etlich mall das zu erlegen und die gewär zu emphachen ersuechen, khünde sie aber über solich sein ersuechen und vermanen darzue nit bringen, ob der grundherr nit auch den weingarten wider schätzen und ainem andern umb die schätzung, damit der grund verdient werden müge, volgen lasse und gewär darumben geben möge.

Wann ain vatter oder muter in ihren leben ainem ain weingarten verkhaufen, und der khaufer gibt ain schuldbrief, dass er an dem khauf desselbigen weingarten noch etlich phund dn. zu bezalen schuldig sei, die ime in ainer zeit zu bezaln steen, es stirbt vater und mueter, lassen söhn oder töchter, die begern den weingarten zu handen zu nemben und den khaufer, das er an den khauf bezalt sambt seinen schuldbrief widerumben zu geben, der khaufer wils nit thuen sondern sich seines khaufs halten, und hat doch khainen khaufbrief noch andern schein darumben zu zaigen, auch khain gwör, sondern vatter oder muetter steen noch an der gwör, ob sie dise irrung vor irem gericht austragen muessen oder vor dem grundherren, und wie sich der grundherr darinnen halten soll, und ob er umb verpott der arbait des lesens von dem erben angelangt wuerde, was er darinen zu handlen schuldig.

Antwurt ist ausgelasen.

Frag.

Item es sein zween brüeder, der ain hat gwör zu khomben, darzue ine khain grundherr nicht zwingen hat. Er ist auch nie ausserhalbs des gwörgelts nichts verfallen. Wo aber die erblichen gueter in ander weg gewende oder verkhauft, soll die gewör in jahrsfrist genumben und richtig gemacht werden, oder der grundherr hat macht den grund einzuziechen.

Wo aber die gründ oder gueter nit erblich, so hat der erb, dieweil die dienst verricht sein, vor andern in dem pau des grundes zu stehen, und der grundherr ist ime den zu lasen schuldig, weil er grundherr umb die vorige verordnung so lang geschwigen. Sonst hat ain grundherr den oden grund zu verlassen und ist nit schuldig seine gründ zu öden khomen zu lassen, unangesehen die dienstentrichtung.

Frag.

Item so ainer ain weingarten etlich jar innen und khain gewör auch sonst nichts darumben zu zaigen hat, sonder der, des es vor gewesen, noch an der gewör steet, und so er die dienst schon järlich davon zalt oder ie ain jar davon unbezalt ansteen lest, ob der grundherr den inhaber des weingarten die gewör billich geben solde, oder ob er sich darumben mit dem grundherrn derhalben verfallen ist, oder nit.

Antwort.

Am Rand: *Wann ain grund nit erblich auf ainem khumbt, ist er in jarsfrist gewör zu emphachen schuldig.*

Wo solicher weingarten nit erblich herkhumbt, ist ain ieder in jarsfrist gewör zu nemen schuldig, auch der inhaber sich mit dem grundherrn zu vergleichen, und ime dem grundherrn denselben zu lassen und die gewör andern nit zu geben schuldig, stet in der grundherrn beschaiden.

Frag.

Item ain brueder und ain schwester haben ainen erblichen öden grund oder weingarten, die schwester heirat, der brueder ist noch ungevogt ain khind, und der, so das khind hat, ist mit todt abgangen, sein hausfrau desselbigen khints ehelige mueter, so darnach ainen andern man genumben, ist auch hernach gestorben, und der stiefvatter hat das khind bei ime erzogen, ist ime auch von der muetter bevolchen, darnach ist der ander brueder, der khain khind gehabt, auch todtes verschiden, hat gründe oder weingarten unter sein gelassen, man waiss nit, ob meer oder so nahente erben, als obbemelts, seines brueders ungevogts khinder verhanden und herfürkhomben werden oder nit, der weingarten muss derhalben ungearbeit bleiben und in abpau oder ödung khomben, der stiefvater begert man soll in denselben weingarten zu handen des khindes, biss andere oder mehrere erben zu land khumben, mit der schätzung eingeben und pauen lassen, damit er nit zu öden khombt, und der dienst davon gericht werden müge, ob das billich beschiecht oder nicht, oder wie sich der grundherr darinnen halten soll.

Antwort.

Meines erachtens und wie ich von dem bericht bin, mag dem stiefvater den weingarten mit schätzung eingeben und zugestelt werden.

Frag.

Wann ainer oder mer in Baiern oder andern landen ain freund in Osterreich in ainer stat, markht oder dorf, der abgangen were, gehabt hete, und derselb auslender brächt sein beweiste freundschaft, oder wo ihr der erben mehr weren, von andern ain gewalt füer, das er oder dieselben die rechten erben zu ires abgestorbenen freundes in Österreich gueteren, ob auf dieselb beweiste freundschaft und gewalt bei den grundherrn die notturft gefertigt werden mag. oder ob dieselb beweiste freundschaft und gewalt zuvor ainem rath furgebracht, und davon auszug zu dem buech erlegt werden solle.

Antwort.

Am Rand: *Auslendischer erben beweiste freundschaft und gewalt.*

Wan dergleichen erben sonst nichts zu ersuechen haben, dan allain bei ainem grundherrn, so bedörfen ihre beweiste freundschaft und gewalt vor khainer obrigkhait zuvor furbracht

noch eingeschriben werden; wo aber die sachen an mehr orten zu ersuechen wäre, so muess es beschechen, damit sie an allen orten, wo es ihnen noth ist, auszug derohalben fürbringen mügen.

Frag.

Wann sich ainer aines weingarten oder grunds, er sei öde oder nit, ân vorwissen der grundobrigkhait understehet, solichen etlich jar innen und nit gewär darumben hat, ob der grundherr, so er dessen erindert wierde, denselben grund nit einziechen mag, und ob er ime sein pau und besserung daran zu bezallen schuldig sei oder nit, oder ob er den grund schätzen, einziechen und bezallen muess. So ainer ain weingarten oder grund, darumb auch sein vater nit nutz und gewer emphangen, und aber durch vertrag oder ander weg befunden wiert, das ime derselb weingarten billich zuegehör, und denselben gar in ordnung khomben lassen, aber dennoch den dienst davon jarlich oder den mehreren taill davon bezalt, und so der grundherr denselben öden grund ainem andern, damit er wider zu pau gebracht, aufzugeben bewiligt, so khumbt er als erst und erpeut sich denselben zu pauen mit vermeldung, er hab den pau bisher nicht vermügt, ob ime der grundherr die gewör vor ainem andern aus denen ursachen, das er die dienst verricht hat, zu geben schuldig, und ob er sich derhalb mit den grundherrn zu vertragen sei, ob der grundherr nit macht hab, unangesehen, das er die dienst bezalt hat, den grund ainem andern, der in zu pau bringen will, aufgeben.

Antwort.[1]

Ain ieder erb hat macht seiner gelegenheit nach umb sein erblich güeter an nutz, und der schwesterman nimbt den weingarten nach der schatzung an, hat den in etlich jar umb so vil gebessert, das er iezt viermall so guet ist, als er geschätzt worden, sein hausfrau geth mit tode ab, der brueder ist nicht verhanden, man weiss auch nichts, ob er todes oder lebentig ist, die obrigkhait derselben statt oder markht begern denselben weingarten, wie er iezt ist, als des abwessenden ungevogten bruodern obriste gerhaben zu seinen handen einzunemben, der inhaber des weingarten bringt für ain gefertigte satzzetl, wie theuer der weingarten zuvor ödenweiss eingeben und geschätzt worden, und erbeut sich dasselb satzgelt, alweil sein hausfrau ohne geschäft abgangen, zu handen des brueders zum grundbuech zu erlegen und begert ime den weingarten, dieweil er den dermassen mit seinen guet und harten arbait gebesert, zu lassen und gewör darumben zu geben, ob dem grundherrn das satzgelt anzunemen und ime die gewör dargegen zu geben gebüert oder nit, oder ob sich der inhaber des weingarten darzue noch mit dem grundherrn uber das schatzgelt zu vertragen schuldig, oder ob der weingarten zu handen des abwesenten brueders oder erben durch den grundherrn billich eingezogen und auf sein ankhunft inhalten werden mag oder nicht.

Antwort.

Am Rand: *Aines abwesenden ungevogten erben zuegehörigen grund mag geschätzt, und das schatzgelt bis auf sein vogtbarkhait oder ankhunft zue dem grundbuech erlegt werden.*

Ain iede obrigkhait ist den phlegkhindern zeitlich gerhaben zu setzen schuldig, wo nit und wo es versaumbt ist, inen die schuld zu messen, wann auch ain obrigkhait ain schatzung thuen und darumben ainen ainen grund zuesteen lest, wierde sie dasselb ihren phlegkhindern

[1] Die Textstelle ist durchstrichen.

als oberer gerhab nit hinder sich ziechen, in disem faal mag ain grundherr das schatzgelt zumb grundbuech dem erben auf sein vogtbarkhait oder zeitliche ankhunft aufzubehalten annemben, dem inhaber des grundes auf sein gerechtigkhait an nutz und gewör fertigen, dan sonst dem inhaber auf sein erpauung und darlegen unrecht geschäch.

Frag.

Ob ain perkhmaister, richter oder schätzer der gründ ohne bevelch oder bewilligung aines grundherren grund zu schätzen gebüert und khrafft hab oder nit.

Antwort.

Am Rand: *Die schätzung aines grunds soll mit bewilligung aines grundherrn beschechen.*

Wovehr nit ordenlich die schätzung mit bewilligung aines grundherrn oder seines perkhmaisters beschiecht, ist die schätzung von frembden auf des grundherrn grund unkrefftig.

Frag.

Ob nit guet oder billich wer, so ain caplan ainer stifft oder ain abbt oder abtesin aines closters wegen gewör umb ainem oder mehr grund zu handen der stifft oder khlosters emphachen wollen, das inen die gwör nur auf ir lebenlang gestelt und gegeben wuerde, also das ain ieder angenumben caplan oder prelat von neuen gwör darumben zu nemen schuldig sein solde, vermüg der jüngsten ausgangenen generall ist man schuldig die gwörn auf die zunften und gemainen alweg in zechen jarn zu emphachen und zu verneuern, aber die prelaten und pharherrn oder dergleichen, als oft sich mit inen mutation zuetregt.

Antwort.

Es steet in des grundherrn willen, ob er auf das gottshaus oder stifft die gewör geben wil oder nit, besser auf leben aines inhabers und lenger nit, sonst ist der grund ainem grundherrn alweg ohn nutz und gwör verlohrn.

Frag.

Wan ainer auf ainem grund oder weingarten, den er im gebrauch und doch khain gewör darumben hat, sondern der, so derselb weingarten vor gewesen, noch an der gwör steet, auch darzue ausstendig dienst schuldig wär, das lösen oder fechsung durch den grundherrn verboten wurde, und er kumbt derhalben weder vor noch nach der fechsung nit zum grundbuech oder zum grundherrn sonder ferth uber das verboth one erlaubens oder bewilligung also mit der fechsung hinweg, was der grundherr mit demselben grunde, dieweil ain ander an der gewör steet, billich befreit und reht hab zu handlen und ob er ime nichts minder gwör darumben geben soll, oder ob er sich auch derhalben mit dem grundherrn zu vertragen schuldig sei.

Antwort.

Am Rand: *Wan ainer umb ain grund nit an der gwör stet, und derselben nit uber die zeit verdient, so ist der grund dem grundherrn haimbgefallen.*

Wann der grund durch den, so an der gwor geschriben, uber die zeit nit verdient, ist der grund dem grundherrn heimbgefallen. Wan durch einen grundherrn das lösen ainem

verboten wierdt, vertregt sich mit ime nit, hat der grundherr fueg zu lösen mit wissen, wer aber uber das verpott fechsnet und wegfüert, ist dem grundherrn wandel fällig der frücht. Er mach sich auch selbst pfenden und den grund einziechen und ist nicht schuldig dessen obrigkhait darumben zu khlagen; aber die hüeter oder perkhmaister, so das verbott einzunemben, sind dem grundherrn das gefechsnet gueth zuezustellen schuldig, und sich mit dem grundherrn zu vertragen.

Frag.

So ainer ainen satz auf grund hat und bei dem buech nit angesagt noch eingeschriben ist, sondern hat nur umb solicher satz ain schuld oder satzbrief, ob der satzbrief, dieweil der satz bei dem puech nit eingeleibt und nit mit wissen des grundherrn beschechen, wan derselb satzbrief vor oder in veränderung der gwör fürpracht wirdet, craft haben und billich angenumben werden, und die bezallung darauf volgen soll oder nit.

Antwort.

Am Rand: *Satz, so beim grundbuech nit angesagt oder eingeleibt ist, gült nichts.*

Wovehr der, so den satzbrief geben, sich mit dem vergleicht, dem er den brief geben hat ohn des grundherrn irrung, khumet aber der satzbrief ohne des grundherrn willen in der gwör am ain anstand, darinnen der satzbrief nit gemelt, steet es bei dem grundherrn, ob er auf den blossen brief, das hypotheca tacita haist, der offenbaren verpfändung nichts nemen mag, sondern der grundherr mag dem khaufer die gwör ausser des briefs woll geben, nur der khaufer bewillig darein.

Frag.

Item wo ain solicher grund, darauf ain satz bei dem grundbuech nit eingeleibt ist, ainem grundherrn haimbfüel, der grundherr zug denselben unbewust des satz wie billichen, behielt denselben oder lies in ainem andern umb sein bezallung zuesteen, nochmals khäm erst, so den satz darauf hat, mit seinem satzbrief für den grundherrn und begert von demselben grund die bezallung, ob ime soliche, dieweil der satz im buech nit vermelt und ohne vorwissen des grundesherrn beschechen, billich volgen soll, und was der grundherr zu handlen fueg hab.

Antwort.

Hypotheca tacita ain haimbliche verphendung hat wider das offenbar khein gerechtigkhait, was auch ainem herrn haimbgefallen, sondern auser ainich verpfendung bei seinem buech darwider haben ander verschreibung khein stat, und stet in des grundherrn macht und gefallen den grund selbst zu behalten oder ainem andern zu geben und damit zu handlen nach seinen gefallen ohne verhinderung der haimblichen verphendung.

Frag.

Wan ainer ainen weingarten, der ainem grundherrn haimgefallen, aber der grundherr des nit wissen het, zwai, drai oder mehr jar innen hat, paut, fechsnet und genuest, der grundherr wirt uber ain zeit erst inen, ob der gruendherr fueg hab die frücht desselben jars in weingarten gewachsen sambt den grund einzuziechen, und ob sich der inhaber auch noch darzue, von wegen daz er den weingarten dieselb unversuecht und ohne vorwissen des grundherrn innen gehabt, gebaut und genossen hat, mit dem grundherrn zu vertragen schuldig oder nit.

Antwort.

Am Rand: *Wann dem grundherrn ain grund haimbgefallen, mag er denselben, wie er in find, alsbald ers erfert, einziechen, und ist sich der anmassen des grunds noch darzue umb dem frevel mit dem grundherrn zu vergleichen schuldig.*

Ain ieder grundherr, der seinen grund baut oder ungebaut, unverdient uber die zeit findt, hat den, wie er in findt, einzuziechen macht; so er ime aber haimbgefallen, hat er umb sovil gerechtigkhait an sich zu nemben; findt der grundherr angebaut, so mag er in mit den früchten einziechen, der, so in paut, ist auch noch darüber mit dem grundherren umb die fraventlich anmassung halben zu vertragen schuldig, und der grundherr ist nit schuldig iemand darumben zu bekhlagen, hat sich selbst macht zu pfenden und das sein einzuziechen, wie ers findt. Allein der sich des weingarten underwunden, möcht genugsamb erstaten oder darthuen, das die ausgab, wie sich gebüert, bei dem grundherrn oder seinen ambtman ersuecht und erlaubt hab.

Etliche regeln zu noturft der gruntbuecher auch form zu schreiben an die gwör und satz.

Am Rand: *Erstens zu sechen, ob man dienst, vogtrecht oder zehent schuldig sei.*

Am ersten sol man sechen, ob nichts schuldig die dienstbarkhait, vogtrecht oder zehent, und die erfordern und einbringen.

Am Rand: *Die gwör und sätz niemand zu lesen, er hab dann gerechtigkhait darzue.*

Man soll niemand die gwör oder satz lesen oder auszug davon geben, allain er hab ain gerechtigkhait zu einem erb, man soll auch sechen, was er darumben hab, und obs genugsam oder nit; war aber, daz ainer ie soliches haben wolt, so lass er des entschuldigen mit dem rechten.

Am Rand: *Sechen, ob satz auf der gwör sein. Die gwör nit zu verleichen, es sei dann der satz darauf zuvor bezalt und abgericht.*

Man sol am ersten albeg sechen die gwör, ehe daz man neue machen will oder schreiben, ob nicht sätz darauf sein, und so es ist, daz man die gwärn nit verkhere oder abthue leicht noch fertige, allain der satz sei zuvor bezalt, und der oder die, darauf er dann laut, den ledig sagen; es sol auch der grund nit einnemen das von dem, der gelt oder erb versetzt ist, ane vorwissen, des oder dem dasselb zuesteet, noch den satz abthuen; den aus verziechung der bezallung khumben vil irrungen.

Am Rand: *Gwör- und satzauszug in veränderung des grunds widerumb zum grundbuech zu bringen, oder obs verlohrn, todtsbrief an die stat gelegt.*

Man sol auch sechen, ob nicht auszüg der gwör oder satz ausgeben sein worden, daz dan khain satz oder gwör wiert verkhert, ob er schon bezalt oder ledig gesagt wurde, allain soliche auszüg werden wider zum grundbuech geantworth, oder ob die verlohrn sein, todtbrief an die stat werden gelegt, und das sol man dan zu der alten gwör merkhen und solich brief bei dem grundbuch behalten: damit soll sich der grundherr schermen.

Am Rand: *Beweiste freundschaften sollen vor ainem rath beschehen und auf die artiel darinen acht zuegehören, und nit gwör zu schreiben, er hab dann zuvor umb den grund genuegsam gerechtigkhait fürbracht.*

Ain grundherr soll sechen, was beweiste freundschaft, geschäfte oder andere beweiste kundschaften sein, daz die von ainem redlichen rath, und der ainem landsfürsten geschworn ist, bescheechen sei, und auf artigl sehe in den beweisten freundschaften, und ob er von im erlich geborn ist oder sein, und nit nahent oder nahente erben im leben verhanden sein, auch was ander brief sein, das dieselbigen mit sigeln zwai oder mehr versorgt sein, auch ob ain gericht oder solcher richter gewalt hab gehabt uber solichen grund zu richten. Man sol niemand schreiben noch leichen nutz und gwör, er hab den darzue ain gerechtigkhait, es sei erblich oder gschäft mit recht erlangt, ubergab, verziechung, gemacht oder morgengab, und was soliche briefliche urkhunden seind, die sol man bei dem grundbuech behalten, dan der grundherr mues sich darmit schermen, und soliche briefliche khundschaften sollen alweg zu den gewörn gemerkht werden.

Am Rand: *Gesambte hand. Was die gwörn auf die gesambt hand sei. Vorbehalt in der gwör.*

Wo ain gesambte hand steet, da mag khein tail des andern tails verkhaufen, versetzen, noch ainich persohn verschaffen, vermachen noch in ander gestalt, weis oder mass handlen oder thuen, allain es sei dan beeder thail will, oder ain thail hab erlaubnus von dem andern, oder ime habe ain tail vorbehalten solicher gewalt solcherding zu thuen an des andern willen und wissen, und ob solche handlung nit beschäch in leben beeder thail, nach abgang aines tails so sol der grundherr nichts des andern tails verkheren der gesambten hand, allain es wer in der gewör begriffen, das derselb thail, nach des andern thail bleiben, soliche handlung thuen müge; und ob sich der grundherr besorgt, so las er sich solicher irsäal mit den rechten entschaiden. Wan ain zwitracht zwischen den erben von wegen der erbschaft, und iemant ain rede hete von wegen erblicher gerechtigkhait und andere ursachen suecht wider ain geschäft und die gwör verpeut, so soll der grundherr nit handlen, allain soliche ursachen werden mit den rechten austragen, und gerichtsurkunden darumben ausgeen, so soll er handlen nach ausweisung solicher gerichtsurkunden.

Am Rand: *Den erben, so mit ainander aines erbgrunds stritig sein, die gwör nit zu verleichen, sie sind dann zuvor verglichen oder rechtlich entschieden.*

Es begibt sich woll, das ainer zu ainem erb ain gerechtigkhait gewint durch ain faal, es sei mit erbschaft, daz doch nicht vaterlich noch mueterlich erbschaft, ubergab, gerichtspruchen, tailungen oder in ander weis, und solicher seiner gerechtigkhait auf briefliche urkhunden nit gwör emphächt und abtriebig wierdt, und solich sein gerechtigkhait weiter schaffen oder aber etwo ererbt, ob er etwas nit weiter schäfft, und die, von dem es der erst ererbt, oder in anderer weis an in ist khumben, füer und fuer an der gwör steet, so sols der grundherr nit weiter fertigen, sondern solichen mag er antworten: er hab nichts in dem grundbuech, das auf in zaigt; waist er aber ain sipsaal auf, die in dem grundbuech steen, so wil er sich erbieten als billich ist; wais er aber nit und vermaint doch etwas zu haben, so wol der grundherr sich desen mit dem rechten entweder schaiden lasen, ob er billich ain

solichen fertigen sol oder nit; und wie darnach mit den rechten austragen wiert, deren halt sich der grundherr nach inhalt desselbigen gerichts.

Am Rand: *Rechtsverbott.*

Alles verbott, dieweil sie in rechtstagen steen, nach gewonhait ieder stat, markht, aigen oder gründ, auch ob sölichen verpotten nit nachgangen wuerde, so solle doch der grundherr von sicherheit wegen seines buechs nichts handlen, allain sie werden mit recht müessig.

Am Rande: *Den ungevogten erben sollen gerhaben gesetzt werden. Ungevogten erben gerhaben zu setzen und gerhabbrief zu fertigen.*

Die erben, die nit vogtbar sind, den sol man setzen gerhaben, und dieselben sollen haben gerhabenbrief, von denen sie zu gerhaben gesetzt sein, als ain rath ainer stat oder aines markhs, ainem grundherrn, was seine holden sein, die mügen solichen weisen gerhaben; aber es beschiecht, das sie etwo solich leüth anmassen oder durch schankhung solich brief zuwegen bringen von edlleuten, die sich dan versprechen, da ist acht zu haben, dan es khain rechten grund nit, darbei sich ein grundherr mag hand haben.

Am Rand: *Inhaber der gerhabbrief. Gerhabbrief zum grundbuech zu legen.*

So die gerhaben brief inhaben nichts den erben zu verkhaufen oder zu verfertigen ohne erlaubnus deren, so die gerhaben setzen, so sol der grundherr nichts handlen, er bring dann ain urlaubbrief von denselben, so die gerhaben gesetzt haben. All gerhabenbrief oder vidimus derselben sollen zu dem grundbuech erlegt werden.

Am Rand: *Der ungevogten erben zum grundbuech erlegtes geld ân der gerhaben oder freund vorwissen nit khumen zu lassen.*

Es soll auch der grundherr khein geld, das erlegt bei dem grundbuech und wortens ist auf ainen erben, der noch ungevogt ist, von dem grundbuech khomben lassen ân desselben erben freund oder gerhaben vorwissen und bewilligung; und ob es beschächt, so soll der grundherr nit nemen gerhabbrief, sondern ain verquitung auf andern erben, der vater desselben grundherrn grund, so soll er achtung haben, daz soliche erb, die darfüer versetzt werden, genuegsamb sein, sunst mecht der grundherr, der das von sainem grunde khomben lest, daz er solichen abgang bezallen muess.

Am Rand: *Scherm und vergwisung umb ain erbschuld soll genugsamb sein. Wan ain person umb geschäfft guet sol man in jar und tag an die gewör khumen.*

Schermbrief umb erlegt geltschulden oder ander sachen, welicher erb ainer von ainem nit erlangen mag, darumb wan ain solicher villeicht nit genugsamb ist soliche sachen zu vergwissen oder zu arm ist, so seind sollich brief nit anzunemben, ir caution regniert ain nach pürgen dann durch soliche mag.[1])

Wann ain persohn der andern ain geschäfft thuet, sei behaust guet oder weingarten, und dieselb persohn abgeet, sol der ander in jar und tag nutz und gwar khomben.

[1]) Dieser Satz scheint corrumpirt zu sein.

Am Rand: *Wann ainer ainem andern umb ain scherm ain satz beim buech thuen wil auf ainem sainem grund, sol von denselben ain versigelter brief begert und zu dem buech erlegt werden.*

Wann ainer ainem ain satz thuet, so soll derselb ain versiglten brief zu den grundbuech verlegen, damit nicht uber ain zeit ainer khämbe und sprecht: es hat der grundherr in seinem buech mügen schreiben, was in gelust hat.

Wan zwen sollen weisung thuen, und ainer in mitler zeit stirbt, so mag der lebentig aus gereckhten aide an des toden statt weisung geben und für sich bei seinen treuen.

Hernach sind verzeichnet die regeln und form zu schreiben an die gwör und satz.

Am Rand: *Gwör auf kaufguet an alle condition.*

(Folgt eine grosse Anzahl von Formularen, die hier übergangen werden.)

Grundbuechsinstruction von dem fürsten von Österreich auf guet.

1. Erstlichen solle gegenwierdiger und khunftiger unser grundschreiber die ine von uns vertrauten grundbüecher mit schuldigen treuen allen müglichen fleis und aufmerkhen handlen, in denselben kheinerlei wissentliche gefahr selbs üeben oder andern zu üeben gestaten, die grundherrn sambs den zeigern, perg- und dienstregistern auch allen andern daselbs hingelegten scheinen vleissig verwahrn, aufheben und von feuers- auch andern gefarligkheiten treulich, so vil menschlicher fleiss vermag, versorgen.

2. Zum andern soll er gedachte unsere grundbüecher, weil alle fähl in ainer instruction nit kumben, gefasst oder begriffen werden, solichergestalt handlen, wie es bishero bei disen unsern grundbuechern oder sonsten andern in unsern erzherzogthumb Österreich ordenlichen bestelten und befreiten grundbüechern ungevehrlich gehalten worden, doch allemal bedacht sein, dass wider altes herkhumen khain beschwerlicher neuerung, daraus alsdann auch andere grundherrn diss landes ursach gewinnen und demselben nachvolgen möchten, anrichten.

4. Zum virten sovil die streitigkheiten, die bei denen grundbuechern zwischen den partheien erwachsen oder entsteen möchten, betrifft, sol er gleichwol allemal möglichen fleiss fürwenden, dass die thail vor langwierigen rechten verhüetet und in der guet verglichen werden. Da aber ie . . . .

(Zwei Blätter ausgerissen.)

tailung tailen, was bleibt in empfang nemben und zu probierung derselben under deren von N. fertigungschein raitung einlegen, er solle auch dahin bedacht sein, damit in der zerung, obgleich die von N. haben thail zalen, ain mass gehalten und khain uberfluss gespüert werde.

Volgt des grundbuechs tax.

Erstlichen für ein iede gwör nach dem gfallen nach zu raiten, wie bishero gebrauchig und auch bei andern grundbuechern beschiecht, das grundschreiben gerechtigkhait einzuschreiben tax	72 d.
Die alle gwar auszuthuen	12 d.
Dem richter oder pergmaister, so bei verfertigung der gewar ist, für sein gerechtigkheit	12 d.

Von anderen satz zu fertigen des grundschreibers gerechtigkhait . . . . . 72 d.
Von cassierung oder austhueung aines satz . . . . . 12 d.
Von ainer ieden person einzuschreiben oder einzuzeichnen umb ein schriftliche bewilligung zu schatzung, aufmerkhung eines grund oder haltung ainer bschau 16 d.
N. N. N. von ainer gwör zu lösen . . . . . 12 d.
Um abschrift eines gwörauszug . . . . . 24 d.
Umb ain gefertigten gewörauszug . . . . . 1 ss. 18 d.
Für ain gerichtliches verbot auf ain gewör . . . . . 2 ss. 12 d.
Für ain gemaines verbot . . . . . 12 d.
Umb ain bevelch sambt der copi . . . . . 1 ss. 18 d.
Füer ain abschied . . . . . 24 d.
Füer ain appellation . . . . . 6 ss.
Umb abschrift ainer declaration . . . . . 2 ss.

Was dan andere abschriften und schein oder dergleichen urkhunden sein hierin nit specificiert, und kein bestimbte tax darauf geschlagen ist, sollen nach der gelegenheit der partheien vermügen bezalt werden. Dann grundschreiben sollen hierinnen discret sein dem gewissen nach, damit die armen mit allenthalben in diese tax nit beschwert werden.

Füer unterpfand schultbrief.

Wan ainer ain schuldbrief fuerbringt von ainem convolkh gesambter hand geschriben, darinen ime fürbringen ain guet pfantweiss verschriben und verobligirt ist worden, begert beim grundbuech ime ainen ordenlichen satz auf solchen schuldbrief ze machen oder die gwär zu verbieten, und bringt doch kheinen aufsandungen vom gegenthailen, ob es der grundherr schuldig sei dem fürbringen auf solichen seinen schuldbrief umb die verschribenen füer- und unterpfand den ordenlichen satz aufzurichten oder die gewör verbieten lassen.

Antwort darauf.

Der grundherr ist nicht schuldig auf soliche schuldenverschreibung ainen satz zu bewilligen, sondern es mues ehe ein aufsandung neben solichen schuldbrief von des gegenthails waib, wan des mans weib nicht khan, selbs persönlich da sein zu versicherung des grundbuechs, warumben dan das weib, das abwesig ist, möcht khünftig fürgeben, es were ir will nit darbei gewesen, das man ainen satz bei dem grundbuech aufrichten solle auf soliche verschreibung für underpfand. Wann sie aber ain aufsandung erlegt oder personlich erscheint, so khan sie nimer hinder sich vil weniger die sachen leugenen, und das grundbuech ist mit solicher aufsandung oder personlicher erscheinung mit schutzen und schirmen. Dessgleichen ist auch ain grundherr nit schuldig auf soliche schuldverschreibung ainiges verbot in seinem grundbuech gespert, das aber nit sein soll[1]).

Item wen einer begert auf solichen schuldbrief bei ainem grundbuechschuldners gewär ain nota ze machen anstat aines satz, ist der grundherr nit schuldig soliche nota zu bewilligen, dan es nit beruchig, und partheien liessen die sachen drei oder mehr jar anstehen, und wurden sich auf soliche verbot verlassen und macheten die sachen nit richtig, sondern es muess ain ordenlicher satz beim grundbuech aufgerichtet und eingeschriben werden.

[1]) unklar.

Interrogatio.

Wan ainer ainem andern ainen satz beim grundbuech macht, wer ist schuldig wegen des gethannen satz die sachen zu bezallen.

Responsio.

Allain derjenig, so den satz ainem andern thuet, ist schuldig die sachen richtig zu machen, und soll von iedem gulden ain khreüzer bezallen.

Am Rand: *Verkhaufts guet.*

Wan aber ainer ainem andern iedes über 18 und 20 gulden wert verkhauft, so ist der verkhaufer zwen pfennig als den halben thail und der khaufer auch zwen pfennig als den andern halben thail von iedem gulden zu erlegen schuldig; bei etlichen grundbuechern ist diser brauch, dass der verkhaufer ain khreüzer von iedem gulden erlegen und bezallen soll.

Wan ainer auszug von ainem satz nimbt, so muess solicher auszug, wan der satz richtig gemacht wurdet, wider zum buech erlegt, zerrissen und cassiert werden; desgleichen von aines gewärauszug zu versteen, sonst wiert der verneurt satz oder die gewär ins grundbuech nicht geschriben; da sie aber ie verlorn worden, alsdan ainen todbrief zum grundbuech erlege.

Wan ainer ainem andern von wegen seines haus, weingarten schuldig ist etwas zu erlegen, und wil soliches haus, weingarten oder guet, darauf solche verschreibung oder soliche schuld in ainem testament vermelt, wieder versetzen, verkhaufen, so solle er soliche schulden zum grundbuech erlegen, dan die erben sueche ire sprüch bei dem grundherr und nicht anderswo.

Instruction und ordnung, wie und was massen ain grundbuech gehandelt werden solle.

Erstlich soll khain persohn an nutz und gwör umb ain grund geschriben werden, sie bringen dan zuvor zum grundbuech genuegsamben schein und gerechtigkhait, mit was titl solicher grund an sie khumben, es sei nun mit beweister freundschaft, geschäft oder übergab, kauf auf wechsel, tausch oder dergleichen, und soliche beweisung solen mit sigeln, oder petschaften auch handschriften der notturft nach gefertigt sein. Wan nun soliche füer genüegsamb zu halten und anzunemben, so mag alsdan soliche person an nutz und gewör geschriben werden, und sollen auch soliche gerechtigkhaiten und briefliche urkhunden beim grundbuech mit fleiss aufgehebt werden.

Stritig grund oder guet under erbschaft soll nit gewört werden.

Wan aber zwo persohn umb ain erb mit einander stritig sein und in recht steen, so soll ir khainer auf ir begeren umb solicher stritig grund an nutz und gewör geschriben werden, solang bis sie mit einander habenter rechtstreit ain genzliches und volliges end erraicht hat, es were dann, daz aine aus den zwaien personen genuegsambe gerechtigkhait zum grundbuech bracht und sich darneben bei allen irem haab und guet verpürget das grundpuech gegen der andern persohnen derwegen khunftig allen schaden und nachtl zu gelten.

Totte personen solen nit gewört werden.

Item es soll khein erben, so alberait todt ist, nach irn abgang an nutz und gewor geschriben werden, sie hab dan soliche gwör zuvor bei iren leben ersuecht und begert, sonst haben derselben toden personen nachgelassene erben an dem grund all ihr gerechtigkheit verlohrn, es wer dan, das mit verschreibung der gwör saumig gewest wär.

Geschäfte güeter sollen in jarsfrist gewört werden bei verlierung irer gerechtigkait.

Item weliche persohn inen jaresfrist ohne sondere merkliche und grosse ursachen umb geschafft güeter an nutz und gwör sich schreiben lest, dieselben sollen sambt iren erben hinfüero all ir gerechtigkhait darvon verlohrn und verwürcht haben. Doch steet es bei aines grundherrn begnadung, die dann in disem faal vilmaln beschicht. Wan dan der waisen oder khinder güeter, die noch nit zu iren vogtparn jarn khumben sein, alsdann ain knab bei 18 jarn und ain maidl, bis sie verheirat wiert, verandern will, so soll diess gelt zum grundpuech erlegt und aufgehalten werden, so lang bis die khinder zu ihrer vogtbarkhait khumben und dieselben bewisen haben: alsdann ist man inen ir gelt hinauszugeben schuldig etc.

Erblos guet soll verkauft, und das gelt zum grundpuech erlegt werden.

Item wan zu ainem grund nit erben gegenwertig sein, so soll derselb verkhauft, und das gelt zum grundbuech gelegt werden und den erben hernach, das sie sich genuegsamb darzue legitimirn, zuegestelt werden. Khumen aber in ainer gueten zeit als 32 jar nit erben, so erbt der grundherr. Gegen den inwonern verjort sich ain grund in zechen jaren.

Die übergebne person soll zuvor ins grundbuech eingeschriben werden.

Item wan ain person der andern ir gerechtigkhait an ainem grund übergeben will, so soll das anderst nit beschechen oder zuegeben werden, dan dieselb person, die selbe geben will, sei zuvor ins grundbuech umb den grund eingeschriben.

Lesung des grundbuechs.

Item das grundbuech soll kheinem gelesen werden, er habe dan aines grundes halben gerechtigkhait.

Wan zwo personen an der gwör steen, so mag aine ân der andern den grund nicht verkhumern noch die gwör verandern.

Item wan zwo personen oder ain con umb ain grund an nutz und gewör geschriben steen, so mag ainer one der andern vorwissen und willen den grund nicht verkhumern noch die gwör verändern, auch ir soliches durch den grundherrn mitnichte gestat werden.

Auszug der gwör der aufgebung, so zum grundbuech erlegt werden.

Item wan man auszug ainer gwör aines grundes halben aus dem grundbuech giebt, sol soliches darein neben der gwör notiert und verzaichnet werden.

Todtbrief.

Und so man hinfüro soliche gewörn verandern und verkehrn will, sol der bemelt auszug wider zum grundbuech gebracht, und da derselb verlohrn worden, durch die interressierent partheien todtbrief zum buech gelegt werden.

Der gewörn sein ungeverlich acht und werden also genennt.

Gewähr zu gesambter hand.

Gewähr uberleben.

Gewähr auf erkhauftes und verkhauftes guet.

Gewähr auf erlebtes guet.

Gewähr auf verschafftes und vermachtes guet.

Gewähr auf auswechsel und vertauschtes guet.

Gewähr auf übergab.

Gewähr auf reissguet.

Hierauf soll nun ain iede gwör darnach fein ordenlich formirt und darinen inserirt werden. Erstlichen von wan ain grundherr und mit was gerechtigkhait und titels aufeinander khumbt.

Zum andern wo und welicher ort oder enden der grund gelegen, und wie er genant wirt, wie vil dessen oder gross er seie.

Was und wohin solicher grund järlich dienstbar sei.

Und worauf der gwör zu richten sei.

Des grundbuechs gerechtigkait.

Am Rand: *Verkaufsguet.*

Von ainem verkhauften guet an nutz und gwör zu schreiben von ieder persohn . . . 72 d.

Am Rand: *Vater- und mueterlich guet.*

Von vatter- und mueterlichen guet, erb oder sonst von frembden angstorben und iede persohn . . . . . 72 d.

Am Rand: *Vermacht gut.*

Von vermachten und ubernomen guet von ieder persohn . . . . . 72 d.

Am Rand: *Gewärauszug.*

Item von ainem Gwärauszug . . . . . 12 d.

Und von dem petschaft auch . . . . . 12 d.

Volgt was dem grundbuechshandler zuegehört.

(Ein Blatt ausgerissen.)

CLXXXVI.

Wiener Schrannenordnung.

1566, 27. Juli.

Aus der Handschrift des Pester Nationalmuseum.

Zum ersten betreffent die neben eingefallnen disputation von wegen des hoehen gerichts malefizsachen, darin soll es im statrat mit der frag, erkhantnuss und anderen nachmallen gehalten werden, wie soliches bisher und von alter her unwidersprechenlich und im brauch gewesen ist. Zum andern dass das statgericht aller schulden und personlichen sprüch recht ordenlich instanz sei, das auch der statrichter in dem halbrierhunden (sic.) testamentsprüchen als burgerrecht, zins, satz, aufsandung, legatar und was denselben anhengig zu handlen und zu richten habe; darinen thuen regierung und camer abschid durch erleuterung.

Nemblichen dass in sachen, so testamenta, legata, curatori aueh satz, verpfandung, burkhrecht, burkhrechtzins, dieweil die noch auf heüsern liget, betreffent und uber ander dergleichen deren von Wienn jurisdiction und grundbuech angehörig, so lang dieselben actiones sein und darfür geacht werden mügen, an mittl ein burgermaister und rath zu handlen haben, auch derselben recht ordenliche obrigkhait und instanz sein sollen.

Wan aber der ietzt gemelten und derselben anhengige sachen aine oder mehr dahin gedeien, das schulden da aus khomen und schulden sein, in was weg der beschaid, sie seien verbrieft oder unverbrieft, item was schulden gewesen sei zuvor und ehe die in die testament und geschäft khomen, die gehören sambt allen andern gemainen schulden zwischen burgern, inwohnern und herkhomenden auslendischen personen und khaufleüthen, unverhindert deren von Wienn eintrag, ohn mitl für das statgericht.

Frembde instruction.

Was aber satzverhandlung, burkhrecht, zins, so nit dern von Wienn sonder anderer herren grundbuech unterworfen, (betrifft,) die bleiben mit jurisdiction vermüg khais. mat. neugegebener statordnung nachmals vor dem statgericht billich, wie das dieselb ordnung lauter austruckht; item all ander personlich sprüch als ehen, zücht, injurien, schelde und schmachwort fürnemblich, die sich ex primo motu aus hie zuetragen, auch alle bürgerlich contract als khauf, bestand, hauszinskauf (an) allen burgersheusern, die beschehen zwischen burgern, khonleüten oder andern, niemand ausgeschlossen, was in solichen fellen personlich sprüch, gehaissungen werden, die gebüren sich alle vor dem statgericht und derselben beisitzern zu handlen güetlichen oder rechtlich zu erwarten, und sollen nun hinfür von niemand anders volnzogen werden.

Zum dritten belangent gemain offen brief, ordnungen, satzungen, auch besichtigungen aller fällen khaufmans- und anderer waren und gatungen fürnemblich das fleisch und andere

profande und narung ist dermassen verabschiedt, wann bürgermaister und rath ainicherlai briefordnung, satzung, beschau oder besichtigung fürnehmen, beratschlagen und thuen wollen, dass sie alles dem statrichter wie anderen ratspersonen darzue ansagen lassen, so er in den rat khumbt, solich ordnung, satzung, brief oder besichtigung mitsambt ihrem beratschlagen auch in würkhung und volziechung bringen. So aber der richter uber soliches ansagen in den rat nicht khume, so sollen und mügen die von Wienn nichtdestoweniger solich ordnung, satzung, brief, besichtigung und anders fürnemen handlen und volziechen, doch die peen und straff von der übertretung angezeigter brief, ordnung, satzungen aller fällen khaufmans- und anderer waren geleich halb denen von Wienn und der ander halb tail dem statrichter zuestehen und ervolgen.

Ausgeschlossen hierinen die ordnung und satzung der zöchen und handwerkh alhie zu Wienn, so allain dem burgermaister und rat fürzunemen, zu handlen und zu straffen zuesteen und gebüeren, doch das dem statrichter unverhindert, obgleich woll die von Wienn solich straff zue dem statgericht in ziegl wenden, daraus iederzeit der fünft thail in gelt geraicht werde, wie von alter herkhomen.

Zum vierten besichtigung auf perg und straff der falschen mass ausserhalb der schenkh weinmass betreffent, darzue auch der verechnung in gericht, elln, zall, fürkhauf und andre betrug in den pfennwarten, dieweil dieselb besichtigung, peen und straffen hievor khais. mat. etc. ihren handelsgrafen und dem statgericht bevolchen sein, so beleibt es nachmaln dabei, und die von Wienn sollen inen darinen khein irrung thuen.

Wie aber die fürkhauf gewendt werden mügen, davon sollen burgermaister, richter und rath mit einander ratschlagen und sollen desshalben auf fueglicher guet bestandig weg und mitl nach gedunkhen dieselben verfassen, alsdan der regierung und camer schriftlich anzaigen, sich darinen fürsechen und denen von Wienn darinen alle gebürliche hof- und handhabung zu erzeigen, damit hierin ain ordnung gemacht, und der furkhauf abgetan und verhuetet werde.

Zum fünften ist verabschiedt, dass alle rechtmassige handel, fravel, muetwill, friedbruech, gotteslesterung, schelten, spiler, auch die ubertretungen und verbrechungen der gemainen weiber und was sonst gleichmessig sachen sei, die tragen sich nun zwischen bürgern, inwohnern oder frembden zue, dass dieselben alle der statrichter sambt seinen beisitzern zu richten und zu straffen hab, als aber burgermaister oder andern von Wienn diener etwo ein person an ainer rechtmässigen fraventlichen muetwilligen handlungen bei tag und nacht betreffen, und angenumen wurdt, die sollen dem gericht in die straff und buess geantwurt werden, sich auch die von Wienn nun hinfüran niemand die tat zu verweisen nit anmassen, sunder der statrichter gegen den personen, so soliche straff verwürkht, doch mit des statrichters erkhantnus, wie der gebrauch und von alter herkhomen ist, handlen.

Zum sechsten betreffend die fenster, ungekhörten rauchfankhen, sauberung der gassen, besichtigung der faulen fisch und pfindigen fleisch, dieselben sollen auch durch burgermaister, richter und rat samentlich mit erkhantnus nach gelegenhait und gestalt der sachen und personen beschechen, und soliche straff halb denen von Wienn und der anderhalb tail dem statrichter zuestehen.

Die nachtgart sollen und mügen die von Wienn, wie bisher beschechen und vor alter gebrauchig gewesen, durch ir diener halten lassen, doch wan der statrichter und seine diener etwo aus erforderung der notturft zue desto mehrer befürderung und sichrung der gassen oder aus andern zufallen der notturften die nachtgart auch thuen wolt, ime soliches hiemit

nit abgeschniten, sonder hierinen von baiden tailen ein freundlicher verstand gemacht werden. Was auch deren von Wienn gartknecht bei nachtlicher weil für personen an verächtlichen orten und an argwenig, die indicia oder anraizung malefizischer üebung oder fürnamens geben möchten, bethraten, dieselben zue gefengnus annemen und dem statgericht zu weiter gebürlicher handlung uberantworten.

Zum sibenden der brotwag halben lassen es regierung und camer nach diser zeit bei der fürgenomen und aufgerichten peckhenordnung, doch die straff sollen zwischen den von Wienn und dem statgericht wie oben halbiert und ieder parthei der halbe thail davon volgen.

Von nennung der khreusen zall oder dienst, damit soll es, wie von alter herkhomen ist, gehalten uber die zallen wegen erkhaufung der khreussen.

Von denen, so die aus der stat tragen oder füeren, sollen solich zetlen wie bishero von ainem burgermaister gefertigt, und der burgermaister mit belohnung und lösung solicher zetln nach gelegenhait guet beschaidenhait halten.

So lassen es regierung und camer an der fürsehung halben der frischen fisch bei der vischordnung beleiben, und nach ausweisung derselben sollen der statrichter und khais. mat. verordnet vischmaister handlen und derselben mit wideraufrichtung ainer vischtaffel und andern, so die ordnung vermag, gemäss halten.

Dieweil auch von wegen, verlassung der leinwathstand nit fürkhumen, das dieselben hievor durch ein richter beschachen, was demnach bleibt es bei deren von Wienn berichtlich anzeigen billichen namblich, dass ein ieder, der leinwathhandl treiben will, wo er dann nicht ererbt sonder das recht erkhauft, darumb in dem spitall die gebüer emphangen, auch von seinem leinwatstand in das spitall zue underhaltung der armen leüth jährlich ein phund pfening geben, aber mit der straff der falschen leinwatmass, elln oder gattung sollen es (halten.) wie hievor im vierten articl begriffen ist.

Dann beröffent die nebeneingerissenen disputation und irrung von wegen satzungen und aufnemung des nachrichters und markhrichters, die sollen nun hinfür von burgermaister, richter und rath samentlich aufgenomen, bestelt, und darinnen vleis furgewendt werden, dass dieselben zwai officia alweg mit tauglichen personen versechen werd, damit derhalben weiter irrung vermiten bleibe.

Dass sich die von Wienn understechen sollen nit dem statrichter zu gebieten und ime aufzulegen, dass der richter umb das, so er zu seiner haussnotturft herein bedürftig ist, auch zetteln nemen solle, lassen es regierung und camer diserzeit bei dern von Wienn entschuldigung beleiben, aber der zetteln halber, dieweil soliches der lang gebrauchten ordnung mit nemung der zetteln von burgermaister gemass, solle er nach solicher sich verhalten.

Dann von wegen järlicher raichung der dreissig tausent steckhen, dieweil der statrichter darinen durch die von Wienn nicht benomen, soll es nach bei dem, wie es bisher gehalten worden, beleiben.

Aber des richters begern der hoffkhlaidung und khlainother halber mag es auf burgermaister und rats gethonnen bericht und verantwortung nichts statt haben.

Und auf dise gethanne erleüterung, mass und ordnung sollen nun hinfuran burgermaister und rat gegen den statrichter und der statrichter gegen den burgermaister und rat im gueten freundlichen und nachbarlichen willen sechen und sich derselben an einander zu baiden thailen befleissen. Actum Wienn den 27. tag des monats juli. Anno 66 etc.

CLXXXVII.

Kaiser **Rudolf II.** bestätigt die **Privilegien** der Stadt **Wien.**

1578, 8. August. Prag.

Aus der Originalurkunde auf einem Pergamentbogen mit einem grossen, an einer goldenen Schnur hängenden Siegel.

Wir *Rudolf* der ander von gottes genaden erwelter Römischer kaiser, zu allen zeiten merer des reichs, zu Germanien, zu Hungern, Behaim, Dalmatien, Croatien und Sclavonien etc. kunig, erzherzog zu Österreich, herzog zu Burgund, zu Brabant, zu Steir, zu Kärndten, zu Crain, zu Lutzemburg, zu Wirtenberg, Ober- und Niderschlesien, fürst zu Schwaben, markgrave des heiligen Römischen reichs, zu Burgau, zu Merhern, Ober- und Niderlausitz, gefürster grave zu Tirol, zu Pfiert, zu Kiburg und zu Görz etc., in Elsass, herr auf der Windischen Mark, zu Portenau und zu Salins etc. bekennen offentlich mit diesem briefe und tuen kund allermeniglich. Nachdem uns die ersamen, weisen und getreuen burgermaister, inner und ausser rath und gemainde unserer stat Wienn ain libellbrief von weilend dem allerdurchleuchtigisten fürsten herrn *Maximilian* dem andern, Römischen kaisern, unserm lieben herrn und vatern hochlöblichister gottseliger gedechtnus fürgebracht, darinn ir kaiserliche majestat etc. ernennten von Wienn ire von weilend unsern löblichen vorfahren, herzogen und erzherzogen von Österreich erlangte privilegien, sonderlichen aber die statordnung, so weiland kaiser *Ferdinand,* unser geliebster herr ehn, auch hochseeligster gedechtnus, als sie noch in fürstlichen würden gewesen und die regierung der Österreichischen landen angetreten, des verschinen sechs und zwainzigisten jars in druckh ausgehen lassen, genediglich confirmiert und bestettet und darzue gemaine unser statt Wienn von neuem mit allerhand mehrern gnaden, freiheiten, gueten ordnung und satzungen miltiglich fürsehen und begabt hette, und uns darauf vorermelte burgermaister, inner und ausser rat und gemainde unserer stat Wienn gehorsamblich angeruefen und gebeten, das wir als ietzt regierender herr und landsfürst inen soliche privilegien, gnaden, freiheiten, ordnung und satzungen mit irem inhalt auch zu erneuern, zu confirmieren, zu bekreftigen und zu bestettigen genediglichen geruechen wolten, so haben wir angesehen ietzberürt ir der von Wienn underthenig zimblich bitt auch die angenemen, getreuen, redlichen, nützlichen, und ersprüslichen dienst, so weilend hochernennten unserm lieben herrn ehn und vatern kaiser *Ferdinanden* und *Maxmilianen* auch andern unsern vorfahren am haus Österreich milder gedechtnus und uns sie die von Wienn in manigveltige weeg mit darstreckung irer leib und gueter gehorsamblich, ehrlich und aufrichtiglich erzaigt und bewisen haben, noch taglichs thuen und solcher hinfüro nit weniger underthenigklich zu erzaigen erbietig sein auch wol thuen mugen und sollen. Und darumb haben wir mit wolbedachtem mueth, guetem rath und rechter wissen mergedachten bürgermaister, rath und gemainer bürgerschaft unserer stat Wienn vorbegriffne privilegien, freiheiten, begnadung, ordnung und satzungen,

inmassen inen dieselben von höchst gemelten unseren lieben herrn ehn und vatern seligen confirmiert und zum tail erclert, auch von neuem mitgetailt und gegeben worden, in allen iren worten, clauseln, puncten, artikeln, inhalt, mainung und begreifungen sambt andern iren löblichen alten gewonheiten, wie sie des alles zu bürgerlichem gewerb und gemainem nutz dienstlich in hebung und gebrauch ruhiglich hergebracht haben, als ietzt regierender Römischer kaiser, herr und landesfürst in Österreich, genediglichen erneuert, confirmiert, bekreftigt und bestettet, erneuern, confirmieren, bekreftigen und bestetten inen die auch von Römischer kaiserlicher und landfürstlicher macht hiemit wissentlich in kraft ditz briefs, was wir inen von rechts und billicheit wegen daran confirmieren und bestetten sollen und mugen, und mainen, setzen und wöllen, das soliche vorgeschribne privilegien, freiheiten, gnaden, ordnung und satzungen in allen und ieden iren worten, clauseln, puncten, artikeln, inhalt, mainung und begreifungen, als obsteet, samt iren löblichen alten statgewonheiten ganz, kreftig, mechtig und bestendig sein, und oft berürte bürgermaister, rath und gemainde unserer stat Wienn und ire nachkommen darbei ruhiglich beleiben und gelassen werden, sich auch deren würklich erfreuen, gebrauchen und genüessen mügen und sollen von allermeniglich unverhindert. Und gepieten darauf allen und ieglichen unsern prelaten, graven, freien, herren, rittern, knechten, landmarschalken, landhaubtleuten, verwesern, haubtleuten, vizedomben, pflegern, handsgrafen, ambtleuten, mautnern, zöllnern, bürgermaistern, richtern, räthen, bürgern, gemainden und sonst allen andern unsern underthanen und getreuen, geistlichen und weltlichen, in was würden, stand oder wesen die sein, ernstlich mit diesem briefe und wöllen, das sie merbestimte bürgermaister, rath und gemaine bürgerschaft unserer stat Wienn und ire nachkomen bei vorermelten iren wolerworbnen und langhergebrachten privilegien, freiheiten, gnaden, ordnung und satzungen, auch diser unserer kaiserlichen confirmation ruhig bleiben und deren würklich erfreuen, gebrauchen und genüessen lassen, auch von unserntwegen vestiglich handhaben, schützen und schürmben, und darwider nit dringen, anfechten, bekhommern, betrüeben, noch besweren, noch des iemands anderm zu thuen gestatten in kain weise, als lieb ainem ieden sei die im obgeschribnem libell bestimbte geldstraf und darüber noch ein peen nemlich zehen markh lötigs golds zu vermeiden, die ain ieder, so oft er freventlich hierwider täte, halb in unser cammer und den andern halben thail oftgenanten burgermaister, rath und gemainer unserer stat Wienn unnachlesslich zu bezalen verfallen sein solle. Mit urkund ditz briefs besigelt mit unserm kaiserlichen anhangendem insigel, der geben ist auf unserm kuniglichen schloss zu Prag den achten tag des monats augusti, nach Cristi unsers lieben herren und heilands gepurd funfzehenhundert und dem acht und sibenzigisten.

CLXXXVIII.

Verordnung Kaiser **Rudolf's II.** über die Bestrafung der **Malefizpersonen.**

1582, 26. März. Wien.

Aus dem Eisenbuche S. 209'.

Rudolph der ander von gottes genaden erwelter Römischer kaiser, auch zu Hungern und Behaimb etc. künig, erzherzog zu Österreich. Ersamb, weis, besonder lieb und getreue. Unser genediger bevelch ist, das ir die mitlmesige verprechen der malefiz-personen als unfürsetzliche todtschleg, gemaine diebstal und dergleichen, so etwo der lebensbegnadung wierdig oder auf der gallern abzupiessen, dessgleichen die noch ringern, so im statgraben auf ain zeit zu condemniren wärn, iederzeit an unser Nider-Österreichische regierung gelangen lasset.

Was aber raub, morth, prand oder andere hoche verprechen, so des todts wol schuldig und khainer begnadung wierdig sonder zu statuierung aines exempls notwendig sein, gegen denen muget ir die urtl exequiern lassen, doch dabei gewarsamblich und rechtmässig verfaret. Daran erstattet ir unsers gefelligen auch endlichen willen und mainung.

Geben in unser stat Wienn am sechs und zwainzigisten tag martii anno etc. im zwai und achzigisten, unserer reiche des Römischen im sibenden, des Hungerischen im zehenden und des Behamischen auch im sibenden.

CLXXXIX.

Kaiser **Mathias'** allgemeine **Bestätigung** der **Rechte, Freiheiten** und **Privilegien** der Stadt **Wien.**

1613, 10. Februar. Wien.

Das Originale im Wiener Stadtarchive.

CXC.

Kaiser **Ferdinand's II.** allgemeine **Bestätigung** der **Rechte, Freiheiten** und **Privilegien** der Stadt **Wien.**

1621, 17. April. Wien.

Das Originale im Wiener Stadtarchive.

CXCI.

Kaiser **Ferdinand II.** gibt den Wiener Bürgern das **„Einstandsrecht"** in ursprünglich **bürgerliche Häuser** in Wien.

1623, 18. Juli. Wien.

Aus dem Originale im Wiener Stadtarchive auf einem grossen Pergamentbogen mit einem grossen an einer goldgewirkten Schnur hängenden Wachssiegel. Die Urkunde selbst in einer Capsel von Blech. Abschrift im Eisenbuche f. 223—224. Gedruckt bei Raupach II. 471; Cod. Austr. I. 292; dann bei Hormayr, V. 2. S. 214—219. CLXXVIII.

Wir *Ferdinand* der ander von gottes gnaden erwählter Römischer kaiser, zu allen zeiten mehrer des reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böchaimb, Dalmatien, Croatien und Sclavonien könig, erzherzog zu Österreich, herzog zu Burgund, zu Braband, zu Steier, zu Karnten, zu Crain, zu Luzenburg, zu Würtemberg, Ober- und Nider-Schlesien, fürst zu Schwaben, marggraf des heiligen Römischen reichs, zu Burgau, zu Mährern, Ober- und Nider-Laussitz, gefürster grafe zu Habspurg, zu Tirol, zu Pfiert, zu Kiburg und zu Görz, lantgrafe in Elsass, herr auf der Windischen March, zu Portenau und zu Salins etc. bekhennen für uns, unsern erben und nachkomben offentlich mit diesem brief und thuen khund allermäniglich. Demnach unserer kaiser- könig- und landsfürstlichen hocheit, darein uns der allmechtig nach seinem gottlichen willen gesetzt hat, nichts rühmblichers ist, als wann wir unser mildigkeit und guete gegen iedermäniglich, insonderheit aber denienigen erscheinen lassen, deren voreltern und sie unsern höchstgeehrten vorfahrn, Romischen kaisern, königen und erzherzogen, auch uns und dem ganzen gemainen wesen von unverdenklichen jaren in steter immerwehrender treu, nutz und wolersprisslichn dienst manigfältig erzaigt und bewisen, und uns nun die ersamben, weisen, unser besonders liebn und getreue N. burgermaister und rath unserer stat Wienn gehorsambist zu vernemen geben, welchermassen sie von etlichen jaren hero in merkliche abnemung der burgerlichen manschaft darumben gerathen, das ain grosse anzahl häuser sowol in als vor der stat in unburgerlicher personen hend khomen und von denselben zu nit geringen abbruch und schmellerung der stat gebührenden einkomen auch uralten

habenden rechten und gerechtigkaiten mit entziehung der burgerlichen jurisdiction, gewerb und handtierungen gleichsamb aignes gefallens possediert und aus der purgerschaft hinweg genomen worden, dannenhero gehorsamist gebeten, das wir sie zu etwas widerheb und vermehrung der purgerschaft dahin zu befreien und zu begaben gnedigist geruhen wolten, damit diejenigen heuser, so bis daher sowol in als vor der stat von unburgerlichen personen possediert und bewonet worden, würklichen burgern widerumb verkauft und zugeaignet werden, sie auch hinfüro keinen, wer der auch sei, so nicht unserer allein seeligmachenden catholischen heiligen religion zugetan, zum burger anzunemen nicht schuldig sein sollen, als haben wir angesehen solch deren von Wienn demütigste billiche bitt, sonderlich aber erwogen, wass an diser unserer und des lands fürnemen haubtstat und vestung Wienn, welche unser höchstgeehrte vorfahren, Römischn kaiser, könig und erzherzogen ie und allwegen als den schlüssel des ganzen Römischen reichs in grosser obacht gehalten und wegen ihres iederzeit bestendigen gehorsams auch in kriegsleufen und andern zugetragenen occurenzen erzaigten fidelitet und eifer mit ansehnlichen privilegien, immuniteten, freihaiten und begnadungen zu aufnem und befürderung der bürgerlichen inwohner nutz und fromen begabt und fürgesehen haben, sie die von Wienn uns auch ingleichem ir gehorsamste treu nach dem rühmblichen exempl ihrer voreltern bishero und zuvorderist bei der jüngst in unsern erbkönigreichen und landen entstandenen rebellion, da unsere feind und widerwertige gar zum anderten mahl mit krigsmacht für die statt komen, mit unerschrockenem gemueth und benebens sorgfeltigen wachsambkait so tag so nacht ganz mannhaft und dapfer zu unserm gnädigisten belieben und ihrem sondern lob und ruhmb gelaistet und solches hinfüro nicht weniger, eüsseristem irem vermögen nach zu leisten und zu erzaigen des unterthenigisten erbieten sein auch wol thuen mögen und sollen, und darumb aus disen und andern mer uns bewegenden ursachen mit wolbedachtem mueth, guetem zeitigem rath und rechtem wissen inen denen von Wienn aus kaiser- und landfürstlicher machtvolkomenheit dise gnad gethan und freihait gegeben, thuen und geben die inen auch hiemit wissentlich in craft diss briefs also und dergestalt, das zu wideraufnem und vermehrung der ain zeit hero sehr abgenomenen burgerlichen mannschaft sie die von Wienn und ire würkliche pürger sowol in als ausser der stat ainem ieden, so nicht purger ist und gleichwol bürgerliche häuser und liegende güter besitzt, zu allen zeiten durch den einstand dieselben bürgerlichen häuser und liegende guter unverhindert meniglichs an sich gegen erlegung der gebürlichen und billichen schätzsumma zu erkaufen und zu bringen guten fug und macht haben, und hergegen diejenige, so nit würkliche bürger sein, unwaigerlich gegen emphahung obberierter billichen schätzsumma solche bürgerliche häuser und liegende güter ohne alles mittel alsbald abzutretten schuldig und verbunden, sie auch die von Wienn darbei vestiglich geschützt und handgehabt werden sollen, es wäre dann, dass irgend ainer oder der ander von unsern vorfahren oder uns bürgerliche güter zu besitzen absonderlich befreiet were, oder auch wir oder unsere nachkomen ainen oder mehr aus unsern verdienten würklichen räthen und officiern, welches iderzeit zu unserm und unserer erben und nachkomen gnedigisten gefallen stehen solle, befreien wurden, wie dann auch ingleichem unseren würklich an unserm kais. hof und N. Ö. regierungen dienende räth und officier, so von weiland kaiser *Ferdinando* primo unterm dato Augspurg den zwölften martii, anno fünfzehenhundert sechs und zwainzig und dann diejenigen personen, welche von ersthochgedachtem kaiser *Ferdinando*, Christseeligisten angedenkens, sub dato den fünfzehenden septembris anno fünfzehenhundert

ain und sechzig wegen erkauf und bewonung der bürgerlichen häuser und güter befreiet worden, hierunter nicht verstanden, sondern die inen ertailte freihaiten alles ires inhalts gänzlich bei creften verbleiben, sonsten aber insgemain und gegen allen andern, so nicht bürger sein, iedem würklichen bürger der einstand in die bürgerlichn heuser und güter obverstandener massen frei zugelassen und verbleiben sollen; und demnach die tägliche erfahrung zu genügen bezeugt, was laider aus den underschiedlichen religionen, da dieselben under der burgerschaft einwurzlen, für zwitracht und spaltungen im glauben ja auch entlich wider die obrigkait selbsten aller ungehorsamb, aufstand und empörung entspringen thuen, derowegen und damit dise unser stat Wienn, in welcher viel lange jahr unsere in gott allerseligist ruhende uralte vorfahren am reich und unserm löblichen haus Österreich ir kaiser- und erzfürstliche residenz und wonungen gehabt, und under dero regierungen von allen burgern und inwohnern, ausser was etwa ain kurze zeit hero bei denen eingeschlichenen secten beschehen, unser allain seeligmachende catholische Römische religion aintrechtiglich geglaubt und bekent worden, hinfuro widerumb darzue nach und nach gebracht, und also hierdurch die rechte wahre friedliebende ainigkait in diesem unserm heiligen catholischen glauben redintegrirt, erzigelt und zu gemaines nutzen sonderlich aber der seelen hail auch wolfart und aufnemen der stat desto mehrers befürdert werde, als haben wir inen, denen von Wienn uber obgedacht ir dehmütigiste, eiferige und ganz ruembliche bitt gnedigist concedirt, zugelassen und erlaubt, das sie hinfortan und zu ewigen zeiten under die burgerschaft in und ausser der stat niemands, wer der auch sei, zu burgern nicht an- und aufnemen sollen und mögen, er sei dann unserer heiligen catholischen religion zugethan und von der geistlichen obrigkait alda zu Wienn für recht Römisch-katholisch gehalten und approbirt, und gebieten hierauf allen und ieden unsern nachgesetzten geist- und weltlichen obrigkaiten, insonderhait aber ietzig und künftigen statthaltern, landmarschalchen, landshaubtleuten, grafen, freien, herrn, rittern, knechten, haubtleuten, landvögten, vizdomben, burggrafen, vögten, pflegern, verwesern, amptleuten, landrichtern, burgermaistern, richtern, räthen, burgern, gemainden und sonst allen andern unsern underthanen und getreuen, wass würden, stands oder wesens die seind, hiemit gnediglich und ernstlich, das sie mehrgedachten N. bürgermaister und rath unser stat Wienn und ihre nachkomen an disen unsern kaiser- und landsfürstlichen gnaden, freiheiten und concessionen nicht hintern noch iren, sondern darob stät, vest und unverbrüchlich halten und sie dabei gänzlich und allerdings verbleiben auch derselben ruhiglich gebrauchen, nutzen und geniessen lassen, hier wider nicht thuen noch des iemands andern zu thuen gestatten in kein weis noch weeg, als lieb ainem ieden sei unser schwere ungnad und straff und darzue ain peen nemblich dreissig mark lötigs golds zu vermeiden, die ein ieder, so oft er fräventlich hiewider thete, uns halb in unsere kaiserliche kamer und den andern halben thail inen, denen von Wienn und ihren nachkomen unnachlässlich zu bezahlen verfallen sein solle. Mit urkhund diss brifs, besigelt mit unserm anhangenden kais. insigli, der geben ist in unserer stat Wienn den achtzehenden tag des monats juli nach Christi unsers lieben herrn und seeligmachers geburth im sechzehenhundert drei und zwainzigisten, unserer reiche des Römischen im vierten, des Hungarischen im sechsten, des Böheimbischen im sibenden jahrn.

Ferdinand.

Bestätigt vom Kaiser Leopold I. im Schloss zu Prag den 14. August 1657.

CXCII.

Kaiser **Ferdinand's III.** allgemeine **Bestätigung** der **Rechte, Freiheiten** und **Privilegien** der Stadt **Wien.**

1638, 9. April. Wien.

Das Originale im städtischen Archive zu Wien.

CXCIII.

Kaiser **Leopold's I. Bestätigung** aller **Rechte, Freiheiten** und **Privilegien** der Stadt **Wien** mit wörtlicher Inserirung der Stadtordnung für Wien von Ferdinand I. vom Jahre 1526 und der Bestätigungen der nachfolgenden Kaiser.

1657, 14. August. Schloss zu Prag.

Das Originale im Stadtarchive zu Wien.

CXCIV.

Kaiser **Leopold's I. Burgfrieden-Privilegium** für Wien.

1698, 15. Juli. Wien.

Aus dem Originale im Wiener Stadtarchive, bestehend aus einem Heft in Grossquart von 10 Pergamentblättern, in dunkelrothem Sammt gebunden, durchzogen von einer Goldschnur mit dem kaiserlichen Siegel in einer grossen hölzernen Bulle, geschrieben in deutscher Currentschrift. Das Ganze in einer blechernen Capsel. Gedruckt Cod. Austr. II. 499, dann bei Hormayr, II. 4. S. XDI—XDX. CCCXXIV.

ir *Leopold* von gottes gnaden, erwöhlter Römischer kaiser, zu allen zeiten merer des reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheimb, Dalmatien, Croatien, Sclavonien könig, erzherzog zu Österreich, herzog zu Burgund, Steyer, Kärndten, Crain und Würtenberg, graff zu Tyrol und Görz etc. bekennen offentlich mit disem brief, und thuen kund allermänniglich. Wassmassen uns die ehrsambe, gelehrte, weise, unsere besonders liebe, getreue N. burgermeister und rath unserer stat Wienn allergehorsamst errindert, wie dass auf ihr bereits noch anno 1683 beschehenes allerunterthänigstes anlangen wir in gnädigister beherzigung damahls angeführter erheblichen ursachen und das gemainer stat burgfrid wegen vil hundert bei damahlig- grausamber Türkischer belägerung in denen vorstädten völlig eingeäschert, wie auch der fortification halber abgebrochen und gänzlich cassirter burgerlichen häuser und gärten umb ein nahmhaftes geschwächt worden, unter andern puncten uns auch in specie wegen erweiterung gedachten burgfrids sub dato 28. Jan. 1685 allergnädigst dahin resolvirt hetten, dass alle diejenige, welche hinfuro in dem bekäntlich und undisputirlichen gezirk ihres burgfrids häuser erbauen werden, von solchen iedoch sine praejudicio der grundherrlichkeit und des dahin gebührenden diensts die steuer und andere gaaben reichen wie auch die übrige burgerliche onera tragen und in das burgerliche mitleiden gezogen werden sollen, zumahlen nun aber in gleich besagt unserer den 28. jan. 1685 geschöpften gnädigisten resolution die termini: wie weit ernannt ire freiheit rings umb der stat herumb eines und andern orts eigentlich gehen sollen, specifice nicht benennt, als hätten sie zu specifir- und determinirung mehrgedachten ihres burgfrids einen entwurf verfasset, darbei aber gleich erwehntes purgfrids limites (welcher vermög der von unsern glorwürdigisten vorfahren, in specie von weil. herzogen *Albrecht* noch anno 1296, dann kaiser *Friderich* noch 1460 und noch andern regirenden Römischen kaisern, herrn und landsfürsten in Oesterreich gemainer stat Wienn erthailt, wie auch von uns selbst allergnadigst bestatigten freiheiten bis an das zihl, da der stat gericht hingehet, allermassen mit alter gewonheit herkomben ware, gehen solle) nur darumben, damit selbiger von gemeiner stat ruhiger genossen, alle missverstandnus, stritt und irrung verhuetet, dahingegen guete einigkeit und nachbarschaft mit denen herumbligent- und anrainenten grundherrschaften erhalten, wir auch selbst nicht unnothig belastiget

wurden, um ein merklich und namhaftes restringirt und eingezogen, dessen allergnädigiste ratification und bestätung von uns sie nur aus folgenden ursachen zu erlangen verhoffeten, weilen 1. gemaine stat Wienn dise gerechtigkeit und freiheit angeführtermassen noch von mehr als vier hundert etlich und sibenzig jahren beraits gehabt und genossen, zu deme auch 1331 weil. herzog *Rudolph* gnädigst statuirt hätte, dass alle, so in der stat, in denen vorstädten und gemainer stat burgfrid sich häuslich niderlasseten, zu gemainer stat mitleiden solten, welches gleichfalls durch vil andere landsfürstliche generalia mehr bestättet, und 2. gemeiner stat Wienn diss orths habende ruhig und langwürige possess durch die noch anno 1618 wegen der Weissgärber, dann widerrumb den 17. Julii 1688 wider das bistumb Wienn wegen der Widen ergangene abschied erwisen und erkennt worden wäre, also dass uneracht über jene nemblichen die Weissgärber wir und unser vicedom, über die Widen aber das bistumb Wienn die grundherrliche jurisdiction (welche zwar, so vil die Weissgärber betrifft, anietzo gemainer stat Wienn völlig käuflich überlassen worden) gehabt, und das bistumb noch hätte, die häuser gleichwohl burgerlich die steur und gaaben davon zu gemainer stat geraichet, die aigenthümber und besitzer der häuser burger mit aller personaljuriction, inventur und abhandlungen gemainer stat unterwürfig sein müssten, wie dann eben darumb und zu beweis diss ires entworfenen burgfrids von regierung aus ihnen von Wienn die weegsreparirung obangeführten ihnen unmitlbar zuegehörigen districts auferlegt und von ihnen würklich reparirt, mithin also durch vorangezogene unsere gnädigste resolution anno 1685 gemainer stat nichts neues concediret, noch dero burgfrid erweitert, sondern nur dasjenige, dessen sie bereits schon vorhero berechtiget und in possessione gewesen, confirmirt und bestätigt worden wäre, hierdurch auch 3. niemand geschadet, sondern denen grundherren vil grösserer nutzen in dem verschaffet wurde, weilen selbige von einem solchen in deren grundbuch dienenten acker oder weingärten, wo sie ietzo nur einen pfenning grunddienst zu genüssen, wann ein haus darauf gebauet, weit einen höhern dienst und bei veränderung derlei häuser an gwöhr und pfundgeldern auch andern grundbuechsgeföllen weit ein mehrers einzunemben haben wurden, sie von Wienn auch zu mehrer befürderung derlei gebäuen anstatt deren sonst gebräuchigen drei künftig hin sechs freijahre geben wolten, 4. sowohl der billichkeit als denen allgemeinen rechten gemäss, dass alle diejenige, so von der stat Wienn den nutzen, ebenfalls auch zu einer refusion und zuetrag in das mitleiden gezogen werden müsten, cum aequitati congruum esset, ut, qui commodum sentit, etiam onus sentire deberet, 5. gemeine stat Wienn dermassen geschwächt wäre, dass wo man vor alters gegen fünf tausent zwei hundert bürgerliche häuser gezellet, anietzo kaumb fünf hundert fünfzig in der statt und vierhundert funfzig vor der stat denen würklichen burgern noch zugehörige häuser verhanden, die übrige nach und nach theils zu collegien und klöstern verbaut, theils durch landsfürstlichen consens von burgerlichen steur und anlagen befreiet, theils auch neben denen in allen vorstädten eingeäscherten häusern und garten, deren über drei hundert etlich und sechzig gewesen, zur fortification abgebrochen, und hiedurch der stat ein merkliches entzogen, mithin dann auch alle kräften die von jahr zu jahr höher steigente landsanlagen wegen entgehung der hierzu erfordernten mitlen länger bestreiten zu können benomben worden wären, 6. von denen noch vorhandenen burgerlichen hausern wegen darauf haftenden satzen und zu erleiden habenden quartierlasts auch anderer reparationsunkösten mehr schaden als nutzen hatten, und darumben 7. solche ire häuser unburgerlichen verkaufen und weilen daraus maistens grosse palläst, worin kein burger

wohnen könnte, gemacht wurden, sonsten auch in der stat für sich keine wohnung mehr finden thetten, sich nothwendig zur stat hinaus ziehen müsten, weilen bevorab 8. der hohe adel und andere unburgerliche ihre wohnung der zeit also erweiterten, dass sie sich anictzo mit zwaien und mer häusern nicht mehr bednüegen lasseten, also dass dergestalten und weilen auch die hofstatt vergrössert werde, die stat alzu eng und folglich die vorstät nothwendig auch zu hülf genomen werden müssten, welche doch 9. gleichfals bei so viel nach und nach sich hinausziehenden burgern und ankommenten frembten gar bald zu klein werden dörfte, inmassen 10. die erfahrenheit gebete, dass man mit einquartirung der königlichen von st. Ulrich widerumb ausquartirten hartschir und trabanten gar nicht mehr erklöckhen und platz finden könte, also dass man auch die sonst privilegirte Leopoldstatt, obzwar deren privilegien unpraejudicirlich, zu hülf nemben müssen, damit nun aber 11. solch versprochene wider auslogir- und transferirung desto ehender beschehen, anbei auch vorangezogener grosser verlurst und abgang, so gemaine stat an ihrem ohne das wenig einkunften und gerechtigkeiten durch obangeregte abbrech- und einäscherung auch befrei- und zu denen clöstern, collegien und kirchen gezogen oder sonst auf andere weis von der burgerschaft hinweg komben, so viler häuser und gärten an ihren entgehenden grundgerechtigkeiten, steur und andern gefällen sehr gelitten, in etwas wider ganz billich ersetzt werden möge; als haben uns sie von Wienn allerunterthänigst gebetten, wir geruheten in gnädigster beherzigung obangeführter in aller billichkeit gegründ- und sehr erheblichen motiven wie nicht weniger auch, dass die arme burgerschaft bei fried- und feindlichen zeiten sowohl wider den erb- als andere feinde in allen vorfallenheiten sich dergestalten verhalten, dass sie mit darsetzung guet und bluet dise unsere haubt-kaiserl. geburts- und residenzstat Wienn als eine vormauer der ganzen christenheit bis dato aufrecht erhalten, bei solch allerunterthänigster devotion und treu auch gegen uns zu verharren allergehorsambist willig und erbiethig sein, mehrbedeut ihres burgfrids limites zu etwas ersetzung des so gross erlittenen schadens, abbruchs und entgangenen steuren auch damit umb so vil ehender die sonsten von denen quartiren befreite Leopoldstadt von dem beschwärlichen wegen der pro interim, jedoch unpraejudicirlich übernombenen quartir jährlichen geld-beitrags entlediget und besagte quartier in natura und anderwertshin gebracht werden mögen: solcher gestalt allergnädigist zu benennen und zu determiniren, dass auf die in diesen specificirt und andern in gemeiner stat burgfrid gelegen zu bauen tauglichen örtern künftig aufführenden gebäuen die steur und andere bürgerliche onera der proportion nach zu schlagen ihnen erlaubt und deren aigenthumber mit der spörr, inventur, abhandlungen und aller jurisdiction (ausser der grund-gerechtigkeit) gemainer stat unterworfen und zugethan sein sollen. Wann wir dann gnädigst angesechen deren von Wienn allunterthänigste bitt, und dass wegen erweiterung der fortification und abbruch vieler hauser obangeführter ihr burdfried mithin auch unserer hofquartirs-stand rings umb diese unsere stat Wienn gehorsambst angebrachtermassen zimblich geschwächt worden, benebens auch zu gemüth geführet die aufrechte treu und angenembe dienste, welche unsern höchstgeehrten vorfahrern wie zumahlen uns und unsern durchleuchtigisten erzhaus Österreich gemelte stat Wienn bei allen fürfallenheiten, bevorab in letzt anno 1683 überstandener Türkischen belagerung zu ihrem ewigen lob und unserm gnädigsten gefallen standhaftig bewisen, dessgleichen noch dato würklich thuet, und nicht weniger in beharrlicher devotion und treu auch inskunftig zu continuiren allerunterthanigst willig und erbiethig ist, als haben wir darumben mit wohlbedachtem mueth, guetem rath

und rechtem wissen aus oben weitläuffig angeführten, auch mehr andern beweglichen ursachen ihnen von Wienn die sonderbahre gnad gethan und ihnen mehr berührt ihren burgfried nach inhalt des von ihnen aufgesetzt- und uns ad ratificandum allerunterthänigst fürgebrachten entwurfs mit dem aller orten benannten district von neuem dergestalt allergnädigst bewilliget, confirmirt und bestätet, allermassen solcher von wort zu wort hernach geschriben stehet und also lautet[1]: Erstlich von rothen thurn hinaus an der Donau linker und rechter hand bis st. Marx hinaus, doch solle Erdperg ausgenomen sein, und gemainer stat burgfried bis an das gleich hart an Erdberg stehende creutz sich erstreckhen, doch ausserhalb der Erdberger häuser gegen st. Marx sollte widerumb der burgfried anfangen und bis auf st. Marx gehen; vor dem Stubenthor auf der Landstrass linkh- und rechter hand hinaus bis auf st. Marx, dan an dem Rennweg ebenfahls linkh- und rechter hand bis st. Marx; vor dem Kärnerthor hinaus in dem Häugässl bei gemainer stat Wienn untercammerer und fürst Mannsfeldischen garten recht- und linker hand, soweit die rüeth von neusätzen oder kräften gehet, bis an den weeg, so gegen st. Marx herab bis an die sogenannte Rüethmühltruchen gehet; von dem Kärnerthor hinaus bei der kaiserlichen Favorita linker und rechter hand, soweit die untere Kurzgährn oder Kurzstöss gehen bis an dem weeg gegen st. Marx herab an die obern Kurzgährn, dan von dem Kärnerthor auf der Widen hinaus rechter hand bis an Nicksdorf hart an das erste allda befindliche gebäu linker hand eben gegen Nicksdorf über und in der lini an die rüeth der mittern Schossen hinumb an die obern Kurzgährn; von dem Kärnerthor jenseits der Wienn linker hand bis st. Margarethen disseits der Wienn bis an das ruinirte häusl am berg oben inclusive; von dem Burgthor linker hand bis an die Windmühl und rechter hand bis an die ausserhalb des Chaosischen stüftsgarten auf den gewesten kais. Spitälerischen äcker erpaute neue häuser, welche neuerpaute häuser nicht mehr im burgfried liegen sollen; mehr vom Burgthor hinaus linker und rechter hand bis zu end der Mosserischen wüssmather, so an die Ottokringischen wüssmath und strassen anstost, jedoch st. Ulrich, Neupau, Neustüft und Passauerisch, als ein der lands-einlag würklich begriffener ort ausgenomben. Sodann bis hart an der P. P. Augustiner gartenmauer; von dannen vor dem Schottenthor hinaus bis zu erstgemelten Augustinergarten und hinumb über den Alsersbach bis zu dem oberhalb in der höche unweit Währing gegen der stat stehenden stein, sodann bis an die Donau zu end des graf Althamischen garten und häusln hinaus, doch solle das fürstl. Liechtensteinische preuhaus darvon ausgenomben und nicht im burgfried gehörig sein; jenseits der Schlagbruckhen hinaus bis zu denen neu erbauten schanzen und fahnstangen inclusive, darvon die Tabormauth und dessen würthshaus ausgenomben.

[2]) Thuen das auch ratificiren, confirmiren und bestäten, bewilligen auch und erweitern ihnen von Wienn obinserirten district- und burgfried, so vil wir daran von rechts oder gewonheit wegen zu bestaten, zu erweitern und zu bewilligen haben, alles aus Römisch- kaiser- und landsfürstlicher machtsvollkommenheit hiemit wissentlich in kraft dieses briefs, meinen, setzen und wollen, dass sie von Wienn und ihre nachkomben von nun an solch erweiterten burgfried inserirtermassen mit allen freiheiten, rechten und gerechtigkeiten, allermassen sie bishero sowohl inn- als ausserhalb der stat bereits gehabt und genossen, gleichfalls haben, nutzen und

[1]) Bis hieher ist die Urkunde mit lateinischen Buchstaben geschrieben. Von hier beginnt deutsche Currentschrift.
[2]) Von da an wieder Lateinschrift.

genüessen, darinnen von aller und ieder anderwärtigen landgerichts und grundobrigkeitlichen eingriff gänzlich befreit sein, darneben auch wie sonsten allen denen in diesem erweiterten burgfried sich unterrichtent oder künftig sesshaft machend und wohnhaften burgern satz und ordnungen vorschreiben, dieselbe mit steur und andern burgerlichen oneribus der billichen proportion nach belegen und (ausser der grundgerechtigkeit) alle andere jurisdiction mit spörr, inventur und abhandlungen, gleichwie sie bei andern ihren untergebenen burgern bishero zu thuen gepflogen, haben, nutzen, üeben und gebrauchen sollen und mögen von allermänniglich unverhindert. Gebieten darauf N. allen und ieden unsern nachgesetzten geist- und weltlichen obrigkeiten, insonderheit aber ietzig- und künftigen unter statthalteren, canzlern und regenten unserer N. Ö. landen, praelaten, grafen, freien, herren, rittern, knechten, landmarschallen, landshaubtleuten, vicedomben, vogten, pflegern, verweesern, ambtsleuten, landrichtern, schultheissen, burgermeistern, richten, räthen, burgern, gmainden und sonst allen andern unsern unterthanen und getreuen ernst- und festiglich mit diesem brief, und wollen, dass sie eingangs ernannte burgermeister und rath dieser unserer stat Wienn wie auch ihre nachkomben für und für ewiglich bei dem obgeschribenen erweiterten burgfrid, auch dieser unserer darüber ertheilten gnädigsten confirmation und bestätung allerdings ruehig und unperturbirt bleiben, dessen allen nach ihren ehren, notdurft und willen, als obstehet, freuen, gebrauchen, nutzen und genüessen lassen, daran nicht hindern, irren, beschwären oder anfechten, noch dass iemands andern zu thuen gestatten in kein weis noch weeg, als lieb einem ieden seie unser schwäre ungnad und straff, und darzu ein pöen nemblich funfzig mark lötigen golds zu vermeiden, die ein ieder, so oft er fräventlich hierwider thette, ums halb in unsere kammer und den andern halben theil denen beleidigten unnachlässlich zu bezahlen verfallen sein solle.

Mit urkund dis briefs besiglt mit unserm anhangenden insigl, der geben ist in unserer statt Wienn den funfzehenten monatstag julii im sechzehenhundert acht und neunzigisten, unserer reiche des Römischen im vierzigisten, der Hungarischen im vier und vierzigisten und der Böheimbischen im zwei und vierzigisten jahren.

Leopold m. p.

Ad mandatum sac.ᵐᵉ caes.ᵐᵉ majestatis proprium.

Jul. Frid. graf *Bukallani* mppa. *Joann. Eilersdorff.*

CXCV.

Kaiser **Josef's II. Regelung** des **Wiener Magistrats.**

1783.

Aus dem Wiener Stadtarchive.

Seine kaiserl. königl. majestät haben in fortsetzung des justiz-regulirungs-systems den magistrat der stadt Wien als das allgemeine hierortige forum non nobilium mit erstem november dies jahrs angefangen vermög sub dato 16ten und praesto 20ten dies anher gelangten hof-decrets dahin zu systemisiren geruhet: Erstens. Es solle in der kais. königl. residenzstadt Wien der magistrat nicht als eine landesfürstliche stelle sondern in der eigenschaft einer bürgerlichen behörde bestehen und unter der benennung *der magistrat der kaiserl. residenzstadt Wien* die seiner wirksamkeit anvertrauten geschäften verwalten.

Zweitens. Der magistrat soll eine dreifache bestimmung haben, nemlich die politisch- und okonomischen geschäfte der stadt, die zivilgerichtsbarkeit und die kriminalgerichtsbarkeit. In diesen dreien bestimmungen soll der magistrat nur einen körper ausmachen, unter einem burgermeister mit zugebung zweier vizebürgermaister stehen, unter seiner allgemeiner benennung in allen angelegenheiten angegangen werden und expediren, die geschäfte selbsten aber in dreien abgetheilten senaten besorgen nemlich a. der senat in publico-politicis et oeconomicis, b. der senat in judicialibus civilibus und c. der senat in judicialibus criminalibus.

Drittens. Der bürgermaister solle dem ganzen magistrat vorstehen und nur zwei vizebürgermeister zur seite haben, die ihn nach seiner anleitung da, wo es der dienst fordert, zu suppliren haben. Jedem senat sollen eigene räthe, secretarien und rathsprotokollisten jedoch dermassen zugewiesen sein, dass dieselben ohne rücksicht, zu welchen geschäften sie eigentlich gebrauchet werden, unter sich nur in der nemblichen diensteskathegorie den rang nur nach dem senio der dienstjahren einnehmen und ebenso bei gleicher fähigkeit und verdienste die vorrückung in hohere besoldungen nur nach dem senio behaupten, wo dagegen das untere amtspersonale des protocolli exhibitorum, der registratur, der kanzlei, der gerichts-diener promiscue zu den geschaften aller dreier senaten gebrauchet werden müssen.

Viertens. Was für eine activitat dem magistrat in beziehung auf den senat in publico-politicis et oeconomicis eigen seie, hierüber wird die höchste entschliessung durch seine behörde unter einem intimiret. In betref des senats in ziviljustizgeschäften aber gebühret dem magistrat die gerichtsbarkeit in streitsachen sowohl als in den geschäften des edeln richteramts in seinem ganzen umfange uber alle inner den grenzen der linien der kaiserl. residenzstadt Wien befindliche unadelige partheien ohne unterschied ihres begleitenden karakters, dienstes oder sonstigen geistlichen und weltlichen würden, soweit dieselbe nicht a. der gerichtsbarkeit des reichshofraths und der reichskanzlei nach vorschrift des patents

vom 10ten julius 1770 b. der gerichtsbarkeit der militär-gerichtsbehörde nach maass der bestehenden militärverfassung c. der gerichtsbarkeit einer berggerichtlichen instanz nach vorschrift des patents vom 1ten november 1781 d. der gerichtsbarkeit des merkantil und wechselgerichts nach anordnung des patents vom 6ten december 1781 oder e. einer inner den linien befindlichen grundherrschaft und ständischen dominio gemäss der landesverfassung unterstehen, wie auch f. mit ausschluss der unterthanen der Ottomanischen pforte.

Es consolidirt sich aber auch mit dieser gerichtsbarkeit diejenige, welche der magistrat in rucksicht deren der stadt eigenen inner der grenzen der linien gelegenen dominien auszuüben hat. Nicht minder hat der magistrat die gerichtsbarkeit und zwar nicht blos in rücksicht der bürgl. sondern in anbetracht aller inner den gränzen des stadt Wienerischen burgfrieds gelegenen obschon einer anderweiten grundobrigkeit unterliegenden realitäten in absicht auf die vorfallende schätzungs- und baugeschäfte. Endlich hat der magistrat die gerichtsbarkeit über die in das grundbuch der stadt Wien gehörige realitäten.

Fünftens. In beziehung auf den senat in kriminaljustizgeschäften hat der magistrat derzeit und bis zur zustandbringung des neuen kriminalsystems jenen theil der kriminalgerichtsbarkeit auf sich zu nehmen, den derzeit das kais. königl. stadtgericht auf sich gehabt hat.

Sechstens. Gleichwie der magistrat über die benehmung in publico-politicis et oeconomicis seine eigene manipulazionsvorschrift durch behörde erhalten wird, also wird demnächstens und sobald die auflage im druck vollendet sein wird, der magistrat in den justizgeschäften seine ordentliche instrukzion, wie er sich zu benehmen habe, überkommen. In den kriminalgeschäften dagegen ist sich nach dem damaligen verfahren und der nemesi Theresiana in solange zu benehmen, bis das bevorstehende neue kriminalsystem diessfalls eine anderweite verfügung getroffen haben wird.

Siebentens. Der status personarum des gesammten magistrats ist dahin systematisiret: ein bürgermeister, dem zugleich der karakter eines kais. raths beigeleget ist, zwei vizebürgermeister, zwei und vierzig rathe, wovon zwölf dem senat in publico-politicis et oeconomicis, achtzehen dem senat in ziviljustizsachen und zwölf dem senat in kriminalgeschäften zugewiesen sind, zwölf sekretarien, wovon drei dem senat in publico-politicis et oeconomicis, sechs dem senat in ziviljustizgeschäften, drei dem senate in kriminalgeschäften zugewiesen werden, fünf rathsprotokollisten, wovon drei dem senat in ziviljustizgeschäften, zwei jenem in kriminalangelegenheiten bestimmt sind. Ein protocollista exhibitorum, der die direkzion zu führen hat, und dem der titl eines sekretärs beigeleget wird, drei adjuncten, ein registrator, acht registranten, dreissig kanzlisten, zwanzig gerichtsdiener, wo dann das übrige personale deren bei dem magistrat etwa verbleibenden ämtern seiner zeit festgesetzet und bestimmet werden wird, nur dass

Achtens die derzeit bestandene pupillenraitkammer ganz aufzuheben und die aufnemung der pupillar- und kuratellsrechnungen an die städtische buchhalterei zu verweisen ist.

Neuntens. Der bürgermeister und die beiden vizebürgermeister sind sowohl derzeit bei erster einführung des magistrats als auch künftig von der bürgerschaft und respective derselben ausschuss in jener art, wie nach voriger verfassung mit dem burgermeister und stadtrichter geschehen ist, in beisein eines comissarii der landesregierung und des appellazionsgerichts zu wählen, und die wahl der landesregierung vorzulegen. Es kann aber hierzu kein individuum gewählet werden, das nicht von der landesregierung und dem appellazionsgericht

das breve eligibilitatis hierzu erworben hat. Es solle aber die bestätigung über die ausgefallene wahl des bürgermeisters und der vizebürgermeister nur auf vier jahre jedesmal ertheilet werden, nach deren verlauf, wenn sie sich in ihrem amte besonders ausgezeichnet haben, sie allemal wieder von hofe aus ohne der wahl zu unterliegen bestättiget werden können, in dessen entstehung aber zur neuen wahl zu schreiten ist.

Zehentens. Die räthe des magistrats sollen ebenfalls sowohl dermalen bei erster besetzung als bei einer sich künftig ergebenden erledigung durch die bürgerschaft und respective derselben ausschuss gewählet werden, doch findet bei diesen die blosse bestimmung auf vier jahre nicht statt. Es kann aber kein anderes individuum zum rathsmitglied gewählet werden als welches, wenn es bei dem senat in publico-politicis et oeconomicis angestellet zu werden verlanget, von der landesregierung oder, wenn es bei den senaten im zivil- und kriminaljustizfache die anstellung ansuchet, von dem appellazionsgerichte das breve eligibilitatis beigebracht hat.

Eilftens. Des gesammten übrigen bei dem magistrat und seinen ämtern in der anderweiten diensteskathegorie angestellten personals auswahl ist dem magistrate und zwar dermalen, sobald der neue magistrat in denen chefs und rathsmitgliedern gewählet sein wird, vorbehalten.

Zwölftens. Die status salariorum sind dahin systematisirt, dass dem bürgermeister eine besoldung von 4000 gulden, den zweien vizebürgermeistern iedem eine besoldung von 2500 gulden zugewiesen sein. Jedoch gestatten seine kais. königl. apostol. majestät, dass, wenn der dermalige bürgermeister *Hörl*, stadtrichter *von Maurer* und syndicus *von Mossbach* in die auswahl kommen sollten, ihnen statt des in fixo bisher bezogenen mehreren genusses, als ihr künftiger gehalt beträgt, eine angemessene entschädigung zu theil werde.

Von denen 42 räthen sollen 14 zu 1500 gulden, 14 zu 1200 gulden, 14 zu 1000 gulden systematisiret sein.

Eben also von den sekretarien 6 zu 800, 6 zu 700 gulden und von den fünf rathsprotokollisten 3 zu 700 gulden und 2 zu 600 gulden. Der expeditor ist auf 800 gulden, die zwei adjunkten ieder zu 600 gulden bestimmet. Der registrator ist auf 1000 gulden, der protokollista exhibitorum auf 700 gulden, die drei adjunkten ieder auf 400 gulden bestimmet.

Von den 8 registranten sind 4 zu 500 gulden, 4 zu 400 gulden, von den 30 kanzlisten aber 10 zu 500 gulden, 10 zu 400 gulden, 10 zu 300 gulden, endlich von den 20 gerichtsdienern 6 zu 400 gulden, 6 zu 300 gulden und 8 zu 200 gulden festgesetzet, wo dagegen bei den übrigen bedienstungen und ämtern, sobald hierüber der eigentliche status personarum festgesetzet sein, die ausmessung der besoldungen ebenfalls nachgetragen werden wird.

Dreizehntens. Die besoldungen des magistrats werden ad aerarium übernommen, dagegen sollen alle magistratualtaxen inkameriret werden.

Diese allerhöchst geschöpfte entschliessung wird demnach ihnen von Wien zur einsweiligen wissenschaft und ihrer künftigen benehmung hiemit erinnert, massen ein gleiches an das kais. königl. stadt- und landgericht unter einem ergehet.

Ex consilio appellat. inferioris Austriae

Wien den 21. August 1783.

Ferdinand Edler von *Fillenbaum*.

CXCVI.

Kaiser **Franz II.** bestätigt die **Privilegien** und **Freiheiten** der Stadt **Wien.**

1792, 12. October. Wien.

Aus der Originalurkunde auf einem grossen Pergamentbogen in deutscher Currentschrift ge-chrieben und mit anhängender grosser hölzerner Bulle mit dem Siegel im rothen Wachs im Stadtarchive in Wien. Gedruckt bei Hormayr, II. 4. Urkundenbuch S. 503.

Wir *Franz* der zweite, von gottes gnaden erwählter Römischer kaiser, zu allen zeiten mehrer des reichs, könig in Germanien, zu Ungarn, Böhmen, Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Jerusalem, erzherzog zu Österreich, herzog zu Burgund und zu Lothringen, grossherzog zu Toskana, grossfürst zu Siebenbürgen, herzog zu Mailand, Mantua, Parma etc., gefürsteter graf zu Habsburg, zu Flandern, zu Tyrol etc. bekennen öffentlich mit diesem briefe und thun kund iedermänniglich, dass uns unser lieber getreuer bürgermeister und magistrat unser k. k. haupt- und residenz-stadt Wien in diesem unsern erzherzogthume Österreich unter der Enns allergehorsamst gebeten haben, wir geruhten die von unsern vorfahrern denenselben bewilligten und zuletzt von weiland des allerdurchlauchtigsten kaiser *Leopold* des ersten majestät im jahre 1657 bestätigten privilegien zu erneuern und zu bestätigen. Wenn wir dann diese allergehorsamste bitte gnädiglich angesehen, zugleich aber zu gemüthe geführt haben, dass manche dieser privilegien und freiheiten schon erloschen, einige hingegen mit den jetzigen verhältnissen ganz unverträglich sind, als haben wir mit wohlbedachtem muthe, guten rath und rechten wissen ihnen die gnade gethan, und mit hinweglassung derjenigen freiheiten, die mit der gegenwartigen landesverfassung nicht mehr vereinbarlich sind, die übrigen, in deren ruhigen besitze sich die stadt Wienn noch befindet, als nähmlich die freiheit zwei jahrmärkte, welche den tag nach Jubilate und nach Allerheiligen anfangen; den Margarethenmarkt und woehenmarkt auf alle mitwoche in der Leopoldstadt, den Ross- und Trödelmarkt vor dem Kärnthnerthor und den Häfenmarkt in der Rossau zu halten, dann auch das von weil. des allerdurchlauchtigsten kaiser *Leopolds* des ersten ertheilte burgfriedens-privilegium allergnädigst erneuert und bestätiget. Thun das auch erneuern, confirmiren und bestätigen ihnen obbemeldte freiheiten und privilegien, so viel sie dessen in ruhigem genusse und ohne anspruch sind aus landesfürstlicher macht-vollkommenheit hiermit wissentlich in kraft dieses briefes, was wir daran von rechts und billigkeit wegen zu erneuern und zu bestätigen haben. Meinen, setzen und wollen, dass mehrernannte privilegien und freiheiten ie und allzeit bei ihren kräften sein und bleiben, und burgermeister und rath der k. k. haupt- und residenz-stadt Wienn sich derselben wie bisher also auch fernershin ganz ruhig freuen, brauchen, nutzen und geniessen sollen, können und mögen von allermänniglich unverhindert; iedoch alles auf unser und unserer erben und

nachkommen an unseren durchlauchtigsten erzhause gnädigstes wohlgefallen, sie zu vermehren zu vermindern oder gar zu widerrufen, auch uns und unsere erben und sonsten männiglich an ihren rechten unvergriffen. Gebiethen darauf allen und ieden nachgesetzten geistlich und weltlichen obrigkeiten, insonderheit aber ietzig und künftigen unsern niederösterreichischen regierungspräsidenten, landmarschällen, landeshauptleuten, prälaten, grafen, freien, herren, rittern, knechten, hauptleuten, vogten, pflegern, verwesern, burggrafen, landrichtern, bürgermeistern, richtern, räthen, bürgern, gemeinden und sonst allen andern unsern amtleuten, unterthanen und getreuen, was würden, standes oder wesens sie sind, hiemit gnädigst und wollen, dass sie oft ernannte bürgermeister und rath unserer k. k. haupt- und residenz-stadt Wien, wie auch ihre nachfolger bei vorerwähnten ihren privilegien und freiheiten, wie vorsteht, allerdings bleiben, sie deren ruhiglich freuen, gebrauchen, nutzen und geniessen lassen, dabei kräftiglich schützen, schirmen und handhaben, dawider nicht beschweren, bekümmern oder anfechten und das iemand andern zu thun gestatten in keine weise noch wege, als lieb einem jeden seie unsere schwere ungnad und strafe zu vermeiden, das meinen wir ernstlich, zur urkund dieses briefs besigelt mit unsern k. k. und erzherzoglich anhangenden grössern insigel gegeben in unserer haupt- und residenz-stadt Wien, den zwölften tag des monaths october im siebzehen hundert zwei und neunzigsten, unserer reiche des Römischen und der erbländischen im ersten jahre.

Franz. *Franz K. F. Kressel.*

Leopoldus comes a Kollowrat. Ad mandatum sac. caes. regiae majestatis proprium
Reg. Boh. supr. et a. a. primus cancell. *F. S. von Greiner.*

CXCVII.

K. k. **Hofkammerdecret,** enthaltend eine authentische **Interpretation** des Privilegiums Herzog **Albrecht's** von 1383. 2. Februar. Wien, bezüglich des **Heimfallsrechtes erbloser Güter** an die Stadt Wien und den Auftrag an den städtischen Magistrat dieselbe in die Gedenkbücher der Stadt neben die Freiheiten und Privilegien der Stadt einzutragen.

1819, 21. September. Wien.

Aus der im Eisenbuche wirklich erfolgten Aufzeichnung f. 45.

Von der k. k. N. Oe. regierung.

Da die mit hierortigen decrete von 14. november 1811 festgesetzten beschrenkungen des von dem hiesigen magistrate angesprochenen heimfallsrechtes, gegen welche derselbe den rechtswege ergriff, nunmehr auch in der obersten instanz bestätiget worden, so haben gegenwärtig nachstehende bestimmungen in die gesätzliche wirksamkeit zu tretten.

1. Dem magistrate der haupt- und residenzstadt Wien stehet das heimfallsrecht nur auf die erblosen verlassenschaften der bürger Wiens und iener einwohner des burgfriedens zu, welche nach der zur zeit des *Albertinischen* freiheits- oder concessionsbriefes von Lichtmess 1383 bestandenen jurisdictionsnorm nicht einer anderen als der magistratischen gerichtsbarkeit zugewiesen waren.

2. Eben so gebühret ihme das heimfallsrecht auf die zur bedeckung des vormals in übung gewesenen bürgerlichen jurisdictions-abfartsgeldes bei ihm erliegenden depositen, jedoch nur insoweit, als dieselben den betrag der abfahrtsgeldforderung nicht übersteigen.

3. Auf die allfällige übermass derlei depositen so wie auf das aus anderen verlassenschaften in verwahrung des magistrats als einer politischen und als einer civilgerichtsbehörde befindliche vermögen steht ime das heimfallsrecht nicht zu.

4. Als kriminalgericht gebühret ihme jedoch das heimfallsrecht auf die bei seiner diessfälligen amtshandlung sich ergebenden depositen insoferne, als die kriminalgerichtskösten aus seiner casse bestritten werden.

5. Als grundherrschaft in und ausser den burgfrieden Wiens gebühret ihm das heimfallsrecht nur auf die unterthänigen grundgüter, keineswegs aber auf das bewegliche erblose verlassenschaftsvermögen der unterthanen, wenn nicht der § 1 seine anwendung erhalt.

In gemässheit dieser nunmehr rechtskräftigen bestimmungen hat die regierung den hiesigen magistrat anzuweisen und ihme auftragen zu lassen selbe zu genauer nachachtung und vermeidung aller anstände in der zukunft in seine gedenkbücher einzutragen und als eine authentische auslegung des *Albertinischen* freiheitsbriefes von Lichtmess des jahres 1383 sowohl als auch als den gesetzlichen inbegriff des städtischen heimfallsrechtes den freiheiten und privilegien der stadt Wien einzuschalten.

Übrigens wird der regierung zugleich aufgetragen iene caduzitäten, deren eigenthümer durch das edict von 3. august 1811 aufgefordert, von diesem aber entweder nicht angesprochen oder behauptet wurden, von dem magistrate, der provisorischen staatsbuchhaltung und der hofkammerprocuratur nach vorstehenden bestimmungen zu gunsten des aerariums behandeln zu lassen.

Am 21. september 1819.

Graf *Nadasdy* m. p. *von Floch* m. p.

Uebersicht

über die in das

Corpus juris municipalis Viennensis

aufgenommenen Urkunden und Actenstücke

mit einzelnen Zusätzen, Verbesserungen und Berichtigungen.

Die Vergleichung mehrerer nach dem Eisenbuche oder anderen Vorlagen abgedruckter Urkunden mit den im städtischen Archive zu Wien vorhandenen oder sonstigen dem Herausgeber seither bekannt gewordenen Originalen ergab einige zwar nicht wesentliche aber immerhin bemerkenswerthe Abweichungen. Ausserdem wurde hie und da ein unrichtig bestimmtes Datum rectificirt.

I. *Satzung Herzog Leopold's V. für die nach Wien und Oesterreich Handel treibenden Bürger von Regensburg. 1192, 9. Juli. Wien.* p. 1.

p. 2 Z. 16 v. o. litchoufare zu lesen statt litehaufare
» 2 » 17 » » id est wirte statt idem wirte
3 3 nach voluerint ein Komma
3 » 20 » nach collata fällt das Komma weg

II. *Herzog Leopold VI. eximirt die »Flandrer« in Wien von der Gerichtsbarkeit des Stadtrichters.* p. 4.

III. *Bestimmungen für die »Burgmauth« in Wien.* p. 5.

p. 5 Z. 3 v. o. im Texte statt aurum: currum
» 5 4 v. u. Metenses statt Mecenses
» 6 1 v. o. curru statt curra
6 12 statt menendum ist zweifelsohne metiendum zu lesen. Der »Metzner« der Stadt bewahrte Metzenmasse, die er an die Händler verlieh (vgl. p. 92 Z. 12 v. u.)
» 6 » 17 » » statt curria lies curia

IV. *Bestimmungen für die »Wagenmauth« in Wien.* p. 7.

p. 7 Z. 12 v. u. statt huet: heut (Häute).

V. *Stadtrecht Herzog Leopold's VI. für Wien. 1221, 18. October. Wien.* p. 8.

p. 8 art. 1 Z. 5 repellendo statt repellando
» 8 Z. 2 v. u. in der Ueberschrift statt Leopolds VII: Leopold's VI.
» 8 » 9 v. o. im Texte statt affectuo,: affectuo-
» 9 » 5 » due statt duo
10 » 2 » nach emendandum ein Komma
11 7 » » statt igniti: igniti
13 7 » statt et: ut
14 2 » der Varianten statt indietis: in dietis
14 nota 11 statt der eingeklammerte Satz lies: der Satz i. e. notswemde

VI. *Kaiser Friedrich's II. Freiheitsbrief für die Stadt Wien. 1237, im April. Wien.* p. 15.

Der beste Druck ist Huill. Bréholles V. 1. 55 ff.
p. 15 Z. 2 v. u. statt pro: pro-

VII. *Deutsche Uebersetzung der vorangehenden Urkunde.* p. 17.

p. 17 Z. 7 v. o. im Texte der Urkunde statt beveste: bevestet
» 18 art. 1 Z. 1 diser statt disen

VIII. *Kaiser Friedrich's II. Judenordnung für Wien. 1238, im August. Bei der Belagerung von Brescia (nicht Brixen).* p. 20.

p. 20 Z. 9 v. u. vero statt vere
» 21 » 9 v. o. quadragesimo statt quarto decimo

IX. *Satzungen Herzog Friedrich's II. über die Rechtsverhältnisse der Juden. 1244, 1. Juli. Starkenberg.* p. 21.

p. 21 Z. 14 v. u. aut statt ant, criminali statt querimoniali
» 21 » 9 » » sibi statt sibe
» 23 » 3 v. o. statt nullom: nullam
» 23 nota 1 verget statt vergit

X. *Stadtrecht Herzog Friedrich's II. für Wien. 1244, 1. Juli. Starkenberg.* p. 24.

p. 24 art. 1 Z. 4 talis statt tales
» 25 Z. 2 v. u. nach membrorum ein Komma
» 29 » 9 » » nach ipsius ein Komma

XI. *Erneuerung des Freiheitsbriefes Kaiser Friedrich's II. für Wien vom April 1237. 1247, im April.* p. 31.

XII. *Marktordnung für den Verkauf der Lebensmittel.* p. 32.

p. 32 Z. 10 v. o. im Texte der Urkunde statt temerarie: temerario
» 32 » 10 » im Texte exemptione statt ex emptione

XIII. *Die Wiener Bürger ertheilen dem Kloster Heiligenkreuz das Recht eine gewisse Quantität Wein in Wien einzuführen und zu verkaufen. 1270, 1. August. Wien.* p. 33.

XIV. *König Rudolf's I. Privilegium für die »Hausgenossen« in Wien. 1277, 16. Juli.* p. 34.

Der lateinische Originaltext, den der Herausgeber erst seither kennen lernte, mit dem angegebenen Datum ist abschriftlich noch in der Lübecker Stadtbibliothek erhalten und zwar in der S. XCV sub 21 der Einleitung erwähnten Papierhandschrift p. 48–50. Auch ist er bereits gedruckt in der Abhandlung Luschin's: Die Wiener Pfennige im VII. Bande der Numismat. Zeitschrift 1875 p. 254 ff. Bei dieser Gelegenheit sei des Vorstandes der Lübecker Stadtbibliothek Professors Wilhelm Mantels dankbarst gedacht, der sowie andere Forscher auch den Herausgeber durch mühsame Abschriften und Untersuchungen bereitwilligst unterstützt hat. Die hier sub A. gegebene Uebersetzung findet sich auch bei Moser Bibliotheca Mss. 116 und Hergott Nummotheca principum Austriae I. 255 gedruckt. Im Ganzen erweist sich jedoch die sub B. mitgetheilte Uebersetzung aus dem Münzbuche Albrecht's von Ebersdorf in Vergleichung mit der lateinischen Originalurkunde als die treuere.

Wir geben nachfolgend den lateinischen Originaltext nach dieser übrigens vielfach nachlässigen abschriftlichen Aufzeichnung mit einigen augenscheinlichen Berichtigungen. Einzelne Worte, die in ihr fehlen, durch den Sinn aber gefordert werden, wurden eingeklammert.

Rudolfus dei gratia Romanorum rex semper augustus universis imperii Romani fidelibus in perpetuum. Pii favoris indicium esse judicatur in principe subditorum fidelium suorum rogatibus tanto benignius assentire, quanto fidelius suo dominio se subjiciunt et asstringunt.

Eapropter presens etas et futura posteritas recognoscat, quod cum fideles nostri et dilecti nostri monetarii Wiennenses, qui *Hausgenossen* dicuntur, attentius nostre gratie suppli-

carunt, ut eis jura et statuta professionis eorum exercitiis requisita, que ab illustri *Leupoldo*, quondam duce Austrie, avo illustris ducis *Friderici* primitus cepisse feruntur, digneremur sigilli nostri robore confirmare. Nos fidei devotionem, qua nos et imperium fideliter sunt amplexi, gratiosius attendentes in argumentum favoris, quo ipsos prosequimur, gratiose ipsorum petitionibus duximus favorabiliter annuendum, volentes eisdem universa dicte professionis jura juxta primariam eorum institutionem privilegiorum nostrorum insigniis approbare et approbata ipsorum usibus integraliter perpetuo conservare. Tenorem autem eorum notitie singulorum presenti scripto publicari volumus subsequenter, qui talis esse comprobatur:

Cum omnium actualium professionis facultates humanis usibus (sint) deputate, professionis hujusmodi facultas tanto gratior aliis reputatur, quanto ejus materia utilior estimatur. Quare facultatis hujusmodi professores monetarios omnes videlicet eos, qui monete consortium sunt adepti, et per hoc consortes monete, qui vulgari vocabulo *hausgenossen* dicuntur, appellati, cum omnibus, qui eis in eodem artificii exercitio cooperantur, antique institutionis ratione statuimus et censemus ad cameram nostram et imperii immediate et perpetuo pertinere prerogative talis munere perhenniter fruentes, ut nullus capitaneorum, judicum provincialium sive aliorum judicum seu officialium qualescumque de ipsis consortibus vel de rebus eorum vel de possessionibus eorum causam nullam habeant judicandi, sed solum criminalis judex civitatis eos de sola pacis violatione (et) de nulla alia penitus causa excessuum debeat convenire. Conveniant autem eos coram magistro monete de omnibus aliis questionibus responsuros. Camerarius vero terre dictis consortibus aput dominum terre super querimoniis eorum justitiam, si necesse fuerit, deposcere teneatur. Item nulli hominum exceptis monete consortibus liceat aurum, argentum aut antiquos denarios emere vel etiam commutare. Si quis autem hujus institutionis transgressor exstiterit, sive christianus fuerit sive judeus, illius personam cum omnibus rebus suis domini terre et magistri monete tradere volumus potestati. Item si quis consors monete ad fabricam deferat (denarios) examinandos, eosdem cuti, que ad hoc est disposita, superponat, nichilque interea de denariis illis, donec per magistrum monete examinati fuerint, habeat ordinare. Examinatis autem eis de fabrica deportatis et cum eis in cambio consorte aliquo vel alio ex licentia magistri monete vel consortum loco sui consedente, si aliquis ad denarios illos advenerit cambiendo, qui in prejudicium honoris ibidem sedentis denarios eosdem voluerit publicare, aut pondus habere notam aliquam falsitatis, hoc eidem facere non licebit, nisi eosdem denarios aut pondus erecta et extenta manu teneat comprobandos; si aliter eos vel ipsum pondus approbare voluerit, ad hoc est nullatenus admittendus. Item nulli monete consortum argentum aut antiquos denarios vendere liceat, sed ad usum fabrice impendantur. Si quis autem horum transgressus fuerit hoc statutum, illius vacare consortium volumus et judicamus ita, ut nulli de cetero conferatur. Licite autem denarios Frisecenses et alios usuales denarios monete, aurum quoque, quod *werichgold* dicitur, et vasa aurea et argentea et alia clinodia sibi vendere concedantur. Aurum quoque minutum consortes mutuo sibi vendant, aut margaritas juxta suum arbitrium commutabunt, aut juxta debitam sui valoris taxationem camere principis assignabunt, aut de licentia magistri monete pro denariis vendere liberam habeant facultatem. Item si aliquem monete consortem, campsorem vel alium ad exteriora fora venientem et denarios cambiendos deducentem denariis suis contigerit spoliari, eosdem sibi denarios de principis terre camera statim, quando juxta monete consuetudinem probatum fuerit, volumus resarciri eo, quod dicti denarii ad principis cameram

sunt specialiter deputati, probata etiam eorundem denariorum antea quantitate. Item quia dicte monete consortes ab antecessoribus nostris, terre dominis, hactenus specialis favoris gratitudine sunt dotati, volentes eis eandem sub presidii nostri (tutamine) gratiam infirmare, ex predictorum antecessorum nostrorum institutionibus hoc quidem nos quoque instituimus firmiter observandum, ut, quocumque eorum in foris ceteris quibuscumque causa cambii constituto, si casu per eundem aliquem vulnerari contigerit vel occidi ibidem, judex fori ejusdem, ubi illud acciderit, pecuniam, quam ducit, ab eo non aufferat, sed de ipso satisfactionem apud magistrum monete Wiennensis pro excessibus hiis requirat, dictam pecuniam, que ad principis cameram pertinet, una cum consorte detento vel illo camsore eosdem denarios deducente in Wiennam magistro monete et consortibus remittendo, ubi magister monete de jure suo et judex civitatis de vulnere et homicidio judicabunt. Item in omnibus foris, que dominum terre respiciunt, nulli nisi monete consortibus ex antiqua institutione concedimus aliquid commutare, qui etiam LXXII denarios pro jure, quod *markrecht* dicitur, et nichil amplius ejusdem fori judici solvere tenebuntur. Item cuicumque barones, comites et ministeriales terre fora sua locaverint, huic nonnisi a monete consortibus denarios indicimus mutuari, preter illa fora, que ad principis cameram sunt specialiter instituta. Quem etiam, si falsificatione ponderis aut alia enormitate aliqua excedere contigerit, in hoc prefate monete consortes gratia prosequi volumus ampliori, quod ejusdem fori judex eum (non) conveniat de predictis, sed eum cum pecunia magistro monete et consortibus remissum, ut tactum, debeat assignare. Item cum ad magistrum monete de falsariis pertineat judicare, nulli omnino judicum in terra procedere concedimus in eosdem, sed eos cum omnibus, que circa eos deprehensa fuerint, falsitate notatis, ubicumque deprehendantur, eidem magistro monete volumus et precipimus assignari. Item nolumus ultra quadraginta octo personas consortum numerum de cetero augmentari, sed dictum numerum firmiter circa eos volumus conservari, statuentes etiam, ut eorum omnium consensu faciat et non aliter, si quis ejusdem monete consortium cupiat adipisci. Item si dominus terre denarios uno simplici ferro cudi decreverit innovandos Wiennenses, in Nova civitate et in Anaso eos tantum consortum diligentia volumus custodiri, nulloque locorum per totam terram Austrie nisi in Wienna, que principalis et capitalis est ejusdem terre civitas, monetam volumus innovari. Item ex ampliori antecessorum gratia hanc et nos gratiam eisdem monete consortibus indulgemus, ne contra noxium vel innoxium, qui ad locum, qui *slachstub* dicitur, fugerit, postquam hostium accesserit, procedatur ulterius, aut eum aliquis insequatur, sitque magistri monete arbitrio recommissum, ut eundem fugitivum, si voluerit, ad se recipiat aut judici reconsignet. Eandem quoque gratiam omnibus monete consortibus et eorum domibus indulgemus. Preterea nulli marschalco domini terre aut judici liceat aliquem hospitem in domum alicujus monete consortum pro die vel tempore locare, nisi de bona ejus fuerit voluntate, ut sic commodius monete principis caveatur. Item examinatores argenti, qui juxta monetariorum consuetudinem *prenner* dicuntur in vulgari, alios esse nolumus neque plures, quam magistro monete, qui eos statuat, placitum videatur, quos etiam argentum, quod examinarunt, ad cameram directe volumus presentare, prestita tamen super hoc juramenti cautione. Qui si delinquerint in premissis, in personis et rebus graviter puniantur. Item iterum de argenti examinatoribus hoc statuimus, quod si alter aliquis, quam quem magister monete instituerit, argentum examinaverit, illi fornax id est *ess* protinus destruatur, et pro pena duo talenta solvere teneatur, que si non habuerit, police mutiletur. Volumus etiam, ut

nullius conditionis homo pondus aliud quam, quod *puntgelet* dicitur, habere presumat, exceptis monete consortibus, quibus plura pondera licitum est habere. Item ex antique gratie institutionis licentia liceat unicuique monete consorti consortium suum propter heredum utilitatem, cuique voluerit, dare, vendere vel obligare, et si aliquem eorum intestatum decedere contigerit, idem suum consortium suo cedat filio seniori; si filios non habuerit, cedat filie plus adulte. Quas si non habuerit, sit uxoris; si vero uxorem non habuerit, ad heredum proximiorum devolvatur potestatem. Qui si forte monete consortibus non placuerit pro consorte, idem heres vendat hoc consortium juxta monete consortum consilium predictorum. Item volumus, ut, quicumque magister monete constituatur, pro tempore summam in emendo aurum, argentum vel antiquos denarios consortibus impositam transcendere non presumat. Item volumus, ut, quicumque sit consors, qui suum consortium quiete et sine questione per annum integrum possedit, et extunc comparuerit, qui super eodem ipsum in causam trahere voluerit, idem nullatenus audiatur, maxime si etatem habens adultam per spatium unius anni secum continuo in terra stetit et ipsum super eodem consortio in judicio non convenerit. Item statuimus, quod, si aliqua controversia sive contentio inter procuratores nostre camere ab una et debitores pecunie camere ab altera parte, quocumque nomine censeantur, nata fuerit vel exorta, cuicumque illorum probatio incubuerit, nonnisi de procuratoribus et notariis camere duorum testimonio admittatur. Item cujuscumque conditionis homo de camera nostra pecuniam mutuo vel causa concambii receperit, ipsam tempore sibi determinato solvere non omittat, alias summus procurator camere sive magister monete per detentionem rerum et persone debitorem pretacte pecunie ad solutionem compellat debitam et condignam. Qui si insufficientes fuerint in hoc facto, camerarius terre ad requisitionem procuratorum debitores pecunie camere coherceat et compellat per omnem modum, per quem possit pecunia camere rehaberi. Et quia consortes monete universi ad nostram cameram pertinent, specialiter volumus, ut et ipsi in inquirendis suis monete debitis eodem jure et justitia gaudeant et utantur. Item statuimus, ut, quicquid jure novationis denariorum summus procurator camere nostre sive magister monete de maturo consilio consortum pro utilitate, promotione et restauratione monete nostre ordinaverit et hoc in publico fecerit proclamari, nulli hominum edicti mandatum hujus liceat infringere vel ausu temerario infirmare, sicut jacturam rerum evitare voluerit et persone.

Nulli ergo hominum liceat hanc paginam nostre institutionis, confirmationis et innovationis infringere vel eidem in aliquo ausu temerario contraire; quod si forsan aliquis attemptare presumpserit, gravem nostre majestatis offensam se noverit incursurum. Hujus rei testes sunt: venerabilis *Fridericus* Salzburgensis archiepiscopus, *Perchtoldus* Bambergensis, *Hainricus* Tridentinus, *Hainricus* Basiliensis, *Petrus* Pataviensis, Frisingensis, Gurcensis, *Bernhardus* Secoviensis, *Johannes* Chyemensis, *Gebhardus* Laventinus episcopi; illustres *Ludwicus* comes palatinus Reni, dux Bavarie et *Albertus* dux Saxonie; spectabiles *Fridericus* purkgravius de Nurnberg, *Albertus* et *Purkhardus de Hohenberg*, *Hugo de Werdenberg* et *Eberhardus de Chatzenelbogen* comites; nobiles *G. de Prawneckh*, *E.* et *G. de Hochenloch*, *Ludwicus de Eyssenberg*, *Bernhardus de Boulandia*, *Otto de Perchtolczdorf* camerarius Austrie, *Otto de Haselaw* judex provincialis, *Ulricus de Pilichdorf*, *Fridericus de Lengenheim* dapifer et quam plures alii fide digni.

Signum sive typarium *Rudolfi* Romanorum regis invictissimi.

Datum Wienne XVII° kalendas augusti, indictione quinta, anno domini MCCLXXVII°, regni vero nostri anno quarto.

XV. *König Rudolf's I. Freiheitsbrief für Wien. I. 1278, 24. Juni. Wien.* p. 42.

p. 44 art. 16 Z. 1 da quum (statt cum) im XIII. und XIV. Jahrhundert nicht vorkommt, ist die Leseart quando vorzuziehen.
» 45 Z. 21 v. o. nach percussit sind die Worte einzuschalten: probaverit, quod eum tantum manu percussit
» 46 » 24 » » statt domus que dicitur, haimsuchunge: domus, que dicitur haimsuchunge,
» 48 art. 47 Z. 2 v. u. statt eligendi: eligendi

XVI. *König Rudolf's I. Freiheitsbrief für Wien. II. 1278. 24. Juni. Wien.* p. 51.

p. 51 Z. 4 v. o. im Texte der Urkunde statt conditit: condit
52 art. 4 letzte Z. v. u. nach cives ist et einzuschalten
52 » 7 Z. 5 v. o. lies [15]) statt [45])
54 Z. 4 v. o. nach civitatem fällt das Komma weg

XVII. *Deutsche Uebersetzung der vorangehenden Urkunde.*

p. 57 Z. 2 v. u. nach empholichen ist ein Komma
» 60 » 22 v. o. nach werden ein Komma, ferner statt si: sie
» 61 » 10 v. u. nach ratgeben fällt das Komma weg
» 62 » 5 v. o. statt gehort, hat: gehört hat,
» 62 » 8 » » statt nach deu: nachdem

XVIII. *Huldigungsbriefe des Ritters und Wiener Stadtrichters Rimboto und einiger Wiener Bürger und Ritter an König Rudolf I. und Grafen Albrecht. 1281, 24. Mai u. 12. Juni. Wien.* p. 63.

p. 63 Z. 7 v. o. im Texte der Urkunde statt nullatenus: nullatenus

XIX. *Grafen Albrecht's von Habsburg Handfeste für Wien als Niederlage und Stapelplatz. 1281, 24. Juli. Wien.* p. 64.

XX. *Verzichts- und Huldigungsbriefe der Stadt Wien, wodurch sie allen von König Rudolf I. ihr verliehenen Privilegien zu Gunsten Herzog Albrecht's I. entsagt. 1288, 19. und 28. Februar. Neuburg und Wien.* p. 66.

p. 66 Z. 4 v. u. statt sie: si

XXI. *Privilegium Herzog Albrecht's I. für die Laubenherren in Wien. 1288, 21. März. Neuburg.* p. 68.

XXII. *Der Rath der Stadt Wien ertheilt dem Stifte Klosterneuburg das Recht zur Einfuhr und zum Verkaufe von Wein in Wien. 1288, 13. Juli. Wien.* p. 68.

Statt bisher ungedruckt: Gedruckt bei Pez Cod. dipl. hist. ep. II. 160. Dann Fischer Geschichte von Klosterneuburg II. 292.

p. 68 Z. 6 v. u. statt denariatarum: denarratarum

XXIII. *Stadtrecht Herzog Albrecht's I. für Wien. 1296, 12. Februar. Wien.* p. 67.

p. 70 Z. 6 v. o. statt ienem: iemen
» 71 » 6 » » nach rihter fällt das Komma weg
» 73 » 10 » » statt die selben: dieselben
» 75 » 10 v. u. im Texte der Urkunde statt di: die

XXIV. *König Albrecht I. befreit die Leute seines Hofcaplans Martin von der Gerichtsbarkeit des Stadtrichters zu Wien. 1298, 21. December. Nürnberg.* p. 76.

XXV. *Herzog Rudolf III. gewährt den Städten Krems und Stein dieselben Rechte, in deren Genusse sich die Stadt Wien in Folge der Verleihung König Rudolf's I. und Albrecht's I. befindet. Zwei Urkunden von demselben Datum. 1305, 24. Juni. Wien.* p. 77.

XXVI. *Herzog Friedrich bestätiget der Stadt Wien im Allgemeinen ihre Rechte und guten Gewohnheiten und trifft einige Bestimmungen über die Krämer und Kaufleute. 1312, 8. September. Wien.* p. 88.

Auch abgedruckt von Chmel im Arch. f. K. österr. Gqu. II. 525 Nr. 28 aus Cod. 49 des Wiener Staatsarchives p. 6 Nr. 28 mit Id. Sept.

XXVII. *König Friedrich gestattet dem Rathe der Stadt Wien die Anlage eines Rechtsbuches zur Eintragung ihrer Satzungen. 1320, 21. Jänner. Wien.* p. 89.

XXVIII. *Bestimmungen über die Burgmauth. Ohne Datum.* p. 90.

p. 91 Z. 9 v. u. statt gutes: gut es

XXIX. *Bestimmungen über die Wagenmauth. Ohne Datum.* p. 93.

XXX. *Bestimmungen über die Wassermauth. Ohne Datum.* p. 95.

XXXI. *Bestimmungen über den innern Zoll. Ohne Datum.* p. 96.

p. 96 Z. 16 v. u. ist vielleicht statt »phenninge« zu emendiren ain phenning (vgl. Z. 20 v. u.)

XXXII. *Bestimmungen über den Fleischzoll. Ohne Datum.* p. 98.

XXXIII. *Bestimmungen über den Getreidezoll in dem Neuenmarkte. Ohne Datum.* p. 99.

XXXIV. *Einige Bestimmungen der Herzöge Albrecht II. und Otto, die Fleischhauer betreffend. 1331, 14. August. Wien.* p. 100.

Das Original auf Pergament im Wiener Stadtarchive mit zwei an dünnen Pergamentstreifen hängenden grossen Reitersiegeln in Wachs.

p. 100 Z. 11 v. o. im Texte statt auf dem Hæupühel: auf dem Heutpuhel
» 100 » 3 v. u. lies: mit unsern anhangunden insigeln

XXXV. *Die Herzöge Albrecht II. und Otto versetzen »den Waerd« der Stadt Wien für 600 Pfund Wiener Pfennige. 1337. 1. Mai. Wien.* p. 101.

Die Original-Pergamenturkunde im Wiener Stadtarchive. Die Siegel fehlen.

p. 101 Z. 3 v. o. im Texte unsern werd daselbs ze Wienn
» 101 » 7 » » den offtgenannten werd statt den vorgenanten waerd
» 101 » 10 » » nach daz guet ist ein Komma zu setzen
» 101 » 12 » » mit unsern insigeln statt unserm insigil

XXXVI. *Die Herzöge Albrecht II. und Otto setzen die Höhe des »Judengesuches« fest. 1338, 20. (nicht 11.) Juni. Wien.* p. 102.

XXXVII. *Herzog Albrecht's II. Handfeste für Wien. 1340, 24. Juli. Wien.* p. 104.

p. 104 Z. 13 v. u. statt hin ir statrect lies in ir statrecht.

XXXVIII. *Herzog Albrecht's II. Schneiderordnung für Wien. 1340, 23. August. Wien.* p. 116.

XXXIX. *Herzog Albrecht II. bestätigt die Urkunde Herzog Friedrich's (1312, 8. September, Wien) und ordnet die Bestellung von sechs »Unterkäufel« an. 1348, 16. Jänner. Wien.* p. 119.

Die Original-Pergamenturkunde im Wiener Stadtarchive mit dem an einer grün-rothseidenen Schnur hängenden grossen Reitersiegel des Herzogs in Wachs.

p. 119 Z. 17 v. u. die treue und die dienst
» 119 » 15 » » als sie vor benennet sint
» 119 » 13 » » uber die obgeschriben artikel
» 119 » 12 » » statt paider willen: pet willen
» 119 » 10 » » kaufmanschaft statt kaufschatz
» 119 » 7 » » ze nemen statt aufzenemen
» 119 » 5 » » nach sei: und wie er genant sei, nach verfallen: ze puezze
» 119 » 4 » » nach Und: daz dise recht und setze also ewichlich stët und unzebrochen beleiben

XL. *Satzung des Raths über die Unterkäufel. Ohne Datum.* p. 120.

XLI. *Herzog Albrecht's II. Fleischhackerordnung für Wien. 1350, 7. December. Wien.* p. 121.

XLII. *Regelung der Dispositionsfähigkeit über Erbgüter. 1349 (nicht 1350), 26. December.* p. 123

Mit Rücksicht darauf, dass im Mittelalter durch Deutschland und Oesterreich der Jahresanfang am 25. December angenommen wurde, gehört die Urkunde in das Jahr 1349.

p. 123 Z. 7 v. o. im Texte statt turbaz: furbaz

XLIII. *Rathsbeschluss über die Bezahlung der Heimsteuer. 1351, 22. März.* p. 124.

XLIV. *Herzog Albrecht's II. Niederlagsrecht für Wien. 1351, 17. Mai. Wien.* p. 125.

Die Original-Pergamenturkunde im städtischen Archive zu Wien.

p. 125 Z. 4 v. u. halten statt haben
» 125 » 3 » » nach geben: ze Wienn

XLV. *Rechte der Hainburger an der Burg- und Wassermauth zu Wien. 1351, 11. Juni.* p. 126.

Auch noch gedruckt bei Senckenberg Visiones p. 282.

XLVI. *Herzog Albrecht II. erlaubt der Stadt Wien ein Ungeld auf Wein und Getreide aufzusetzen. 1351, 22. Juni. Wien.* p. 127.

p. 127 Z. 1 v. u. Fluschart, nicht Fleischart

XLVII. *Herzog Albrecht's II. Satzung des Lohns für den Weingartenbau. 1352, 5. Februar. Wien.* p. 128.

Die Originalurkunde im Wiener Stadtarchive.

p. 128 Z. 11 v. u. statt das uberwert wirt: iz ubervert
» 128 » 8 » » statt versuecht: versmächt

XLVIII. *Eine spätere Satzung Herzog Albrecht's II. über den Lohn für den Weingartenbau. 1353, 22. Februar. Wien.* p. 129.

Das Original im Wiener Stadtarchive.

p. 129 Z. 7 v. o. im Texte der Urkunde. Nach iegleichem sind folgende Worte einzuschalten: fümf alt phenning und bei neun phenningen vier neu phenning, einer rebchlüberin, einer jaterinn, ainer pantnerinn igleich drei alt phenning u. s. w.

XLIX. *Rathsbeschluss betreffend die »Sonntagsknechte«. 1353, 11. April.* p. 130.

L. *Die Herzöge Albrecht III. (nicht II.) und Leopold gebieten den fremden Kaufleuten die Einhaltung der alten Strassen und Wege nach Wien. 1369 (nicht 1353), 28. (nicht 27.) April. Wien.* p. 131.

Die Originalurkunde im Wiener Stadtarchive mit hängendem kleinen Wachssiegel, übereinstimmend mit dem Abdrucke. Nur heisst es am Schlusse nach Christs gepurt dreuzehenhundert jar, darnach in dem neun und sechzigisten jare.

LI. *Herzog Albrecht II. regelt das Wasserrecht in der Schiffstrasse zu Wien. 1354, 10. März (nicht 28. April). Wien.* p. 132.

Bei Hormayr II. 67 falsch datirt.

p. 132 Z. 12 v. u. mit kaufmanschaft statt die kaufmanschaft
» 132 » 6 » » irrung statt innung
» 133 » 8 » » ân allain statt in allem

LII. *Rathsbeschluss über den Glasverkauf zu Wien. 1354, 8. April (nicht 27. Mai).* p. 133.

Gedruckt Kaltenbäck Zeitschrift 1837 S. 44. Hormayr V. 142 (falsch datirt vom Jahre 1454). Feil Alt. Ver. II. 201.

LIII. *Herzog Albrecht II. bestätiget das Privilegium Herzog Albrecht's I. von 1288, 21. März, Neuburg, für die Laubenherren in Wien. 1355, 15. Juni. Amstetten.* p. 134.

LIV. *Rathsbeschluss über die Aufnahme von Dienern. 1356, 18. November.* p. 134.

LV. *Rathsbeschluss über den Verkaufsstand der Tuchbereiter und Lodenwirker. 1357, 25. April.* p. 135.

Abgedruckt aus dem Eisenbuche f. 22.

LVI. *Herzog Rudolf IV. nimmt die Stadt Wien rücksichtlich ihrer Güter zu Aichau und zu Lachsendorf in seinen Schutz. 1358, 1. November. Wien.* p. 136.

LVII. *Herzog Rudolf IV. entscheidet einen Streit zwischen den Städten Wien und Wiener-Neustadt bezüglich des von letzterer behaupteten Niederlag- und Schankrechtes ihrer Weine in Wien. 1358, 3. November. Wien.* p. 137.

Die Originalurkunde im Wiener Stadtarchive auf einem Pergamentbogen mit einem an einem Pergamentstreifen hängenden kleinen Wachssiegel. Gedruckt im Auszug bei Kurz, Handel p. 396, Lichnowsky IV. Reg. nr. 10 (zu 10 Nov.).

p. 137 Z. 8 v. u. und als ein guter mitler aller mizzehellung
» 137 » 3 » » nidergesezzen
» 138 » 1 v. o. anstatt Reehenau: Reichenau
» 138 » 2 » » vor Ulrich von Wallse ist einzuschalten: Eberhart von Wallse unser houbtman ob der Ens.
» 138 » 5 » » lies Rudolf von Stadeck statt Stadelt
» 138 » 7 » » lies Hans von Platzheim statt Platzhann
» 138 » 10 v. u. lies furbazzer statt für wazzer
» 139 » 5 v. o. nach minners fällt das Komma weg
» 139 » 3 v. u. als vor beschaiden ist

LVIII. *Bestimmung Herzog Rudolf's IV. über das »Ungeld«. 1359, 21. März. Wien.* p. 140.

Dieses Ungeld-Patent ist mehrfach gedruckt: Hergott Mon. II, 258 ad 28. März; Moser Bibl. mss. p. 24; Kurz Rud. IV. p. 321.

LIX. *Herzog Rudolf IV. verbietet die Ausfuhr von Holz aus Wien an der Donau. 1359, 22. October. Wien.* p. 143.

Die Original-Urkunde im Wiener Stadtarchive.

p. 143 Z. 7 v. u. nach gewonhait fällt und weg.

LX. *Herzog Rudolf IV. gestattet den Kaufleuten von Wien von jedem Wagen nach und aus Venedig eine Gebühr zu erheben. 1359, 21. November. Wien.* p. 144.

LXI. *Verordnung Herzog Rudolf's IV. über die Ablösung der »Burgrechte«. 1360, 28. Juni. Wien.* p. 145.

Daran angeschlossen ist:

A. *Ein Gutachten der Stadt Wien an Herzog Albrecht (V?) über den Zinsfuss bei der Ablösung.* p. 147.

B. *Ein Schreiben des Herzog Albrecht (V?) an den Papst über die Ablösung des Zinses.* p. 148.

LXII. *Verordnung Herzog Rudolf's IV., dass alle Immobilien betreffenden Rechtsgeschäfte in Zukunft vor dem Rathe der Stadt Wien geschehen und von diesem und nicht von den Grundherren gefertigt werden sollen. 1360, 2. August. Wien.* p. 149.

LXIII. *Rathsbeschluss über den Wachsverkauf. 1360, 27. August.* p. 151.

LXIV. *Verordnung Herzog Rudolf's IV. über die Vermächtnisse an Gotteshäuser. 1361, 20. Juli. Wien.* p. 152.

LXV. *Verordnung Herzog Rudolf's IV. über die Münze und die Hausgenossen. 1362, 1. December. Wien.* p. 155.

LXVI. *Herzog Rudolf IV. bestätiget der Stadt Wien im Allgemeinen alle in ihren Handfesten enthaltenen Rechte, insbesondere die Rechtskraft aller vor dem Rathe abgeschlossenen Rechtsgeschäfte und daselbst erfolgten Satzungen und Urtheile und die Freiheit von jedem Heiratszwang. 1364, 12. April. Wien.* p. 156.

LXVII. *Herzog Rudolf IV. verfügt die Auflösung aller Bestandverträge über Weingärten 1364, 30. März (nicht 19. April). Wien.* p. 157.

Gedruckt Rauch III. 90 nr. 24.

LXVIII. *Herzog Rudolf IV. verbietet allen Zechen und Handwerksinnungen in Wien Ordnungen und Satzungen aufzusetzen, wozu allein der Rath der Stadt berechtigt sein solle, und bestätiget die von der Stadt erlassene Fleischhackerordnung. 1364, 28. August. Feldlager bei Ried.* p. 158.

Gedruckt auch bei Senckenberg Selecta IV. 465.

LXIX. *Herzog Rudolf IV. gebietet allen Zehentnern die Bürger von Wien ihren Maisch frei fortführen zu lassen, den Zehent von ihnen in der Stadt und das Bergrecht nach dem städtischen Masse zu nehmen. 1364, 30. September. Wien.* p. 161.

LXX. *Herzog Albrecht III. verbietet den Grundherren ihren Kauf- und Satzbriefen den Beisatz hinzuzufügen »uns ohne Schaden«. 1366, 11. September. Wien.* p. 162.

LXXI. *Die Herzöge Albrecht III. und Leopold erlassen eine Ordnung für die Goldschmiede in Wien. 1366, 13. October. Wien.* p. 163.

LXXII. *Bestimmungen Herzog Albrecht's III. über den Gold- und Silberverkauf. 1368, 12. März. Wien.* p. 165.

LXXIII. *Herzog Albrecht III. gibt den Münzern die Steuerfreiheit in Wien. 1368, 13. März. Wien.* p. 166.

LXXIV. *Herzog Albrecht III. bestätigt den Münzern eine Urkunde Rudolf's IV. von 1362, 24. November (recte 1. December). Wien.* p. 167.

LXXV. *Die Herzöge Albrecht III. und Leopold erneuern und läutern den Laubenherren ein Privilegium Herzog Albrecht's I. von 1288, 21. März, Neuburg, bestätigt durch Herzog Albrecht II. 1355, 15. Juni, Amstetten, das ihnen Herzog Rudolf IV. abgenommen hatte. 1368, 10. April (nicht 15. Mai). Wien.* p. 168.

LXXVI. *Die Herzöge Albrecht III. und Leopold setzen eine Ordnung für die »Fütterer« ein. 1368, 7. August. Wien.* p. 171.

Die Originalurkunde auf Pergament mit einem grossen, an einem Pergamentstreifen hängenden Reitersiegel im Wiener Stadtarchive.

p. 171 Z. 7 v. o. im Texte etliche gebresten, hernach geschriben, die in und der ganzen gemain unserer stat daselbs ze Wienn groezzlich anligend wären, und paten uns
» 171 » 10 » » grozzer und klainer dinge dester paz aufneme in (statt uns) zu eren
» 172 » 1 v. o. nach gepunden: ze geben

LXXVII. *Herzog Albrecht III. verbietet das Abreissen von Weinbeeren. 1368, 14. (nicht 10.) August. Wien.* p. 172.

Die Originalurkunde im Stadtarchive von Wien ohne Siegel.

LXXVIII. *Der Rath der Stadt Wien setzt die Rechte der »Fütterer« fest. 1368, 12. August. Wien.* p. 173.

LXXIX. *Herzog Albrecht III. gebietet den Zehent von den Bürgern zu Wien nur an den alten Orten zu nehmen. Ohne Jahr, 4. October. Wien.* p. 174.

LXXX. *Die Herzöge Albrecht III. und Leopold erneuern zu Gunsten der Stadt Wien das Verbot des Durchzugs fremder Kaufleute durch ihre Lande auf ungewöhnlichen Strassen und Wägen. 1369, 28. April. Wien.* p. 175.

LXXXI. *Herzog Albrecht III. erneuert das Verbot des Verkaufs Ungarischer und Wälscher Weine in Wien. 1369, 29. September. Wien.* p. 176.

Die Originalurkunde auf Pergament mit einem grossen, an einem Pergamentstreifen hängenden Reitersiegel im Wiener Stadtarchive.

p. 176 Z. 15 v. u. an die ende der stat, daz der purchfrid haizzet oder in die stat
» 176 » 12 » richter statt ritter
» 176 » 7 weit für wirt, ferner tafernitz für tavern
» 177 » 2 v. o. allen unsern lantherren, rittern u. s. w.

LXXXII. *Rathsbeschluss, dass man ungesessenen Leuten nur einmal furbieten soll. Wahrscheinlich vom Jahre 1375, 25. August. (Nicht von 1370, 31. August.)* p. 177.

Denn in der Jahreszahl des Münchener Codex (erste Zeile des Textes) scheint V ausgefallen zu sein. Vgl. die Stücke nr. XCII (p. 190), insbesondere aber Chmels Mittheilung in den Wiener Sitzungsberichten V. 609 nr. 6.

LXXXIII. *Die Herzöge Albrecht III. und Leopold erneuern der Stadt Wien ein Privilegium Herzog Albrecht's II., dass man von den Wiener Bürgern den Weinzehent blos dort erheben soll, wo man den Wein presset. 1370, 17. (nicht 27.) September. Wien.* p. 178.

Kleine Urkunde auf Pergament mit zwei kleinen hängenden Wachssiegeln im Wiener Stadtarchive. Gedruckt bei Hormayr. Wien VIII. Urkundenbuch 338.

p. 138 Z. 1 v. u. Domini duces ambo etc.

LXXXIV. *Die Herzöge Albrecht III. und Leopold gestatten der Stadt Wien die Errichtung einer Taverne zum Ausschank fremder Weine. 1370, 8. (nicht 9.) October. Wien.* p. 179.

Die Original-Pergamenturkunde mit zwei grossen, an dünnen Pergamentstreifen hängenden Reitersiegeln im Wiener Stadtarchive.

p. 179 Z. 19 v. u. um den wein, nicht um den wegen
» 179 » 16 » » nach ze ainzigen: weder in den vorstetten, noch in dem burgfride noch in der stat ze Wienn an khainer stat, denne alain u. s. w.
» 179 » 7 » » in und (vor fällt weg) der egenanten
» 179 » 4 » niderzelegen statt nidergelegt werden

LXXXV. *Herzog Albrecht III. setzt ein bestimmtes Mass »Die Wiener Mass« für den Weinausschank ein. 1372, 20. Juli. Wien.* p. 180.

Die Original-Permanenturkunde mit einem kleinen hängenden Wachssiegel im Wiener Stadtarchive.

p. 180 Z. 20 v. u. abgang statt abgen
» 180 » 18 » » ie das viertail statt in etc.
» 180 » 8 » » breschaft statt brechchaft

LXXXVI. *Herzog Albrecht III. erneuert den »Flamingern« in Wien ihr Privilegium von 1208 und ändert dasselbe in einem Punkte ab. 1373, 18. December. Wien.* p. 181.

Das Original auf einem Pergamentbogen mit einem grossen, an einer rothgrünen Seidenschnur hängenden Reitersiegel im Wiener Stadtarchive.

LXXXVII. *Herzog Albrecht III. bestätigt einen Rathsbeschluss über die Einhebung der jährlichen Stadtsteuer. 1374, 27. September. Wien.* p. 183.

LXXXVIII. *Die Rechte der Wiener Bürger an der Mauth zu Neundorf und Salchenau. Ohne Datum, circa 1375.* p. 184.

p. 184 Z. 4 v. o. im Texte chochsilber statt chæsilber.

LXXXIX. *Herzog Albrecht III. entscheidet einen Streit zwischen der Stadt Wien und dem Schottenkloster über die Ausübung der Gerichtsbarkeit. 1375, 10. April. Wien.* p. 187.

XC. *Herzog Albrecht III. bestätigt der Stadt Wien die Urkunde Albrecht's II. von 1348, 16. Jänner. Wien, mit Einschluss jener Friedrich's von 1312, 8. September, Wien. 1375, 30. April. Wien.* p. 188.

Original-Pergamenturkunde mit einem an grünrother Seide hängenden grossen Reitersiegel im Wiener Stadtarchive.

p. 185 Z. 5 v. u. nach mit kraft ditz briefs folgt also beschaidenlich, daz die vorgeschribenen recht und die hantfest mitsampt etc.

XCI. *Herzog Albrecht III. gestattet dem Wiener Stadtrathe die Ausschreibung einer Umlage auf sämmtliche Bürger. 1375, 26. Juni. Wien.* p. 189.

XCII. *Einige Statuten des Wiener Stadtrathes. 1375, 31 October.* p. 190.

XCIII. *Die Herzöge Albrecht III. und Leopold geloben, dass die Stadt Wien durch die Anhängung ihres Siegels an die den Juden in Oesterreich gegebene Handfeste über ihre Rechte und Freiheiten keinen Schaden leiden solle. 1377, 22. Juni. Wien.* p. 192.

XCIV. *Herzog Albrecht III. bestätigt den Bürgern der Schiffstrasse und von Erdberg ihre Rechte. 1379, 21. März. Wien.* p. 193.

Gedruckt Senckenberg Sel. IV. 475 nr. 6 (vgl. 312 nr. 105); Kaltenbäck Oest. Zeitschr. II. 360.

XCV. *Herzog Albrecht III. verbietet die Wiener Bürger in ihren Landgütern zu irren. 1380, 7. April. Wien.* p. 195.

XCVI. *Herzog Albrecht III. gibt der Stadt Wien das Recht jährlich zwei Jahrmärkte zu halten. 1382, 29. September. Wien.* p. 196.

Die Originalurkunde auf Pergament mit einem grossen, an einer grün-rothseidenen Schnur hängenden Reitersiegel im Wiener Stadtarchive.

p. 197 Z. 9 v. u. das sol geschehen nach rate unser und unsers rates und auch nach der stat rat ze Wien.

XCVII. *Herzog Albrecht III. gewährt der Stadt Wien eine Begünstigung rücksichtlich ihrer Judenschuld und das Recht eine Steuer aufzulegen. 1382, 16. October. Wien.* p. 197.

XCVIII. *Herzog Albrecht III. bestätigt einen Wiener Rathsbeschluss von 1381, 4. Juni über das Erbrecht. 1383, 2. Februar. Wien.* p. 198.

Der neueste Druck: Archiv für Kunde österr. Geschichtsqu. VII. 323 nr. 12 (steht schon im Cod. Austriac. II. 473 ff.). Vgl. Gengler, Stadtr. p. 540 nr. 10.

XCIX. *Herzog Albrecht III. entscheidet einen Streit zwischen den Laubenherren und den »Gästen«. 1384, 26. (nicht 29.) April. Wien.* p. 200.

C. *Herzog Albrecht III. gebietet, dass Alle, die in der Stadt Wien ihren Lebensunterhalt gewinnen, an der von der Stadt auferlegten Steuer Theil nehmen sollen, mit Ausnahme seines Hofgerichts. 1389, 20. (nicht 27.) December. Wien.* p. 201.

p. 201 Z. 2 v. u. (vor?) fällt weg.

CI. *Herzog Albrecht III. gebietet, dass Alle, die in der Stadt Wien ihren Lebensunterhalt gewinnen, an der Stadtsteuer Theil nehmen sollen, sein Hofgesinde ausgenommen. 1391, 13. December. Wien.* p. 202.

CII. *Die Herzöge Wilhelm und Leopold, dann Albrecht IV. bestätigen der Stadt Wien alle ihre Rechte und Freiheiten, Briefe und Handfesten. 1396, 15. Jänner. Wien.* p. 203.

CIII. *Die Herzöge Wilhelm, Leopold und Albrecht IV. ordnen die jährliche Wahl eines Bürgermeisters an und treffen Bestimmungen über die Besetzung des Rathes der Stadt Wien. 1396, 24. Februar. Wien.* II. Band. p. 1.

CIV. *Die Herzöge Wilhelm, Leopold und Albrecht IV. bestätigen der Stadt Wien ihre zwei Jahrmärkte und erlassen mehrere Bestimmungen darüber. 1396, 1. März (nicht 29. Februar). Wien.* p. 2.

Die Originalurkunde auf einem Pergamentbogen mit drei, an einer weiss-rothen Seidenschnur hängenden Wachssiegeln im Wiener Stadtarchive.

p. 2 Z. 17 v. u. freiung statt freiheit
» 2 » 5 » » wann die stat ze Wienn bei iren alten rechten sol beleiben. Es sullen auch auf denselben jarmerkten
» 3 » 10 v. o. besuchen statt gesuchen
» 3 » 16 v. u. das scharlach statt der scharlach
» 3 » 3 » » unsere (statt unser) insigil

Ausserdem soll p. 3. Z. 10 v. u. kein Absatz sein, sondern der Druck fortlaufen.

CV. *Herzog Wilhelm verleiht der Stadt Wien das Eigenthum an »dem Werde«. 1396, 28. (nicht 18.) Mai. Wien.* p. 4.

Die Originalurkunde auf einem kleinen Pergamentblatt mit einem an einem Pergamentstreifen hängenden Wachssiegel im Wiener Stadtarchive.

p. 4 Z. 14 v. u. vormaln fehlt
» 4 » 5 » » eignen statt aigen

CVI. *Bulle des Papstes Bonifacius IX., dass man keinen Bewohner der Stadt Wien ausser der Stadt vor ein geistliches Gericht laden dürfe. 1399, 2. Juni. Rom.* p. 5.

CVII. *Ordnung des Weingartenbaues. circa 1400 (vielleicht im Jahre 1412) aufgesetzt.* p. 6.

CVIII. *Rechte der Werder in dem oberen Werde. circa 1400.* p. 9.

CIX. *Rathsbeschluss über den Fischverkauf. 1412 (nicht 1400), 29. Februar (nicht 15. März).* p. 11.

Auch im *Handwerkerbuch* aufgezeichnet f. 99 mit folgenden Varianten:

p. 11 Z. 1 v. o. im Texte: anno domini quadringentesimo duodecimo
» 11 » 7 » » » » und nicht an dem Vischmarkt noch vor dem Vischmarkt
» 12 » 1 » » in den laiten
» 12 » 2 » » in den insetzen
» 12 » 6 » » herfuren und wider von hinnen wellend furen
» 12 » 14 » » besichten und beschauen
» 12 » 15 v. u. einen streichpër oder einen struttpër
» 12 » 14 » der andern (nicht an dem) zeug furt
» 12 » 9 » » Swehent statt Swechat

Das *Handwerkerbuch* ist ein im Wiener Stadtarchive unter der Signatur N. 3 $\frac{M}{111}$ aufbewahrtes Manuscript in Folio mit einem neuen Einbande von Leder; die ersten acht Blätter sind von Pergament, die folgenden von Papier.

Auf dem ersten Blatte ist mit rothen Buchstaben eingetragen:

Anno domini M°CCCC°XXX° pei *Ulreichs Hirssawer* statschreibaer zeiten ist das puch gemacht, und aller hantwercher recht und ordnung aus den eltern statpüchern gezogen darein aigentlich geschriben worden.

CX. *Rathsbeschluss über die Aufhebung der Weinmeister. 1403, 17. April.* p. 13.

Aufzeichnung im *Handwerkerbuch* f. 75. Gedruckt auch Gesch. B. z. J. 1403 fol. 145 b`.

p. 13 Z. 4 v. o. im Texte prat statt grat, dann aschlech statt aschleich
» 13 » 12 alleu statt allem

Daselbst ist auch folgende Veranlassung zu diesem Rathsbeschluss angegeben.

Und was den rat und auch die ganz gemain zu dem aufsatz gevuert hat, das stet hernach geschriben: Gnedigen herren! als eur gnad armen und reichen des rechtens und gemains nutz gepunden ist, also klagen wir eurn gnaden uber die weinherrn, uber die suntheier und suntmerer, das uns die verderbent mit unsern wein und schonent eur nicht furcht noch kaines mann in der stat. Und wo sie schenkchent, da mus in ains ieden erbern pidermans haus sein ein offens fraunhaus, da man puben und pübinn pulian hait, und das euer ersam lieben hausfraun und eur lieben kinder: junkchfraun und knaben, knecht und diern ires schëmlichen wesen müssen zulugen, davon grosser schad und schant komen mocht an sel und an leib, an eren und an gut, und wirt auch meniger zu ainem eeprecher, zu einem spiler, ludrer, und pulian und poswicht und verkauft sein hausfraun und seine kind, die er ee lieb hat gehabt. Lieben herren, nu leit doch unsre meiste narung an der weinwachst; da gedenk eur aller gnad nach und wendet den grossen schaden und das schemlich leben.

CXI. *Herzog Wilhelm bestätiget die Privilegien der Hausgenossen. 1405, 16. Juni. Wien.* p. 14.

Die in dieser Urkundensammlung nicht aufgenommene einfache Bestätigung des Rudolfinischen Hausgenossen-Privilegiums durch König Friedrich vom Jahre 1316. 23. April findet sich gedruckt in Chmel's Geschichtsforscher I. 477 nr. 62; Reg. Lichn. VI. p. 11 nr. 392 b.

CXII. *Herzog Leopold ordnet den Münzverkehr. 1410, 6. Juli (nicht Februar). Wien.* p. 15.

CXIII. *Rathsbeschluss über das Mass der Weingefässe. 1400.* p. 16.

CXIV. *Herzog Albrecht's V. Bestätigung aller Rechte und Freiheiten der Stadt Wien. 1412, 25. Juli. Wien.* p. 17.

CXV. *Herzog Albrecht V. erlässt ein Decret wegen Beobachtung der Ordnung über den Weingartenbau. 1412, 24. (nicht 27.) August. Melk.* p. 18.

CXVI. *Rathsbeschluss über die Aufhebung der Weinmeister. 1412, 1. September (nicht 31. August).* p. 19.

Aufzeichnung im *Handwerkerbuch* f. 76.

p. 19 Z. 2 v. o. im Texte veraintlich aufgesatzt
» 19 » 7 » » » der im vorgesatzt ist
19 7 v. u. unser frauentagen
19 » 4 dem richter LXXII den.

CXVII. *Decret Herzog Albrecht's V. wegen Beobachtung der von der Stadt Wien vereinbarten Ordnung über den Weingartenbau. 1413. 31. Jänner (nicht 1. Februar). Wien.* p. 20.

Die Originalurkunde auf Papier mit hinten aufgedrücktem Siegel im Wiener Stadtarchive.

p. 20 Z. 4 v. u. von unsern wegen, daz sie die egenante ordnung also halten und auch schaffen ze halden und die leute, die die u. s. w.

CXVIII. *Herzog Albrecht V. verbietet die Abnahme aller Mauthgebühren zu Rotenstein auf der Donau. 1413, 2. März. Wien.* p. 21.

Originalurkunde auf Papier mit hinten aufgedrücktem Siegel im Wiener Stadtarchive.

p. 21 Z. 7 v. u. emphelhen wir eu

CXIX. *Ausgleichung eines Streites zwischen dem Stadtrichter und dem Münzmeister zu Wien durch Herzog Albrecht V. 1415, 7. April. Wien.* p. 22.

CXX. *Rathsbeschluss über die einmalige Vorladung eines Jeden, der nicht ein eigenes Haus in Wien hat, vor das Gericht. 1417, 5. Juni.* p. 23.

CXXI. *Beschwerde des Rathes der Stadt Wien an den Herzog Albrecht V. wegen der fremden Kaufleute und des Absatzes ihrer Waaren an Fremde, nicht an Bürger. 1417, 5. Juni.* p. 24.

CXXII. *Verbot Herzog Albrecht's V. »Taufeln und Podem« zu Wasser nach Ungarn zu führen. 1418, 11. Juli. Wien.* p. 25.

Die Originalurkunde mit hintem aufgedrücktem Siegel im Wiener Stadtarchive.

CXXIII. *Herzog Albrecht V. regelt das Erbrecht zwischen Mann und Frau. 1420, 17. Juni. Wien.* p. 26.

CXXIV. *Rechtfertigungsschreiben des Landrichters zu Nürnberg an Herzog Albrecht V. über die Ladung der Wiener Bürger vor sein Gericht. 1421, 13. April. Nürnberg.* p. 27.

CXXV. *Mandat König Sigismund's an den Landrichter zu Nürnberg, wodurch in Folge der Beschwerde Herzog Albrecht's V. eine Ladung an die Wiener Bürger wegen der Freiheit der Unterthanen des Herzogs von fremden Gerichten widerrufen wird. 1421, 30. Juni. Pressburg.* p. 28.

CXXVI. *Herzog Albrecht V. ändert eine Bestimmung im Stadtrechte Albrecht's II. vom Jahre 1340 (Artikel 35) wegen des Erbrechtes der Kinder und ihrer Vormundschaft ab. 1421, 6. (nicht 11) October. Wien.* p. 29.

CXXVII. *Herzog Albrecht V. verordnet, dass alle Kauf- und Satzbriefe über Judenhäuser mit dem Grundsiegel der Stadt zu fertigen seien. 1422, 2. April. Wien.* p. 30.

CXXVIII. *Schiedspruch Herzog Albrecht's V. zwischen den Klöstern in Wien und der Stadt bezüglich der Weineinfuhr und des Weinschankes. 1422, 2. October. Wien.* p. 31.

Eine Aufzeichnung auf Papier mit hinten aufgedrücktem Siegel des Herzogs im Stadtarchive zu Wien.

p. 31 Z. 10 v. u. als vor berürt ist worden, gestift sind,

CXXIX. *Herzog Albrecht V. stellt mehrere Münzgebrechen ab und ordnet eine Normalmünzprobe für die neuen Pfennige an. Nach dem Jahre 1423.* p. 33.

CXXX. *Rathsbeschluss über die Verpflichtungen und Einkünfte des Diebsschergen. 1428, 5. October.* p. 35.

Gedruckt: Notizenblatt der Akad. 1854 p. 302.

CXXXI. *Herzog Albrecht V. verbietet den Vorkauf von Wein. 1430, 9. März. Wien.* p. 36.

Das Original mit hinten aufgedrücktem Siegel im Wiener Stadtarchive.

CXXXII. *Der Rath der Stadt Wien setzt eine Ordnung für die geschworen »Vierer« auf. 1432. 10. Mai.* p. 37.

p. 38 Z. 9 v. o. Iglshewer

CXXXIII. *Herzog Albrecht V. ordnet die Verhältnisse zwischen den Kaufleuten und Krämern in Wien. 1432, 23. Juni. Wien.* p. 38.

Die Originalurkunde auf einem grossen Pergamentbogen, mit einem an roth-weisser Seide hängenden grossen Reitersiegel im Stadtarchive zu Wien. Gedruckt auch bei Kurz Handel 401.

p. 39 Z. 18 v. o. damask statt damast

CXXXIV. *Herzog Albrecht V. ordnet den Verkauf von Oel und Kerzen. 1432, 6. Juli Wien.* p. 40.

CXXXV. *Rathsbeschluss wegen der Weinmeister. 1434, 20. (nicht 19.) Februar.* p. 41.

Aufzeichnung im Handwerkerbuche f. 76.

p. 41 Z. 5 v. u. an?) fehlt ebenfalls
41 3 im selber statt in selber
41 1 handen anstatt handvest

CXXXVI. *Herzog Albrecht's V. Schiedspruch zwischen dem Schottenkloster und der Stadt über die Grenzen ihrer beiderseitigen Gerichtsbarkeit. 1438, 25. Mai. Wien.* p. 42.

CXXXVII. *Herzog Albrecht V. ordnet den Brückenzoll über die Donau. 1439. 4. Juli. Wien.* p. 43.

Die Originalurkunde auf einem grossen Pergamentbogen mit einem an einem Pergamentstreifen hängenden Wachssiegel im Stadtarchive zu Wien.

CXXXVIII. *König Friedrich III. verbietet einigen von ihm vor ihren Gläubigern zeitlich gefreiten Bürgern ihre Güter zum Nachtheil derselben zu veräussern. 1441, 11. Februar. Neustadt.* p. 46.

CXXXIX. *Herzog Albrecht der Fromme von Baiern schreibt dem Rathe der Stadt Wien, dass ein Münchener Bürger in einer Klage gegen einen Bürger Wiens sich mit dem Wiener Stadtrecht zu begnügen und die Klage bei den Westfälischen Gerichten zurückzuziehen bereit sei. 1441, 27. September. München.* p. 47.

Der Originalpapierbrief mit Wachs versiegelt im Stadtarchive zu Wien.

CXL. *Ordnung in Betreff der Bettler. Einsetzung eines »Sterzermeisters«. 1443, 26 Mär* p. 48.

CXLI. *König Friedrich III. bestätigt der Stadt Wien im Allgemeinen alle ihre Privilegien Freiheiten und Rechte. 1443, 8. November. Neustadt.* p. 50.

CXLII. *Eintheilung der Stadt in vier Aemter oder Theile zu militärischen Zwecken. 1444, 13. Mai.* p. 52.

Aufzeichnung im *Handwerkerbuche* f. 112'.

p. 52 Z. 2 v. o. im Texte nach (statt und Pangretzentag
52 9 » Pirchnerin anstatt Pircherin
52 13 » Sudluchen statt Hudluckchn
52 9 v. u. nider auf dem statt wider auf dem
52 6 » auf den stetten statt aus der stetten
52 3 » nach Werdertor ein Komma

CXLIII. *Ordnung der Schule zu St. Stephan. 1446.* p. 53.

CXLIV. *König Friedrich III. erneuert und vermehrt den Goldschmieden zu Wien das Privilegium von 1366, 13. October. 1446, 9. Juli. Wien.* p. 57.

CXLV. *Ordnung und Besetzung der Wassermauth zu Stadelau. circa 1450.* p. 59.

CXLVI. *Das Kammerrecht in Oesterreich. circa 1450.* p. 62.

CXLVII. *Ordnung und Besetzung der Donaubrücke. circa 1450.* p. 63.

CXLVIII. *Aufzeichnung über das Wiener Münzrecht. circa 1450.* p. 65.

CXLIX. *König Ladislaus verbietet das Wegtragen der »Ueberstücke« aus den Weingärten. 1452, 12. November. Wien.* p. 76.

Die Originalurkunde auf einem Pergamentblatt mit rückwärts aufgedrücktem Siegel im Stadtarchive zu Wien.

CL. *König Ladislaus' Hausgrafenordnung. 1453, 27. März (nicht 15. Mai). Wien.* p. 77.

CLI. *König Ladislaus bestätigt der Stadt Wien ihre Handfesten und Freiheiten. 1453, 28. Mai. Wien.* p. 79.

Das Original dieser Urkunde ist höchst wahrscheinlich cassirt worden.

Dagegen ist die spätere Urkunde von 1455, 24. September, Wien im Wiener Stadtarchive im Originale erhalten. Sie ist auf einem grossen Pergamentbogen geschrieben mit einem grossen, an roth-weissblauer Seide hängenden Siegel in einer Kapsel von Pappe.

p. 79 Z. 11 v. u. hochwirdigen statt wirdigen, dann leichnam, den (nicht das)
80 15 » niessen statt messen

Am Schlusse der Urkunde: Geben zu Wienn an mitichen vor sand Michelstag des heiligen erzengel nach Kristi gepurd vierzehenhundert und in dem funfundfunfzigistem jare, unserm reich des Hungrischen etc. im sechzehenden und des Behemischen im andern jaren.

Commissio domini regis in consilio.

CLII. *König Ladislaus schenkt der Stadt Wien die Mauth zu Stadlau, gestattet ihr die Anlage von Getreidekästen und Mehlgruben, gewährt ihr die Freiheit von allen Schulden an die Juden, die für die Zukunft von jeder Erwerbung liegenden Gutes in Wien ausgeschlossen werden. 1453, 6. Juni. Wien.* p. 81.

CLIII. *König Ladislaus bestätigt und erleutert der Stadt Wien eine Stelle aus der Urkunde Herzog Rudolf's IV. von 1360, 28. Juni, Wien über den Bau öder Häuser und Hofstetten 1453, 7. Juni. Wien.* p. 84.

CLIV. *Der Rath der Stadt Wien setzt eine Feuerordnung auf. 1454, 22. Mai.* p. 85.

Gedruckt auch noch Fontes VII. 6.

CLV. *Aufsatz der Stadt Wien über den Stand der Glasverkäufer. 1354 (nicht 1454), 8. April (nicht 3. Juni).* p. 87.

Identisch mit LII. Bd. I. p. 133, daher hier zu streichen.

CLVI. *Bericht des Rathes der Stadt Wien über einige der Stadt schädliche Gebrechen und die Art ihrer Abstellung an Kaiser Friedrich III. 1458.* p. 88.

CLVII. *Feuerordnung für die Stadt Wien. 1458. 8. Juli.* p. 91.

CLVIII. *Schreiben der Stadt Eggenburg an den Rath der Stadt Wien bezüglich der Rechte Wien's als Oberhof für Eggenburg. 1458, 23. November. Eggenburg.* p. 92.

CLIX. *Kaiser Friedrich III. bestätigt und erleutert die Privilegien der Laubenherren zu Wien. 1458, 3. December. Neustadt.* p. 93.

Das Original im Archive des Finanzministeriums zu Wien. Gedruckt im Archiv f. K. österr. Gqu. 1853 X. Bd. CLXXIV.

CLX. *Stadtrecht Kaiser Friedrich's III. für Wien. 1460, 5. Juli. Wien.* p. 94.

CLXI. *Rathsbeschluss über den Verkauf von Glas und Wachs. 1360 (nicht 1460), 27. (nicht 28.) August.* p. 97.

Identisch mit der die Urkunde LXIII Bd. I. p. 151, daher hier zu streichen.

CLXII. *Bestellung und Ordnung der Cantorei. 1460, 24. September.* p. 97.

CLXIII. *Kaiser Friedrich III. verleiht der Stadt Wien Wappen und Titel. 1461, 26. September. Leoben.* p. 100.

CLXIV. *Bürgerbeschluss über die Angabe des Vermögens an Eidesstatt behufs der Berechnung der Steuer. 1462.* p. 102.

CLXV. *Kaiser Friedrich III. gestattet der Stadt Wien zur Bezahlung ihrer Schulden die Aufsetzung und Einnahme eines »Tetz« von allen Waaren. 1466, 13. Jänner. Neustadt.* p. 103.

CLXVI. *Kaiser Friedrich's III. Verbot anderswo als im Rathhaus Rath zu halten. 1468, 17. November. St. Florian.* p. 106.

CLXVII. *»Erklärung« eines Urtheils des Wiener Stadtrathes durch die kaiserlichen Räthe. Rechtssatz: Alle Geldbriefe und Sätze auf die Person und ihre Erben lautend sind Erbgüter, sonst fahrendes Gut. 1468, 22. December. Wien.* p. 107.

CLXVIII. *Bulle Papst Paul's II. über die Errichtung eines Bischofssitzes in der »Stadt (civitas« Wien. 1469, 18. Jänner. Rom.* p. 108.

CLXIX. *Kaiser Friedrich III. erleutert und erklärt einen Rechtspruch der Stadt Wien. 1473, 1. Februar. Graz.* p. 110.

CLXX. *Kaiser Friedrich III. erklärt eine Ladung der Stadt Wien vor das Landrecht für ungültig. 1480, 4. Mai. Wien.* p. 111.

CLXXI. *König Mathias bestätiget alle Privilegien und Freiheiten der Stadt Wien. 1488, 19. Mai Wien.* p. 112.

CLXXII. *König Maxmilian bestätigt im Allgemeinen die Freiheiten und Privilegien der Stadt Wien. 1490, 29. September. Wien.* p. 113.

CLXXIII. *Bittschrift der Stadt Wien wegen Abstellung einiger Gebrechen und Uebelstände an den König Maxmilian. 1494.* p. 115.

CLXXIV. *Ordnung für den Verkauf der Waaren ausländischer Kaufleute in Wien. 1506.* p. 119.

Vgl. damit Urk. CXXXIII Bd. II. p. 38 und Blatt 49' des Eisenbuches Bd. I. LXXXII.

CLXXV. *Kaiser Maxmilian I. entscheidet einen Streit zwischen der Stadt Wien und den fremden Kaufleuten daselbst im Sinne der Privilegien der Stadt. 1512, 30. Juli.* p. 121.
CLXXVI. *Kaiser Maxmilian's Stadtrecht für Wien. 1517, 20. November. Neustadt.* p. 123.
CLXXVII. *König Karl V. ordnet eine Neuwahl des Bürgermeisters und Rathes der Stadt Wien an und verspricht der Stadt dann den Blutbann zu leihen. 1520, 10. September.* p. 128.
CLXXVIII. *Ferdinand I. schafft die »Genannten« und die »Hausgenossen« in Wien ab. 1522 4. October. Wiener-Neustadt.* p. 129.

Den dürftigen Auszug, den wir aus Schlager's Skizzen über die Aufhebung der Genannten und Hausgenossen in die Urkundensammlung aufgenommen haben, sind wir nun im Stande durch eine Reihe interessanter Documente aus den Originalacten zu ergänzen, deren Eruirung wir den Bemühungen des Herrn Archivdirectors Karl Weiss verdanken. Wir würden es kaum verantworten können sie dem Benützer vorzuenthalten, da es sich hier um einen Wendepunkt handelt, der der ganzen künftigen Geschichte der Stadt sein bestimmendes Gepräge aufgedrückt hat. Es geht aus ihnen zugleich die bisher unbekannte Thatsache hervor, dass die Neugestaltung des Stadtgerichtes schon im Jahre 1522 und nicht erst durch die Stadtordnung vom Jahre 1526 erfolgte. Interessant ist es auch, dass aus dem Actenstücke V der Zusammenhang dieser letzteren mit der Nürnberger Reformation vom Jahre 1484, beziehungsweise 1503 und 1522 hervorgeht (vgl. O. Stobbe Geschichte des deutschen Rechts I. 2. S. 300). Wir theilen diese Actenstücke hiemit nachträglich in ihrer chronologischen Reihenfolge mit.

I. Ladung der Genannten vor das erzherzogliche Gericht in Wiener-Neustadt. 1522. 7. August. Wiener-Neustadt.

Aus einer Abschrift des Conceptes auf Papier (Papierzeichen ein Hund) im Archive des Ministeriums des Innern in Wien.

Wir *Ferdinand* etc. empieten unsern getreuen N. den Genanten gemainiglich in unser stat Wienn unser gnad und alles guets. Uns hat der ersam, gelert, unser getreuer, lieber *Marx Peckh* doctor, unser rat und camerprocurator unser Nideroesterreichischen lande anbracht, wie ir nach absterben weiland unsers lieben herrn und anherrn kaiser *Maxmilian* hochlöblich gedächtnuss aus misshandlungen und unrechtthuen durch euch oder den merern tail aus euch begangen eur freihaiten und gewonhaiten, die ir euch bisher mit erwellung des burgermaisters, rat und in all ander weg gar nicht ausgenomen bei bemelter unser stat Wienn geprauchi, verwurkht, dawider ir selbst gehandelt haben sollet, und das solch freihaiten und gewonhaiten zu grossen nachtail und schaden uns als herrn und landesfursten auch zu verhinderung guter pollizei und ordnung raichten, deshalben auf die ergangen urtl durch uns den drei und zwainzigsten tag des monats juli des gegenwürdigen jars der zwaiung und irrung halben, die sich bisher in disem unsern erzherzogthumb Österreich under der Enns gehalten, eröffnet und aus andern rechtmessigen ursachen bemelt euer freihaiten und gewonhaiten billich cassiret, vernicht, aufgehebt und abgethan werden sollen, und uns darauf diemütiglichen angeruefen und gebeten ume gegen euch angezaigten sachen halben, was recht und billich ist, engeen zu lassen. Demnach emphelhen wir euch mit ernst und wellen, das ir nach uberantwortung des briefs in sechs tagen, der wir euch zwen fur den ersten, zwen fur den andern und zwen fur den tritten lessten und enthaften termin setzen und benennen, vor unser hie zu der Neustat durch eur volmechtig anwald gewisslichen erscheinet, da der bemelt unser rat und cammerprocurator auch sein würdet. Wollen wir in disen sachen handlen, was billich und recht ist; dann ir khumet und erscheinet also oder nit, nichtsdesweniger

wurdet auf der gehorsamen tail anruefen procediret und gehandelt werden. Darnach wissent euch zu richten. Geben in unser stat Neustat am sibenden tag augusti, anno etc. im XXII.

Ich *Gunbrecht Sailer* postmaister bekenn, das ich auf den achten tag augusti umb siben urn vormittag ain ladung zu Wienn den Genannten uberantwürt hab, antreffent den camerprocurator. Zur urkund main aigen handgeschrift.

Gunprecht Sailer postmaister m. p.

a tergo: camerprocurators ladung der Genannten zu Wienn.

II. Urtheil über die Genannten zu Wien. 1522. 16. August. Wiener-Neustadt.

Pergamentblatt ohne Siegel im Archive des Ministeriums des Innern zu Wien.

Der durchleuchtigist grossmechtig fürst und herr herr *Ferdinand* prinz in Hispanien, erzherzog zu Oesterreich, herzog zu Burgundi etc. unser genedigster herr hat in der sachen und rechtvertigung, so sich zwischen irer fürstlichen durchleuchtigkait camerprocurator doctor *Marchs Becken* als clager an ainem und den Genannten gemainer stat Wienn antwortern anderstails halten die erwellung burgermaisters, ratsversamblung auch ander ir freihaiten und gewonhaiten berurend auf die vorergangen urtail am drei und zwainzigisten tag juli eroffent der Genannten eingelegten gewalt, ir supplication, erbieten, verzeihung und cession des kriegs und der sachen mit urtl zu recht erkannt und gesprochen: nachdem die Genannten ir freihaiten und gewonhaiten verwurcht und missbraucht, das auch dieselben ir freihait und gewonhait zu ubl und merklichem nachtail ursach gegeben haben und kunftigleich noch mer geben möchten, darzue guter regirung und policei irrung und hinderung gebern, das dann der Genannten versamblung und collegium sambt allen iren freihaiten und gewonhaiten todt, ab, aufgehebt, cassiert und vernicht sein, wie dann ir furstlich durchleuchtigkait dieselben hiemit todt, aufhebt, cassiert und vernicht dergestalt, das sich die bestimbten freihaiten und gewonhaiten kunftiglich niemands mer gebrauchen, und sollen dieselben Genannten die brief irer vermainten und cassierten freihaiten furstlicher durchleuchtigkhait camerprocurator zu handen stellen und uberantworten. Geöffent zu der Neuenstat am sechzehenten tag des monats augusti anno etc. im zwai und zwainzigisten.

Ferdinand m. p.

Petrus episcopus Tergestinus.
Anthony von Croy.
Bouton . . . . . unleserlicher Zusatz).
H. Winkelhofer doctor etc.

a tergo: der Genannten zu Wienn urtl.

III. Mandat Ferdinand's I. an die Stadt Wien, die Abschaffung der Genannten und Hausgenossen betreffend. 1522. 4. October. Wiener-Neustadt.

Original-Actenstück im Archive des Reichs-Finanzministeriums in Wien lit. W. Fasc. 28, 1 Sign. Wien: Stadtrichteramt und Stadtrichter.

Wir *Ferdinand* etc. embieten den ersamen, weisen, unsern besonder lieben und getreuen N. bürgermaister, richter, rate und allen unsern bürgern zu warnen und der

ganzen gemaind unser stat Wienn unser gnad und alles guet. Nachdem wir die vorgewesen Genannten und Hausgenossen in unser stat Wienn mit urtl und recht abgethan, und füro daselbst zu Wienn kain Genannter noch Hausgenossen mer sein solle, demnach emphelhen wir euch allen und eur ieden besonder ernstlich und wollen, das ir die personen, so vormals Genannt und Hausgenossen gewest sein, nit mer für Genannt und Hausgenossen ahtet noch haltet, sonder nun hinfüran gegen denselben mit aidespflichten und in ander weg in aller mass, wie mit andern unser burger daselbs zu Wienn von alter her gebraucht worden, handlet und hirinn kain anders thuet. Das ist genzlich unser ernstliche mainung. Geben in unser stat Neuenstat am 4. octobris anno etc. im XXII.

IV. Ordnung und Besetzung des Stadtgerichtes zu Wien mit einem Stadtrichter und zwölf Beisitzern. 1522. 4. October. Wiener-Neustadt.

Original-Actenstück im Archive des Reichs-Finanzministeriums. Signatur wie bei Urkunde III.

Wir *Ferdinandus* von gottes genaden prinz in Hispanien, erzherzog zu Oesterreich, herzog zu Burgundi, Steyr, Kerndten und Krain etc. entbieten allen und iedlichen unsern burgern und inwonern gemainglich unser stat Wien, den diser unser brief fürkumbt oder verkhunt wirdet, unser gnad und alles gut. Nachdem vormals bei unserm statgericht zu Wienn der gebrauch gewest, das ain ieder unser statrichter aus den vorgewesen Genannten daselbst etlich zu beisitzern desselben unsers statgerichts das recht zu besitzen erpitten muessen, dardurch aber wenig furdrung des rechtens den bartheien, so vor solchem unserm statgericht in recht gehangen, beschehen ist, auch darzu die Hausgenossen daselbst zu Wienn ir besonder gericht gehabt, und dieweil wir dann die Genannten auch die Hausgenossen allda zu Wienn und alle ire freihaiten mit urtl und recht abgethan und aufgehebt, und nun hinfüran in unser stat Wienn khain Genannter noch Hausgenoss mer sein und sich irer freihaiten nit weiter gebrauchen, auch die personen, so vor Hausgenossen gewest, und die, so under der Hausgenossen gericht gehort haben, unserm statgericht zu Wienn wie ander unser burger underworfen und gehorsam thuen, demnach haben wir zu sonder aufnemung der gemelten stat Wienn und furdrung des rechtens zwelf personen, die hinfüro bei unserm statrichter zu Wienn zu gericht sitzen, furgenomen und verordnent also, das dieselben zwelf personen dem armen als dem reichen und dem reichen als dem armen ain gleichs recht und gericht ergeen lassen und darinnen weder muet, gab, frundschaft, veindschaft noch etwas anders ansehen sollen.

Demnach empfellen wir euch allen unsern burgern auch den abgethanen Genannten und Hausgenossen inmassen, wie obbegriffen ist, und eur ieden besonder ernstlich und wellen, das ir die abgethanen Genannten und Hausgenossen eurer aufgehabnen freihaiten nit mer uebet noch gebrauchet, sonder ir und alle ander unser burger, inwaner und gemaind in unser stat Wienn unserm vorgemelten verordenten statrichter in allen gerichtlichen sachen, so fur unser statgericht gehorent, gehorsamlich und gewertig, auch unsern statrichter und dieselben unsern beisitzern von unsern wegen eret und euch hierinnen dermassen gehorsamlich haltet und erzaiget, wie euch als unsern burgern und underthanen eurn aiden und pflichten nach, damit ir uns verpunden, gepurt, und ir zu thuen schuldig seiet. Welche aber sich uber disen

unsern bevelch mit worten oder werchen ungehorsam erzaigen oder beweisen wurden, gegen denselben wellen wir zu stund an nach irer ungehorsam und verschuldung mit straff handln lassen. Darnach wisse sich ain ieder zu richten. Das ist unser ernstliche mainung. Geben in unser Neustat am vierten tag octobris anno etc. im zwai und zwainzigsten.

V. Schreiben an Gabriel de Salamanca über die Besetzung des Wiener Stadtgerichts. 1522. 14. October.

Original-Actenstück wie bei III. und IV.

Edler, gebietender, gunstig, lieber herr! Mein ganz willig geflissen dienst sein euch zuvor bereit. Nachdem ich euch auf jungster post geschriben hab von wegen des bischofs von Bamberg, das ich in derselben sach nit feirn will, demselbigen nach so schreibt der hofrat hiemit derselbigen sach halben unsern genedigisten herrn, wie ir dann aus demselbigen brief vernemen werdt.

Ferrer so zweifl ich nit: ir seit bericht worden, ich hab euch auch selbs mundlich angezaigt, wie das statgericht zu Wienn, das dem fursten zuehort, bisher ganz ubel versehen sei gewesen; dieweil ir aber mit vil sachen beladen seit, so mocht euch ain solichs aus der gedeckhtnuss khomen sein, und zu ainer sicherhait wil ich euch noch ain kurze underricht thuen, wie hernach volgt. Nemblich der statrichter zu Wienn hat kaine verordneten beisitzer gehabt, sonder als oft ain statrichter das statrecht besitzen hat wellen, so hat er allweil aus den Genannten etliche person zum verhören erpitten muessen und zu iedem rechten ander person gehabt, auch oftmal die anzal nit gehaben mugen; aus solchem mugt ir abnemen, das die partheien, so vor ainer stat recht zu handeln gehabt, nit wol fursehen gewesen, und nachdem vor ainem solchen statrichter in ainer solchen namhaftigen stat vil ernster und grosser sach zu handeln sein, ist ganz schwer und nachtailig gewesen, das der fürsten gericht also zu unordnung gestanden, aber solchs ist aus der ursach gescheen, das die Genannten sich ir freihait beholfen haben, und weil nun die Genannten abgethan sein worden, so hat der statrichter niemands mer zuem statgericht zue bitten gehabt. Auf soliche art ist im hofrat bewegt wordn, das in allweg die notturft ervordert, das unser genedigster herr dasselbig statgericht mit tapferen personen besetzt, und dieweil soliche kain verzuch leiden hat mugn, auch in ansehung das solichs unserm genedigsten herrn und gemainer stat Wienn zu nutz und gut komen wirdt, auch sich der furst dester pass handhabn mag, so hat der hofrat zwelf person aus der burgerschaft zu Wienn erkhiest, die hinfüran das statgericht zu Wienn sollen besitzen, und der hofrat hat dieselben zwelf personen hieer in die Neustadt verordert, die haben unserm genedigsten herrn den aid gethan und sein als unsers gnedigsten herrn verblicht. Damit hat im der furst eingang gemacht, das hinfüran ain jeder fürst das statgerichtselbs zu besetzen hat, und khombt mer gehorsam daraus. Und alsbald die zwelf ir aid gethan, hat der hofrat darauf desselben statgerichts halben auch von wegen der Genannten und Hausgenossen zwailei mandat ausgelassen, davon ich euch hiemit zwo copien zuschickh mit A und B verzaichent. (Siehe die Urkunde III und IV). Daraus werdet ir vernemen, das Genannte, Hausgenossen in prunnen gfallen sein.

Und es wer ganz grosse zeit, das ir die ordnung von Nürenberg und andern orten herab schickht, damit man ain ordnung in dem aign land Österreich in allen stetten auf-

richtet vor Weinachten, dan etlich tag vor Weinachten heben die stet an ire ratherrn zu erwellen, und wo zuvor khain ordnung aufgericht wurde, und das die stet mit den ratherrn ir wall thetten, so wurden sie darnach gar hard ain ordnung annemen. Aber auf das recht, das hie in der Neustat ergangen ist, und ee sie wider ir alte ordnung aufrichten, so mecht der fürst ietzund leichtlich (?) ain neue guete ordnung zu sein gfallen und nutz aufrichten. Des hab ich euch anzaigt, damit kurzhalben die zeit nicht versamt wer, wann dem fursten vil und gross daran gelegen ist, als ir selber ermessen mogt etc.

(Hierauf folgen andere minder wichtige Mittheilungen.)

Datum am 14. tag octobris anno 22.

Ist sach, das in disem brief etlich worder nit grecht gestellt sein, so ist es des schreibers schuld, der den brief geschriben hat.

E. ganz williger

Treizsaurwein.

Von Aussen: Dem edeln herrn *Gabriellu de Salamanca* unsers gnedigsten herrn erzherzog *Ferdinand* etc. rat, oberisten secretarien und schatzmaister general meine sonstige erpiethung lieben herrn.

Zu seinen aignen handen.

CLXXIX. *Schreiben Cuspinian's an den Markgrafen Albrecht von Brandenburg über die städtische Verfassung in Wien. 1525, 10. August. Wien.* p. 130.

CLXXX. *Ferdinand's I. Stadtordnung für Wien. 1526, 12. März. Augsburg.* p. 131.

p. 135 Z. 2 v. u. 17. September statt 27. September

CLXXXI. *Vergleich zwischen dem Rathe der Stadt Wien und den drei Ständen in Nieder-Oesterreich über die Freihäuser. 1552, 12. Jänner.* p. 160.

CLXXXII. *Die niederösterreichische Kammer fordert den Rath der Stadt Wien auf über die Besoldung des Stadtrichters ein Gutachten zu erstatten. 1554, 22. December. Wien.* p. 162.

CLXXXIII. *Kaiser Ferdinand's I. Instruction für den Stadtanwalt zur Handhabung der polizeilichen Ordnung in der Stadt Wien. 1564, vor dem 15. Juli.* p. 163.

CLXXXIV. *Kaiser Maxmilian's II. Bestätigung der Stadtordnung für Wien von K. Ferdinand vom Jahre 1526 mit wörtlicher Inscrirung derselben. 1564, 26. September. Wien.* p. 167.

CLXXXV. *Grundbuchsordnung der Stadt Wien. 1566.* p. 169.

CLXXXVI. *Wiener Schrannenordnung. 1566.* p. 189.

CLXXXVII. *Kaiser Rudolf II. bestätigt die Privilegien der Stadt Wien. 1578, 8. August. Prag.* p. 192.

CLXXXVIII. *Verordnung Kaiser Rudolf's II. über die Bestrafung der Malefizpersonen. 1582, 26. März. Wien.* p. 194.

CLXXXIX. *Kaiser Mathias' allgemeine Bestätigung der Rechte, Freiheiten und Privilegien der Stadt Wien. 1613, 10. Februar. Wien.* p. 194.

CXC. *Kaiser Ferdinand's II. allgemeine Bestätigung der Rechte, Freiheiten und Privilegien der Stadt Wien. 1621, 17. April. Wien.* p. 195.

CXCI. *Kaiser Ferdinand II. gibt den Wiener Bürgern das »Einstandsrecht« in ursprünglich bürgerliche Häuser in Wien. 1623, 18. Juli. Wien.* p. 195.

CXCII. *Kaiser Ferdinand's III. allgemeine Bestätigung der Rechte, Freiheiten und Privilegien der Stadt Wien. 1638, 9. April. Wien.* p. 198.

CXCIII. *Kaiser Leopold's I. Bestätigung aller Rechte, Freiheiten und Privilegien der Stadt Wien mit wörtlicher Inserirung der Stadtordnung für Wien von Ferdinand I. vom Jahre 1526 und der Bestätigungen der nachfolgenden Kaiser. 1657, 14. August. Schloss zu Prag.* p. 198.

CXCIV. *Kaiser Leopold's I. Burgfriedensprivilegium für Wien. 1698, 15. Juli. Wien.* p. 199.

CXCV. *Kaiser Josef's II. Regelung des Wiener Magistrats. 1783.* p. 204.

CXCVI. *Kaiser Franz II. bestätigt die Privilegien und Freiheiten der Stadt Wien. 1792. 12. October. Wien.* p. 207.

CXCVII. *K. k. Hofkammerdecret, enthaltend eine authentische Interpretation des Privilegiums Herzog Albrecht's von 1383, 2. Februar, Wien, bezüglich des Heimfallsrechtes erbloser Güter an die Stadt Wien und den Auftrag an den städtischen Magistrat, dieselbe in die Gedenkbücher der Stadt neben die Freiheiten und Privilegien der Stadt einzutragen. 1819, 21. September. Wien.* p. 209.

Verbesserungen in der Einleitung.

I. Bd. pag.	IV	Zeile	15	v. o.	seiner statt ihrer
„	XVI	„	5	„ „	König Rudolf statt Kaiser Rudolf
„ „	XVI	„	20	v. u.	Proöemium statt Proëmium
„ „	XXV	„	7	v. o.	II statt b
„ „	XXXII	„	23	v. u.	Proöemium statt Proëmium
„ „	XLV	„	3	„ „	Lorenz statt Lorens
„ „	LIX	„	11	„ „	Münzmeister statt Münzrichter
„ „	LX	„	19	„ „	1340 statt 1350
„ „	LXI	„	8	„ „	1354 statt 1454
„ „	LXI	„	9	„	1360 statt 1460
„ „	LXI	„	11	„ „	1412 statt 1400
	LXXXI	Blatt	19		1340 statt 1350
	LXXXII	„	54'—	55	1. März statt 29. Februar
	LXXXII	„	55'—	57	20. Juni statt 11. Juni
	LXXXIII		66'		25. Februar statt 24. Februar
	LXXXIII		72		8. October statt 9. October
	LXXXIII	„	75'		10. März statt 28. April
	LXXXIV	„	85		17. September statt 27. September
	LXXXIV	„	86		30. März statt 19. April
	LXXXIV	„	86'		14. August statt 10. August
	LXXXIV	„	88		31. Jänner statt 1. Februar
	LXXXIV	„	89		24. August statt 27. August
	LXXXIV	„	94		6. October statt 11. October
	LXXXVII	„	178		10. April statt 15. Mai
	LXXXVII	„	179		26. April statt 29. April

Anhang.

DIE OBERSTEN

RATHSPERSONEN DER STADT WIEN

VOM BEGINN DES XIII. BIS ENDE DES XVI. JAHRHUNDERTS.

VON

KARL WEISS

STÄDT. ARCHIVS- UND BIBLIOTHEKS-DIRECTOR.

Die Handhabung der Rechte und Freiheiten der Stadt Wien, insoweit diese die Ausübung der Gerichtsbarkeit und die Leitung der Verwaltung der Bürgergemeinde berührt, war im Mittelalter dem Stadtrichter, dem Judenrichter, dem Bürgermeister, dem Rathe und den Genannten übertragen. Die Ueberwachung der städtischen und die Hintanhaltung von Eingriffen in landesfürstliche Rechte lag in den Handen des Stadtanwaltes; die Ausfertigung und Durchführung der Beschlüsse des Stadtrathes in jenen des Stadtschreibers, später auch Syndicus primarius genannt.

Die Ausscheidung des Burgfriedens aus der Jurisdiction der Landrichter und die Einsetzung eines besonderen Stadtrichters für die Stadt Wien lässt sich bis in die zweite Hälfte des XII. Jahrhunderts hinauf verfolgen. Schon die Bestimmungen der Satzung Herzog Leopold's V. für die nach Wien und Oesterreich Handel treibenden Bürger von Regensburg vom Jahre 1192 (Wiener Geschichtsquellen I. Bd. p. 1) weisen hin, dass damals die Wiener Bürger ihre eigene Gerichtsbarkeit hatten. Im Jahre 1206 erscheint »*Marquardus, judex wiennensis*« urkundlich als Zeuge (vgl. Maxm. Fischer: Merkwürdige Schicksale des Stiftes und der Stadt Klosterneuburg II, 163) und im Jahre 1208 eximirt Herzog Leopold VI. die Flandrer in Wien von der Gerichtsbarkeit des Wiener Stadtrichters (Wiener Geschichtsquellen I. Bd. p. 4). Ausser *Marquardus* werden vor dem Jahre 1221, dem Zeitpunkte der Datirung des bisher bekannten ältesten Wiener Stadtrechtes, noch 1216 und 1217 *Dietricus* und 1220 *Heinricus* als Wiener Stadtrichter urkundlich genannt, wozu die Nachweise in dem später folgenden Verzeichnisse der Stadtrichter geliefert werden. In dem Stadtrechte vom Jahre 1221 nimmt der Landesfürst die Ernennung des Stadtrichters vollständig nach freiem uneingeschränkten Ermessen und ohne Feststellung der Dauer des Amtes vor. Schon in dem Freiheitsbriefe Kaiser Friedrich's II. vom Jahre 1237 wird aber der Gemeinde das Recht eingeräumt, dass der Stadtrichter unter dem Beirathe der Bürger jährlich zu wählen sei — ein Recht, welches allerdings, als Herzog Friedrich II. wieder in den Besitz seiner Länder gelangt war, durch Cassirung des Freiheitsbriefes vom Jahre 1237 verloren ging; dieses Recht lebte jedoch nach dem Tode des Herzogs durch Erneuerung des kaiserlichen Freiheitsbriefes im April 1247 wieder auf. Auch das Stadtrecht König Rudolf's I. vom 24. Juni 1278 (II) hält das Vorschlagsrecht der Bürger bei der Ernennung des Stadtrichters aufrecht (a. 1). Erst Herzog Albrecht I. beseitigte dasselbe in seinem Freiheitsbriefe vom 12. Februar 1296 (a. 1), wiewohl er in den meisten wesentlichen Punkten das Rudolfinische Privilegium erneuert, womit zugleich auch die jährliche Neubesetzung des Amtes entfiel. Seit dieser Zeit blieb die Ernennung des Stadtrichters ein unbeschränktes Hoheitsrecht des Landesfürsten und es war, wie nicht blos aus der Reihenfolge der Personen,

sondern auch aus einzelnen Briefen hervorgeht, die Dauer der Amtsführung sehr verschieden. Auch die Stellung des Stadtrichters zum Rathe änderte sich seit dem Freiheitsbriefe vom 12. Februar 1296. Im a. 18 wurde ausdrücklich festgestellt, dass ersterer im Rathe Sitz und Stimme habe. Wurde ein Mitglied des Rathes zum Richter ernannt, so hatte dasselbe nach a. 19 in Fällen, wenn über ihn verhandelt wurde, sich aus dem Rathe zu entfernen, und war der Richter nicht Rathsmitglied, so gehörte er der Corporation insolange an, als er im Amte war. Er nahm daher auf die Verwaltung der Gemeinde nur mehr als berathendes Mitglied der Versammlung Einfluss.

In den Babenbergischen Stadtrechten entscheidet der Stadtrichter in allen die Bürger berührenden Civil- und Criminalklagen selbstständig ohne Zuziehung der Bürger; die Genannten interveniren blos bei Herstellung des Zeugenbeweises. Aber schon Kaiser Friedrich II. bestimmte in seinem Stadtrechte vom Jahre 1237, dass über Bürger nur von Bürgern gerichtet werden dürfe (a. 4), wodurch die Stellung und der Wirkungskreis des Stadtrichters eine wesentliche Einschränkung erfuhr. Welche Bürger das Stadtgericht bildeten, ob die vierundzwanzig jurati cives oder ein Theil der Genannten, ist nicht bestimmt ausgesprochen. Erst das Stadtrecht König Rudolf's vom Jahre 1278 (II) enthält die klare Bestimmung, dass über Klagen gegen Bürger, welcher Art dieselben auch sind, nur vor den Consuln, das ist vor dem geschwornen Rathe der Stadt entschieden werden dürfe — eine Bestimmung, welche in den Albertinischen Freiheitsbrief vom Jahre 1296 (a. 27) unverändert übergegangen ist und durch das ganze Mittelalter gehandhabt wurde. — Eine Unterstützung in der Ausübung der Gerichtsbarkeit besass der Stadtrichter an dem Unterrichter (judex posterior), von welchem bereits die Babenbergischen Stadtrechte Erwähnung thun. Der Judenrichter, einer der angeseheneren Bürger, entschied nur über Streitigkeiten zwischen Christen und Juden auf Grund der herzoglichen Wiener Judenordnung vom Jahre 1244, welche den Juden eine besondere Gerichtsbarkeit einräumte und die bis zu deren Vertreibung im Jahre 1421 in Wirksamkeit war.

Die Stellung des Stadtrichters wurde durch die Statute Kaiser Max' I. vom 20. November 1517 und Kaiser Ferdinand's I. vom 12. März 1526 nicht geändert. Die Ernennung durch den Landesfürsten geschah wie früher ohne Rücksicht darauf, ob er Bürger war oder nicht und er hatte das Recht, den Sitzungen des inneren Rathes beizuwohnen. In Bezug auf die schon im Jahre 1522 erfolgte Einsetzung der zwölf Stadtgerichtsbeisitzer enthält die Stadtordnung vom Jahre 1526 die Bestimmung, dass sie aus den hundert Männern, welche das Stadtregiment bilden, zu wählen seien.

Die Dauer des Amtes des Stadtrichters war nach dem Ferdinandeischen Statute unbestimmt. Erst am 3. October 1561 verfügte der Kaiser, dass weder der Bürgermeister noch der Stadtrichter länger als zwei Jahre in ihren Aemtern belassen werden dürfen, dass jedoch nach zweijähriger Unterbrechung die früheren Persönlichkeiten wieder gewählt werden können. An dieser Bestimmung wurde aber in der Praxis nicht strenge festgehalten. Einzelne Stadtrichter bekleideten das Amt ununterbrochen sechs Jahre und seit dem Jahre 1684 fungirten sie regelmässig vier Jahre.

Eine andere Aenderung des Ferdinandeischen Statuts fand am 22. December 1554 in Folge der vom Stadtrathe gestellten Bitte in der Richtung statt, dass der Kaiser bei der Verleihung der Stadtrichterstelle auf die bürgerliche Eigenschaft der betreffenden Persönlichkeit Rücksicht zu nehmen versprach.“

Von dem Amte eines Bürgermeisters (magister civium), welcher die Verwaltung der Gemeinde leitete und diese nach aussen hin vertrat, ist — wie in den meisten Städten — vor den letzten zwei Dezennien des XIII. Jahrhunderts keine Rede. Eine solche Einrichtung liesse sich auch schwer mit den Hohenstaufischen Gesetzen, welche gegen die Regungen eines freieren selbstständigen Gemeindelebens gerichtet waren (vgl. Gaupp Deutsche Stadtrechte p. 23—36), in Einklang bringen. Sie lag auch den Babenbergischen Stadtrechten ferne, aus welchen hervorgeht, dass das Stadtregiment noch vollständig in den Händen des Landesherrn und seines Beamten, des Stadtrichters, war und dass letzterer bei den Berathungen der vierundzwanzig Bürger über Markt- und andere, die Ehre und den Nutzen der Stadt berührende Angelegenheiten den Vorsitz führte, allerdings ohne dass der Stadtrichter gegen das, was diese Bürger beschlossen und verfügten, Einsprache erheben durfte (a. 28 des Stadtrechtes von 1221). Für die Besorgung aller in das Gebiet der Gemeindeverwaltung gehörigen Geschäfte scheint damals der Stadtkämmerer das massgebende Organ gewesen zu sein. Auch die Rudolfinischen Freiheitsbriefe vom 24. Juni 1278 erwähnen in den Bestimmungen über die Einsetzung des Stadtrathes, ungeachtet dieselben in Bezug auf dessen Zusammensetzung und dessen Wirkungskreis eingehender als die Babenbergischen Stadtrechte lauten, keines Bürgermeisters.

Wenn bisher allgemein angenommen wurde, dass schon *Paltram auf dem Friedhofe* (*Paltramus ante cimiterium*), welcher unter König Ottokar's Herrschaft in Wien eine hervorragende Stellung behauptete und nach der Besitzergreifung unserer Stadt durch König Rudolf von Habsburg von letzterem als dessen heftigster Gegner mit seinen Söhnen geächtet wurde, 1276 das Amt eines Bürgermeisters versah, so fehlen hiezu alle begründeten Anhaltspunkte. Die erste, mir bekannte urkundliche Erwähnung eines Bürgermeisters fällt in das Jahr 1287. (*Chunradus de Eslarn,* magister civium cum reliquo senatu Viennensi attestatur cuidam compositioni litis coram se factae, Hanthaler Recensus diplom. I, 307). In den Briefen vom 12. und 28. Februar 1288 (Wiener Geschichtsquellen I. Abth. I, 66) verzichten bereits ausser dem Stadtrichter und dem Stadtrathe auch der Bürgermeister (magister) auf alle ihnen von König Rudolf verliehenen Privilegien zu Gunsten Herzog Albrecht's I. und am 13. Juli 1288 ertheilen der Stadtrichter *Chunradus am Haarmarkt,* der Bürgermeister *Chunradus Pullo* und der Stadtrath dem Stifte Klosterneuburg das Recht zur Einfuhr von 50 Fudern Wein in Wien (Wiener Geschichtsquellen I. Abth. I, 68).

Allerdings ist aber die Thatsache bemerkenswerth, dass von dem Amte eines Bürgermeisters, wiewohl dasselbe urkundlich schon 1288 vorkommt, auch in dem Stadtrechte Herzog Albrecht's I. vom 12. Februar 1296 und in jenem für die Städte Krems und Stein vom 24. Juni 1305 (Wiener Geschichtsquellen I. Abth. p. 77) — von welchem Professor Dr. Tomaschek in der Einleitung zu den »Rechten und Freiheiten der Stadt Wien« (Wiener Geschichtsquellen I. Abth. I, p. L—LIII) überzeugend nachgewiesen, dass dasselbe mit einem zweiten von König Albrecht I. der Stadt Wien gegebenen, aber verloren gegangenen Privilegium vollkommen übereinstimmt — keine Rede ist. Wir sind daher vollständig im Unklaren, wie und unter welchen Umständen die Einsetzung des Bürgermeisters stattfand und von wem dieser, ob vom Stadtrathe oder der Gesammtheit der Bürger gewählt oder ob er vielleicht vom Landesfürsten ernannt wurde. In dem Stadtrechte Herzog Albrecht's II vom 24. Juli 1340 wird der Bürgermeister wohl an zwei Stellen (im Eingange und im Artikel 78

genannt, darin keineswegs aber von seiner Stellung in der Gemeinde gesprochen. Erst mit dem Briefe der Herzoge Wilhelm, Leopold und Albrecht IV. vom 24. Februar 1396 wird der ganzen Gemeinde, den Reichen und Armen, das Recht eingeräumt, jährlich einen Bürgermeister und einen Rath zu wählen und zwar soll diese Wahl durch die Erbbürger, die Kaufleute und Handwerker »*mit rechter wal, als die vor an der gmein gewönleich ist gestanden*« vorgenommen werden. Wird aus diesem Briefe ein Rückschluss auf die frühere Gepflogenheit gemacht, so ergibt sich nach sinngemässer Auffassung des Inhaltes dieses Stadtrechtes, dass nach alter Gewohnheit der Bürgermeister früher von den Stadträthen und den Genannten gewählt wurde. Der letzte, durch den überwiegenden Einfluss der Erbbürger gewählte Bürgermeister war *Paul der Holzscheuffel*, Besitzer eines Hauses am Lichtensteg, welcher bereits 1376 bis 1379, 1382 bis 1386 diese Würde bekleidete und zu Ende des Jahres 1395 hiezu neuerdings berufen worden war. An die Stelle desselben trat auf Grund des neuen Wahlmodus am s. Simon und Judastag (28. October) 1396 *Paul der Würfel*, ein Neffe des reichen Niclas der Würfel.

An der Bestimmung der jährlichen Neuwahl des Bürgermeisters wurde seit dem Jahre 1396 strenge festgehalten und der Wahlact durch einige Jahre nach dem Jahre 1396 am s. Simon und Judastag (28. October), dann in der Regel am s. Thomasabend (29. December) vorgenommen. War der Bürgermeister von Wien abwesend, oder trat in Folge Rücktrittes oder eines Todesfalles im Amte eine Vacanz ein, so wurde vom Stadtrathe und den Genannten mit Zustimmung des Anwaltes für die noch übrige Zeit ein »Verweser« bestellt. Nach erfolgter Wahl leistete der Bürgermeister dem Landesfürsten den Eid der Treue, welchen er in die Hände des Stadtanwaltes ablegte. Betrachtet man die Reihe der auf Grund des Statutes vom Jahre 1396 gewählten Bürgermeister, so zeigt sich die Fortdauer des Uebergewichtes der reichen und angesehenen Bürgergeschlechter, welche mit dem Hofe in Verbindung waren, weil in jedem Einzelnen die Ueberzeugung festgewurzelt war, dass die Stadt eines ausgiebigen Schutzes ihrer Rechte und Freiheiten bedurfte, wenn ihre von verschiedenen Seiten bedrohten Interessen nicht gefährdet werden sollten. Nur in Zeiten lebhafter politischer Kämpfe treten neue, wenig bekannte Männer zeitweilig in den Vordergrund; diese verschwinden aber ebenso rasch wieder vom Schauplatze, sobald wieder friedliche Zeiten eintraten. So behaupteten sich die *Angerfelder, Hölzler, Steger, Teschler, Schönprukner, Haiden, Heinl, Keck*, meist mit der Ritterwürde und herzoglichen Aemtern bekleidet, weit länger im Amte, als die *Vorlauf, Unternhimmel, Ziegelhauser, Reicholf*, wiewohl sie viele Jahre im Stadtrathe sassen.

Durch das Stadtrecht Ferdinand's I. vom 12. März 1526 trat eine wesentliche Aenderung im Wahlmodus für den Bürgermeister ein. Die zwölf Mitglieder des Stadtrathes, die sechsundsiebenzig äusseren Räthe und die zwölf Beisitzer des Stadtgerichtes, das ist jede dieser drei Gruppen, hatten jährlich einen tauglichen und ehrbaren Bürger, welcher behaust und kein Handwerker war, entweder aus ihrer Mitte oder aus der Gesammtheit der Bürger in Vorschlag zu bringen. Von den drei Vorgeschlagenen wählte der Landesfürst oder seine Regierung denjenigen, welchen sie als den für dieses Amt geeignetsten hielten. Dieser Wahlmodus wurde bis zum Jahre 1783 beibehalten, nur bestimmte schon Kaiser Ferdinand I. am 3. October 1561, dass weder der Bürgermeister noch der Stadtrichter länger als zwei Jahre in ihren Aemtern zu belassen seien, das heisst, dass nur eine einmalige Wiederwahl eintreten durfte. Nach zweijähriger Unterbrechung konnte aber die betreffende Persönlichkeit neuerdings zum Bürgermeister oder Stadtrichter in Vorschlag gebracht werden (Decr. Concept

im Archive des k. k. Minist. des Innern). Es muss jedoch hervorgehoben werden, dass diese Bestimmung noch weniger wie bei den Stadtrichtern in den landesfürstlichen Bestätigungen des Ferdinandeischen Stadtrechtes berücksichtigt wurde; seit 1656 fungirten die Bürgermeister fast regelmässig ununterbrochen vier Jahre.

Die Einsetzung eines aus Bürgern gebildeten Stadtrathes war sicher schon vor dem Leopoldinischen Stadtrechte vom Jahre 1221 erfolgt, insbesonders wenn in Betracht gezogen wird, dass Wien bereits zu Ende des XII. Jahrhunderts zu einer, alle Städte des mittleren Donaugebietes weit überragenden Blüthe gelangt war, das Marktrecht und eine besondere gerichtliche Jurisdiction hatte, andere weniger bedeutende Städte wie Enns, bereits eine Vertretung der Bürgerschaft zur Sicherung ihrer Interessen besassen und aus dem Schluss des Stadtrechtes vom Jahre 1221, in welchem die *consules civitatis*, wenn auch ganz allgemein, als Zeugen aufgeführt werden, hervorgeht, dass bei Abfassung des Privilegiums schon ein Stadtrath bestanden haben musste. Das erwähnte Leopoldinische Stadrecht setzt im a. 28 fest: »*ut XXIIII civium, qui prudentiores in civitate inveniri potuerunt, juramento confirment, quod disponant de mercatu et de universis, quæ ad honorem et utilitatem civitatis pertinent sicut melius sciverint et quidquid iidem in hoc agunt et disponant judex civitatis nullo modo audeat irritare*«. Ist aus der Fassung dieses Artikels auch nicht klar zu entnehmen, dass diese vierundzwanzig Bürger berufen waren, das Stadtregiment zu führen, so hatten sie doch eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Durch den a. 23 desselben Stadtrechtes wurde den fremden aus Schwaben, Regensburg und Passau kommenden Kaufleuten bei Strafe von zwei Mark Gold verboten, mit ihren Waaren nach Ungarn zu ziehen, länger als zwei Monate in der Stadt zu verweilen und ihre Waaren fremden Kaufleuten zu verkaufen. Die Handhabung dieser Bestimmung, der Grundlage des Niederlagsrechtes der Bürger, welches von weittragendster Bedeutung für die ganze Entwickelung Wiens geworden, überwies der Herzog diesen vierundzwanzig Männern. Letztere hatten aber zugleich über alle Angelegenheiten, welche die Ehre und den Nutzen der Stadt berührten, ohne dabei von dem Stadtrichter beirrt zu werden, zu wachen, wozu unzweifelhaft die zur Sicherheit des täglichen Verkehrs und zum Schutze wie zur Vertheidigung der Stadt gehörigen Anstalten gehörten.

Für die Beurtheilung der Frage, welche Elemente der Bevölkerung zur Theilnahme an der Gemeindeverwaltung berufen waren, ist es wichtig festzustellen, welche Bewohner zu den Bürgern gezählt wurden. Unter den verschiedenen darüber verbreiteten Anschauungen scheint mir jene, welche L. v. Maurer in seiner Geschichte der Städteverfassung in Deutschland (II, 194–212) vertritt, die meiste Berechtigung zu haben, dass schon im Beginne des XIII. Jahrhunderts zu den Bürgern die in Grund und Boden des Burgfriedens angesessenen und daselbst wohnenden Leute gehörten, sie mögen frei oder hörig, Kaufleute oder Handwerker gewesen sein. Aus den freien Bürgern wurden die »*cives prudentiores*« genommen, welche als consules civitatis fungirten. Die Bürger allein bildeten aber keineswegs die »ganze gemain«. Durch die allmälige Erweiterung des Stadtgebietes war es nämlich gekommen, dass auch der Haus- und Grundbesitz von Rittern in den Burgfrieden gefallen war. Diese hatten gleichfalls das Recht mitzusprechen in bestimmten Angelegenheiten und bildeten mit den Bürgern die ganze Gemeinde *universitas civium et militum*. Ein interessantes Beispiel hiefür bietet die Urkunde vom 16. April 1257. (Original im Archive des Wiener Bürgerspitals. Gedruckt K. Weiss, Geschichte der Anstalten zur Armenversorgung Wiens, II. Abth. p. 3

In derselben setzt Meister Reimbot und Convent der Brüder des Bürgerspitals dem Bürger Konrad den Zins für das in Erbpacht gehabte Haus in der Kärntnerstrasse nach dem Rathe und mit Zustimmung des Otto in foro (Stadtrichters), seiner Brüder Kuno und Konrad, der Leiter des Spitals und der übrigen Ritter und Bürger herab. Bezeugt wird dieses Geschäft durch drei Ritter, den Geistlichen Nikolaus und eilf Bürgern. In anderen Wiener Urkunden aus der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts, welche auf Besitzverhältnisse Bezug haben, wiederholt sich allerdings nicht die Bezeichnung: »*universitas civium et militum*«, aber unter den Zeugen der abgeschlossenen Geschäfte werden fast regelmässig Ritter und Bürger aufgeführt. Ich verweise insbesonders auf Urkunden aus den Jahren 1255 und 1270 (Orig. im Wr. Stadtarchive), 1272 (Orig. im Schottenarchive), 1285 (Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals), 1293 (Orig. im Wr. Stadtarchive). Als Kaiser Friedrich II. mit dem Freiheitsbriefe vom Jahre 1237 alle Bürger für frei und ledig von jeder Dienstbarkeit erklärt hatte, beschränkte sich unter den Bürgern der Unterschied auf jene, welche ihr Haus oder ihren Grund als Erbleihe oder als freies Eigen besassen. Wahrscheinlich bildeten letztere die sogenannten »Erbbürger«.

Auf der Grundlage des Babenbergischen Stadtrechtes beruhte die Theilnahme der Bürger an der städtischen Verwaltung bis zur Verleihung des Rudolfinischen Freiheitsbriefes vom 24. Juni 1278 II. In demselben (Wiener Geschichtsquellen I, 53) nehmen auf die Zusammensetzung, den Wirkungskreis und die Rechte des Stadtrathes die a. 11 bis 18 Bezug. Was die Zusammensetzung betrifft, so bestimmt a. 11: »*ut de tota universitate civitatis viginti viri deum habentes pre oculis, sapientiores fideliores et utiliores de potioribus pro consulibus eligantur*«. Es wurden daher von der ganzen Gemeinde zwanzig Männer, welche die weiseren, getreueren und nützlicheren unter den Mächtigeren sind und Gott vor Augen haben, gewählt, was mit der im Eisenbuche eingetragenen Uebersetzung dieses Freiheitsbriefes (»*daz von ganzer gemain der stat zwainzich man der weisisten, getreuisten und maechtigisten, den got vor augen haben, zu ratgeben erwelt werden*«) nicht ganz übereinstimmt, indem hier die ausdrückliche Wahl aus den Mächtigsten nicht so stark wie im Originalbriefe betont ist. Gegenüber dem Artikel des Leopoldinischen Stadtrechtes unterscheidet sich diese Bestimmung in folgenden Punkten: Die Zahl der Mitglieder ist auf zwanzig herabgesetzt, welche Beschränkung aber keine absolut feststehende war, weil im a. 13 dem Stadtrathe das Recht eingeräumt wurde, die Zahl derselben nach Bedarf zu vermehren und zu vermindern. Ob die Bürger davon auch Gebrauch machten, lässt sich bei dem vorhandenen Mangel an Verzeichnissen der Rathsmitglieder aus verschiedenen Jahren nicht feststellen. In zwei Verzeichnissen aus dem Jahre 1295 (Hormayr Wien VII. Urkundenbuch p. 205) und 1320 (Wiener Geschichtsquellen I, 89), besteht der Rath mit Einschluss des Bürgermeisters und Stadtrichters aus achtzehn Personen, während derselbe in der Urkunde vom 23. August 1330 (Orig. im Archive des Wiener Bürgerspitals), worin es ausdrücklich heisst: »*zu den zeiten der rat van der stat ze Wienn*«, nur dreizehn Personen zählt.

Ein anderer wichtiger Moment ist das den Bürgern eingeräumte Wahlrecht des Stadtrathes. Es ist fraglich, ob dieses Recht die Bürger schon zur Zeit der Babenberger ausübten, wenigstens weist keine Bestimmung der Stadtrechte darauf hin und es entspricht auch mehr dem Geiste jener Zeit, dass der Landesfürst sich die Einsetzung des Stadtrathes selbst vorbehielt. Eine bedeutende Einschränkung lag aber in der Bestimmung, dass die

Stadträthe nur aus den mächtigsten Familien gewahlt werden durften und sie ist um so auffallender, weil König Rudolf I. dieses Stadtrecht unmittelbar nach der Unterwerfung der Stadt verlieh, welcher gerade die mächtigsten und einflussreichsten Bürgergeschlechter Wiens den grössten Widerstand entgegengesetzt hatten. Oder war es die Absicht Rudolf's, durch die Uebertragung der Gemeindeverwaltung an diese Geschlechter sich deren Zuneigung und Anhänglichkeit zu erwerben? Fast scheint dies in der That der Grund zur Schaffung einer privilegirten Stellung einzelner Bürgerfamilien gewesen zu sein, wenn wir zugleich andere Bestimmungen des Rudolfinischen Stadtrechtes, wie jene über die Ritterfahigkeit der Bürger, in Betracht ziehen, welche auch nur den reichen und vornehmen Bürgern zu Gute kam.

Bemerkenswerth ist ferner in dem erwähnten Rudolfinischen Stadtrechte die Abänderung des a. 7 in Bezug auf den Friedericianischen Freiheitsbrief vom Jahre 1237. In Letzterem wird den Bürgern, Einwohnern und Ankömmlingen, welche ein Jahr nach dem Rechte der Stadt lebten, die persönliche Freiheit verbürgt. König Rudolf setzte erleuternd bei, »sie mögen eines rittermässigen oder irgend eines anderen Geschlechtes sein«. Es ist dies ein directer Beleg, dass auch die Ritter an den Rechten und Freiheiten der Stadt theilnahmen. Endlich ist aus dem Rudolfinischen Stadtrechte die Bestimmung entfernt, dass auch der Stadtrichter im Stadtrathe Sitz und Stimme hatte, was die Bürger angestrebt, um in der Freiheit und Selbstständigkeit ihrer Berathungen nicht beirrt zu werden.

In zwei Punkten enthält aber schon das Stadtrecht Albrecht's I. vom 12. Februar 1296 nicht unwesentliche Abänderungen. Nach a. 18 sind zu Räthen »*die getreuisten und die weisisten und die nutzisten und auch die erberisten*« zu wählen. Es wurde daher der Ausdruck »mächtige« in »ehrbare« (honesti) Männer umgewandelt und dadurch die Beschränkung des passiven Wahlrechtes auf eine bestimmte, bevorzugte Klasse von Bürgern abgeschwächt. Ausserdem setzte Herzog Albrecht wieder in Kraft, dass im Stadtrathe dem Stadtrichter Sitz und Stimme einzuräumen sei.

Die Bestimmungen über die Zusammensetzung des inneren Rathes blieben nunmehr durch ein volles Jahrhundert unverändert. Es ist dies um so auffallender, als sich im inneren Leben der Stadt während dieser Periode gewaltige Veränderungen vollzogen. Wohl mögen die Haus- und Grundbesitzer, welche mindestens ein Jahr in der Stadt wohnten, nach wie vor den hervorragendsten und einflussreichsten Theil der Gemeinde gebildet haben, aber die bürgerliche Eigenschaft hatte aufgehört ein Vorrecht der besitzenden Klasse zu sein. Schon zu Anfang des XIV. Jahrhunderts gaben durch den Aufschwung der Gewerbe auch die Zünfte durch ihre selbstständige Stellung und das Recht der freien Vereinigung einen wichtigen Faktor ab. Aus der zweiten Hälfte des XIV. Jahrhunderts haben wir vollgültige Belege, dass auch Handwerker, welche kein Haus im Burgfrieden besassen, das Bürgerrecht erwarben, ja aus dem Briefe Herzog Rudolf's IV. vom 28. August 1364 — mit welchem er alle Zechen und Einigungen unter den Handwerkern verbot und festsetzte, dass der Betrieb eines Handwerkes und jede Zunftordnung der Genehmigung des Stadtrathes bedürfe — lässt sich schliessen, dass jeder Meister das Bürgerrecht zu erwerben verpflichtet war. Den Beleg geben die Stadtrechnungen aus den Jahren 1368 bis 1379 (gedruckt im Notizblatt der Akademie d. W. Jahr 1855 p. 325 u. ff.). So erwarben 1368 neunzehn, 1378 achtundfünfzig, 1379 fünf Handwerker, ausdrücklich als solche bezeichnet, das Bürgerrecht. Aber auch die Handwerksordnungen aus dieser Zeit enthalten ausnahmslos die Bestimmung, dass keinem

Meister erlaubt sein solle, das Gewerbe in der Stadt zu betreiben, bevor er nicht im Besitze des Bürgerrechtes war (vgl. die Goldschmiede-Ordnung vom 13. October 1368 in den Wiener Geschichtsquellen I, 163). Ist es angesichts dieser Veränderungen wahrscheinlich, dass nur der grundbesitzende Theil der Bürger durch das ganze XIV. Jahrhundert ausschliessend das Stadtregiment in Händen behielt?

Bisher wurde aber übersehen, dass sich im XIV. Jahrhundert in der Einrichtung der Gemeindeverwaltung doch eine Veränderung vollzogen haben muss, wiewohl ich dafür keinen directen urkundlichen Beleg beizubringen vermag. Neben dem aus zwanzig Mitgliedern zusammengesetzten inneren Rathe bestand ein äusserer Rath, dessen Mitglieder wahrscheinlich den »Genannten« entnommen wurden, mit diesen aber keineswegs zusammenfielen. Denn die Genannten als solche hatten, wie früher, keine andere Bestimmung, als abwechselnd die Stelle von Zeugen bei den, vor dem Stadtrichter oder dem Stadtrathe abgeschlossenen Geschäften und bei den von ersterem geführten Untersuchungen und den darüber gefällten Erkenntnissen zu interveniren. Der äussere Rath dagegen wurde vom Stadtrathe wichtigeren Berathungen und einzelnen Amtshandlungen beigezogen. So lesen wir in der Stadtrechnung vom Jahre 1376: »*Nota anno domini 1376 in vigilia Lucie virginis collectores steure a consulibus et exterioribus electi videlicet Johannes in foro pini et Michael Newer tunc consules et Thoma Swemmel et Stephanus Pollo, exteriores*« und eine ähnliche Aufzeichnung enthält die Stadtrechnung für 1377 (Notizblatt der Akad. 1855 p. 373 und 375). In einzelnen Fällen wird der äussere und innere Rath jeder auch abgesondert in Urkunden genannt, wie in dem Rathsbeschlusse vom 18. November 1336 über die Aufnahme von Dienern (Wiener Geschichtsquellen I, 134) und in dem Briefe Herzog Rudolf's IV. vom 28. August 1364 über die Zünfte (Wr. Geschichtsquellen I, 158). Nun ist es sehr wahrscheinlich, dass im XIV. Jahrhundert nur im inneren Stadtrathe der grundbesitzende Theil der Bürger und insbesonders die Erbbürger Sitz und Stimme hatten, während im äusseren Rathe alle Elemente der Bürgerschaft vertreten waren.

Im Hinblick auf diese Einrichtungen hatte auch die Neugestaltung des Stadtrathes am Schlusse des XIV. Jahrhunderts eine andere Bedeutung. Zu derselben Zeit nämlich, als sich in anderen deutschen Städten die Zünfte nach heftigen, hie und da selbst blutigen Kämpfen den Eintritt in das städtische Regiment erzwangen, ordneten in Wien die Herzoge Wilhelm, Leopold und Albrecht IV. aus eigenem Antriebe mit dem Briefe vom 24. Februar 1396 an, dass jährlich ein anderer Bürgermeister und ein anderer Rath von den ehrbaren Erbbürgern, Kaufleuten und den gemeinen ehrbaren Handwerkern zu wählen seien, und zwar »*die besten und nutzigsten aus ieglichen tail sovil, damit die andern tail und auch reich und arm nicht überdrungen noch beswert werden*«. Ferners verboten sie, dass Schwäger und Schwiegersöhne, Brüder und Vettern oder ledige Kaufleute, Erbbürger und Handwerker gleichzeitig im Rathe sitzen. Bisher wurde immer behauptet — und ich selbst habe daran festgehalten — dass erst durch diesen Brief den Kaufleuten und Handwerkern ein Antheil an der Gemeindeverwaltung eingeräumt wurde. Wie ich aber oben gezeigt, war dies keineswegs in dieser Ausdehnung der Fall. Die Kaufleute und Handwerker hatten bisher Zutritt in den ausseren Rath, während im inneren Rathe die grundbesitzenden Bürger allein walteten. Der Brief von 1396 verfolgte den Zweck, einerseits den Kaufleuten und Handwerkern auch das Wahlrecht in den inneren Rath und ihnen dieselben Rechte wie den Hausbesitzern einzu-

räumen, anderseits eine gleichmässige Vertheilung der Sitze im Stadtrathe zwischen Erbbürgern, Kaufleuten und Handwerkern zu erzielen, damit kein Theil durch die Majorität erdrückt würde. Mit dem herzoglichen Briefe vom Jahre 1396 trat aber eine wesentliche Veränderung in dem Wirkungskreise und der Zusammensetzung des äusseren Rathes ein. Es enthält nämlich das Stadtarchiv genaue Aufzeichnungen über die in den nächsten Jahren vorgenommenen Wahlen in den inneren und äusseren Stadtrath sowie auch über die Neuwahlen der Genannten im Jahre 1397. Dem Ergebnisse der Wahlen für den äusseren Stadtrath ist zugleich eine Definition der Stellung desselben zum inneren Rathe vorausgeschickt, wodurch das Verhältniss dieser beiden Körperschaften ziemlich klar gestellt wird. Auf fol. 17 a des Geschäftsbuches des Stadtarchives für die Jahre 1397 bis 1405 ist nämlich unter den am eritag nach s. Agnesentag (30. Jänner) 1397 vorgefallenen Geschäften eingetragen:

Hie ist vermerkcht und verschriben der auzzer rat, der allezeit vierzig sullen sein person und allejar jerleich in diz gegenwürtig statpuch geschriben sullen werden zu dem ampt, daz sie anstat der gannzen gemain hie ze Wienn mit vollem gewalt daz recht gemaines nutzes besizen sullen und ir urtailn mitsambt dem innern rat ganzen und vollkomnen macht haben sol also: waz sie zu gemainem nuz mitsambt dem innern rat ervindent daz, das stet und unverrükht beleib vor allermenichleichs widerred; auch sullen sie die genanten sein und haizzen mit den erbern leuten, die hernach benant sind, die auch die genanten sein sullen und bei einer iegleichen hochen handlung, die uber drei phunt ist, sein sullen und sullen die bezewgen als von altem rechten und güter gewonhait löbleichen der stat ze Wienn herkomen ist also, daz der inner rat bei den gewelten beleibn sol, die in zerecht angehörent.

Ferners auf fol. 33 pfinztag vor sand Symons und sand Judastag (25. October) 1397:

Das ist daz swern, das der auzzer rat jerleich tun sol.

Lieben herren ir sult wissen, das ir das recht gemains nutz besizen werdt vnd ewr urtailn mitsampt dem innern rat vmb gemainen nuz ganzew chrafft sol haben, davon seyt ir gepunden, das ir verswigen seyt, das ir ze vodrist ewr herschafft der Fürsten von Osterreich, des innern rats vnd ewr selbs vnd der ganzen gemain hie zu Wienn armer vnd reicher nuz vnd frumen er vnd gemach allzeit trachten vnd fürdern sullt zu gemainem nuz getrewlich vnd ongeverleich. Des sol ewr yegleicher besunderleich dem purgermaister sein tren an eins gesworn aydes stat geben, das er das genzleich stet wil haben an alles gever.

Wir erfahren aus diesen Aufzeichnungen, dass der äussere Rath aus vierzig Mitgliedern zusammengesetzt war, dass derselbe mit dem inneren Rathe die gleiche Gewalt erhielt, alles das, was der Gemeinde nützlich war, zu fördern, gemeinschaftlich mit demselben darüber Berathungen zu pflegen und dass seinen mit dem inneren Rathe gefassten Beschlüssen die Bürger unweigerlich Folge zu leisten hatten. Nur das Recht der Executive blieb wie bisher in den Händen des inneren Rathes. Das Verhältniss war analog jenem, wie es heute zwischen Gemeinderath und Magistrat besteht. Die Bemerkung, dass die Mitglieder des äusseren Rathes auch die Genannten seien, ist so zu verstehen, dass sie nicht aufhörten solche zu sein und mit den übrigen Genannten bei Rechtsgeschäften als Zeugen zu erscheinen verpflichtet waren. Die vierzig Männer erscheinen auch in dem Verzeichnisse der Genannten, welches in dem erwähnten Geschäftsbuche auf fol. 33 b eingetragen ist und die Ueberschrift führt: »*Daz sind die gnanten mit sampt dem äuzzern rat*«. Auffallend ist nur, dass eine so wichtige Abänderung der Verfassung uns in einer Form erhalten ist, welche nicht erkennen lässt, ob sie auf einem verbrieften landesfürstlichen Rechte beruhte oder nicht. Der Bestand dieses äusseren Rathes lässt sich auch nur für wenige Jahre nachweisen. Es bestehen Verzeichnisse von Mitgliedern des äusseren Rathes nur aus den Jahren 1396, 1397, 1401, 1402, 1403, 1404 und 1405 im ersten Bande des Geschäftsbuches auf fol. 17, 119, 122, 152 b und 157 b und im zweiten Bande auf fol. 5. Im Jahre 1406 werden dieselben noch in einer Aufzeichnung derselben Handschrift fol. 27 b zum s. Laurenzentag (9. August) »Wie man

herzog Albrecht dem jungen gesworn hat« erwähnt. In dem Eide, welchen die Gemeinde am Allerheiligen abend (31. October) 1406 — auf fol. 42 wörtlich eingetragen — den Herzogen Leopold und Albrecht leistete, ist von dem äusseren Rathe keine Rede mehr; doch kommt er noch in Urkunden aus dem Jahre 1408 vor. Im Rathsverzeichniss des Codex der k. k. Hofbibliothek (Nr. 8019) fehlen die Namen der äusseren Räthe vollständig und ist eine Eidesformel für dieselben nur aus dem Jahre 1397 bekannt, während es an einer solchen für die übrigen Raths- und Amtspersonen aus dem XV. Jahrhundert nicht fehlt. Damit stimmt auch überein, dass über das Jahr 1408 hinaus in Urkunden und sonstigen Aufzeichnungen immer nur der Genannten, niemals eines äusseren Rathes Erwähnung geschieht. Dagegen findet sich im XV. Jahrhundert eine andere Neuerung. Zu wichtigen Amtshandlungen oder bei Deputationen werden vom Bürgermeister und Rathe nicht blos die Genannten, sondern auch einzelne Bürger aus der ganzen Gemeinde beigezogen, und die Ausfertigungen und Erlässe von der Gemeinde und an dieselbe erfolgen häufig mit der Bezeichnung »*Bürgermeister, Richter, Rath, Genannte und die Gemeinde der Stadt Wien*« oder »*Bürgermeister, Richter, Rath, Genannte und die burger gemainklich zu Wien*« (H. Zeibig Copeybuch der Stadt Wien 1454 bis 1464 an verschiedenen Stellen). Bemerkenswerth ist, dass zum Eintritt in einzelne Ausschüsse von den Genannten die Mitglieder des inneren Rathes und von letzteren die Genannten gewählt wurden (Zeibig a. a. O. S. 271 über die Wahl der Stadträthe und Genannten zur Handhabung der neuen Ordnung über die Einfuhr von Most).

Vollkommen neu ist in dem herzoglichen Briefe vom Jahre 1396 das Verbot, dass gleichzeitig Verwandte im Stadtrathe sitzen. Thatsächlich waren oft Väter und Söhne, Brüder und Schwäger entweder gleichzeitig oder nacheinander in hervorragenden Aemtern, wodurch begründetes Misstrauen in die Gemeindeverwaltung hervorgerufen wurde. Zur Kennzeichnung dieser Verhältnisse folgen später Nachweisungen über die Besitz- und Familien-Verhältnisse einiger Wiener Burger des XIII. und XIV. Jahrhunderts.

Welchen Werth die Bürger auf das Statut vom Jahre 1396 legten, zeigt folgende Aufzeichnung des Geschäftsbuches vom 7. Juli 1401 fol. 118: »*Hie sind vermerkcht die zechen die die slüzzel habent zu dem brief damit man jerleich einen newen burgermayster und einen rat sezen soll: hausgenossen zwen slüzzel, churswer zwen slüzzel, sneider zwen slüzzel, chramer zwen slüzzel, futrer ain slüzzel, pogner ain slüzzel, vischer ain slüzzel, schuster ain slüzzel.*« Dass der innere Rath länger als ein Jahr im Amte blieb, geschah in seltenen, ganz besonderen Fällen und über ausdrücklichen herzoglichen Befehl. In einem solchen Falle waren der Bürgermeister, der Stadtrichter und der Rath im Jahre 1439, welche nicht in ihren Aemtern bleiben wollten, weil zu Ende des Jahres 1438 keine Neuwahlen stattgefunden hatten. König Albrecht II., in Breslau mit den Verhandlungen zur Herstellung des Friedens zwischen den Parteien in Böhmen beschäftigt, richtete von dort am 8. Jänner 1439 ein Schreiben an die Gemeindevertreter, worin er sie auffordert, ihre Aemter noch eine Zeit lang zu versehen, indem er ihnen hierüber entweder selbst oder durch seine Räthe in Kürzen seine Meinung verkunden werde. Die Ursache der unterbliebenen Neuwahlen ist vielleicht darin zu suchen, dass im Jahre 1438, nachdem König Albrecht die Mitglieder der Deputation (Bürgermeister *Hanns Steger*, die Rathsmitglieder *Stephan Wiersing* und *Conrad Hölczler* und den Genannten *Hanns Würfel*), welche ihm die Krönungsgeschenke der Stadt nach Stuhlweissenburg überbrachten, daselbst zu Rittern geschlagen, »um der neuen Ritter willen«, wie es in dem Raths-

verzeichnisse heisst, ohnehin mitten im Jahre eine Neuwahl des gesammten Rathes stattgefunden hatte. Doppelwahlen fanden übrigens auch aus anderen Anlässen statt, wie beispielsweise im Jahre 1432 in Folge des eingetretenen Todesfalles mehrerer Räthe. Am 7. September 1462, während seiner Zerwürfnisse mit den Wienern, berief Kaiser Friedrich IV. die Genannten in die Burg mit dem Auftrage, einen neuen Bürgermeister und Stadtrath zu wählen. Die Gemeinde, insbesondere die Handwerker, erblickte in dem vorgenommenen Wahlacte eine Verletzung ihrer Freiheiten, verweigerte den von den Genannten zum Bürgermeister gewählten *Sebastian Ziegelhauser* und den Stadträthen den Gehorsam und der innere Rath und die Handwerkszechen wählten *Wolfgang Holzer* zum Bürgermeister. Auf deren Andringen bestätigte der Kaiser auch diese Männer in ihren Aemtern (Rauch Rerum Austriac. hist. ac 1454—1467 p. 82).

Der Bürgermeister und Stadtrath hatten nach den vorgenommenen Wahlen dem Landesfürsten einen Eid zu leisten und letzteren bei jedem Wechsel in der Person des Landesfürsten zu erneuern. Ausserdem leisteten Bürgermeister und Stadtrath sich gegenseitig Eide. Die ältesten, vorhandenen Eidesformeln sind aus den Jahren 1406 und 1410 und im Geschäftsbuche für die Jahre 1406 bis 1419 auf fol. 42 und 109 b eingetragen, und lauten:

(Fol. 42.) *Wie man Herzog Leuppolden und Herzog Albrechten geswern hat.* 1406 Am Allerheiligen abend (sonntag, 31. October).

Hie ist vermerkcht das swern, das der Purgermaister vnd der juner rat den fursten gethan hat: Ir werdet swern das ir unserm herrn herzog Leupolten gehorsam und gewertigt seit zu seinen rechten und vnserm jungen herren herrn herzog Albrechten als einem erbherren zu seinen rechten, ern, frumen des landes und auch der stat hie ze Wienn zefudern, irn schaden ze wenden und ir gehaim zeverschweigen und die stat bei rechten zehalten vnd dem armen als dem reichen ain recht widerfarn lassen, getreulich vnd vngeverleich; des bitt ew got zehelffen vnd all heiligen.

Hie ist vermerkcht das swern, das der inner rat dem burgermaister vnd der burgermaister den innern rat hinwider getan hat: Ir wert swern vonerst, das ir der herschafft getrew vnd gewörtig seit, darnach das in eurem rat allersach verswigen seit vnd ydem mann armen und reichen einslechts, ungeverleichs recht sprecht und widerfarn lasset alsuerr ir das nach allem ewrm vermügen erfinden und erkennen mügt, und das ir auch die stat bey allen irn freytmumen rechten und guten gewonhaiten haldet nach allem ewrm vermügen an alles gever.

(Fol. 109 b.) *Hie sind vermerkt das swern, das der rat den dreyn fursten herzog Leupolten, herzog Ernsten und herzog Albrten Anno CCCC^mo decimo getan hat.*

Item herzog Leupolts zedel lautet also: Ir werdet swern unserm herrn herzog Leupolten als dem eltern und herzog Ernsten und herzog Albrechten etc. irn frumen ze furdern, irn schaden ze wenden getreulich und iren rat und geheym ze verswigen und in auch gehorsam ze sein und den armen als den reichen im rechten ze furdern vnd das recht lassen widervuren, wo das an ew gelanget.

Item herzog Ernst zedel lautet also: Ir werdet swern unsern gnedigen herren herzog Ernsten, seinem bruder herzog Leupolten vnd irem vettern herzog Albrechten ieglichen zu seinem rechten, ainem als dem andern, getreu gewertig vnd gehorsam ze sein, iren frumen ze furdern vnd schaden zewenden, nach allem eurm vermugen und des recht ze treyben, dem armen als dem reichen getreulichen vnd vngeverlich, als pitt ew got.

Aehnlichen Inhaltes sind auch die späteren Eide und jene, welche den Landesfürsten galten und zwar nicht ohne Beziehungen auf die jeweiligen politischen Verhältnisse. Am bemerkenswerthesten ist in letzterer Beziehung der Eid, welchen die Gemeinde dem König Mathias Corvinus im Jahre 1485 leistete. Der Wortlaut desselben — im Handwerksbuch fol. 6 eingetragen — ist folgender:

Aid gemainer Stadt Wienn den man dem Kunig zu Hungern etc. an monta^g nach sannd Erasmusta^g anno domini etc. LXXXV^to an der herzogen hof hie geswern hat.

Wir burgermaister, richter, rate, die genannten vnnd ganzen gemainde der stat hie zu Wienn, nemen euch den aller durleuchtigisten furster vnnd herrn herrn Mathias zu Hungern und Beheim Kunig hertzogen zu osterreich etc. auf zu unnserm allergenedigisten, vnnd rechten ewigen herrn vnd fursten und geloben und swern ewer kunigelichen maiestet und ewrer gnaden erben vnd nachkomen, kunigen zu Hungern trew, gehorsam und gewärttig zu sein in allen sachen,

und ewrer kunigclichen majestet und iren erben vnnd nachkomen, als vnns rechter ewiger herrnn und fursten, nucz frumen vnnd pesstes, in alle wege zu betrachten und furzewenden, und schaden zu bewaren und zu verhuetten nach unnserm allerhöchstenn vermugenn. Wir sollen, und wellen auch bey und an ewren kunigclichen gnaden, und ewren gnaden erben und nachkömen und dem kunigrech Hungern trewlich haltten und davon nicht trachtn noch abfallen in einnich weise, sonder ewren kunigclichen majestet und ewren gnaden erben und nachkomen kunigen zu Hungernn alles das tun, haltten und voltziehen, das frnnb, getreu lewt vnnd vnndertan irem ewigenn herrenn schuldig vnd phlichtig seiem, getreulich vnnd ungeverlich, als uns got helffe und all heiligenn.

Die erste, in die Verhältnisse eingreifende Aenderung in der Organisation des Stadtrathes erfolgte durch das Stadtrecht Kaiser Max I. vom 20. November 1517. Es war dies eine Folge der damaligen leidenschaftlichen politischen Kämpfe, in welchen die Bestrebungen der Regierung zur Stärkung und Kräftigung des kaiserlichen Regiments den auf Wahrung ihrer vermeintlichen Rechte gerichteten Forderungen der Stände gegenüberstanden, ferners eine Folge der Zwietracht im Schosse der Bürgerschaft und der Missstände in der Gemeindeverwaltung, welche dem monarchischen Regimente den Muth einflösste, dem Kaiser diese die Autonomie vernichtende und seinen Einfluss auf die Zusammensetzung des Stadtrathes sichernde Reform in Vorschlag zu bringen. Durch dieses Statut blieb zwar die bisherige jährliche Wahl des Bürgermeisters und Stadtrathes nach der Mehrheit der zweihundert Genannten aufrechterhalten; der Kaiser behielt sich aber vor, entweder selbst oder durch seine Statthalter zu prüfen, *»ob derselb, so die maist stim hat, tauglichen und schicklichen zu solichem burgermaisterambt oder zu ainem ratherrn auch mit geltschulden und andern swceren handlungen nit beladen seien, damit sie solichen ambtern vleissig obligen und auswarten mugen und so man erfindet, daz zu solichen ambtern geschickt, nutzlichen und guet sein, so sullen dieselben alsdann bei der waal gelassen werden. Wo aber an solichem mangel und geprechen weren und uns oder unser statthalter, die so die maist waal haben, zu solichen ambtern nit teuglichen bedunken werden, so wellen wir oder unser statthalter die anzal mit andern nach unserm gevallen erstaten.«* Hatte auch diese Bestimmung wesentlich den Zweck, solche Bürger von der Leitung in der Gemeindeverwaltung auszuschliessen, welche nicht unbeirrt durch persönliche Verhältnisse ihren Pflichten im Stadtrathe obliegen konnten, so war anderseits den Räthen des Kaisers auf die Wahl ein so mächtiger Einfluss eingeräumt, dass er bestimmend auf dessen Zusammensetzung einwirken konnte und es ist begreiflich, dass der Brief Kaiser Max I. eine tiefe Verstimmung unter den Bürgern hervorrief und den Widerstand gegen die vom Kaiser eingesetzte Regierung bedeutend steigerte. Wenn aber unter den zahlreichen Beschwerden der ersteren, welche ihr Vertreter *Martin Siebenbürger* im Jahre 1519 Kaiser Karl V. in Barcelona überreichte, angeführt wurde, dass die Regierung seit mehreren Jahren den Stadtrath nicht, wie es sich gezieme, nach der Mehrheit der Stimmen der Genannten sondern nach seinem Willen und Gefallen zusammengesetzt habe (Buchholz: Geschichte Kaiser Ferdinand's I. »*Gravamina Magistratus Viennensis contra regimen*« im Auszuge I, 485), so erscheint diese Beschwerde durch das Maxmilian'sche Stadtrecht in einem anderen Lichte. Wir wissen nun, dass das Vorgehen der Regierung nicht auf einem Acte der Willkür beruhte, sondern dass diese hiezu eine gesetztliche Handhabe besass.

Als Kaiser Ferdinand I. einige Jahre nach Bestrafung der Urheber der Unruhen an die Regelung des Gemeindewesens in Wien ging, suchte er wohl das Gewaltthätige in der Maxmilian'schen Wahlordnung zu beseitigen, dafür machte er eine andere wesentliche Aenderung. In dem Stadtrechte vom 12. Marz 1526 bestimmte er, dass die Regierung von

hundert der trefflichsten, vornehmsten und tauglichsten behausten Bürgern zu bilden sei. Von diesen sollen zwölf Bürger »die sich allain der bürgerlichen handlungen und nicht handwerch treiben« in den Stadtrath gewählt und zwölf behauste Bürger zu Beisitzern des Stadtgerichtes genommen und die übrigen sechsundsiebenzig Personen in dem äusseren Rathe belassen werden. Die Wahl hatte jährlich am s. Thomastag dergestalt stattzufinden, dass, wenn im abgelaufenem Jahre im Stadt- oder äusseren Rathe durch Tod, Krankheiten oder aus anderen Ursachen Stellen erledigt wurden, zur Besetzung derselben durch den äusseren Rath einige verständige behauste Bürger in den Stadtrath und vom Stadtrathe und den zwölf Beisitzern des Stadtgerichtes einige verständige ehrbare Bürger in den äusseren Rath zu wählen waren, aus welchen Personen vom Landesfürsten oder seiner Regierung die Besetzung der vacanten Stellen nach ihrem Gefallen vorgenommen wurde. Nach Ablauf jedes dritten Jahres hatte am s. Thomastag ein Theil der Mitglieder aus dem Stadtrathe auszuscheiden und wieder in den äusseren Rath überzutreten, wogegen aus dem äusseren Rath die entsprechende Anzahl in den Stadtrath gewählt wurde. In dieser Weise ging man auch bei den jährlichen Ergänzungswahlen vor. Vergleicht man diese Wahlbestimmung mit der früheren vom Jahre 1517, so ist sie wohl in der Richtung verbessert, dass sich der Kaiser bei der Auswahl an die ihm vorgeschlagenen Personen gebunden hielt, während Kaiser Max I. und seine Regierung in dem Falle, wenn sie eine Person für die Stelle eines Stadtrathes nicht geeignet hielten, dieselbe durch eine andere ihnen beliebige aus der Zahl der Genannten ersetzen konnten; dagegen aber war sie ein entschiedener Rückschritt in der Beziehung, dass sie zum Eintritte in den Stadtrath und in den äusseren Rath wieder nur die hausbesitzenden Bürger berechtigt erklärte und den Wahlkörper von zweihundert auf einhundert behauste Bürger herabgesetzt hatte.

Die Grundsätze der durch das Stadtrecht vom 12. März 1526 festgesetzten Wahlbestimmungen wurden im wesentlichen bis zum Jahre 1783 beibehalten. Insoweit sich aus einzelnen Verhandlungen ersehen lasst, kam die Regierung selten in die Lage, die vorgenommenen Wahlen zu beanständen. Nur wenige Jahre nach dem Erscheinen des Stadtrechtes vom Jahre 1526 hatte sie gerechte Ursache zur Klage über die grobe Pflichtvergessenheit der Mehrzahl der Mitglieder des Stadtrathes. Als nämlich im Jahre 1529 das türkische Heer gegen Wien vorrückte und die Bewohner der Stadt schweren Bedrängnissen und Gefahren entgegensahen, entwichen die Mitglieder des Stadtrathes sammt mehreren Bürgern bis auf drei heimlich aus der Stadt und liessen den Bürgermeister *W. Treu* fast allein die Last der aufreibenden Geschäfte tragen. Dieser Act der Feigheit war Ursache, dass nach Beendigung der Türkenbelagerung der Vorfall, welcher mit dem Muthe und der Hingebung der Mehrzahl der Bürger im grellen Widerspruche stand, von der Regierung untersucht und die Entsetzung und Bestrafung der Stadträthe beantragt wurde, wogegen jedoch der Bürgermeister, indem er mildernde Umstände vorbrachte, eine erfolgreiche Vorstellung an den Kaiser gerichtet hatte (Verhandlungen im Archive des k. k. Ministeriums des Innern und des k. k. Reichfinanzministeriums). Bezeichnend ist aus dem Jahre 1656 ein Befehl des Kaisers gegen die sich mehrenden Wahlumtriebe (Abschrift im IV. Bd. der Nachträge zum Eisenbuch), dessen Wortlaut hier folgt:

Von der röm. kaisl. auch zu Hungarn und Bohaimb konigl. Mayst. Erzherzogen zu Osterreich, unsers allergenädigisten herrns wegen, durch die U. O. regierung und cammer denen von Wienn hiemit anzuzeigen. Demnach

allerhöchsterwelt Ihre kaysl. Mayest. bei schöpfung dero allergenedigisten resolution sowohl über heürig als auch vorige jahr Wiennerische raths-wahlen mit sonderbahren missfahlen wahrgenohmen, dass die vota durch unterschiedliche weeg und manier hin und wider sowohl bey der bürgerschafft, alss anderwärts zuwegen gebracht werden, auch sonsten allerhand ambitus und unordnungen mit unterlauffen, so Ihrer kaysl. Mayst. diensten und dem gemainen stattwesen gar schädlich und dannenhero keineswegs zu verstatten seynd.

Alss haben vorallerhöchstgedacht Ihre kaysl. Mayst. den zehenden diess sich hierüber allergnädigst resolviert und regierung und cammer anbefohlen, sowohl an den Wiennerischen magistrat als stattgericht die ganz ernstlich und gewisse verordnung zu thun, dass sich hinfüro keiner, er seye, wer er wolle, für sich selbsten, oder durch andere personen unterstehen solle, weder bey denen räthen, noch bürgerschaft, es seye nun durch schankhung, guete wort, oder in ander weeg die stimmen an sich zu bringen, widrigenfahls man denselben nicht allein zu kheinem ambt kommen lassen, sondern auch des diensts, worinnen er sich etwo befindet, alsobalden entsezen, und noch darzue gestalten sachen nach wohl empfindlich abstraffen werde. Zu dem ende, und damit man diejenige, so dergleichen ambitum begehen, erfahren möge, soll ein jeder sowohl inn- als ausserer raths-freünd, wie auch die stattgerichts-beysizer bei ihren ayd, und gewissen schuldig, und verbunden seyn, denjenigen, der sich zu erhaltung eines ambts bey dem statt-rath, auf der schrannen, oder auch in des aussern raths-mittel, bey Ihnen entweder für sich selbsten, oder durch andere anmeldet und auf sein persohn die stimm zu geben begehrt, in ihrem verschlossenen wahl-zetl und voto mit tauf- und zunahmen zu offenbahren, da er aber solches nicht thätte, sondern verschweigen, und man es anderwertig erfahren wurde, alsdann gegen demselben gleichergestalt die bestraffung unverschont fürgenohmen, dabey nicht weniger auch auf diejenige persohnen, die sich dissfahls für unterhandler gebrauchen lassen, fleissig achtung gegeben und gegen dieselbe mit gleichmässiger bestraffung ernstlich verfahren werden solle. Dessen man sie von Wienn, welche derentwegen auch bey den aussern rath die verordnung zu thuen haben, allermassen es gleichefahls an die kaysl. stattgerichts-beysizer beschehen, hiemit erindern wollen. Die werden nun hievorstehend Ihrer kaysl. Mayst. allergnädigsten resolution in allweg gehorsambist nachzukhommen und sich vor schaden zu hütten wissen. Actum Wienn 20. January anno 1656.

Zu dem Andrange in den Stadtrath dürfte der Umstand beigetragen haben, dass der Kaiser am 12. November 1638 den Mitgliedern ausser ihrer gewöhnlichen Besoldung von 52 Gulden noch den jährlichen Bezug von 300 Gulden aus der städtischen Cassa bewilligt hatte (Abschrift der kaiserl. Entschliessung im IV. Band der Nachträge zum Eisenbuch). Die kaiserliche Resolution wurde am 13. Juli 1665 in Erinnerung gebracht, und als der äussere Rath hierüber eine Vorstellung einbrachte, mit dem Erlasse vom 19. December 1665 der Wahlmodus in der Art abgeändert, dass bei der Eröffnung der versiegelten Wahlzettel von dem Regierungscommissär nur der Gewählte verlesen, der Name des Wählenden geheim gehalten und die Wahlzettel nach dem Acte sogleich verbrannt werden sollen (Orig.-Erlässe im Stadtarchive). Im Jahre 1668 verordnete Kaiser Leopold, dass in den Wechseljahren, das ist bei den in jedem dritten Jahr vorzunehmenden Wahlen zur Erneuerung und zur Ergänzung des Stadtrathes die jüngsten stets in das Stadtgericht und die übrigen Beisitzer des Stadtgerichtes bei den während des Jahres vorfallenden Erledigungen der inneren Rathsstellen nach dem Alter und der Ordnung der Sessionen dahin zu befördern seien, wobei der Kaiser der Regierung zur Erwägung anheimgibt, wie die Ambition zu den hiesigen Stadtämtern mit grösserem Nachdrucke und wirklichem Effecte abgestellt und der Bürgerschaft freie Wahl-stimmen erhalten werden können (Conc. des Erlasses im Archive des Minister. des Innern).

Schon im Laufe des XVII Jahrhunderts war zeitweilig das Bedürfniss einer Vermehrung der Mitglieder des Stadtrathes eingetreten. Es erfolgte die Ernennung überzähliger Stadträthe, bezüglich deren Anzahl die Regierung am 5. Jänner 1703 anordnete, dass diese möglichst zu beschränken sei (Orig.-Conc. im Stadtarchive). Bei Gelegenheit der Bestätigung der Wahlen der Stadträthe und Gerichtsbeisitzer erliess die Regierung am 14. Jänner 1708 die Weisung, zu den Berathungen des Stadtrathes, über welchen Beschwerde geführt werde, dass er unbekümmert um die Interessen der Bürgerschaft vorgehe, bei wichtigen, letzteren betreffenden Angelegenheiten jedesmal einen zahlreichen Ausschuss äusserer Räthe

beizuziehen und ohne dessen Einwilligung nichts zu beschliessen, dass ferners der äussere Stadtrath mit sechsundsiebenzig ehrbaren und tauglichen Männern zu besetzen und dabei die alten Bürger den neuen, die behausten den unbehausten vorzuziehen seien (Decr. Concept im Stadtarchive).

Ueber die Genannten enthält das Stadtrecht vom 18. October 1221 im art. 17 folgende Bestimmung: »Um das Gespötte gottloser und die Falschheit schlechter Zeugen zu vermeiden und nicht minder die Unredlichkeit jener, welche rechtliche und würdige Handlungen im Laufe der Zeiten ungerecht zu behandeln pflegen, stellen wir hundert getreue und kluge Männer aus allen Vierteln der Stadt auf, deren Namen in einer besonderen, diesem Privilegium beigefügten Urkunde verzeichnet sein sollen. Und wenn einer derselben stirbt, so ist sogleich durch allgemeine Berathung an seine Stelle ein anderer zu setzen. Wir setzen diese Männer zu dem Zwecke ein, dass jeder Kauf und Verkauf, jedes Pfand, jede Schenkung von Grundstücken, Häusern, Weinbergen und anderer Dinge, welche mehr als drei Talente werth sind, und jedes schwierige, des Andenkens würdige Geschäft vor zwei oder mehreren dieser hundert Männer verhandelt werde. Wenn daher ein Bürger aus diesen hundert Zeugen zwei gewählt, von welchen der eine stirbt, der soll mit jenem überlebenden oder irgend einem anderen glaubwürdigen Manne Zeugniss ablegen. Wenn endlich einer jener hundert Zeugen vor dem Gerichte oder anderswo vor einer Versammlung über eine ihm bekannte Sache nicht Zeugniss ablegen will, so soll ihn der Richter hiezu zwingen und falls er dabei hartnäckig bleibt und der andere durch ihn geschädigt würde, so wollen wir, dass er zur Strafe seiner Weigerung den Schaden gut macht.« Ebenso waren die Genannten nach art. 18 bei Vermögens-Uebertragungen von Frauen an ihre Männer in zweiter Ehe und nach art. 21 in Angelegenheiten zwischen Bürgern und Fremden zur Zeugenschaft berufen. Diese Bestimmungen über die Genannten (denominati) erlitten in den späteren Stadtrechten nur in Bezug auf die Zahl derselben eine Abänderung. König Rudolf I. verfügte im art. 41 seines Privilegiums vom 20. Juni 1278, dass hundert Männer oder mehr, wenn es nothwendig erscheinen sollte, aus allen Vierteln und Strassen zu wählen seien, und Herzog Albrecht's II. Handfeste vom 24. Juli 1340 setzte die Zahl der Genannten im art. 48 auf zweihundert fest. Im Unklaren lassen die Bestimmungen der Stadtrechte, nach welchem Modus die Einsetzung und zeitweilige Ergänzung der Genannten aus der Gesammtheit der Bürger erfolgte. Nach dem Stadtrechte vom Jahre 1221 heisst es: »*statuimus C viros in civitate fideliores de singulis vicis et prudentiores*«, woraus die Folgerung zulässig sein dürfte, dass die erste Ernennung derselben aus den vier Stadtvierteln von dem Herzog erfolgte, und die darauf folgende Bestimmung: »*et si unus illorum moriatur, alter statim communi consilio in locum suum substituatur*«, weist darauf hin, dass die zeitweilige Ergänzung entweder durch die Wahl des inneren Stadtrathes oder der Genannten selbst und zwar sogleich nach dem Ableben eines der letzteren stattfand. Durch die Stadtrechte von 1244, 1278 und 1340 wurde auch an diesen Bestimmungen nichts geändert.

Die Anordnung, dass das Verzeichniss der Genannten in einer besonderen Urkunde dem Stadtrechte beizufügen sei, hat man, wie es scheint, nicht strenge gehandhabt, weil aus den Original-Privilegien des Stadtarchives deren Befolgung nicht entnommen werden kann. Es bestehen überhaupt nur zwei Verzeichnisse von Genannten. Das eine, bereits erwähnte, wurde nach dem in die Zusammensetzung des inneren Stadtrathes tief eingreifenden Briefe

der Herzoge Wilhelm, Leopold und Albrecht vom 24. Februar 1396 angefertigt und ist, wie schon früher erwähnt wurde, im Geschäftsbuche des Archives für die Jahre 1396 bis 1405 auf fol. 33 b in der Reihe der Geschäfte des Jahres 1397 unter der Ueberschrift: »*Das sind die gnanten mit sampt dem äussern Rat*« eingetragen. Das zweite Verzeichniss enthält eine im Stadtarchive befindliche, mit Flügeln versehene Holztafel in der Höhe von 86.5 und einer Breite von 76 Centimeter ohne Einrechnung der Breite der Flügel. An der Aussenseite des oberen Rahmens der beiden Flügel ist in Goldbuchstaben die Inschrift: »*Hie yn stent geschriben die gnannte der stat*«, auf den Feldern der beiden Flügel oben rechts der Wappenschild Niederösterreichs mit den fünf goldenen Adlern auf schwarzem Grunde und oben links der niederösterreichische Bindenschild, bestehend aus dem weissen Querbalken auf ornamentirtem rothen Grunde, unten links das Fridericianische Stadtwappen, bestehend aus dem goldenen gekrönten Doppeladler auf schwarzem Grunde ohne Kreuzschild, und unten rechts der letztere, weiss im rothen ornamentirten Felde bemalt. Die Innenseiten der Tafel und der beiden Flügel sind mit Pergament überzogen. In dem Felde des rechten Flügels ist das Verzeichniss der Genannten mit der Ueberschrift: »*Vermerkht die Genannten anno domini septuagesimo quinto* (*1475*)«, worauf die Namen derselben nach den vier Stadtvierteln: »*Stubarum, Karinthianorum, Lignorum, Scotorum*« in vier Reihen aufgeführt werden. Die zwei Felder der Tafel und des linken Flügels enthalten Ordnungen in Bezug auf den Weinbau und die Weinlese, eine Fassziehер-Ordnung und die Ordnung der Kohlenführer, Kohlmesser, Kohler und Kohlenträger (gedr. bei Hormayr, Wien V, Urkundenbuch p. CCXX—CCXXXIII). Beide Verzeichnisse sind in mehrfacher Richtung bemerkenswerth. Das erstere vom Jahre 1397 enthält die Namen der Genannten nicht blos nach Stadtvierteln, sondern auch nach einzelnen Strassen und Plätzen geordnet. Es entfielen auf das Stubenviertel fünfundfünfzig, auf das Kärntnerviertel neunundzwanzig, auf das Widmerviertel zweiundzwanzig und das Schottenviertel sechsunddreissig; ausserdem auf die Bürger vor dem Widmerthore drei, vor dem Schottenthore vier und unter den Lederern (vor dem Werderthore) dreissig Genannte. Die Gesammtzahl derselben war daher im Jahre 1397 einhundertdreiundsiebenzig. Von den auf die gesetzliche Zahl von zweihundert fehlenden siebenundzwanzig gehörten wahrscheinlich zwanzig dem inneren Stadtrathe an und die übrigen Stellen waren zur Zeit der Abfassung des Verzeichnisses unbesetzt. Die grösste Zahl der Genannten kamen auf das Stubenviertel und Schottenviertel. Auffallend ist die grosse Anzahl von Genannten, welche dem vor dem Werderthor (unter den Lederern) gelegenen Stadttheile entnommen wurden. — In dem Verzeichnisse vom Jahre 1475 zahlten das Stubenviertel dreiundsiebenzig, das Kärntnerviertel dreiundvierzig, das Widmerviertel zweiundsechzig und das Schottenviertel sechsunddreissig Genannte, mithin betrug deren Gesammtzahl zweihunderteilf, weit mehr als nach dem Stadtrechte vom Jahre 1340 vorgeschrieben war. In diesem Jahre gehörten die meisten Genannten dem Stuben- und Widmerviertel an. Aus beiden Verzeichnissen geht hervor, dass bei der Auswahl der Genannten nicht auf eine Vertretung der in den einzelnen Strassen wohnenden Bürger, sondern auf die Eignung der Persönlichkeit vorwiegend Rücksicht genommen wurde.

Keines der Stadtrechte enthält eine Andeutung, ob die Genannten noch einen anderen Wirkungskreis als jenen der Zeugenschaft bei gerichtlichen und aussergerichtlichen Geschäften hatten und es ist auch nicht wahrscheinlich, dass ihnen bis zum Anfange des XV. Jahrhunderts andere Obliegenheiten zufielen. Denn, wie ich schon früher nachwies, war zur Einflussnahme

auf die Verwaltung der äussere Rath berufen, welcher wohl aus den Genannten hervorgegangen sein dürfte, mit diesen aber nicht gleichbedeutend war. Es scheint, dass damals die Genannten nicht einmal den Bürgermeister und Stadtrath wählten, weil es im Stadtrechte vom Jahre 1296 ausdrücklich heisst, dass die Wahl von der ganzen Gemeinde *(de tota universitate civitatis)* zu erfolgen hat. In dem Briefe von 1396 über die jährliche Wahl des Bürgermeisters und Stadtrathes lautet die Bestimmung wohl nicht so klar, indem darin nur gesagt wird, dass die Wahl von den Erbbürgern, Kaufleuten und gemeinen ehrbaren Handwerkern vorzunehmen sei. Ohne eine gewaltsame Auslegung lässt sich daher auch daraus nicht folgern, dass zur Vornahme des Actes nur die Genannten, das ist ein Ausschuss der ersteren, das Recht besassen. Die Stellung der Genannten wurde erst nach der Aufhebung des äusseren Rathes um das Jahr 1408 eine andere; nur sind wir leider nicht näher unterrichtet, wie sich diese Veränderung vollzog und wir haben auch keine gesetzlichen Anhaltspunkte, ob die Genannten vollständig in die Rechte des äusseren Rathes eingetreten waren. Doch fehlt es nicht an einer Quelle, welche erkennen lässt, dass die Genannten im XV. Jahrhundert zu einem wichtigen Factor geworden sind. In der Rubrik »Einzelne Ausgaben« (*»ausgeben um zwainczig und manigerlay notdurft«* oder *»zwainzigs ausgeben umb menigerlay notdurft«* in den Kämmerei-Rechnungen des Stadtarchives) sind auch jene für das Läuten der Glocken zur Einberufung des inneren Stadtrathes und der Genannten zu den Berathungen am Rathhause verzeichnet. Von diesen Glocken führt erstere ausdrücklich den Namen Rathsglocke und die andere den Namen Genanntenglocke. Aus den ältesten im Stadtarchive vorhandenen Kämmerei-Rechnungen (1424 bis 1464) ergibt sich, dass die Genannten in jedem Jahre wiederholt in das Rathhaus einberufen wurden. Die Zahl der Fälle schwankt zwischen sechs bis zweiunddreissig. In einzelnen Jahren ist dieselbe wohl nur summarisch und ohne nähere Angabe des Zweckes der Einberufung angegeben; in anderen Jahren sind die Fälle specificirt, wodurch wir ein beiläufiges Bild der Rechte der Genannten erhalten. Ich lasse hier einen Auszug der wichtigeren Fälle folgen:

1436 den genannten umb ainen neuen burgermaister und umb ainen neuen rat ze leutten den genannten in den rat leutten: item umb wein, als die herren des rats und die genannten beieinander seind gewesen von des kaisers anlehens wegen.

1438 die genannten glockn ze leutten: zu der erwellung des neuen rats; als herzog Albrecht die brief hat lassen anslagen, als man unsern gnedign herrn kunig Friedrich solt geschworn habn.

1441 am s. Thomasabent von der genannten glockn zu leitten; am s. Thomastag aber davon zu leitten. Der Tag St. Thomas (29. December) war der Wahltag für Bürgermeister und inneren Rath.)

1444 von der genannten Glockn ze leitn: ex puncto regis, der Winkler, der günser, der rais gegen Strauegk und am s. Thomastag umb aines neuen burgermaister und rats wegen.

1445 an s. Thomastag von der genannten glokkn zur erwellung des burgermaisters und neuen rats.

1452 als der rat und genannten bei einander sind gewesen ob dem anslag, der rais mit sambt der landschaft ze ziehn, umb wein, semel, epfl und peugl 17 schill. 15 pf. die genannten glockn zu leutten fünfmal wegen beider herren v. Cilli, des Sigmunds v. Ebersdorf, des gubernator, adventu gubernatoris, wegen puntbrief.

1454 den genannten und der gemain zu leutten, den genanten zu leuten (achtmal) ex puncto der rais gen Gars, des landtags, des velds, imperatoris, Perchtoldsdorf, der absag, der ordnung, des St. v. Ainczing und des Derr und seiner hausfrau.

1455 den genannten zu leutn: ad adventum regis, des heurats guts der von polan, um aufforderung unsers gnedigsten herrn K. Ladislaus.

Im Jahre 1462, als ein Theil der Burger und Handwerker im vollen Aufruhr gegen Kaiser Friedrich III. waren, läutete man die Genannten- und die grosse oder Sturmglocke

bei mehr als achtzig Anlässen. In den gleichfalls politisch sehr bewegten Jahren 1463 und 1464 wurden die Genannten zweiunddreissigmal den Berathungen des Stadtrathes beigezogen. In Bezug auf das Jahr 1462 erzählt, wie schon erwähnt, der Anonymus, dass Kaiser Friedrich die Genannten in die Burg zur Wahl eines neuen Bürgermeisters und Stadtrichters beschied, wogegen ein Theil der Bürger protestirte, welcher hierauf aus seiner Mitte einen Bürgermeister und Stadtrath wählte.

Erst im Stadtrechte Kaiser Maxmilian's I. vom 20. November 1517 ist von den Functionen der Genannten, welche sie früher bekleideten, ausführlicher die Rede. Merkwürdig ist hiebei nur die Thatsache, dass diese Functionen aus dem Stadtrechte Herzog Albrecht's II. vom Jahre 1340 abgeleitet werden. Im ersteren Stadtrechte (Wr. Geschichtsquellen II, 124 art. 1) wird nämlich bemerkt, dass in dem Albrecht'schen Privilegium ein Artikel über die Genannten enthalten sei: *so von den getreuisten und weisisten aus allen strassen zu Wienn erkiest und genommen, die zu gemainer stat handlungen und gescheften vor andern gebraucht werden sollen, und ir jeder bisheer alle jare in kraft bemelter hantvest zu s. Thomans des heiligen zwelfbotentags zu erwelung ains burgermaisters und der verordnten landhaubtman und regiment verpetschadt zugeschickt haben, aus solichen waaln nachmalen ain burgermaister und die ratherren erkiest worden seien.* Diesen Artikel bestätigte Kaiser Maxmilian I. von neuem, jedoch, wie ich schon bei Besprechung des Stadtrathes nachgewiesen, mit der Abänderung, dass er und seine Regierung sich vorbehielt, die von den Genannten Gewählten in Erwägung zu ziehen und in dem Falle, wenn sie nicht für geeignet befunden werden, nach ihrem Gefallen durch andere Männer zu ersetzen. Nun enthält wohl das Stadtrecht Albrecht's II. vom Jahre 1340 im art. 48 eine Bestimmung über die Einsetzung von zweihundert Genannten, jedoch mit Ausnahme der Zahl derselben, in derselben Fassung wie das Leopoldinische Stadtrecht vom Jahre 1221. Ein Artikel des Inhalts, wie er nach dem Privilegium Kaiser Maxmilian's I. lauten soll, fehlt bei Albrecht II. vollständig.

Die Genannten blieben aber nur wenige Jahre mehr in der Ausübung ihrer Rechte. Schon aus dem Maxmilian'schen Stadtrechte vom Jahre 1517 ist zu entnehmen, dass sie sich ihrer wichtigen Aufgabe nicht bewusst waren. Sie hatten Männer in das Stadtregiment gewählt, welche die Autonomie der Gemeinde schwer blossgestellt, durch Eigennutz und Unredlichkeit, sowie durch Uebergriffe das Wohl der Stadt gefährdet hatten. Als nach dem Erscheinen des Maxmilian'schen Stadtrechtes die Regierung die Handhabe zu Eingriffen in die städtische Verwaltung besass und von ihrem Veto gegen einzelne Wahlen Gebrauch machte, wuchs der feindselige Geist gegen die Regierung und stieg nach dem Tode des Kaisers bis zur Vertreibung der kaiserlichen Regierung. Aus den Aufzeichnungen des Bürgermeisters Siebenbürger wissen wir, welch hervorragenden Antheil die Genannten an der ganzen Bewegung hatten. Nach dem Blutgerichte in Wiener-Neustadt am 23. Juli 1522 wurden auf Antrag des kaiserlichen Kammerprocurators Dr. Max Peck am 7. August desselben Jahres die Genannten dahin zur Rechtfertigung vorgeladen und nachdem sie ihre Freiheiten und Gewohnheiten verwirkt und missbraucht, auf Anordnung des Erzherzogs Ferdinand gleichzeitig mit den Hausgenossen mit dem Erlasse vom 16. August 1522 derselben für verlustig erklart und die ganze Institution aufgehoben (Wr. Geschichtsquellen II, 229).

Da schon damals ein neues Stadtrecht in Aussicht genommen worden, es aber unthunlich erschien, dass beim Stadtgericht keine Gerichtszeugen fungirten, so setzte Kaiser

Ferdinand II. am 4. October 1522 an die Stelle der Genannten, welche dieses Amt bisher versahen, vorläufig zwölf Stadtgerichtsbeisitzer ein (vgl. Wiener Geschichtsquellen II, 230). In dem Stadtrechte vom 12. März 1526 wurde an Stelle der Genannten neuerdings ein ausserer Rath eingesetzt, welcher sich von dem älteren aus dem Ende des XIV. Jahrhunderts darin unterschied, dass er nicht mehr die Merkmale einer Stadtvertretung, sondern nur die eines Beirathes des Stadtrathes und Stadtgerichtes besass. Er war dem ersteren untergeordnet und wurde blos nach dessen Ermessen in ausserordentlichen Fällen und bei wichtigen Verhandlungen seinen Berathungen beigezogen. Durch diese Bestimmung war der ganze Wirkungskreis des äusseren Rathes illusorisch geworden. Der Stadtrath, von dessen Ermessen die Zuziehung des äusseren Rathes abhängig gemacht worden, fühlte selten das Bedürfniss, in Verwaltungs-Angelegenheiten das Gutachten der Bürger einzuholen und sich von denselben beeinflussen zu lassen. Zuletzt kam diese Bestimmung gänzlich in Vergessenheit, der äussere Rath wurde vom Stadtrathe nur mehr zu den Wahlen der Bürgermeister und Stadträthe einberufen und bei dem Stadtgerichte zur Zeugenschaft verwendet, bis endlich die Regierung selbst im Jahre 1708 ersteren aufgefordert hatte, einen zahlreichen Ausschuss ausserer Räthe wichtigen, die Bürgerschaft berührenden Angelegenheiten beizuziehen.

Im Mittelalter hatten die Genannten das Gelöbniss einer treuen Erfüllung der ihnen obliegenden Pflichten abzulegen, welches nach der Eintragung im Handwerkerbuche fol. 8 b lautete:

Das gelübd der Genannten.

Ir werdet geloben bey dem ayde, so ir als burger, ku. maj. unnserm allergnedigisten herrn gesworn habt, daz ir in allen handlungen, wo ir darzu ervordert werdet, es sei ze geschefften, keuffen, verkauffen, phanndt, schatzung, hingeben, auch wechssl, heuser, weingertten oder ander welher slacht ding die seien, vleissigelich merkhen vnd darinn, wo eu darumb ze sagen zugesprochen wirdet, weder durch lieb, müet, gab, vorcht, veintschaft, noch freuntschaft nicht versweigen, sonnder die recht lautter warhait sagen, auch die recht in der statschrann nach allem eurem vermugen vnd zu voraus, so ir darzu ervordert werdet, vleissigelich besitzen, und dem armen als dem reichen treulich mittailen vnd sprechen, und eu sunst als solchen glaubigen personen zugebürt, erberlich, und frumbklichen halten wellet. Alles treulich und ungeverlich.

Vom Jahre 1526 an wurden auch die äusseren Räthe wie der Bürgermeister und der Stadtrath in Eid genommen.

Der Stadtschreiber (notarius) war der erste Beamte der Gemeinde und stand ausserhalb des Stadtrathes. Ueber seine Rechte und Pflichten im Mittelalter besteht im Stadtarchive keine Aufzeichnung. Nur die im Handwerkerbuche fol. 6 b enthaltene Eidesformel für den Stadtschreiber aus der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts gibt uns darüber einige Aufschlüsse. Dieselbe lautet in ihrer ursprünglichen Fassung:

Ir werdet swern, das ir gemainer stat frumen wellet betrachten und schadn wendin nach allm eurn vermugen, unnd ainem ieden burgermaister und rat, wer die ye zu zeiten sein, gehorsam sein, die gehaim des rats und der stat versweign und trewlichen handln und wo ir ainer parthei sein clag schreibet, dem andern sein widertail die antburt darauf nit macht, auch all urtailn die im rat gesprochn werden, darumb gericht oder erlasung ausgeen, treulichen aufschreiben, das grundbuch mitsambt den andern, so dabei sitzun, treulichen verwesn und bewarn und chainerlai weisung noch geschefft an wissun ains burgermaister und rat in das statbuch schreibn lasset, getreulich und ungeverlich.

Im XIII. und bis gegen die Mitte des XIV. Jahrhunderts ist ein ziemlich starker Wechsel in den Personen der Stadtschreiber. Erst von dieser Zeit an finden wir Personen wie *Leupolt der Veltsperch, Ulreich der Herwartt, Ulreich Hirssauer, Veit Grissenpeck,* welche durch eine lange Reihe von Jahren dieses Amt bekleideten. Etwas genauer ist die Stellung und der Wirkungskreis des Stadtschreibers in dem Stadtrechte Kaiser Ferdinand's I. vom Jahre 1526

gekennzeichnet. Gänzlich verschieden von dem Amte desselben war jenes des Schrannenschreibers und des Urteilschreibers, welche dem Stadtrichter untergeordnet waren.

Der Anwalt in der Stadt war der Vertreter der Regierung im Stadtrathe, welcher die Handhabung der Rechte und Freiheiten der Gemeinde zu überwachen, Uebergriffe in derselben hintanzuhalten, die Verwaltung zu controlliren und für die Befolgung der Anordnung des Landesfürsten Sorge zu tragen hatte. Der Zeitpunkt der Einsetzung des Anwaltes, mit dem Anwalt der herzoglichen Münze nicht zu verwechseln, kann urkundlich nicht bestimmt werden. Insoweit meine Kenntniss reicht, wird eines Anwaltes in der Stadt zuerst in der Urkunde Herzog Rudolf IV. vom 20. Juli 1361 (Wiener Geschichtsquellen I. p. 152—154 5. Absatz), hierauf in der Urkunde Herzog Albrecht III. vom 21. März 1379 (u. a. O. p. 194—195 7. Absatz) erwähnt. Der Name eines Anwalts (*Jörg der Flemming*) erscheint zuerst in dem Rathsverzeichnisse vom Jahre 1401 (Geschäftsbuch des Stadtarchives für die Jahre 1396—1405, fol. 119). In der Urkunde vom 12. September 1406 über die Einsetzung eines Vormundes für den minderjährigen Herzog Albrecht V. (eingetragen im Geschäftsbuche des Stadtarchives für die Jahre 1405 bis 1419 II, fol. 33 b bis 35 a; gedr. bei Rauch Scriptores rer. Austr. III. p. 455—465) werden unter den fürstlichen Amtleuten und Räthen, welche dem Vormund zum Gehorsam verpflichtet sind, ein Anwalt in der Stadt und der Anwalt in der Münze aufgeführt. Vom Jahre 1401 angefangen, stehen die Anwälte regelmässig an erster Stelle in den Rathsverzeichnissen.

Ungeachtet der Neugestaltung der Organisation der Regierungsorgane unter Kaiser Maxmilian I. bestand für Wien ein besonderer Anwalt fort, dessen Befugnisse in dem Stadtrechte Kaiser Ferdinand's I. vom Jahre 1526 (Wiener Geschichtsquellen II. p. 142) erörtert sind und einige Jahre darauf durch die Instruction vom 30. April 1530 (Conc. im Archive des k. k. Minister. des Innern IV. J. Wien Nr. 2) besonders geregelt wurden. Aus der Instruction vom Jahre 1564 (Abschrift im Stadtarchive) entnehme ich, dass der Kaiser damals die Absicht hatte, die Stelle eines Stadtanwaltes durch einen Stadthauptmann zu ersetzen, was »*aus etlichen beirrlichen ursachen solches der zeit*« nicht geschah. In dieser Instruction wurde dem Anwalte vorzüglich die Ueberwachung einer guten Handhabung der Gesundheits- und Sicherheitspolizei zur Pflicht gemacht. Die Instruction vom Jahre 1656 (Abschrift im Stadtarchive), welche einen traurigen Einblick in die Verwaltungszustände der Gemeinde, insbesondere in die tief eingerissene Corruption, gewährt, stellt dem Anwalt die Aufgabe, die bestehenden Gebrechen und Missbräuche abzustellen. Auch zur Zeit der Reform der städtischen Verwaltung im XVIII. Jahrhundert und wiewohl damals von der Regierung für die Wirthschafts-Angelegenheiten der Gemeinde eine besondere Commission eingesetzt worden, wurde der Anwalt beibehalten.

Die bisherigen gedruckten Zusammenstellungen der obersten Wiener Rathspersonen im Mittelalter waren theils lückenhaft und unvollständig. Den ersten Versuch machte Wolfgang Lazius in seinem *Vienna Austriae* (Basel 1544) im IV. Buche. Er beginnt die Anwälte (cap. VI) mit Georgius Flemming 1400 und schliesst sie mit Andreas Lyndauer 1544, jene der Bürgermeister (cap. VII) beginnt mit Rudigerus Baltram und schliesst mit Steffanus Denkh 1542; jene der Stadtrichter (cap. VIII) beginnt mit Reimbold Eleib (Zeleub) 1283 und schliesst mit Lupoldus Offner 1544 und jene der Stadtschreiber (cap. X) mit Udalricus

1320 *Otte der Wulverstorfer.* Urk.: Wien, 21. Jänner. Abschrift im Eisenbuche des Wr. Stadtarchives fol. 1. Gedr. Wr. Geschichtsquellen I. Abth. I. Bd. p. 89.

1321 *Otto der Wulfelstorfer.* Urk.: Wien, am Nyclastage (6. December). Gedr. Monum. boic. XXX. Bd. II. Th. p. 94.

1322 *Ott Wulfleinstorfer.* Perg.-Urk.: Wien, 24. April. Orig. im Archive des Stiftes Heiligenkreuz. Gedr. Fontes II. Abth. XVI. Bd. p. 80.

1324 *Nyclas der Polle.* Perg.-Urk.: Wien, 13. October. Orig. im Archive des Stiftes Schotten. Gedr. Fontes II. Abth. XX. Bd. p. 209.

1326 *Nyclas der Polle.* Perg.-Urk.: Wien, am s. Vlreichsabent (3. Juli). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1327 *Steffan der Chrigler.* Urk.: Wien, 25. Juli. Gedr. Fontes II. Abth. III. Bd. p. 677. Vergl. auch Fischer Br. not. Vind. II. p. 97.

1328 *Steffan der Chrigler.* Perg.-Urk.: Wien, 6. Jänner. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. Hormayr Wien I. Jahrg. V. Bd. Urkundenb. p. 23.

Dem Brief ist das Siegel des Chunradi Chriglarii angehängt, welcher darin aber nicht als Zeuge aufgeführt ist. Ein Chunrad Chrigler kommt urkundlich 1275 als Stadtrichter vor, dessen Brüder Thiemo, Pilgrimus und Georius waren, wie aus der Urkunde ddo. Wien, 27. Februar 1276 (Orig. im Wiener Stadtarchive, gedr. Hormayr Wien II. Jahrg. I. Bd. p. 6) hervorgeht. Steffan Chrigler war der Sohn des Georg (Hanthaler Recens. II. p. 55) und er scheint daher bei diesem Briefe das Siegel seines Oheims benützt zu haben.

1329 *Hainreich der Lange.* Perg.-Urk.: Wien, s. Cathrinenabend (24. November). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1330 *Hainreich der Lange.* Perg.-Urk.: Wien, am Bartholomäusabende (23. August). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1333 *Dietreich der Vrwaetsch.* Perg.-Urk.: Wien, erichtag in der ersten ganzen Vastwochen (14. März). Orig. im Wr. Stadtarchive.

— *Hermann Snatzel.* Urk.: Wien, 10. December. Gedr. bei Hormayr Wien II. Jahrg. II. Bd. p. 219.

1334 *Hermann der Snaetzel.* Perg.-Urk.: Wien, 15. Juni. Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals

Bei Tschischka Gesch. Wiens p. 270: Dietrich Vrbetsch.

1336 *Dyetreich der Vrbaetsch.* Perg.-Urk.: Wien, am Gottleichnamstage (30. Mai). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1337 *Dietreich der Vrbaetsch.* Perg.-Urk.: Wien, am Perchtage (6. Janner). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

— *Chunrat von Eslarn.* Perg.-Urk.: Wien, am Palmtage (13. April). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

In derselben Urkunde wird nach Ch. v. Eslarn, Bürgermeister, auch Dietrich der Vrbetsch als Zeuge aufgeführt. Letzterer hat daher sein Amt vor der gewöhnlichen Zeit niedergelegt. Auch in einer Urkunde des Wr. Stadtarchivs Wien, Pankraztag (12. Mai) erscheint Ch. v. Eslarn als Bürgermeister.

1338 *Chunrat von Eslarn.* Perg.-Urk.: Wien, an sant Paulstage als er bekert (25. Janner). Orig. im Wr. Stadtarchive.

— *Perchtold der Polle.* Perg.-Urk.: Wien, an sande Nyclastage (6. December). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1339 *Perichtold der Poll.* Perg.-Urk.: Wien, nächsten montag nach Mittervasten (8. März). Orig. im Wr. Stadtarchive, und Perg.-Urk.: Wien, 29. April, im k. k. Staatsarchive.

1340 *Berthold Poll.* Nach H. Fischer Brev. not. Vind. II. p. 99 und zwar nach Urkunden: am Tage von Pauls Bekehrung (25. Jänner) und Maria Reinigung (2. Februar) im Archive des Wr. Bürgerspitals. Diese Urkunden sind jedoch nicht mehr vorhanden.

— *Chunrat der Wiltwaericher.* Perg.-Urk.: Wien, pfingtag vor sant Mathyestag (24. Februar). Orig. im Wr. Stadtarchive.

Im Wiener Stadtarchive ist auch ein Brief des Bürgermeisters Ch. d. Wiltwerkers: Wien am Bartholomäustag (24. Februar), mit dem Siegel des Chunradi Polli filii, wiewohl derselbe nicht als Zeuge erscheint und soviel mir bekannt ist, mit der Familie der Wiltwerker in keinen verwandtschaftlichen Beziehungen stand.

1341 *Chunrat der Wiltwaericher.* Perg.-Urk.: Wien, an vnser Vrauenabent als si geboren wart (7. September). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1342 *Chunrat der Wilewercher.* Perg.-Urk.: Wien, Allerheiligenabend (31. October). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1343 *Chunrat der Wiltwaericher.* Perg.-Urk.: Wien, an sand Laurenczentag (10. August). Orig. im Wr. Stadtarchive.

Bei W. Laz Vienna p. 152: Haunoldus Schuchler († 12. Mai 1344).

1344 *Ritter Hagen von Spilberch.* Perg.-Urk.: Wien, samstag nach s. Gylgentag (4. September). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1345 *Ritter Reymprecht der Zaunrûde.* Perg.-Urk.: Wien, suntag vor sand Jörg (17. April). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

Bei W. Laz Vienna Lib. IV. cap. VI. p. 152: Nicolaus de Eselarn.

1346 *Reymprecht der Zaunruden.* Perg.-Urk.: Wien, maentag nach s. Cholmanstage (15. October). Orig. im Wr. Stadtarchive.

Bei W. Laz Vienna p. 152: Theodoricus Flushart.

1347 *Reymprecht der Zaunrûde.* Perg.-Urk.: Wien, am sand Peter und Paulstag (29. Juni). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

Bei W. Laz Vienna p. 152: Joannes de Tirna.

1348 *Fridreich von Tyrna.* Perg.-Urk.: Wien, s. Vlreichstag (4. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1349 *Fridreich von Tyrna.* Perg.-Urk.: Wien, eritag vor sand Nychelstag (30. November). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1350 *Dietreich der Fluschart.* Perg.-Urk.: Wien, sand Lucientag (13. December). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1351 *Dietreich der Fluschart.* Perg.-Urk.: Wien, am sand Johannstage zu Sunwenten (24. Juni). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1352 *Fridreich von Tyrna,* zugleich oberster Spitalmeister. Perg.-Urk.: Wien, am s. Torateentag (6. Februar). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1353 *Hainreich der Würffel.* Perg.-Urk.: Wien, erichtag nach sand Martin (12. November). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1354 *Dietreich der Fluschart.* Perg.-Urk.: Wien, am sant Torateentag (6. Februar). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1355 *Leupolt der Polez.* Perg.-Urk.: Wien, s. Jacobabend des hl. Zwölfboten (24. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1356 *Hainreich der Straiher,* zugleich Hofmaister zu Dornbach. Perg.-Urk.: Wien, s. Pancracztag (12. Mai). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1357 *Hainreich der Straicher.* Perg.-Urk.: Wien, 19. Janner. Orig. im Archive des Stiftes Heiligenkreuz. Gedr. Fontes II. Abth. XVI. Bd. p. 408.

An der vorerwähnten Stelle der Fontes irrig: Hainreich der Pracher gedruckt.

— *Haunolt der Schuchler.* Perg.-Urk.: Wien, an s. Peters und Paulustag (29. Juni). Orig. im Wr. Stadtarchive.

Bei W. Laz Vienna p. 152: Henricus Cronvest und bei Tschischka Gesch. Wiens p. 271: Leopold der Polcz.

1358 *Haunolt der Schuchler.* Perg.-Urk.: Wien, am sand Paulsabent (24. Janner). Orig. im Wr. Stadtarchive.

— *Leupolt der Polcz.* Perg.-Urk.: Wien, pfincztag nach Ostern (5. April). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1359 *Leupolt der Polcz.* Perg.-Urk.: Wien, s. Mathyetag (24. Februar). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1360 *Hainreich der Straiher.* Perg.-Urk.: Wien, sambstag nach dem Perichtag (11. Jänner). Orig. im Wr. Stadtarchive.

— *Haunolt Schuechler.* Perg.-Urk.: Wien, am sand Margaretenabent (12. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.

In einem Testament des Wiener Stadtarchives: Wien, am næchsten pfincztag vor s. Veytstag (11. Juni) 1360 wird als Bürgermeister *Leupolt der Polcz* aufgeführt. L. Fischer Br. not. Vind. p. 102 erklärt diese Angabe damit, dass das Geschäft wahrscheinlich im Jahre 1359 abgeschlossen und der Brief erst an diesem Tage ausgefertigt wurde, eine Annahme, welche aber nicht alle Zweifel behebt.

1361 *Haunolt der Schuechler.* Perg.-Urk.: Wien, am nahten samstag nach vnser vrawntag ze der Schidung (21. August). Orig. im steierischen Landesarchive.

1362 *Jans von Tyrna,* zugleich Münzmeister. Perg.-Urk.: Wien, mitichen nach s. Jörgentag (27. April). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1363 *Jans von Tyrna,* zugleich Hub- und Münzmeister. Perg.-Urk.: Wien, mitichen vor s. Mertenstag (8. November). Orig. im Wr. Stadtarchive.

Nach einer Urkunde ddo. 5. Jänner 1363 gedr. bei Steyrer Albert II. p. 379 Hubmeister in Oesterreich. Nach L. Fischer Br. not. Vind. p. 102 wird in einer Urkunde ddo. 4. April 1302 als Bürgermeister *Haunolt Schuechler* aufgeführt, was aber nicht richtig sein kann, weil Tyrna vom 5. Jänner an bis 9. November in mehreren Urkunden als Bürgermeister erscheint.

1364 *Joannes de Tierna.* Urk.: Neunburkh, markthalben (16. Jänner). Gedr. A. Rauch Rerum Austr. Script. III. p. 94. Vgl. auch Lichnofsky Haus Habsburg IV. Reg. p. 629.

— *Friedreich der Rüschlein.* Perg.-Urk.: Wien, montag nach s. Larenzentag (12. August). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1365 *Lucas der Popphinger,* zugleich Hansgraf. Perg.-Urk.: Wien, montags vor s. Marien Magdalenatag (21. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1366 *Lucas der Popphinger.* Perg.-Urk.: Wien, mitichen nach Gotsleichnamtag (11. Juni). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1367 *Thomas der Sæmblein.* Perg.-Urk.: Wien, phinctag nach s. Pancracz (13. Mai). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1368 *Nichlas der Würffel.* Perg.-Urk.: Wien, Allerheiligentag (1. November). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1369 *Niclas der Würffel.* Perg.-Urk.: Wien, eritag vor s. Cholmannstag (9. October). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1370 *Niclas der Würffel.* Perg.-Urk.: Wien, phinstag nach s. Jörgentag (25. April). Orig. im Wr. Stadtarchive.

— *Thoman der Swembel.* Perg.-Urk.: Wien, an sand Larenzentag (10. August). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1371 *Thoman der Swemlein.* Perg.-Urk.: Wien, 13. Juni. Orig. im Archive des Stiftes Schotten. Gedr. Fontes II. Abth. XVIII. Bd. p. 339.

Nach Gensau Gesch. Wiens III. Bd.: Niclas Würffel.

1372 *Ulreich der Rösslein.* Perg.-Urk.: Wien, sambztag in den Quatembeen ze Phingsten (22. Mai). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1373 *Ulreich der Rösslein.* Perg.-Urk.: Wien, an erichtag in den Phingstveiertagen (7. Juni). Orig. im Wr. Stadtarchive.

Bei L. Fischer Br. not. Vind. II. p. 104: Paul Holzkäufl.

1374 *Janus am Chienmarkcht.* Perg.-Urk.: Wien, an s. Bartholomäustag (24. August). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1375 *Hanns an dem Chienmarkcht.* Perg.-Urk.: Wien, am mitichen vor der heyligen drei Chunigtage (3. Jänner). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1376 *Jans an dem Chienmarkcht.* Perg.-Urk.: phincztag vor dem Palmtag (3. April). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

— *Paul der Holczschawffel.* Perg.-Urk.: Wien, freytag nach s. Philipp und s. Jacobstag der heiligen zwelifpoten (2. Mai). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1377 *Paul der Holczkeuffel.* Perg.-Urk.: Wien, samcztag vor s. Thomastag des hl. zwelfboten (19. December). Orig. im Wr. Stadtarchive.

Bei W. Laz Vienna p. 104: Cunradus de Eselarn.

1378 *Paul der Holczkowffel.* Perg.-Urk.: Wien, 9. September. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. Hormayr Wien II. Jahrg. II. Bd. Urkundenb. p. 236.

Bei W. Laz Vienna p. 152: Michel der Gewkramer.

1379 *Paul der Holczchouffel.* Perg.-Urkunden: Wien, eritag vor s. Peterstag als er auf den stuel gesaczt wurde (15. Februar), Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals, und an unser Vrownabent zu der Schidung (14. August), Orig. im Wr. Stadtarchive.

- *Hans an dem Chienmarkt.* Perg.-Urkunden: Wien, erichtag vor gotes Aufvarttag (17. Mai), samcztag vor sand Jacobstag in dem Snit (23. Juli), und montag vor sand Mertentag (7. November). Orig. im Wr. Stadtarchive.

Hier tritt der auffallende Umstand ein, dass *Paul der Holczkäuffel* noch am 14. August als Bürgermeister und zwar als Vollstrecker eines vor dem Stadtrathe abgeschlossenen Geschäftes erscheint, während bereits am 17. Mai *Jans an dem Kienmarkt* in derselben Eigenschaft vorkommt.

1380 *Hans an dem Chienmarkcht.* Perg.-Urk.: Wien, an s. Margretenabend (12. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1381 *Jans an dem Chienmarkcht.* Perg.-Urk.: Wien, sambcztag nach s. Margaretentag der hl. Junchvrown (20. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.

— *Paul der Holczschawffl.* Perg.-Urk.: Wien, am phincztag nach s. Merttentag (14. November). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1382 *Paul der Holczchauffl.* Perg.-Urk.: Wien, eritag nach sand Dorothentag (11. Februar). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1383 *Paul der Holczkoeffl.* Perg.-Urk.: Wien, mittichen nach Goczleichnamstag (27. Mai). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1384 *Paul der Holczchauffel.* Perg.-Urk.: Wien, sambstag vor s. Gilgentag (27. August). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1385 *Paul der Holczkaeffel.* Perg.-Urk.: Wien, an dem achten tag nach s. Mertten (19. Nov.). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1386 *Paul der Holczcheeffel.* Perg.-Urk.: Wien, an s. Cholmanstag (13. October). Orig. im Wr. Stadtarchive.

— *Michel Gewchramer,* zugleich Münzmeister. Perg.-Urk.: Wien, phinnctag vor s. Merteintag (10. November). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1387 *Michel der Gewchramer,* zugleich Münzmeister. Perg.-Urk.: Wien, an s. Thomasabend des Zwölfboten (20. November). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1388 *Michel der Gewchramer,* zugleich Münzmeister. Perg.-Urk.: Wien, am freytag nach vnser frawntag der schidung (21. August). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1389 *Michel der Gewchramer,* zugleich Münzmeister. Perg.-Urk.: Wien, montag nach unser frawntag als si geborn wordn (13. September). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1390 *Michel der Gewchramer,* zugleich Münzmeister. Urk. vom 7. Juni. Orig. im Archive des Stiftes Klosterneuburg. Gedr. Fontes II. Abth. XXVIII. Bd. p. 56.

1391 *Michel der Gewchramer,* zugleich Münzmeister. Perg.-Urk.: Wien, an unser Frauenabend zu der Schidung (14. August). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1392 *Michel der Gewchramer,* zugleich Münzmeister. Perg.-Urk.: Wien, sand Vlreichsabend (3. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1393 *Michel der Gewchramer,* zugleich Münzmeister. Perg.-Urk.: Wien, montag vor Mittervasten (10. März). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1394 *Michel der Gewchramer,* zugleich Münzmeister. Perg.-Urk.: Wien, s. Alexentag (17. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1395 *Michel der Gewchramer,* zugleich Münzmeister. Perg.-Urk.: Wien, 27. September. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. A. v. Camesina Reg. z. Gesch. des St. Stephansdomes Nr. 56.

1396 *Paul der Holczcheufel.* Perg.-Urk.: Wien, an s. Pawlsabent als er bechert wart (24. Jänner). Orig. im Wr. Stadtarchive.

— *Paul der Würffel.* Perg.-Urk.: Wien, montag vor s. Merteintag (6. November). Orig. im Wr. Stadtarchive.

In dem Geschäftsbuche des Wiener Stadtarchives für die Jahre 1396–1405 heisst es fol. 15 1396 an s. Symans und s. Judastag ist von ganzer gemain armer und reicher her *Paul der Würffel* zu einem purgermaister erwelt.

1397 *Paul der Würffel.* Perg.-Urk.: Wien, montag nach s. Cholmanstag (15. October). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1398 *Jacob der Dörn.* Perg.-Urk.: Wien, eritag nach sand Veytstag (18. Juni). Orig. im Wr. Stadtarchive.

— *Hanns der Rokk.* Perg.-Urk.: Wien, montag vor dem hl. Weihnachten (23. December). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1399 *Hanns der Rogk.* Perg.-Urk.: Wien, am freitag nach Gotzleichnamstag (30. Mai). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1399 *Paul der Holczscheuffel.* Perg.-Urk.: Wien, montag nach Allerheiligentag (3. November). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1400 *Paul der Holczscheuffel.* Nach Fischer Br. not. Vind. p. 105 mit Berufung auf eine Urkunde im k. k. Staatsarchive.

Bei Laz Vienna Lib. IV. cap. III. p. 141: Stephanus Poll.

1401 *Perichtold der Lanng.* Perg.-Urk.: Wien, am nachsten pfincztag nach sand Jorgentag (28. April). Orig. im Wr. Stadtarchive.

— *Paul der Würffel.* Perg.-Urk.: Wien, am nachsten eritag nach s. Mertentag (15. November). Orig. im Wr. Stadtarchive.

Wahrscheinlich fand am Tage Simon und Juda eine Neuwahl statt.

1402 *Paul der Würffel.* Perg.-Urk.: Wien, mitichen nach sand Jacob (26. Juni). Orig. im Wr. Stadtarchive, ferners nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1396 bis 1405 fol. 122 b, übereinstimmend mit dem Rathsverzeichnisse im Cod. Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

Im Geschäftsbuche fol. 122 b heisst es nach dem am sambstag nach s. Symons und s. Judastag (29. October) 1401 vor dem Rathe abgeschlossenen Geschäfte der Margareta Lang: Notantur consules anno 1402 tunc temporis *Pawli Thessans* evtuc (evocatus?) magister civium, worauf die Namen der 18 Rathsmitglieder und der 40 Mitglieder des äussern Rathes (exteriores) folgen. Das nächste Geschäft ist datirt: phincztag nach Allerheiligentag (3. November). Es fand daher auch im Jahre 1402 um St. Simon und Juda eine Neuwahl des innern und des äusseren Rathes statt. Paul Thessan ist identisch mit Paul Würfel (tessera, tessarius).

— *Haunolt der Schueler.* Perg.-Urk.: Wien, am s. Thomasabend (20. December). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1403 *Haunoldus Schuchler.* Nach dem Geschäftsbuche des Wiener Stadtarchives für die Jahre 1396 bis 1405 fol. 152 b, wo es heisst: Notantur consules anno 1403 tunc temporis Hawnoldi Schuchler evtuc (evocatus) magister civium. Folgen die 18 Rathsmitglieder und 40 äusseren Räthe (exteriores).

1404 *Chunradus Vorlauff.* Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1396 bis 1405 fol. 157 b.

Bei Laz Vienna p. 153: Rudolfus Angervelder.

1405 *Paul Würffel.* Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1405 bis 1419 fol. 5.

— *Chunrat Vorlauff.* Nach L. Fischer Br. not. Vind. Suppl. I. p. 158 in einer Urkunde des ehemaligen Magdalenenklosters: Wien, am Dorotheatage (6. Februar).

1406 *Rudolf der Angervelder.* Perg.-Urk.: erytag nach s. Margretentag (20. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.

— *Chunrat der Vorlauf.* Perg.-Urk.: Wien, sambstag vor sand Kathrina (20. November). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1407 *Chunrat der Vorlauf.* Perg.-Urk.: Wien, an sand Anthonytag (13. Juni). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1408 *Chunrat Vorlauf.* Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1405 bis 1419 fol. 72 b.

In demselben bezeugt (7. Juni 1408) »*Chunrad der Ramfferstorffer* zu den zeiten verweser des burgermeisteramts« anstatt *Chunrat d. Vorlauf* den Abschluss eines Geschäftes. Vorlauf war damals Gefangener des Hans Ritter v. Laun. Vergl. Ebendorfer Chron. Austr. bei Pez II. p. 835.

1408 *Hanns der Veltsperger.* Perg.-Urk.: Wien, mitichen nach s. Vlreichstag (11. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.

An demselben Tage (11. Juli) wurde *Conrad Vorlauf* am Schweinmarkte hingerichtet. Ebendorfer a. a. O. p. 836 erzählt, dass nach dem Tode Vorlauf's Herrman Pergamenista am Hof von der Volksmenge zum Bürgermeister ausgerufen worden sei. Es ist aber fraglich, ob er auch in das Amt eingesetzt wurde, weil keine urkundliche Aufzeichnung dafür Anhaltspunkte gibt und Hanns der Veltsperger nach Fischer Br. not. Vind. II. p. 107 in einer Urkunde vom 2. November 1408 als Bürgermeister fungirte.

Nach Laz Vienna Lib. IV. cap. VI: Paulus Geyr.

1409 *Hans der Veltsperger.* Perg.-Urk.: Wien, phincztag nach s. Gilgentag (5. September). Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. im Auszug bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 139.

1410 *Albrecht der Zetter.* Urk.: Wien, montag nach s. Lucien (15. December). Eingetragen im Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1405 bis 1419 fol. 62.

1411 *Albrecht der Zetter.* Orig.-Urk.: Wien, am s. Agnesentag (21. Jänner). Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 151.

1412 *Rudolf Angervelder.* Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1405 bis 1419 fol. 140.

1413 *Rudolf der Angervelder,* zugleich Münzmeister. Perg.-Urk.: Wien, 4. September. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 164.

1414 *Rudolf der Angervelder,* zugleich Münzmeister. Perg.-Urk.: Wien, 2. October. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 176.

1415 *Rudolf der Angervelder,* zugleich Münzmeister. Perg.-Urk.: Wien, am Auffahrtstag (9. Mai). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

Bei W. Laz Vienna p. 152: Hanns Scharffenberger.

1416 *Rudolf der Angervelder,* zugleich Münzmeister. Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1405 bis 1419 fol. 197 b.

Bei W. Laz Vienna p. 152: Stephanus Poll und an anderer Stelle (cap. III de familiis) Vlricus Gundlach.

1417 *Rudolf Angervelder,* zugleich Münzmeister. Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1405 bis 1419 fol. 225 b.

1418 *Rudolf Angervelder.* Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1405 bis 1419 fol. 255 b.

1419 *Rudolf Angervelder.* Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1405 bis 1419 fol. 283.

Bei W. Laz Vienna: Joannes Fügsl.

1420 *Hanns Mustrer.* Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1419 bis 1430 fol. 28.

Bei W. Laz Vienna Lib. IV. cap. VI. p. 108: Chunradus Holzler.

1421 *Hanns Mustrer.* Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1419 bis 1430 fol. 79 b.

1422 *Vlreich Gundloch.* Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1419 bis 1430 fol. 87.

1423 *Kunrat Hölczler.* Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1419 bis 1430 fol. 112.

1424 *Kunrat Holezler.* Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1419 bis 1430 fol. 130 b.

Nach W. Laz Vienna Lib. IV. cap. III. p. 142.

1425 *Hanns Scharffenperger.* Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1419 bis 1430 fol. 155 b.

1426 *Hanns Scharffenberger.* Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1419 bis 1430 fol. 193 b.

1427 *Paul Würffel.* Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1419 bis 1430. fol. 229 b.

1428 *Niclas underm Himel.* Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1419 bis 1430 fol. 264 b.

1429 *Niclas Undermhimel.* Perg.-Urk.: Wien, 29. November. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 299.

1430 *Chunrat Hölczler.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 (hist. prof.) der k. k. Hofbibliothek.

1431 *Chunradt Hölczler.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 (hist. prof.) der k. k. Hofbibliothek.

1432 *Chunrat Hölczler.* Perg.-Urk.: Wien, 9. October. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 308.

In diesem Jahre fanden doppelte Wahlen statt. Wie aus einer Bemerkung im Rathsverzeichnisse des Codex Nr. 8019 in der Hofbibliothek hervorgeht, gab hiezu der eingetretene Todesfall mehrerer Rathsmitglieder Anlass.

1433 *Chunrat Hölczler.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 (hist. prof.) der k. k. Hofbibliothek.

1434 *Hans der Steger,* zugleich Kellermeister in Oesterreich. Perg.-Urk.: Wien, 23. Juni. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Gesch. des St. Stephansdomes Nr. 314.

1435 *Hanns der Steger,* zugleich Kellermeister in Oesterreich. Perg.-Urk.: Wien, 12. Mai. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Gesch. des St. Stephansdomes Nr. 318.

1436 *Hanns der Steger,* zugleich Kellermeister in Oesterreich. Perg.-Urk.: Wien, 22. September. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 327.

Bei W. Laz Vienna p. 152: Georgius Neuhofer.

1437 *Hanns der Steger,* zugleich Kellermeister in Oesterreich. Perg.-Urk.: Wien, 27. April. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Gesch. des St. Stephansdomes Nr. 329.

1438 *Hanns der Steger, Ritter.* Pap.-Urk.: Wien, mitwoch vor s. Andreastag (26. November). Orig. im Wr. Stadtarchive.

In diesem Jahre fanden, wie aus dem Rathsverzeichnisse des Codex Nr. 8019 der Hofbibliothek hervorgeht, doppelte Rathswahlen statt. Die zweite Wahl wird durch folgende Notiz im Rathsverzeichnisse erleutert: Enderung des obgenannten rahts ist geschehen durch der neuen Ritter willen«. Diese Aenderung bestand in einer Erneuerung der Wahl der früheren Mitglieder, nur mit dem Unterschiede, dass Hans Steger, Conrad Hölczler und Stephan Wiersing in der Eigenschaft als Ritter aufgeführt werden. Diese waren Anhänger des im Jahre 1438 zum romisch-deutschen Kaiser und zum König von Ungarn und Böhmen gekrönten Herzog Albrecht V. und sind Anfangs September desselben Jahres an der Spitze von Söldnern und Reissigen dem Kaiser nach Mähren zu Hilfe geeilt. Sie wurden als sie ihm die Krönungsgeschenke nach Stuhlweissenburg überbracht hatten, für ihre geleisteten Dienste in den Ritterstand erhoben. Nach ihrer Rückkehr verlangten sie wahrscheinlich in Folge ihrer Standeserhöhung eine Neuwahl.

1439 *Hanns Steger, Ritter.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1440 *Kunrat Hölczler, Ritter.* Perg.-Urk.: Wien, mitichen vor dem h. Pfingstag (11. Mai). Orig. im Wr. Stadtarchive.

— *Joanes Haringseer.* Nach L. Fischer Br. not. Vind. Suppl. I. p. 158 in festo inventionis s. crucis (3. Mai).

1441 *Chunrad Hölczler, Ritter.* Am Allerheiligentage (1. November). Nach der Kammeramtsrechnung für das Jahr 1441 im Wr. Stadtarchive und übereinstimmend mit Kollar Analecta II. p. 865, 955 und 1019.

— *Hanns Steger, Ritter.* Nach L. Fischer Br. not. Vind. II. p. 109 in einer Urkunde des niederösterr. Landesarchives: Wien, am mitwoch vor Kathrina (22. November).

1442 *Andre Hiltprannt.* Perg.-Urk.: pfingstag vor Oculi (1. März). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1443 *Hanns Steger, Ritter.* Perg.-Urk.: Wien, 4. December. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 354.

1444 *Hanns Haringseer.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

Nach L. Fischer Br. not. Vind. II. p. 109 wäre in diesem Jahre auch *Hanns Steger* Bürgermeister gewesen, was aber nicht wahrscheinlich ist, weil dieser 1444 gar nicht Rathsmitglied war. Auch ist die Urkunde, worauf er sich beruft, im Stadtarchive nicht vorhanden.

1445 *Hanns Haringser.* Perg.-Urk.: Wien, 16. December. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 365.

1446 *Hanns Haringseer.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

Bei Hormayr Wien I. Jahrg. III. Bd. Beil. z. 3. Heft: Niclas Deschler.

1447 *Hanns Steger, Ritter,* zugleich Münzmeister. Perg.-Urk.: Wien, 20. April. Gedr. im Notiz-Bl. der kaiserl. Akad. d. W. J. 1854. p. 63.

Bei W. Laz Vienna Lib. IV. cap. VI. p. 153: Nicolaus Deschler.

1448 *Hanns Steger, Ritter,* zugleich Münzmeister. Perg.-Urk.: Wien, 8. August. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 383.

1449 *Hanns Steger, Ritter,* zugleich Münzmeister. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

Bei W. Laz Vienna Lib. IV. cap. VI. p. 153: Hannoldus Schuchler.

1450 *Chunradt Hölczler.* Pap.-Urk.: Wien, am Tage Maria Empfangniss (8. December). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1451 *Chunradt Hölczler.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

Bei L. Fischer Br. not. Vind. II. p. 110: Leopoldus Taschler.

1452 *Osswalt Reicholf.* Perg.-Urk: Wien, eritag vor s. Andreas (28. November). Orig. im Wr. Stadtarchive.

Bei L. Fischer Br. not. Vind. II. p. 110 heisst es: Eodem tamen anno an sand Elspetentag Niclas Teschler ap. Kollar p. 1380. Consul scribitur. Das Datum am Elspetentag 1452 bezieht sich nur auf den Landtag. Die Emladung des König Ladislaus an Niclas Teschler, Bürgermeister, Oswald Reicholf, Simon Pöltl und Wolfgang Holczer, Münzmeister, zur Krönung nach Prag zu kommen, kann nicht am 19. November, sondern muss Ende December 1452 oder Anfangs 1453 erfolgt sein, weil auch erst 1453 W. Holczer Rathsmitglied geworden ist.

1453 *Niclas Teschler.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

Nach Kollar Analecta II, 1400 waren auf dem Landtage in Krems am 6. November 1453 unter den Vertretern der Städte: Thoman Swartz, Bürgermeister, Wilhelm Sambs, Rathsmitglied, Konrad Pilgreim und Wolfgang Holnbruner, Genannte, von Wien anwesend. Diese Angabe stimmt insoferne mit urkundlichen Ausfertigungen nicht überein, als nach den im Stadtarchive befindlichen am 1. und 31. Mai und 26. November 1453 *Niclas Teschler* Bürgermeister war. Thoman Swartz erscheint im Rathsverzeichnisse nur als Mitglied des Stadtrathes und bekleidete gar nie das Amt eines Bürgermeisters.

1454 *Oswalt Reicholf, Ritter.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek, übereinstimmend mit Urkunden des Stadtarchives vom 21. März und 23. August 1454. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 409.

Dr. H. J. Zeibig theilt in dem Copeybuch der gemainen Stadt Wien für die Jahre 1454 bis 1464 (Fontes II, VII. Bd. p. 15—50) den Streit des Rectors der Universität, Meisters *Michael Zehentner*, mit dem Bürgermeister *Conrad Hölczler* und dem Rathe der Stadt Wien über die Gefangensetzung des Meisters der beiden Arzenei *Hanns Kirchhaim* mit und verlegt dieselbe in das Jahr 1454. Darnach wäre Conrat Hölczler damals Bürgermeister gewesen. Der ganze Vorfall, die Studentenbewegung und die darüber geführten Verhandlungen fallen aber in das Jahr 1455 (vgl. Aschbach Geschichte der Wiener Universität p. 221), aus welcher auch zu entnehmen ist, dass M. Zehentner im Jahre 1454 gar nicht Rector der Universität war.

1455 *Conrat Hölczler.* Pap.-Urk.: Wien, 24. Mai. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 413.

1456 *Niclas Teschler.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1457 *Niclas Teschler,* zugleich Münzmeister. Pap.-Urk.: Wien, 20. August. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Gesch. des St. Stephansdomes Nr. 429.

— *Jacob Starch.* 1. November. Nach A. Rauch Anon. hist. rer. Austriac. 1454 bis 1467 (Nachtrag) p. 21.

Am 28. October 1457 kamen Niclas Druzsezz, Hofmarschall, Sigmund Eyczinger v. Eyczing, Forstmeister des Wiener Waldes, Ulrich Eyczinger von Eyczing und Hanns Mülvelder, Hubmeister in Oesterreich, Räthe des Königs Ladislaus, nach Wien. Sie waren mit Vollmachten des Königs ddo. Prag 9. October 1457 — deren drei gleichlautende Originale noch im Stadtarchive vorhanden sind — an den Rath der Stadt Wien versehen, worin es heisst, dass er diesen Räthen befohlen habe, dem Bürgermeister und Rathe seine Meinung auszusprechen und dem letzteren ernstlich empfohlen wird, alles zu glauben, was sie vorbringen werden. Aus dem bei Rauch mitgetheilten Anonymi Chronicon Austriacarum p. 21 erfahren wir, dass sie die Mission hatten, den Bürgermeister, Richter und Rath der Stadt Wien abzusetzen und eine neue Stadtbehörde einzusetzen. Am 30. October wurde von ihnen Hanns Angervelder zum Stadtrichter eingesetzt. Ueber die eigentliche Ursache dieses Schrittes gibt der Chronist keine nähere Aufklärung, sondern er bemerkt nur, dass er »um unverschuldeter sach« erfolgt sei.

1458 *Jacob Starch.* 4. August. Nach Fontes II. Abth. VII. Bd. p. 162.

Bei Fuhrmann Alt- und Neu-Wien I. p. 632 Laurencius Haydn.

1459 *Jacob Starch.* Pap.-Urk.: Wien, 28. Juli. Orig. im Wiener Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 438.

1460 *Jacob Starch.*
1461 *Christian Prenner* } Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.
1462 *Christian Prenner.*

In dem Briefe ddo. Graz 6. December 1461 forderte Kaiser Friedrich den Bürgermeister und Rath auf, zu Weihnachten keine Neuwahlen vorzunehmen, sondern ihre Aemter und Würden bis auf weiteres zu verwesen. Dagegen machten der Bürgermeister und Rath am 13. December 1461 eine Vorstellung, indem sie darin eine Verletzung der Rechte und Freiheiten der Stadt erblickten und die Besorgniss von ausbrechenden Unruhen unter den Bürgern aussprachen. Sie baten es bei dem alten Herkommen zu belassen. Aus dem Rathsverzeichnisse geht hervor, dass Wahlen vorgenommen wurden.

1462 *Cristan Prenner.* Pap.-Urk.: Wien, 23. Janner. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 445.

Prenner, ein Anhänger des Kaisers, wurde am 19. August 1462 im Auftrage der Anhänger Herzog Albrecht's VI. von *Hanns Kirchhaim*, Lehrer der Arzenei, welcher an der Spitze von sechzig Bewaffneten im Rathhause erschienen war, gefangen genommen und seines Amtes entsetzt. Er blieb bis 5. September in Haft.

— *Sebastian Zieglhawser.* 7. September. Nach des Anonymi Chronicon bei Rauch Historia rerum Austriacarum von 1454 bis 1467 p. 52.

Nach einem mit den Ständen, dem Stadtrathe und den Bürgern geschlossenen Compromiss wurde Kaiser Friedrich III. am 25. August 1462 in die Stadt eingelassen. Er berief am 7. September 1462 die Genannten zur Einsetzung eines neuen Bürgermeisters und Rathes in die Burg. Hiebei wurde *Ziegelhauser* zum Bürgermeister gewählt.

— *Wolfgang Holczer.* 19. September. Nach Rauch u. a. O.

Der noch bestandene alte Stadtrath, die Handwerkszechen und ein Theil der Bürger hatten die Wahl Ziegelhauser's zum Bürgermeister angefochten, weil sie entgegen den Freiheiten der Stadt vorgenommen worden war. Sie setzten am 19. September 1462 *Wolfgang Holczer*, welcher an der Spitze der Bewegung gegen den Kaiser stand, zum Bürgermeister ein, wählten auch einen neuen Stadtrath und wandten sich hierauf an den Kaiser mit der Bitte, diese Wahlen zu bestätigen und die Gewählten in Eid zu nehmen. Der Kaiser war in solcher Bedrängniss, dass er den Wünschen der Bürger entsprach. Am 23. September 1462 wurden Holczer und der neue Rath im Probsthof zu Gunsten des Kaisers in Eid genommen.

1463 *Wolfgang Holczer.* Nach A. Rauch Hist. rer. Austriac. ab 1454 usque ad 1464 p. 105.

Am 15. April 1463 wurde Bürgermeister *Wolfgang Holczer* auf Befehl Herzog Albrecht's VI. am Hof hingerichtet.

— *Fridreich Ebner, Ritter.* Perg.-Urk.: Wien, mitichen vor s. Kathrinentag (23. November). Orig. im Wr. Stadtarchive.

Nach Hormayr Wien I. Jahrg. IV. Bd. Beil. zum 1. und 3. Heft: Ulricus Metzleinsdorfer.

1464 *Christan Prenner.* Perg.-Urk.: Wien, mitichen in den ersten vier tagen in der Vasten (15. Februar). Orig. im Wr. Stadtarchive.

Nach W. Laz Vienna p. 153: Laurentius Hayden, und nach Fuhrmann Alt- und Neu-Wien p. 665: Friedrich Ebner.

— *Ulreich Meczleinsdorfer.* 9. November. Nach L. Fischer Br. not. Vind. II. p. 112 übereinstimmend mit dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1465 *Ulreich Meczleinstorffer.* Perg.-Urk.: Wien, pfincztag vor s. Bartholomestag (22. August). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1466 *Ulreich Meczleinstorffer.*
1467 *Andre Schönnpruckner.*
1468 *Andre Schönnprugker.*
1469 *Andre Schönnprugker.*

Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1470 *Andre Schönnprugker.* Urk.: Wien, 21. Marz. Nach einem Codex des k. k. Hof- und Staatsarchives. Gedr. bei Chmel Regesten p. 583.

1471 *Andre Schönnprugker.* Perg.-Urk.: Wien, montag nach s. Ulreichstag (8. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1472 *Andre Schönnprugker.* Pap.-Urk.: Wien, pfinczstag vor Philippi und Jacobi (30. April). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1473 *Andre Schönnprugker.* Pap.-Urk.: Wien, 21. Janner. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 462.

— *Hanns Heinl.* Pap.-Urk.: Wien, 13. December. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 471.

1474 *Hans Heinl.* Nach L. Fischer Br. not. Vind. p. 112 mit Berufung auf eine Urkunde: Wien, dienstag nach Oculi (15. März) und übereinstimmend mit dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

Bei L. Fischer a. a. Orte Suppl. I. p. 159 erscheint in der Urkunde vom 21. Februar 1474 *Ulricus Meczleinstorffer* als Verweser des Bürgermeisteramtes.

1475 *Hans Heinl.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1476 *Hans Heinl.* Perg.-Urk.: Wien, 12. September. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 481.

In der Urkunde des Wiener Stadtarchives: 10. Juli 1476 (gedr. bei A. v. Camesina a. a. O. p. 102) erscheint der Stadtrichter *Thoman Tenngk* als Verweser des Bürgermeisteramtes.

1477 *Hans Heinl.* Perg.-Urk.: Wien, 22. Jänner. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 482.

1478 *Hanns Heinl.* Urk.: Wien, pfincztag vor s. Laurenczentag (9. Mai). Orig. im Wr. Stadtarchive.

Am 4. April 1478 fungirte *Niclas Teschler* als Verweser des Bürgermeisteramtes (vgl. A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 486).

1479 *Hanns Heinl.* Perg.-Urk.: Wien, 3. Februar. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 488.

Am 16. März 1479 fungirte der Stadtrichter *Hanns Murstetter* als Verweser des Bürgermeisteramtes (vgl. A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 489).

— *Larencz Haiden.* Pap.-Urk.: Wien, 24. November. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 492.

1480 *Larencz Haidn, Ritter.* Perg.-Urk.: Wien, 2. März, und samstag vor s. Thomanstag (16. December). Orig. im Wr. Stadtarchive.

Nach Hormayr Wien I. Jahrg. IV. Bd. Beil. zum 1. u. 2. Heft: Stephanus Oen.

1481 *Larencz Haidn, Ritter.* Pap.-Urk.: Wien, 14. December. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 498.

Am 27. Februar 1481 erscheint urkundlich als Verweser des Bürgermeisteramtes *Niclas Teschler*. L. Fischer Br. not. Vind. II. p. 113.

1483 *Larencz Haiden, Ritter.* Urk.: mitichen vor s. Fabian und s. Sebastiantag (15. Jänner). Orig. im Wr. Stadtarchive und in Uebereinstimmung mit dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

In der Urkunde ddo. 14. Juni 1483 des Wiener Stadtarchives finden wir »*Lorenz Haiden* verweser des burgermeisterambts und die verweser des rates zu Wien«.

Bei Tschischka Wien p. 271 Stephan Oen.

1484 *Steffan Oen.* Urk.: Wien, 28. Jänner. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes. Nr. 506.

Larenz Haiden. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1485 *Steffan Oen.* Pap.-Urk.: Wien, mitichen s. Andreastag (30. November). Orig. im Wr. Stadtarchive.

Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek fanden in diesem Jahre doppelte Rathswahlen statt. Es steht dies wahrscheinlich mit den politischen Vorgängen im Zusammenhange. Aus dem in dem Codex Nr. 7804 der k. k. Hofbibliothek enthaltenen Bruchstück einer Chronik über die Vorgänge in Wien

während der Jahre 1483 bis 1487 geht hervor, dass Kaiser *Friedrich III.*, welcher gegen den bestandenen Stadtrath misstrauisch geworden, seinen Procurator Joh. Kellner nach Wien zu dem Zwecke sandte, einen neuen Stadtrath einzusetzen. Kellner zeigte den Bürgern an, dass der Kaiser den Stadtrath aus vierundzwanzig Mitgliedern zusammengesetzt wünsche und dass in Zukunft drei Stadtkämmerer zu bestehen haben. Die Wahl wurde, wie aus dem Rathsverzeichnisse hervorgeht, vorgenommen und es bestand der Rath aus dem Bürgermeister, dem Stadtrichter und vierundzwanzig Räthen.

Nachdem König Mathias *Corvinus* von der Stadt Besitz genommen (1. Juni 1485), scheint die zweite Wahl vorgenommen worden zu sein. Der Stadtrath wurde, wie es das Stadtrecht vorschrieb, aus dem Bürgermeister, dem Stadtrichter und achtzehn Räthen gebildet.

1486 *Steffan Oen.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek und Perg.-Urk.: Wien, mitichen nach s. Jörgentag (26. April). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1487 *Leonhart Radauner.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1488 *Leonhart Radauner.* Urk.: Wien, mitichen nach dem suntag Letare (19. Marz). Orig. im Wr. Stadtarchive.

Die von Ph. Hueber Austria ex arch. Mellic. p. 152 mitgetheilte Urkunde: Wien, montag am Mauritiustag (22. September) 1488, in welcher ein »Wazlau, Bürgermeister von Wien« aufgeführt wird, ist jedenfalls ungenau. Ein Wazlau kommt gar nicht unter den Rathsmitgliedern vor.

1489 *Larencz Radawner,* Verweser des Bürgermeisteramtes. Urk.: Wien, sambstag nach s. Mathiastag des h. zwölfboten (28. Februar) und samstag vor Margarethen der h. jungfrau (11. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.

In einer Urkunde: Wien, eritag nach s. Thomastag (22. December) 1488 fungirt auch *Larencz Taschendorffer*, Stadtrichter, als Verweser des Bürgermeisteramtes.

1490 *Steffan Oen.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.
— *Paul Keckh.* Urk.: Wien, sambstag s. Thomanstag v. Kandlberg des h. Bischofen (3. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.

Nachdem am 6. April 1490 König Mathias Corvinus in Wien gestorben war, kam die Stadt wieder unter die Herrschaft des Hauses Habsburg. Am 19. August 1490 hielt Kaiser Maximilian in Wien seinen Einzug. *Oen* scheint um diese Zeit von seinem Amte zurückgetreten zu sein, wiewohl er im Stadtrathe verblieb.

Am 17. Februar 1490 (Urkunde im Wiener Stadtarchive) fungirte *Larencz Taschendorfer*, Stadtrichter, als Verweser des Bürgermeisteramtes.

1491 *Paul Khekch.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

Auch in diesem Jahre fanden nach dem Rathsverzeichnisse doppelte Wahlen des Stadtrathes statt, die aber keine Veränderungen unter den Mitgliedern zur Folge hatten.

1492 *Paul Khekch.*
1493 *Paul Khekch.* } Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1494 *Fridreich Geldrich.* Perg.-Urk.: Wien, samstag nach s. Jacobstag (26. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1495 *Fridreich Geldrich v. Ravenspurkk.* Urk.: Wien, freitag nach unser lieben frauntag der Emphachung (11. December). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1496 *Fridreich Geldrich.* Urk.: Wien, montag vor s. Giligntag (29. August). Orig. im Wr. Stadtarchive.

Bei W. Laz Vienna p. 153. Larencz Radauner.

In der Ordnung der Kotzenmacher vom 23. Februar 1496 (Handwerkerbuch des Wr. Stadtarchives fol. 182) »Fridreich Geldrich verweser des burgermaisteramts und die verweser des rats«.

1497 *Paulus Kekh.* Perg.-Urk.: Wien, eritag nach s. Giligntag (5. September). Orig. im W Stadtarchive.

1498 *Paul Khekh.* Perg.-Urk.: Wien, montag vor sand Veitstag (11. Juni). Orig. im W Stadtarchive.

Am 28. Juni 1498 (Urkunde im Wiener Stadtarchive) fungirte *Fridreich Geldrich* als Verweser des Bürg meisteramtes.

1499 *Paul Kekh.* Urk.: Wien, freitag nach unsers lieben herrn Frohnleichnamstag (31. Ma. Orig. im Wr. Stadtarchive.

1500 *Wolfgang Rieder.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Ho bibliothek.

— *Paul Khechk.* Nach L. Fischer Br. not. Vind. Suppl. I. p. 159 mit Berufung auf ein Urkunde der Congregation zum hl. Koloman: die sabatti post Pancracii (4. April).

1501 *Wolfgang Rieder.* Perg.-Urk.: Wien, 7. December. Orig. im Wr. Stadtarchive. Ged bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 554.

1502 *Leonhart Laklner.* Perg.-Urk.: Wien, am pfinztag nach s. Peter und Paulstag d hl. zwelfboten (30. Juni). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1503 *Wolfgang Zauner.* Urk.: Wien, am pfinztag nach unser lieben frauentag irer Himmelf (17. August). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1504 *Paul Kockh.* Perg.-Urk.: Wien, eritag s. Dorotheentag (6. Februar). Orig. im W Stadtarchive.

1505 *Paul Khekh.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothe.

1506 *Paul Khcckh.* Nach L. Fischer Br. not. Vind. p. 114.

In zwei Urkunden des Wiener Stadtarchives ddo. 27. Jänner und 16. April 1506 als Verweser des Bürg meisteramtes mit den Verwesern des Rathes.

1507 *Paul Kheckh.* Verweser des Bürgermeisteramtes. Nach L. Fischer Br. not. Vind. II. p. 1 in einer Urkunde: Wien, freitag nach s. Steffans Kreuzerfindung (7. August).

— *Sigmund Pernfues,* Verweser des Bürgermeisteramtes. Perg.-Urk.: Wien, am pfinzt nach s. Laurenzentag (12. August). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1508 *Wolfgang Zauner.* Nach Laz Vienna Lib. IV. cap. VI. p. 153.

Hiezu bemerkt Fischer Br. not. II. p. 114. dass Zauner schon im Jahre 1507 gestorben sei.

1509 *Wolfgang Rieder.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothe.

1510 *Wolfgang Rieder.* Perg.-Urk.: Wien, am pfintztag nach sand Barbaren der h. junkhfrau (5. December). Orig. im Wr. Stadtarchive.

In einer Urkunde des Wiener Stadtarchives ddo. 26. Jänner 1510: »W. Rieder zu den zeiten verwe des burgermeisteramts und die verweser des rats«.

1511 *Hans Suess.* Urk.: Wien, freitag nach dem hl. Pfingsttag (12. Juni). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1512 *Leonhart Pudmanstorffer.* Perg.-Urk.: Wien, 25. September. Orig. im Wr. Stadtarchiv Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 567.

1513 *Hanns Kuchler.* Perg.-Urk.: Wien, am freitag nach unser lieben frauntag Emphanp (10. December). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1514 *Fridrich Piesch.*
1515 *Fridreich Piesch.* } Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothe.

151 *Joannes Kuchler.* Nach L. Fischer Br. not. Vind. Suppl. I. p. 160.

151 *Hanns Suess.*
151 *Hanns Rynner.* } Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek, übereinstimmend mit der Ordnung für die Peytlergesellen vom 19. December 1517 im Handwerkerbuche des Wr. Stadtarchives fol. 207'.

Bei W. Laz Vienna p. 153 Leupoldus Pudmannstorffer.

151 *Leonhardt Pudmonstorffer.* Pap.-Urk.: Wien, 26. Juli. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 585.

151 *Wolfgang Kirchhover.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek, übereinstimmend mit einer Urkunde: Wien, samstag nach Bartholomäus (27. August) bei L. Fischer Br. not. II. p. 115.

Bei W. Laz Vienna Lib. IV. cap. VI. p. 153: Joannes Rynner.

152 *Wolfgang Kirchhofer* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek, übereinstimmend mit L. Fischer Br. not. II. p. 115.

— *Joannes Suess* Nach L. Fischer Br. not. Vind. Suppl. I. p. 160.

152 *Albert Siebenburger.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

152 *Gabriell Guetrater,* licenciat der rechte. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek Bei L. Fischer Br. not. II. p. 115 mit dem Zusatze »de Lauffen«.

152 *Gabriel Guetrater,* licenciat der rechte. Perg.-Urk.: Wien, am eritag nach dem sontag quasimodo geniti 14. April. Orig. im Wr. Stadtarchive.

152 *Hanns Suess* Perg.-Urk.: Wien, am eritag s. Tomasabent (20. December). Orig. im Wr. Stadtarchive.

152 *Hanns Suess* Perg.-Urk. Wien, am eritag nach dem sontag Oculi in der vasten (21. März). Orig. im Wr. Stadtarchive.

Am 11. Juni 1525 Urkunde des Wiener Stadtarchives) »Verweser des burgermeisteramts«.

152 *Hanns Suess.* Pap.-Urk.: Wien, eritag nach dem sontag invocavit in der vasten (20. Februar). Orig. im Wr. Stadtarchive.

Bei W. Laz Vienna Lib. IV. cap. VI Sebastianus Sulzboeck.

152 *Sebastian Sulczbeckh* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

Nach Laz Vienna Lib. IV. cap. VI. p. 116 Romanus Staudinger.

152 *Wolfgang Trete.*
152 *Wolfgang Trete* } Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.
153 *Wolfgang Trete* }

Bei W. Laz Vienna p. 153 zum Jahre 1530: Sebastianus Eisler.

153 *Sebastian Eyseler.* Perg.-Urk.: Wien, mittichen den 20. tag septembris. Orig. im Wr. Stadtarchive.

1532 *Wolfgang Trete.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1533 *Wolffgang Trete.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Manuscript Nr. IX des Wr. Stadtarchives fol. 2.

1534 *Johann Pilhamer,* Doctor. Nach dem Rathsverzeichnisse im Manuscript Nr. IX des Wr. Stadtarchives fol. 3.

1535 *Johann Pilhamer,* Doctor. Nach dem Rathsverzeichn. im Wr. Stadtarch. Man. Nr. IX p. 6.

1536 1537 *Wolffgang Trew.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr. Stadtarchive Man. Nr. IX fol. 9 und 13.

1538 1539 *Hermes Schalauzer.*

1540 1541 *Paul Pernfuess.*

1542 1543 1544 1545 1546 *Steffan Thenck.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr. Stadtarchive Man. Nr. IX fol. 16, 21, 23, 26, 29, 32, 36, 37, 39, 40.

1547 1548 *Sebastian Schrantz.*

1549 1550 *Sebastian Huetstockher.*

1551 1552 *Christof Haiden.*

1553 1554 1555 *Sebastian Huetstocker.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr. Stadtarchive Man. Nr. IX fol. 44, 47, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 59.

1556 1557 *Hanns Übermann.*

1558 1559 *Georg Prantstetter.*

1560 1561 *Thoman Sibenbürger.*

1562 1563 *Hermann Bayer.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr. Stadtarchive Man. Nr. IX fol. 62, 64, 66, 68, 70, 72.

1564 *Mathias Brunhover.*

1565 † 23. Februar 1567.

1566 1567 *Hanns Überman.*

1568 1569 *Georg Pranstetter.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr. Stadtarchive Man. Nr. IX fol. 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88.

1570 1571 *Hanns v. Thau.*

1572 *Georg Pranstetter.*

1573 † 6. Mai 1573.

1574 1575 *Hanns vom Thau.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr. Stadtarchive Man. Nr. IX fol. 89, 90, 93, 95, 97, 99, 101, 103, 106.

1576 1577 *Christoff Huetstocker.*

1578	*Hanns v. Thau.*	Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr. Stadtarchive Man. Nr. IX fol. 89, 90, 93, 95, 97, 99, 101, 103, 106.
1579		
1580	*Partlme Prandtner.*	
1581		
1582	*Hanns vom Thaw.*	Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr. Stadtarchive Man. Nr. IX fol. 108, 110, 112, 115, 117, 118, 122, 124.
1583		
1584	*Partlme Prauntner.*	
1585		
1586	*Osswaldt Huttendorfer.*	
1587		
1588	*Hanns v. Thau.*	
1589		
1590	*Geörg Fürst.*	Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr. Stadtarchive Man. Nr. IX fol. 126 bis 150.
1591		
1592	*Bartlme Prandtner.*	
1593		
1594		
1595		
1596	*Paul Steyrer.*	
1597		
1598	*Osswalt Hüttendorfer.*	
1599		
1600	*Andre Rieder.*	

B. Stadtrichter.

1206 *Marquardus.* Perg.-Urk.: die Datirung ohne Tag und Monat. Orig. im Klosterneuburger Stiftsarchive. Gedr. bei Fischer Merkw. Schicksale des Stiftes und der Stadt Klosterneuburg II. p. 163.

Marquardus erscheint darin als Zeuge mit der ausdrücklichen Bezeichnung »judex Wiennensis«.

1208 *Marquardus.* Perg.-Urk.: die Datirung ohne Tag und Monat. Orig. im nieder-österr. Landesarchive in Wien. Gedr. in den Wr. Geschichtsquellen I. Abth. I. Bd. p. 4.

1216 *Dietricus, filius Pitrolfi.* Perg.-Urk.: Wien, 14. Juni. Orig. im Archive des Wr. Schottenklosters. Gedr. Fontes II. Abth. XVIII. Bd. p. 23.

1217 *Dietricus.* Urk.: ohne Tag und Monat. Gedr. im Auszug bei Meiller Babenb. Reg. p. 122.

In Geusau' Geschichte Wiens II. p. 227 wird »ex tabulis Pragensi ord. equit. Melitens.« Konrad Chambert als Stadtrichter genannt. *Ortolfus* et *Chunradus Chamber* fratres kommen in Wiener Urkunden des Jahres 1233 (Meiller Babenb. Reg. p. 151) und 1248 (Fischer Geschichte des Stiftes und der Stadt Klosterneuburg II. p. 207) vor. Ein Chunradus Chamber erscheint noch in den Jahren 1258 und 1265 (Mon. Boic. XXIX II. Abth. p. 424 u. 461).

1220 *Hainricus.* Perg.-Urk.: Wien, 30. März. Orig. im Archive des Wr. Schottenklosters. Gedr. Fontes II. Abth. XVIII. Bd. p. 25.

1222 *Dietricus.* Gedr. bei A. v. Meiller Babenb. Reg. p. 139.

1255 *Otto.* Perg.-Urk.: Wien, 14. Februar. Orig. im k. k. Hof- und Staatsarchive. Gedr. im Notizblatt für österr. Geschichte und Literatur Jahr 1843 p. 72; ferners Perg.-Urk. ddo. XII. kal. Martii 1255. Orig. im Wr. Stadtarchive.

Ob Otto de foro oder Otto filius Heimonis gemeint ist, lässt sich nicht feststellen.

1258 *Otto,* antiquus judex. Nach einer im Auszuge veröffentlichten Urkunde gedr. bei Link Annales Austrio-Clara-Vallenses I. p. 356.

1259 *Otto filius Heimonis.* Nach L. Fischer: Brevis not. urbis Vindobonae II. p. 123.

1261 *Otto,* frater *Heimonis.* Perg.-Urk.: Wien, 16. December. Orig. im Stiftsarchive des Wr. Schottenklosters. Gedr. Fontes II. Abth. XVIII. Bd. p. 47.

1262 *Otto in foro.* Perg.-Urk.: 4. Mai. Orig. im Archive des Stiftes Klosterneuburg. Gedr. Fontes II. Abth. X. Bd. p. 19.

— *Rudgerus.* Perg.-Urk.: Wien, 2. October. Orig. im königl. Reichsarchive zu München. Gedr. Fontes II. Abth. XXXI. Bd. p. 230.

In derselben Urkunde erscheint auch Otto in foro als Zeuge, jedoch nur als civis Wiennensis. Dieser war daher inzwischen von seinem Amte als Stadtrichter zurückgetreten. Rudgerus ist wahrscheinlich identisch mit Rudgerus de inferno, welcher mit seinen Brüdern Ulricus und Paltramus de inferno in der Urkunde vom 4. Mai 1262 vorkommt.

1265 *Otto in foro.* Nach den Monum. boic. XXIX II. Abth. p. 461.

Bei Hormayr Wien I. Jahrg. III. Band Beil. zum 1. und 2. Heft: Chunrad Chriegler.

1267 *Otto (in foro).* Perg.-Urk.: Wien, XV. kalendas Augusti (18. Juli). Orig. im Archive des deutschen Ordens-Commando in Wien. Gedr. bei Hormayr Wien I. Jahrg. V. Bd. Urkundenb. p. 10.

1269 *Paltramus.* Nach den Monum. boic. XXIX II. Abth. p. 494.

Welcher Familie der Paltram dieser Stadtrichter angehört, ist urkundlich nicht nachweisbar und mithin die Benennung Paltram am Stefansfreithof, wie sie bei Hormayr Wien I. J. III. Bd. Beil. zum 1. und 2. Heft vorkommt, nicht gerechtfertigt.

1270 *Otto (in foro).* Perg.-Urk.: ohne Angabe des Monats und Tages. Orig. im Archive des Stiftes Heiligenkreuz. Gedr. Fontes II. Abth. II. Bd. p. 276.

1271 *Otto, filius Haymonis.* Nach Hanthaler Rec. dipl. geneal. arch. Campil. II. p. 139.

1272 *Rudigerus.* Perg.-Urk.: Wien, 14. Mai. Orig. im Archive des Wr. Schottenstiftes. Gedr. Hormayr Wien II. Jahrg. II. Bd. Urkundenb. p. CXCII.

Bei L. Fischer Br. not. Vind. II. p. 123: »Otto filius Heymonis judex deprehenditur in tabulario sanct Petrensi Salisb«.

1275 *Chunradus,* dictus *Chrigler.* Urk.: Wien, 23. März. Ohne Angabe der Quelle gedr. bei Hormayr Wien II. Jahrg. II. Bd. Urkundenb. p. CXCVIII.

— *Hunlo de Tulna.* Perg.-Urk.: Wien, 12. November. Orig. im Archive des Stiftes Klosterneuburg. Gedr. Fontes II. Abth. X. Bd. p. 20.

1276 *Heunlo (Hunlo de Tulna.* Perg.-Urk.: III. kal. Marcii (27. Februar). Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei Hormayr Wien II. Jahrg. I. Bd. Urkundenb. p. VI.

1277 *Otto, Heimos Sohn.* In Urkunden des Pfarrarchives von St. Stephan. Nach Geusau Geschichte Wiens II. p. 230.

1278 *Ulricus de Ruchendorf.* Perg.-Urk.: Wien, 12. August. Orig. im Archive des Stiftes Klosterneuburg. Gedr. bei M. Fischer Schicksale des Stiftes und der Stadt Klosterneuburg II. p. 270.

1281 *Rimboto, miles Zelcub.* Perg.-Urk.: Wien, an s. Jacobsabent (24. Juli). Orig. im k. k. Hof- und Staatsarchive. Gedr. in den Wr. Geschichtsquellen I. Abth. I. Bd. p. 63.

Nach dem Auszuge einer im k. k. Staatsarchive abschriftlich vorhandenen Urkunde aus dem Jahre 1281 (gedr. in Dr. A. Kerschbaumer's »Geschichte der Stadt Tuln« p. 325) ist dieser Stadtrichter identisch mit Rimboto, dictus Zehliep. In der Urkunde vom 11. Juni 1287 (gedr. Fontes II. Abth. XVIII. Bd. p. 76) wird er auch Rimboto Celeubus genannt.

1282 *Reimboto Zelcub.* Perg.-Urk.: Wien, XVIII. kal. Novembris (19. October). Orig. im k. k. Hof- und Staatsarchive. Abschrift im steierischen Landesarchive. Im Auszuge gedr. bei Dr. A. Kerschbaumer Geschichte der Stadt Tuln. p. 326.

1283 *Reimboto Zelcub.* Urk.: Zwettl, tercio nono Novembris. Im Liber fundationum des Stiftes Zwettl. Gedr. Fontes II. Abth. III. Bd. p. 326.

1284 *Otto.* Nach L. Schlager Wiener Skizzen V. p. 455 mit Berufung auf eine Urkunde in der Smitner'schen Sammlung des k. k. Hof- und Staatsarchives.

1287 *Griffo, miles.* Urk.: Wien, 24. April. Im Liber fundationum des Stiftes Zwettl. Im Auszuge gedr. bei Link Annales Austrio-Clare-Vallenses I. p. 461.

1288 *Chunradus Harmarchter.* Perg.-Urk.: Wien, 13. Juli. Gedr. bei B. Petz Cod. dipl. hist. epist. II. Th. p. 160.

In der Urkunde vom 27. Februar 1288 (gedr. bei Kurz Ottokar und Albrecht p. 205) erscheint er nur mit der Bezeichnung Chunradus judex, in jener vom 25. November 1288 (gedr. in Fontes II. Abth. XVIII. Bd. p. 79) als Zeuge: *Chunradus Harmarchtarius.*

1289 *Chunrat an dem Haarmarcht.* Perg.-Urk.: ohne Monat und Tag. Orig. im Archive des Stiftes Klosterneuburg. Gedr. Fontes II. Abth. XI. Bd. p. 321.

1290 *Otto, filius Ottonis, filii Haimonis.* Urk.: 30. März. Ohne Angabe der Originalquelle gedr. bei Hormayr Wien II. Jahrg. II. Bd. Urkundenb. p. CCIV.

1291 *Jacob von Hoye*, amptman des herczogn Albrechts von Oesterriche. Perg.-Urk.: 23. November. Orig. im Wr. Stadtarchive.

In der Urkunde heisst die Datirung: »In dem monen December an sant Clementen«, welche bezüglich des Monats auf einem Schreibfehler beruht.

1292 *Otto, frater Haymonis.* Perg.-Urk.: Wien, Juni (ohne Tag). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1296 *Greiffe (Griffo), herrn Otten sun, Ritter.* Perg.-Urk.: Wien, 28. Juni. Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals. Gedr. bei Hormayr Wien II. Abth. II. Bd. Urkundenbuch p. CCVII.

Greiff oder *Griffo miles* war der Sohn des Otto in foro; dies bezeugt die Urkunde Wien, 3. Mai 1201 (Orig. im k. k. Hof- und Staatsarchive), worin *Ulrich* und *Heinrich Pfnursing* die Vogtei und das Patronat über die Kirche in Als an *Griffo*, den Sohn des verstorbenen Otto de foro, verkaufen.

1297 *Perchtoldus.* Urk.: ohne Monat und Tag im Stiftungsbuch des Klosters St. Bernhard. Ged. Fontes II. Abth. VI. Bd. p. 256.

1298 *Pilgrimus.* Urk.: ohne Monat und Tag im Codex privilegiorum des Stiftes Göttweih. Gedr. Fontes II. Abth. VIII. Bd. p. 348.

Pilgrimus war der Sohn des *Paltramus ante cimiterium* (vgl. Fontes II. Abth. VIII. Bd. p. 256).

1299 *Pilgrimus.* Urk.: Wien, die concept. Mariae (8. December). Gedr. Fontes II. Abth. III. Bd. p. 216.

1300 *Pilgrimus.* Perg.-Urk.: Wien, 29. Juni. Orig. im Archive des Stiftes Heiligenkreuz. Gedr. Fontes II. Abth. XVI. Bd. p. 1.

1301 *Heinricus Chranest.* In Urkunden des hl. Geist-Klosters. Nach Geusau Geschichte Wiens II. p. 230.

1302 *Henricus Chranest.* Nach L. Fischer Br. not. Vind. p. 124 mit Berufung auf eine Urkunde des Wr. Bürgerspitals: Wien, die purificationis (2. Februar).

1304 *Hainrich der Chrannest.* Perg.-Urk.: Wien, 12. März. Orig. im Archive des Wr. Schottenklosters. Gedr. Fontes II. Abth. XVIII. Bd. p. 114.

1306 *Nychlas von Ezlarn.* Perg.-Urk.: Wien, 24. April. Orig. im Archive des Stiftes Schotten. Gedr. Fontes II. Abth. XVIII. Bd. p. 118.

1308 *Heinricus Chranest.* In Urkunden des erzbischöfl. Archives in Wien. Nach Geusau Geschichte Wiens II. p. 230.

1311 *Hainrich der Chrannest.* Perg.-Urk.: Wien, montag nach s. Simon und Juda (1. November). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1312 *Wernhardus Chranest.* Am s. Mathiastag (25. Februar). Nach Hanthaler Rec. dipl. gen. I. p. 309.

1313 *Hermann von sand Pölten.* Perg.-Urk.: Wien, sonntag nach Philippi und Jacobi (6. Mai). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1315 *Hainreich der Chronnest.* Perg.-Urk.: Wien, am s. Elczbethentag (19. November). Orig. im Wr. Stadtarchive.

— *Nicolaus Weirwergarius.* Perg.-Urk.: Wien, 28. October. Orig. im Stifte Klosterneuburg. Gedr. Fontes II. Abth. X. Bd. p. 151.

Nicolaus Weirwerger ist der Aussteller der Urkunde. Er wird darin allerdings nicht ausdrücklich als Stadtrichter genannt und es ist mir auch sonst aus diesem oder einem anderen Jahre eine Urkunde nicht bekannt, welche darauf hinweist, dass derselbe Stadtrichter war. Aber der Urkunde vom 28. October hängt ein Siegel bei, welches die Umschrift hat: »Nicolai Weirwergarii judicis Wiennensis«.

1316 *Hainreich der Chronnest.* Perg.-Urk.: Wien, am Kolomanstag (13. October). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1317 *Hainreich der Chronnest.* Perg.-Urk.: Wien, in der Perichtnachten (5. Jänner). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1318 *Hainrich der Chrannest.* Perg.-Urk.: Wien, 17. Jänner. Orig. im Archive des Stiftes Klosterneuburg. Gedr. Fontes II. Abth. X. Bd. p. 160.

1319 *Hermann von sand Polten.* Perg.-Urk.: Wien, 17. Jänner. Orig. im Archive des Stiftes Heiligenkreuz. Gedr. Fontes II. Abth. XVI. Bd. p. 406.

1320 *Hainrich der Chrannest.* Perg.-Urk.: Wien, 12. Mai. Orig. im Stifte Klosterneuburg. Gedr. Fontes II. Abth. X. Bd. p. 178.

Bei W. Laz Vienna und Tschischka Wien: Stephanus Khruogler.

1321 *Hainreich der Chrannest.* Nach den Monum. boic. XXX. II. Abth. p. 94.

1322 *Weichart pei den prudern* (Minoriten). Perg.-Urk.: Wien, 22. Mai. Orig. im Archive des Wr. Schottenklosters. Gedr. Fontes II. Abth. XVIII. Bd. p. 170.

1323 *Steph Chriegler.* Nach L. Fischer Br. not. Vind. II. p. 125 mit Berufung auf eine Urkunde des Wr. Bürgerspitals, welche aber nicht mehr vorhanden ist.

1324 *Chunrat der Chrannest.* Perg.-Urk.: Wien, 9. October. Orig. im Archive des Stiftes Melk. Im Auszuge mitgetheilt bei Keiblinger Geschichte des Benedictiner Stiftes Melk.

Ein Chunrat *Chrannest* kommt nur in dieser und in der Urkunde vom 13. März 1325 (gedr. Fontes II. Abth. X. Bd. p. 213) vor.

1325 *Niclas von Eslarn, pruder des herrn Otto von Eslarn.* Pap.-Urk.: Wien, an unsern frauntag ze der Liechtmesse (2. Februar). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1326 *Stephan der Chriegler,* zugleich Verweser des Bürgerspitals. Perg.-Urk.: Wien, pfingstag vor mittervasten. (27. Februar). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1327 *Chunrat Gartner.* Urk.: 22. März. Orig. im Archive des Stiftes Lilienfeld. Im Auszuge gedr. bei Hanthaler Rec. dipl. gen. I. p. 317.

— *Nicolaus Polle.* Nach Hanthaler Fasti campil. II. p. 242.

1328 *Chunrat der Gartner.* Perg.-Urk.: Wien, mittichen nach s. Jorgentag (27. April). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1329 *Wernhart (der Chrannest).* Urk.: Wien, 24. Februar. Orig. im Urkundenb. von Lilienfeld und im Cod. Nr. 871 p. 402 im k. k. Staatsarchive. Vgl. Hanthaler Fasti campil. III. p. 343.

1330 *Gotschalich von Inprukke.* Perg.-Urk.: Wien, ohne Tag und Monat. Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1331 *Dietrich der junge Clebar.* Urk.: 12. October. Orig. im k. k. Staatsarchive. Im Auszuge gedr. bei Lichnowsky Haus Habsburg III. Reg. p. 426.

— *Chunrad v. Eslarn.* Nach L. Fischer Br. not. Vind. II. p. 125, mit Berufung auf eine Urkunde im niederösterr. Landesarchive: am s. Lucientage (13. December).

1332 *Chunrat von Eslorn.* Perg.-Urk.: 30. März. Orig. im Archive des Stiftes Schotten. Gedr. Fontes II. Abth. XVIII. Bd. p. 197.

1333 *Dietrich der junge Chleber.* Urk.: 10. December. Ohne Angabe der Quelle gedr. bei Hormayr Wien II. Abth. II. Bd. Urkundenb. p. CCXIX.

Bei W. Laz Vienna p. 154· Theodoricus Vrbetsch.

1335 *Michel der Würffel.* Urk.: 27. September. Gedr. Hormayr Taschenbuch J. 1843. p. 380.

Bei Hormayr Geschichte Wiens I. Jahrg. III. Bd. Beil. zum 1. und 2. Heft: Dietrich der junge Clebar.

1336 *Dietreich der Vrbesch.* Perg.-Urk.: Wien, an der ainlef tausend Maydetage (21. October). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

— *Perchtold der Polle.* Perg.-Urk.: Wien, am s. Steffanstag (26. December). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1337 *Herman der Syrfeier.* Perg.-Urk.: Wien, am Perichtag (6. Jänner). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1338 *Dietreich der Vrbaetsch.* Perg.-Urk.: Wien, an s. Paulstag als er bekert (25. Jänner). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1339 *Nichlas der Maeserl.* Perg.-Urk.: Wien, montag nach Mittervasten (8. März). Orig. im Wr. Stadtarchive.

Auf seinem Siegel: Nicolaus Meserlinus.

1340 *Dietreich der Fluschart.* Perg.-Urk.: Wien, mitichen nach s. Agnesentag (25. Jänner). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1341 *Dietreich der Vrbetsch.* Perg.-Urk.: Wien, an s. Benedictentag in der vasten (21. März). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1342 *Haunolt der Schuechler.* Perg.-Urk.: Wien, s. Agnestag (21. Jänner). Orig. im Wr. Stadtarchive.

Auf seinem Siegel: Haunoldus Schuchlar.

1343 *Jacobus de Eslarn.* Nach L. Fischer Br. not. Vind. II. p. 126 mit Berufung auf eine Urkunde des Wr. Bürgerspitals, welche aber nicht mehr vorhanden ist.

1344 *Dietreich der Fluschart.* Perg.-Urk.: Wien, Pauli Bekehrung (25. Jänner). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1345 *Dietreich der Flushart.* Perg.-Urk.: Wien, montag vor s. Thomas (19. December). Orig. im Wr. Stadtarchive.

Auf seinem Siegel: Ditricus Flushart.

1346 *Joannes de Tiernach.* Nach L. Fischer Br. not. Vind. II. p. 127, mit Berufung auf eine nicht mehr vorhandene Urkunde im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1347 *Dietreich der Fluschart.* Perg.-Urk.: Wien, am s. Thomastag des heiligen zwelfpoten (21. December). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1348 *Chunrad de Eslarn.* Nach Hanthaler Rec. dipl. I. p. 308.

1349 *Leupolt der Schuchler.* Perg.-Urk.: Wien, an dem Palmtag (5. April). Orig. im Wr. Stadtarchive.

— *Lucas Schadmitzer.* Nach L. Fischer Br. not. Vind. II. p. 127, wo es heisst: »Eodem tamen anno (1349) ex suis datis feria VI. post Michaelis Lucas Schadmitzer jam judex agnoscitur. Tab. hosp.« Im Archive des Wr. Bürgerspitals nicht mehr vorhanden.

— *Jans der Schuchler.* Urk.: Wien, des nasten freitags vor s. Andreastag (27. November). Copie im steierischen Landesarchive.

Dass ein *Jans Schuchler* gleichzeitig lebte, ergibt sich aus der Urkunde vom 5. Juli 1353 (Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals).

1350 *Heinricus de Esclarn.* Perg.-Urk.: Wien, mittichen vor s. Georg (21. April). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1351 *Nielas der Würffel.* Perg.-Urk.: Wien, freitag vor s. Kathrina (24. November). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1352 *Hainreich der Würffel, sun des Nielas des Würffels.* Perg.-Urk.: Wien, s. Maria Magdalen-abent (21. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.

— *Chunrat der Vrbetsch.* Perg.-Urk.: Wien, freitag nach s. Niclastag (7. December). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1353 *Leupolt der Polcz.* Perg.-Urk.: Wien, montag nach sand Paul (1. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.

Leupolt der Polcz erscheint noch in folgenden Urkunden: ddo. 10. Juni 1353 (Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals) und ddo. 3. December 1353 (Orig. im steierischen Landesarchive) als Stadtrichter. Auffallend ist nur, dass in einer Urkunde Wien, 8. März 1853 auch *Jacob von Eslarn* als Stadtrichter genannt wird. Ob dieser vielleicht in Folge Krankheit zeitweilig die Stelle des ersteren vertreten oder ob hier ein Irthum obwaltet, ist nicht zu entscheiden.

1354 *Nielas der Wurffel.* Perg.-Urk.: Wien, 20. August. Orig. im Archive des Stiftes Klosterneuburg. Gedr. Fontes II. Abth. X. Bd. p. 352.

1355 *Michel der Schuechler.* Urk.: Wien, 11. Mai. Ohne Quellenangabe gedr. bei Hormayr Wien II. Abth. II. Bd. p. 335.

Derselbe Stadtrichter bekleidet noch in einer Urkunde vom 4. December 1355 (Orig. im Wr. Stadtarchive) dieses Amt. Dagegen wird in einer Urkunde ddo. 23. September 1355 (Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals) *Michel der Vierdung* als Stadtrichter aufgeführt. Dieser scheint gleichfalls (vgl. 1353) nur zeitweilig fungirt zu haben.

1356 *Michel der Schüchler.* Perg.-Urk.: Wien, montag vor s. Agnes (18. Jänner). Orig. im Wr. Stadtarchive.

— *Jans der Smauser.* Perg.-Urk.: Wien, 21. Jänner. Orig. im Archive des Stiftes Klosterneuburg. Gedr. Fontes II. Abth. X. Bd. p. 368.

1357 *Jans der Smauzzer.* Perg.-Urk.: Wien, am s. Peters und Paulstag (29. Juni). Orig. im Wr. Stadtarchive.

Auf seinem Siegel: Johanes Smauser.

1359 *Jans am Kienmarkt.* Nach Hanthaler Rec. I. p. 268.

1360 *Michel der Vierdung.* Perg.-Urk.: Wien, am s. Barbaratag (4. December). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

Derselbe Stadtrichter kommt auch in Urkunden des Wr. Stadtarchives vom Mai bis December 1360 vor. Bei W. Laz Vienna p. 155: Fridericus Rueschl.

1361 *Friedreich der Ruschel.* Perg.-Urk.: Wien, mitichen vor s. Veitstag (10. Juni). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1362 *Friedreich der Ruschel.* Perg.-Urk.: Wien, montag vor s. Paulstag (27. Juni). Orig. im Archive des Stiftes Heiligenkreuz. Gedr. Fontes II. Abth. XVI. Bd. p. 269.

1363 *Paul von Pawrberch.* Perg.-Urk.: Wien, montag nach s. Jacob in dem snit (28. Juli). Orig. im Archive des erzbischöfl. Consistoriums.

Bei W. Laz Vienna p. 155: Paulus Ernst.

1364 *Chunrat Vrbetsch.* Wien, 18. Februar. Gedr. bei Lichnofsky Haus Habsburg IV. Bd. Urkundenbuch p. 629.

1365 *Leupolt der Polcz,* zugleich Judenrichter. Perg.-Urk.: Wien, phingsttag vor s. Laurentii (7. August). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1366 *Leupolt der Polcz.* Perg.-Urk.: Wien, s. Johannstag vor Sunnbenten (24. Juni). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1367 *Michael Vierdung.* Nach W. Laz Vienna p. 154.

1368 *Michel der Vierdung.* Urk.: Wien, montag vor unsern Frauntag als si geporn ist (4. September). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1369 *Chunrat der Vrbeczsch.* Perg.-Urk.: Wien, 22. Juli. Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

Die Urkunde ist im erwähnten Archive irrig in das Jahr 1389 eingereiht.

1370 *Chunrat der Vrbeczsch.* Perg.-Urk.: Wien, freitag vor unser Frauentag als si geporn ist (6. September). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1371 *Michael Vierdung.* Nach W. Laz Vienna p. 155.

1372 *Michel der Vierdung.* Perg.-Urk.: Wien, montag nach s. Mathietag des hl. zwelfpoten (1. März). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1373 *Michel der Vierdung.* In den Berichten des Wiener Alterthumsvereines II. p. 224.

W. Laz Vienna p. 155 und nach ihm Fischer Br. not. p. 128 bezeichnen als Stadtrichter in diesem Jahre *Hieronymus Müllendorfer*, was urkundlich nicht nachzuweisen ist.

1374 *Paul der Paurberger.* Wien: montag nach s. Elspetentag (20. November). Copie im k. k. Hof- und Staatsarchive. (Smitner Cod. dipl. VI. fol. 106).

1375 *Paul der Paurberger.* Perg.-Urk.: Wien, mantag nach unser Vrawntag ze der Chundung in der vasten (26. März). Orig. im Wr. Stadtarchive.

Bei F. Tschischka Geschichte Wiens: Hermann Müllendorf.

1377 *Hermann Mülndorf.* Perg.-Urk.: Wien, am s. Bartolomäabent (23. August). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1378 *Hermann Müllndorf.* Perg.-Urk.: Wien, mitichen nach s. Dorothe (10. Februar). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1379 *Nicolaus May.* Nach W. Laz Vienna p. 155.

Ein Name, welcher mir in Wiener Urkunden des XIV. Jahrhunderts nicht vorgekommen ist.

1380 *Vuolfhardus Pob.* Nach W. Laz Vienna p. 155.

1381 *Wolfhard der Pob.* Perg.-Urk.: Wien, montag vor s. michelstag (23. September). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1382 *Wolfhard der Pob.* Perg.-Urk.: Wien, montag nach s. Georgen (28. April). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1384 *Ortolf der Vierdung.* Perg.-Urk.: Wien, montag vor Peter und Paulstag (27. Juni). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

Bei W. Laz Vienna p. 155: Martinus Aechtel de Tulna.

1385 *Mert der Achter.* Perg.-Urk.: Wien, 24. März. Orig. im Archive des Stiftes Schotten in Wien. Gedr. Fontes II Abth. XVIII. Bd. p. 402.

L. Fischer Br. not. p. 129 bemerkt: »Cum nullus judicis officium sustinere vellet, a principe Tullna accersitus est Martinus Aechter textor.«

Bei W. Laz Vienna p. 155: Ortolphus Virdung; bei F. Tschischka Geschichte Wiens p. 272: Wolfart Pob.

1386 *Wolfhardus Pob.* Nach L. Fischer Br. not. Vind. II. p. 129.

1387 *Wolfhard der Pob.* Perg.-Urk.: Wien, mittichen nach mittervasten (20. März). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1388 *Hanns von Eslarn.* Urk.: 28. Juli. Gedr. bei Schlager Wiener Skizzen II. p. 150.

1389 *Hanns von Eslarn,* zugleich Bergmeister Herzog Albrechts zu Mödling. Perg.-Urk.: montag vor s. Kathrina (22. November). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1390 *Hanns von Eslarn,* zugleich Pergmeister ze Medling von herzog Albrecht. Perg.-Urk.: Wien, an s. Blasntag (3. Februar). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1391 *Paul der Würffel.* Perg.-Urk.: Wien, erichtag nach s. Magdalenatag (25. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.

Bei W. Laz Vienna p. 155: Wolfhardus Pob.

1392 *Paul der Würffel.* Perg.-Urk.: Wien, an s. Paulsabende zu der becherung (24. Jänner). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1393 *Paul der Würffel.* Perg.-Urk.: Wien, sambstag vor s. Michelstag (27. September). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1396 *Lienhart der Vrbetsch.* Perg.-Urk.: Wien, 28. Janner. Orig. im Archive des Stiftes Klosterneuburg. Gedr. Fontes II. Abth. XXVIII. Bd. p. 83.

Bei W. Laz Vienna p. 155: Rudigerus Sauerer (recte Snürer); bei F. Tschischka Geschichte Wiens p. 272: Ulrich Ryss.

1397 *Rüger der Snürer.* Perg.-Urk.: Wien, mitichen nach s. Mertentag (14. November). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1398 *Rüger der Snürer.* Perg.-Urk.: Wien, mitichen vor s. Mertentag (6. November). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1399 *Ortolf der Vierdung.* 29. Mai. Nach L. Fischer Br. not. Vind. p. 129.

1400 *Ortolf der Vierdung.* Perg.-Urk.: Wien, 7. April. Orig. im Wr. Stadtarchive. Im Ausz. gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 85.

1401 *Haunolt der Schuechler.* Perg.-Urk.: Wien, freytag nach s. Paulstag als er bekert (28. Jänner). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1402 *Petrus Angervelder.* Nach W. Laz Vienna p. 155.

1403 *Petrein der Angervelder.* Perg.-Urk.: freytag nach s. Jörgen (27. April). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1404 *Peter der Angervelder.* Perg.-Urk.: Wien, mitich vor sand Gilgentag (27. August). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1405 *Peter der Angervelder.* Perg.-Urk.: Wien, 14. December. Orig. im Archive des Stiftes Schotten in Wien. Gedr. Fontes II. Abth. XVIII. Bd. p. 495

1406 *Peter der Angervelder.* Perg.-Urk.: Wien, freytag in den Quatembern in der Vasten (5. März). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1408 *Albrecht der Zetter.* Perg.-Urk.: Wien, mittichen nach Reminiscere (14. März). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1409 *Albrecht der Zetter.* Perg.-Urk.: Wien, an s. Barbarentag (4. December). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1410 *Albert Zitter.* 22. Juli. Nach L. Fischer Br. not. Vind. II. p. 130.

1411 *Niclas der Grauer.* Perg.-Urk.: Wien, 16. Februar. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 153.

1412 *Wolfgang Leyttner.* Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1405 bis 1419 fol. 139.

Im erwähnten Geschäftsbuche des Wiener Stadtarchives werden die für das Jahr 1412 im Amte gewesenen Mitglieder des Wiener Stadtrathes aufgeführt, unter denen *W. Leyttner* als Stadtrichter erscheint. Die Eintragung erfolgte jedoch, wie aus der Reihenfolge der Geschäftsabschlüsse hervorgeht, nach Judica in der Fasten (20. März), daher immerhin später Wolfgang Purkhartsperger Stadtrichter gewesen sein kann.

— *Wolfgang der Purkhartzperger.* Perg.-Urk.: Wien, 3. Juni. Orig. im Archive des Stiftes Schotten. Gedr. Fontes II. Abth. XVIII. Bd. p. 526.

1413 *Wolfgang Purkhartsperger.* Perg.-Urk.: Wien, 16. Jänner. Orig. im Archive des Stiftes Schotten in Wien. Gedr. Fontes II. Abth. XVIII. Bd. p. 517.

Bei Fischer Br. not. Vind. II. p. 130: *Hermann v. Sct. Polten.* welcher aber ein Jahrhundert früher lebte und 1313 Bürgermeister war.

1414 *Wolfgang Purkhartsperger.* Perg.-Urk.: Wien, montag nach Magdalenentag (23. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1415 *Stephanus Poll.* Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1405 bis 1419 fol. 176 b.

1416 *Hanns Scharffenperger.* Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1405 bis 1419 fol. 187 b.

1417 *Hanns Scharffenperger.* Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1405 bis 1419 fol. 225 b.

1418 *Hanns Scharffenperger.* Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1405 bis 1419 fol. 255 b.

1419 *Hanns Scharffenperger.* Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1405 bis 1419 fol. 283.

1420 *Hanns Füchsel.* Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1420 bis 1430 fol. 38.

1421 *Chunrat Hölczler.* Perg.-Urk.: Wien, freytag nach s. Kathrinentag (28. November). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1422 *Chunrat Hölczler.* Perg.-Urk.: freytag nach s. Veitstag (19. Juni). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1423 *Hanns Musterer.* Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1420 bis 1430 fol. 112.

1424 *Nielas undm hymel.* Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1420 bis 1430 fol. 130 b.

1425 *Nielas undm̃ hymel.* Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1420 bis 1430 fol. 156 b.

1426 *Nielas undm hymel.* Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives fol. 193 b.

Bei W. Laz Vienna p. 155: Chunradus Pervinder.

1427 *Hanns der Steger.* Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1420 bis 1430 fol. 229.

1428 *Hanns der Steger.* Perg.-Urk.: Wien, pfincztag vor sand Veitstag (10. Juni). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1429 *Chunrad Perwinter.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex der k. k. Hofbibliothek Nr. 8019.

— *Stephan Wirsing.* Perg.-Urk.: Wien, an sand Thomansabend (20. December). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1430 *Leonhart Neuenhofer.* Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1420 bis 1430 fol. 346 und nach der Perg.-Urk. ddo. 16. December Orig. im Wr. Stadtarchive.

Bei Fischer Br. not. Vind. II. p. 131: Stephanus Wirsing, welcher jedoch nach dem Rathsverzeichnisse im Codex der k. k. Hofbibliothek Nr. 8019 in diesem Jahre die Stelle eines Kirchenmeisters bei St. Stephan bekleidete.

1431 *Lienhart Newenhofer.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1432 *Linhardt Neuenhover.* Perg.-Urk.: Wien, 3. December. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 309.

In diesem Jahre fanden doppelte Rathswahlen statt. Die Ursache gibt das Rathsverzeichniss im Codex der k. k. Hofbibliothek Nr. 8019 an, worin beim Jahre 1432 folgender Zusatz steht: Nota. Dass ettliche aus dem ratth des jars jesteen nach weinachten gestorben seindt; darumb ein enderung des ratths ist beschehen, wie hernacher gesriben .

1433 *Linhart Neuenhover.* Perg.-Urk.: Wien, 16. Jänner. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 320.

1434 *Hanns Swab.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

Bei W. Laz Vienna p. 155. Leonhardus Neuhofer.

1435 *Haunolt Schuechler.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1436 *Haunold Schüchler.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1437 *Andre Hiltprannt von Meran.* Perg.-Urk.: Wien, freitag v. Jorgen (19. April). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1438 *Andre Hiltprannt von Meran.* Perg.-Urk.: Wien, 11. Juni. Orig. im Wr. Stadtarchive.

1439 *Steffan Wirsing.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

— *Andre Hiltprannt von Meran.* Perg.-Urk.: Wien, freytag nach s. Tiburczen und s. Valerian-tag (14. August). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1440 *Oswald Reicholf.* Perg.-Urk.: Wien, 26. Februar. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 340 bis 342.

1441 *Osswald Reicholf.* Perg.-Urk.: Wien, mitichen nach s. Scolasticen der hl. jungfraun (15. Februar). Orig. im Wr. Stadtarchive.

— *Steffan Wierssing.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1442 *Hanns Haringseer.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

Bei Fischer Br. not. Vind. II. p. 131: Stephanus Wiersing, welcher jedoch in dem Rathsverzeichnisse für das Jahr 1442 nur als Mitglied des Stadtrathes und zwar als Ritter aufgeführt ist.

1443 *Niclass Teschler.*
1444 *Niclass Teschler.*
1445 *Niclas Teschler.*
} Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1446 *Georg Schuechler.* Perg.-Urk.: Wien, montag vor unser lieben Frauntag vor der Geburt (5. September). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1447 *Georg Schuechler.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1448 *Jorg Schuechler.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek und Perg.-Urk.: Wien, mitichen vor Bartholomestag (21. August). Orig. im Wr. Stadtarchive.

— *Hanns Haringseer.* Perg.-Urk.: Wien, 17. Mai. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 379.

1449 *Erasmus Ponhaymer.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1450 *Erasmus Ponhaymer.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek. (Vgl. auch Fontes II. Abth. XXVIII. Bd. p. 83).

1451 *Erasmus Ponhaymer.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1452 *Jorg Schüchler.* Perg.-Urk.: Wien, freitag vor s. Nicolaus (1. December). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1453 *Jorg Schüchler.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1453 *Jorg Epishauser.* Urk.: Pressburg, 3. September. Orig. im Archive des k. k. Reichs-Finanzministeriums. Reg. gedr. bei Lichnowsky Haus Habsburg VIII. p. 524.

Epishauser wurde von König Ladislaus an die Stelle des verstorbenen Georg Schuechler durch vorstehende Urkunde in sein Amt eingesetzt.

Bei W. Laz Vienna p. 156: Jacobus Starch, welcher in diesem Jahre gar nicht Mitglied des Stadtrathes war.

1454 *Jacob Starch.* Nach dem Copeybuch der Stadt Wien für die Jahre 1454 bis 1464. Gedr. Fontes II. Abth. VII. Bd. p. 5.

1455 *Jacob Starch.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1456 *Jorg Epishauser.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1457 *Jorg Epishauser.* Pap.-Urk.: Wien, montag nach s. Marien Magdalenentag (25. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.

— *Hanns Angervelder.* 1. November. Nach A. Rauch Rer. Austr. hist. 1454 bis 1467 p. 21.

Vgl. die Erläuterung zu den Bürgermeistern des Jahres 1457.

1458 *Hanns Angervelder.* Nach dem Copeybuch der Stadt Wien für die Jahre 1454 bis 1464. Gedr. Fontes II. Abth. VII. Bd. p. 162.

1459 *Sebastian Ziegelhauser.* Perg.-Urk.: Wien, am s. Lucienabent (12. December). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1460 *Larencz Haiden.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1461 *Mert Enthaymer.* Nach dem Copeybuch der Stadt Wien für die Jahre 1454 bis 1464. Gedr. Fontes II. Abth. VII. Bd. p. 291.

1462 *Mertt Enthaymer.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

In dem Gerichtsbriefe Wien, 1. Februar 1462 (Orig. im Wiener Stadtarchive) nennt sich Meister *Mertt* Verweser des Stadtgerichts.

— *Laurenz Schönperger.* Nach Fischer Br. not. Vind. II. p. 133 mit Berufung auf die Urkunde im Staatsarchive: »in datis die Veneris ante s. Matthaei«.

1463 *Larencz Schennperger.* In der Ordnung für die Weinlese, 16. September. Gedr. Fontes II. Abth. VII. Bd. p. 356 und im Rathsverzeichnisse des Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

Bei Fischer Br. not. Vind. II. p. 133: Joannes de Kirchheim, welcher aber in dem Rathsverzeichnisse nur als Rath aufgeführt ist. Bei Pez II. col. 454: Joannes de Kircheim.

1464 *Larencz Schönnperger.* Perg.-Urk.: Wien, mitichen vor sand Veitstag (13. Juni). Orig. im Wr. Stadtarchive und im Rathsverzeichnisse des Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

Larencz Schonnperger war ein Anhänger Herzog Albrecht's VI. und Anstifter der Güter-Confiscationen jener Burger, welche dem Kaiser treu geblieben waren. Er wurde, nachdem sich die Stadt dem letzteren unterworfen, seines Amtes entsetzt und ins Gefängniss geworfen. (Vgl. Rauch Rer. Austr. hist. p. 149 u. s. w.)

— *Jorg Epishauser.* Perg.-Urk.: Wien, 9. November. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 449.

1465 *Jorg Epishauser.* Perg.-Urk.: Wien, an mitichen vor unser liebn Frawntag ir geburt (4. September). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1466 *Jorg Epishauser.* Perg.-Urk.: Wien, freitag vor s. Mertentag (7. November). Orig. im Wr. Stadtarchive.

— *Mertt Ennthaymer.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1467 *Mertt Ennthaymer.* Perg.-Urk.: Wien, montag vor s. Agnesentag (19. Janner). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1468 *Mert Ennthaimer.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1469 *Mert Ennthaymer.* Perg.-Urk.: Wien, 22. Februar. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 454.

1470 *Mert Ennthaymer.* Perg.-Urk.: Wien, 2. Jänner. Gedr. bei Chmel Reg. p. 576.

1471 *Mert Ennthaymer.* Perg.-Urk.: Wien, montag vor dem suntag Letare (18. März). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1472 *Thoman Thenckh.* Perg.-Urk.: Wien, montag vor Gottleichnamstag (25. Mai). Orig. im Wr. Stadtarchive und Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1473 *Thoman Thengkh.* Urk.: 29. October. Gedr. bei Hormayr Wien II. Abth. I. Bd. Urkundenb. p. XXIV.

1474 *Thoman Thenckh.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

In einer Urkunde des Maria Magdalenenklosters ddo. Wien, montag vor Christi unnsers lieben herrn Auffahrtstag (16. Mai) 1474 erscheint an diesem Tage *Hainrich Schratauer* als Verweser des Bürgermeisteramts.

1475 *Thoman Thenckh.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1476 *Thoman Thenckh.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

Bei W. Laz Vienna p. 155: Joannes Musterer, welcher gar nicht unter den Rathsmitgliedern dieses Jahres erscheint.

1477 *Thoman Thenckh.* Perg.-Urk.: Wien, montag vor dem hl. Palmtag (1. April). Orig. im Wr. Stadtarchive.

Bei W. Laz Vienna p. 156: Martinus Enthaymer und bei F. Tschischka Geschichte Wiens p. 272: Hans Musterer.

1478 *Jacobus Hornberger.* Nach L. Fischer Br. not. Vind. II. p. 134: »ex datis die Mercurii ante s. Laurentii. Tab. Hosp.«

1479 *Hanns Murstetter,* zugleich Verweser des Burgermeisteramtes. Perg.-Urk.: Wien, 16. März. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 489.

1480 *Larencz Taschendorffer.* Perg.-Urk.: Wien, am Gottsauffahrtsabent (10. Mai). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1481 *Larencz Taschendorffer.* Perg.-Urk.: Wien, montag vor s. Kathrinentag (19. November). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1482 *Larenz Taschendorffer.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1484 *Larencz Taschendorffer.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1485 *Larencz Taschendorfer.* — *Christoph Pämpflinger.* } Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1486 *Christian Pempflinger.* Perg.-Urk.: Wien, s. Jörgentag (24. April). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1487 *Jacob Hornperger.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1488 *Larenz Taschendorffer.* Perg.-Urk.: Wien, erichtag nach s. Lucientag (16. December). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1489 *Larenz Taschendorffer.* Perg.-Urk.: Wien, eritag nach s. Thomastag (22. December). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1490 *Larenz Taschendorffer.* Perg.-Urk.: Wien, mitichen nach s. Valenthini (17. Februar). Orig. im Wr. Stadtarchive.

In dieser Urkunde erscheint er zugleich als »Verweser des Bürgermeisteramtes und des Rathes der Stadt«. Bei Fischer Br. not. Vind. p. 134: »Joannes Vbermannus«, was unrichtig ist, weil derselbe in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts lebte und niemals Stadtrichter, sondern durch mehrere Jahre Bürgermeister war.

1491 *Sigmund Sybenburger.* Perg.-Urk.: Wien, sambstag nach s. Willienstag (9. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1492 *Sigmund Sybenburger.* Perg.-Urk.: Wien, freitag nach s. Lucientag (14. December). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1493 *Sigmund Sybenwürger.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1494 *Larencz Taschendorffer.* Perg.-Urk.: Wien, sambstag nach s. Jacobstag (26. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1495 *Hanns Wilderstorf.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

Bei F. Tschischka Geschichte Wiens p. 272 irrig: Larenz Taschendorffer, welcher in diesem Jahre Münzmeister war.

1496 *Larencz Hüttendorffer.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

Bei F. Tschischka Geschichte Wiens p. 272 irrig: Lorenz Taschendorfer, welcher in diesem Jahre Münzmeister war.

1497 *Larencz Hüttendorffer.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1498 *Lorencz Hüttendorfer.* Perg.-Urk.: Wien, freitag nach dem hl. drei Kunigtag (13. Jänner). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1499 *Laurentius Hütendorffer.* 4. Februar. Nach L. Fischer Br. not. Vind. II. p. 135 mit Berufung auf eine Urkunde im k. k. Staatsarchive.

1500 *Lorentz Huttendorfer.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1503 *Siegmund Fernfuess.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1504 *Sigmund Fernfues.* Perg.-Urk.: Wien, am montag vor vnnser lieben Frawntag der liechtmess (29. Janner). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1506 *Sigmundus Fernfuess.*
1507 *Sigismundus Fernfuess.* } Nach W. Laz Vienna p. 156.
1508 *Sigismundus Fernfuess.*

1509 *Lorencz Huttendorffer.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1510 *Sigismund Pernfuess.* Nach W. Laz Vienna p. 156.

1511 *Hanns Rynner.* Nach den Ber. des Wiener Alterthums-Vereines VIII. Anh. p. 111.

1512 *Mertt Siebenwürger.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1513 *N. Pelchinger.* Nach W. Laz Vienna p. 156.

1514 *Hanns Rynner.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1515 *Hanns Rynner.* } Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek
1516 *Hanns Rynner.* } fol. 50.

1517 *Jobst Nagel.* } Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek
1518 *Andre Pachole.* } fol. 51.

1519 *Georg Tugendlich.* } Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek
1520 *Georg Tugendlich.* } fol. 52 und 53.

1521 *Lassla v. Edlasperg.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1522 *Ulrich Khuck.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.
Bei Hormayr Wien I. Jahrg. III. Bd. Beil. zum 1. und 2. Heft: Wolf Duglenta.

— *Martinus Sibenburger.* Nach L. Fischer Br. not. Vind. Suppl. I. p. 161.

1524 *Heinrich Kunigshammer.* Nach den Ber. des Wiener Alterthums-Vereines VIII. Anh. p. 108.

1525 *Udalricus Kuhk.* Nach W. Laz Vienna p. 156.

1526 *Paul Pernfuess.* Nach den Ber. des Wiener Alterthums-Vereines VIII. Anh. p. 93.

1527 *Paul Pernfuess.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1528
1529 } *Paul Pernfuess.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek
1530 } fol. 54 bis 56.

1532 *Ritter Lassla v. Edlasperg.* Urk.: Wien, freitag nach dem suntag Laetare (15. März). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1533
1534 } *Lassla v. Edlasperg.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr. Stadtarchive Man. Nr. IX
1535 } fol. 2, 3 und 6.

1536
1537 } *Paul Pernfuess.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr. Stadtarchive Man. Nr. IX
1538 } fol. 9 bis 20.
1539

1540
1541 } *Hermes Schalauczer.*
1542 }
1543 }
1544 } Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr. Stadtarchive Man. Nr. IX
1545 } *Leopold Offner.* } fol. 23 bis 40.
1546 }

1547	*Sebastian Huetstocker.*	Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr. Stadtarchive Man. Nr. IX fol. 40 bis 42.
1548		
1549	*Hanns Prockh.*	
1550	*Leopoldt Offner.*	
1551		
1552	*Dr. Jacob Himmelreich.*	
1553		Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr. Stadtarchive Man. Nr. IX fol. 44 bis 60.
1554	*Christof Haiden.*	
1555		
1556	*Georg Pranstetter.*	
1557		
1558	*Lorentz Hüttendorfer.*	
1559		
1560	*Herman Bayr.*	
1561		
1562	*Hanns v. Thau.*	Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr. Stadtarchive Man. Nr. IX fol. 62 bis 72.
1563		
1564	*Hanns Vöchter.*	
1565		
1566	*Thoman Sibenwürger.*	
1567		
1568		Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr. Stadtarchive Man. Nr. IX fol. 74 bis 93.
1569		
1570	*Johann Huetstocker.*	
1571		
1572		
1573		
1574	*Rupertus Schaller.*	
1575		
1576	*Bartlme Prantner.*	
1577		
1578	*Dr. Joh. Prunner.*	
1579		
1580	*Rupert Scheller.*	Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr. Stadtarchive Man. Nr. IX fol. 95 bis 119.
1581		
1582	*Osswald Hüttendorfer.*	
1583		
1584	*Hanns Seyss.* † 1585.	
1585	*Hanns Huetstocker,* Amtsverwalter.	
1586	*Hanns Huetstocker.*	Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr. Stadtarchive Man. Nr. IX fol. 95 bis 119.
1587		
1588	*Georg Hirst.*	Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr. Stadtarchive Man. Nr. IX fol. 122.

1589 *Georg Fürst.*
1590 } *Osswald Hüttendorfer.*
1591 }
1592 } *Paul Steyrer.*
1593 }
1594 } *Andre Rieder.*
1595 }
1596 } *Leop. Garttner.*
1597 }
1598 } *Lucas Lausser.*
1599 } † 20. Mai 1609.
1600 *Leop. Garttner.*
† 2. September 1603.

Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr. Stadtarchive Man. Nr. IX fol. 122 bis 149.

C. **Judenrichter.**

1329 *Hagen von Spilberch.* Urk.: Wien, an sand Vlrechstag (4. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.
1331 *Hagen von Spilberch.* Urk.: Wien, an sand Sixtestag (6. August). Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei Duellius Exc. gen. II. p. 190.
1334 *Hagen v. Spilwerch.* Urk.: Wien, am Michelstag (29. September). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.
1337 *Reynhart der Zaunruder.* Urk.: Wien, 12. Juli. Orig. im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive. Gedr. Fontes XXXV. p. 254.
1342 *Ritter Reinprecht der Zaunrude.* Urk.: Wien, an dem ersten sunntag in der Vasten (17. Februar). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.
1345 *Haunolt der Schuechler.* Urk.: Wien, sand Erhardstag (8. Jänner). Orig. im Wr. Stadtarchive.
1346 *Haunolt Schuchler.* Urk.: Wien, an s. Michelstag (29. September). Orig. im Wr. Stadtarchive.
1347 *Haunolt der Schuchler.* Urk.: Wien, maentag vor Allerheiligentag (29. October). Orig. im Wr. Stadtarchive.
1348 *Haunold der Schuchler.* Nach Schlager Wiener Skizzen I. p. 34.
1349 *Mert.* Urk.: Wien, an dem Charfreytag (10. April). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.
1351 *Hainreich der Straicher.* Urk.: Wien, montag vor dem Vachangtag (21. Februar). Orig. im Wr. Stadtarchive.
1354 *Hainreich der Straicher.* Urk.: mitichen vor s. Philippi und Jacobstag (30. April). Orig. im Wr. Stadtarchive.
1355 *Hainreich der Straicher.* Urk.: Wien, am s. Stephansabent in dem snit (1. August). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.
1356 *Michel der Schuchler.* Urk.: Wien, montag vor sand Agnestag (17. Janner). Orig. im Wr. Stadtarchive.
1357 *Leupolt der Poltz.* Urk.: Wien, an Allerheiligentag (1. November). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1360 *Michel der Vierdung.* Urk.: Wien, des nächsten Vreytags nach sand Paulstag als er bekert ward (31. Jänner). Orig. im Archive des Schottenklosters in Wien. Gedr. Fontes II. Abth. XVIII. Bd. p. 305.

In der Urkunde des Wiener Stadtarchives: Wien, sunntag vor sand Gilgentag (30. August) erscheint Michel der Vierdung als Stadtrichter.

1365 *Leuppolt der Polcz,* zugleich Stadtrichter. Urk.: Wien, 23. Jänner. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes.

1367 *Leuppolt der Polcz.* Urk.: Wien, freitag nach Margareten (16. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1368 *Leupolt der Polcz.* Urk.: Wien, an dem sunnbentabend (23. Juni). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1370 *Leupolt der Polcz.* Urk.: Wien, freytag nach s. Jacobstag in dem snit (26. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1371 *Ritter Hagen v. Spilberch.* Nach Schlager Wiener Skizzen I. p. 34.

1375 *Michel der Gewchramer.* Urk.: Wien, am s. Marien Magdalenenabent (21. Juli). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1378 *Niclas der Magseit.* Urk.: Wien, nächster phincztag vor s. Michelstag (23. September). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1379 *Niclas der Magseyt.* Urk.: Wien, phincztag vor Agnesentag (14. Jänner). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1380 *Paul der Holczkouffel.* Urk.: Wien, an s. Margretenabend (12. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1384 *Hanns Putreich.* Urk.: Wien, am s. Lucientag (13. December). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1385 *Hanns Putreich.* Urk.: Wien, freitag nach dem heiligen Weihnachtentag (29. December). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1387 *Purkhart der Metzner.* Urk.: Wien, montag nach Gotes-Auffarttag (20. Mai). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1388 *Hanns der Polcz.* Nach Schlager Wiener Skizzen I. p. 34.

1390 *Ortolf der Schuchler.* Urk.: Wien, an s. Thomanstag (21. December). Gedr. bei Schlager Wiener Skizzen I. p. 59.

1391 *Ortolf der Schuechler.* Nach Schlager Wiener Skizzen I. p. 34.

1392 *Peter Günczburger.* Nach Schlager Wiener Skizzen I. p. 34.

1394 *Peter Gunczberger.* Nach dem Satzbuch des Schottenklosters XIII. fol. 13 im Archive des Schottenklosters.

1395 *Ortolf der Schuechler.* Orig.-Urk.: Wien, am s. Stephanstag in den Weihnachtveirtagen (26. December). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1396 *Ortolf der Schuchler.* Urk.: Wien, freitag nach der heiligen dray Kunigtag (7. Jänner). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

– – *Ortolf der Vierdung.* Urk.: Wien, nachster montag nach dem Palmtag (27. Marz). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1399 *Perchtold Lang.* Nach Schlager Wiener Skizzen I. p. 34.

1406 *Hanns Rock.* Nach Schlager Wiener Skizzen I. p. 34.

1407 *Hanns Rock.* Nach Kurz König Albrecht II. I. Bd. p. 282.

1410 *Hanns der Fuchsel.* Urk.: Wien, freitag vor s. Maria Magdalenentag (18. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1418 *Ulreich der Gundloch.* Urk.: Wien, 7. März. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 203.

1419 *Ulreich Gundloch.* Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1405 bis 1419 fol. 283.

1420 *Ulreich Gundloch.* Urk.: Wien, mittichen vor Assumptionis Mariae (16. August). Gedr. bei Schlager Wiener Skizzen I. p. 69.

D. Stadtschreiber.

1248 *Ulricus de Wienna,* notarius. Leibnitz, kalendas Marcij (21. Februar). Copie im steierischen Landesarchive.

1276 *Fridericus,* civium Wiennensium notarius. Nach Fontes II. Dipl. VIII. p. 324.

1278 *Fridericus,* notarius. Nach Fontes II. Dipl. III. p. 333.

1295 *Ortel.* Urk.: Wien, an unser frauntag zu der Liechtmesse (2. Februar). Gedr. bei Hormayr Wien VII. Urkundenb. p. 206.

1301 *Ortolf.* Perg.-Urk.: Wien, ohne Monat und Tag. Orig. im Archive des Stiftes Schotten. Nach Fontes II. Dipl. XVIII. p. 103.

1302 *Ortel.* Urk.: Wien, in datis die purificationis (2. Februar). Nach Fischer Br. not. Vind. II. p. 141 mit Berufung auf eine nicht mehr vorhandene Urkunde im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1303 *Ortel.* Urk.: Wien, in datis die sand Joanis Evang. (27. December). Nach Fischer Br. not. Vind. II. p. 141 mit Berufung auf eine nicht mehr vorhandene Urkunde im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1304 *Ortolfus.* Nach Link Annales II. p. 562.

1305 *Heinricus.* Perg.-Urk.: Wien, erichtag vor Mittervasten (23. März). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1306 *Heinricus.* Perg.-Urk.: Wien, 24. April. Orig. im Archive des Stiftes Schotten. Gedr. Fontes II. Dipl. XVIII. p. 118.

1308 *Heinricus.* Urk.: Wien, 1. Februar. Copie im Stifte Zwettl. Gedr. Fontes II. Dipl. III. p. 433.

1318 *Heinricus.* Urk.: Griffen, an des guten s. Preinstage (9. Juni). Copie im steierischen Landesarchive.

1320 *Walthun.* Nach Duellius Exc. geneal. p. 23.

1335 *Eberhartz.* Perg.-Urk.: Wien, 9. Juni. Orig. im Archive des Stiftes Schotten. Gedr. Fontes II. Dipl. XVIII. p. 205.

1336 *Eberhart.* Perg.-Urk.: Wien, am s. Pancracztag (12. Mai). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1339 *Eberhart.* Perg.-Urk.: Wien, 3. August. Orig. im Archive des Stiftes Klosterneuburg. Gedr. Fontes II. Dipl. X. p. 273.

1340 *Jacob* der statschreiber. Perg.-Urk.: Wien, an dem Palmtag (9. März). Orig. im Wr. Stadtarchive.

— *Eberharcz* der statschreiber. Perg.-Urk.: Wien, vreitag vor Pfingsten (2. Juni). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1343 *Walthun.* Urk.: Wien, 24. Februar. Nach Fischer Br. not. Vind. II. p. 141 mit Berufung auf eine im Archive des Wr. Bürgerspitals nicht mehr vorhandene Urkunde.

1347 *Pernhart.* Nach L. Fischer Br. not. Vind. II. cap. VIII. p. 141 mit Berufung auf eine Urkunde im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1349 *Pernhart.* Pap.-Urk.: Wien, am s. Symons und s. Judastag (28. October). Copie im steierischen Landesarchive.

1353 *Henricus Waller.* Nach L. Fischer Br. not. Vind. II. p. 141.

1356 *Hainreich der Waller.* Perg.-Urk.: Wien, an s. Laurenzenabent (9. August). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1358 *Leopold der Strobel v. Feldsperg.* Perg.-Urk.: Wien, 12. October. Orig. im Archive des Stiftes Schotten. Gedr. Fontes II. Dipl. XVIII. p. 298.

1363 *Leupoldus Veltsperch.* Urk.: Wien, 29. Juni. Nach Fischer Br. not. Vind. II. p. 142 mit Berufung auf eine im Archive des Bürgerspitals nicht mehr vorhandene Urkunde.

1364 *Leupolt v. Velsperch.* Perg.-Urk.: Wien, montag nach s. Laurenczentag (12. August). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1365 *Leupolt v. Velsperch.* Perg.-Urk.: Wien, am abent Marienscheidung (14. August). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1366 *Leopold de Veltsperch.* Urk.: Wien, 25. November. Nach Fischer Br. not. Vind. II. p. 142 mit Berufung auf eine im Archive des Bürgerspitals nicht mehr vorhandene Urkunde.

1367 *Leupolt der Velsperg.* Urk.: Wien, 2. August. Copie im Archive des Stiftes Schotten. Gedr. Fontes II. Dipl. XVIII. p. 325.

1369 *Leupolt v. Velsperch.* Perg.-Urk.: Wien, pfingsttag vor Coloman (11. October). Orig. im niederösterreichischen Landesarchive.

1371 *Leupoldus de Velsperch.* Nach dem Gewährbuch des Grundbuches Lit. C fol. 78.

1372 *Leupolt v. Velsperch.* Perg.-Urk.: Wien, sambstag in den Quatemben ze Pfingsten (22. Mai). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1373 *Leupolt v. Velsperch.* Perg.-Urk.: Wien, pfingsttag nach Mittervasten (31. März). Orig. im niederösterreichischen Landesarchive.

1376 *Leupoldus de Velsperch.* Urk.: Wien, 14. Juni. Nach Fischer Br. not. Vind. II. p. 142 mit Berufung auf eine im Archive des Wr. Bürgerspitals nicht mehr vorhandene Urkunde.

1377 *Udalricus Wirsing.* Perg.-Urk.: Wien, erichtag vor Ostern (24. März). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1386 *Ulreich der Herzart.* Perg.-Urk.: Wien, mittichen nach dem Prehemtag (18. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1388 *Ulreich der Herzart.* Perg.-Urk.: Wien, an dem heil. Gottes Auffartsabente (6. Mai). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1392 *Ulrich der Herzart.* Perg.-Urk.: Wien, am s. Kathrinenabent (24. November). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1394 *Ulrich der Herwart.* Nach Fischer Br. not. Vind. II. p. 142.

1396 *Ulricus Herwart.* Nach W. Laz Vienna Lib. IV. cap. III.

1397 *Ulreich der Herwart.* Perg.-Urk.: Wien, montag vor s. Veitstag (11. Juni). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1398 *Ulreich der Herwart.* Perg.-Urk.: Wien, am s. Stephansabent in dem snit (2. August). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1399 *Ulreich der Herwart.* Perg.-Urk.: Wien, sunntag als man singt Invocavit (18. Februar). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1400 *Martin Knab.* Perg.-Urk.: Wien, freytag nach Machenstag (30. April). Orig. im Wr. Stadtarchive.

Nach W. Laz Vienna p. 158: Vdalricus Sunkler.

1401 *Ulreich der Herwart.* Urk.: Wien, pfincztag vor s. Michelstag (23. September). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1402 *Ulreich der Herwart.* Perg.-Urk.: Wien, pfincztag nach s. Jörgentag (27. April). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1403 *Ulreich der Herwart.* Perg.-Urk.: Wien, 3. Juli. Orig. im Archive des Stiftes Schotten. Gedr. Fontes II. Dipl. XVIII. p. 484.

1406 *Ulreich der Herwart.* Perg.-Urk.: Wien, am mitichen nach Judica in der vasten (31. Marz). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1408 *Ulreich der Herwart.* Perg.-Urk.: Wien, erichtag vor s. Paulstag conversionis (24. Jänner). Orig. im Wr. Stadtarchive.

— *Ulreich Hirssauer.* Perg.-Urk.: Wien, erichtag nach s. Simon und s. Judastag (30. October). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1412 *Ulreich der Herwart.* Urk.: Wien, am s. Jörgentag (24. April). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1415 *Ulreich der Herwart.* Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1406 bis 1419 fol. 178.

1416 *Ulreich der Herwart.* Perg.-Urk.: Wien, des nachsten Pfincztags nach s. Erhartstag (9. Jänner). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1417 *Chunrat der Kufstainer.* Urk.: Wien, freitag vor dem h. Palmtag (2. April). Im Stiftsbuch des Maria Magdalenenklosters p. 38 im Wr. Stadtarchive.

1420 *Cunradus Khufstainer.* Nach W. Laz Vienna p. 158.

1421 *Ulreich Sunkler.* Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1419 bis 1430 fol. 79 b.

1422 *Ulreich Hirssauer.* Perg.-Urk.: Wien, erichtag nach (?) s. Gilgen (1. September). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1424 *Mertt Knab.* Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1419 bis 1430 fol. 130.

1425 *Mertt Knab.* Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1419 bis 1430 fol. 155.

Nach Fischer Br. not. Vind. II. p. 143: Vlreich Hirssauer.

1426 *Ulreich Hirssauer.* Perg.-Urk.: Wien, montag vor s. Jörgen (22. April). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1427 *Christianus Veldner.* Nach W. Laz Vienna p. 158.

1428 *Ulreich Hirssauer.* Perg.-Urk.: Wien, am Petronellentag (31. Mai). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1429 *Ulreich Hirssauer.* Nach Fischer Br. not. Vind. Suppl. I. p. 161.

1430 *Ulreich Hirssauer.* Nach dem Geschäftsbuche im Wr. Stadtarchive für die Jahre 1419 bis 1430 fol. 346.

1431 *Ulreich der Hirssauer.* Perg.-Urk.: Wien, samstag vor (?) unsern Frauentag (8. September). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1432 *Ulreich Hirssauer.* Nach der Handschrift in der k. k. Hofbibliothek Nr. 8019 fol. 13 a.

1433 *Ulrich Hirssauer.* Nach der Handschrift in der k. k. Hofbibliothek Nr. 8019 fol. 14.

1434 *Ulreich der Hirssauer.* Perg.-Urk.: Wien, freitag vor dem h. Pfingsttag (14. Mai). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1435 *Ulreich Hirssauer.* Perg.-Urk.: Wien, 12. Mai. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 318.

1436 *Ulreich Hirssauer.* Perg.-Urk.: Wien, 7. Februar. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 322.

1438 *Ulreich Hirssauer.* Perg.-Urk.: Wien, sambstag vor Invocavit (1. März). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1439 *Ulreich Hirssauer.* Perg.-Urk.: Wien, pfincztag vor s. Colmanstag (8. October). Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 339.

1440 *Ulreich Hirssauer.* Perg.-Urk.: Wien, 4. Juni. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 341.

1441 *Ulreich Hirssauer.* Perg.-Urk.: Wien, pfincztag nach s. Niclastag (7. December). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1442 *Ulreich der Hirssauer.* Perg.-Urk.: Wien, 20. December. Orig. im Stifte Altenburg. Gedr. Fontes II. Dipl. XXI. p. 317.

1443 *Ulreich Hirssauer.* Perg.-Urk.: Wien, 28. November. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 353.

1444 *Ulreich Hirssauer.* Perg.-Urk.: Wien, 2. März. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 356.

1445 *Ulreich Hirssauer.* Perg.-Urk.: Wien, freitag vor dem suntag da man singet Reminiscere in der vasten (19. Februar). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1447 | Derselbe. Die urkundlichen Belege bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des
1448 | St. Stephansdomes Nr. 365 und 376.

1449 *Ulreich Hirssauer.* Nach dem Codex Nr. 8019 fol. 22 b der k. k. Hofbibliothek.

1450
1451 | Derselbe. Die urkundlichen Belege bei A. v. Camesina. Reg. zur Geschichte des
1452 | St. Stephansdomes Nr. 384, 392, 399 und 402.
1453

1454 *Symon Pöttl.* Nach dem Copeybuch gemainer Stadt Wien. Gedruckt Fontes II. Dipl. VII. p. 33.

1454 *Ulreich Hirssauer.* Nach dem Copeybuch gemainer Stadt Wien. Gedruckt Fontes II. Dipl. VII. p. 47.

Hirssauer erscheint auch als Stadtschreiber in dem Rathsverzeichnisse des Codex Nr. 8019 fol. 25 der k. k. Hofbibliothek.

1455 *Ulreich Hirssauer.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 fol. 25 der k. k. Hofbibliothek.

1456 *Ulreich Hirssauer.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 fol. 26 der k. k. Hofbibliothek.

— *Simon Pöltl.* Urk.: Wien, 18. November. Gedr. Fontes II. Dipl. VII. p. 15.

1457–1461 *Ulreich Hirssauer.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 fol. 26, 27 und 28 der k. k. Hofbibliothek.

1464 *Veit Griesenpeck,* Licentiat der geistlichen Rechte und Stadtschreiber. Perg.-Urk.: Wien, freitag nach suntag Quasimodo (13. April). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1465–1472 Meister *Veit Griessenpeck.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 fol. 30 der k. k. Hofbibliothek.

1473–1476 Meister *Veit Griessenpeck.* Die urkundlichen Belege bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 462, 473, 476 und 479.

1478 Meister *Veit Griesenpeck.* Pap.-Urk.: Wien, 4. April. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 486.

— *Hanns Mennestorffer,* Licentiat geistlicher Rechte. Pap.-Urk.: Wien, pfingsttag am s. Erhartstag (8. Jänner). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1479–1481 Meister *Veit Griesenpeck.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 fol. 36 und 37 der k. k. Hofbibliothek.

1482 Meister *Veit Griesenpeck.* Pap.-Urk.: Wien, 14. Juni. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 500.

— *Gabriel Gutrater,* Licentiat. Pap.-Urk. ohne Datum. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 503.

1484–1487 Meister *Veit Griesenpeck.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 fol. 38, 39 und 40 der k. k. Hofbibliothek.

1488–1494 Meister *Hanns Mennestorfer,* Licentiat geistlicher Rechte. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 fol. 41, 42, 43, 44 und 45 der k. k. Hofbibliothek.

1497 *Wolfgang Rieder.* Perg.-Urk.: Wien, 22. Mai. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 544.

1499 *Wolfgang Rieder.* Urk.: Wien, montag nach s. Viti (17. Juni). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1500–1505 *Steffan Vorchtnauer,* der siben freien khunst und beeder rechten doctor. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 fol. 46, 47 und 48 der k. k. Hofbibliothek und Fischer Br. not. Vind. II. p. 145.

1509 *Gabriel Guetrater de Lauffen,* magister. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 fol. 48 der k. k. Hofbibliothek.

1512 *Gabriel Guttrater,* Licentiat. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 fol. 49 der k. k. Hofbibliothek.

1515–1521 *Gabriel Guttrater,* Licentiat. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 fol. 50, 51, 52 und 53 der k. k. Hofbibliothek.

1522 *Victor Gampp,* beeden rechte doctor. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 fol. 53 der k. k. Hofbibliothek.

1523–1526 *Gabriel Guettrater.* Nach Fischer Br. not. Vind. II. p. 146.
Derselbe bekleidete 1522 das Amt eines Bürgermeisters.

1527–1532 *Hanns Hoffmann.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 fol. 54 bis 57 der k. k. Hofbibliothek.

1533–1536 *Hanns Hofmann.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 fol. 57 bis 58 der k. k. Hofbibliothek.

1537 1539 1540	*Hanns Hofmann.*	Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 fol. 59 bis 64 der k. k. Hofbibliothek.
1541 1542	*Franz Iglshofer.*	
1543 1544 1545 1546 1547 1548	*Franz Iglshofer,* röm. kun. majestät rat und secretarii.	
1549 1550 1551 1554 1555 1556 1557 1558 1559 1560 1561 1562	*Franz Iglshofer,* röm. kun. majestät rat und secretarii. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 fol. 65 bis 71 der k. k. Hofbibliothek.	
1563 1565 1566	*Franz Iglshofer.*	Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 fol. 72 bis 78 der k. k. Hofbibliothek.
1567 1568 1569 1570 1571 1572 1573 1574 1575 1576	*Franz Iglshofer der elter.*	
1577	*Hanns Springer,* verwalter des ratsschreiberamts.	Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr. Stadtarchive Man. IX fol. 78 bis 81
1578	*Johann Pampellus.* † 1579.	
1579	*Mathias Moll,* stattschreiber, amtsverwalter.	
1580 1581	*Adam Altensteig,* stadtschreiber.	
1582 1583	*Adam Altensteig,* röm. kais. Majestät hofsecretär und stadtschreiber.	

1584		
1585		
1586		
1587	*Adam Altensteig*, röm. kais. Majestät hofsecretär	
1588	und stadtschreiber.[1])	
1589		
1590		
1591		
1592		Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr. Stadtarchive Man. IX fol. 97 bis 149.
1593		
1594		
1595		
1596	Dr. *J. V. Steffan Schlachter.*	
1597		
1598		
1599		
1600		

[1]) Vom Jahre 1572 an fungirt zuerst aushilfsweise und vom Jahre 1582 ununterbrochen neben dem Stadtschreiber auch ein Secretär.

II.

Ueber die Familien- und Besitz-Verhältnisse einiger Wiener Bürgerfamilien des XIII. und XIV. Jahrhunderts.

Greif (Griffo). Der Wiener Bürger *Greif* war der alleinige Sohn des *Otto in foro* (am hohen Markt), welcher mit seinen zwei Brüdern *Chuno* und *Chunrad* im XIII. Jahrhundert gleichzeitig wichtige öffentliche Aemter bekleidete. *Otto* erscheint nämlich 1255, 1258, 1262, 1265, 1267 und 1270 als Stadtrichter, *Chuno* 1255 (Urkunde im Stadtarchive), 1257 (Keiblinger Melk I. p. 353), 1261 (Fontes X. p. 17), 1265 (Mon. boic. XXIX. tom II. p. 161), 1267 (Hormayr Taschenb. für 1841 p. 496), 1269 (Keiblinger Melk I. p. 353), 1272 (Hormayr Wien VII. Urkundenb. p. 19), 1275 (Hormayr Wien II. Urkundenb. p. 197), 1278 (Fontes III. p. 469), 1280 (Fontes I. p. 204), 1282 (Fontes X. p. 18) als Münzmeister und *Chunrad* 1258 (Fontes XXVIII. p. 129) als Kämmerer, 1262 (Fontes X. p. 119) als Münzmeister und 1270 und 1273 (Orig. im Archive des Bürgerspitals) als Meister des Bürgerspitals. In den Jahren 1257, 1261, 1262, 1267 sitzen alle drei Brüder und in den Jahren 1268 und 1270 überdiess noch *Heinrich Preuzlin*, der Schwiegersohn des *Otto*, und dessen Bruder im Rathe. Von dem Besitze des *Otto de foro* ist urkundlich bekannt, dass er aus mehreren Häusern in Wien, aus Weingärten in Grinzing und Grundstücken in Fischamend bestand. Im Jahre 1264 schenkte er dem Stifte Heiligenkreuz ein Haus am hohen Markt unter der Bedingung, dass ihm dort, wo der letzte Babenberger begraben liegt, eine Ruhestätte gesichert bleibe (Fontes XI. p. 308). *Conrad* kaufte 1257 ein Haus in der Karntnerstrasse (Hormayr Wien V. Urkundenb. p. 6), besass Weingärten am Nussberg (Fontes X. p. 28) und *Chuno* erhielt in demselben Jahre von dem Stifte Melk für geleistete Dienste eine Hube in Neusiedel zum Geschenk (Keiblinger Melk I. p. 353). *Greif* (*Griffo*), der Sohn des *Otto* und Pathe des Pfarrers *Gerhard* von St. Stephan, sass 1268 gleichzeitig mit seinem Vater (Fontes III. p. 469), 1288, 1289 und 1298 mit *Ulrich*, dem Sohne seines Onkels *Chuno* (Fontes XVIII. p. 80 und Urkunde im Archive des Bürgerspitals) und 1297, 1304 und 1307 allein im Rathe. In den Jahren 1287 und 1296 war er Stadtrichter. Nachdem *Greif* 1281 mit seinem Onkel *Chuno* und dessen Sohne *Ulrich* dem Könige Rudolf von Habsburg gehuldigt, wird er in der Urkunde vom 2. Janner 1282, worin sein Onkel *Chuno* die zeitweilige Zehentfreit seiner Weingärten am Nussberg anspricht (Fontes X. p. 28), unter den als Zeugen erscheinenden Rittern (*dominus Griffo de Wienna* aufgeführt. Im Jahre 1288 kaufte *Greif* »residente propre ecclesiam s. Marie in littore« von *Heinrich Wein*

hauser und dessen Schwager *Berthold von Ebergassing* den nächst dem Chore der Kirche zu St. Ulrich gelegenen Hof und die Vogteiherrlichkeit über Zeismannsbrunn mit allen Rechten, wie sie der reiche *Dietrich* ausgeübt hatte. Im Jahre 1283 besass er einen Hof in Klosterneuburg (Fontes XVIII. p. 79), im Jahre 1291 die Vogtei und das Patronat über die Kirche an der Als (Urk. im k. k. Hof- und Staatsarchive). Im Jahre 1302 vertauschte er die Ulrichskapelle in Zeismannsbrunn an das Schottenkloster für die Kapelle zu Maria am Gestade und stattete diese mit ergiebigen Einkünften aus (Mittheilungen der k. k. Centralcommission 1857 p. 12). Seit 1311 hatte er das Dorf Gablitz und einen grossen Wald daselbst von dem Freisinger Stifte zu Lehen (Fontes XXXVII. p. 68). Im Jahre 1314 besass er Höfe in der Hirschpeunt und am Weirochberg und ein Haus beim Judenthor (Quellen und Forschungen p. 168 und 179). Im Jahre 1305 machte er eine Stiftung zu zwei Mahlzeiten und zum Ankaufe von Tüchern und Hemden für die Armen im Bürgerspitale (Urk. im Archive des Bürgerspitals). Nach seinem Tode (um 1321) traten diese Besitzungen seine Witwe *Ofmey* und seine Söhne *Greif, Jans* und *Peter* an. *Greif* der jüngere erscheint als Zeuge: 1312 (Fontes XVI. p. 403), 1316 (Urk. im Archive des Bürgerspitals), 1322 (Fontes XVI. p. 82); 1344 war er Meister des hl. Geistspitals (Hormayr Wien VII. Urkundenb. p. 230). *Jans* wird als Zeuge genannt: 1331 (Fontes XVI. p. 146), 1334 (Mon. boica XXX. tom. II. p. 149), 1337 (Lichnowsky Haus Habsburg III. Reg. p. 434), 1342 (Fontes XVIII. p. 236) und 1348 (Urk. im Cop.-Pap. Nr. 2364 b des steierischen Landesarchives). Ersterer hatte 1342 Grundstücke in Simmering (Bürgerspital-Dienstbuch fol. 59), der Sohn des *Jans* gleichen Namens Besitzungen in Schweinbart (Fontes XVI. p. 412), ein Gehölze zu Speising (Fontes IV. p. 697), und war Grundherr der Fleischbänke am hohen Markt in Wien. Mit den *Greif's* waren verwandt und verschwägert die Wiener Bürger und Rathsherren *Jans der Laubenberger* und *Konrad Urbetsch* (Mon. boica XXX. tom. II. p. 41 und 223). In der zweiten Hälfte des XIV. Jahrhunderts verschwinden die *Greif* vollständig aus den Urkunden und erst 1449 begegnen wir einem Ritter *Johannes Greif* und dessen Frau *Anna*, welche dem *Gundecker von Ternberg* zu Gunsten des Stiftes Lilienfeld eine Badstube verkaufen (Hanthaler Rec. I. p. 331).

Heimo. Bereits 1166 erscheint ein »*Heimo de Vienna*« in einer zu Hartberg von der Gemalin des Markgrafen Ottokar von Steyer ausgefertigten Urkunde als Zeuge (Urk. im steier. Landesarchive Nr. 173) und 1188 wird ein *Heimo* zum Probst von St. Pölten ernannt. Ob diese Personen zu dem Wiener Geschlechte der *Heimo* des XIII. Jahrhunderts in einer Beziehung stehen, wage ich nicht zu behaupten, wiewohl mir keine andere Familie bekannt ist, in welcher der Name *Heimo* vorkommt. Wahrscheinlich scheint es mir dagegen zu sein, dass die *Heimo* von dem Ministerialgeschlechte der *Werd* abstammen. So werden als Zeugen 1217 *Otto* et *Chunradus de Werde* (Meiller Bab. Reg. p. 122) und 1227 *Chunradus de Werd* et *fratres ejus Dietricus* et *Heimo* genannt (Fontes XVIII. p. 32) und 1259 bekleidet bereits »*Otto, filius Heymonis*« das Amt des Stadtrichters. Hiebei kommt noch zu berücksichtigen, dass seit der Mitte des XIII. Jahrhunderts der Familienname *Werd* wohl aus den Urkunden verschwindet, die Familie der *Heimo* aber später urkundlich im Besitze der Werder diessseits und jenseits der Donau erscheint. Von den zwei Brüdern *Otto* und *Heimo* war ersterer Stadtrichter 1259 und 1261, der Sohn des letzteren, gleichfalls den Namen *Otto* führend, 1271 und 1272 und der Enkel, Namens *Otto*, 1290 und 1292 in demselben Amte; der Sohn des ersteren mit dem Namen *Haymo* war 1275 Münzmeister. Im Rathe sassen: *Otto*, der

Sohn *Haymo's*, 1262, 1267 allein und 1276 und 1289 gemeinschaftlich mit seinem Bruder. Die Vettern *Otto* und *Heimo* stellten 1281 und 1288 Huldigungsbriefe an König Rudolf und Herzog Albrecht aus. *Heimo* der jüngere war der Gemal der *Agnes*, Tochter des Stadtrichters *Ruchendorf* (Fontes XI. p. 267) und »geswein« des *Pilgrim*, Sohnes des *Paltram vom Friedhofe* (Fontes XI. p. 272), *Otto* der jüngere ein Onkel des Münzmeisters *Ulrich von Fünfkirchen* (Urk. im Stadtarchive). In Bezug auf die Besitzverhältnisse der *Haymo* und die weiteren Schicksale der Familie verweise ich auf K. Weiss' Gelegenheitsschrift: Geschichte der Rathhauskapelle (Wien 1861) und auf Dr. Karl Lind's Geschichte der Salvatorkapelle im Rathhause im II. Bd. der Berichte und Mittheil. des Alterthums-Vereines p. 189 bis 227.

Paltram. Einem Bürger mit dem Namen *Paltram* begegnen wir zuerst im Jahre 1208 als Zeugen mit seinem Bruder *Pitrolf* in dem, den Flandrern gegebenen Briefe (Wiener Geschichtsquellen I. p. 4) und ein *Paltram auf dem hohen Markte* erscheint 1233 gleichzeitig mit dem Bürger *Giselherus Vaczo* als Zeuge in dem Bestätigungsbriefe für das Kloster Gleink (Meiller Reg. p. 151). Erst in der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts treten in drei verschiedenen Familien Mitglieder mit dem Namen *Paltram* auf. Zuerst finde ich *Paltram Vaczo*[1]) in dem Briefe vom 12. März 1255 als Zeuge, worin *Margaretha von Zebingen* ihr bei dem Schottenkloster gelegenes Haus an »*Sifridus*, cognomine *Zelcubus miles Wiennensis*« verkauft, dann gleichfalls als Zeuge in Urkunden aus dem Jahre 1258 (Mon. boica XXIX. tom. II. p. 424), 1260 (Fontes XI. p. 149), 1267 (Urk. im Stadtarchive), 1267 und 1270 (Mon. boica XXIX. tom. II. p. 502 und 500), 1271 (Hanthaler Rec. II. p. 300), 1273 und 1287 (Fontes III. p. 429 und 33), 1289 und 1292 (Fontes XI. p. 321), 1295 (Hormayr Wien VII. Urkundenb. p. 205), 1297 und 1298 (Fontes XVIII. p. 93). Im Jahre 1270 stiftet *Paltram Vaczo* einen Vergleich wegen des auf einem Acker in Reinprechtsdorf liegenden Jahreszinses (Urk. im Archive des Bürgerspitals). Im Jahre 1274 erscheint er als Zeuge mit der Bezeichnung »procurator dominarum ad s. Nicolaam« (Urkunde im Stadtarchive); im Jahre 1275 wohnt er der Einweihung des Nicolaiklosters (infra muros) bei (Anom. Leobiensis Chronicon); im Jahre 1281 fertigt er den Huldigungsbrief an König Rudolf und Herzog Albrecht und im Jahre 1288 den Brief an Herzog Albrecht aus. *Paltram Vaczo* ist auch der Verfasser des von ihm bis 1301 geführten, in Pez' Scriptores I. p. 706 veröffentlichten »Chronicon Austriacum«.

Paltram ante cimiterium. In einer bei Hormayr (Wien VII. Urkundenb. p. 197) ohne Quellenangabe gedruckten Urkunde ddo. Wien 23. März 1275, in welcher der Landschreiber *Konrad von Tuln* das Haus des *Volker von Ebensthal* und des *Ortolf von Schratenstein* am Kienmarkt sammt der darin befindlichen Dreifaltigkeitskapelle ankauft, wird *Paltram* als Zeuge mit der Bezeichnung »*ante cimiterium Sct. Stephani*«, und in dem Briefe des Abtes *Ebro von Zwettl* ddo. XV. kal. Maji 1274 (Fontes III. p. 255) über die von *Paltram* zu seinem Seelenheile und jener seiner verstorbenen Frau *Hedwig* zur Vollendung des Karners bei der Kirche in Zwettl errichtete Stiftung ebenfalls mit der Benennung »*juxta cimiterium s. Stephani*« aufgeführt. In allen übrigen mir bekannten Urkunden fehlt der Hinweis auf die Kirche von St. Stephan und wird fast immer der Ausdruck »de cimiterio« gebraucht. Dieser *Paltram* erscheint als Zeuge: 1260 (Fontes XI. p. 149), 1262 (Fontes X. p. 116), 1265 (Mon. boica

[1]) Ueber die Bedeutung des Namens *Vaczo*: O. Lorenz Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter I. p. 174.

XXIX. tom II. p. 461) allein, 1267 mit *Vaczo* (Hormayr Taschenb. 1841 p. 496), 1273 »cum filiis suis *Paltramo, Pilgrimo* et *Petro*« (Urk. im Stadtarchive), 1274 (Urk. im Stadtarchive) und 1275 wieder mit *Vaczo* (Hormayr Wien VII. Urkundenb. p. 197), 1276 »cum filiis suis *Paltramo, Pilgrimo, Petro* et *Heinrico*« (Urk. im Stadtarchive), und mit *Vaczo* (Fontes X. p. 24). Im Jahre 1269 bekleidete *Paltram* das Amt eines Stadtrichters (Mon. boica XXIX. tom. II. p. 493). Am 21. November 1276 fällen die Bischöfe *Berthold von Würzburg, Bruno von Olmütz* und der Pfalzgraf *Otto von Brandenburg* als hiezu erwählte Schiedsmänner in dem Streite König Rudolf's mit dem böhmischen Könige Ottokar einen Schiedspruch über *Paltram* (Urkunde im k. k. Hof- und Staatsarchive). Ferner erscheint derselbe noch 1277 gemeinschaftlich mit *Vaczo* als Zeuge (Fontes XI. p. 313). Nachdem *Paltram* mit seinen Söhnen sich in Folge seines an König Rudolf geübten Verrathes von Wien nach Baiern geflüchtet, schenkte dieser am 16. Juni 1278 »*cum itaque Baltramus et tales Baltramus, Petrus, Eberhardus, Johannes et Pilgrimus filii sui, quondam cives Wiennenses, crimen lesae Majestatis et praedictae patriae judicio publico condemnati ultimo delendi suplicio, privari per sententiam meruerunt omnibus bonis suis sintque eodem bono fisco nostro adjecta*« das Haus des älteren *Paltram*, gelegen bei dem Peurer-Burgthor (in unmittelbarer Nähe des Freithofes der Peterskirche) und einen Weingarten Husenh genannt, welcher dessem Sohne *Pilgrim* gehörte (Hormayr Archiv 1828 p. 18). In den Huldigungsbriefen der Wiener Bürger vom Jahre 1281, worin letztere jede Gemeinschaft mit *Paltram* und seinem Bruder *Marquard* abschwören, werden sechs Söhne des ersteren: *Paltram, Peter, Pilgrim, Heinrich, Eberhard* und *Janselin* aufgeführt. Von diesem Jahre an verschwindet diese Familie vollständig aus den Urkunden und einer der Söhne tritt erst im Jahre 1294 neuerdings auf. Am 1. September 1294 stiftet nämlich *Pilgrim* mit Zustimmung seiner Söhne *Paltram* und *Pilgrim* und im Namen der minderjährigen Erben *Mathilde, Haymo, Margaretha* und *Jans* für sich und seine Frau einen Jahrtag im Stifte Heiligenkreuz. Der Brief ist von ihm, *Haymo, Otten's* Sohn »seines geswein« gesiegelt; unter den Zeugen sind: *Paltram Vaczo*, die Brüder *Rudger* und *Paltram vom Wit-(Holz-)markt* und *Paltram auf der Schlagstube*. Derselbe *Pilgrim* findet sich mit dem ausdrücklichen Hinweise als Sohn des Paltram 1297 (Fontes VI. p. 256) und 1301 (Hormayr Wien VII. Urkundenb. p. 208) auch als Zeuge. Zweifellos ist es derselbe, welcher in den Jahren 1298, 1299 und 1300 das Amt eines Stadtrichters bekleidete. Vom Jahre 1302 an geschieht in den mir bekannten Urkunden von dieser Familie keine Erwähnung mehr. — Gestützt auf die Angabe des Lazius in seinem Vienna p. 141 wurde bisher angenommen, dass der ältere *Paltram* in der letzten Periode der Ottokar'schen Herrschaft an der Spitze der Gemeinde als Bürgermeister stand. Ich habe aber bereits erwähnt, dass jeder Anhaltspunkt fehlt, welcher darauf hinweisen würde, dass vor dem Jahre 1278 eine andere Person als der Stadtrichter an der Spitze des Rathes stand. Insbesonders mangelt jeder urkundliche Nachweis für einen Bürgermeister *Paltram*. Aus obigen Nachweisungen geht übrigens auch hervor, dass es die Familie *Paltram ante cimiterium* war, welche von König Rudolf geächtet wurde (vgl. O. Lorenz Deutschlands Geschichtsquellen I. p. 174).

PALTRAMUS DE INFERNO (am Holzmarkt oder Witmarkt vor dem Peurerthor). Dieser erscheint zuerst und zwar gemeinschaftlich mit seinen zwei Brüdern *Rudgerus* et *Ulricus* im Jahre 1262 (Fontes X. p. 15), dann 1276 mit seinen zwei Brüdern (Orig.-Perg. im Stadt-

archive), 1268 (Fontes III. p. 468) und 1294 (Fontes XI. p. 272) mit *Ulricus* als Zeuge, in der letzterwähnten Urkunde mit noch drei *Paltram's*, darunter auch mit *Paltram auf der Slagstube*, dessen Haus an dem hohen Markt 1369 in den Besitz des Bürgerspitals gelangte (Orig.-Perg. im Archive des Bürgerspitals).

Pullus (Poll). Diese Familie besass in der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts den Ort Vöslau; Mitglieder derselben übersiedelten später von dort nach Wien. Zuerst kommt ein *Otto Polle* als Zeuge in dem Stadtrechte für Wiener-Neustadt vom Jahre 1239 vor (Meiller Reg. p. 158). Im Jahre 1256 (ddo. Veselaue 31. März) verkaufen *Chunradus Pollo*, seine Frau *Margaretha*, seine Tochter *Margaretha* und seine Söhne *Leupold* und *Konrad* der Abtei Zwettl ein Lehen in der Wachau. Im Jahre 1268 wird *Chunradus Pullus*, der Sohn des ersteren, bereits in einer Wiener Urkunde als Zeuge aufgeführt, aus welcher zugleich zu ersehen ist, dass derselbe mit einer Tochter des *Seifrid Leublo*, eines angesehenen Wiener Kaufherren, verheiratet war. Derselbe wird noch im Jahre 1281 in einer Wiener Urkunde mit der Benennung »de Veselaue« genannt, dürfte aber in diesem Jahre nicht im Stadtrathe gewesen sein, weil er keinen Huldigungsbrief ausfertigte. In den Jahren 1288, 1289, 1291, 1292, 1293, 1297, 1298, 1300, 1301, 1302, 1303, 1304 und 1305 war er Bürgermeister. Im Jahre 1307 stiftet *Irmgard*, die Frau des inzwischen — wie es scheint kinderlos — verstorbenen *Chunrad*, für sich und ihren Mann einen Jahrtag im Stifte Heiligenkreuz. Neffen des *Chunrad* waren die drei Brüder *Niclas* (Bürgermeister in den Jahren 1313, 1314, 1315, 1324 und 1326), *Stephan* und *Ulrich*, welche mehrmals als Zeugen vorkommen. Ein Sohn des ersteren war *Berthold*, 1336 Stadtrichter und 1338 und 1339 Bürgermeister. Die Kinder des *Stephan* hiessen *Jacob*, *Ulrich*, *Michel*, *Niclas* und *Margaretha*; von diesen war *Ulrich* 1360, 1361, 1368, 1370, 1371, 1375, 1376, 1378 und 1381 wiederholt im Stadtrathe und an *Anna Petzichen* verheiratet, *Jacob* von 1373 bis 1379 oberster Caplan der Salvator-Kapelle am Rathhause. Vettern derselben waren *Paul* und *Leonhart Polle*, welche um die Mitte des XIV. Jahrhunderts von Nürnburg nach Wien übersiedelt waren. Verschwägert war *Leonhart* mit dem Bürgermeister *Paul Holczkäuffel* und ein Oheim desselben *Niclas der Schebnitzer*. Ueber die Vermögensverhaltnisse des *Niclas Poll* geben die Renten und Gülten der Veslauer im Gültenbuche des Stiftes Schotten aus dem Jahre 1314 (Quellen und Forschungen Wien 1849 p. 178, 185 und 191) Aufschluss. *Berthold* erwarb 1330 ein halbes Joch Weingarten in Grinzing, 1337 einen Weingarten in Hütteldorf, 1341 einen Hof auf der Landstrasse, 1343 ein Haus in der Münzerstrasse, 1344 einen Weingarten in Unter-Sievering und 1346 war er im Besitze von Mühlen zu Hietzing und Hacking, 1347 kaufte er ein Haus in der Treibotenstrasse und 1351 einen halben Weingarten im mittleren Harten. Er starb 1352. (Die urkundlichen Belege im Stadtarchive.) Einen nicht unbedeutenden Besitz erheiratete *Ulrich* durch *Anna Petzichen*, wie aus deren Testament vom Jahre 1356 (Orig.-Perg. im Stadtarchive) hervorgeht. Den grössten Reichthum hatte *Leonhart*, der Besitzer des Köllnerhofes, wie dessen Testament aus dem Jahre 1376 aufweist. Er starb 1378. (Orig. im Stadtarchive. Ueber den Köllnerhof: Notizbl. 1856 p. 6). Nachkommen dieser Familie erscheinen noch 1425 (*Stephan Poll*) in Urkunden des Stadtarchives.

Eslarn. Als Zeugen unter den Ministerialen kommen 1170 *Gerolt von Eslarn* (Urkundenb. von Oberösterreich I. p. 646 und 679) und um 1180 *Reimbot von Eslarn* (Mon. boica XXVIII. tom. II. p. 96) vor. In Wiener Urkunden tauchen die *Eslarn* erst in den

letzten zwei Dezennien des XIII. Jahrhunderts auf. 1286 wird *Chunrad von Eslarn* als Zeuge genannt (Fontes X. p. 33) und 1287 schlichtet derselbe als Bürgermeister einen Streit (Hanthaler Rec. I. p. 307). Im Jahre 1288 huldigt *Chunrad* als Mitglied des Stadtrathes dem Herzoge Albrecht I. Zu den einflussreichsten Bürgern gehörten dessen Nachkommen. Von seinen zwei Söhnen war *Niclas* 1309 bis 1312, 1313, 1316 und 1317 Bürgermeister, 1306 Stadtrichter, 1326 Münzmeister (Urk. im Archive des Bürgerspitals), 1306, 1316, 1318 und 1320 Rath. Er schenkte mit seinem Bruder 1312 dem Heiligengeistkloster einen Weingarten zu Breitensee (Wisgrill Schaupl. des niederösterr. Adels II. p. 429), kauft 1318 von *Friedrich von der Aue* dessen Gut zu Aue (Wisgrill a. a. O.); *Otto* war 1325 Stadtrichter und an *Gerburga von Fünfkirchen* in der Traibotenstrasse verheiratet (Quellen und Forschungen p. 187); dieser besass das Haus C.-Nr. 377 am hohen Markt. Von den Söhnen des ersteren war *Heinrich* 1350 und *Jacob* 1343 und 1353 Stadtrichter; als deren Neffe erscheint *Stephan der Chriegler* (Urk. im Archive des Bürgerspitals). *Jacob* hatte vier Söhne: *Nicolaus, Ulrich, Johann* und *Conrad,* und zwei Töchter: *Kathrina* und *Gerburgis.* Von denselben war *Chunrad* 1331, 1332 und 1348 Stadtrichter, 1337 und 1338 Bürgermeister und 1330 und 1337 auch herzoglicher Hubmeister (Fontes XVIII. p. 189). Er stiftete sich 1330 einen Jahrtag im Schottenkloster. *Niclas* war 1351, 1352 und 1354 Stadtrichter, 1330 Rath; 1339 ist er im Besitze eines abgebrannten Hofes bei dem Judenthor nächst dem Schotten-Maierhof, 1362 im Besitze eines Hauses am Peters-Freithofe (Fontes XVIII. p. 217 und 247) und 1367 eines Weingartens bei Brunn am Gebirge. Zu seinen Oheimen gehörten *Hanns von Tyrna* und *Stephan Vierdung* (Urk. im steierischen Landesarchive), welche gleichzeitig hervorragende Aemter im Stadtrathe bekleideten. *Hanns von Eslarn,* Enkel des *Otto,* war 1388, 1389, 1390 und 1394 Stadtrichter. Im Jahre 1378 erhob Herzog Albrecht ihr Haus in Eslarn (Esslingen im Marchfelde) zu einem befestigten Edelsitze (Wisgrill Schaupl. des niederösterr. Adels II. p. 430).

Würffel. Die *Würffel* kommen zuerst Ende des XIII. Jahrhunderts in Urkunden der Stadt Wiener-Neustadt vor (Hanthaler Rec. II. p. 362) und in der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts gehörten sie bereits zu den hervorragenderen Wiener Bürgerfamilien. Im Jahre 1335 bekleidet *Michael* das Amt eines Stadtrichters; von seinen Brüdern *Conrad* und *Heinrich* (Fontes XVIII. p. 231) war ersterer, Besitzer dreier Häuser am Kienmarkt, 1349 Stadtrichter, 1352 Rathsmitglied und 1353 Bürgermeister, dessen Sohn *Heinrich* 1363 und 1365 Amtmann und Bergmeister und dessen Sohn *Niclas* 1351, 1352 und 1354 Stadtrichter, 1368, 1369 und 1370 Bürgermeister und 1371 Amtmann und Bergmeister des Stiftes Klosterneuburg. Er starb am 15. August 1398. Einem anderen Zweige dieser Familie gehörten *Pilgrim Wurfel,* Chorherr und Kellermeister des Stiftes Klosterneuburg in den Jahren 1363 und 1365 und *Jacob Würffel* an. — Ueber die Vermögensverhältnisse der Brüder *Heinrich* und *Niclas* gibt der Gütertheilungsvertrag, welchen dieselben nach dem Tode ihres Vaters vom Jahre 1368 (Urk. im Stadtarchive) einigen Aufschluss. Nach diesem Uebereinkommen waren dem *Niclas* zugefallen: ein Weingarten an dem Wartberg, ein halbes Joch Weingarten zu Dornbach, drei viertel Joch Weingarten an dem Wienerberg, ein halbes Joch Weingarten zu Breitensee, ein Weingarten auf dem Erkenpolzpüchel, zwei Weingärten gelegen hinter der Als, drei Pfund Pfennige Burgrecht und sechs Tagwerke Wiesen zu Lachsenburg; dem *Heinrich* dagegen: ein und ein halbes Joch Weingärten zu Hacking, ein

Haus vor dem Stubenthor sammt Garten und Stadel und zwölf Tagwerke Wiesen in Achau. Als Zeugen hatten diesen Vertrag mitgesiegelt *Jacob der Poll*, Caplan der Rathhauskapelle, *Leopold Polz*, Judenrichter, und ihr Oheim *Lukas Poppinger*. Und doch war das väterliche Erbe nur der geringste Theil des Vermögens des um das Jahr 1384 in den Ritterstand erhobenen *Niclas Würfel*, welcher nach den gleichsfalls im Stadtarchive vorhandenen urkundlichen Belegen Häuser in der Wiltwerkerstrasse, vor dem Werder- und Kärntnerthor, mehrere Gärten vor dem Stubenthor, Höfe in Gumpendorf und Dornbach, das Urfahr in Nussdorf, eine Anzahl Grundrechtzinse und mehrere Vesten, wie jene zu Fronberg erworben hatte. Ein Neffe dieses Mannes war *Paul Würffel*, der erste im Jahre 1396 von der Gesammtheit der Gemeinde gewählte Bürgermeister, ein Anhänger des Herzogs Wilhelm.

Tirna. Das Geschlecht der *Tirna* kommt urkundlich schon in der Mitte des XIII. Jahrhunderts vor. *Wichardus de Tyerna* wird 1256 in einer in Wien ausgefertigten Urkunde unter den Ministerialen (Fontes XI. p. 133) und *Wernhardus de Tyrna* 1260 gleichfalls in einer Wiener Urkunde (Hanthaler Rec. II. p. 286) als Zeuge genannt. In den darauffolgenden Dezennien verschwindet aber dieses Geschlecht vollständig aus den Urkunden. Erst vom Jahre 1334 tritt dasselbe wieder in den Vordergrund und nimmt durch seine Stellung und seinen Besitz unter den Bürgergeschlechtern Wiens durch sechzig Jahre einen hervorragenden Rang ein. *Friedrich von Tirna* war 1348, 1349 und 1352 Bürgermeister, 1351 Münzmeister, 1352 Meister des Bürgerspitals (Urk. im Stadtarchive) und 1354 Hubmeister (Lichnowsky Haus Habsburg III. p. 485). Eine der bedeutendsten Persönlichkeiten seiner Zeit war dessen jüngerer Bruder *Hanns von Tirna*. Wir begegnen demselben 1354 als Münzmeister (Lichnowsky Haus Habsburg III. p. 484), 1356 als Bürgermeister und Münzmeister (Orig.-Perg. im Stadtarchive), 1358 (Ph. Hueber Austria p. 83) und 1360 (Urk. im Stadtarchive) als Hubmeister und Münzmeister, 1362 und 1363 als Bürgermeister, Hubmeister und Münzmeister (Urk. im Stadtarchive), 1364 als Bürgermeister (Rauch Script. III. p. 94), 1366, 1367 und 1368 als Hubmeister und Münzmeister (Urk. im Stadtarchive und im Archive des Bürgerspitals), 1371, 1373, 1375, 1377, 1379 und 1380 als Hubmeister (Urk. im Stadtarchive und im steierischen Landesarchive), 1378 als Münzmeister (Urk. im steierischen Landesarchive). 1376 erhielt *Hanns* einen Ritterbrief (Strein Cod. gen. Mon. II.). Die Söhne des *Friedrich von Tirna* waren *Friedrich* und *Jacob*, von welchen letzterer 1373 als Kellermeister und Münzmeister (Urk. im Stadtarchive) und 1376 als Hubmeister, Gemal der *Elisabeth von Wulzendorfer* (Urk. im k. k. Hof- und Staatsarchive), genannt wird. Die Söhne des *Hans von Tirna* waren *Rudolf*, *Ludwig* und *Paul*. Ersterer bekleidete 1388 (Orig.-Perg. im Stadtarchive) und 1391 (Hormayr Taschenb. 1844 p. 423) das Amt eines Hubmeisters, er führt 1392 das Amt eines herzoglichen Amtmanns (Orig.-Perg. im Stadtarchive). Von *Paul* wissen wir, dass er 1389 durch eine Leiter im Thurme von St. Stephan erschlagen wurde und dass dieses unglückliche Ereigniss der Familie die Veranlassung zum Ausbaue der Morandus-Kapelle (1403 bereits Tirna-Kapelle genannt) bei St. Stephan gegeben haben dürfte (Mittheil. der k. k. Centralcommission 1869 p. XCVIII). Im Stadtrathe sass keiner der Söhne des *Friedrich* und *Hans von Tirna*. In welchen verwandtschaftlichen Beziehungen der Chorherr von Salzburg *Caspar von Tirna*, Besitzer eines Hauses im Werd, *Georg* und *Leopold von Tirna*, urkundlich in den Jahren 1398, 1411, 1417 und 1447 erwähnt, zu den vorgenannten Personen standen, konnte ich nicht ermitteln. — Ueber den Besitz der Familie

Tirna und den eingetretenen Wechsel in demselben liegen folgende Nachweise vor: *Friedrich von Tirna* erwarb 1338 das Haus C.-Nr. 768, den späteren Federlhof, am Lichtensteg und Weingärten an dem Hofeneck in der Neunburgerstrasse und am Alseck (Urk. im Stadtarchive) und 1348 einen Hof zu Oberkritzendorf (Urk. im Stadtarchive). Im Jahre 1353 verpfändet Herzog Albrecht II. demselben die Wassermauth in Wien auf die Dauer von fünfzehn Jahren als Deckung für die von *Friedrich Tirna* entlehnten 2000 Pfund Wiener Pfennige. Im Jahre 1351 kaufte *Friedrich von Tirna* den Kammerhof in Wien (Urk. im Stadtarchive); im Jahre 1380 verkaufte er seinen Weingarten in Sievering, im Jahre 1386 seine Badstube im Rathgässchen (Urk. im Stadtarchive) und im Jahre 1391 seine auf den Häusern, Baumgärten, Kleuhöfen und Hofstätten unter den Sagnern im oberen Gries gelegenen Burgrechte an die Gemeinde (Hormayr Taschenb. J. 1844 p. 423). — *Hanns von Tirna* lieh im Jahre 1354 dem Herzoge Albrecht 200 Pfund Pfennige, wofür dieser seinen Bruder auf das Hubmeisteramt setzte. Im Jahre 1367 verkaufte er vier Weingärten in Brunn am Gebirge (Urk. im Stadtarchive) und ein Haus am Haarmarkt (Häuser-Gewährbuch A. fol. 61). Im Jahre 1368 kauft derselbe ein Haus am hohen Markt und drei Fleischbänke in der Rothenthurmstrasse (Urk. im Stadtarchive), wogegen er zwei Häuser in der vorderen Bäckerstrasse und in der Reifstrasse verkauft (Häuser-Gewährbuch A. fol. 61 und 62). Im Jahre 1371 verkauft er wieder sein Haus am hohen Markt (Häuser-Gewährbuch A. fol. 65). Im Jahre 1378 kauft er die Veste Huntaffengrabarn (Urk. im steierischen Landesarchive). In den Jahren 1383, 1384 und 1386 verkauft er seine Häuser beim rothen Thurm, am Petersfreithof, unter den Schlossern und in der Wollzeile (Häuser-Gewährbuch C. fol. 76, 77, 78 und 81) und kauft dagegen 1387 ein Haus in der Wollzeile, 1388 ein Viertheil des Strohhofes daselbst (Häuser-Gewährbuch C. fol. 26 und 105) und 1387 ein Haus sammt Garten im unteren Werd (Urk. im Stadtarchive). — *Rudolf* und *Ludwig von Tirna*, die Söhne des *Hanns*, hatten 1380 Lehen zu Waltersdorf (Lehenbuch Herzog Albrecht's III. im k. k. Hof- und Staatsarchive); sie verkauften 1392 Gülten und Bergrechte zu Klosterneuburg (Lichnowsky Habsburg VI. Reg. p. 15), 1396 ihre Badstube in der Wollzeile (Urk. im Stadtarchive) und in demselben Jahre Gülten zu Molesdorf und Gumpoldskirchen (Lichnowsky Habsburg V. Urkundenb. p. 22). Im Jahre 1398 waren sie in Folge der geleisteten Bürgschaft für eine Schuld von 1800 Goldgulden genöthigt, das Haus am Lichtensteg (Federlhof), den Ledererhof und den Marstall zu verkaufen (Urk. im Stadtarchive). Im Jahre 1399 verkauften sie eine Wiese in Achau (Fontes Dipl. XVIII. p. 465). Im Jahre 1400 wurde gerichtlich erkannt, dass sie über das Haus in der Wollzeile nächst dem Münzhof, welches zur Morandus-Kapelle gestiftet wurde, kein Verfügungsrecht besitzen (Urk. im Stadtarchive.) — Vgl. über die *Tirna* auch die Aufsätze von Dr. Ernst Edl. von Franzenshuld im Jahrb. des Vereines für Landeskunde II. p. 327 und in den Berichten des Wiener Alterthumsvereines XV. Bd.

DAS

WAPPEN DER STADT WIEN.

MIT XIII HOLZSCHNITTEN.

Ueber die Entstehung des Wiener Stadtwappens[1]) sind wir bei dem Umstande, als keine Originalurkunden mit dem angehängten Siegel der Wiener Gemeinde auf uns gekommen sind, welche über das Jahr 1239 zurückreichen, ohne Kenntniss. Erst aus dem erwähnten Jahre findet sich im Stadtarchive eine Pergamenturkunde, in welcher ein gewisser *Chuno* für sich, seine Frau Alhaidis und seine Angehörigen zum Besten ihres Seelenheiles dem Kloster zu *Sct. Nilas* (auf der Landstrasse) zwanzig Joch Acker bei *Erpurch* (Erdberg) diessseits und jenseits des tiefen Walles gelegen, zum Geschenke macht. Diese Schenkung wird von dem Prior des Predigerordens und mehreren Wiener Bürgern bezeugt und durch das beigehängte Siegel der Gemeinde bekräftigt. (Fig. 1.) Letzteres, rund und in weissem Wachs abgedruckt, hat einen Durchmesser von $7^{c}/_{m}$ $4^{m}/_{m}$ und zeigt im Felde einen einfachen Adler mit ausgebreiteten Fittichen, den Kopf nach rechts aufwärts gewendet, die Beine nach unten gestreckt, die Fänge horizontal nach aussen gekehrt, den Schweif nach abwärts gerichtet und fächerförmig in fünf Theile auslaufend. Die zwischen zwei Perlenlinien laufenden, in gothischer Majuskel ausgeführte Umschrift lautet: »Sigillum · civium · vviennensium«. Wir besitzen durch dieses Siegel ein vollgiltiges Zeugniss für das in der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts, mithin noch zur Zeit der Babenberger, in Gebrauch gewesene Wiener Stadtwappen, welches in Bezug auf die Hauptgruppenfigur

Fig. 1.

[1]) Zu der folgenden Darstellung wurden im Wesentlichen die Abhandlung: »Das Wappen der Stadt Wien. Ein Versuch zur Feststellung der Geschichte dieses Wappens von A. R. v. Camesina und Dr. K. Lind, Wien 1860.« und die Nachträge im XIII. und XVII. Bande der »Mittheilungen der k. k. Centralcommission für hist. und Kunstdenkmale« benützt. Die letzterwähnte kaiserl. Commission hat auch freundlichst die Verwendung der Holzschnitte zu den hier gegebenen Abbildungen gestattet.

vollständig mit dem Wappen des *Heinrich von Mödling* (geb. 1158, gest. 19. September 1223), zweiten Sohnes des *Heinrich Jasomirgott*, übereinstimmt und von dem Wappen des jüngeren *Heinrich von Mödling* (gest. um 1236) sich nur darin unterscheidet, dass hier der Kopf des einfachen Adlers nach links gewendet ist (K. v. Sava Die Siegel der österreichischen Regenten in den Mittheilungen der k. k. Central-Commission IX. p. 251 und 252).

Der einfache Adler blieb das Wappen der Stadt Wien bis in die zweite Hälfte des XV. Jahrhunderts mit folgenden Abänderungen: Auf den kleinen Contra- oder Secret-Siegeln, welche auf die Rückseite der grossen Wachssiegel eingedrückt wurden, ist der Kopf des Adlers nach links gewendet. Ein solches Contra-Siegel (Fig. 2) war an dem grossen Wiener Stadtsiegel einer Urkunde aus dem Jahre 1303 (Melly Beiträge zur Siegelkunde des

Fig. 3.

Fig. 2.

Fig. 4.

Mittelalters, Wien 1846 p. 61) und ähnliche Contra-Siegel (Fig. 3 und 4) kommen bei Grundbuchssiegeln aus der zweiten Hälfte des XIV. und dem XV. Jahrhundert vor, ja sie standen noch im Anfange des XVI. Jahrhunderts im Gebrauche (Dr. K. Lind: Das Wappen der Stadt Wien in den Mittheil. der k. k. Central-Commission XI. p. XII).

Wichtiger war die Veränderung des Wiener Stadtwappens durch die Beifügung eines dreieckigen Schildes mit dem erhabenen Kreuze auf der Brust des einfachen Adlers. Lange Zeit hindurch galt die Meinung, dass die Bürger Wiens die Aufnahme des Kreuzschildes zum Andenken an ihre Betheiligung an den Kreuzzügen eingeführt haben. Wie aber schon gezeigt wurde, fehlt der Kreuzschild auf dem Siegel von 1239; er fehlt auch auf Siegeln mit dem Wiener Stadtwappen aus dem Ende des XIII. und dem Beginn des XIV. Jahrhunderts, mithin zu einer Zeit, in welcher die Tradition an die Kreuzzüge noch lebendiger war. Nur auf Wiener Pfenningen kommt das Kreuz, jedoch als selbsständige Wappenfigur, ohne Adler, schon in der Zeit der Herrschaft König Ottokar's über Oesterreich vor. (Dr. A. Luschin Beiträge zur Münzgeschichte der fünf niederösterr. Lande in der Numism. Zeitschrift IV. p. 42.) Es ist daher die früher weitverbreitete Annahme über die Veranlassung der Einfügung des Kreuzschildes in das Stadtwappen durch kein thatsächliches Moment begründet, wenn auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen bleibt, dass die Bürger erst in späterer Zeit die Erinnerung an die Kreuzzüge, welche auf die Entwickelung der Stadt einen wesentlichen Einfluss hatten, festhalten wollten. Das Vorkommen des Kreuzes auf Wiener Münzen des XIII. Jahrhunderts lässt aber auch die Annahme zu, dass selbes als Zeichen des Wiener Münzgepräge in das Stadtwappen herübergenommen wurde. Die bisher bekannte alteste Urkunde mit dem Kreuzschilde im

Fig. 5.

Fig. 6.

Stadtwappen auf dem angehängten Siegel fällt in das Jahr 1346 (vgl. Melly Beiträge zur Siegelkunde p. 61). Das Siegel misst im Durchmesser $3^{c}/_{m}$ $5^{m}/_{m}$, ist mithin bedeutend kleiner als das ältere und hat in Majuskeln die Umschrift: »✝ s·consulum·civitatis·wienen« (Fig. 5). Auf der Rückseite desselben ist das Secret des Bürgermeisters *Niclas Würffel* eingedrückt

Fig. 7.

Fig. 8.

(Fig. 6). Gegen Ende des XIV. Jahrhunderts kam dieser Siegelstempel ausser Gebrauch. Wir treffen nämlich auf einer Urkunde vom Jahre 1399 (vgl. Melly a. a. O. p. 62) ein Siegel, welches im Wesentlichen zwar mit dem früher erwähnten übereinstimmt, sich aber durch folgende Varianten unterscheidet. Der Durchmesser ist um $3^{m}/_{m}$ grösser, die Haltung des Adlers energischer und dessen Kopf nicht aufwärts, sondern horizontal gestellt, der Kreuzschild breiter und unten abgerundet und die Worte der Umschrift in deutschen Minuskeln sind durch Blumenornamente getrennt (Fig. 7). Dieses Siegel weicht bereits um das Jahr 1430 einem anderen Stempel, welcher zwar gleichfalls den einköpfigen Adler mit dem Kreuzschilde zeigt, sich aber durch die spätgothische Stylisirung der ganzen Zeichnung charakterisirt (Fig. 8). An kleinen Abänderungen des Wappenschildes ist hervorzuheben, dass der Schnabel des sehr energisch gehaltenen Adlers geöffnet ist. — Zu derselben Zeit taucht aber neuerdings das Wappen mit dem einköpfigen Adler ohne den Kreuzschild auf.

Fig. 9.

Wir finden dasselbe auf einem Siegel der im Stadtarchive im Original vorhandenen Urkunde »freitag vor s. Vrbanstag (24. Mai) 1448«, in welcher der Bürger Ritter *Hanns Steger* und der Rath der Stadt Wien bekennen, dem edlen *Gerhart Franawer* 2000 ungarische Gulden

schuldig zu sein. Die Stylisirung des Adlers hat eine auffallende Aehnlichkeit mit jenem auf den Siegeln, welche um das Jahr 1430 in Gebrauch kamen, wogegen die Umschrift den Charakter der romanischen Majuskel besitzt, wie sie auf dem ältesten Siegel von 1239 angewendet wurde (Fig. 9). Derselbe Adler ohne Kreuzschild kommt gleichzeitig auf Secretsiegeln bei Urkunden zwischen den Jahren 1438 bis 1490 vor (Fig. 10). Wie es gekommen, dass die Gemeinde plötzlich wieder zur ursprünglichen Wappenfigur zurückkehrte, ist schwer aufzuklären. Wahrscheinlich erinnerte man sich damals aus irgend einer Veranlassung des eigentlichen, zu Recht bestehenden Wappens und beseitigte den nur auf einem Herkommen beruhenden Kreuzschild. Dass aber die Bürger sich nur schwer von letzterem zu trennen vermochten, beweist der Umstand, dass das auf der Urkunde von 1448 vorkommende Siegel ganz vereinzelt blieb; — ja die Anwendung des Kreuzschildes hatte schon im XIV. Jahrhundert so feste Wurzel gefasst, dass wir demselben als Wiener Wappenfigur auch allein begegnen, wie diess die linksseitige jener beiden, ehemals an der Stirnseite des St. Stephansdomes aufgestellt gewesenen Figurengruppen, welche nach der Meinung älterer Forscher die Königin Elisabeth, Gemahlin Kaiser Albrecht's II. (gest. 1442), darstellt, bezeugt (Dr. Lind: Das Wappen der Stadt Wien, Mittheil. der Central-Commission XI. p. XII). Frühzeitig erscheint der Kreuzschild auch in Verbindung mit dem österreichischen Bindenschilde, wie auf den vorerwähnten Pfennigen der Ottokar'schen Zeit, auf dem Siegel der Wiener Universität, auf einem Steinrelief am ehemaligen Salzthurme und auf dem schönen Lederdeckel zur goldenen Bulle Kaiser Friedrich's IV. vom Jahre 1460 im Stadtarchive (Dr. Lind a. a. O.). Noch heute ist an der Ecke des Rathhauses in der Wipplingerstrasse ein ursprünglich bemalter Engel als Schildträger mit den beiden Wappenschildern eingemauert, welcher sich früher an dem ehemaligen Taschnerhause zunächst eines Erkers befand (Fig. 11). Auf einem Irrthume beruht die bisherige Annahme, dass der österreichische Bindenschild, wie er auf den Grundbuchssiegeln im Gebrauche stand, gleichfalls als städtisches Wappen angenommen werden könne. Als Herzog Rudolf IV. mit dem Briefe vom 2. August 1360 anordnete, dass von nun an alle, Immobilien betreffenden Rechtsgeschäfte in Zukunft vor dem Rathe der Stadt Wien zu geschehen und von diesem und nicht von den Grundherren gefertigt werden sollen, übertrug er ihnen ein Geschäft, welches der Rath in seinem Namen als Landesfürst zu besorgen hatte. Aus diesem Grunde wurden auch die auf Besitzveränderungen Bezug habenden Rechtsgeschäfte mit dem Landeswappen gesiegelt.

Fig. 10.

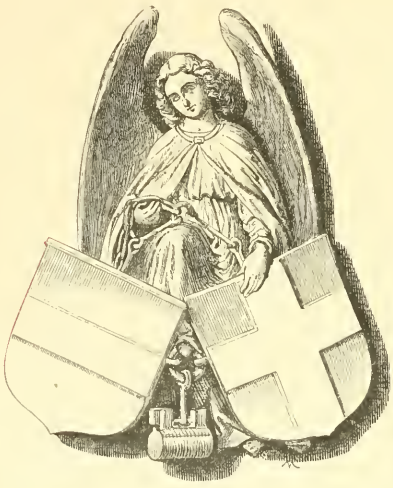

Fig. 11.

Erst unter Kaiser *Friedrich IV.* erhielt die Stadt Wien ein neues Wappen. Wie er in dem aus Leoben, 26. September 1461 datirten Diplome selbst es ausspricht (Gedr. Wiener Geschichtsquellen II. p. 100) erhielten dasselbe die Bürger aus eigenem Antriebe für die treuen, mit dem Verluste an Gut und Leben verbundenen Dienste, welche sie ihm in seinen Kämpfen gegen Herzog Albrecht VI. geleistet hatten. Das Wappen hatte nach der im Diplome selbst enthaltenen Abbildung (vergl. Wiener Geschichtsquellen II. p. 101) aus dem goldenen Doppeladler auf schwarzem Grunde zu bestehen, dessen Köpfe mit Diademen geschmückt und mit der kaiserlichen Krone geziert sind. Von der bisherigen Anwendung des Kreuzschildes auf der Brust des Adlers wird darin keine Erwähnung gethan.

Als die Mehrzahl der Bürger von der Partei Albrecht's im Herbste 1462 gegen den Kaiser eine so feindliche Haltung annahmen, dass sie ihn und seine Familie in der Burg belagerten, erklärte ersterer die Wiener der ihnen verliehenen Auszeichnung für unwürdig und übertrug im Jahre 1463 das Wappen mit dem doppelten Reichsadler auf die ihm treu gebliebenen Städte Wiener-Neustadt, Krems und Stein. Erst als die Bürger dem Kaiser

Fig. 12.

Fig. 13.

im Februar 1464 das Gelöbniss der Treue erneuert und vollständige Amnestie zugesichert erhalten hatten, räumte er ihnen auch wieder das Recht zur Führung des ihnen verliehenen Reichsadlers ein. Dafür spricht, dass bereits im Jahre 1464 der Reichsadler in Gebrauch war, wie das Siegel der Stadt Wien mit der Legende: »S. consulum civitatis wiennensis 1464« zeigt (Fig. 12). Urkundlich liegt über die Wiederverleihung des Wappens nichts vor; selbst der Bericht über das Ergebniss der nach Wiener-Neustadt entsendeten Deputation (Rauch Rer. Austr. hist. Suppl. p. 187) schweigt darüber und führt nur das Factum an, dass diese mit einem Banner, auf welchem der »adler mit zwain haupten« gemalt war, zurückkehrten.

Das oben erwähnte Wappen auf dem Siegel aus dem Jahre 1464 hat eine auffallende Abänderung. Auf der Brust des Adlers ist nämlich wie auf dem alten Wappen wieder der Kreuzschild angebracht, ungeachtet im Wappenbriefe davon keine Rede ist. Dieser Abänderung begegnen wir auch auf dem aus dem Jahre 1503 herrührenden Secretsiegel (Fig. 13), dessen in Silber ausgeführter Originalstempel noch im Stadtarchive vorhanden ist. Wir erklären uns diese Abänderung auf folgende Weise: Als Kaiser Friedrich den Wienern im

Jahre 1461 das neue Wappen verliehen hatte, war diess eine ihnen unter den Städten Niederösterreichs ausschliesslich zu Theil gewordene Auszeichnung. Inzwischen hatten aber auch Wiener-Neustadt, Krems und Stein dasselbe Wappenbild erhalten und es scheint mir nicht unwahrscheinlich zu sein, dass die Wiener nach wiedererlangter Berechtigung zur Führung des kaiserlichen Doppeladlers vom Kaiser die Erlaubniss erwirkten, in ihrem Wappen zur Unterscheidung von jenem der genannten Städte den Kreuzschild beibehalten zu dürfen, weil seit dem Jahre 1461 ununterbrochen der Kreuzschild mit dem Doppeladler angewendet und ersterer fortan, wie schon früher erwähnt, auch allein als Stadtwappen gebraucht wurde.

Der kaiserliche Doppeladler mit dem Kreuzschilde ist noch heute das Wappen der Stadt Wien und wird als solches in amtlichen Ausfertigungen angewendet.

Karl Weiss.

Druck von Rollinger & Moerssmer in Wien.

DB 843 A5 Bd.2

Vienna. Laws, statutes, etc.
Die Rechte und Freiheiten der Stadt Wien

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY